

*Emanuel Swedenborg*

# Das Geistige Tagebuch

**Band 3**

---

**3428 bis 4544**

Emanuel Swedenborgs das größere Tagebuch  
oder Sammlung von Denkwürdigkeiten

\*

**Erscheinungs-Wahrheiten** [apparentiae, Scheinbarkeiten] denen gemäß man zwar reden, aber nicht richtig denken kann, sind:

1. Daß Gott die bösen Menschen bestraft, daß Er zürnt, sie von sich stoße, nicht ansieht, usw.
2. Daß der Mensch [aus sich] Gutes tue, Wahres rede, gut und wahrheitsliebend sei, und daß er aus sich lebe, während er doch nicht aus sich leben, und somit auch nicht aus sich Gutes denken und wollen kann.

**Was ist Gutes, Wahres des Guten und des Wahren?**

Man denke sich z.B. eine Frucht; der Nutzen den die Frucht bringt, ist ihr Gutes. Wie dieser Nutzen, zu verwenden ist, ist das Wahre des Guten, und wie die Frucht beschaffen ist in Betreff ihres Geschmacks, ihres Geruches und ihrer Schönheit ist das Wahre, der Geruch der Früchte oder Blumen:

Zu welchem Nutzen der Geruch dient, z.B. dem Hirn, der Lunge, dem Herzen, ist das Gute desselben, wie er angewendet werden muß, um nützlich zu wirken, z.B. für die Nase, die Schläfe, oder rings um den Kopf wie ein Kranz, ist das Wahre des Guten, wie der Geruch beschaffen ist und solches wirkt, ist das Wahre des selben,

**Die Liebtätigkeit**, welchen Nutzen sie gewährt, ist das Gute, wie sie angewendet werden muß, ist das Wahre des Guten, wie sie beschaffen ist, ihr Wahres.

**Das allgemeine Gesetz des Himmels.**

1. In dem Maße als die Liebe zum Herrschen in den Menschen eindringt, verläßt ihn die Liebe gegen den Nächsten.
2. In dem Maße als ihn die Liebe gegen den Nächsten verläßt, entfernt sich auch die Liebe zum Herrn, denn das Gute das von Ihm stammt, ist der Nächste, und auch das Wahre des Guten.
3. Hieraus folgt, daß, inwieweit die Liebe zum Herrschen eindringt, insoweit der seligmachende Glaube sich entfernt, welcher vom Herrn stammt, denn der Glaube kommt aus dem Wahren des Guten.

4. Daß es sich so verhält, erkennt man deutlich aus der ehelichen Liebe, welche in dem Maße entweicht, als die Liebe zum Herrschen eindringt. Die eheliche Liebe ist die Grundlage aller Liebesarten.

**Von denen, welche allen Glauben verwerfen, und nur an das Leben glauben.**

\*3428. Es war ein gewisser Geist zugegen, der zuerst unsichtbar war und durch Vorstellungen mit mir redete, bald darauf aber sich an mein linkes Ohr heftete, jedoch in umgekehrter Stellung, mit dem Kopf nach unten und mit den Füßen nach oben, und so redete er in mein Ohr hinein, und zwar zwei bis drei mal, ohne daß ich wußte, wer er war und welche Meinung er hegte. Nachher zeigte sich mir durch lebendige Rede und Innewerden, daß er zu denen gehörte, welche den Glauben verwerfen, so daß sie nichts von Glauben und Erkenntnissen hören wollten, welche sie als den Baum der Erkenntnis betrachten, welchen die Eva und den Adam betrog, sie bleiben somit nur beim Leben stehen und reden von demselben, und von anderen Dingen. Sie glauben daher das Gegenteil von dem, was die Lutheraner glauben, denn die sogenannten Lutheraner glauben, daß der Glaube allein selig mache ohne die Werke, diese aber, daß nicht der Glaube selig mache, den sie so verwerfen, daß sie ihn nicht einmal genannt haben oder von ihm hören wollen, sondern sie sind überzeugt, daß er verdamme, sie reden daher nur von dem Leben, nämlich von dem, was sie Leben nennen, und zwar ohne richtige Erkenntnis, und behaupten, wenn das Leben nicht so beschaffen sei, so sei es nichts.

\*3429. Ebenderselbe Geist, der ein Träger [Sendling] von solchen war, und der in verkehrter Stellung, mit dem Kopfe nach unten und mit den Füßen nach oben, mit mir sprach, obwohl er [für die anderen] unsichtbar war, erschien mir nur meistens rückwärts liegend, und mit glänzend hellem Körper, es war aber kein wirklicher Körper, sondern etwas glänzend Helles, wie ein Körper, weil sich sein Leben so vorbildete. Als er geprüft wurde, wie sein Leben beschaffen sei, welches er fühlte, so zeigte sich, daß es getrennt [abgezogen] vom Glauben, und somit ohne Erkenntnisse war, denn sie meinen, wenn Leben da sei, dann dürften keine Erkenntnisse dabei sein. Ich durfte ihm aber sagen, weil seine Überzeugung sich mir mitteilte und gleichsam in mich eindrang, daß das Leben den Glauben mache, und ein Leben des Glaubens sei, denn der Glaube sei nichts ohne Leben, und wenn man ein Leben des Glaubens führe, dann fühle man die Erkenntnis nicht, wie dies bei den Engeln der Fall sei, und wenn auch der Mensch, wenn er spricht, nicht auf die einzelnen Worte merkt, sondern auf den Sinn der Worte, und so verliert sich auch gleichsam, wenn er lebt, das, was zu den Erkenntnissen gehört, und Sache des wissenschaftlichen und verstandesmäßigen Glaubens ist.

3430. Dieser, welcher so erschien, zeigte sich als nackt, rückwärtsliegend und schneeweiß, er erklärte er sei nichts, indem er meinte, hierin bestehe hauptsächlich sein Leben, und er wiederholte es oft, er sei nichts, und deshalb sei er unsichtbar, und deshalb könnten ihm auch die bösen Geister nichts Böses antun. Er war nämlich überzeugt, daß er nichts sei, und dadurch habe er Leben. In

welcher Weise er aber nichts sei, konnte ich nicht erkennen, obgleich sich mir seine Überzeugung mitteilte, nur soviel erkannte ich, daß er nicht aus Demut gegen den Herrn so glaubte, und auch nicht dadurch, daß er nichts als Böses und Unreines in sich fühlte, denn dies ließ er nicht zu, weil sie glauben, sie seien durch ihre Überzeugung rein, sie nennen sich jedoch nicht Heilige, seine, d.h. ihre Überzeugung war somit, daß sie rein seien und nichts Böses oder Unreines in ihnen sei, und daß sie also alles Böse und Unreine abgestreift haben.

\*3431. Er selbst, als der Träger solcher Geister, hatte meiner Meinung nach, keine andere Überzeugung, als daß das Leben darin bestehe, daß er Nichts sei, was aber dieses Nichts sein bedeute, wußte er nicht, im Übrigen war er für Belehrung zugänglicher als die anderen, denn als ihm gesagt wurde, der Herr sei das Leben, so war er damit einverstanden, und so auch bei anderen Wahrheiten, die er leicht bewogen ward anzunehmen, und daher kam auch das Hellglänzende, wie von einem Körper, das Nackte und Bietsame, so daß er lenksam war, wie es schien. Ich glaubte daher, daß er leicht zu dem hingeleitet werden könne, was wahr und gut ist, jetzt aber erkenne ich, daß sich die Sache anders verhält, denn er lebte einst nur in Unwissenheit, und glaubte, darin liege das Ganze, sondern sein Prediger oder Lehrer, der jetzt bei mir ist, und das, was ich schreibe, geleitet hat und auch jetzt leitet, läßt nicht zu, daß ich von Wahrem und Guten spreche, weil dies den Glauben in sich schließe, den sie für ein verderbliches Wissen halten. Wie ihn sein Prediger oder Lehrer unterrichtet hat, so ist er auch in Unwissenheit, denn er ließ sich einfach von ihm führen, daher ist für ihn noch Hoffnung, weil Unwissenheit entschuldigt.

\*3432. Es war daher sein Prediger oder Lehrer, der mir zuerst erschien, und da dieser in jenem Geiste war, so war er in der gleichen Meinung und Überzeugung, er konnte ihn aber dennoch dahin bringen, daß er alles tat, was er wollte, weil er ihn zu allem bereden konnte. So hatte er ihn auch überredet, daß das Leben für sich allein sei, er duldet nicht einmal das Wort „Glauben“, oder „Wahres und Gutes“, weil diese den Glauben bedeuten. Ob er die Liebe selbst und den Namen „Liebe“ zuläßt, darüber bin ich im Zweifel, weil ich wahrnehme, daß er nicht weiß, was Liebe ist, folglich weiß er auch nicht, was das Leben ist, weil er ein Leben des Glaubens gar nicht zugibt, und nur kaum ein Leben der Liebe. Sein Leben wurde daher auch erkannt, nämlich, daß es ein kaltes [liebloses] war. Gleichwohl glaubte er, während seines Lebens nichts Böses getan zu haben, denn er verwarf alles, was er für körperlich und weltlich hielt, im übrigen wies er auch ernstlich zurück, was Scherz und Lustbarkeit war.

\*3433. Und weil er ein Leben führte ohne Erkenntnis des Lebens, so erschien er unsichtbar, indem er glaubte, daß dies ein geistiges Leben sei, weil ganz abgezogen vom Körper.

\*3434. Als nun jener Prediger in seiner Überzeugung von einem solchen Leben war, erschien er aufrecht stehend, in seiner schwarzen Kleidung, aber nur sehr dunkel, aber nun kamen die guten, inwendigeren Geister, welche in der Höhe waren, in die verkehrte Stellung, sie erschienen in hellgrauer Farbe, mit dem Köpfen nach unten und mit den Füßen nach oben. So sehr verkehrte die Selbstberedung d.h. die Sphäre seiner Selbstberedung die guten Geister, nachher aber,

als jener wieder in seine verkehrte Stellung kam, wozu er nur mit großer Mühe gebracht wurde, und in seiner dunkelschwarzen Kleidung erschien, dann erhielten die guten Geister wieder ihre aufrechte Stellung. Als aber der Träger jenes Predigers, den er beredet hatte, rücklings dalag, erklärten die guten Geister, welche oben zur Rechten waren und ihn dadurch führten, daß sie jetzt zwar aufrecht stehen könnten, aber noch nach vorn wanken müßten, so daß sie sich zwingen müßten, aufrecht zu stehen. Von jenem Prediger, der sich oberhalb meines Kopfes festgesetzt hat, fühle ich jetzt eine gewisse Kälte, die deutlich von ihm hervorgeht, die guten Geister wollen, daß ich schreibe „große Kälte“, denn sie erfaßt hauptsächlich meine Hände und das linke Knie, und dringt in den Fuß gegen die Sohle hin, sie sagen, es werde nicht zugelassen, daß ich eine größere Kälte fühle, und daraus kann ich erkennen, daß sie ziemlich stark ist.

\*3435. Der Lehrer jenes Geistes, so will er genannt werden, d.h. jener Prediger wurde dann in einige Sphären gebracht, damit man untersuchen konnte, wie sein Leben beschaffen sei, so kam er auch in die Sphäre derjenigen, welche glauben, daß [von Natur] nichts als Böses und Unreines in dem Menschen sei, aber in dieser Sphäre konnte er es nicht aushalten, er sucht jetzt den Gedanken einzuflößen, daß der Herr alles Böse und Unreine auf sich genommen habe, so daß in dem Menschen nichts Böses und Unreines sei. Er wagt es nicht zu sagen, daß der Herr allein somit ein solcher [d.h. Unreiner] sei, weil er weiß, daß er in dem anderen Leben ist, und daß Geister zugegen sind, die ihn hören, ich erkenne aber gleichwohl durch geistige Anschauung, daß er wirklich meint, der Herr allein sei unrein, weil Er alle Unreinigkeit vom menschlichen Geschlecht auf sich genommen habe, und daß er nun so bleibe bis zum Jüngsten Gericht, wenn er in seine Herrlichkeit gelange, dann werde er ein anderer, jetzt aber wolle er die Unreinheit haben, um das menschliche Geschlecht zu erretten, diese Überzeugung schöpfte er daraus, daß der Herr alles Böse und Unreine der Menschen getragen habe, er sagte, er wisse nicht anderes.

\*3436. Hieraus kann man erkennen, warum die guten Geister in einer umgekehrten Stellung erschienen, nämlich durch die [verkehrte] Überzeugung jenes [Predigers], welche ganz den Gegensatz bildet zu der Wahrheit, daß der Herr allein das Leben, und allein rein und heilig ist, während alle, auch sogar die Engel, die Engelgeister, und alle anderen Geister und Menschen böse und unrein sind, und weder Gutes, noch Leben haben können, außer vom Herrn, ferner, daß das Böse der geistige Tod, das Gute aber das himmlische Leben sei, und daß das vom Guten stammende Wahre das himmlisch-geistige Leben sei.

\*3436½. Er wurde auch in eine andere Sphäre gebracht in welcher sie glauben, daß nur vom Herrn alles Leben ausgehe, aber auch in dieser konnte er nicht sein.

\*3437. Ich sprach Vieles mit ihm über die Erkenntnisse des Glaubens, nämlich, daß kein wahres Leben [für den Menschen] möglich sei außer durch die Erkenntnisse des Glaubens, daß ohne ein Leben durch die Erkenntnisse des Glaubens, das heißt, durch die Glaubens-Lehre oder durch den Glauben, keine Offenbarung des Wortes, weder des Neuen, noch des Alten Testaments nötig gewesen wäre. Um ihn zu überführen, durfte ich ihm noch sagen, daß man dann auch seine Predigten nicht gebraucht hätte, durch welche er lehrte, wie sich das

Leben verhalte, und daß man den Glauben verwerfen müsse, und endlich, daß er dann auch nicht mit mir darüber zu disputieren brauche, denn [nach seiner Meinung] werde das Leben unmittelbar eingegossen, ohne das Wort und ohne die Predigt desselben. Weil er nun nichts dagegen erwidern kann, so hat er ein- oder zweimal zugestanden, daß es sich so verhalte, aber weil er in seiner Selbstberedung lebt, kehrt er immer wieder zu seiner Ansicht zurück, und will sogar, daß ich die Worte zurücknehme, die ich in diesem Paragraphen geschrieben habe. Er will mir jetzt mitteilen, er glaube, daß der Mensch wiedergeboren werde, ohne daß er es wisse, und dadurch erlange er das Leben, ich hatte aber schon vorher mit ihm darüber gesprochen, nämlich, daß es sich mit der Wiedergeburt allerdings so verhalte, aber nicht ohne Erkenntnisse des Glaubens, und obwohl der Mensch nicht weiß, [wie die Wiedergeburt bewirkt wird], so wird doch im Zustande des Unglücks und der Versuchung, wenn das Körperliche zurückweicht, vom Herrn das, was zum Glauben gehört, in das Gemüt zurückgerufen.

\*3438. Schon vorher durfte ich auch [mit ihm] über das Leben der Engel reden, daß es nämlich ein Leben der Liebe sei, und ich teilte ihm mit, daß in dem Leben der Liebe ihre Glückseligkeit bestehe, so daß sie durch das Tun des Guten ihre Glückseligkeit inne werden, ferner sagte ich ihm, daß das himmlische Leben so beschaffen sei, und aus diesem das geistige Leben. Bei den Menschen, fügte ich hinzu, ist es anders, diese sind schon von Geburt unrein, und es ist nichts als Böses in ihnen, dann werden sie in der Liebe zu sich selber und zur Welt erzogen, und ein solches Leben kann gar nicht gebessert und umgebildet werden außer durch die Erkenntnisse des Guten und Wahren, und somit durch die Erkenntnisse des Glaubens. Deshalb gab ich ihm auch zu wissen, daß der innere Mensch aus Verstand und Willen bestehe, daß der Mensch ohne Verstand kein [wahrer] Mensch sei, daß aber kein Mensch mit dem Verstand, und noch weniger mit dem Willen geboren werde, sondern daß er erst in das Verständnis des Wahren und Guten, was Sache des Glaubens ist, und dadurch vom Herrn in das Leben eingeführt werde, so entsteht bei ihm das Leben des Herrn, welches ein Leben der Liebe ist.

\*3439. Er wurde hernach zu einem solchen geführt, der ein Träger d.h. ein Abgesandter derer war, welche glauben, daß der Glaube allein ohne die Werke des Gesetzes selig mache, somit zu denen, welche in der entgegengesetzten Überzeugung sind, damit ich sehen konnte, wie sich diese Sphären verhalten, wenn sie zusammentreffen. Beide hatten in ihrem Leben sich als Lutheraner bekannt, aber der, welcher glaubte, daß der Glaube allein ohne die guten Werke selig mache, wurde zuerst an seinem Kopfe verändert, welcher in einem Halbdunkel erschien, dann wurde er selbst unsichtbar und beklagte sich darüber, daß er keinen Widerstand leisten könne, vielleicht glaubte er schon, umgekehrt zu werden und entfernte sich deshalb, wie es schien. An seiner Stelle aber wurde jenes feurige Licht gesehen oder wie früher [herligheter skenet:].

\*3440. Oberhalb meines Kopfes, ein wenig nach links und rückwärts, stellen sich solche dar, welche die allgemeine [unbeschränkte] Ehe verlangen, nach ihrer Meinung, daß alles Gute gemeinsam sein müsse, also auch die Ehen, und

daß diese nur geschlossen würden, um beisammen zu leben, und Kinder als ihre Nachkommenschaft zu erziehen, wenn diese auch von anderen stammten. Ich sagte nun [jenen Prediger], was er von einem solchen Leben halte, weil so das Gute gemeinsam erscheine, er antwortete aber, wie ich auch inne werden konnte, daß er es nicht verwerfe, indem er sagte, daß er es zwar nicht billige, aber auch nicht verdamme, weil ja alles Gute gemeinsam sei. Daß er aber so dachte, und auch der andere, der sein Schüler war, oder vielmehr sein Sendling, kam daher, weil beide Frauen hatten und nicht wollten, daß diese so behandelt würden, und auch wegen des Ärgernisses, daß aber andere so dachten und handelten, verwarf er nicht. Es wurde ihm aber gesagt, daß diese Meinung ein Greuel sei, und daß die eheliche Liebe einzig und allein es sei, aus welcher nicht nur die Liebe zu den Kindern, sondern [:wie auch jetzt noch:] alle anderen Liebesarten hervorgehen, daß es somit ein Greuel sei, wenn eine solche Willkür gegen die eheliche Liebe zugelassen würde, und daß dann kein Leben in ihr sei, sondern der Tod, weil dann kein Leben der Liebe in ihr sei. 1748 den 2. Oktober.

\*3441. ich bemerkte auch, daß die Gefühle des Wahren und Guten, welche in mir waren, gleichsam weggenommen wurden, wenn die Beredung dieses Lehrers oder Predigers auf mich einwirkte, so daß ich nur zu dem Wissenschaftlichen, d.h. zu den Erkenntnissen des Glaubens in wissenschaftlicher Weise meine Zuflucht nehmen konnte, denn ich fühlte dann nicht, daß die Ehen so heilig, unbefleckt und fest gebunden sein müssen. Hieraus kann man erkennen, wie sehr die Überzeugungen mancher Menschen auf diejenigen einwirken, welche sie unterrichten, wie bei dem Lehrer dieses Schülers, der noch dazu ein König war. Dasselbe läßt sich auch aus dem erkennen, vor welchem er stand, und welcher glaubte, daß der Glaube ohne gute Werke selig mache, denn auch dieser wurde durch die Sphäre der Beredung desselben am Kopfe wie eine weiße Wolke, weil diese Überzeugung [oder Überredung] so tief eindrang, daß er sie fast angenommen hätte, weshalb er sich entfernte. So groß ist die Kraft der Sphäre der Überredung.

\*3442. Hieraus erhellt auch, was ich schon gesagt habe, daß schon ein einziger Ausdruck des Wortes, über welchen jemand nach seiner eigenen Phantasie denkt, eine ganze falsche Lehre oder Ketzerei, und somit auch ein verkehrtes Leben hervorbringen kann, z.B. aus dem einen Satze, daß alles Gute gemeinsam sein soll, somit auch die Frauen, oder daß der Mensch wieder geboren werde, ohne daß er es wisse, also brauche man keine Erkenntnisse, ferner, der Herr habe die Sünden der Menschen getragen, also sei das ganze Menschengeschlecht rein, und der Herr allein mit den Sünden beladen, ferner, das Leben werde [von Gott) angesehen, nicht aber der Glaube, denn dieser sei nur ein Wissen, und dergleichen mehr. Auf diese Weise können durch den Buchstaben-sinn des Wortes Myriaden von Ketzereien entstehen.

\*3443. Jener Sendling [Träger, subjectum] wurde auch in den Himmel versetzt, damit er einigermaßen das Wonnegefühl desselben erkennen sollte, welches sich mir mitteilte, allein er sagte: Wozu nützt ein solches Wonnegefühl? Ich hatte aber geglaubt, daß er die Glückseligkeit in dem nützlichen Wirken finden würde

wie die Engel. Dann wurde er unter diejenigen versetzt, die den ganzen Himmel nur als ein Nichts betrachten, und nun merkte ich, daß er bei dieser Meinung sich glücklich fühlte, er sah also die Glückseligkeit nicht in irgend einem nützlichen Wirken, aber ich durfte ihm darüber sagen, daß es den Engeln eigen sei, den Nächsten mehr zu lieben, als sich selbst, und daß dann [:fügte ich hinzu:] vom Herrn ihnen die Glückseligkeit gegeben werde, und alle seien zu besonderen Nutzleistungen bestimmt. Einige hätten ihre Freude an den Ehen, andere an der Liebe zu den Kindern, anderen sei es eine Lust, den Leidenden in den Versuchungen beizustehen, und wieder andere seien bestimmt, die Gestorbenen wieder zu erwecken und [in die geistige Welt] einzuführen usw. 1748 den 2. Oktober.

\*3444. Wie ein solches Leben beschaffen war, durfte ich inne werden, als ich einen Auszug schrieb über die Liebe, daß nämlich diese durch die Wärme vorbildlich bezeichnet werde, denn wie keine Pflanze entstehen und bestehen könne ohne Wärme, wie ja auch nichts im Winter wächst, so könne auch nichts im Menschen wachsen und blühen ohne Wärme, daher sei das Leben ohne Liebe ein Leben wie im Winter, so eignete sich der Prediger dieses Leben an, als das wahre, während es doch nur ein winterliches Leben ist, aus welchem nichts Gutes und Wahres, und noch weniger Früchte des Glaubens geboren werden können, daher war auch seine Gegenwart so erkältend, wie ich schon oben gesagt habe. 1748 den 2. Oktober. — Ich erkannte dies auch dadurch, daß er nur mit Mühe und Zwang das Wort „Liebe“ zulassen wollte, daß er es nur gleichsam gezwungen zuließ, war, wie es scheint, wegen der bekannten unzünftigen Liebe seiner Gattin, und ähnlicher Dinge.

### **Fortsetzung.**

\*3445. Dieser Prediger oder Lehrer wurde nachher geprüft, und hierbei redete ich zuerst über das Gewissen, daß nämlich kein wahres Gewissen möglich sei ohne Erkenntnisse des Glaubens, er aber behauptete, die Menschen hätten schon von Geburt ein Gewissen vom Wahren, und könnten dadurch erkennen, was wahr und gut sei. Aber ich bewies ihm, daß der Mensch in gar keine Erkenntnis geboren werde, sondern viel geringer begabt sei als ein Tier, und somit, wenn er nicht durch Erziehung die Erkenntnis des Wahren und Guten erhalte, weit niedriger stehen würde als die unvernünftigen Tiere, und somit kaum ein Tier wäre, es sei also gar kein Gewissen in ihm, sondern dieses entstehe erst durch das, was der Mensch für wahr und gut halte, daher gebe es auch falsche und irrige Gewissen, wenn nämlich der Mensch sich ängstigt wegen seiner Vergehungen gegen das, was nicht wirklich wahr und gut ist, sondern was er nur für wahr hält, wie z.B. die Ketzer, die Götzendiener, und Manche ängstigen sich sogar wegen unbedeutender Ursachen, in welchen gar nichts Böses liegt, aber das wahre Gewissen ängstigt sich nur, wenn man gegen das gesündigt hat, was eine wirkliche Wahrheit des Glaubens ist. Ein solches Gewissen wird nicht mit den Menschen geboren, sondern zuerst muß er sich Erkenntnisse [des Guten und Wahren] verschaffen, dann bekommt er ein Gewissen, und zuletzt wird ihm ein solches vom Herrn gegeben, so daß er sich bisweilen der Gründe seines Han-

delns gar nicht bewußt wird, wie ein Mensch, der von Kindheit an Sprachen und Kenntnisse erlernt, sich hernach nicht mehr darauf besinnt, sondern diese Kenntnisse begleiten ihn, als ob sie ihm gar nicht gelehrt worden wären.

\*3446. So ist es [:sagte ich ihm jetzt:] eine Sache des gewöhnlichen Strebens, ehrbar zu leben, gemäß den Gesetzen des Gehorsams, diese Gesetze werden erlernt, und bleiben nachher eingepägt, und dadurch wird dem Menschen vom Herrn verliehen, daß er nicht mehr weiß, daß er sie gelernt hat, sondern sein Gewissen sagt es ihm [was er zu tun hat). Das alles sagte ich ihm, aber er wollte es nicht annehmen, weil er sich, wie es scheint, in der Meinung begründet hatte, daß die Idee, wie sie sagen, zugleich mit dem Menschen geboren werde, dann müßte aber auch das Gewissen, welches die schändlichen Ehebrüche erlaubt, und das aus seiner schmutzigen Vernünftelei hervorging mit dem Menschen geboren sein, was ich ihm nachwies, außer vielem anderen. Daß es ein solches Gewissen gebe, konnte er nicht anerkennen, darum wurde er höher erhoben, damit er es besser erkennen könnte, dort erkennen sie auch das Innere [tiefer liegende], weil er aber so beschaffen war, daß er kein Gewissen hatte, so erkannte er es bald an, und bald wieder nicht an, und zwar um so weniger, als er keine Erkenntnisse des Glaubens gelten ließ.

\*3447. Es wurde nachgewiesen, daß er sich auch aus dem heiligen Worte des Herrn vieles angeeignet hatte, durch schmutzige Darstellungen und unanständige Nacktheiten, welche ich aber nicht mitteilen will, er war daher ohne Gewissen.

\*3448. Es wurde auch geprüft, ob er nicht über andere zu herrschen wünsche, und man entdeckte, daß sein Sinn so beschaffen war, daß er über alle anderen zu herrschen wünschte, und zwar nicht nur über den König, der als Schüler zu seinen Füßen saß. Auch diesen hätte er gerne zu solchen Dingen überredet, aber er wagte es nicht, nur das brachte er ihm bei, daß er über jeden anderen zu herrschen wünschte, und daher herrschte bei ihm die Selbstliebe. Dieses wurde bewiesen durch die schändlichen Bestrebungen nach solchen Dingen, die mir während langer Zeit ganz bekannt wurden.

\*3449. Übrigens versuchte er auch Unschuldige zu betrügen, so daß er, wenn er beschuldigt wurde, Unschuldige unterschob, und zwar alle, die er für schuldlos hielt, indem er sagte, daß sie auch wie er beschaffen seien, so daß er sich nicht nur von der Schuld befreite, sondern auch andere überredete, daß dies erlaubt sei, so stellte er jeden statt seiner hin, den er antraf. Dies tun aber nur solche, die ohne Gewissen sind und keine Liebe zu anderen haben.

\*3450. Später wurde entdeckt und er bekannte es auch, daß er bei jenen Ruchlosen war, und wie sie vermischte ruchlose Ehen vollzogen hatten, im Dunkeln und am hellen Tag, denn sie lieben die Dunkelheit, sie tragen jedoch ein Licht bei sich, und wenn die, welche sie fürchten, zurückkommen, so zünden sie es an. Ihr abscheulicher Gebrauch wurde aber entdeckt, er läßt sich jedoch nicht beschreiben, weil er ruchlos ist. Weil sie sagen, die Ehe sei etwas gemeinsames, so leben sie auch dem gemäß, so daß die Gattin nicht weiß, wenn sie schwanger geworden, und ihr Kind der Gemeinschaft angehört, aber dennoch von ihrem Mann erzogen wird. So erkennt jeder seine Kinder als Gemeingut an, und damit



dies geschehen kann, so besuchen viele, und somit alle, ein Weib, so daß man nicht weiß, von welchem Mann das Kind stammt. Wie sie beschaffen sind, wurde durch Schweine, von Licht umgeben, dargestellt, und sie sind somit abscheuliche Schweine.

\*3451. Sie bestärkten sich selbst in ihrer Schändlichkeit, indem sie sagten, daß dadurch die Erzeugung der Kinder befördert werde, und durch viele andere schändliche und ruchlose Behauptungen.

\*3452. Als der Prediger des Königs in solcher Weise entlarvt war, daß er zu solchen gehört hatte, bekannten auch die Übrigen, daß er dabei gewesen sei, daß sie aber auch ohne ihn solche Zusammenkünfte gehabt hätten, und dann hätten sie noch weniger Scham gefühlt, auch sein Haus wurde gezeigt, welches einen gelben Anstrich hatte, aber der Eingang zu demselben war mit einer Wolke bedeckt, daß er in diesem sein Weib hatte, sagte er selbst.

\*3453. Es wurde mir gezeigt, von welcher Art ihre unreinen Liebestriebe sind, wie sie dieselben mit schmutzigen Vernünfteleien begründen, und die Sinnenreize in das Gebiet der Zeugungsglieder hinleiten, nämlich zuerst in die Drüsen der Lendengegend, dann durch eine gewisse sinnliche Berührung [Druck] vom Unterleib her gegen jene Gegend hin, dann durch Erregung des Gefühls in dem Zeugungsgliede bis zur Eichel, und dann zugleich in der großen Zehe des linken Fußes, welche mit der sinnlichen Hitze in jenem Gliede in Entsprechung steht. Es zeigte sich etwas Feuriges, wodurch bezeichnet wurde, wie sie sich fortschreitend immer mehr durch unreine Vernünfteleien bestärkten und aufreizten, und zuletzt durch grob sinnliches Natürliches, welches durch das Feurige am Nagel der großen Zehe des linken Fußes bezeichnet wurde, und dann durch das Gefühl einer gewissen Hitze in der Harnröhre. Auf diese Weise wurden ihre abscheulichen Triebe genährt, dann zuletzt betrachten sie die Gattinnen wie schmutzige Gefäße, in welche einem jeden erlaubt ist, den Urin einzugießen, und dadurch verwünschen und verabscheuen sie am Ende die Ehen und die eheliche Liebe, wie auch das ganze weibliche Geschlecht, und infolge dessen alle Neigungen, die aus jener Liebe hervorgehen, so daß ihr Leben zuletzt ein frostiges und schmutziges Winterleben wird.

\*3454. Von jenen schändlichen Begierden werden sie so angelockt, daß sie glauben, es sei Niemand auf der ganzen Welt, der nicht überzeugt sei, daß sie solche Lust bereite, denn im Anfang fühlten sie dabei die höchste irdische Lust, obgleich sie später dieselbe nebst der ehelichen Liebe verabscheuen, und alles, was der wahren Liebe angehört.

\*3455. Zuletzt wurde jener Prediger in seinem Gesichte ganz verändert, er wurde schwarz und feurig, und am Körper in weißes Gewand gehüllt, und so schwarz und entstellt wurde er herum getragen, und den Geistern und Engeln gezeigt, was für ein abscheulicher Mensch er war. Und weil er meinte, er habe der Kinder wegen sich so benommen, so stellte sich ihm das Bild eines Kindes dar, was auch mir erschien, und dieses Bild von einem Kinde war um seinen Kopf gewunden, und wurde ganz schwarz, wodurch sein Angesicht noch mehr entstellt wurde. Zuletzt bildete er für sich vor, daß auch Unschuldige Teil genommen hätten, denn solche stellte er gleichsam statt seiner hin, um sich zu

verteidigen. Dann brachte er auch aus dem Worte solche Stellen vor, die er zusammenbringen konnte, nämlich von David, und auch anderes über die Präadamiten, was ich früher nicht gehört hatte, dann wurde er wieder umhüllt, und zwar wurde sein ganzer Körper durch die Umhüllung schwarz, und sein Angesicht vorne vom Kopfe aus abwärts verlängert, so daß er noch häßlicher wurde, nachher wurde er von den Strafgeistern zerrissen, doch nichts aufs Ärgste, und dann neben einer Säule aufgestellt, wo nur sein Gesicht in seinem ganzen Umfang erschien, und zwar häßlich durch seine leichenartige Farbe.

\*3456. Gleichwohl aber redete er noch so wie jener andere, wodurch sich deutlich zeigte, daß er ohne Scham war, denn er schämte sich nicht, daß er nun ein solcher geworden, und mit seinem häßlichen Gesichte gleichsam an jene Säule geheftet war, wie man auch kein Zeichen von Beschämung bei ihm bemerkte. 1748 den 3. Oktober.

### **Durch geistige Anschauung wurde erkannt, daß in den Bösen kein Leben ist.**

\*3457. Oberhalb meines Kopfes waren solche, die mit geheimer Arglist verfahren, denn sie sind nur tätig, wenn es ihnen keinen Schaden bringt, wie alle zu tun pflegen, welche feindlich [Böses] tun. Diese wurden ein wenig freigelassen, und handelten auch sogleich nach ihrer Natur, ich fragte sie daher, ob denn etwas vom Leben in ihnen sei, denn durch geistige Anschauung wurde mir klar, daß sie so tätig sind, wie eine Sehne, welche soweit tätig ist, als sie nicht gespannt ist, mit dem Unterschied, daß auch solche Geister Formen sind, welche Leben aufnehmen, und dadurch als Lebendige zu handeln glauben. Durch geistige Anschauung erkannte ich auch, daß sie aus sich ohne Leben sind, indem mir etwas Schwarzes und Totes erschien. Jene erwiderten auf meine Frage, sie wüßten es nicht, denn sie erkannten gleichfalls, daß sie vergleichsweise wie eine Sehne seien, die nachgelassen wird, sie handeln also ihrer Form gemäß, in welche Leben vom Herrn einfließt, aber in dem Maße, als dieses gemindert oder genommen wird, streben sie nach arglistigen und schlimmen Handlungen. 1748 den 3. Oktober.

\*3458. Ich redete später, als sie gebessert waren, darüber [mit ihnen], daß Ehrgefühl, Schrecken, Scham und ähnliche Gefühle nur, durch Bestrafungen und Abödungen bei ihnen hervorgerufen werden, bis sie sich daran gewöhnen, auch bei gelinder Bestrafung sich zu hüten und zurückzuhalten, wodurch es im Verlauf der Zeit dahin kommt, daß sie, obgleich sie eine solche Natur haben, etwas mehr Freiheit vertragen können, denn ihre Natur bleibt dennoch dieselbe. 1748 den 3. Oktober.

### **Von den Lebensgeistern und Muskelfasern.**

\*3459. Ich sprach heute mit den Geistern über die Lebensgeister, und es waren einige da, welche, wie es schien, während ihres Lebens auch solche Dinge erkannt hatten, ich sagte nämlich, daß nur sehr wenige Gelehrte in der Welt glauben, daß es einen Lebensgeist [Nervengeist?] gebe, sondern sie meinen, die Muskelfasern seien leer, wie trockne Fäden, während doch ein jeder wissen kann, daß kein Forscher etwas wirken könnte, ohne im Inneren eine Flüssigkeit

zu haben, wie kein Passives ohne Aktives wirken kann, und sie wurden inne, daß dies unmöglich sei, denn sonst würden die Fasern ohne alle Lebenstätigkeit sein, wie eine Ader ohne Blut. Aber jene Gelehrten glauben dies nur dann, wenn sie irgend einen Saft deutlich sehen durch ihre Instrumente, oder irgend eine durchdringende Flüssigkeit, weil es dann in die Sinne fällt, während es doch gar nichts, was dem Willen folgt, geben kann, wenn nicht im Inneren etwas Tätiges, und im Äußeren etwas Reagierendes ist, dies wurde aber nicht alles ausdrücklich gesprochen, aber mit den Geistern gedacht, wie dies gewöhnlich geschieht, während ich schreibe. 1748 den 3. Oktober. — Solange [die Gelehrten] darüber streiten, ob ein Lebensgeist in den Fasern sein kann, ein Streit, welcher noch einige tausend Jahre dauern kann, können sie nicht einmal in den Vorhof der Erkenntnis kommen, sondern stehen vor jenen, ja sie sehen nicht einmal den Vorhof, weil von den Gelehrtesten in den meisten Dingen schon darüber gestritten wird, ob es einen solchen [Vorhof] gebe.

\*3460. Die Wissenschaften sind an sich nicht zu verwerfen, denn durch dieselben lassen sich viele Dinge bestätigen, die geistig sind, daher haben die Engel in allen Wissenschaften unendlich mehr Einsicht und Verständnis, als man glauben kann, und zwar kennen sie die größten Geheimnisse, aber die Gelehrten, in jeder Wissenschaft, können es nicht unterlassen, vermöge ihrer Wissenschaft teils offen, teils in Geheimen bei sich über die geistigen Dinge zu vernünfteln, so machen es von ihrer Wissenschaft aus, so auch die Logiker, die Metaphysiker, die Anatomen, die Mathematiker, die Historiker und die Politiker, und so bringen sie eine Menge von Phantasien zusammen, wie die Juden auf Grund ihrer Märchen, daher verschließen sich die Vorstellungen [Ideen] bei den Gelehrten für die geistigen und himmlischen Dinge, somit auch für den Himmel, bei den Ungelehrten aber bleiben sie offen. 1748 den 3. Oktober. Welche Menschen verehren die Natur mehr als ihren Gott, als die, welche in irgend einer Wissenschaft gut unterrichtet sind! —

### **Fortsetzung von jenem Prediger und seinem Leben.**

\*3461. Wie das Leben desselben und derer, die ein gleiches Leben haben, beschaffen ist, konnte ich auch aus Folgendem erkennen: Als ich solche Dinge las, welche die wichtigsten Erkenntnisse des Glaubens bilden und im Himmel anerkannt sind, so erkannte ich, wie schon früher, mit voller Anschauung, wie auch die Engel dadurch erfreut wurden. Als aber dieser [Prediger] zugegen war und die Überzeugung seines Lebens einfloß, wurden alle jene Wahrheiten so geschwächt, daß die, welche um mich waren, kaum den Sinn der Worte erfassen konnten, noch weniger fühlten sie Freude, so war alles verschlossen, verdunkelt und abgeschwächt, schon durch das Leben seiner [verkehrten] Überzeugung.

\*3462. Weil er ferner in der Überzeugung war, daß er das ewige Leben habe, so wurde er in seine frühere Freiheit versetzt, und abermals untersucht, und zwar deshalb, weil er ein Prediger von solchem Ansehen gewesen, jetzt aber als ein Träger solcher [schlimmen Geister] diene, und als ein solcher Träger nicht anders konnte, so daß auch die erforschenden Geister getäuscht worden waren. Weil aber nun der Zusammenhang der Dinge enthüllte, wie er selbst beschaffen

war, und die Überzeugung seines Lebens, so durfte ich ihm sagen, daß alles, was er glaubte, Folge seines Lebens war. Weil er aber ein Priester war, so wollten ihn einige Priester in Schutz nehmen, wie die Priester einander, und auch die verbrecherischen, in Schutz zu nehmen pflegen, als ob es eine Verletzung des geistlichen Amtes wäre, wenn ein Geistlicher angeklagt werde. Er wurde daher in eine Gesellschaft von anderen gebracht, und zwar zuerst in eine Gesellschaft solcher, die schlau und boshaft zugleich waren, aber er wurde doch als ein solcher anerkannt, nachher wurde er in eine Gesellschaft von Frommen gebracht, die sich für Heilige halten, und die bei mir vor meinem Angesichte sich befanden, diese wurden nun mit ihm zusammengesellt, und regierten ihn durch Recht und Unrecht, d.h. durch Frommes und Gottloses, oder in heiliger und gemeiner Weise, aber er wurde doch als ein solcher [wie früher] anerkannt. Endlich wurde er in den Verein der Priester gebracht, welche ihn, weil er ein Priester war, beschützen wollten, weil sie die falsche Ansicht haben, daß das Priestertum leide, wenn die Priester nicht beschützt würden, im Verkehr mit diesen benahm er sich so, daß man gar nicht glauben konnte, daß er so beschaffen sei, [wie er wirklich war]. Er schien den Glauben ganz in gleicher Weise zu bekennen, wie die, welche ihn hier führten, dennoch aber erkannte ich wenn auch nur dunkel, daß sie es waren [welche so bekannten], und nicht er, aber die Geister, die mich umgaben, sagten wirklich, er sei ohne Schuld, er diene nur als Träger von solchen und habe nicht zu ihnen gehört, er habe vielmehr am Ende seines Lebens jene Greuel verabscheut, allein er war derselbe, und benahm sich nur anders, weil die Geistlichen ihn in ihren eigenen Zustand versetzten, und er dadurch sich selbst gleichsam vergaß und so redete wie sie. Auch hieraus geht hervor, wie die Priester, wie auch die Bischöfe, die ebenfalls dabei waren, beschaffen sind, nämlich daß sie, nach ihrem falschen Grundsatz auch die schlechtesten Geistlichen verteidigen und lieber wollen, daß dadurch die Kirche des Herrn leide, als zugeben, daß einer von seinem Amte entfernt werde, und wenn er auch der ärgste Bösewicht ist, während doch ihre Pflicht ist, für das Heil der Seelen zu sorgen, nicht für das Wohl eines Ruchlosen, der ganze Gemeinden verführen und verderben, und dadurch in die Hölle stürzen kann. Aber darum bekümmern sich die meisten Priester und ihre Bischöfe nichts, sondern hängen ihren weltlichen und fleischlichen Lüsten nach, ohne im Geringsten an die Kirche und das Heil der Seelen zu denken. Während ich dieses schreibe, erkannten sie es an, daß sie so beschaffen seien und indem sie sich ein wenig schämen, weichen sie zurück.

\*3463. Nachher wurde er in die Gesellschaft solcher geschickt, wie er selbst war, und nun floß von dort ein Atmen ein, so daß ich erkennen konnte, wie sie beschaffen waren, das Atmen trennte sich los von der Brustgegend, und zog sich nach dem Unterleib um den Nabel her, und verbreitete sich von da aus nicht weiter, dies bezeichnet aber ein Leben, welches vom Guten und Wahren getrennt ist. Dann wurden mir gewisse Arten des Atmens gezeigt, von denen ich schon ausführlich gesprochen habe, nämlich, daß es ein äußeres gibt mit dem gewöhnlichen Atmen, wie es in der Geisterwelt allgemein ist; dann ein inneres Atmen mit einem nicht fühlbaren äußeren, und dies ist ziemlich gut, dann gibt es

inneres Atmen ohne ein äußeres, welches schon besser ist, dann auch ein nicht fühlbares, das ich fast gar nicht bemerkte, dieses ist den Engeln eigen, so im Allgemeinen, aber es gibt noch viele andere Arten und unzählige Unterarten, die wieder verschieden sind nach der Gegend des Körpers und in Betreff ihrer Richtung, hierüber wenn der Herr will, an einem anderen Orte. So zu atmen war ich zuerst in der Kindheit gewöhnt [worden], wenn ich mein Morgen- und Abendgebet sprach, dann später nochmals, wenn ich die Übereinstimmung der Lunge und des Herzens untersuchte, dann hauptsächlich, wenn ich aus dem Geiste niederschrieb, was in Druck gegeben wurde, und zwar viele Jahre hindurch, dann beobachtete ich auch, daß ein leises, fast unmerkliches Atmen stattfand, worüber ich später nachdenken und einiges schreiben durfte, ich war also viele Jahre hindurch von Kindheit an in ein solches Atmen eingeführt worden, besonders durch angestregtes Denken, bei welchem das Atmen ruht, ohne diese Ruhe gibt es kein tieferes Denken über das Wahre. Auch nachher hatte ich ein so leises Atmen, als mir der Himmel geöffnet worden war, so daß ich mit den Geistern reden konnte, und zwar so, daß ich stundenlang im Inneren gar nicht atmete, und nur die Luft einzog, damit ich denken konnte. Auf diese Weise wurde ich vom Herrn in das inwendige Atmen eingeführt. Vielleicht geschah es auch während des Schlafes, wenigstens habe ich ein oder zweimal bemerkt, daß mir beim Einschlafen das Atmen fast ganz genommen wurde, so daß ich erwachte und Atem holte. Oft aber bemerkte ich nichts der Art, und schreibe und denke, daß das Atmen getrennt ist, nun denke ich dann daran, daß es, wie ich glaube, schon unzählige mal geschehen ist. Auch konnte ich oft keine Verschiedenheiten des Atmens beobachten, weil ich nicht darauf merkte. Das aber weiß ich jetzt, daß jeder Zustand, jede Sphäre, jede Gesellschaft, besonders die inwendigeren [d.i. höheren] in mir ein entsprechendes Atmen haben, dem ich mich anschließe, ohne darüber zu reflektieren, vermittelt dieses Atmens kann ich auch bei Geistern und Engeln sein.

\*3465. Als ich nach kurzem Schlaf erwachte, hörte ich in der Gegend meines linken Ohres eine Art von feinem Zusammendrehen, was ich nicht beschreiben kann, ich finde keine Worte, um es auszudrücken. Und als ich abermals aus dem Schlaf erwachte, hörte ich ein stärkeres Zusammendrehen und Zerreißen, und erkannte, daß es solche waren wie der Prediger, und daß diese so zerrissen wurden, und zwar deshalb, weil sie mit Arglist anderen das gleiche [Böse] zuschieben, denn es war etwas Gewöhnliches, daß er sagte, die anderen seien ihm [nämlich dem Prediger] gleich, auch die Unschuldigen, welche er dadurch mittelst seiner Phantasie mit sich verbinden wollte, und diese Phantasie nahm ich auch wahr, er wollte, daß auch die Unschuldigen zerrissen würden, und er glaubte es auch, weil er diese Unschuldigen an seine Stelle versetzte. Ich sagte ihm dagegen, daß sei nicht möglich, obwohl ich es fast glaubte, und die Zerreißer gaben sich auch viele Mühe, ihn festzuhalten, denn einige Mal schien es, als ob er ihnen entwischte und die Unschuldigen an seine Stelle gebracht würden, deshalb waren auch Engelgeister rings um meinen Kopf, welche die Strafe dirigierten. Es scheint somit, daß er nicht entwischte, denn ich wurde inne, daß sie ihn dennoch festhielten, und daß er, als er zu entweichen glaubte, zurückge-

rufen wurde, es war nur, weil er von den weniger feinen Zerreißen behandelt wurde, welches das Inwendige nicht so recht inne wurden.

\*3466. Nachher redete ich mit solchen und durfte ihnen sagen, daß es ihnen unmöglich sei, in die Sphäre der Engel zu kommen, denn dann würden sie in Angst geraten wie ein Fisch, wenn er aus dem Wasser in die Luft kommt, aber diese waren feiner, und befanden sich nach vorne hoch oben, diese fließen feiner ein, und ohne daß man es fühlt, es waren solche, welche nicht nur glaubten, daß jene ehebrecherische Vermischung der Gattinnen erlaubt, sondern auch, daß sie heilig seien, und daher eine gewisse Heiligkeit erheuchelten. Zu diesen sagte ich nun, daß es für solche abscheuliche Ehebrecher unmöglich sei, in die Sphäre der Engel einzugehen, wie es für einen Vogel nicht möglich ist zu leben, wenn er in den Äther kommt, und ich bildete ihnen auch einen Vogel vor, der sich in einer Luftpumpe [in Angst] befand, aber jene glaubten, es sei ihnen doch möglich, deshalb wurden sie durch Vorbildung in die Höhe erhoben, und somit von der Luft in den Äther, und jetzt sah man, was mit jenem Prediger geschehen war, daß nämlich seine Harnblase sich nach oben erweiterte und den ganzen Leib einnahm, [ob auch den Kopf, weiß ich nicht,] so daß er ganz und gar wie eine schmutzige Blase oder wie ein großer Nachtopf erschien. Ob auch das Gleiche bei den anderen erschien, welche in der Höhe waren, weiß ich nicht mehr. Solches habe ich nicht gesehen, aber dennoch erkannte ich innerlich, daß sie sehr geängstigt wurden, sie wurden nämlich in höhere [feinere] Vorstellungen versetzt, weil sie sich als heilig dargestellt hatten.

\*3467. Als sie so in Angst waren, und durch Ausdehnung der Harnblasen in Nachttöpfe verwandelt wurden, brach zuletzt aus ihnen ein nackter, scheinbar menschlicher Körper hervor, ich glaubte, dies wären Überreste des Guten bei ihnen, denn es war ganz wie ein menschlicher Körper, nur etwas roter, aber dieser senkte sich fast in senkrechter Linie gegen die untere Erde hinab, und wurde dann feuriger, obwohl nicht ganz feurig, aber bald darauf wurde er in die Gehenna hinabgebracht. Es war dies das Heilige bei ihnen, was so entweiht worden war, aber dennoch so erschien.

\*3468. Als dieser dem Anschein nach menschliche Körper gegen die Mitte der Gehenna gebracht wurde, fühlten die, welche in der Gehenna waren, eine gewisse Veränderung, ihre Geilheit, welche sich gleichsam gemindert hatte und doch noch feurig ist, weil der Lustreiz der Geilheit so erscheint, wurde größer, was ich gleichfalls wahrnehmen konnte. Daraus erkannte man deutlich, daß die Geilheit jener noch weit verbrecherischer war als die Geilheit derer in der Gehenna, deshalb konnte sie auch nicht in dieselbe eindringen. Das Feuer ist rötlicher, wie das Feurige einer Flamme, aber das Feuer jener stellte sich heller dar, als die Flamme eines helleuchtenden Feuers, auch ihr jetziges Leben wurde in der Farbe eines schneeweißen Lichtes vorgestellt, denn sie entsprechen dem Lichte des Winters, aber in Verbindung mit ihrer verbrecherischen und abscheulichen Geilheit zeigte es sich in einem flammenden Lichte.

\*3469. Da nun das Feuer der Gehenna mit dem Feuer dieser Flamme nicht übereinstimmen konnte, weil es ruchloser war, so kamen aus der Gehenna solche zu ihnen heran, welche auch wie sie beschaffen waren und bildeten eine

große Zahl, und dadurch wurden sie von da entfernt. Ich glaubte nun, und sagte es auch, daß aus solchen eine neue Gehenna gebildet werden müsse, sie wurden daher herumgeführt, als ob sie eine neue Gehenna bilden sollten, aber sie konnten doch nicht in dieser Sphäre bleiben, sondern sie kamen oberhalb meines Kopfes zu stehen und blieben eine Zeitlang hier, an ihrem zischenden Gemurmel, das sich nicht näher beschreiben läßt, hörte ich, daß ihrer sehr viele waren. Hier verweilten sie einige Zeit, oberhalb meines Kopfes, und ließen ein zischendes Geflüster hören, aber nicht wie die Gehenna, die vorher in der Nähe meines linken Ohres war, wovon ich, wie ich glaube, schon oben geredet habe, denn das Geflüster dieser war stärker, weil es aus einer dichteren Feuerflamme hervorging, als das Geflüster jener, dieses war feiner, weil es aus einer feineren Flamme hervorging, es breitete sich rings um meinen Kopf aus, und zwar deshalb, weil sie in heuchlerischer Weise heilige Prinzipien [Grundsätze] vorbrachten, nachher aber wurden sie in die Gegend des Rückens versetzt, als ob sie aus unserem Sonnensystem in eine andere Welt versetzt würden, wo ihres Gleichen sich befanden, wie man glaubte, und somit in die Sümpfe derselben versenkt werden sollten. Wohin sie aber späterhin gebracht wurden, weiß ich noch nicht, ich fühlte dabei auch, daß meine Augen geschwächt wurden, besonders das rechte. 1748 den 4. Oktober.

**Von dem Geiste, daß er etwas [räumlich] Ausgedehntes sei.**

\*3470. Ich sprach heute auch mit solchen, welche während ihres Lebens glaubten, daß der Geist nichts Räumliches oder Ausgedehntes sei, und die dann, von diesem Grundsatz aus, sich in diesen Phantasien so vertieften, daß sie nicht einmal ein Wort zuließen, das eine Ausdehnung in sich schloß. Da ich wußte, daß ein solcher Gedanke in einem derselben Wurzel gefaßt hatte, so fragte ich ihn, was er denn jetzt von der Seele oder vom Geiste denke, ob er etwas Ausgedehntes sei oder nicht, ich erinnerte ihn daran, daß er sehe, höre, rieche, Appetit und Gefühl habe, so daß er glaube, in seinem Körper zu sein, und sein volles Gefühl zu haben, wie auch die Begierden, welche er als Mensch in seinem Körper gehabt, und daß er auch in gleicher Weise denke. Er gestand es ein, daß er während seines Leben die Meinung gehabt, daß die Seele oder der Geist nichts Ausgedehntes sei, und deshalb habe er auch kein Wort zulassen können, was eine Ausdehnung in sich schließe. Er wurde eine Zeitlang in der Vorstellung, die er früher in der Welt hatte, festgehalten, und dann sagte er, der Geist sei das Denken. Ich entgegnete ihm aber, ob denn, als er in der Welt lebte, ein Sehen bestehen konnte ohne ein Gesichtsorgan, d.h. ohne das Auge. Das Sehen an sich, sagte ich, ist nicht räumlich, aber das Auge oder das Sehorgan ist etwas Räumliches, wie auch die Gegenstände, welche man sieht, aber, wenn man das Organ und die Gegenstände in Gedanken entfernt, dann ist das Sehen nichts Ausgedehntes. Ebenso ist es mit dem Denken, das ein inneres Sehen ist, ich fragte ihn daher, ob er ein Denken oder ein inneres Sehen begreifen könne, ohne ein Organ oder organische Substanzen, da man doch kein Sehen des Körpers ohne ein Sehorgan begreifen könne. Ich fügte noch hinzu: Wenn man das Denken an sich betrachtet ohne Organ wie das Sehen, so kann man keine

Ausdehnung von ihm behaupten, aber ist dann ein inneres Sehen d.h. ein Denken möglich ohne ein Organ, durch welches und vermittelt dessen man denkt? Jetzt erkannte er an, daß er während seines irdischen Lebens an dieser Phantasie gelitten habe, daß er glaubte, der Geist sei nur ein Denken, aber nichts Organisches, jetzt aber erkenne er deutlich, daß der Geist organisch sei.

\*3471. Hieraus ergibt sich auch, weshalb die [meisten] Gelehrten weder an ein Leben nach dem Tode, noch an Geister glauben, nämlich deshalb, weil sie in ihrem Denken vom Organischen abstrahieren, als ob sie das Sehen und Hören von seinen Organen trennen könnten. Ich fügte noch hinzu: Wenn der Geist ein bloßes Denken ist, wozu braucht dann der Mensch ein so großes Hirn, da doch das ganze Gehirn für die inneren Sinne organisiert ist? Dann könnte ja ebenso gut der ganze Schädel hohl sein und der Geist dennoch sein Denken ausüben. Die Gelehrten in der Welt könnten aber wissen, daß die Organe für das Denken im Gehirn sind, und von diesem unsichtbare Fasern ausgehen, durch welche die Gedanken durch die Sinne in die Organe geleitet werden, und dann durch diese in die Tätigkeit der Muskeln.

\*3472. Es kam auch die Rede auf die Form, welche die Geister haben, weil diese von keiner anderen Form bei sich wissen, als von der menschlichen, ich sagte, das Innerste des Geistes strebe nach einer Form, die dem menschlichen Körper ähnlich sei, wie schon der Geist des Vaters im Ei nach dieser Form strebe, und der ganze Geist des Menschen nach der Form seines Körpers, gleichwohl aber gibt es, sagte ich, eine weit vollkommeneren Form desselben, die für das Himmlische Leben passend und geeignet ist. Ich erläuterte dies durch die Schmetterlinge, die zuerst kleine Würmchen [Raupen] sind und dann sich in geflügelte Tiere umgestalten, und dadurch in eine Form, die für die Fortpflanzung und das Leben in der Atmosphäre eingerichtet ist und für alle Tätigkeiten in dieser, als in ihrem Himmel. Diese Form hat aber gar keine Ähnlichkeit mit der früheren der Raupe, weil die Form sich nach dem Bedürfnis bildet. Daß aber die Geister keine materiellen Körper sind, ist klar und deutlich, denn die Körper der Menschen sind gleichsam wie die Raupen, und werden eine Speise der Würmer, im anderen Leben aber braucht man keine Eingeweide, z.B. Magen, Gedärme, Herz, Lunge, weil alle diese Organe nur wegen des Blutes organisiert sind, und dieses wegen der Muskeln und Sinnesorgane, damit der Mensch in der Welt leben und tätig sein kann. Daher sind die Formen der Geister weit vollkommener, weshalb sie sich aber als die menschliche Form darstellen, das wurde schon oben gesagt, allein wie diese Formen beschaffen sind, das kann aus verschiedenen Gründen nicht erkannt werden. 1748 den 4. Oktober.

**Was für den Menschen klar erscheint, ist für die guten Geister dunkel, wie auch umgekehrt.**

\*3473. Ich sagte zu den Geistern, daß ich so schreiben müsse, [wie ich schreibe], damit die Menschen es fassen und verstehen können, denn wenn ich nach dem Verständnis und der Fassungskraft der Geister und Engel schreiben würde, so wäre es für die Menschen so dunkel, daß sie so wenig sehen würden, als wären sie mitten in der Finsternis. Dies können jedoch die guten Geister und



die Engel kaum glauben, weil sie selbst im Lichte sind, und daher meinen, auch die Menschen hätten das Licht, welches sie haben. Deshalb durfte ich ihnen sagen, daß das, was für die Menschen klar und deutlich ist, für die Geister, welche die Vorstellungen [Ideen] des Denkens verstehen und auffassen, dunkel sein würde, ebenso würde, was für die Geister klar und deutlich ist, für die Engel dunkel sein, weil diese im Lichte und in den Neigungen der Ideen sind, denn wenn die Engel es so auffaßten wie die Geister, so würden sie es in grober Weise, und folglich wie mit Finsternis umhüllt auffassen. Umgekehrt folgt aber auch hieraus, daß das, was für den Menschen dunkel ist, für die Geister klar und deutlich erscheint. 1748 den 4. Oktober.

### **Besprechung über das Eigene des Menschen, des Geistes und des Engels.**

\*3474. Als ich schrieb, daß das Eigene des Menschen, des Geistes und des Engels nichts als Böses sei, wendeten einige von den inwendigeren [d.i. weiseren] Geistern ein, sie hätten ein Eigenes, das nicht böse sei, nämlich das Innerste und das Innere ihres Gemüts, denn das Innerste gebe dem Inneren die Fähigkeit, himmlisch und geistig zu sein. Ich habe aber bisher nicht anders erkannt, als daß im Menschen ein innerstes Gemüt [mens] ist, was die unvernünftigen Tiere nicht haben, deshalb meinten diese Geister, das innerste und innere Gemüt sei ihr Eigenes, und weil beide das Himmlische und Geistige vom Herrn aufnehmen, und dem eigentlichen Gemüte des Menschen sein Vermögen gebe, so hätten sie etwas, was nicht böse sei, sondern gut. Allein ich erwiderte ihnen, das innerste und das innere Gemüt sei nicht ihnen eigen, sondern gehöre dem Herrn, dagegen das natürliche Gemüt sei das, was ihnen angehöre, dieses aber sei ganz verkehrt, daher würde ein Geist oder ein Engel, wenn ihm sein Eigenes d.h. das was seinem natürlichen Gemüte, sowohl dem inwendigeren, als dem unteren, angehört, genommen würde, seines ganzen Lebens beraubt werden und nichts vom Leben übrig behalten. Dies wurde auch einem von den Geistern durch eine leichte Erfahrung bewiesen, und dieser bekannte, daß er, wenn ihm noch mehr genommen würde, gar nichts mehr wäre. Daß aber das eigene oder natürliche Gemüt dem wahrhaft geistigen und himmlischen Gemüt Gehorsam leistet, hat seinen Grund darin, daß es nicht so vernichtet wird, daß es nichts ist, und dadurch Gehorsam leistet, denn dann würden [die Menschen und Geister] nichts von sich und von dem Ihrigen empfinden, sondern das Eigene wird in eine Form gebracht, die man mit dem Regenbogen vergleichen kann, in welchem die Farben gleichsam vom Schwarzen und Weißen ihren Ursprung haben, ebenso ist es mit dem Eigenen des Menschen, welches böse ist, und daher mit dem Schwarzen und Weißen verglichen werden kann. Dieses Eigene wird vom Herrn so eingerichtet, daß es gleichsam ein Leben aus sich selber hat, und je weniger Überreste vorhanden sind, desto weniger Leben hat der Mensch aus seinem Eigenen. Das innere und innerste Gemüt, durch welches der Herr dem natürlichen Gemüte sein Vermögen gibt, daß es so sein kann, sich selber zuschreiben, heißt, sich das aneignen, was man nicht als Eigentum hat, denn der Mensch, der Geist und der Engel wissen gar nichts von jenen beiden Gemütern.

\*3475. Ferner könnten die Menschen gar nicht gebessert werden, wenn jene Gemüter nicht im Zustande der Vollkommenheit wären, das innere Gemüt ist nur als Anlage [Potenz] im Menschen, wenn derselbe geboren wird, und wird daher erst später durch das innerste Gemüt aufgeschlossen, damit es dem Menschen die Fähigkeit verleihe zu verstehen und zu erfassen, was gut und wahr ist, daher wird es auch insoweit verschlossen, als das Falsche und Böse sich vermehrt und gegen das Inwendigere [des natürlichen Gemütes] eindringt, d.h. um so viel weniger Überreste bleiben in demselben, was ich schon an mehreren Stellen gezeigt habe, was aber die Kinder anbelangt, so wird ihr inneres Gemüt eröffnet je nach dem Unterricht, den sie im Himmel empfangen.

**Von denen, welche in Unsinn verfallen, weil sie zu erforschen suchen, was der Herr von Ewigkeit her vor Erschaffung der Welt getan habe, und daraus Schlüsse über die Entstehung des Herrn ziehen.**

\*3476. Diejenigen, welche körperlich [d.h. materiell] sind, wie besonders die Menschen auf unserer Erde, können, solange sie körperlich sind, nur aus dem Körperlichen und Materiellen vernünfteln, folglich nur aus dem, was ganz begrenzt und äußerlich ist, so z.B. aus den Vergnügungen des Körpers über die himmlische Glückseligkeit, aus dem Sinnlichen des Körpers über alles Geistige. Wenn solche auch noch vernünfteln, so fallen sie häufig zuletzt in ein solches Vernünfteln, das von dem Allerbeschränktesten ausgeht, nämlich von Zeit und Raum, und schließen dann von der Zeit auf das Ewige und vom Raum auf das Unendliche, nicht bedenkend, daß im anderen Leben der Begriff von Zeit und Raum fehlt, denn die, welche Tausende von Jahren gelebt haben, wissen gleichwohl nicht, daß sie eine Minute gelebt haben, und die, welche in größter Entfernung von mir waren, z.B. in Indien oder auf anderen Weltkörpern, in einer Entfernung, im Vergleich mit welcher alle Entfernungen auf unserer Erde verschwinden, erscheinen doch in einem Augenblick als gegenwärtig, daher haben die Geister keinen Begriff von Zeit und Raum, höchstens nur die, welche körperlich sind, und nur so lange, als sie in körperlichen Vorstellungen leben, allein es wird ihnen doch kein Nachdenken darüber gegeben, und ohne Nachdenken [Inflexion] gibt es keinen Begriff von solchen Dingen, wie man an den Menschen erkennen kann, die noch im Körper leben, denn wenn sie über solche und andere körperliche Dinge nichts denken, so haben sie auch keinen Begriff von denselben. Dies wurde in Gegenwart der Engel, und somit bei den Engeln geschrieben.

\*3477. Hieraus geht hervor, daß Einige sogar sich einfallen lassen, aus der Zeit über die Schöpfung der Welt zu vernünfteln, und somit auch über Gott, was Er vor der Schöpfung der Welt getan habe, und weil sie sich ohne den Begriff der Zeit keine Vorstellung machen können, so sagen Manche, Er habe damals gedacht, auf welche Weise Er die Welt schaffen wolle, und die Dinge in der Welt, und wie Er alles und jedes voraussehen und vorsehen könne. Daraus ziehen sie dann unvernünftige Schlüsse, und wer unter solchen ganz körperlich ist, der meint dann, daß Gott zugleich mit der Welt entstanden sei, somit daß die

Natur Gott sei, oder daß Gott aus der Natur entstanden sei, und dergleichen mehr.

\*3478. Als einige Geister sich mit solchen Phantasien beschäftigten, sagten sie, daß die Zeit von Ewigkeit sei, könnten sie nicht begreifen, denn was das Ewige betrifft, so denken sie, es komme daher, daß die Zeit kein Ende habe, daß es also eine Zeit ohne Ende sei, weil sie aber eine Zeit ohne Ende nicht begreifen, und doch ihre Vernünfteleien soweit ausdehnen, so verfallen sie auf solche Absurditäten, daher bestärken sich die Naturalisten am meisten in den Gedanken, daß die Natur Gott sei und Gott aus der Natur hervorgegangen sei.

\*3479. Hieraus kann man erkennen, wie die Menschen in ruchlose Grundsätze und in schreckliche Phantasien verfallen, wenn sie von philosophischen, materiellen, sinnlichen, körperlichen, oder gar von natürlichen und endlich begrenzten Begriffen ausgehend über die geistigen und himmlischen Dinge vernünfteln, ja auch über göttliche Dinge, und dies hat seinen Grund darin, daß sie nicht in dem wahren Glauben sind, daß der Herr alle unsere Gedanken im Ganzen und Einzelnen leitet, sondern sie führen sich selbst, denn solche Torheiten entstehen aus dem Eigenen.

\*3480. Einige Geister waren so beschaffen, daß sie nicht nur über die Erschaffung der Welt vernünftelten, sondern auch darüber, was der Herr vor der Schöpfung der Welt, und zwar von Ewigkeit her getan habe, auf diese Weise konnte dem Herrn nicht einmal das Prädikat „ewig“ gegeben werden, abgesehen von ähnlichen ruchlosen Meinungen.

\*3481. Als ich von ihnen in solche Phantasien geführt wurde, so durfte ich, um mich von ihnen loszumachen, sagen, ob sie denn begreifen könnten, daß etwas außerhalb der Grenzen des Weltalls existiere, und ob es noch einen Raum außerhalb des Weltalls gebe, und wenn sie dann sagten, es gebe einen solchen Raum, so fragte ich sie, ob dieser Raum nicht ins Unendliche gehe, denn es könne ja keine Grenze geben, wenn der Raum so aufgefaßt werde, und ferner, wie sie denn den Raum ohne Raum, d.h. als unendlich denken könnten, was man doch von dem Raum gar nicht aussagen könne. Einige glauben, in diesem Raum sei Gott, weil Er unendlich sei, und deshalb glauben die, welche während ihres Lebens solche Gedanken hatten, weil sie in eine solche Phantasie waren, daß sie über das Weltall hinausgeführt würden, und einige von ihnen sagten, als sie dort zu sein meinten, sie befunden sich hier wohl und wünschten sich, hier zu leben, fern von allen Beschwerden, die in der geschaffenen Welt gefunden werden. Als sie aber in dieser Phantasie, nämlich, daß sie außerhalb des Weltalls seien, festgehalten wurden, — denn alles erscheint ihnen gemäß ihren Phantasien, — dann stellten sie wieder Vernünfteleien an über den Nichtraum außerhalb des Weltalls, welcher ohne Ende sein müsse, und deshalb glaubten sie, noch weiter zu gehen. Endlich sahen sie dort einige, die mit ihnen redeten, und die ich auch reden hörte, welche sagten, daß sie an der Grenze des Weltalls seien, und daß sie diese Grenzen bildeten, und wenn sie zu ihnen kämen, so würden sie von ihnen verschlungen werden. Dadurch jagten sie ihnen Schrecken ein, so daß sie nicht weiter gingen, damit sie nicht verschlungen würden, ja sie glaubten schon vor Schrecken, verschlungen zu werden und meinten so vernichtet zu werden und

ganz und gar zu verschwinden. Die welche an der Grenze waren, d.h. die Grenzen bildeten, wurden gleichsam als Bildsäulen beschrieben, aber nicht von Stein oder Holz, sondern beseelt und doch nicht lebend, man konnte auch nicht sagen, daß sie kalt oder warm seien, sondern beides, es waren solche, die sich während ihres Lebens mit solchen Phantasien beschäftigt hatten und das unendliche Göttliche mit dem unendlichen Raum vermengten, so daß sie das Unendliche des Herrn nicht anders begreifen können, als mittelst der Unendlichkeit des Raumes, und weil sie auch diese Unendlichkeit des Raumes nicht begreifen können, so gaben sie auch die Unendlichkeit des Herrn nicht zu.

\*3482. Durch solche wurde ich auch in diese Phantasie festgehalten, aber ich erinnerte mich, daß dies auch schon früher geschehen sei, daß ich jedoch vom Herrn dadurch befreit wurde, daß ich den unendlichen Raum außerhalb des Universums als Nichtraum dachte, und daß er undenkbar sei, weil ohne Grenzen, und daher sei es ebenso undenkbar, daß es eine Ewigkeit vor Erschaffung der Welt gegeben habe. Nachher wurde ich auch vom Herrn zu einiger Erkenntnis solcher Formen geführt, deren Begriff weit, ja sehr weit über alle Begriffe geht, welche die Mathematiker aufgestellt haben, denn diese Formen, wie schon die untersten Formen im Menschen, nämlich die der Eingeweide, gehen weit hinaus über die geometrischen Begriffsformen, so daß sie gar nicht durch dieselben erkannt werden können. Da nun schon die Spiral-Linien der Eingeweide und ihre Formen, und mehr noch die Formen ihrer Tätigkeit von der Art sind, daß sie wegen ihrer Feinheit von den Mathematikern und ihrer Indifferenzial-Rechnung durchaus nicht begriffen werden, weil sie weit über diese Rechnung hinausgehen, wieviel weniger können sie dann durch die Geometrie die Formen der feineren Organe berechnen, und die Formen des Lebens, d.h. solche, die zur Aufnahme des Lebens geeignet sind, und welche die organischen Formen, auch die des Gesichtsinns unendlich übertreffen! Hieraus erhellt, daß das menschliche Geschlecht nicht über geistige und himmlische Dinge vernünfteln kann, ja nicht einmal über die Eingeweide, und kaum über die Exkremente derselben, wie sie sich von denselben losmachen, und daß es auch durch die Indifferenzial-Rechnung nichts davon begreifen kann, daher vernünfteln sie nur indem sie von den schmutzigsten und allergeringsten Auswürfen des Unrats [excrementorum] ausgehen.

\*3483. Es zeigte sich mir eine Hand an dem linken Auge, und bei dem Anblick derselben durfte ich erkennen, daß sie bedeute, daß die Menschen sich von einer solchen Phantasie freimachen sollen, denn solange ein Mensch oder ein Geist mit solchen phantastischen Gedanken sich beschäftigt, nämlich ob die Welt von Ewigkeit geschaffen sei, wie manche alte Philosophen meinten, oder nicht von Ewigkeit, geraten beide in schreckliche Phantasien über die Entstehung Gottes aus der Natur, und daß die Natur Gott sei, und wenn eine solche Phantasie einmal aufgenommen worden ist, dann kehrt sie, so lange sie so körperlich sind, leicht und von selbst immer wieder zurück und wird herrschend, und dadurch begründen sie sich in der Meinung, daß die Natur Gott sei, besonders diejenigen, welche sich mit der Mathematik beschäftigen und dabei glauben, daß es nichts gebe, was über ihren Verstand hinausgeht und höher liegt, als die Geometrie

eindringen kann, während doch die Ausdehnung der Geometrie von der Art ist, daß sie nicht einmal hinreicht zur Entdeckung der Tätigkeiten des geringsten Unrats, und der Form der Eingeweide, welche weit über alle geometrische Berechnung des Unendlichen hinausgehen.

\*3484. Damit ich nicht in diesen letzten und ganz der Endlichkeit angehörigen Dingen festgehalten würde, wurde mir vom Herrn die Kenntnis der Formen gegeben, welche weit über die geometrischen Formen hinausgehen, denn die Geometrie hat ihre Grenze im Kreise und in den Kurven, die sich auf den Kreis beziehen, und nur irdische Dinge umfassen, daher nicht einmal die untersten Stoffe der Atmosphären und des Wassers, aus diesen untersten oder irdischen Stoffen wurde mir gegeben, durch Ausscheidung der Unvollkommenheiten, welche z.B. Schwere, Untätigkeit, Kälte usw. verursachen, in ganz allgemeiner Weise die Formen zu erkennen, welche nicht an solchen Unvollkommenheiten leiden, und weil dennoch einige derselben blieben, durfte ich auch die Formen erkennen, welche weniger, und stufenweise immer weniger an solchen Unvollkommenheiten litten, so daß zuletzt solche Formen sich ergaben, in welchen in einem jeden ihrer Punkte ein Mittelpunkt [Zentrum] gedacht werden konnte, so daß sie aus lauter Mittelpunkten bestanden, daher alle Kreise und Peripherien, bei denen sämtliche Punkte wieder als Mittelpunkt sich darstellten, und von den Mittelpunkten aus immer wieder ähnliche Formen bilden konnten. Als daher die unterste Form entfernt war, in welcher die Grenzen liegen, die den Raum und die Zeit begrenzen, sah ich mich zuletzt auf die Formen geleitet, welche fast ohne alle Grenzen, d.h. ohne Raum und Zeit sind. Aber alle diese Formen sind dennoch endlich, weil man sich nur dadurch eine Vorstellung von ihnen machen kann, daß man das hinweg denkt, was noch mehr endlich oder begrenzt ist, sie bleiben aber dennoch begrenzt, und deshalb sind alle diese Formen noch innerhalb der Natur, und daher ohne Leben, und daher ist auch das Gemüt ohne Leben, solange es bei solchen Formen stehen bleibt oder festgehalten wird. Dagegen die Dinge, welche innerhalb d.h. oberhalb dieser Formen sind, haben Leben vom Herrn, sind aber doch auch organisch, weil sie an und für sich kein Leben haben, wie die Formen innerhalb der Natur. Dadurch kann sich Niemand, wenn er auch alles Mögliche ausscheidet [d.h. durch sein Denken entfernt] einen Begriff von den Formen machen, welche innerhalb der natürlichen Formen sind, wie ich jetzt erkenne, während ich über die Formen geschrieben habe, so daß ich schließlich bekennen muß, daß es innerhalb der feinsten Formen der Natur geistige Formen gibt, die durchaus nicht [für die Sinne] wahrnehmbar sind. 1748 den 5. Oktober.

### **Über Dippel.**

\*3485. Es befand sich an meiner linken Seite ein Geist, welcher ruchlose Dinge versuchte, ich erkannte aber nicht, wer derselbe war, weil er in sehr feiner Weise wirkte, so daß ich es kaum merkte, aber ich konnte es doch innerwerden, es war gleichsam in mir an meiner linken Seite, ich nannte ihn deshalb einen „schlimmsten Teufel“, und dann wich er zurück, ein wenig nach vorne, und redete von oben her, er brachte aber eine allgemeine Sphäre von Vorstellungen

mit sich, die sich nicht beschreiben läßt, es lag in derselben keine Vorstellung von Einzeldingen, und doch redete er gleichsam aus dem Besonderen, denn jede Rede bezieht sich auf besondere Dinge. Ich erinnere mich nicht, eine solche Sphäre bemerkt zu haben und daß einer so wie dieser in einer allgemeinen Sphäre reden konnte. Es war daher die Sphäre seiner Natur, daß er sich an gar keine Grundsätze band, sondern im Allgemeinen gegen jeden war, wer es auch immer sei, und welche Grundsätze oder Glauben er auch haben mochte, er war also gegen alle, die er dann auch in witziger Weise widerlegen und tadeln konnte, und doch wußte er selbst nicht, was das Gute und Wahre ist, ich wunderte mich daher, daß es einen solchen Geist geben konnte, der andere so geschickt zu widerlegen und so beißend zu kritisieren wußte, ohne selbst die Erkenntnis der Wahrheit zu haben.

\*3486. Nachher kam er aber näher, und erschien zuerst schwarz von Angesicht, dann kam er näher in einem gewissen Lichtschein, und in diesem nahm er eine irdene Flasche, die von außen glänzend und grau war, mit dieser Flasche in der Hand kam er zu mir heran, wie um mich trinken zu lassen, indem er mir zuflüsterte, daß es ein sehr guter Wein sei, so daß ich beinahe mich überreden ließ, denn ich wußte nicht, wer dieser Geist war. Es wurde mir aber gleich darauf gesagt, daß es Dippel sei, und daß er mir auch diese Flasche zeige, weil er einst diese Kunst des Trinkens verstanden hatte. Er zürnte daher auf den, der mir dies mitteilte, weil er gegen ihn sprach, so daß er ihm Wein gab, in welchem ein so giftiger Trank enthalten war, daß er den Verstand desselben zerstörte, so daß dieser wie ein Kind nicht wußte, was er sagte. Auch außerdem benahm er sich so gegen die, welche er betrog, indem er ihnen gleichsam alles Verständnis des Guten und Wahren nahm, wie auch sogar denen, die ihm anhängen, ohne daß sie wußten, was er im Sinne hatte. Ich war auch bei denen gewesen, die ihm anhängen, und hatte von denselben die Bemerkungen gehört, die er geschrieben hatte, aber ich konnte nicht das Geringste davon im Gedächtnis behalten, also auch nicht verstehen, was er damit gemeint hatte, indem ich es für unvernünftige Plauderei hielt. Deshalb war er auch gegen die aufgebracht, welche ihm anhängen, und nahm ihnen alles Verständnis des Wahren und Guten, so daß sie wie irrsinnig waren und nichts wußten, aber sie hingen ihm dennoch an. Ich weiß daher nicht, ob er wirklich einem [derselben?] einen giftigen Trank gegeben habe, oder ob durch die Weinflasche bezeichnet werde, daß er etwas der Art den anderen gegeben habe, die ihn anhängen, es ist aber beides möglich.

\*3487. Wie er beschaffen sei, wurde mir gezeigt durch sein großes Gebiß von gelblichen Zähnen, dessen Größe ins Ungeheure ging, und dabei nichts von seinem Gesicht als die Zähne.

**Von sehr guten Geistern aus einem anderen Erdkörper, welche Ähnlichkeit haben mit der ersten christlichen, oder auch mit der Mährischen [Herrnhuterischen] Kirche.**

\*3488. Es erschienen Geister in geringer Entfernung, an der linken Schläfe, und sie hauchten mich mit einer gewissen Sprache an, aber ich verstand sie nicht, und glaubte, sie sei innerhalb der Sphäre meines Denkens. Eine sanftere Sprache

habe ich, soviel ich mich erinnere, früher nicht gefühlt, sie wehte mich an wie eine sehr milde Aura, und dieses Anwehen ging zuerst an die linke Schläfe und oben an das linke Ohr, dann ging es zum linken Auge und auch ein wenig gegen das rechte hin, dann kam es zu den Lippen, besonders vom linken Auge aus, und von den Lippen aus ging es in den Mund und dann in das Denken, wie ich glaube, vermittelt der Eustachianischen Röhre, dann wurde eine Mitteilung ihrer Gedanken gegeben, so daß ich ihre, und sie meine Gedanken inne wurden, und nun redeten sie auch durch die Gedankensprache, wie auch ich redete, nämlich, indem sich ihre Lippen bewegten, wie auch die meinigen, auch die Zunge bewegte sich ein wenig, was sie sagten, war etwas Allgemeines, denn wo Besonderes ist, muß auch Allgemeines sein. Übrigens teilten sich mir ihre Gedanken durch die Lippen mit, nämlich durch die Fasern derselben, und es wurde mir durch ihre Gedanken gesagt, daß sie in solcher Weise anderen ihre Vorstellung deutlich mitteilen könnten. Hieraus konnte ich schließen, daß sie aus einem anderen Erdkörper stammen, weil sie eine Sprache durch die Lippen haben, woher sie aber stammen, wurde mir nicht offenbart. Aus dem Bekenntnisse ihres Glaubens wurde mir wahrscheinlich, daß sie von dem Planeten Jupiter herkommen, denn auf jedem Erdkörper sind verschiedene Erkenntnisse des Glaubens, wie auch auf unserer Erde, denn unsere Älteste Kirche hatte mit ihrem Glauben große Ähnlichkeit. Außerdem hatten sie noch etwas Allgemeines in ihrer Sprache, vermittelt der unteren Kinnlade, welche sie, wie bei sich, so auch bei anderen über die obere Lippen vortreten ließen, und die Kinnlade wurde zugleich durch das Zahnfleisch bewegt, und diese Bewegung bewirkten sie auch von meiner Kinnlade aus mit dem Zahnfleisch und den Lippen.

\*3489. Sie erklärten, daß sie nur Einen Gott anerkennen, und daraus durfte ich schließen, daß sie aus dem Jupiter stammen, ferner bekannten sie, daß das Eigene in ihnen nur Unreines sei, hierüber und vielleicht noch über einen dritten Punkt sprach ich mit ihnen, aber dieses dritten Punktes erinnere ich mich nicht mehr, hierdurch erkannte ich, daß sie im wahren Glauben stehen. Dann sagten sie zu mir, ich sei auch nicht rein, denn sie führten alles auf, wie ich früher beschaffen war, sie konnten dies sogleich aus meiner Sphäre erkennen. Ich sagte ihnen daher, es sei so, wie sie bekannt hätten, [:den dritten Punkt ihres Bekenntnisses habe ich vergessen:] alles Gute sei vom Herrn, aber in ihnen sei auch Böses, somit sei das Gute in ihnen Eigentum des Herrn, in Beziehung auf ihr Eigenes seien sie Teufel, und der Hölle angehörend, aber der Herr habe uns aus der Hölle herausgezogen und dadurch gerettet. Sie hatten mich nämlich gefragt, warum ich auch mit Teufeln rede, aber ich antwortete ihnen, es sei mir erlaubt, auch mit den ärgsten Teufeln zu reden, durch deren bloßen Anhauch ein Mensch in Betreff seines Geistigen getötet werden könne, und diese Teufel seien auch Menschen gewesen, und zwar seien einige von denen, welche ich im Leben gekannt hätte, in hohen Würden gestanden, damals aber hätte ich nicht geglaubt, daß sie Teufel seien [im Inneren] und auch Teufel würden, aber auch diese könnten sich noch bessern. „Denn, sagte ich, es ist unvernünftig zu glauben, daß der Herr zulasse, daß jemand in der Hölle bestraft, oder gar in alle Ewigkeit bestraft werde wegen eines kurzen Lebens, dieser habe vielleicht geglaubt,

richtige Grundsätze zu haben. Man darf daher nicht denken, daß jemand bestraft werde, noch weniger, daß er fortwährend und in Ewigkeit Strafe erleide, außer zum Zweck seiner Besserung, denn alles, was vom Herrn kommt, ist gut, und hat immer einen Zweck, und zwar einen guten Zweck, eine ewige Bestrafung würde aber keinen Zweck haben. Dies war der Grund, warum ich ihnen eine so strenge Antwort gab, und sie in Ansehung ihres Eigenen höllisch und Teufel nannte.

\*3490. Auch ihr Atmen teilte sich mir mit, es war ein Inwendigeres Atmen innerhalb der Nabelgegend, und ging aufwärts und abwärts durch die Brust, und war auch für mich fühlbar.

\*3490½. Ich durfte bei ihnen an die erste Kirche denken, denn einige [Geister] meinten, daß sie der ersten Kirche angehört hätten, und daher kamen auch einige von der ersten [christlichen] Kirche, die ihnen sehr ähnlich waren, aber sie redeten nicht mittelst der Lippen, und flossen auch nicht so ein, sondern durch ein Anwehen in der oberen Gegend des Hauptes, zwischen dem großen und kleinen Gehirn bis zur Stirne hin, also über dem Hirn und gleichsam innerhalb desselben, und von da ging ihr Anhauchen in das innere der Brust, und zwar durch den linken Nasenflügel, sie erfüllten daher zuerst die Brusthöhle mit ihrem Atem, und nun drang er in die Nabelgegend, und dann atmeten sie innerlich vom Nabel aus durch die hintere Seite der Brusthöhle, der Atem kam nicht ganz bis zum Munde, und somit war es innerhalb, und nicht außerhalb der Umhüllung, hin und her gehend, nämlich von der Nabelgegend aus gegen den Rücken der Brusthöhle hin, und aufwärts gegen den Nacken, und dann wieder in umgekehrter Richtung, so daß dieses Atmen ziemlich angenehm war.

\*3491. Von ihnen hörte ich auch als das Bekenntnis ihres Glaubens, daß der Herr den Himmel regiere, daß alles Gute vom Herrn stamme, und daß in ihnen nichts als Unreines sei.

\*3492. Ferner kann ich mich noch erinnern, daß der Gedanke in mir auftauchte, sie möchten wohl nicht der ursprünglichen [d.h. der ersten christlichen] Kirche angehören, sondern der Kirche der mährischen Brüder, [später Herrnhuter], bei welchen sich ein Bild der ursprünglichen Kirche erhalten hat.

### **Daß die Erkenntnisse des Glaubens durch Disputieren bis zum Leugnen desselben gebracht werden könne.**

\*3493. Ich redete mit Geistern, welche im wahren Glauben zu stehen vermeinten, und mit dem Munde sowohl als durch wißtümliches Erkennen anerkannten, daß der Herr das Weltall regiere, alles Gute von ihm stamme, und alles Eigene durchaus böse sei, dies auch begründeten, ich sagte ihnen aber, daß auch das, was an sich klar ist und im Lichte erscheint, durch Disputieren in Dunkelheit und Nichtkenntnis komme, und durch die Dunkelheit in Zweifel, und durch diese bis zum Verleugnen, und dadurch wird der Mensch zum Atheisten. Sie sagten aber, das sei nicht möglich, und dies wurde auch von ihnen bestätigt, weil sie die Kenntnisse des Glaubens bei sich begründet haben, sie können aber, wenn sie mit anderen darüber streiten, dennoch verdunkelt werden. Durch Erfahrung fügte ich hinzu, daß sie zweifeln können, und sogar zu verleugnen scheinen,



weil die Sphäre gewisser Beredungen so stark ist, daß sie das Geistige gleichsam verlöschen, wie mir [von den Sphären] der Vorsintflutlichen gesagt wurde. Aber die, welche im Glauben stehen, und in welche der Herr die Erkenntnisse des Glaubens eingepflanzt und auch begründet hat, kommen nicht zum Leugnen derselben, wenn sie auch durch die Sphäre der Beredungen gleichsam bis zum Leugnen gebracht zu werden glauben, — das Verleugnen wird dennoch zurückgetrieben, [:was durch Entfernungen vorgebildet wurde:] und dann auch die Zweifel und die Verdunkelung, und dadurch werden sie wieder in das Licht, d.h. in die Erkenntnisse gestellt. Hieraus erhellt, daß denen, die wahrhaft im Glauben stehen, nichts schaden kann, wenn sie auch unter Teufeln sind, und in solchen Sphären, welche zu töten scheinen. 1748 den 6. Oktober.

**Einige Mohammedaner kamen fast sogleich nach dem Tode in die Kreise [Chöre] oder in die Harmonie [der Engel].**

\*3494. Ich vernahm einen gewissen Chor von Tönen, der aber von ziemlich derber Art war, und erkannte sogleich an der Bewegung des Chors und am Ton, daß er aus Mohammedanern bestand, er war härter als die Chorgesänge, welche ich früher gehört hatte, das heißt, nicht so fließend. Die anderen sagten mir, es seien Mohammedaner, die erst vor drei oder vier Tagen aus dem Leben geschieden wären. Desgleichen hörte ich einen Chor von Mohammedanischen Frauen, von welchem sie dasselbe sagten. Durch die Mitteilung ihrer Freude, als sie hörten, daß es Frauen seien, konnte ich erkennen, daß es Mohammedaner waren. Die Chöre dauerten die ganze Nacht hindurch, und zuletzt hörte ich, daß sie ihre Chöre schneller und geschickter ausführten [als andere], und somit fast in einer einzigen Nacht in die Harmonie [Zusammenstimmung] eingeführt wurden, denn Chöre bilden sich, wenn alle reden und denken wie einer, und ein jeder wie alle. Einige Geister sagten, daß die Christen nicht so schnell zur Harmonie und zum Chorgesang gebracht werden könnten, bisweilen erst nach 30 Jahren. 1748 den 6. Oktober.

**Wie ein Geist den anderen führt, und durch ihn denkt und redet.**

\*3495. Als ich über die Freiheit schrieb, daß nämlich nur der frei ist, der vom Herrn geführt wird, derjenige aber ein Knecht, der aus sich selbst zu leben glaubt, schloß sich ein Geist an meine linke Seite an, welcher glaubte, er sei frei, weil er aus sich selber rede. Ich durfte ihm aber sagen, daß er nicht aus sich selbst, sondern aus anderen rede, und zwar aus solchen, welche ihn töten würden, wenn sie könnten, ob es denn nicht besser wäre, wenn er vom Herrn geführt würde, der allen Gutes gibt und allen wohl ist. Als er immer noch glaubte, daß er durch sich selbst regiert werde und spreche, wurde ihm gezeigt, welche Geister ihn führten d.h. durch ihn redeten, und als diese redeten, so redeten nachher wieder andere, welche diese führten, und so der Reihe nach 5, 6 oder 7, welche bekannten, daß sie nacheinander durch solche redeten, welche aus sich selbst zu reden glaubten. Ich beobachtete, daß sie eine Spirallinie bildeten, und daß die Einflüsse des Lebens vom Herrn gleichsam fortwährend in der Form einer Spirale einfließen, wie aber diese Form beschaffen ist, kann nur der Herr wissen. 1748 den 6. Oktober.

### **Von denen, welche durch die guten Neigungen der Menschen wirken und sie dadurch für sich gewinnen.**

\*3496. Es erschien ein gewisser Geist, den ich im Leben gekannt hatte, aber seine Neigungen und seine Handlungsweise war mir nicht bekannt, er stand seiner Zeit in hoher Achtung wegen seiner vorzüglichen Talente. Ich redete nun mit ihm, und er floß auf die gewöhnliche Weise ein, sodaß er sich in Betreff der Einflüsse fast gar nicht von denen unterschied, welche ohne bestimmte Grundsätze in ihrer Kunst wirken, er nahm jedoch nichts anderes an sich, als das, was dem Menschen angenehm ist und was man gute Neigungen nennt. Diesen stimmte er bei, wie er z.B. kleine Kinder vorführte, und gleichsam gewisse angenehme Schauspiele darstellte, um die Guten an sich zu locken, und dergleichen mehr. Auf diese Weise zog er die Gemüter durch gute Neigungen an sich, und ich erkannte auch, daß er ein Gewissen hatte, so daß er nichts gegen das Gefühl des Guten und Wahren zu tun wünschte. Ich erkannte auch sein Zartgefühl, indem er diejenigen, welche sich gegenseitig liebten, nicht verletzen wollte, wie auch dadurch, daß er ein mit Strahlen umgebenes, von seiner Mutter getragenes Kind vorbildete, wie der Herr in manchen Ländern als Kind [mit der Madonna] dargestellt wird. Als die [anderen Geister] ihm sagten, er solle dies unterlassen, sagte er, das wolle er nicht tun, denn er habe es nur getan, damit der Herr ihn selig mache. Weil er so beschaffen war, daß er nur durch gute Neigungen, und mit solchen wirkte, die ihm gleich waren, und weil er zugleich durch sein zartes Gewissen angeregt werden konnte, wurde er in die Gesellschaft derjenigen aufgenommen, welche auch so beschaffen sind, und daher wirkte er durch ein mildes Einfließen, welches sich nicht wohl beschreiben läßt, es war sozusagen perlenartig, aber dennoch fließend, und zwar floß es in die Haut [Tunika] des linken Auges ein. Sie sagten, es wirke nach innen, allein es sind dennoch solche, welche für die äußersten Häutchen des linken Auges bestimmt sind, das Anwehen derselben ist ziemlich kühl, und noch kühler wird es in der Gegend des linken Knies gefühlt, dann floß er auch durch sein Atmen in die linke Seite der Brust ein, aber nach meinem Gefühl nur in wohltuender Weise, soweit ich es erkenne. Sie sind daher solche, welche den äußeren Häuten des linken Auges entsprechen. 1748 den 7. Oktober. Sie gehören somit zu denen, welche vermöge einer gewissen Zartheit des Gewissens das beschützen, was zum linken Auge gehört.

\*3497. Es gibt aber unter solchen sowohl böse, als nicht böse, jene gleichen denen, welche bei Dippel verstanden wurden, und von welchen schon früher die Rede war, und welche allgemeine Vorstellungen haben, sie binden sich nämlich an keinen Grundsatz [Prinzip], den sie bei sich begründet haben, aber ihre allgemeinen Vorstellungen lassen sich nicht leicht beschreiben, sie hielten mein Gemüt gleichsam abgelöst von bestimmten Richtungen, und bewirkten, daß sich meine Gedanken wie in einem offenem freien Felde ergehen konnte, so daß, wenn nicht manche Geister das Gemüt gleichsam gebunden gehalten hätten, ich gar keine bestimmte Empfindung der Dinge gehabt haben würde. Ihre Sphäre ist somit weithin verbreitet, wiewohl sie, was mich Wunder nahm, dennoch in derselben über bestimmte Dinge reden konnten, und wenn solche nicht in den

Vorstellungen ihrer Sprache festgehalten würden, so wüßten sie kaum, daß sie wirklich existieren, denn der ganze Geist geht fast in der allgemeinen Sphäre auf, und wenn ihre Einwirkungen dieser Sphäre gemäß im Körper stattfänden, so würden alle Bewegungsnerven erschlaffen, so daß der Mensch die Excremente und den Urin kaum noch zurückhalten könnte, was ich selbst durch Erfahrung erkennen durfte. Übrigens haben sie keine andere bestimmte Richtung, als daß sie die Menschen führen wollen, und zwar die Guten durch gute Neigungen, und die Bösen durch böse Neigungen oder Begierden. Weil sie so nur in einer allgemeinen Vorstellung sind, so können die, welche gut sind, bei vielen Gesellschaften der guten Geister sich aufhalten, und bei diesen zu einer bestimmten Richtung fixiert werden, denn sie lassen sich fixieren und in eine bestimmte Richtung bringen, was ich erfahren durfte, aber nur zu dem, was gut ist, die welche böse sind, können bei vielen bösen Gesellschaften verweilen und bei diesen fixiert werden. Solche, die in diesem allgemeinen [d.i. unbestimmten] Zustand der Vorstellungen sind, denken nicht viel über andere nach, aber gleichwohl fallen viele Dinge in ihre Reflexion, so daß sie erst dann, wenn sie anfangen zu reflektieren, erkennen, wie sie andere auf ihre Seite bringen, [oder für sich gewinnen]. 1748, den 7. Oktober.

**Von den Holländern, und besonders von denen, welche die Güter anderer durch List und Betrug an sich bringen.**

\*3498. Ein gewisser Geist befand sich, obwohl unsichtbar, oberhalb meines Kopfes, daß er zugegen war, erkannte ich nur aus dem Übeln, ja kotartigen Geruch seiner Zähne, und nachher durch meine Nase vermöge eines Geruchs wie von versenktem Horn oder Knochen. Weil er unsichtbar war, glaubte ich, er sei auch ein solcher [wie die oben beschriebenen], aber es wurde mir gesagt, daß er zu den Holländern gehöre. Hierauf kam eine ganze Schar von solchen, unten, oben, im Rücken, wie eine Dunstwolke, und ich wurde inne, daß sie auch solche waren, wie die, welche oberhalb meines Kopfes entdeckt worden und unsichtbar waren. Ich glaubte, sie wären sehr fein und somit geistig Böse, aber es wurde mir gesagt, daß sie nur unsichtbar sind, wo eine geistige Sphäre ist, in der natürlichen Sphäre aber sich gegenseitig sichtbar erscheinen, denn sie sind so natürlich, daß sie nichts über geistige Dinge denken, und weder an eine Hölle, noch an einen Himmel und an Geister glauben, daher sind sie natürlich unsichtbar.

\*3499. Sie kamen hoch oben nach vorne, und gleichwohl redeten sie von hier aus, sie bestrebten sich mit größtem Eifer, mit Schlaueit und List, daß nichts von ihnen bekannt werden sollte, welche List sie gebraucht haben, ist nicht nötig zu berichten, nur soviel will ich sagen, daß sie den anderen ihre Vorstellungen [Gedanken] heimlich nehmen, und andere dafür einflößen wollten, welche verhinderten, daß man sie enthüllte, und dies taten sie ziemlich lange. Hieraus konnte ich erkennen, daß sie auch während ihres Lebens so beschaffen waren, daß sie nichts von dem, was sie taten und dachten, veröffentlicht wissen wollten, indem sie andere Gebärden und andere Rede zeigten, damit sie heimlich andere ihre Güter entziehen konnten, und zwar auch mit heimlichen Betrug, was man

auch an solchen erkennt, welche, vermöge der im irdischen Leben angenommenen Gewohnheit, im anderen Leben alles ergreifen, was ihnen im Wege liegt, um das zu verbergen, was sie tun und denken. Gleichwohl erinnere ich mich nicht, daß sie andere List gebrauchten und durch Lügen täuschen wollten, sondern nur darin lag eine Art des Betruges, daß Niemand wissen konnte, was sie vorhatten, und daß sie durch andere Mienen alle anderen täuschten. Dies übten sie auch jetzt 10 bis 12 Stunden lang, indem sie sich alle Mühe gaben, daß nichts von ihnen bekannt werden möchte. Einen offenbaren Betrug habe ich nicht bemerkt, und jetzt entfernen sie sich auch heimlich.

\*3500. Ich sprach auch von ihrem Handel, und erkannte, daß sie die Lust ihres Lebens nicht im Geld suchten, sondern im Handel selbst, so daß sie ihr Geld nicht in den Kisten, oder in den Waren ansammelten, sondern im Handel verwendeten. Dies ist bei ihnen allgemein so, einige aber streben danach, prachtvolle Häuser zu haben, auch Wohnungen in der Nähe der Stadt [d.h. Villen], und dann auch vornehm und üppig zu leben, doch ist dies nur bei wenigen der Fall. Ich sprach von ihren Handelsgeschäften, denn das ist ihr Leben und ihre Seele, und sagte ihnen, daß sie durch alle mögliche List alles an sich ziehen möchten, was die anderen haben, und meinten, alles, was nur irgendwo sei, gehöre eigentlich ihnen. Von den Juden sagten sie, daß sie ihnen verhaßt seien, wegen ihres auswärtigen Handels, aber sie duldeten sie deshalb, weil sie vermöge ihrer Handelsgeschäfte durch geheime Manipulationen viel Geld ins Land brächten, sie könnten aber nichts von ihnen an sich ziehen, deswegen hätten sie keinen Verkehr mit ihnen, sie hatten sie also doch lieber als die anderen, denn alle anderen auf dem ganzen Erdkreis liebten sie weniger, weil sie glaubten, sie könnten ihre Güter an sich ziehen.

\*3501. Daß sie keine Liebe gegen den Nächsten haben, ging deutlich daraus hervor, es wurde aber auch gezeigt, daß sie Unschuldige töten wollten, indem ein Kind erschien, welches sie zu töten wünschten, denn ihre Sphäre ist so beschaffen, daß sie, wenn sie ein Kind sehen, es zu töten wünschen, einige sogar die Unschuld selbst. Daß sie Liebe zu ihren Kinder haben, wurde mir dadurch gezeigt, daß eine Mutter ihr Kind küßte, aber es wurde gesagt, daß diese Liebe so beschaffen sei wie bei den unvernünftigen Tieren, welche auch ihre Jungen in solcher Weise lieben.

\*3502. Ferner wurde von ihnen gesagt und auch von mir erkannt, daß die Reichen unter ihnen, sobald sie in das andere Leben kommen, in prächtigen Palästen zu wohnen, und auch im Übrigen, wie vorher, zu leben glauben, daß sich aber dieses Leben allmählich ändern, so daß sie in geringen, und zuletzt in gar keinen Häusern wohnen, ihres Reichtums beraubt und ganz arm werden, was sie auch bekannten, und dann herumgehen und betteln, aber weil sie so beschaffen sind, von den Gesellschaften, zu denen sie kommen, nicht aufgenommen werden, sondern bisweilen Strafe zu leiden haben, so verwandelt sich ihr Leben nach und nach ins Gegenteil, so daß sie zuletzt wie ein Auswurf [Kot] sind, und einen Gestank der Zähne und kotartigen Dunst aushauchen.

\*3503. Ich redete mit ihnen über verschiedene Dinge, nämlich, daß es im anderen Leben kein Ansehen der Person gebe, sondern Reiche und Arme in

gleicher Weise selig würden, und daß auch die Reichen selig werden und Handel treiben könnten, wie vorher, denn ein jeder, sagte ich, wird nur nach seinen Absichten und seiner Liebe beurteilt. „Es gibt Reiche unter euch, die, obwohl sie eben soviel wie ihr Handel getrieben, dennoch das ewige Leben genießen, während viele, ja die meisten Armen bössartig sind und verworfen werden.“ Aber sie entgegneten, wenn sie selig werden könnten, so würden sie die Handelsgeschäfte aufgeben, ihr Geld den Armen geben und wollten in Dürftigkeit leben, allein ich durfte ihnen sagen, daß sich die Sache nicht so verhalte, und daß die Reichen unter ihnen, welche gut sind, anders denken und selig werden, die jene Sprüche [des Wortes] auch kennen, aber auch nach ihrem inneren Sinn und der Wahrheit gemäß erkennen und erklären. So z.B. wenn die, welche wahrhaft Christen sind, beim Gebete des Herrn bitten: „Führe uns nicht in Versuchung“, so denken sie sogleich, daß der Herr keinen in Versuchung führe, daher bleiben sie nicht bei dem Buchstaben stehen, sondern halten sich an den inneren Sinn des Buchstabens. So sprechen sie auch darüber, daß dem reichen Jünglinge gesagt wurde, er solle alles, was er habe, verkaufen und das Kreuz auf sich nehmen, und sagen, daß sich dies anders verhalte, wenn man es nach dem inneren Sinn verstehe. Aber die, welche so beschaffen sind, daß sie nach schändlichen Gewinn streben, und solche Sprüche im Munde führen, gelangen nicht zur Seligkeit, weil sie ihr ruchloses Leben fortführen wollen. Ferner sagten sie, wenn sie nicht so gewesen wären, so hätten sie sich keinen Reichtum erwerben können, und dann hätten sie auch ihren kleinen Staat nicht verteidigen können, der nur durch Reichtum gegen so mächtige feindliche Nachbarn geschützt werden könne, allein es wurde ihnen gezeigt, daß wohl keiner von ihnen aus diesem Grunde so handle, sondern dies sei nur ein Vorwand, man könne großen Reichtum besitzen, und doch nicht so gesinnt sein, daß man anderen ihr Vermögen zu entziehen wünscht.

\*3504. Ich hörte auch, daß die Bestrafung solcher in Zerreißen bestche, welche von den Lenden, von der Brust und vom Kopfe aus gehen, was aber diese Strafen bedeuten, weiß ich noch nicht bestimmt.

\*3505. Ferner hörte ich, daß einige von ihnen den Herrn nicht anerkennen, und noch weniger, daß Er das Weltall regiere, gleichwohl aber ein Höchstes Wesen anerkennen, was alles regiere, denn sie werden durch ihren Handel belehrt, daß ein solches Regieren da sein müsse, weil dem einen sein Geschäft gelingt, dem anderen nicht, wie sehr er sich auch bemüht. Deshalb beten sie auch, und sind fleißig beim Gottesdienst, somit nur um ihrer Zwecke willen, wie auch aus anderen Gründen.

\*3506. Als sie in Beziehung auf ihren Staat sagten, sie müßten so leben, damit sie reich würden und den feindlichen Nachbarn Widerstand leisten könnten, so sagte ich ihnen, das könne nicht ihr Zweck sein, denn wenn sie in einem anderen Lande mehr Gewinn zu machen glaubten, so würden sie sich sogleich mit ihrem Vermögen dahin begeben, und somit ihr Vaterland [ihren Staat] verlassen. Dies gestanden sie auch zu, wie auch, daß sie in früherer Zeit reich werden, und doch redlich dabei sein könnten. Auch wurde ihnen bewiesen, daß es nichts Böses sei, Handel zu treiben, wie ja auch diejenigen, welche Schwerter, Gewehre, Schieß-

pulver usw. fabrizieren, gleichwohl gut und redlich sein können, obgleich sie solche Dinge bereiten, durch welche die Menschen getötet werden, denn sie wissen nicht und kümmern sich auch nicht darum, wozu man diese Dinge braucht, sie können denken, daß sie notwendig sind zur Verteidigung der menschlichen Gesellschaft, wie es wirklich der Fall ist, weil die Gesellschaften [Nationen] leider so beschaffen sind.

\*3507. Diese Geister wissen kaum, daß sie im anderen Leben sind, weil sie fast ganz natürlich sind, auch wissen sie nicht, was ein geistiges Leben ist, indem sie es auch während ihres leiblichen Lebens nicht wußten, sie verachteten die, welche von einem geistigen Leben redeten und spotteten über sie, deshalb erscheinen sie auch in den geistigen Sphären wie mit übelriechenden Zähnen, und mit einem so sehr nach oben zurückgezogenem Gesichte, daß fast nichts von ihrem Angesicht erscheint, und dies wurde gezeigt, je nach ihrer Verschiedenheit.

\*3508. Daß die Holländer im anderen Leben d.h. einen anderen Charakter [Natur] haben, als andere Nationen, durfte ich aus verschiedenen Umständen schließen, namentlich daraus, daß andere Nationen, obwohl sie auch reich zu werden wünschen, dennoch auch für etwas anderes Sinn haben, z.B. für Ehre, Frömmigkeit, Religion, Gelehrsamkeit, Freundschaft, so ist es aber nicht bei den meisten Holländern, sie schätzen nur das Gold und sonst nichts, sie spotten vielmehr über alle Dinge, außer über die Reichen.

\*3509. Während ich mit ihnen redete, sagte ich auch. „Was habt ihr nun von eurem Leben auf Erden, da dieses nur ein Augenblick ist, während nach dem Tode ein ewiges Leben beginnt, wo 10'000 Jahre wie nichts sind? Was ist im Vergleich damit ein Leben von 50 oder 60 Jahren?“ Als sie darüber nachdachten, erkannten sie es an.

\*3510. Übrigens sind sie für die anderen Geister unsichtbar, welche sagten, sie wußten nicht, wo sie wären und wie sie in den Himmel kämen, auch für mich waren sie während eines ganzen Tages unsichtbar, und gleichwohl wirkten sie stark auf mich ein, besonders daß ich nichts über sie schreiben sollte, und diese Kraft des Wirkens fühlte ich stärker als sonst, auch gingen sie nicht auf Inwendigeres [oder Tieferes] ein, sondern spotteten darüber, dann wirkten sie auch so stark ein, wie nicht leicht andere vorher, denn sie reizten mich sogar zum Zorn.

\*3511. Daß sie unsichtbar sind, kommt bei ihnen aus einem natürlichen Grunde, indem sie nicht wollen, daß die Menschen wissen, was sie denken, sie schweigen und verbergen ihre Pläne, und über jeden der anderen, den sie erblicken, denken sie, wie er beschaffen sei und ob er ihnen für ihre Zwecke nützlich sein könne. Dadurch daß sie schweigsam sind und den anderen ihre Zwecke zu verbergen wünschen, ist es ihnen möglich, unsichtbar zu sein, obgleich sie noch natürlich sind, und daher wissen dann die anderen Geister nicht, wo sie sind, und auf welchem Wege sie in den Himmel kommen können. Der andere oder geistige Grund, weshalb sie unsichtbar sind, liegt darin, daß sie doch nicht grob sinnlich von den geistigen Dingen, d.h. vom anderen Leben denken, sondern sie glauben in ihrer Weise, daß es ein Höchstes Wesen gibt, welches sie anerkennen, auch zerstreuen sie sich nicht [durch Äußerliches], deshalb dulden sie in

ihren Kirchen keine Bildsäulen, keine Bilder und Gemälde, damit sie nicht durch solche Dinge gröbere Vorstellungen annehmen. Auch wurde nachgewiesen, daß sie, wenn ihnen das Bild des Gekreuzigten gezeigt wurde, sogleich flohen und gleichsam verschwanden, ich hörte und fühlte es auch, daß sie so beschaffen waren, daß sie ihre Gedanken nicht an solche Dinge haften wollten, sondern sie wollten sich an das Unsichtbare halten, indem sie das, was seiner Natur nach höher und inwendiger ist, als für sie paßt, doch nicht verstehen und fassen können. Deshalb vernünfteln sie auch nicht über solche Dinge, sondern wenn sie hören, daß jemand darüber vernünftelt, so betrachten sie ihn als unsinnig, und spotten öffentlich über solche, wenn sie nicht zu den Reichen gehören, denn diese wollen sie nicht beleidigen, wegen ihrer Zwecke, sie überlassen es anderen, über solche Dinge nachzudenken und sich zu verwirren, und denken, daß es ihnen doch im Innern klar sein könne, [was sie bedürfen]. Wie sie beschaffen waren, wurde durch ein seichtes [dünn] Wasser vorgebildet, was zwischen etwas durchfloß und auf der anderen Seite sichtbar wurde, dadurch wurde ihr Natürliches vorgebildet.

\*3512. Ferner wurde gezeigt, daß Einige von ihnen in die Sphäre der inwendigeren oder Engelgeister erhoben wurden, und hier zeigte sich die Rede ihrer Gedanken so fließend und fein, daß ich mich wunderte, ja, sie waren so verfeinert, daß ich ihre Rede kaum fassen konnte, und glaubte, sie seien unter die Engel versetzt, denn durch ihre Feinheit verschwanden sie fast meinem Innenwerden, sie wurden auch durch eine dünne hellglänzende Wolke vorgebildet, während sie ganz innerhalb jener Sphäre waren, sowohl mit dem Kopfe und mit dem Leibe, als mit den Füßen, also nicht wie die anderen, die ihre Füße in der unteren Geisterwelt hatten, es wurde mir aber gesagt, daß die, welche erhoben worden, nichts über geistige Dinge nachdenken, sondern es werde nur gezeigt, daß sie auf diese Weise verfeinert sein können, denn das ist wie ich schon früher sagte, die erste Grundlage [Bedingung], damit sie dort sein können.

\*3513. Ich hörte Einige aus dieser Sphäre heraus reden, sie waren belehrt worden, wer der Herr sei, der das Weltall regiert, und dann auch aufgenommen, wenn sie aber einmal wissen und davon überzeugt sind, welcher Herr die Welt regiert, dann sind sie standhafter als andere, und zwar deshalb, weil sie fast ganz in derselben Sphäre sind, und nicht unter denen in der Geisterwelt sein, d.h. solche hören wollen, welche aus sichtbaren Dingen über solche [höhere] Gegenstände vernünfteln, und durch diese Vernünfteien sich verfinstern und verwirren, solche scheinen ihnen lächerlich, und sie bleiben ohne solche [Vernünfteien] in der Wahrheit, von welcher sie sich nicht abziehen lassen. Dies haben sie auch von ihrem leiblichen Leben her, nämlich, weil sie über die inwendigeren [höheren] Dinge nicht vernünfteln, denn sie sagen, diese Dinge könne Niemand wissen, dann auch daher, daß sie bei ihrem Handel selten andere Wege zur Erreichung ihrer Absichten einschlagen, als bestimmte und sichere, und nur solche Mittel und Pläne anwenden, welche nicht trügen. Dies wissen sie aus Erfahrung und auch durch scharfes Nachdenken, das auf die Natur der Dinge eingeht, auch sehen sie darauf, in welcher Weise andere irren, indem dieselben unsichere Mittel und Pläne anwenden, ohne Erfahrung und Prinzip,

weshalb es solchen selten gelingt, daß sie [nämlich die Holländer] so beschaffen sind, kann auch anderen bekannt sein. Daher gehen sie im anderen Leben, wenn sie von dem, was wahrhaft gut und wahr ist, belehrt und überzeugt sind, auf keinen anderen Weg ein, indem sie der Herr in dieser ihnen eigenen Beschaffenheit bewahrt, und deshalb befestigen und überzeugen sie sich mehr als andere. Dies ist auch der Grund, weshalb die anderen Geister sagten, sie wüßten nicht, wo sie wären, und wie sie in den Himmel gelangen könnten. 1748 den 10. Oktober.

\*3514. Sie wurden auch nicht so unterrichtet wie die anderen, denn das nennen sie Vernünfteleien, sondern wenn sie lange so herumgeschweift sind, und nicht wissen, wie sie in den Himmel hinein, und aus ihrem Elend heraus kommen können, dann wird es ihnen gleichsam überlassen, über die Mittel nachzudenken, nämlich, daß sie diese Mittel nicht besitzen, dann werden ihnen allmählich die Erkenntnisse des Glaubens beigebracht, damit sie sich selbst in denselben begründen, und wenn sie darüber nachdenken und nicht wissen, wodurch sie es können, dann werden sie endlich überzeugt, denn durch Belehrungen werden sie nicht überzeugt, wie die anderen. Unter diesen sind im Himmel der Geister solche, die man Standhaftigkeiten nennen könnte, denn sie beharren bei der Wahrheit, und lassen sich weder durch Betrug oder List, noch durch Vernünfteleien oder Einwürfe, oder Verdunkelung, noch durch Sinnestäuschung, Scheinbarkeiten und Phantasie abwendig machen, und zwar besonders die, deren Seele oder Zweck nicht das Geld, oder ein vornehmes Leben, sondern der Handel war.

\*3515. Aber die Sphäre derer, welche noch nicht den Glauben angenommen haben, ist bei denen, welche das Innere anerkennen und darüber nachdenken, von der Art, daß sie fortwährend widerstrebt, mehr als die Sphäre aller anderen Geister. Hieraus erkannte ich während eines ganzen Tages, wie schwer solche zur Anerkennung des Inwendigeren des Wortes gebracht werden können, denn wenn man ihnen dieses Inwendigere zeigt, und zwar durch Erfahrungen und Beweise, so haben sie keine Freude daran, und werden nicht davon angeregt wie andere, sondern sie beharren in Stillschweigen, und widersetzen sich [innerlich] und kämpfen dagegen, erheben aber keinen offenen Widerspruch, sie kämpfen nur im Allgemeinen dagegen. Daher können solche, wie es scheint, in der Welt schwerer als andere dazu gebracht werden, das zu glauben, was zum wahren Glauben gehört. Es wurde mir gezeigt, daß ihre Sphäre kämpfte mit der Sphäre derjenigen, welche im Glauben standen, aber da diese hartnäckig waren, so trieben sie die Sphäre derselben, weil sie sich nicht besiegen ließ, und somit sie selber gegen die rechte Seite hin, aber diese ließen sich nicht besiegen, sondern brachten wider jene zur Flucht, und so mehrmals, wechselseitig, zuletzt aber wurden sie gezwungen, zurückzuweichen. Übrigens erschienen sie in Beinkleidern und mit Gewändern angetan, wie die Menschen unserer Erde, aber sie erschienen nur dunkel in solcher Weise, d.h. in dunkler [undeutlicher] Vision.

\*3516. Sie erklärten wiederholt, daß sie um ihres Staates willen so handeln müßten und anderen ihre Güter zu entziehen wünschten, als ob ihnen alles gehörte, was auf dem ganzen Erdkreis ist, aber ich sagte ihnen, daß nicht der Staat ihnen am Herzen liege, sondern daß sie nur dies zum Vorwand gebrauch-



ten, wie jeder zu tun pflegt, wenn er seiner Begierde folgt, nachher verteidigt er sie durch den Nutzen, welchen sie bringt. „Wenn es euch, sagte ich, möglich gewesen wäre, alles an euch zu ziehen, was der Staat, und was die Einwohner desselben hatten, würdet ihr es nicht getan haben?“ Durch innere Anschauung wurde mir gezeigt, daß sie es getan hätten, und wenn dann der Staat sie nicht mehr erhalten könnte, so würden sie ihre Schätze zusammenraffen und auswandern, ohne sich darum zu kümmern, wenn er auch gänzlich zugrunde ginge. Daher ist jene Erklärung nur ein nachträglicher Vorwand, und keineswegs ihr Zweck, wäre dies ihr Zweck gewesen, so wäre noch etwas Gutes dabei, aber so liegt nur Böses zugrunde, weil sie völlig gegen die Nächstenliebe handelten, denn sie kümmerten sich, wie ihnen bewiesen wurde, nichts darum, wenn sie die Familien so beraubten, daß sie von allem entblößt mit ihren Kindern betteln gehen mußten, deshalb ist nichts als Böses in ihnen. Sie wunderten sich, als sie erkannten, daß sie nichts Gutes hatten, was sie jetzt notwendig erkennen mußten, denn sie sind so beschaffen, daß sie das Wahre fassen können, da sie wissen, daß die Liebe gegen den Nächsten das wichtigste Gesetz ist. Ich fragte sie, ob sie irgend Liebe gegen jemand gehabt hätten außer gegen die, welche ihnen durch Schreiben und im Handel Dienste leisteten, aber dabei arm blieben, sie denken darüber nach, aber sie finden Niemand [den sie geliebt hätten]. Über andere urteilen sie, daß sie an Phantasien leiden und davon angesteckt seien, aber ich fragte sie, ob sie nicht gegen die Liebe gehandelt, und ob sie besser seien, als jene, aber sie konnten nichts darauf antworten.

\*3517. Einige von ihnen wurden ihren Gedanken überlassen, die sie über die himmlische Freude hatten, aber es wurde ihnen gesagt, sie hätten gedacht, es sei irgend eine Freude, die ihnen unbekannt sei, aber daß sie keine solche Freude haben würden, wie auf der Erde, es fragte sich, ob man sie der irdischen Freude vorziehen könne. Sie konnten daher keine andere Vorstellung von der himmlischen Freude haben, als wie von einer irdischen. Ich sagte ihnen, was sie denn jetzt im anderen Leben erwarten könnten, da kein Handel, keine Schätze, und keine Waren im anderen Leben zu finden seien, auch hierauf konnten sie nichts antworten.

\*3518. Als man ihnen sagte, ohne daß ich es hörte, daß sie nichts aus eigenen Kräften tun könnten, um in den Himmel zu kommen, so erkannte ich, daß sie glaubten, sie müßten ihre Hände herabsinken lassen und das Einfließen von oben erwarten, denn alle, die so beschaffen sind, können sich die Sache nicht anders denken. Aber ich sagte ihnen, die Sache verhalte sich nicht so, sondern man müsse tätig sein, aber dann alles dem Herrn zuschreiben, der Kraft und Vermögen dazu gibt. Wenn der Prediger sagt, daß der Herr durch ihn reden, und seine Gedanken und Worte regieren möge, dann schweigt er nicht stille, und wartet auf das Einfließen, sondern er predigt wie aus sich, sagt aber dennoch nachher, daß er durch den Herrn geredet habe, und so verhält es sich auch in den anderen Dingen. 1748 den 10. Oktober.

\*3519. Ihre Geistlichen nannten sie Weltgeistliche, und sagten, sie seien nur weltlich, denn zu Hause lebten sie so, wie die anderen, deshalb könnten sie nicht wissen, was himmlisch ist, auch könnten sie nicht erkennen, ob etwas Himmlis-

sches im Menschen sei. „Denn, sagten sie, wenn die, welche himmlisch sein sollten, zu Hause ebenso leben, wie die anderen, so können sie nicht wissen, ob in den Menschen etwas Himmlisches sei.“ Dabei nannten sie die Lehre des Glaubens ein Band für die Gesellschaft, sie sei nur für die gemeinen Leute, damit sie in einer gewissen Verbindung erhalten würden. Ihr Handelsleben wurde so vorgebildet, daß es gleichsam wie ein Leben im Lichte des Winters erschien, und ich fühlte auch von ihnen her eine ziemlich starke Kälte in Fuß und Knie.

\*3520. Es wurde mir auch gezeigt, wie ihre Glaubens-Sphäre beschaffen war, denn da ich in die Pauluskirche [in London ?] ging, wurde mir plötzlich, es habe einer geträumt, daß er vom heiligen Geiste in diese große Kirche geführt werde, nachher erschien einer, der in den Himmel erhoben worden war, von der Linken gegen die Rechte hin, und es wurde mir gesagt, was ich auch innerlich wahrnahm, daß vor Kurzem jemand gestorben, und von den Engeln unmittelbar in den Himmel gebracht worden sei, auf diesen bezog sich die Rede, daß jemand unmittelbar nach dem Tode von den Engeln, die ihn auferweckt hätten, in den Himmel erhoben werde, und man sah, daß er vom Herrn aufgenommen wurde, und dann wurde ihm die Herrlichkeit des Himmels gezeigt. Als nun die Rede davon war, daß er in den Himmel erhoben worden sei, verbreiteten die Holländer rings um mich eine Sphäre des Unglaubens, so daß ich sie kaum überzeugen konnte, daß es sich wirklich so verhalte, was ich ihnen auch sagte, ihre Gedanken erkannte ich nicht genau, wohl aber die Sphäre ihres Unglaubens, welche eine Sammlung von vielen Gedanken ist, welche sie bei sich begründet haben, dann auch, daß sie sich mit Neid darüber wunderten, daß sie unten standen, während andere in den Himmel erhoben wurden.

\*3521. Ich sprach mit ihnen darüber, daß dies aus der Sphäre derjenigen komme, welche sagten, sie wollten glauben, wenn sie sehen würden, daß ich einen, der tot auf der Bahre liege, auferwecke, aber ich durfte ihnen sagen: „Ihr werdet doch nicht glauben, wenn ihr nicht sehet, daß ich mehrere Tote erwecke, und nachher werdet ihr es doch aus natürlichen Ursachen erklären, und somit weniger glauben als vorher.“ Denn so verhält es sich mit allem, was häufig geschieht, daß es zuletzt ebenso wenig beachtet wird, als wenn man grünende Wiesen sieht, obgleich man die Ursachen nicht kennt, man wundert sich ebenso wenig darüber, wie das jüdische Volk, als es täglich das Manna sah. Der Glaube kann daher durch Wunder nicht Wurzel fassen, und noch weniger Überzeugung geben, sondern man muß sich überzeugen ohne Wunder. Nachher, als sie sich ihren Gedanken überließen, sagten sie, wenn sie sehen würden, daß ein Priester einen Toten, den man zu Grabe trug, wieder auferwecke, so würden sie dies zuerst für einen Betrug halten, und wenn sie überzeugt würden, daß kein Betrug stattgefunden, so würden sie sagen, die Seele des Verstorbenen sei mit dem Priester in einer geheimen Verbindung gestanden und dadurch sei derselbe wieder auferweckt worden. Würden sie dagegen sehen, daß es mehrmals geschehe, dann würden sie sich doch an den Gedanken halten, es liege etwas Geheimes zugrunde, was sie nicht begreifen könnten, denn in der Natur geschehe gar vieles, was man nicht begreife, sie würden daher niemals glauben, was

der Priester sagt, nämlich, daß es durch eine himmlische Kraft geschehen sei, sondern sie würden es der Natur zuschreiben. Hieraus erhellt, wie ihr Glaube beschaffen wäre, wenn sogar Wunder geschehen würden, ihr Glaube ist nämlich so, daß sie weder glauben, daß es Geister gebe, noch daß es einen Himmel und eine Hölle gebe.

\*3522. Sie wurden dann in ihr [früheres] Leben versetzt, was oft im anderen Leben geschieht, und es ist kaum glaublich, daß es möglich erscheint, ihr Leben erschien nämlich wie ein hellglänzendes Licht, wie auch das Leben dessen, von welchem früher schon die Rede war, und der gesagt hatte, er sei nichts. Es ist dies ein Leben ohne Liebe, bei jenen im Natürlichen bezeichnet es, daß sie keine Liebe gegen den Nächsten haben, bei dem Letzteren, daß er keinen Glauben anerkannte, wie auch nicht einmal das Wort „Liebe.“ Es ist somit ein Leben ohne Liebe, das durch jenes hellglänzende Licht vorgebildet wurde. In dieses Licht sind sie, wie es scheint, versetzt, wenn sie in das Leben ihrer Handelsgeschäfte gebracht werden, oder in den Zustand der Gedanken, in welchen sie waren, wenn ihnen alles glücklich von Statten ging. Ich bemerkte aber Kälte an der linken Hälfte meines Kopfes, und diese bezeichnete die Kälte ihres Lebens, allein sie sagten, sie fühlten keine Kälte, denn sie waren in ihrer Freude und Neigung, und erklärten, sie seien jetzt in ihrem Himmel. Dann wurde mir ihre Wärme mitgeteilt, und diese regte die linke Seite meiner Stirne an, wie auch die linke Wange, es wurde mir jedoch zu erkennen gegeben, daß ihr Leben sich in Kälte, und der Glanz ihres Lebens in Elend verwandeln werde, somit alles in sein Gegenteil, denn vorher können sie nicht vom Geistigen, und noch weniger vom Himmlischen angeregt werden. 1748 den 10. Oktober.

\*3523. Zuletzt wurde ihnen, wie ich glaube, von Angehörigen ihrer Nation durch mich gesagt, daß sie, weil sie im Leben verständig gewesen und erkannten, was Wahrheit ist, nun auch wissen könnten, daß die Liebe gegen den Nächsten ein Hauptgesetz ist, und daß ohne Nächstenliebe Niemand in den Himmel kommen kann, denn der Himmel, d.h. die himmlischen Gesellschaften bestehen in der Liebe, welche einzig und allein vom Herrn stammt. Hieraus könnten sie auch erkennen, ob sie eine solche Liebe haben, und somit in den Himmel aufgenommen werden können. Sie machten die Einwendung, daß Großhändler sich um solche Dinge nicht kümmern dürften, aber es wurde ihnen geantwortet, daß es im Himmel reiche Großhändler gebe, und noch weit reicher seien die, welche durch mich mit ihnen redeten, aber sie haben, wie sie sagen, das öffentliche Wohl als Zweck im Auge gehabt, und die Liebe gegen den Nächsten, und sie haben den Handel betrieben als ihr Amt in der Welt, und dabei auch ihr Herz nicht daran gehängt, und daher haben sie ihr [inneres] Leben nicht durch Reichtum und Handel erworben. Daß diese noch reicher als sie waren, wurde ihnen durch geistige Anschauung gezeigt, und außerdem sagte man ihnen auch, daß im anderen Leben kein Ansehen der Person gelte. 1748 den 10. Oktober. — Ich will nur noch hinzufügen, daß jene dennoch bei ihrer Meinung blieben und hartnäckig dabei beharrten, und daß sie viele frevelhafte Ränke schmiedeten, es waren vielleicht Täuschungen der Geister über die Zukunft.

### **Daß die Geister ein treffliches Innewerden haben von dem, was aus den Gesellschaften hervorgeht.**

\*3524. Zweimal, wie ich mich erinnere, kam es vor, wenn ich etwas nicht erkennen konnte, Geister durch eine Art von Zuneigung oder Unwillen meinem Gemüte und meinem Angesichte das beibrachten, was sie inne wurden, und mir nur durch diese Wirkung bekannt werden konnte. Hieraus konnte ich erkennen, daß die Geister die Veränderungen der Neigungen und Überzeugungen, welche entstehen, ganz genau inne werden, während ich sie gar nicht, sondern nur durch ihre Einwirkung erkannte. Sie flößten mir eine Art von Unwillen oder Beschämung ein, deren Ursache ich erst später ein wenig erkennen konnte. Welche Geister es waren, weiß ich nicht, ich glaube nicht, daß sie reden werden, aber sie sind dennoch anwesend. 1748 den 10. Oktober.

### **Von den Schutzengeln und von den Geistern, welche die Menschen führen.**

\*3525. Ich wurde belehrt, daß bei einem jeden Menschen zwei Engelgeister sind, und zwar in der Nähe seines Kopfes, durch welche der Herr den Menschen beschützt, und deren Amt es ist, die bösen Geister, welche sich ihm nähern, zu mäßigen und zu regieren, wie auch noch anderes, was sich auf das Wahre und Gute des Menschen bezieht. Solche waren, wie ich glaube, auch die, von welchen gleich oben die Rede war. Außerdem sind auch noch einer oder zwei bis drei Geister bei ihm, welche glauben, sie seien selber der Mensch, und zugleich Träger [Sendlinge] der Geisterwelt sind, in welche die Bestrebungen der anderen Geister einfließen, aber diese Geister wechseln, je nachdem sich die allgemeinen Zustände des Menschen ändern, und sie werden von den Engelgeistern regiert, von deren Gegenwart sie gar nichts wissen. Auch die Engelgeister wissen, wenn sie nicht reflektieren, nicht anderes, als daß sie der Mensch sind, aber der innere Mensch, und sie wirken auf das Innere seiner Gedanken ein, die den Menschen gar nicht deutlich zum Bewußtsein kommen, wenn ihnen aber Reflexion gestattet wird, dann wissen sie, daß sie Engelgeister sind. Ob sie auch wechseln und andere an ihre Stelle treten, darüber bin ich noch nicht deutlich belehrt worden. Die Sache verhält sich [wahrscheinlich] ebenso wie bei den Bewohnern des Jupiter, bei denen zwei Engel am Haupte stehen, wenn Strafgeister kommen, ebenso ist es auch bei den Verstorbenen, welche wieder erweckt werden sollen, wo auch zwei Engel zugegen sind. 1748 den 10. Oktober.

### **Fortsetzung von den Holländern.**

\*3526. In Bezug auf ihre ruchlosen Ränke und auf ihr beharrliches Streben, das Inwendigere zu zerstören, und gegen die eheliche Liebe wurde heute Nacht, und auch während ich wachte, vieles vorgebildet, weil ich aber nicht verstehen konnte, was die Vorbildungen bedeuteten, konnte ich auch nicht erkennen ob sie von ihnen herkamen, oder von anderen Ruchlosen, die von ihnen aufgeregt waren, deshalb will ich nicht weiter davon berichten.

\*3527. Nur das will ich noch erwähnen, daß ihnen gesagt wurde, es möge niemals ihre Absicht sein, etwas zu ändern, was wahr und gut, wie auch, was sie in Wahrheit und mit Recht glauben, z.B. daß der Herr das Weltall regiert. Auch

dies ist ihre und der anderen Glaubenslehre, denn der Herr selbst hat gesagt, Ihm sei alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben, auch ist ihnen bekannt, daß sie an sich nichts sind, daß sie den alten Menschen ausziehen sollen, daß derselbe sterben müsse mit seinen Lüsten und Begierden, damit der neue Mensch auferstehe, wie auch, daß alles Leben vom Herrn stammt, denn sie lehren und beten, daß der Herr alle ihre Gedanken, Worte und Handlungen regieren möge. Ferner ist bekannt, daß sie sagen, der Glaube sei alles, und daß somit die Liebe gegen den Nächsten das wichtigste Gesetz sei, und die Liebe sei alles im Ganzen und im Einzelnen des Himmels, und somit im Glauben, und weil Gott allein die Liebe und die Barmherzigkeit ist, so regiere der Herr das Weltall, und der Glaube stamme aus der Liebe, somit aus Ihm. 1748 den 10. Oktober. — Ihre Handelsgeschäfte werden also nicht verdammt.

\*3528. Da nun der Zustand des Menschen so beschaffen ist, daß zwei Engel das Innere des Menschen regieren, und zugleich die Geister, welche Begierden einflößen und sich selbst für den Menschen halten, und weil unendlich der Zustand desselben im Allgemeinen und Besonderen von der Art ist, daß die bösen Geister einfließen, so daß sie gleichsam die tätigen Kräfte sind, und die guten Geister oder Engel nur verteidigen und schützen, so folgt hieraus, daß, wenn die Geisterwelt mit bösen Geistern angefüllt ist, welche Böses einflößen und die Träger desselben in dem Menschen sind, die guten Geister oder Engel nicht mehr Widerstand leisten können, sondern das Gleichgewicht verloren geht, was dasselbe ist, wie der Untergang der Völker, von dem man [im Worte] liebt. Denn wenn das Böse anfängt, zu siegen, oder vielmehr, das Gute zu vertreiben, und wenn dann auch die guten [Geister] zurückweichen würden, dann wäre es um das menschliche Geschlecht geschehen. Daß die Guten nur durch die unmittelbare Hilfe des Herrn Widerstand leisten können, wurde mir mehrmals gezeigt, aber dieser unmittelbare Beistand ist nicht der Ordnung gemäß, denn die Ordnung verlangt, daß in allen Dingen ein Gleichgewicht bestehe, geht aber das Gleichgewicht verloren, dann kommen die letzten Zeiten. Daß aber diese nahe bevorstehen, kann man aus verschiedenen Umständen schließen, denn heutzutage ist die Menge der bösen Geister so groß, und die Bosheit so mächtig, daß es kaum zu glauben ist, es können zwar alle bösen Geister durch die kleinste Kraft, ja durch ein kleines Kind vertrieben werden, aber dann kommen die Bösen in solche Qualen und in eine solche Hölle, daß sie dann notwendig mehr Qualen erleiden müßten, als zu ihrer Besserung und Umbildung zuträglich wäre. 1748 den 10. Oktober.

**Daß die Geister, obgleich sie nichts durch die Sinne des Menschen sehen und erkennen, dennoch wissen, was er denkt, und inne werden, was er wünscht.**

\*3529. Durch Erfahrung wurde mir zu erkennen gegeben, daß die Geister, obwohl sie nichts sehen oder hören durch das Auge oder das Ohr des Menschen, gleichwohl wissen, was er denkt, und inne werden, was er wünscht, ich sagte nämlich zu den Geistern, durch welche bisweilen mein Denken und mein Wünschen [Wollen] geleitet wurde, daß sie nicht sehen können, z.B. daß ich

beim Feuer [des Kamins] sitze, und doch wußten sie alles und wollten alles anordnen, was ich tat, auch die weiter entfernt sind und somit nicht sehen und hören [was ich tue und rede], machen doch Anordnungen, ja die Geister wissen sogar, wie der Geschmack von dem ist, was ich esse und trinke, obwohl sie keinen Geschmack haben. Außerdem hatten sie bisweilen nichts gesehen, wenn ihnen nicht die Reflexion gegeben war, und doch verfügten sie über meine Gedanken und Wünsche, denn sie sind gleichsam die Gedanken und Begierden des Menschen, und alles was durch die Sinne eingeht, nimmt der Mensch sogleich in sein Denken auf und in seine Begierden, und so gelangt es auch zu jenen [Geistern], sie brauchen daher nicht zu sehen und zu hören, da sie so beschaffen sind, bei mir aber verhält es sich anders. 1748 den 10. Oktober.

**Daß im Himmel gegenseitige Liebe besteht, so daß sie den Nächsten mehr lieben, als sich selber.**

\*3530. Dies kann man durch die wahre eheliche Liebe wie in einem Bilde sehen, indem der Gatte seine Ehegattin mehr liebt als sich selbst, für sie in den Tod geht, alles Gute, was er hat, ihr zuwendet, und ihr mehr gibt als sich, auch aus der Liebe der Eltern zu den Kindern, sofern einem jeden bekannt ist, daß eine Mutter lieber Hunger leidet, als daß sie ihr Kind hungern läßt. Ebenso ist es bei den wilden Tieren und Vögeln, die mehr für ihre Jungen sorgen, als für sich, das Gleiche findet auch bei wahren Freundschaften statt, daß der Freund für den Freund den Tod erleidet und daß man ihm mehr dient als sich selber. Ähnliches erkennt man aus der allgemeinen Höflichkeit, die ihren Ursprung der Nächstenliebe verdankt, denn auch hier zeigt sich wenigstens äußerlich die gegenseitige Liebe, insofern man [seinen Gästen] die besten Portionen [Gerichte] gibt und für sich die geringeren nimmt, dann auch bei anvertrauten und geliehenen Gütern, insofern die, welche es aufrichtig meinen, die Güter des Nächsten sorgfältiger bewachen und bewahren, als die eigenen. 1748 den 10. Oktober. — Es geht auch aus der Natur der Liebe hervor, welche so beschaffen ist, daß sie sich selbst den anderen hingeben will, und daß es ihr Freude macht, nicht sich, sondern einem anderen zu dienen. Wenn aber viele so beschaffen sind, dann ist die Nächstenliebe da, weil sie gegenseitig ist. Dies können aber freilich die nicht fassen, welche sich mehr als andere lieben, und nur den eigenen Vorteil wünschen, am wenigsten unter allen den Geizigen, jene aber [welche wahrhaft den Nächsten lieben], sind die Ebenbilder des Herrn. Dies wurde in Gegenwart der Geister geschrieben.

**Vom gemeinen Volke, von den Landleuten und Ähnlichen.**

\*3531. An der rechten Seite, gleichsam aus der Tiefe, erhob sich eine Masse oder Flut, die aus Völkerschaften bestand, im anderen Leben sind solche Wogen oder Massen Völker, wie ich schon früher bemerkte, diese stiegen massenweise herauf, gleichsam in dichten Haufen. Ich nannte dies Klunka, es war Klunckewis, aber ich konnte mir gar nicht denken, wer sie seien, es wurde mir gesagt, daß es Leute seien aus dem gemeinen Volke, zwar ungelehrt, aber nicht schlecht, wie die, welche Räuber, hinterlistig, betrügerisch oder boshaft sind, sondern andere in großen Mengen, z.B. einfache Landleute, ich sprach mit

ihnen, und sie wußten nichts, außer daß sie den Herrn kennen, dessen Namen sie sich empfehlen [d.h. dem sie vertrauen], weiter wußten sie nichts, und waren somit mehr als gewöhnlich unwissend, nur was zum Glauben gehört, daß wußten sie. Die anderen, die ihnen gleich waren, kamen auf dieselbe Weise heran, aber ihr Anfluten, d.h. die Art ihres stoßweisen Heranwälzen, war schneller, und diese erhoben sich zunächst an der rechten Seite, dann fluteten andere noch schneller herbei, und stiegen am Fuß, am Körper bis zum Bauch herauf, von diesen bemerkte ich, daß sie während ihres Lebens mehr von den Kenntnissen des Glaubens verstanden, daher gehörten sie zu verschiedenen Provinzen der inneren Teile des Körpers. Es waren drei verschiedene Arten, solche, die im Leben fast nichts wissen, als daß sie den Herrn anbeten, andere, die etwas mehr vom Glauben verstehen, und dann noch solche, die noch etwas mehr wissen, es waren somit aus dem ganzen Volke diejenigen gesammelt, die einfach im Glauben standen. Ich hörte auch die, welche an der Seite waren, denn sie lasen das Gebet des Herrn, aber so einfach, daß kaum der Buchstabensinn ihnen deutlich war, aber doch so, daß ihr Inneres geöffnet werden konnte. Aus dem Geruche des Mistes von Pferden oder Rindvieh konnte ich erkennen, daß sie zu denen gehörten, welche ihre häuslichen Geschäfte, ihre Rinder und Kühe, usw. besorgen.

\*3532. Was ihre Sprache anbetrifft, so wurden viele, oder vielmehr alle, die zugleich miteinander kamen, genötigt, zugleich zu sprechen, aber keiner anders als der andere, obgleich sie keine Gesellschaft bildeten, dennoch wurden sie angehalten, sämtlich das Gleiche zu reden und zu denken, um dadurch eingeführt zu werden. Nachher hörte ich auch von diesen und von solchen, welche näher an meiner Seite waren, eine helltönende Rede in Gesellschaft oder in einem Chor, aber die Redeweise war von grober Beschaffenheit. Dann redeten sie schneller, so daß sie in kurzer Zeit eingeführt wurden und nachher auch in den Gesellschaften der guten Geister sein konnten, nachdem sie unterrichtet waren. Ihr Gewissen und ihr Innewerden des Guten teilte sich mir mit, nämlich ihre eheliche Liebe, welche so beschaffen war, daß sie sich gegenseitig liebten, wie Ehegatten, aber in aller Einfalt, wegen dieser Herzens-Einfalt kann ich das Innewerden ihrer Liebe nicht beschreiben. Ich sprach mit ihnen über die eheliche Liebe, und sie sagten, sie wußten nicht, ob ihr Ehegatte sie liebe, einige aber sagten, sie wußten es, aber aus dem Innewerden, das sich mir mitteilte, konnte ich erkennen, daß sie sich liebten, und die Ehebrüche, wenn nicht verabscheuten, doch ferne von sich hielten aus einem gewissen Gesetz ihres Gewissens, welches sie, wie sie sagen, nicht näher kennen, nur so viel sei ihnen deutlich, daß sie kein Verlangen [nach Ehebrüchen] hätten und also auch nicht solche vollbringen könnten.

\*3533. Von solcher Beschaffenheit sind auch die Kinder im anderen Leben, indem sie fest und ohne zu zweifeln, im Glauben beharren, sich von keinen listigen Einwürfen abziehen lassen, und daher nicht wanken, sie kümmern sich gar nicht um solche Dinge, denn sie wissen, daß der Herr die Welt regiert. 1748 den 11. Oktober.

### **Von gewissen sehr schlaun Geistern.**

\*3534. Oben nach vorne vor dem linken Auge versammelten sich solche, welche im Geheimen Nachstellungen bereiten, mehr als andere, von diesen kann ich zur Zeit durch Erfahrung nur soviel sagen, daß sie bisweilen solche ausschicken, welche Nachstellungen bereiten, und deren sie sich als Träger bedienen, durch diese treiben sie alle mögliche Hinterlist, dieselben geben sich für andere Personen aus und üben Betrügereien, die mir ganz unbekannt waren. Namentlich wirken sie heimlich gegen die eheliche Liebe, somit gegen das Inwendige und Innere, und also auch gegen das Geistige und Himmlische. Ihre Sendlinge entfernen sich oft weit, und wenn sie ihre Nachstellungen vollbracht haben, kehren sie zurück, und berichten darüber, aber sie wagen es nicht wie andere, ihre Träger zu mir zu schicken und daselbst bleiben zu lassen. 1748 den 11. Oktober.

\*3535. Diese Hinterlistigen wollten auch bei mir ihre giftigen Zweifel über den Herrn einflößen, wie diejenigen zu tun pflegen, die aus lauter Ärgernissen zusammengesetzt sind, aber ich durfte ihnen sagen, für die welche sich überzeugen lassen, genüge es, daß der Herr der Vater, und somit Einer sei, wie Er selbst sagte, und dies könne man ganz klar daraus erkennen, daß von Ihm die Unschuld, der Friede, die Barmherzigkeit, die Nächstenliebe, und das Gute und Wahre kommt, was lauter göttliche Dinge sind. Von Ihm reden Moses und die Propheten, indem alle vorbildlichen Gottesdienste Ihn darstellen, davon sei ich völlig überzeugt, was sie dann noch weiter von mir wollten? Darauf konnten sie nichts antworten, 1748 den 11. Oktober.

\*3536. Weil sie gleichsam solche lebendige Beredungen sind, so können sie überall, wohin sie kommen, schon durch das Leben ihrer Beredungen andere Geister gleichsam verführen, sobald ihre Sphäre einwirkt, daher durfte ich ihnen sagen: „Wie kann es anders sein? denn wenn jemand warm ist, und ihr ihn mit Kälte überströmt, so wird er kalt, und wenn jemand im Lichte ist, und man ihm die Fenster verschließt, so kommt er in Finsternis und sieht nichts.“

### **Von den Wahrheiten, und daß die Umstände sie verändern.**

\*3537. Ich sprach mit den Geistern darüber, daß die Umstände oft eine Sache verändern, einige glauben, es gebe somit keine gewisse Wahrheit, und zwar aus dem Grunde, weil die Umstände die Sache verändern können, und weil schon Pilatus zum Herrn gesagt habe: „Was ist Wahrheit?“ Aber ich durfte ihnen sagen, daß alle Erkenntnisse des Glaubens Wahrheiten sind, und zwar ewige Wahrheiten, und so sei auch alles, was zur Wahrheit des Glaubens gehört, eine ewige Wahrheit. Ferner sagte ich: „Die Umstände ändern die Wahrheiten, aber sie heben sie nicht auf, so z.B. gesetzt, daß wirklich Adam der erste und einzige Mensch gewesen wäre, und daß somit seine Söhne und Töchter Ehen unter einander hätten schließen können, so hebt dies nicht die ewige Wahrheit auf, daß solche Ehen unerlaubt sind. So wird auch die Wahrheit, daß es besser ist, wenn junge Männer sich verhehlichen, als wenn sie vorher im Konkubinat leben, nicht dadurch aufgehoben, daß die Gesellschaften [d.i. die Verhältnisse im Staat] oft von der Art sind, daß sie keine Ehen schließen können, wenn sie auch fähig



sind, Kinder zu erzeugen. Es wurde auch über die Juden und die Heiden gesprochen, daß nämlich die jüdischen Kinder, wenn sie nicht [durch Christen] belehrt werden, infolge der Beredung von ihren Eltern glauben, daß der Herr nicht der Messias sei, weil die Umstände von der Art sind, daß die Kinder nicht anders glauben können, dies hebt aber die Wahrheit nicht auf, daß der Herr der verheißene Messias ist. So wissen auch die Heiden in ihrer Unwissenheit nicht, daß der Herr die Welt regiert, weil die Umstände d.h. die Unkenntnis, es nicht anders zulassen, dies hebt aber die Wahrheit nicht auf, daß sie doch selig werden, wenn sie im anderen Leben belehrt worden sind, und so ist es bei noch vielen anderen Wahrheiten. 1748 den 11. Oktober. — So verhält es sich auch mit dem Buchstabensinn des Wortes, [nach welchem gesagt wird], daß der Herr Böses tun, töte, zürne, und daß der Mensch das Gute tun, und Mehreres dergleichen, was im Alten Testament steht, aber dies verhindert nicht, daß der Innere Sinn die Wahrheit enthält. 1748.

### **In welcher Weise die Engelgeister alles, was geschieht, betrachten.**

\*3538. Vermittelst geistiger Anschauung, welche mir durch Engelgeister mitgeteilt wurde, erkannte ich, daß sie alles, was vorgeht, so ansehen, daß der Herr es so anordne und zulasse, sie beobachten fortwährend mit ihrem Geist, was geschieht, aber nur mit den Gedanken, daß alles vom Herrn so angeordnet oder zugelassen werde, nicht aber wie die Menschen und die bösen Geister, welche wollen, daß Gott alles nach ihrer Anschauung, ihren Phantasien und Begierden einrichte, und wenn es nicht geschieht, die Vorsehung bezweifeln und leugnen. Dies hat aber seinen Grund darin, daß sie nicht im Glauben stehen, und daher wünschen, daß die Welt und alles in derselben nicht anders als nach ihren Phantasien regiert werden, nämlich so, wie sie dieselben regieren würden. Auch wollen und können sie nicht anerkennen, daß alles im Ganzen und Einzelnen so geschieht, damit es die Menschen nicht erkennen, sondern im Glauben erhalten werden und dadurch in den Zustand der Engelgeister kommen, nämlich damit der Mensch sich keine Sorgen über die Zukunft mache, und sich nicht auf seine Klugheit verlasse. Daher erlangen auch die, welche im Glauben stehen, selten sogleich, was sie wünschen, sondern erst nachher, wenn sie nicht daran denken und wenn es ihnen heilsam ist. 1748 den 11. Oktober.

### **Wie das Leben der Bösen beschaffen ist.**

\*3539. Das Leben der Neigungen oder des Willens ist bei den Bösen wie das Feuer einer Fackel, eines Lichtes oder Wachskerze, oder auch des Schwefels, denn in ein solches Leben der Begierden verwandelt sich das Leben der Liebe und Barmherzigkeit, das vom Herrn ausgeht. Das Leben ihres Verstandes ist wie das Licht aus jenen, somit ein trübes, welches sich aber weit in die Ferne ausbreitet, ohne in Dunkelheit oder Finsternis überzugehen, wenn sich aber himmlische Liebe nähert, wenn auch noch in großer Entfernung, wie es bei dem Sonnenaufgang in der Welt gewöhnlich ist, so erlischt jenes Licht, das Feurige desselben verschwindet, dann verwandelt es sich in Kälte, weil diese das Gegenteil der wahren Liebe ist. Der Grad der Kälte richtet sich nach der Annäherung und Größe der Liebe, je nachdem sie aus der Nächstenliebe, aus der

ehelichen Liebe, oder aus der Liebe zu den Kindern stammt, und je mehr Frieden und Unschuld in ihr liegt. Aber bei der Annäherung des Lichtes der Wahrheit, oder des Verständnisses, wird ihr feuriges Licht dunkel, und zuletzt entsteht Finsternis, je nach der Entfernung und Beschaffenheit des Lichtes, welche sehr verschieden ist. Hieraus läßt sich erkennen, wie verschieden die Regenbogenfarben sind, die aus den Neigungen und den Wahrheiten, oder aus dem Willen und Verstand hervorgehen können.

### **Von der allgemeinen Sphäre derer, welche glauben, die Geister seien gleichsam eine Atmosphäre.**

\*3540. Ich befand mich heute eine Zeit lang in einer sehr traurigen Atmosphäre, so daß ich die Geister gar nicht als Geister inne wurde, sie verschwanden so sehr, daß ich gar nicht fühlen konnte, daß die Geister wirklich etwas seien. Es waren ihrer sehr viele, und sie zeigten sich durch ein kleines Sternchen, oder durch einen hellglänzenden Funken von kleinen in großen Menge herumirrender Sternchen, und es wurde mir gesagt, daß ihre Zahl so groß sei, und doch keiner als ein Etwas gefühlt wurde. Auch herrschte eine Unordnung bei ihnen, so daß keine Zusammengesellung erschien und sie in Verwirrung in der Sphäre herumirrten. In dieser Sphäre war nichts als etwas Allgemeines, ohne eine bestimmte Richtung zur Bildung von Gesellschaften, mit Einem Worte, nichts als etwas allgemeines Unbestimmtes, ohne Verbindung. Diese Sphäre war recht traurig, denn sie griff mich an und brachte die Vorstellung mit sich, als ob es gar keine Gesellschaft sei und keiner den anderen kenne, sondern jeder gleichsam fließend im Weltall herumirre. Ich wurde belehrt, daß es solche seien, welche während ihres irdischen Lebens von den Geistern die Vorstellung hatten, daß sie gleichsam nur eine unsichtbare Atmosphäre seien, die man gar nicht durch Worte bestimmt bezeichnen und auch nicht inne werden könne, indem sie nur so im Weltall umherirrten. Eine solche Vorstellung haben aber Unzählige, und deshalb werden sie in eine solche Vorstellung versetzt. In dieser Sphäre konnte ich gar nicht begreifen, ob je in der anderen Welt einer dem anderen erkennen könne, indem ich meinte, alles Innewerden, und alle Zusammengesellung müsse verloren gehen, und keiner könne den anderen auffinden, deshalb war es eine sehr traurige Sphäre, und man nannte sie daher eine allgemeine [d.h. unbestimmte], ich wurde aber belehrt, daß sie dennoch eine Gesellschaft bilden, obwohl dies nicht erschien, denn es war doch Leben in ihnen, und sie redeten mit mir darüber. 1748 den 12. Oktober.

### **Von der Beredungskraft gewisser Geister.**

\*3541. Es war einer zugegen, der mit seiner Beredung in mich eindrang, und mir durch seine Überzeugung Böses zuzufügen versuchte, er wurde aber in die untere Gegend hinab gestoßen, weil eine solche Beredung nicht erlaubt wird. Man stellte dann eine Untersuchung an, woher sie kamen, und es fand sich, daß oberhalb meines Kopfes solche waren, die mit Strahlen aus den Augen erschienen, die sich rückwärts wendeten, aber nicht so lang waren wie die diejenigen, die [wie schon früher gezeigt wurde] auch in der Beredung waren, d.h. so wie die vor der Sintflut, und die auch mit solchen, aber längeren Stacheln versehen

waren. Es sind solche, welchen im Leben auf Erden alles gelang, und die dadurch die Überzeugung faßten, daß ihnen alles gelingen müsse, was sie täten, wenn sie es nur versuchten. Wenn diese in solcher Selbstberedung sind, verändern und stören sie die Sphäre dessen, zu dem sie kommen, wie dies schon oben von den Vorsintflutlichen gesagt wurde. Wenn solche bössartig sind, so glauben sie, auch im anderen Leben müsse ihnen alles gelingen, was sie unternehmen, und zwar leben sie ganz in dieser Überzeugung, und gewisse Große bringen dadurch anderen ihre Überzeugungen bei, wie es auch hier geschah. Die, welche oberhalb des Kopfes waren, redeten und glaubten, daß sie durch ihre Beredungen alles vollbringen, und dieselben auch anderen einflößen könnten. Die Sphäre ihrer Beredung verbreitete sich weit hin, und man erkannte, daß sie eine äußerliche war, und daß sie somit nichts gegen das Inwendigere ausrichten konnten, und noch weniger es zerstören, bei denen, die im Glauben stehen. Ihr Treiben gehört zu den magischen Künsten, aber sie werden aus den Gesellschaften ausgestoßen. 1748 den 12. Oktober.

### **Von den Kindern.**

\*3542. Es wurden mehrmals Kinder zu mir geschickt, und zwar ganze Scharen derselben, diese umgaben mich, und aus ihrem Tone konnte ich hören, daß es Kinder waren. Sie wurden gehört wie etwas Zartes aber Ungeordnetes, aber ihr zarter und nicht geordneter Ton läßt sich nicht wohl beschreiben, sie flossen gleichsam um meinen Kopf herum, und zwar ganz in der Nähe oberhalb desselben. Weil ich sie so oft hörte, so will ich dieses von ihnen erwähnen, daß die Geister, welche zugegen sind, sich gemeinlich nicht enthalten können, sie anzuleiten, oder vielmehr zu nötigen, daß sie reden, und zwar durch sie reden, aber sie tun es mit Widerwillen. Die Kinder widersetzen sich jedesmal, und werden gleichsam unwillig, daß andere sie regieren und zum Reden nötigen wollen, ich habe immer ihr Widerstreben bemerkt, und wenn es ihnen möglich war, so erklärten sie, daß jene reden wollten, und daß sie daher nicht wollten, ja es wurde ihnen sogar gegeben, vieles zu sagen. Ich bin belehrt worden, daß dies eine Versuchung für sie sei, damit sie fortwährend denen widerstreben sollten, welche sie regieren und führen wollen, damit sie sich an den Gedanken gewöhnen, daß der Herr allein sie regiere und leiten möge, und damit aus dem Herrn denken und reden, auf diese Weise wachsen sie heran.

\*3543. Außerdem beteten sie zwei bis viermal das Gebet des Herrn, aber in so zarter Weise, daß sie kaum einiges vom Buchstabensinn auffaßten, sobald sie aber heranwachsen, werden sie mit um so größerer Fassungskraft begabt vom Herrn, und dadurch in die höheren Vorstellungen und in das tiefere Verständnis eingeführt, und dadurch wirkt der Herr durch sie hauptsächlich vom inwendigen aus.

\*3544. Es gibt unter ihnen solche, welche geistig, und solche, welche himmlisch sind, die geistigen werden an einem gewissen scharfen Ton erkannt, sie sind auch erregter und brechen gleichsam schneller hervor mit ihrem Unwillen wenn sie etwas gegen das Gute und Wahre inne werden, und wollen es dadurch verbessern, es wird ihnen aber nur deshalb gestattet, so damit hervorzubrechen

und einen solchen Wunsch zu haben, weil sie es noch nicht besser verstehen. Einigemal habe ich solche gehört und gesehen, wie sie in scharfen Tönen und wie mit beflügelten schnellen Schwingungen hervorbrechen und reden wollen, und zwar mit Unwillen, weil andere nicht das Wahre sagen, und ihnen nicht erlaubt ist, zu erklären, wie sich die Sache verhält, die sie kennen, aber weil es ihnen noch nicht gestattet wird, so halten sie sich sogleich zurück.

\*3545. Es wurde mir gesagt, daß sie von Engeln, d.h. im Himmel unterrichtet wurden, und daß sie heranwachsen, und weit himmlischer und geistiger werden als andere, erkannte man an einem gewissen Geiste, der schon vor vielen Jahren als Kind gestorben war, und jetzt als ein Erwachsener wie wir redete, und der mit solcher Liebe mit seinem Bruder sprach, nämlich mit Nächstenliebe und mit brüderlicher Liebe, daß er das Innere desselben so ergriff, daß er sich nicht enthalten konnte, zu weinen, weil jener, welcher mit ihm sprach, die Liebe selbst war, wie er sagte. So werden die Kinder, wenn sie heranwachsen, und diese sind es, welche dem Herrn am nächsten stehen. 1748 den 12. Oktober.

**Daß die in der Geisterwelt nicht einen Engel aushalten können, ohne zu fliehen.**

\*3546. Es waren Geister um mich her, welche nicht böse waren, aber dann kam ein Engel, der als ein Kind gestorben, und von Geburt ein Prinz gewesen war, und da er kam, sagte ich zu ihm, daß nun die Geister fliehen würden, denn ich hatte gemerkt, daß sie seine Sphäre nicht ertragen konnten. Und so geschah es auch, die Geister entfernten sich, und begaben sich außerhalb seiner Sphäre oder vielmehr bis an die Grenze derselben, denn sie waren nicht böse. Hieraus konnte ich erkennen, daß ein Kind, d.h. ein Engel Myriaden von Geistern, ja die ganze Geisterwelt in die Flucht treiben kann, denn die Geister halten die Sphäre der Nächstenliebe nicht aus, gleichwohl erkannte ich, daß die Sphäre jenes Engels durch Zusammengesellung mit anderen so gemäßigt war, daß sie keine starke Wirksamkeit hatte. 1748 den 12. Oktober.

**Daß die Kinder, obgleich sie im Himmel aufwachsen, dennoch voll Fehler, unrein und nichts als Böses sind.**

\*3547. Einige Geister hatten die verkehrte Ansicht, daß die Kinder, welche im Himmel herangewachsen sind, rein seien, weil sie auf der Erde nicht wie die Erwachsenen in Wirklichkeit gesündigt haben. Es war aber ein gewisser Geist als Kind gestorben und im Himmel herangewachsen, weil nun dieser anders dachte, und vielleicht nicht wußte, daß er auch Böses an sich habe, wurde er, wie auch andere, wieder unter die Geister geschickt und sprach mit den Geistern von jenen, daß sie auch gleichsam aus Erbbösen zusammengesetzt seien, so daß sie nur Böses hätten, und zwar mit Verschiedenheit je nach dem anerbten Bösen, das von ihren Eltern nach und nach aufgenommen worden war. Dieses Böse [sagte er] regt sich immer wieder, und weil es Böses der Begierden ist, so flößt es auch fortwährend Falsches ein, deshalb können sie auch in Ewigkeit nicht ganz vollkommen werden, d.h. in vollkommener Entsprechung mit dem Göttlichen sein, weil die Wurzel des Bösen immer wieder emportreibt. Daher kommt auch das meiste tatsächlich Böse im irdischen Leben, indem es von dem

anererbten Bösen erweckt wird, welches aber bekanntlich je nach dem wirklichen Bösen der Eltern nach und nach sehr verschieden sein kann. Deshalb kann man auch das Böse mancher Familien von dem Bösen anderer Familien [und Volksstämme] unterscheiden, und deshalb kann das Gute den Kindern nicht [sogleich] eingepflanzt werden, weil Gutes und Böses nicht beisammen sein können, sondern alles Gute, was sie haben, ist vom Herrn. 1748 den 12. Oktober.

\*3548. Der [Engel], welcher als Kind gestorben und im Himmel herangewachsen war, wurde unter die Geister zurückgeschickt, um zu erkennen, wie auch er vermöge des anererbten Bösen beschaffen sei, obwohl er als Prinz geboren war. Ich erkannte, daß dennoch Erbböses in ihm war, insofern er zu herrschen wünschte, und zugleich auch Ehebrüche für unbedeutend hielt, wie sein Großvater und sein Urgroßvater. Hieraus erhellt, daß das Erbböse hängen bleibt, und sich nicht entfernt, sondern bei gegebener Gelegenheit hervortritt. Übrigens war er aber so beschaffen, daß er, wenn er im Himmel war, mehr als andere von Nächstenliebe erfüllt war. 1748 den 12. Oktober.

### **Von denen, welche durch den Herrn in den Erkenntnissen des Glaubens festgehalten werden, werden die bösen Geister ausgestoßen.**

\*3549. Ich habe nun durch Erfahrung erkannt, daß die bösen Geister sich entfernen müßten, und keine Kraft hätten etwas zu reden und zu denken, und das was in ihnen ist, mir mitzuteilen, wenn ich einfältig im Glauben an die allgemeinen Erkenntnisse festgehalten würde. Ich habe ihnen nämlich schon früher gesagt, daß sie [bei mir] nicht nötig hätten, Einwürfe zu machen, aber weil sie klug und witzig seien, so sollten sie ihre Einwendungen und Zweifel durch die Erkenntnisse des Glaubens, in welchen ich jetzt festgehalten werde, vertreiben und zerstreuen. Und nun verstummen alle diese Geister, und weichen gleichsam zurück, einige haben sich auch wirklich entfernt, wie ich gehört habe. Hieraus erhellt, daß die, welche in Einfalt glauben, daß der Herr die Welt regiert, daß Er allein das Leben ist, und daß ihr eigenes nichts als Böses ist, wenn sie ferner keine Einwürfe zulassen, durch welche Zweifel entstehen, die bösen Geister vertreiben, denn bei solchen können sie nicht sein, wie ich auch erkannt habe, daß sie [die Geister] dasselbe denken. 1748 den 12. Oktober.

### **Von der Hefe des Volkes.**

\*3550. Ich fühlte [heute] eine Zeit lang eine ziemlich starke Kälte von der Fußsohle an, den Fuß entlang bis zum Knie, zuerst am rechten, dann am linken Fuße, sogar bis zur Lende. Ich erkannte deutlich, daß dies von kalten oder vielmehr eiskalten Geistern herrühre, und da ich nicht begreifen konnte, wer sie sein möchten, so wurde mir gesagt, daß die, welche am rechten Fuße aufsteigen, solche seien, die in völliger Unwissenheit gelebt haben und in Betreff des Äußeren durch starkes Trinken, durch Schlägereien und dergleichen, das Gegenteil von meiner Liebe seien, und daß sie zur untersten Hefe des Volkes gehörten, die in Wäldern leben, fast wie die wilden Tiere, und auch wirklich wilde Tiere wären, wenn sie nicht die Fähigkeit hätten zu denken, wodurch allein sie sich von den wilden Tieren unterscheiden. Die aber so kalt am linken

Fuße heraufstiegen, seien solche, die gleichfalls der niedrigsten Volksklasse angehörten, und das Leben nach dem Tode gänzlich leugneten und somit glaubten, sie müßten sterben wie die wilden Tiere. Daher erhoben sich die, welche solche Grundsätze hatten, am linken fuße, d.h. in der Provinz desselben.

\*3551. Nachdem sich diese erhoben hatten, hörte ich diejenigen reden, welche sich in der Provinz des rechten Fußes erhoben hatten, aber ich konnte in ihrem Reden fast gar nichts Lebendiges bemerken, und das Wenige, was noch vorhanden war, war so unbedeutend, daß ich glaubte, sie würden sterben. Sie sprachen so, als ob man leblose Bildsäulen zum Sprechen nötigte, und ich gab fast die Hoffnung auf, daß ihnen das Leben noch lange erhalten werden könnte. Diejenigen, welche am linken Fuße aufstiegen, redeten fast ebenso, nur mit dem Unterschied, der beim Geistigen zu sein pflegt, daß nämlich fast gar kein geistiges Leben in ihnen war, und diesen Unterschied merkte man an dem Ton ihrer Rede, auch von ihnen gab ich fast die Hoffnung auf, daß sie fortleben könnten, denn bei ihnen war es, als ob man Schnitzbilder, in welchen nichts Lebendiges ist, zum Reden nötigen wollte. Diese und jene sprachen oben vom Rücken her.

\*3552. Aber bald darauf hörte ich, daß sie in eine Art von Tätigkeit versetzt wurden, nämlich in eine Art von kreisförmiger Bewegung [gyratio], und daß sie dadurch in die Gesellschaft der guten Geister und der Engelgeister kamen, welche für sie sorgen sollten, aber auch überzeugt waren, daß dieselben sich nicht bewegen könnten, wenn sie ihnen nicht Leben einflößen würden. Dies taten sie auch mit solchem Eifer und so sorgfältig, daß es sich nicht beschreiben läßt, auch ließen sie sich nicht ermüden, sondern bestrebten sich fortwährend, sie in Bewegung zu setzen, und diese Bewegung bestand gleichsam in einer starken Kreisbewegung, verbunden mit dem gewöhnlichen Tone.

\*3553. Als nun die guten Geister und die Engelgeister sich einige Stunden lang mit ihnen bemüht hatten, fingen sie an gleichsam lebendig zu werden, und nicht mehr so zu erscheinen, als ob sie leblos wären, was ich deutlich inne werden konnte, es wurde ihnen nämlich soviel Leben eingeflößt, daß sie mit jenen Umgang pflegen konnten. Sie sagten auch wirklich, jetzt seien sie im Himmel, denn das Leben, welches ihnen mitgeteilt wurde, war ihr Himmel. Nachdem so die guten Geister während der ganzen Nacht sich mit großer Sorgfalt für sie bemüht hatten, hörte man von denselben, daß sie sich mehr und mehr an die Gesellschaft jener gewöhnten, und man sagte, daß sie so in diese Gesellschaften eingeführt würden, bei welchen sie dann vervollkommenet würden in allem, was zum geistigen und himmlischen Leben gehört, denn in Betreff der Erkenntnisse sei nichts Widerstrebendes in ihnen, nur in ihr früheres Leben wollten sie nicht mehr zurückkehren, sie werden jedoch auf verschiedene Weise eingeführt, und sind mehr als andere zum Dienen bereit.

\*3554. Auf welche Weise ihnen allmählich Leben eingeflößt wurde, wurde durch Farben vorgebildet, ihr erstes Leben wurde durch eine Art marmorartiges Weiß dargestellt, das zweite durch etwas Blaues, das ins Weiße spielte, das dritte durch hellglänzende Wolken mit aufwärts steigenden Tupfen [Flecken],

kurz, es wurde ihnen allmählich soviel Leben eingeflößt, daß sie mit den guten Geistern in Gesellschaft sein konnten.

\*3555. Nachher wurde mir gezeigt, wie sie späterhin beschaffen waren, und zwar durch ein Anhauchen meines Gesichtes von ihnen, dann auch durch Anhauchen auf meine Brust, es war kühlend, aber nur sehr wenig, ich bemerkte auch wirklich, daß es nicht kühl, sondern mehr erwärmend war, ob dasselbe von anderen ausging, oder von den nämlichen Geistern, weiß ich nicht.

\*3556. Ich konnte mich nicht genug wundern, wie sorgfältig die guten Geister, die Engelgeister und auch die Engel sich bemühten, ihnen Leben einzuflößen, so daß sie gar nicht müde wurden, sondern immer denselben Eifer zeigten, aber dieser kam, wie ich innerlich wahrnahm, vom Herrn allein, der nicht nur den Engeln so großen Eifer einflößte, nebst der Neigung und der Freudigkeit, sondern auch jenen das Leben einflößte, denn sie waren wie tot gewesen, nun aber konnte man sagen, daß sie zum Leben auferweckt seien, und zwar zum geistigen und himmlischen Leben. 1748 den 13. Oktober.

### **Daß die Entfernung im anderen Leben nur auf einer Sinnestäuschung beruhe.**

\*3557. Ich bemerkte bisweilen, daß ein Geist, während er glaubte, abwesend zu sein, ja sogar mit anderen aus einer gewissen Entfernung zu reden, doch sogleich in meiner Nähe war, so daß er sagte, er wisse nicht, wie das zugehe, daß er, während er in der Ferne mit einem anderen rede, sogleich wieder zugegen sei, und zwar an seinem Platze, und in dem Gedanken, den er unterbrochen, wieder fortfahre, 1748 den 13. Oktober.

### **Daß die Rede anderer in einer allgemeinen Weise mitgeteilt werden könne.**

\*3558. Ich bemerkte einige Mal, daß andere redeten, und das, was sie sprachen, mir mitgeteilt wurde, aber nicht durch die Sprache, auch nicht durch bestimmte Gedanken, sondern in einer gewissen allgemeinen Weise, so daß ich erkannte, worüber sie sprachen, aber diese Art und Weise läßt sich nicht wohl beschreiben, es war so, als wenn andere mit einander reden, und man aus den Mienen derselben erkennen kann was sie reden, aber hierdurch wird dieses Innwerden nur einigermaßen vorgebildet, im Allgemeinen ist es eine Andeutung dessen, was sie sagen, aber eine sichere und bestimmte, die nicht täuscht. 1748 den 13. Oktober.

### **Von einem Giftmischer und Mörder, der in einen Sumpf geworfen wurde.**

\*3559. Diejenigen Geister, welche bei diesen waren, beklagten sich darüber, daß er fortwährend ihren Glauben bekämpfe, er befand sich nach vorne, und sein Gesicht war ein wenig oder halb verhüllt, und als er nun in großer Entfernung gegen das unreine Jerusalem hin gebracht wurde, erschien er mir über einem Hause der Stadt, wurde aber in einen kotigen Sumpf geworfen, von wo aus er sagte, daß derselbe voll Kot und Schmutz sei.

\*3560. Es wurde untersucht, ob er konsequent in seinem Widersprechen sei, was kein schlimmes Zeichen ist, weil er dann weniger lau ist, es wurde aber gesagt, daß er nach Verlauf einiger Zeit, wenn er inne werde, daß der Herr allein ihm helfen könne, auf bessere Gedanken kommen, und dann in Beziehung auf diesen

Punkt des Glaubens fest sein werde. Es wurde mir gezeigt, wie er dann beschaffen sein werde, nämlich durch eine gewisse Fläche [planum), auf welche wie Goldstaub leicht hingestreut war, der etwas von einer guten Neigung bezeichnet, und dann noch durch viel grünes Gras. Dann wurde es auch vorgebildet durch etwas, das mitten unter Feurigen und Flammenden war, dies wurde aber gezeigt, weil einige zugegen waren, die es bezweifelten, daß er jemals wieder leben könne, weil er feindlich gesinnt war. 1748 den 13. Oktober.

### **Von den Kindern.**

\*3561. Da einige Mal Kinder zu mir geschickt worden, und diese um den Kopf herum wie von etwas besprengt [sparsi] erschienen, so wurde mir gezeigt, daß solche Kinder keine teuflischen Anfechtungen zu fürchten brauchten, und sich auch nichts darum bekümmerten, denn sie sind für solche Anfechtungen nicht empfänglich. Wenn daher einer, der im Glauben steht, gegen teuflische Anfechtungen geschützt werden soll, dann werden auch Kinder zu ihm geschickt, die ihn beschützen. Dies wurde mir einige Mal gesagt, und ich durfte es auch inne werden.

\*3562. Als ebenderselbe, der im Sumpfe war, sagte, daß er nicht verzeihen könne, während doch, [was ihn beleidigt hatte] nur etwas Unbedeutendes war, so wurde man inne, daß dies daher kam, weil er während seines Lebens so beschaffen war, daß er keinen verzeihen konnte, gegen den er einen Haß gefaßt hatte. Dann erschien auf der anderen Seite der Gehenna ein großer Sack, aus welchem, als er geöffnet wurde, ein dichter und schwarzer Rauch emporstieg, der sich nach oben wälzte, dieser bezeichnet einen solchen Haß.

### **Daß die Geister sehr ärgerlich sind, wenn sie von einem Menschen regiert werden.**

\*3563. Ich habe mehrmals erkannt, und so auch heute, daß die Geister sich sehr ärgern, wenn sie von einem Menschen regiert werden, und zwar so, daß sie sehr unwillig werden, aus dem Grund, weil sie selbst über den Menschen herrschen wollen. Auch wenn das Denkbild [idea] eines Menschen dargestellt wird, und auch, daß dieser als Mensch in der Welt gewesen sei, so nehmen sie es auch übel, daß sie von einem solchen regiert werden, wenn aber die Vorstellung eines Geistes sich darstellt so ist es weniger der Fall. 1748 den 14. Oktober.

### **Daß die Erkenntnisse des Glaubens eine Speise für die Geister sind.**

\*3564. Daß die Erkenntnisse des Glaubens eine Speise oder Nahrung für die Geister sind, konnte ich von denen erkennen, von welchen früher die Rede war, und die zur untersten Klasse des Volkes gehört hatten, es wurde gesagt, daß sie gleichsam tot waren, wie Klötze oder Bildsäulen, in welchen fast gar kein Leben war, und doch wurde ihnen Leben gegeben dadurch, daß sie unter guten Geistern sein konnten, früher hatten sie nämlich gar nicht gewußt, was der Himmel, und was der Glaube sei. In dem Maße, als sie in die Erkenntnisse des Glaubens eingehen, leben sie, denn in demselben Maß erhalten sie Leben vom Herrn, und dadurch nur können sie in den Gesellschaften der Engel sein. Auch von dem, welcher in dem kotigen Sumpf geworfen wurde, sagten die Geister, er könne nicht leben, weil er nichts von dem annehmen wolle, was zum Glauben gehört,



deshalb verzweifelten sie an seinem [geistigen] Leben. Auch hieraus erhellt, daß sie im anderen Leben durch die Erkenntnisse des Glaubens leben, und auch, daß die Erkenntnisse des Wahren und die Neigungen zum Guten wahrhafte Speisen der Geister sind.

\*3565. Hieraus kann man auch erkennen, wie die Korrespondenzen [Entsprechungen] beschaffen sind, und daß in dem inwendigeren Grade noch nicht die Dinge erkannt werden, welche entsprechen. Jene geistige Speise entspricht nämlich den Speisen des Körpers, denn durch die guten und gesunden Speisen wird auch das Leben des Körpers erhalten, und so ist es auch bei den übrigen [Entsprechungen], auch weiß man nicht, daß das Denken und Wollen den Muskeln entspricht. Auch hieraus erhellt, daß von den unteren Geistern nicht erkannt wird, daß die Dinge, welche bei den Engelgeistern sind, Entsprechungen bilden, und so auch die Dinge, welche bei den Engeln sind. Da diese Entsprechungen nicht erkannt, ja kaum nur anerkannt werden, so ist es unvernünftig, wenn man in die innersten und höchsten Geheimnisse eindringen will, denn diese können durchaus nicht in die Erkenntnis eines Menschen fallen, nicht einmal die Dinge der Engel, die doch so grob [crassa] sind, kann der Mensch erkennen, wie könnte er die göttlichen Dinge erkennen! 1748 den 14. Oktober.

\*3566. Auch sprach ich mit den Geistern darüber, daß der Mensch, wenn er bei Tisch sich mit Gespräch unterhält, länger und mehr essen kann, und dann die Speicheldrüsen sich öffnen, so daß die Speisen ihm [besser] zur Ernährung dienen, denn von solcher Art ist die Entsprechung der geistigen Speise, welche sich dort nach dem Charakter und der Beschaffenheit eines jeden richtet, wie dies in der Geisterwelt sein muß, und diese Speise besteht in der Belehrung durch Gespräche, auf diese Weise werden dann zugleich die Gemüter derjenigen, welche geistig sind, erfreut und geistig genährt, die aber, welche natürlich sind, werden in natürlicher Weise genährt, denn in solchen [Belehrungen] besteht das Leben der Gemüter. Weil ferner bei einem jeden Menschen Geister sind, und diese nicht wissen, daß die Geister vom Menschen getrennt sind, so genießen diese mit dem Geiste des Menschen ihre Speise, während der Körper des Menschen die seinige genießt. Weil auch Engel zugegen sind, [so deshalb] ist es besser, daß diese dann durch solche Dinge erfreut werden, welche geistig und himmlisch sind.

\*3567. Ich sagte früher, daß die Geister alle Sinne hätten außer den Geschmackssinn, und daß sie somit keinen Geschmack haben, jetzt wurde mir aber offenbart, daß sie sich an der geistigen Speise bei den Menschen erfreuen, somit an den Erkenntnissen des Guten und Wahren, aber in den Geschmackssinn dringen sie nicht ein, denn dieser Sinn ist eigentlich nur für die körperliche Speise, d.h. für die Ernährung des Körpers bestimmt, welchen sie nicht haben. 1748 den 14. Oktober.

**Diejenigen, welche nicht im Glauben stehen, können den Herrn nicht einmal mit seinem Namen nennen.**

\*3568. Ich durfte hören und auch innerlich wahrnehmen, daß die, welche nicht im Glauben stehen, den Herrn nicht einmal nennen können, sondern wenn ihnen

eine Reflexion darüber gegeben wurde, daß nur denen, welche im Glauben stehen, gestattet werde, den Herrn zu nennen, so versuchten sie es, konnten es aber nicht, worüber sie sich wunderten. Wenn ihnen dagegen keine Reflexion darüber gegeben wurde, dann war es ihnen erlaubt, wie einem jeden Menschen. Aus dem Eigenen den Herrn nennen, bedeutet nämlich soviel als seinen Namen ins Eitle nehmen, wie wir im ersten Gebote des Dekalogs lesen, [nämlich nach dem schwedischen Katechismus], deshalb sagte auch der Herr, man solle nicht bei dem Himmel schwören. 1748 den 14. Oktober. Ein gewisser Geist konnte nicht einmal das Wort „Glauben“ aussprechen, obgleich er es versuchte.

**Daß die Geister im anderen Leben so bereitet werden, daß sie im Zustand der Überzeugung erhalten werden können.**

\*3569. Ich erkannte, daß gewisse Geister dachten, es sei doch unbegreiflich, daß sie im anderen Leben nicht sogleich in den Zustand des Glaubens an den Herrn kämen, da sie doch jetzt wüßten und glaubten, daß der Herr das Weltall regiere, und diese Meinung haben auch Manche in der Welt. Allein ich durfte ihnen sagen, daß dies ihrer Natur widerstehe, und wenn sie es auch tausendmal hören, sehen und erkennen, würden sie doch zu ihrer Natur zurückkehren. Weil es nun mit ihrer Natur sich nicht verträgt, deshalb muß diese vorher in die Zucht genommen werden, und dadurch werden sie allmählich zum [wahren] Glauben gebracht, und zwar so, daß sie vom Herrn im Zustand der Überzeugung festgehalten werden können, was nur nach Verlauf einer längeren Zeit geschehen kann, 1748 den 14. Oktober. Ferner sagte ich ihnen: „Wenn solche, die nicht glaubten, daß es einen Himmel gibt, in den Himmel erhoben werden, so erkennen sie es zwar an und gestehen es zu, aber sobald sie wieder in ihrem Zustand zurückgebracht werden, leugnen sie sogleich wieder, wie vorher, daß es einen Himmel gibt. Ich weiß dies aus Erfahrung.“ Solche hängen fest an ihren Meinungen und Phantasien und darum ist es notwendig, daß ihnen der Glaube auf andere Weise eingepflanzt werde, und nicht bloß durch Wissen und Erfahrungen.

\*3570. Ebenso ist es, wie mir gesagt wurde, hier auf Erden, wenn die Menschen Wunder sehen, und sogar die Gegenwart des Herrn selbst, wie die Juden auf dem Berge Sinai, wenn ihre Natur dagegen ist, so kehren sie doch gleich wieder zu derselben zurück, und somit zu ihrem Unglauben.

\*3571. Deshalb wurden auch einige in den Zustand der Überzeugung der anderen versetzt, nämlich daß sie nicht aus sich leben, sondern daß ihr Leben durch andere Geister einfließe, und somit aus dem allgemeinen [Leben]. Als sie aber in diesen Zustand kamen, erklärten sie, daß sie in dieser Weise nicht leben könnten, ihre Angst habe ich durch die anderen erkannt. Hieraus kann man schließen, daß die Menschen kaum leben könnten, wenn sie in einen solchen Zustand, der ein Zustand der Wahrheit ist, versetzt würden, so daß sie glauben könnten, daß der Mensch nicht aus sich lebt, sondern aus dem Leben des Herrn, und daß das Leben des Herrn durch Engel einfließt, und wenn sie zugleich glauben müßten, daß sie durch Geister regiert werden obgleich sie wissenschaftlich davon überzeugt wären, wie es auch die Geister waren. Mit einem Wort, ihr

Leben würde voller Angst und Bangigkeit sein, deshalb wird zugelassen, daß der Mensch glaubt, er habe sein eigenes Leben, wiewohl dies eine reine Sinnestäuschung ist. 1748 den 14. Oktober.

**Von den bösen Geistern, welche in die Geheimnisse des Glaubens eindringen wollen.**

\*3572. Schon mehrmals wurde ich von bösen Geistern angehalten, welche Zweifel gegen die tieferen und tiefsten Geheimnisse des Glaubens erheben und sie dadurch widerlegen wollten, desgleichen auch mit ihren unreinen Phantasien in das eindringen wollen, was das Innerste und Höchste des Glaubens ist. Ich entgegnete ihnen durch Vorbildungen und sagte, sie sollten doch die Eingeweide betrachten, in welchen die abscheulichen Excremente sind, ob sie durch ihre Vernünfteleien und ihren Verstand erkennen und erforschen könnten, wie sich die Formen derselben verhalten, wie die Ausscheidungen daselbst stattfinden, und ob sie einsehen könnten, wie die Excremente und der Harn sich bilden, die doch so verschieden sind, wie sie denn die geistigen und die innersten Dinge erkennen könnten, da sie nicht einmal diese geringsten Dinge verstehen. 1748 den 14. Oktober.

\*3573. Ich hatte etwas vergessen, und bemühte mich daher, wie ich glaubte, es wieder in mein Gedächtnis zurückzurufen, aber die Geister wollten es nicht. Als ich es doch tat und nahe daran war, mich wieder daran zu erinnern, nahmen sie den Gedanken weg, so daß ich mich nicht erinnern konnte, ich weiß nicht, was es war, und die Geister wußten es auch nicht, aber sie meinten, es sei etwas, das sie beunruhigen könnte, oder sie taten es aus Bosheit. Daraus konnte ich erkennen, daß die Geister auch das, was sie nicht kennen, wegnehmen und verbergen können, wie auch daß sie merken, wie der Gegenstand näher kommt, so daß man ihn finden kann, was mir einmal so erschien. Hieraus geht auch deutlich hervor, nämlich in zweifacher Weise, daß die Bösen Geister das Wahre und Gute, sobald es sich nur zeigt oder nahe kommt, wegnehmen oder verkehren können, einerseits, weil es ihrer Natur zuwider ist, andererseits, weil es zu ihrer Bosheit gehört, daß sie es wegnehmen oder verbergen wollen. 1748 den 15. Oktober.

**Daß alles durch den Nutzzweck und für den Nutzzweck geschaffen sei.**

\*3574. Durch Denkvorstellungen sprach ich mit Engelgeistern darüber, daß gar nichts in der Welt geschaffen sei, was nicht vermöge eines Zwecks, und daher als Nutzzweck, und wegen der Nutzwirkung, und folglich durch den Nutzzweck und für den Nutzzweck geschaffen wäre, ich sprach zuerst von den beiden Lungenflügeln, daß sie für den Nutzzweck gebildet seien, um bei allen Tätigkeiten Dienste zu leisten, um den Muskeln Leben zu geben, wie auch den Sinnesorganen, und daß sie auf das Einzelne und Einzelste der Handlungen einwirken. Diese Nutzwirkungen aller Dinge existiert schon vor den Dingen, und muß somit vorausgesehen und vorgesehen sein. Der Zweck [der Lunge] geht dahin, daß der ganze Körper in Betreff der Tätigkeiten und Sinne lebendig sei, daher gibt es ein Allgemeines, auf welches sich die einzelnen Nutzzwecke beziehen, und diese Nutzzwecke sind die Mittel für den allgemeinen Nutzzweck, welcher

das Leben des Körpers ist, aber die Muskeln und Sinnesorgane, z.B. das Sehorgan, beziehen sich wieder auf einen allgemeinen Nutzzweck, nämlich auf das innere Sehen, also sind auch diese für den Nutzzweck und vermöge des Nutzzwecks geschaffen. Auch das innere Sehen oder das Denken bezieht sich auf einen allgemeinen Zweck, nämlich auf das Wohl der Gesellschaft im Allgemeinen und auf der ganzen Erde, daher muß alles, was zum Denken gehört, aus Nutzzwecken bestehen, die für den allgemeinen Nutzzweck wirken, somit aus vermittelnden Zwecken.

\*3575. Das innere Denken hat zum Zweck das Gute der Gesellschaft und der Gesellschaften, somit der ganzen Geisterwelt und des Himmels im anderen Leben, deshalb bezieht sich das Einzelne des inneren Denkens auf das, was die vermittelnden Nutzwirkungen [Mittel] bildet. Außerdem hat auch in der organischen und unorganischen Welt alles seine Beziehung auf den Nutzzweck, nämlich um den Menschen auf verschiedene Weise zu dienen, und somit ist alles im Ganzen und Einzelnen zu Nutzzwecken gebildet, und bezieht sich durch das Innere auf das Äußere. Hieraus läßt sich nun deutlich erkennen, daß der universellste Zweck aller Dinge derjenige ist, welcher alles und jedes anordnet, und daß der, welcher alles anordnet, Selbst der Zweck ist, von welchem alles ausgeht und zu welchem alles der Ordnung gemäß hinstrebt, und daß somit der Urzweck, welcher der Herr ist, so wirkt, daß alle untergeordneten Zwecke und Nutzwirkungen sich der Ordnung nach auf Ihn Selbst beziehen, und nichts diese Beziehung haben kann außer durch Ihn, und daß dieser Zweck das Leben ist, kann man aus den Zwecken eines jeden Menschen erkennen.

\*3576. Wäre der Herr nicht Selbst der Zweck, der alles zu bestimmten Zwecken anordnet, so könnte Niemand erkennen, in welcher Weise die Eingeweide und die natürlichen Einrichtungen des Körpers, welche kein Sterblicher versteht, Nutzwirkungen und Zwecke bilden, denn die Nutzzwecke gewähren keine Vorstellung, außer durch ihre Wirkungen. Und weil die Nutzwirkungen und Zwecke nur durch organische Gebilde entstehen können, und die Nutzwirkungen und Zwecke das Leben der Organe sind, so erhellt hieraus, daß das Weltall in Betreff seines Innersten bis zu seinen Äußersten ein Organismus ist, und daß der Herr allein das Leben desselben ist, so daß das Weltall ganz vom Herrn erfüllt ist. 1748 den 15. Oktober.

\*3577. Es ist daher klar, daß die Nutzwirkungen im Weltganzen durchaus nicht von den organischen Gebilden getrennt werden können, denn durch diese treten sie hervor, und daselbst fließen die Nutzwirkungen der letzten Dinge in der Natur aus den Nutzwirkungen der äußeren Organe. Einen von den organischen Gebilden getrennten Nutzzweck gibt es in der ganzen Schöpfung nicht, somit stammt diese notwendig vom Herrn, daß aber alle Nutzwirkung erst aus dem Letzten erkannt wird, geschieht deshalb, weil der Mensch von Natur so beschaffen ist, daß er durch die in die Sinne fallenden Gegenstände belehrt wird, aber vom Äußern aus dringt der Blick [des Geistes] in das Innere, und zwar durch Entfernung des Äußeren, indem dies gleichsam in den Tod gegeben wird, denn wenn das Äußere entfernt ist, zeigt sich das Innere, und wenn dieses entfernt wird, zeigt sich das noch tiefere Innere, so daß das Äußere ganz verschwindet,

durch Entfernung oder durch Zurückdrängung des Äußeren zeigt sich daher das innere, und wird das Schließen [oder der Weg] vom Späteren auf das Frühere möglich, was in der Natur des menschlichen Denkens liegt. 1748 den 15. Oktober.

\*3578. Gleichwohl wird das Äußere nicht so ganz zurückgedrängt und dem Tode preisgegeben, daß es nichts mehr bedeutet, sondern es wird vom Herrn so eingerichtet, daß es dem Inneren gehorcht und zuletzt Ihm selbst, und dieses gehorchen ist so verschieden, daß es unendliche Arten und Gattungen desselben gibt, wie aber dieses Gehorchen beschaffen ist, wird in der anderen Welt durch Farben, z.B. des Regenbogens, wie auch durch Gerüche z.B. der Blumen, und auch durch Sphären vorgebildet, durch welche sogleich erkannt wird, wie jeder beschaffen ist, ferner durch Bilder, die den sichtbaren Dingen ähnlich sind, und außerdem noch durch andere Arten des Innewerdens, und alle diese Wahrheiten fließen vermöge des Gehorsams der äußeren Dinge aus dem Inneren hervor. 1748 den 15. Oktober. Über das, was ich hier geschrieben habe, bin ich sowohl durch Ideen [Vorstellungen] des innern Denkens, als auch durch mitgeteilte Rede belehrt worden.

**Von den Geistern, welche sagen, sie seien nichts, und doch alles sein wollen, oder von den Vorsintflutlichen.**

\*3579. Es gibt Geister, welche tief vom Rücken her erscheinen, und deren Leben wie das des Winterlichen Lichtes ist, als diese heraufkamen, sagten sie, sie seien nichts, aber man erkannte aus ihrer Rede, daß dies nicht aus ihrem Herzen kam, es wurde mir vielmehr von den anderen mitgeteilt, daß solche nur sagen, sie seien nichts, während sie doch alles sein wollen, sie sagen nur deshalb, sie seien nichts, damit sie emporsteigen, mit anderen verkehren und sie dadurch verderben können. Als ich das Wort „Liebe“ aussprach, konnten sie dies Wort gar nicht zulassen, weil es ihnen zu grob vorkam, als daß es für sie etwas bedeuten könnte, sie sind somit ohne Liebe, und wahrhaft winterlich. Es waren Vorsintflutliche, von denen schon früher die Rede war. 1748 den 15. Oktober.

\*3580. Ich sprach mit ihnen, als sie sich unten befanden, und zwar tief unter den Hinterbacken, und obgleich sie entfernt und in der Tiefe waren, redete ich doch mit ihnen, ganz wie wenn sie gegenwärtig wären, denn die Entfernung macht hierbei nichts aus. Ich glaubte, sie hätten sich durch Beweisgründe und Vernünfteleien gegen die Wahrheiten des Glaubens so bestärkt, und zwar Manche durch eine solche Menge von Gründen, daß sie durch die Kraft der Vernunftgründe ganz gegen den Glauben eingenommen seien, aber ich durfte erkennen, daß nicht die Menge ihrer Beweisgründe die Ursache war, sondern die feste Überzeugung von dem, was sie dachten, so daß alles, was sie dachten, für sie überzeugend war, worüber ich später auch weiter reden werde.

\*3581. Ich redete auch mit ihnen über diese Einwürfe und Vernünfteleien gegen die Wahrheiten des Glaubens und sagte, es seien bloße Schattengebilde, aber sie könnten das Licht der Wahrheit verdunkeln und die klaren Erkenntnisse des Glaubens durch ihre vielfachen Einwürfe so zweifelhaft machen, daß man sie

nachher kaum glauben könne, während dennoch die Wahrheit Wahrheit bleibe, und die Erkenntnis des Glaubens ebenfalls, und nur in diesem Licht sei. Ich bildete dies zugleich durch Phantasie und Denkbilder vor, somit inwendig gemäß ihrer Art zu reden und zu verstehen, und einige schienen mir solche Reden gleichsam aus meinem Inneren herauszuführen. Ich bildete z.B. einen Sperling vor [und sagte:] „Ich weiß, daß er lebt und so beschaffen ist, wenn ich nur seine Eingeweide und sein Gehirn betrachten wollte, und darüber vernünftelte und fragte, ob der Sperling leben könne, und ob es wirklich ein Sperling sei, so könnte man es leugnen, indem ich nämlich bei der Betrachtung des Hirns sagte, dies sei nur wie ein Brei, wie könne ein solcher Brei leben und bewirken, daß der Sperling in Ansehung der Sinne und des Körpers lebe? Oder wenn ich die inneren Organe betrachten würde, z.B. die Leber, die Gekrösdrüse, die Gedärme, oder gar die kleinen Gefäße und Muskelfasern nebst ihren Verbindungen, und wollte nun darüber vernünfteln und sagen: Wie kann so etwas leben, da doch in einem so kleinen Körperchen nichts zusammenhängen, übereinstimmen und in Fluß kommen kann, daß dadurch Leben entsteht? Es sind daher soviel einzelne Gegenstände, als Bestandteile im Körper vorhanden sind.

\*3582. Und weil ich nicht weiß, wie diese zum Leben beitragen können, und da es mir ganz unmöglich scheint, daß dadurch Leben entsteht, so würde ich leugnen, daß der Sperling lebt und so beschaffen ist. Ist es dann nicht genügend, wenn ich weiß, daß er lebt und wirklich so [wie ein Sperling] beschaffen ist? und wenn man über solche Dinge Vernünfteleien anstellt, erweckt man dann nicht Zweifel, ob er auch wirklich lebe, und versetzt dadurch sein Gemüt in Schatten und Finsternis? Dadurch wurde nun vorgebildet, daß ich auf diese Weise leugnen könnte, was doch wahr ist. — Ich durfte auch eine Blume vorbilden [und ihnen sagen]: Ich sehe diese mit schönen Farben geschmückte Blume, wenn ich nun aus dem Stengel, aus den Fasern desselben, die ganz einfach in die Höhe steigen, aus dem Saft, der in denselben empor dringt, und aus der Wurzel vernünfteln wollte, so könnte ich fragen: Wie können solche Dinge aus ihr hervorkommen, und sich so gestalten, daß die einzelnen Teilchen, als ob sie Bewußtsein hätten, sich in eine solche Ordnung bringen, daß schöne Farben und eine Blume daraus entstehen? Wenn ich nun aus diesen Teilen über die Existenz der Blumen vernünfteln wollte, würde ich nicht in ein Dunkel verfallen und zuletzt gänzlich leugnen, daß eine Blume existieren könne? Es können daher über alle Gegenstände, soviel es ihrer gibt, tausend Einwürfe gemacht werden, welche die Wahrheit zerstören und das Licht derselben verdunkeln müssen.

\*3583. Weil sie nun nichts darauf antworten konnten, sondern gleichsam überzeugt erschienen, so konnte ich daraus erkennen, daß ihre verkehrte Selbstberedung nicht sowohl aus einer großen Zahl von Vernunftgründen, sondern aus anderen Ursachen hervorgegangen war, und daß sie sich so in derselben bestärkten und verdunkelten, daß sie die Wahrheiten des Glaubens verleugneten. Weil sie aber zuletzt von solcher Selbstliebe erfüllt wurden, daß sie alles, was sie dachten, für Wahrheit hielten, und sich daher als unfehlbar und als die Götter der Erde betrachteten, so entstand dadurch ihre starke Selbstberedung [persuasi-

vum], von welcher ich schon früher gesprochen habe, wo von den Vorsintflutlichen die Rede war, und dies wurde auch dadurch bestätigt, daß sie, während sie noch auf Erden lebten, diejenigen erwürgen [strangulare] wollten, die nicht so wie sie behaupteten glauben konnten. Sie wollten nicht, daß ich sagte „töten“, sondern „erwürgen“ und folglich ersticken, denn ihre Beredung war so beschaffen, daß sie ein Ersticken bewirkte, daher behaupten auch Manche, daß dieses Ersticken unter der Sintflut verstanden worden sei, indem nämlich einer nach dem anderen erstickt sei, denn ihre Überzeugung wirkt so ein, daß sie die anderen erstickt, indem sie ihnen den Atem nimmt. Deshalb sagen sie jetzt, daß sie durch ihre eigene Überzeugung [d.h. Selbstberedung] erstickt seien, als sie in das Innere eindrang, wo dann das Geistige Widerstand leistete, welches nicht dulden konnte, daß sie auf ewig sterben sollten.

\*3584. Es waren mehrere von den bösen Genien zugegen, welche wünschten, daß jene aus ihrer Hölle hervorkommen, und vereint mit ihnen mich töten möchten, denn die bösen Geister und Genien streben fortwährend und denken, wie sie mich töten können, deshalb heben sie besonders hervor, daß ich sage, sie seien nichts, und daher prägten sie ihnen den Gedanken ein, wie auch denen, die noch herbei kamen, daß sie sagen sollten, sie seien nichts, und dadurch in die Höhe kämen. Darum wurde auch tief unter den Hinterbacken ein Tumult gehört, wie von einer großen lärmenden und unruhigen Masse, und dieser Lärm dauerte eine Zeitlang fort, und kam von ihrer Aufregung, daß sie emporsteigen und in die Geisterwelt eindringen wollten. Die Sphäre ihrer lärmenden und stürmischen Tätigkeit erstreckte sich bis auf die linke Seite aufwärts gegen den After hin, es wurde daher auch einigen erlaubt, heraufzukommen, und diese erschienen dann oberhalb des Kopfes ein wenig nach vorne, gerade in der entgegengesetzten Richtung ihrer tiefen Stellung, d.h. der Hinterbacken.

\*3585. Hier versuchten sie, durch ihre starke Beredungskraft mir etwas Tödliches einzuflößen und wurden dabei von den bösen Genien unterstützt, aber sie bemühten sich vergebens, und ich redete hier mit ihnen, ich weiß aber nicht mehr, was ich mit ihnen redete. Als ich aber Nachts im Schläfe lag, glaubte ich plötzlich zu ersticken, wußte aber nicht, woher dies kam, weil ich schlafend war, aber die Engel, die bei mir waren, wußten es, deshalb rief ich den Herrn um Hilfe an, und nun erschien ein Mensch bei mir im Bette, und sogleich war ich befreit, und also vom Herrn befreit worden. Hieraus konnte ich erkennen, wie ihre Beredungskraft beschaffen war, daß sie nämlich durch diese allein andere, ja alle erwürgen oder ersticken könnten. Es wurde auch etwas wie ein Brusttuch [pectorate] vorgebildet, was sich aber nicht näher beschreiben läßt, und dieses bezeichnete, daß ihre Beredung ohne Wert, und kaum eine Vernünftelei sei, gleichwohl aber von der Art und solcher Kraft, daß sie jeden ersticken wollten, der ihnen nicht glauben wollte. Sie flößten mir auch die Meinung ein, daß ein kleiner Mensch bei mir liege, und ich mußte im Zustande des Schlafes, wie auch des Wachens glauben, daß er wirklich bei mir liege, und ich hörte ihn sogar reden. Auch hieraus konnte ich deutlich erkennen, wie stark die Kraft ihrer Beredung war.

\*3586. Endlich, weil sie glaubten, sie könnten alles ausrichten und einem jeden das Leben nehmen oder ihn ersticken, fingen einige von ihnen an, stark zu zittern und allmählich zu versinken, durch eine innere Anschauung erkannte ich, daß ein gewisser kleiner [Geist] sie hinab stieß, durch dessen Gegenwart sie so wankten und erzitterten. Sie riefen laut, daß sie geängstigt würden, und zwar kamen sie in solche Angst, daß sie oft flehentlich baten, man möchte sie doch befreien, sie wurden aber dennoch hinab gestoßen, und zwar mit solcher Furcht und Angst, daß sie ihren Genossen, die unter dem Berge waren, erklärten, sie seien besiegt, und könnten fast nicht mehr atmen, sie wünschten daher nicht mehr in die Geisterwelt zu kommen, wie sie sagten, und die Menschen zu führen, was ihnen von den bösen Genien eingeflößt worden war.

\*3587. Die Geister, welche vorher bei mir waren, hatten die Flucht ergriffen, und die, welche zurückkehrten, sagten, wenn sie geblieben wären, so hätten ihnen jene Geister das Leben ihres Atmens genommen. Einige an der linken Seite des Kopfes, welche Träger jener [bösen Geister] waren, klagten nachher sehr, daß sie wie getötet seien, mehr als die anderen, denn das gehört zu ihrer Natur, daß alle andern ihnen wie Nichts erscheinen, und ihre Selbstberedung, daß die anderen im Vergleich mit ihnen wie nichts seien, ist so stark, daß sie in die anderen eindringt, und diese dann mit großer Angst glauben, daß sie wirklich nichts seien. Diese waren es auch, welche gewünscht hatten, heraufzusteigen und mich zu töten, aber als sie zugegen waren, erfuhren sie mit großer Angst, daß sie selbst nichts seien. Einige von ihnen schienen mir gleichsam auszuspucken, was in ihnen war, denn als sie glaubten, von jenem Tode wieder in ihr früheres Leben zurückgekehrt zu sein, ging vermöge jener Wirkung ein Gespei oder erbrechen aus ihnen hervor, damit sie zurückkehren konnten.

\*3588. Einige böse Genien oberhalb meines Kopfes gesellten sich zusammen, denn sie beharren in ihrem Bestreben, mir durch Arglist das Leben zu nehmen, sie erklärten, sie hätten nicht sehr gelitten durch die, welche so fein zu sein glauben, daß sie nicht durch ihre Beredungskraft erregt werden könnten, aber ich erkannte doch einigermaßen, daß sie in verschiedener Weise von Angst ergriffen waren, und weiß gewiß, daß sie, wenn sie nicht ablassen, inwendiger und schwerer als die anderen bestraft werden. Von solcher Art sind die Genien, die im Geheimen arglistig handeln und nur auf günstige Gelegenheit lauern.

3589. Nachher wurde mir auch gezeigt, welche Kopfbekleidung ihre Weiber haben, sie tragen nämlich einen schwarzen, runden und ziemlich großen Hut, der eine kleine, schneeweiße Spitze hat, und weil sie ihre Kinder geliebt hatten, machte es ihnen Freude, daß die Kinder vor ihnen hergingen, die mir auch dargestellt wurden, wie sie in einer bogenförmigen Linie vorausgingen und sich darüber freuten. Ich sprach von der Liebe zu den Kindern, und sagte, daß diese auch bei allen unvernünftigen Tieren, und somit auch bei den schlimmsten Menschen sich finde, wenn sie aber ihre Kinder nicht aus Selbstliebe und Ehrgeiz geliebt hätten, sondern damit die menschliche Gesellschaft zu ihrem allgemeinen Besten vermehrt, und besonders, damit der Himmel durch sie vergrößert würde, somit wegen der himmlischen Gesellschaften und um des Herrn willen, dann sei ihre Liebe zu den Kindern echt und gut gewesen, dies war



aber bei ihnen nicht der Fall. In Betreff der Männer wurde gesagt, daß sie, wenn sie herangewachsen sind, häßlich werden, dicht mit Haaren bedeckt, welche ihnen um das Gesicht herumhängen, und ich erkannte, daß ihre Beredungskraft solches mit sich bringe. Ihre Weiber sind klein, wie mir gesagt wurde. 1748 den 16. Oktober.

### **In welcher Weise der Mensch denken soll.**

\*3590. Ich hörte, wie die Geister darüber sprachen, daß sie auf keine andere Weise über die geistigen und himmlischen Dinge vernünftig denken könnten, als durch das Sinnliche und Körperliche, allein es wurde ihnen, wie ich innerlich wahrnahm, die Antwort erteilt, daß sie aus dem Himmel denken sollten, d.h. aus den Erkenntnissen des Glaubens, welche himmlisch und geoffenbart seien, und dann erst, wenn es nötig sei, durch himmlisches Wissen bestätigt würden. Die Engel sind nämlich in der Sphäre des Glaubens, und somit in den Erkenntnissen des Glaubens, daher denken sie aus dem Himmel, und dadurch werden ihnen unzählige Wahrheiten offenbart, wie denen im Himmel. 1748 den 16. Oktober.

### **Daß wir nur das wissen können, was uns vom Herrn gegeben ist.**

\*3591. Es waren Geister zugegen, die sich ärgerten, daß sie nicht erkannten, wie ein jeder Freiheit des Denkens haben könne, während doch die Gedanken nicht nach der Ordnung hervorträten, welche sie für die richtige hielten, sie wollten die Ursache dieser Erscheinung erforschen, konnten sie aber nicht finden. Allein es wurde ihnen gesagt, dies geschehe, damit sie erkennen möchten, daß sie nichts wissen, denn wenn sie alles und jedes erforschen wollten, würde sich unzähliges, ja unzählige Unzähligkeiten darbieten, durch welche sie in Verwirrung kämen, und wenn sie auch einiges erkannt hätten, würde sich sogleich wieder anderes sich entgegenstellen, und so immerfort, und es würde somit ein ewiges Erforschen nötig sein, und immer wieder neue Widersprüche sie in Verwirrung bringen. Deshalb könnten sie auch bei allen Vorkenntnissen vernünfteln und schließen, daß die Vorsehung des Herrn im Einzelnen so viele Widersprüche darbiete, aber dies geschehe aus dem Grund, damit sie bei den allgemeinen Wahrheiten oder Erkenntnissen des Glaubens bleiben sollten, und diese ihre Gedanken regieren möchten, denn, wenn diese regierten, dann würden sie sich solcher Grübeleien entsagen.

\*3592. Es gibt übrigens unzählige Dinge, die sich zu widersprechen scheinen, und dadurch zu falschen Meinungen führen, denn bei allem, was sich unseren Blicken darbietet, bietet sich auch etwas Widersprechendes dar, und wenn sich der Verstand daran hängt, so kommt er in Verwirrung und Verdunkelung, und umgekehrt sind es nur wenige Wahrheiten, die der Mensch erkennt, und wenn er sich mit seinem Verstand nicht fortwährend an diese hält, so verfällt er in solche Irrtümer, daß er zuletzt aus lauter Widersprüchen gegen die Glaubenswahrheiten zusammengesetzt erscheint.

### **Von der unbarmherzigen Barmherzigkeit und von der Nächstenliebe.**

\*3593. Als ich in Betreff der Vorsintflutlichen schrieb, daß ihnen fast gar kein Leben übrig geblieben sei, so wurden einige von solchem Mitleid ergriffen, daß sie sich durch Selbstberedung vorstellten, der Herr selbst habe Bedauern mit

ihnen. Weil sie mir nun etwas von diesem Beredungs-Glauben beibrachten, so konnte ich sie nicht sogleich belehren, daß jene Unseligen, wenn sie in die Geisterwelt kommen dürften, alle ins Verderben bringen würden, bei denen sie ein solch verkehrtes Mitleid fänden. Auch andere wurden, ohne zu wissen woher, so ergriffen, daß sie in gleicher Weise Mitleid für jene fühlten, und weil ihre Gefühle bis zu den nächstangrenzenden oder in der Mitte liegenden guten und bösen Gesellschaften eindringen, so wurde erlaubt, daß einige von denen, welche unter dem Berge sind, wo die Vorsintflutlichen sich befinden, hervorgingen, von welchen schon früher die Rede war, aber ich nahm dasselbe wahr, wie damals. Es waren auch andere da, die zu ihnen hinab stiegen, und deren Leben ein ähnliches gewesen war, in welcher Weise aber die Vorsintflutlichen herankamen, sehe man gleich oben.

\*3594. Ich erkannte, daß einige von diesen von den arglistigen Geistern oberhalb meines Kopfes aufgenommen wurden, was ich, wie ich glaubte, schon früher gesagt habe. Die welche nun hier erschienen, gehörten vielleicht zu denen, welche heutzutage mit jenen vorsintflutlichen Geistern große Ähnlichkeit haben, diese wünschten fortwährend, daß jene selig würden, und konnten dadurch großes Mitleid erregen, und weil dieses bis zu den angrenzenden Geistern hindurch drang, so wurde ihnen gezeigt, wie diejenigen beschaffen waren, welche sie selig haben wollten und für die sie beteten. Da kamen nun solche herbei, welche Ehebrüche für gar nichts [Schlimmes] halten, so daß sie, wenn sie irgend ein Haus sehen, wo sich eine Ehegattin befindet, ohne Bedenken hineingehen, und sich alle Mühe geben, dieselbe, wenn auch durch Gewalt oder Entführung, zu schänden. Von diesen wurde ich ziemlich lange angefochten, so daß die, welche ein so unzeitiges Mitleid fühlten, erkennen konnten, wie dieselben beschaffen waren, nämlich, daß sie zu allen Schandtaten geneigt waren, ja sogar mit gleicher Beredungskraft, wie jene Vorsintflutlichen, alle, denen sie begegneten, anreizten, solche greuelhafte Schandtaten zu begehen, denn sie drängten auf das Hartnäckigste dazu. Dabei waren sie unsichtbar, und wollten nicht merken lassen, daß sie zu jenen gehörten, sie wurden lange gesucht, ohne daß man sie fand, so daß man nicht erkennen konnte, woher dieser frevelhafte Wahnsinn kam, indem sie heimlich einwirken und zugleich Mitleid erregen, so daß sie die Bösen und die Guten zugleich aufreizen. Sie schleichen sich mit Arglist in die guten Neigungen ein, um zu täuschen, und sind nur für sich und ihre Zwecke eifrig, ohne sich darum zu kümmern, wenn auch die ganze Welt zugrunde ginge.

\*3595. Daß es solche, nämlich ruchlose Ehebrecher in zahlloser Menge gab, wurde mir gleichfalls gezeigt, denn sie wurden in eine Kreisbewegung gebracht und bildeten eine fortlaufende Reihe, die welche nachfolgten oder mit fortgezogen wurden, setzten den Zug lange fort, woraus erhellte, daß die Anzahl derer, welche Ehebrüche für nichts achten, eine unermessliche ist. Auch wurde mir gesagt, daß die christlichen Länder mehr mit solchen angefüllt seien, als die anderen Länder, wo man nichts von solchen Greueln höre, aber in der Christenheit seien alle Bande der Scham zerrissen.

\*3596. Ferner redete ich mit denen, welche in so ungesunder Weise Erbarmen fühlten, und ich durfte ihnen sagen, daß dies ein großes Unrecht sei, nicht daß sie Mitleid fühlten, sondern daß sie, obgleich sie belehrt seien, für solche Mitleid fühlten, welche sich bemühen, die ganze Welt zu betrügen und zu verderben, und nur ihre Zwecke im Auge haben, wenn sie unterrichtet seien, daß jene so beschaffen sind, und doch in ihrer Gesinnung beharrten, so täten sie Schlimmeres als die, welche einen jeden zu strafen wünschen, denn die, welche in solcher Weise barmherzig seien, ließen sich vom Herrn nicht zur Barmherzigkeit bewegen für die, welche zugrunde gehen, und wenn auch die ganze Welt zugrunde gehe, wollten sie doch nicht aufhören, die zu bedauern, welche alles zugrunde richten. Ich habe bemerkt, daß es nicht solche waren, die viel über die Regierung des Herrn vernünfteln, und sich dadurch in unsinnige Meinungen verirren, so daß sie nicht wissen, was Barmherzigkeit ist, und hartnäckig bei ihrer Meinung verbleiben, obwohl sie eines Besseren belehrt werden, sie lassen sich leicht überreden von solchen Arglistigen und Unbarmherzigen, welche ihnen aus selbstischen Absichten Mitleid einflößen, damit sie nur immer größer, und endlich die Größten werden, und solange ihnen diese arglistigen Meinungen eingeflößt werden, beharren sie in ihrer [verkehrten] Gesinnung.

\*3597. Es wurde mir auch gezeigt, daß besonders Priester und Vorgesetzte der Geistlichen solche sind, die anderen ein verkehrtes Mitleid einflößen, damit sie selber leben, wenn auch die ganze Welt zugrunde ginge. Daher besteht unter den Mönchen und Jesuiten der größte Teil aus solchen, welche schon vermöge der Gewohnheit ihres Lebens anderen die Überzeugung einflößen können, daß sie vor allen anderen selig werden müssen, denn sie haben durch ihre Überredung auch diejenigen Priester, welche nicht so beschaffen waren, auf ihre Seite gebracht. Ferner wurde gezeigt, daß Solche durch einen schwarz gekleideten Priester vorgebildet wurden, der mit einer hellglänzenden Wolke umgeben war, bald darauf zeigte sich allmählich eine reine Jungfrau, an welche sich jener anschloß, und dann wurde er mit derselben nach unten gebracht, aber diese reine Jungfrau oder dies Hellglänzende wurde von ihm weggenommen.

\*3598. Hieraus geht deutlich hervor, daß die Welt, welche man die christliche nennt, fast ebenso beschaffen ist, wie die vorsintflutliche, nämlich arglistig, unsichtbar und im Geheimen wirkend, und zwar vermöge einer beinahe gleichen Selbstberedung. Daher ist auch ihr Leben das gleiche, nämlich ein winterliches Leben, ja die christliche Welt, was man so nennt, ist noch schlimmer als die Vorsintflutlichen, indem sie die Ehebrüche für nichts achtet, und wenn die Menschen die Ehebrüche für nichts achten, so folgt daraus, daß sie nichts von dem haben, was Liebe heißt, und die Gesellschaften zu verderben wünschen, welche ihnen entgegen sind, außerdem sind sie auch noch grausam, denn dies bringen die Ehebrüche mit sich, sie sind zur Grausamkeit sehr geneigt, wenn die, welche in Italien leben, wo auch die Mönche sich mehr als andere bei den Frauen einschleichen, und daß diese grausam, ja sehr grausam sind, wenn sie sich rächen wollen, ist hinlänglich bekannt. 1748 den 17. Oktober.

\*3599. Mit einem Wort, gegen solche barmherzig sein, ist eine Unbarmherzigkeit, denn es ist eine Barmherzigkeit gegen Unbarmherzige, daher sind auch die

barmherzigen Gefühle jener unbarmherzig, wenn sie sich nicht belehren lassen. Auch hieraus erhellt, daß sie durch Erregung von Mitleid Frauen und Jungfrauen zu Ehebruch und Unzucht verlocken, nämlich, damit sie sich ihrer erbarmen sollen, was doch ein ruchlose Erbarmen ist, indem sie glauben, daß sie sich ihrer erbarmen können, weil sie nichts verderben, während doch dadurch die eheliche Liebe zerstört wird, und somit auch die übrigen Liebesarten, und daher auch das Glück des ewigen Lebens.

\*3600. Hieraus kann man auch erkennen, daß die Liebe, die Liebtätigkeit und das Erbarmen nur ein bloßes Gefühl sind, wenn sie nicht auf Erkenntnisse des Glaubens beruhen und der Verstand durch solche Glaubenserkenntnis unterrichtet ist und folglich ohne Gewissen.

\*3601. Solche Arglistige, welche zum Mitleid bereden, und durch ihr Leben auf Erden eine solche Überredungskraft erlangt haben, halten sich unter dem Hinterkopfe auf, nicht nur, weil sie auf Erden und im Himmel herrschen wollen, sondern auch weil sie im Geheimen wirken wollen, denn daran haben sie sich schon während ihres Lebens gewöhnt, damit die Menschen ihre Betrügereien nicht entdecken sollten, sie reden fromm und erbarmungsvoll mit den Menschen, welche sie betrügen, aber ruchlos und arglistig unter sich und in ihrem Inneren, und leben auch ruchlos. 1748 den 17. Oktober.

### **Gegen die Erkenntnisse des Glaubens soll man keine Einwendungen machen.**

\*3602. Ich redete mit den Geistern von solchen, welche immer Einwürfe machen gegen die Erkenntnisse des Glaubens, indem dies ein Zeichen sei, daß sie zweifeln und leugnen. Man soll deshalb keine solche Einwendungen machen, weil in ihnen schon Zweifel und Leugnen liegt, denn mit solchen Einwürfen kann man tausend Bücher füllen, [ohne daß sie etwas beweisen.] Deshalb soll man nur die Begründungen derselben annehmen, die mitgeteilt werden. Im Himmel sind sie so beschaffen, daß sie nur die Bestätigungen lieben, und die Einwürfe zurückweisen, weil sie unzählig sind, und wir nur Weniges, ja nicht einmal das Unterste der Natur genau erkennen können. 1748 den 17. Oktober.

### **Vom Glauben.**

\*3603. Es gibt viele im anderen Leben, wie ich längst bei mir erkannt habe, welche behaupten, der Glaube allein mache selig, und gar nicht wissen, was der Glaube ist, sie meinen, er bestehe in einem Hinblicken auf den Herrn, anders können sie sich ihn nicht denken. Dann ist er aber etwas Unbestimmtes und Allgemeines, was keine Bedeutung hat, und wovon man sich keine Vorstellung machen kann. Der Glaube bedeutet vielmehr die allgemeinen Erkenntnisse und Wahrheiten des Glaubens, und schließt das in sich, was man glauben muß, worüber man an einer anderen Stelle nachsehe, ohne diese gibt es keinen Glauben, sondern die Erkenntnisse des Glaubens sind [der] Glaube, weil man ihnen Glauben schenken, d.h. an sich glauben muß, nur auf diese Weise bekommt man bestimmte Vorstellungen.

### **Vom Zorn.**

\*3604. Ich wunderte mich, daß bisweilen der Lärm auf den Straßen, welchen ich hörte, plötzlich aufhörte, aber ich wurde belehrt, daß immer, wenn ich einen solchen Lärm hörte, eine Sphäre des Zornes in der Geisterwelt herrschte, und wenn jener Lärm aufhörte, dann hört auch jene Sphäre auf, denn es entstand plötzlich Ruhe. Dies durfte ich auch erkennen, wenn ich selbst im Zustand des Zornes war, nämlich, daß er plötzlich vom Herrn weggenommen wurde, und ich dann sogleich keinen Lärm in der Welt hört, sondern Ruhe eintrat. 1748 den 17. Oktober.

### **Von der Vorstellung des Ortes.**

\*3605. Ich beobachtete auch Folgendes: So oft ich etwas hörte, obwohl ich es nicht sah, machte ich mir immer eine Vorstellung von dem Orte, wie er dort beschaffen sei, allein dies ist nur etwas Erdachtes, denn ein solcher Ort ist kein wirklicher Ort. Ich dachte darüber nicht weiter nach, bevor es mir wieder ins Gedächtnis kam und in der Vorstellung, und dann erkannte ich an, daß ich mir selbst die Vorstellung des Ortes gebildet hatte. Auch bemerkte ich, daß ich, wenn ich längere Zeit in einem Zimmer mich aufhielt, das mir ein gewohntes war, in demselben meinen Gedankengang besser verfolgen konnte als in einem anderen Zimmer oder Raum. So auch gestern, als ich in einem Zimmer war neben dem anderen, wo ich gewohnt war zu schreiben, als ich mich dahin begab, entstand sogleich Ruhe bei den Geistern, indem sie nicht wußten, wo ich war, worüber ich mich wunderte. Ich sprach nun darüber, daß die Geister auch eine Vorstellung des Ortes haben wollen, und wenn diese nicht vorhanden ist, ihnen alles fremd vorkommt, indem sie gleichsam nicht wissen, wo sie sind, so daß ihre Vorstellung unbestimmt ist, wenn sie nicht zugleich den Ort enthält. Ferner beobachtete ich, daß ein Ort günstiger ist als der andere, und zwar wegen der Nähe von Geistern, welche sich, wie sie glauben, hier aufhalten, wie man durch vieles bestätigen kann, dann auch wegen der Menschen, die in der Nähe und im Hause sich befinden. Es gibt daher auch in der Geisterwelt solche Erscheinungen, über welche der Mensch, weil sie ihm gewöhnlich und wohl bekannt sind, nicht nachdenkt, gleichwohl aber nimmt er seine Gründe aus der Geisterwelt. 1748 den 17. Oktober. — Der Grund liegt darin, daß die Vorstellung ohne Raum nicht begrenzt ist, d.h. ohne Form, sie kamen zurück, als ich an die Örtlichkeiten dachte, was ein Zeichen ist, daß die Örtlichkeiten und die materiellen Dinge gleichsam die Stützen sind, aufweichen sie ruhen.

### **Von den inwendigeren Dingen des Wortes, und wie sie erklärt werden müssen.**

\*3605½. Während des Schlafes wurde mir eine Vorbildung gemacht durch viele Geldsäcke, in welchen vieles und großes Geld aufbewahrt war, und diese Säcke standen für einen jeden offen, so daß er das Geld nehmen konnte, denn die Säcke waren nicht zugebunden. Bei näherer Untersuchung des Ortes, wo die Säcke aufbewahrt wurden, erkannte man eine Krippe im Stalle, durch welche das Verstandes Vermögen des Menschen bezeichnet wird. Der Ort war [für die Aufbewahrung] nicht passend und bedeutete, daß der menschliche Verstand für

die Erklärung der inneren Teile des Wortes nicht geeignet sei. Dann ging ich in ein kleines Gemach, das mir als Wohnung sehr angenehm zu sein schien, hier befanden sich züchtige Jungfrauen nebst einer eben solchen Ehefrau, diese bezeichneten, daß das Innere des Wortes nicht so erklärt [ausgelegt] werden soll, wie es von den Predigern zu geschehen pflegt, nämlich, um die Gefühle zu erregen, denn dabei bleibt nicht viel [bei den Hörern] zurück. Nachher befand ich mich in einem großen Raum, wo zwei Kinder waren, mit welchen ich spielen wollte, es wurde mir aber bedeutet, daß man sich mit ihnen unterhalten, aber nicht kindisch spielen dürfe, nun trat aber aus einem Nebengemache ein abscheuliches Mädchen zu den schöneren Jungfrauen herein, welches mich mit Gewalt zu sich reißen wollte, und während ich floh, erwachte ich und sah nun ein totes Pferd, welches bedeutete, daß man sich [bei der Auslegung des Wortes] nicht der Redekunst befließigen soll, welche als eine schöne Jungfrau erscheint, da es aber eine feile Dirne war, die aus jenem Gemach hervorstürzte, so glaube ich, daß diese dasselbe bezeichne wie das häßliche tote Pferd. Dies wurde von Geistern vorgebildet und war somit kein bloßer Scherz, auch erinnere ich mich, schon an einem Orte gewesen zu sein, wo Geldsäcke waren, auf denen zwei Menschen saßen, und hier befand sich ein etwas dunkler, schmucklos bekleideter [Mann], welcher bezeichnete, daß ebenso der Buchstabensinn beschaffen sei, wenn das Innere des Wortes gleichsam in Säcken verborgen ist. 1748 den 18. Oktober.

#### **Was für Phantasien diejenigen haben, welche böse Genien sind.**

Ein arglistiger Genius war, wie ich glaube, während des ganzen Tages bei mir, und dieser versuchte die anderen zum Mitleid für sich zu bewegen, während er nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht war, als aber seine Phantasien in eine andere Sphäre kamen, stellten sie sich als Schlangen dar.

#### **Wie die unreinen Gedanken diejenigen bestrafen, welche solche Gedanken haben.**

\*3606. Es wurden von den Geistern unreine Gedanken vorgebildet, und diese stellten sich deutlich dar, weil dies aber von ihnen nicht in der Absicht geschah, daß solche schmutzigen Ideen vorhanden sein sollten, so ist jetzt nicht von diesen Geistern die Rede, es waren aber andere unreine [obscoeni] Geister zugegen, welche sich an diese unreinen Dinge hielten, um sich die Vorstellung des schmutzigen einzuprägen. Es wurde mir nun klar, daß diese Vorstellung, obwohl sie von ihnen ferne schien, dennoch von ihnen herkam, weil ihre Phantasie unrein war, und daß sie zu ihnen und zu ihrer schmutzigen Anschauung drang, dadurch zeigte es sich ihnen, daß sie so beschaffen waren, denn die Vorstellung ist ein Abbild dessen, der sie hervorbringt. Auf diese Weise erkannten sie, wie sie selbst beschaffen waren, und wurden auf diese Weise durch sich selbst bestraft, weil sie so beschaffen waren, die unreine Vorstellung der Phantasie bringt daher die Strafe der Vorbildung mit sich, indem sie die Beschaffenheit dessen darstellt, der sie hervorbringt. 1748 den 18. Oktober.

102

103

**Die himmlischen Kreisbewegungen [gyri] können nicht verstandesmäßig begriffen werden.**

\*3607. Die Geister, welche über die himmlischen Kreisbewegungen eine Untersuchung anstellen wollten, begannen sie zu bezweifeln und zu leugnen, weil sie dieselben nicht begreifen konnten, wie sie bei allem zu tun pflegen, was sie nicht verstehen. Daß die himmlischen Kreisbewegungen nicht verstanden werden können, nämlich, in welcher Weise die Gedanken, Bestrebungen und die Kräfte in einander fließen, wurde [von mir] gezeigt durch die fließenden Bewegungen der Nervenfasern in unserem Körper, die man unmöglich erforschen kann, z.B. wie sie aus ihren Anfängen d.h. aus den rindenartigen Substanzen hervorgehen, wie sie sich im Gehirn aneinander reihen, welches wie eine breiartige Masse erscheint, und bei genauer Besichtigung als ein fortgesetzte Reihe von Knochen erscheinen, wie sich diese dann wieder mit den Fasern des verlängerten Marks vereinigen und mit denen des kleinen Gehirns, wie sie dann im Rückenmark zusammenfließen und sich mit den Fasern desselben vereinigen, wie sie sich dann zu Nervenknotten oder Ganglien verbinden, und von da teils vereint, teils getrennt wieder ausgehen, wie sie untereinander Anastomosen [ineinander gehende Verbindungen] bilden, und dadurch sich teils vereinigen, teils trennen, wie sie in vielfachen Formen sich an einander reihen und dann in die inneren Organe einfließen, und wie sie sich in den einzelnen Organen verhalten. Da nun kein Mensch diese Dinge in der körperlichen und groben Natur begreifen kann, wie viel weniger können wir die Dinge in der Geisterwelt und im Himmel begreifen in Betreff ihrer Formen, ihrer Ausflüsse und Einflüsse in die Gedanken und Bestrebungen! Die Nervenfasern entsprechen den geistigen Dingen, und die Prinzipien dieser Fasern, die in der Rinden Substanz enthalten sind, entsprechen den himmlischen Dingen, in welchen noch unzähligere Formen enthalten sind. Diejenigen, welche solche Dinge erforschen wollen, müssen daher bekennen, daß sie nichts davon erkennen, dürfen aber deshalb, weil sie nichts erkennen, keineswegs das bezweifeln, was Gegenstand des Glaubens ist. 1748 den 18. Oktober.

**Die Vorstellungen der Geister sind an den Ort gebunden, und an das, was sich an dem Ort befindet.**

\*3608. Als ich mich in das zunächst anstoßende Zimmer begab, und dann wieder in das andere ging, wo ich vorher war, kam ich mir wie in der Einsamkeit vor, indem die Geister sich gleichsam von mir entfernt hatten, während sie doch im nächsten Zimmer, wo die Bücher und andere ihnen bekannte Dinge sich befanden, gegenwärtig gewesen waren. Hieraus kann man schließen, daß solche Dinge in den Vorstellungen der Geister sind, bei manchen die Vorstellung von Büchern, bei manchen die von Hausgeräten, bei manchen die von Licht, Flammen, (so die Übersetzung) und anderes der Art, wenn solche Dinge zurückgelassen, und im anderen Zimmer nicht gesehen wurden, da schien es, als ob die Geister verschwunden wären, denn sie sind nur gegenwärtig gemäß ihren Vorstellungen, und wenn sich diesen nicht solche Gegenstände darbieten, so scheinen sie sich zu entfernen.

\*3609. Ebenso verhielt es sich, wenn ich andere Kleider anzog, als ich Monate lang vorher getragen hatte, dann schien ich ihnen gleichsam ein anderer zu sein, so daß sie mich kaum erkannten, auch hieraus läßt sich einiges in Betreff der Vorstellungen und des Charakters der Geister schließen. 1748 den 18. Oktober.

\*3610. Hieraus erhellt, daß die Vorstellungen der Geister in den materiellen Dingen der letzten Ordnung ihren Grenzpunkt haben, und wenn diese Dinge ihnen entzogen werden, wissen sie nicht, wo sie sind und verschwinden, bevor sie wieder ihre Vorstellungen an andere materielle Dinge geheftet haben, so auch im Worte des Herrn, und so haben auch die Engel durch die Geister ihre Grenze.

### **Wie diejenigen beschaffen sind, welche vernünfteln.**

\*3611. Die welche vernünfteln sind solche, welche zweifeln und welche leugnen, ich erkannte, daß sie leichtsinnig sind und sich bald hierhin, bald dorthin führen lassen. In einer nächtlichen Vision während eines halbwachen Zustandes wurden sie so vorgebildet, und gleichsam wie Frauen, die in fremden Gegenden herumschweifen, von welchen man glaubt, daß sie leichtsinnig sind und ehebrecherisch, oder daß sie sich leicht zu Ehebrüchen verlocken lassen. Darüber beklagten sich [jene vernünftelnden Geister] aber es wurde ihnen gesagt, daß sie wirklich so beschaffen seien, und wenn sie nicht schon Ehebrüche oder Unzucht vollbracht haben, doch leicht dazu bewogen werden, wenn sich Gelegenheit dazu darbietet und äußere Bande sie nicht zurückhalten. Vorher schon wurden sie mit den Schalen einer Auster verglichen, in welchen nichts enthalten ist, und somit als hohl und leer dargestellt, dagegen bezeichnet die weiche und fette Auster im Inneren der Schalen die natürlichen Dinge, durch welche die geistigen und himmlischen Dinge in rechter Weise bestätigt werden.

\*3612. Außerdem verursachen mir solche einen Schmerz an der linken Seite meines Kopfes, indem sie hier gleichsam Verhärtungen bilden, sie sind somit auch die, welche das Hirn mit einer harten Kruste überziehen. Als mir vom Herrn gegeben wurde, solche leeren Einwürfe nicht zu berichten und sie gar nicht zuzulassen, fühlte ich in den Nerven des linken Halses einen solchen Schmerz, daß ich kaum den Kopf drehen konnte vor Schmerz der Nervenverhärtung, und zwar deshalb, weil jene Vernünftler [oder Kritiker] nicht dableiben wollten, sondern sich anschickten fortzugehen, wie sie auch sagten. 1748 den 18. Oktober.

### **Daß aus den Ländern, wo die Christen sind, anstößigere Dinge hervorgehen, als früher.**

\*3613. Von vielen, die sich über mir befanden, wurden mir anstößige und schmutzige Dinge [obscoena] vorgebildet, und es wurde mir gesagt, daß diese Dinge aus den Ländern kommen, wo die Christen sind, und daß sie deutlich bezeichnen, daß diese Menschen schmutzige Gedanken hegen in dem, was das weibliche Geschlecht betrifft, und daß solche heutzutage in den Ländern der Christen zahlreicher werden, als früher, denn im anderen Leben, in welches alle kommen, wird deutlich wahrgenommen, in welchem Maße die Laster zunehmen. Das Unreine oder obszöne [unzüchtige] in den Worten, Gedanken und im



Leben macht, daß die Ehen gering geachtet werden, welche doch wegen der Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes angeordnet wurden, ferner wurde gesagt, daß jetzt die unteren Gegenden der [geistigen] Erde von solchen angefüllt werden. 1748 den 19. Oktober.

**Diejenigen, welche auf die Einwürfe gegen die Erkenntnisse des Glaubens gar nicht eingehen, sind sicher vor den bösen Geistern.**

\*3614. Jene Geister beklagten sich, daß sie sich nicht mehr nähern könnten, weil ich in den Erkenntnissen des Glaubens beharrte, und ihnen gar nicht erlaubte, Einwürfe dagegen zu machen, sie sagten, auf diese Weise hätten sie nichts, wodurch sie mich führen, oder auch verführen könnten, denn durch solche Einwendungen verführen sie die Menschen ungemein, wenn sie nur einen einzigen Einwurf machen, dann gelten alle Wahrheiten, die zur Begründung dienen, nichts mehr, denn dann wird der Mensch von seinen Begierden fortgerissen, und diese erzeugen Phantasien, welche ihn geneigt machen, die Einwürfe zuzulassen, und von diesen ist dann ein einziger stärker, als tausend bestätigende Wahrheiten. Daher muß der Mensch, wenn er wahr, d.h. im wahren Glauben sein will, den entgegengesetzten Standpunkt einnehmen, so daß ihm eine Wahrheit mehr gilt als Tausende und Myriaden von Einwendungen, dann fliehen die bösen Geister, weil sie in einer solchen Sphäre nicht leben können. 1748 den 19. Oktober.

**Was das wirkliche Böse sei.**

\*3615. Es wurde mir mitgeteilt, daß das wirkliche [actualle] Böse nicht nur ein solches sei, welches sich der Mensch durch seine Handlungen aneignet, sondern auch das, welches er ohne Handlungen durch seine Gedanken aufnimmt, denn wenn die äußeren Bande ihn nicht zurückhielten, so würde er vermöge seiner Begierde, die er durch Vernünfteleien begründet, und bei seinem Denken aus der Begierde sich mit Willen und Gewissens-Bedenken ins Böse stürzen. 1748 den 19. Oktober. — Ein inwendigeres Band ist es, wenn der Mensch denkt, er könnte die Glückseligkeit des ewigen Lebens, auf die er hofft, verlieren, auch wenn er wünscht, der GröÙte im Himmel zu sein, so ist dies ein Band, welches ihn vom wirklichen [oder durch die Tat hervortretenden] Bösen zurückhält. Allein dieses darf man nicht mit dem Gewissen verwechseln, denn dieses, wenn es ein wahres sein soll, ist nicht möglich ohne Liebe zum Nächsten, und diese Liebe ist nicht möglich ohne Glauben an den Herrn. Durch die Erkenntnisse des wahren Glaubens, und somit durch den Glauben wird vom Herrn das echte Gewissen gegeben. Dies wurde in Gegenwart von Engel-Geistern geschrieben. 1748 den 19. Oktober.

**Von dem inneren Menschen.**

\*3616. Als ich durch eine mir mitgeteilte Erkenntnis über die Geister schrieb, welche nicht wußten, daß es einen inneren Menschen gibt, sprach ich bald darauf mit den Geistern darüber, daß es seltsam ist, daß der Mensch nicht weiß, daß es einen inneren Menschen gibt, da er doch jeden Tag durch Erfahrung erkennen könnte, daß er sich in seinen Gebärden, Mienen und Worten anders benimmt, als er in seinem Inneren denkt, so daß er also das Äußere von dem

Inneren trennt, und daß es ihm, und besonders den Arglistigen klar erscheint, daß er ein doppeltes Wesen ist, und somit inwendig ein anderer, als äußerlich, weil er beides trennt. Daraus kann man erkennen, daß es einen inwendigen Menschen gibt, der von dem äußeren aber körperlich getrennt ist. Wenn er diesen [inwendigen Menschen] für ein bloßes Denken hält, so könnte ja auch dieses nicht von dem äußeren getrennt werden, wenn es nicht etwas Reales wäre. Weil aber die Menschen nicht darüber nachdenken, sondern nur im Äußeren bleiben, so wissen sie es nicht, und am wenigsten die Arglistigen, außerdem könnten sie auch erkennen, daß das Gute sich von dem Bösen trennt, daß nämlich der Mensch denken kann, er dürfe nicht so handeln, so daß also das Gute das Böse des Denkens vernichtet, und daraus kann er erkennen, daß noch ein Inwendigeres da ist, welches mit dem Denken [des Bösen] kämpft. 1748 den 19. Oktober.

### **Von den Früchten des Glaubens im anderen Leben.**

\*3617. Als ich über den Glauben und die guten Werke schrieb, namentlich darüber, daß nach der Meinung mancher, die guten Werke nicht notwendig seien zur Seligkeit und daß der Glaube ohne gute Werke selig mache, eine Meinung, welche im Widerspruch steht mit dem Worte des Herrn, welcher sagte, daß man den Baum an seiner Frucht erkenne, — machten diejenigen, welche in der Überzeugung waren, daß der Glaube allein ohne gute Werke, d.h. ohne Früchte des Glaubens selig mache, mehrfache Einwendungen, und unter anderen auch die, daß es im anderen Leben keine guten Werke oder Früchte des Glaubens gebe, weil man dort in ewiger Glückseligkeit lebe. Allein ich zeigte ihnen, daß gerade im anderen Leben gute Werke oder Früchte des Glaubens reichlich vorhanden sind, denn die Glückseligkeit besteht nicht darin, daß man ruht, in Gesellschaften lebt und sich gegenseitig liebt, um dadurch glücklich zu sein, denn dann würde jeder das Glück des anderen nur um seiner selbst willen wünschen, ein solches Leben ist aber ohne Nutzen und Zweck, und daher auch kein tätiges Leben, wie es die Liebe verlangt. Vielmehr vollbringen die im anderen Leben vor allem gute Werke oder Früchte des Glaubens, und kennen kein größeres Glück, als die Geister, die aus dem irdischen Leben kommen, zu unterrichten und zu belehren, ja auch die, welche fast tot sind, zu erwecken, wovon ich schon früher geredet habe, ferner ist es ihnen selige Freude, den Menschen Dienste zu leisten und die Geister zu regieren, die bei ihnen sind, daß sie nicht ihre Befugnisse überschreiten, und den Menschen Gutes einzuflößen, und auch die Toten zu erwecken. In solchen Werken haben sie durch den Herrn die größte Glückseligkeit, und deshalb auch den Himmel, und die Engel lieben den Nächsten mehr als sich selbst. 1748 den 19. Oktober. — und dadurch sind sie Ebenbilder des Herrn.

### **Von dem unreinen und schmutzigen Wasser.**

\*3618. Ein gewisser Geist hatte sich während seines irdischen Lebens die Überzeugung angeeignet, daß man im anderen Leben einen süßen Schlaf genieße bis zum Jüngsten Gericht, und durch diese Überzeugung hatte er auch im anderen Leben die Fähigkeit erlangt, daß er einen jeden in einen sanften

Schlummer bringen konnte, denn eine im irdischen Leben angenommene Überzeugung bringt das mit sich, daß man derselben gemäß wirken kann, und daß sogleich, ohne daß man weiß wie, die Mittel dazu sich darbieten. Er brachte daher auch die Geister, die mich umgaben, mit Geschicklichkeit zum Schlafen, und versuchte dasselbe auch bei mir zu bewirken, dadurch konnte ich die von ihm ausgehende einschläfernde Kraft empfinden. Er sagte, er tue dabei nichts Böses, weil er nur einen jeden in einen süßen Schlummer zu bringen wünsche, aber weil dies in künstlicher Weise geschah, so wurde ihm gesagt, es sei nicht erlaubt. Er fuhr aber dennoch in seinem Wirken fort, denn er suchte einen gewissen Ruhm darin, daß er auf andere Geister so einwirken konnte, obwohl er sagte, daß er ihnen nur Gutes dabei erzeuge, weil er es aber tat, um sich dessen zu rühmen, und glaubte, dadurch eine Herrschaft über andere Geister zu besitzen, und sich nachher auch gewöhnte, dieselbe auszuüben, so erschien mir ein schmutziges Wasser, denn solchem Wasser ist das gleich, was aus Ruhmsucht und aus der Begierde, über andere zu herrschen, geschieht.

\*3619. Während ich im Schlafe und dann im halbawachen Zustande war, verlangte ein gewisser Geist fortwährend, daß ich das, was er im Sinne hatte, beobachten und niederschreiben sollte, und er glaubte auch, daß ich es täte, aber, wie ich auch erkannte, nur um seines Ruhmes willen, deshalb schien gleichfalls schmutziges Wasser aus einer Rinne hervorzufließen, woraus man ersieht, daß alles, was jemand aus Ruhmsucht und Prahlerei tut, einen schmutzigen und unreinem Wasser entspricht. 1748 den 20. Oktober.

#### **Welche Lust manche Geister beim Anblick von Kämpfen empfinden.**

\*3620. Als ich Knaben sah, welche einander schlügen, fühlte ich, wie ein sehr starkes Lustgefühl durch einige Geister in mich einfloß, woraus man ersehen kann, welche Freude sie haben, wenn einer den anderen haßt, denn es wurde mir gegeben, sogleich in bestimmter Weise zu erkennen, wie die Geister beschaffen sind und was aus ihnen einfließt, dies können aber die anderen nicht fühlen, welche glauben, daß alles von ihnen herrühre, und nicht von den Geistern erregt werde.

\*3621. Auch kann man hieraus erkennen, wie die Knaben so frühzeitig zum Haß erzogen werden, und einen solchen Sinn annehmen, daß sie einander kaum mit freundlicher Miene ansehen können, und daraus kann man schließen, wie solche Knaben und Buben im anderen Leben beschaffen sein werden, wo nur gegenseitige Liebe herrschen muß. 1748 den 20. Oktober.

#### **Die Bösen können nicht einmal erkennen, was bö, oder was gut ist.**

\*3622. Ich durfte die arglistigen und bösen Geister fragen, ob sie wüßten, was das Böse sei, aber sie konnten nichts darauf antworten, denn sie halten, wie ich erkannte, das Böse nicht für bö, sondern für gut, weil sie sich allen anderen vorziehen und in der Selbstliebe und Weltliebe alles Gute finden, und daher können sie das Böse nicht sehen, weil sie alles, was in ihnen ist, für gut halten. Ich durfte sie auch fragen, ob sie wüßten, was das Gute sei, aber sie konnten auch nichts darauf antworten, denn sie halten das wahrhaft Gute für bö, und deshalb verfolgen sie das Gute, und ich erkannte daraus, daß man vom Bösen

aus das Gute nicht sehen kann, sondern nur vom Guten aus, weil dies vom Herrn kommt, kann man sehen, was gut und was böse ist. Daraus schloß ich dann, daß solche nichts wissen, obgleich sie sich für weiser halten als die anderen. 1748 den 20. Oktober.

### **Daß Freude und Vergnügen dem Menschen keineswegs verboten sind.**

\*3623. Manche glauben, daß der, welcher im Glauben steht, alle Freudigkeit des Lebens und alle körperlichen Vergnügungen von sich ferne halten müsse, aber ich kann dagegen versichern, daß mir dieselben keineswegs versagt wurden, sondern daß mir nicht nur Vergnügungen des Körpers und der Sinne gestattet wurden, wie den anderen, welche leben, sondern auch solche Freuden des Lebens und solche Glückseligkeiten gestattet und geschenkt wurden, welche wie ich glaube, kein anderer auf der ganzen Erde, empfunden hat, und die größer und vorzüglicher waren, als irgend ein Sterblicher sich jemals vorstellen und glauben kann. 1748 den 20. Oktober.

### **Von den Reflexionen der Gedanken.**

\*3624. Daß wir durch Reflexionen [oder näheres Erwägen] erkennen können, was zu unserem Körper gehört, wie das Auge sieht, das Ohr hört, die Nase riecht, die Zunge schmeckt, und die verschiedenen Gefühle im Körper entstehen, ist bekannt, denn ohne Reflexion empfindet man nichts, wie z.B. bei denen, die in tiefes Nachdenken versunken sind, der Körper fast ohne Empfindung ist wie im Schlaf. Wir können Reflexionen in unserem Denken anstellen, und ich habe sie oft bei mir beobachtet, weil ich aber früher über dieselben nicht näher nachdachte, habe ich nichts darüber geschrieben. Alle Gegenstände unseres Nachdenkens bewirken aber viele Beschwerden, wenn sie uns zu sehr fesseln, oder wenn wir durch Geister im Reflektieren über dieselben festgehalten werden, besonders bei den Dingen, die unser Eigentum, und unsere Zukunft betreffen. Darüber machte ich viele Erfahrungen, so oft ich an meinen Garten dachte, an den, welcher ihn besorgt, darüber, daß er in seine Heimat zurückkehren sollte, oder an Geldangelegenheiten, an die Gesinnungen meiner Bekannten und der Personen, die in meinem Hause lebten, an meine Schriften und ihre Aufnahme bei den Menschen, und ob man sie verstehen könne, an neue Kleider, die ich anschaffen müsse, und vielen anderen dergleichen Dinge. Wenn ich nun lange darüber reflektierte [nachdachte], verursachten die Geister alsbald unangenehme lästige und schlimme Empfindungen, und zugleich Gründe dafür und Begierde danach, wenn ich aber Monate und Jahre lang mir keine Gedanken über solche Dinge machte, so bemerkte ich, daß ich keine Sorgen fühlte, und daß ich keine Belästigung darüber empfand. Das sind die Reflexionen des Denkens, durch welche derjenige, der sich in sie versenkt, je länger desto mehr von bösen Geistern angefochten wird.

\*3625. Dadurch entsteht bei vielen Melancholie [Schwermut] Geistesschwäche, Delirium, ja auch Wahnsinn und Phantasien [fixe Ideen], denn bei denen, welche so sehr mit Gedanken über geistige Dinge, über das Leben nach dem Tode, über Unglücksfälle usw. beschäftigen, flößen die Geister vieles ein aus ihrem Eigenen, was in ihrem Gedächtnisse enthalten ist, und prägen es so lange

ein, daß Wahnsinn und Phantasiegebilde dadurch entstehen. Daher geraten die, welche in Einsamkeit leben, leicht in solche Zustände, dagegen durch Abwechslung und durch Gesellschaffen werden solche Gedanken zerstreut, je mehr aber Selbstliebe, Sorge für Gewinn und Gedanken über die Zukunft im Herzen der Menschen herrschen, besonders wenn auch noch Unglück dazu kommt, desto mehr geraten sie in Phantasien und zuletzt in Wahnsinn.

\*3626. Manche werden von den Geistern soweit gebracht, daß sie nicht mehr zu wahren Gedanken zurückkehren können, und die Phantasien so tiefe Wurzeln schlagen, daß sie, so oft sie auf jene Gedanken kommen, ganz in diese Phantasien versinken, so daß sie nicht mehr durch Wechsel der Gedanken zerstreut werden können, sondern zur steten Überzeugung werden, daß die Dinge, oder sie selbst so beschaffen seien. Wenn sich diese Phantasien vor den Menschen zeigen, so werden sie als Wahnsinn bezeichnet, denn solche Menschen lassen sich nicht abwendig machen von ihrem Wahn oder ihrer Phantasie, während sie in anderen Dingen vernünftig erscheinen, dies ist bei vielen der Fall, und bildet eine besondere Art des Wahnsinns, wie z.B. bei zwei Männern in Stockholm, von welchen der eine Papier [chartas] herumträgt, der andere Vögel herumzutragen glaubt, aber es gibt auch viele der Art, bei denen die fixen Ideen nicht deutlich hervortreten, aber alle Phantasien über geistige Dinge entstehen dadurch, daß sie zur steten Überzeugung werden.

\*3627. Wenn ein Mensch denkt, er sei in einer anderen Stadt, wandle in dieser umher, oder wenn er glaubt, sich außerhalb seiner selbst zu befinden und ein Bild von sich darstellt, oder wenn er so etwas denkt oder vielmehr gleichsam träumt, dann glauben merkwürdigerweise die Geister bei ihm, daß es sich wirklich so verhalte, daß er in einer Stadt sei, auf den Straßen umhergehe, usw., ja sie begleiteten und verfolgten das Bild, welches sie sich von mir machten, indem sie nicht anders wußten, als daß ich es selbst sei. Ebenso ist es auch bei anderen Dingen, welche der Mensch so lebhaft denkt, und weil die Geister weniger reflektieren, so glauben sie in ihrer Phantasie, daß sich alles wirklich so verhalte. Ich sprach einigemal mit Geistern darüber, und auch von jenen Geistesirren in Stockholm, daß er nämlich wie ein Geist sei, wenn er in seiner Phantasie lebt, daß er der Eidam des Königs sei, denn die Geister wissen auch nicht anders, als daß es sich ihrer Phantasie gemäß verhalte, und sind somit an und für sich wahnsinnig, soweit ihnen aber dann Reflexion gegeben wird, können sie von ihrem Wahn abgewendet werden. Der Mensch dagegen ist nicht so beschaffen, er kann sich solche Gedanken machen, aber er weiß dennoch, daß es nicht in Wirklichkeit so ist, z.B. daß er nicht wirklich in einer anderen Stadt umherwandelt, und dergleichen mehr.

\*3628. Damit nun der Mensch nicht in solchen Irrsinn gerate, oder in zahllose Phantasien versinke, trifft der Herr allein Fürsorge, und darum hat er auch befohlen, man solle nicht für den anderen Morgen sorgen, denn das Sorgen für den anderen Morgen hat diese Bedeutung, daher können die, welche in solchen Sorgen leben, oder dazu geneigt sind, nicht davon abgewendet werden, außer durch den Glauben an den Herrn. Alle, welche in diesem Glauben stehen, werden vom Herrn von solchen Gedanken befreit, und zwar durch unzählige,

sowohl äußere als innere Mittel, wie sehr sie auch durch die Geister angefochten werden. 1748 den 21. Oktober.

### **Von einer feurigen Erscheinung vor meinen Augen.**

\*3629. Ganz unvermutet fiel eine sehr große feurige Masse vor meinen Augen herab, und diese wurden dadurch so geblendet, daß es nicht zu beschreiben ist, diese feurige Erscheinung war von der Art, daß sie nicht nur meine Augen, sondern auch meine innere Sehkraft blendete, was ich jetzt deutlich erkenne. Bald darauf erschien mir auch etwas Dunkles, wie eine dunkle Wolke, in welche aber eine erdige Masse war. Ich wurde inne, daß diese Erscheinung vom Herrn durch den Himmel herabkam, damit ich erkennen sollte, wie groß die Weisheit der Engel sei im Vergleich mit der Einsicht der unteren Geister, und daß sie sich verhalten wie jene starke und himmlische Flamme zu der dunkeln Erscheinung, der Unterschied ist daher so groß, daß er sich nicht beschreiben läßt. Ein solches Verhältnis findet bei allem statt, was dem Engel-Himmel angehört, nicht nur die Weisheit im Allgemeinen, sondern auch die der Einzelnen, wie auch ihre Sprache, ihre Glückseligkeit und anderes dergleichen. Dasselbe habe ich schon früher einigemal wahrgenommen durch das Einfließen der inwendigeren Engel, welches ich nur [wie durch] eine sanfte Kühle empfand.

\*3630. Wie neugierig die Geister sind, konnte ich auch hierbei deutlich erkennen, denn viele Gesellschaften der Geister schicken ihre Sendlinge [subjecta] zu mir, und erkundigten sich durch diese sehr genau, was wohl jene himmlische Flamme bedeuten möge, aber sie waren durch das, was ich ihnen sagte und gleich oben geschrieben habe, nicht befriedigt. Es waren nämlich gerade sehr viele Gesellschaften um mich her, so daß ich mit sehr vielen mich in Gemeinschaft fühlte, welche erkannt hatten, daß eine solche feurige Erscheinung zu mir herabgekommen war. 1748 den 21. Oktober.

### **Daß die Rede der inwendigeren [oder höheren] Geister mir nicht mitgeteilt werden konnte ohne vermittelnde Träger.**

\*3631. Auf verschiedene Weise wurde mir gezeigt, daß die Rede und das Denken der inwendigeren Geister nicht ohne Träger [Sendlinge] zu mir gelangen konnte, denn es wurde durch Träger, und auch ohne Träger mit mir geredet. Wenn es ohne Träger geschah, so drang nur eine Art von wellenförmigen Getöne zu meinen Ohren, indem viele zugleich sprachen, aber ich konnte nichts verstehen von dem, was sie sagten obwohl mir gesagt wurde, daß sie mit deutlicher Rede und Gedankenreihe sprachen, für sie selbst, war alles deutlich und bestimmt, aber bei mir fand nicht einmal ein allgemeines Innewerden statt, denn ich merkte darauf, ob etwa ein Einfließen des allgemeinen Inhaltes stattfände. Wenn aber die Rede durch Träger vermittelt wurde, dann vernahm ich sogleich und hörte, was sie redeten und dachten.

\*3632. Mit den Trägern verhält es sich so, daß, wenn mehrere durch einen zu reden wünschen, dann sogleich einer von ihnen ein Träger wird. Dies durfte ich daraus erkennen, daß ein solcher Träger, als ich ihm sagte, daß andere durch ihn redeten, und er dann durch eigene Anschauung erkannte, daß sogleich einer zum Träger [Vermittler] der anderen gemacht wurde, sich ärgerte, daß er hierdurch in

eine tiefere Sphäre versetzt worden war, weil jener nun durch ihn redete. In dieser Weise entstehen die Träger, welche zu den unteren Geistern geschickt werden, sooft nämlich andere ihre Gedanken auf einen von ihnen konzentrieren, kommt dieser in die Welt der unteren Geister.

\*3633. Weil aber der vermittelnde Träger aus sich zu reden glaubt, so meint er, daß die, welche durch ihn reden, nichts seien und nicht einmal denken, und ebenso denken die inwendigeren Geister, die durch ihn reden, daß dieser nichts sei. Dies wurde mir klar durch einen gewissen Geist, der ein solcher Träger war und zu mir sagte, daß jene [anderen] nichts seien. Diese dachten aber über ihn, was sie auch sagten und erkannten, daß die Inwendigeren ebenso von ihrem Träger denken, daß er nichts sei. Hieraus kann man erkennen, wie sich die Sache verhält, daß nämlich ein jeder Geist denkt, er lebe und denke und sei somit ein Mensch, und daher nicht weiß, daß der Mensch [bei dem er ist] von ihm getrennt ist. Die Menschen wandeln, wie die Geister glauben, nur wie Maschinen umher, und sind nichts in ihren Augen, und wenn sie auch wüßten, daß dieser Mensch auch zugleich ein Geist ist, würden sie ihn doch als eine leblose Maschine betrachten, während die Menschen glauben, daß sie selbst leben und denken, und die Geister ein Nichts seien.

\*3634. Würde daher nicht der Herr den Menschen als ein Etwas [d.h. als ein wirklich lebendes Wesen] betrachten, so würde die ganze Geisterwelt den Menschen für nichts achten, oder höchstens für etwas Lebloses, wie sie auch von mir oft dachten. 1748 den 21. Oktober.

**Daß die Gegenstände, welche man sieht und hört, nur in verschiedener Art auf die Gefäße [oder Organe] einwirken.**

\*3635. Obgleich das Leben des Herrn in dem Himmel und in die Geisterwelt einfließt, und somit auch in die Gedanken des Menschen, so hat es doch den Anschein, als ob die Gegenstände des Sehens und Hörens in unsere Gedanken einfließen und somit nur äußerlich wären. Damit ich nun erkennen möchte, wie sich diese Dinge verhalten, und daß es nur eine Sinnestäuschung ist, wenn man glaubt, daß die äußeren Dinge in die Gedanken einfließen, so durfte ich inne werden, daß die Gegenstände des Sehens und Hörens nichts anderes bewirken, als daß sie die inwendigen Gefäße [Organe], die zum unteren Denken gehören, auf verschiedene Weise disponieren [oder affizieren], und daß die Vorstellungen der Geister welche einfließen so aufgenommen werden, wie die Beschaffenheit der Gefäße ist, denn die Gefäße nehmen je nach ihren Formen die Einflüsse auf, folglich so, wie sie von den Gegenständen disponiert werden, ja sogar bisweilen so, daß die [einfließenden] Vorstellungen sich ins Gegenteil verwandeln. Daher kommt es, daß die, welche in einer bestimmten allgemeinen Vorstellung sind, auch alles Besondere gemäß derselben anschauen, und nach der allgemeinen Vorstellung modifizieren, und das Besondere scheint auch dahin zu führen, wie man aus unzähligen Dingen erkennen kann. Um darüber klar zu werden, redete auch ein Geist mit mir, so daß ich auch besser erkannte, was ich vorher nur dunkel erkennen konnte, weil aber immer mehr dadurch, daß die Gegenstände in die Gedanken einzufließen scheinen, eine Sinnestäuschung obwaltet, so habe ich

es bisher noch nicht klarer erkennen können, als ich es oben dargestellt habe, ich nahm auch wahr, daß die Geister, welche in dieser Sinnestäuschung sind, in derselben beharren, 1748 den 21. Oktober.

### **Vom Regenbogen.**

\*3636. Es erschienen mir, wie schon früher, sehr schöne Regenbogen, aber diese waren noch schöner, und strahlten in einem hellglänzenden Lichte, in dessen Mittelpunkt etwas Dunkles, Erdartiges war, aber das helleuchtende schneeige Weiß wechselte mit einem anderen Lichte, und unterschied sich von demselben, wie auch mit gelblichen Punkten oder Sternchen, nebst anderen schönen Veränderungen, auch erschienen, wenn ich mich recht erinnere, ringsumher Blumen von verschiedenen Farben, welche sich in das Lichthelle hineinzogen. So war die Erscheinung vor meinem linken Auge, am rechten Auge aber stellten sich sehr schöne Formen in verschiedenem Blau dar, denn das rechte Auge entspricht den Neigungen, und diese nahmen ihre Farben nicht aus dem helleuchtenden Weiß, sondern aus dem Flammenartigen. 1748 den 21. Oktober.

### **Daß der Mensch aus sich selbst erkennen kann, wie die Geisterwelt beschaffen ist.**

\*3637. Wenn der Mensch nur auf das Allgemeine seines Denkens achtet, und nur wenig auf die Vorstellungen, die er sich aus dem Körperlichen gebildet hat, so kann er verstehen, wie die Geisterwelt beschaffen ist. Es gibt nämlich eine Redeweise durch Worte, wobei der Redende und der Hörende auf die letzteren fast gar nicht achtet, sondern nur auf den Sinn der Worte, in dieser Sphäre ist sein inwendiger Mensch, und der Sinn der Worte, der bekanntlich nur aus Ideen [Vorstellungen] besteht, kann [in dieser Sphäre] erkannt werden, denn der Redende achtet nicht auf die Worte, sondern nur auf den Sinn derselben, und die Worte fließen dann wie von selbst hervor. Der Sinn der Worte besteht aber aus Vorstellungen [ideis], und ohne Vorstellungen ist kein Sinn möglich, in solcher Rede sind auch die unteren Geister, wenn sie miteinander sprechen, und dann wissen sie nicht anderes, als daß sie in Worten sprechen, während sie doch durch Vorstellungen reden. Daher wird auch der Mensch ebenso, wenn er ein Geist wird, und auch seine Sprechweise, wenn der Mensch denkt, weiß er nicht, ob er durch Worte denkt, während er doch nur durch Vorstellungen denkt, wie jeder erkennen kann, wenn er darauf achtet, die Vorstellungen aber fließen von selbst in die Sprache, welche er kennt, das Denken geht somit aus den Vorstellungen hervor, und diese fallen in die Wortsprache des Menschen, in dem sie sind, oder mit welchem sie reden, daher ist die Sprache der Geister eine allgemeine, wie die Sprache des Denkens im Menschen auch ohne Worte ist.

\*3638. Daß es ein noch inwendigeres Denken gibt, kann der Mensch auch wissen, wenn er nachdenkt, denn alles, was er denkt, geht aus einem Zweck hervor und ist wegen eines Zweckes, die, welche denken, haben eine Absicht, durch welche und um deren willen sie denken, und diese regiert das Denken, tritt aber bei den Bösen in ihrer Rede nicht deutlich hervor. Da nun der Zweck die Gedanken in solcher Weise dirigiert, was jeder wissen kann, so läßt sich daraus erkennen, daß ein solches inneres Denken vorhanden ist, welches das



ihm untergeordnete Denken regiert. Ein solches Denken haben besonders die Arglistigen, denn diese denken mehr als andere aus ihren Zwecken und wegen ihrer Zwecke, und lassen dieselben nur selten bekannt werden, daher ist es kräftig im Inneren und nimmt deutlich immer mehr zu.

\*3639. Wie nun der Mensch vom Herrn durch die Geisterwelt regiert wird, und nur in der Gesellschaft von Geistern leben kann, denn sonst hätte er keine Verbindung mit dem größten Menschen und folglich auch keine Gemeinschaft mit dem Herrn, wodurch er weiß, was gut und wahr ist, er könnte somit auch nicht aus dem Himmel denken, und also kein vernünftiger Mensch sein, — so erhellt dadurch, daß die Geisterwelt im Großen und Allgemeinen so beschaffen ist, wie der einzelne Mensch im Besonderen. 1748 den 21. Oktober.

\*3640. Die Bösen, welche in einer inwendigeren Sphäre sind, können nicht von Engeln untersucht werden, denn dadurch würden sie in Schlangen und andere gräuliche Tiere verwandelt, daher stehen sie in keiner Gemeinschaft mit dem Himmel und mit dem größten Menschen, außer in einer äußerlichen, durch das Einfließen äußerer Kräfte werden sie vom Herrn regiert, und dieses Äußere verhält sich wie das Verständige des Menschen, das auch ein Äußeres ist, wie schon an einer anderen Stelle gezeigt wurde, und deshalb ist ihnen der Himmel verschlossen. Daraus läßt sich denn auch erkennen, daß ihre Vorstellungen so beschaffen sind, wie ich sie zuweilen im Zustande des Wachens und des Schlafens gesehen habe, nämlich an verschiedene Objekte gebunden, und werden dann zu Phantasien, welche man nicht beschreiben kann, denn ohne besondere Erfahrung können sie nicht in die Fassungskraft des Menschen eingehen, — und zwar sind ihre Vorstellungen an schmutzige und obszöne Dinge gebunden, deshalb denken sie nur Irre und Wahnsinnige, und wissen gar nicht, was sie denken, sie leben somit in der Finsternis. So sind die Prinzipien des Denkens bei den bösen Geistern der inwendigeren Sphäre beschaffen, gleichwohl aber werden sie in Banden gehalten, wie die, welche sich über meinem Kopfe befinden, so daß nichts von ihnen einfließen darf, außer was ihnen erlaubt wird, von den Betrügern und Arglistigen werden sie gänzlich fern gehalten, so daß sie nur in ganz entfernter Gemeinschaft mit ihnen stehen.

\*3640½. Anders aber verhält es sich bei den Engelgeistern, weil diese im größten Menschen sind, so fühlen und denken sie vom Inneren her, wenn ihnen der Himmel geöffnet ist, daher bestehen ihre Vorstellungen in sehr schönen und lieblichen Vorbildungen, in Verbindung mit Weisheit und Einsicht, und somit sind sie im hellen Lichte, 1748 den 21. Oktober.

### **Die Menschen werden in Verbindung mit den Geistern erhalten.**

\*3641. Alle Menschen stehen in Verbindung mit irgend einer Gesellschaft von Geistern, der Mensch könnte ohne eine solche Verbindung gar nicht leben, aber sie werden durch vermittelnde Geister oder Träger in der Gesellschaft von Geistern erhalten, und zwar in einer solchen, die ihrer inneren Beschaffenheit entspricht, auf diese Weise werden tausend Menschen, und jeder in der für ihn passenden Gesellschaft erhalten. Weil aber bei allen Dingen etwas Allgemeines ist, so besteht auch unter den Gesellschaften selbst, von denen eine allgemeine

mehrere besondere umfaßt, eine gegenseitige Mitteilung nach der Veranstaltung des Herrn, und so ist auch der Mensch gemäß seiner natürlichen Beschaffenheit, d.h. gemäß dem, was in seiner Natur herrscht, in einer allgemeinen Gesellschaft, in den anderen Gesellschaften aber nach den mannigfaltigen Verschiedenheiten seines Lebens, bei diesen finden sich auch Gegensätze, denn das Gleichgewicht aller Dinge besteht durch Gegensätze, wie durch vielfache Erfahrung erhellt.

\*3642. Auch die Bösen haben gemeinsame Vorstellungen, ohne daß sie wissen, wer bei ihnen ist, und wieviel ihrer sind, und daß sie alle einen bestimmten Zweck haben und somit in Verbindung stehen, denn auch die bösen Zwecke verbinden, wenn sie aber im anderen Leben ihre Genossen erkennen, und nicht von gemeinsamen Zwecken geleitet würden, so würden sie feindlich aufeinander losstürzen, denn jeder will über den anderen herrschen und sucht ihn zu verderben. Dies erkannte ich 1748 den 21. Oktober.

\*3643. Wie aber viele auf verschiedene Weise denken können, erläuterte ich durch viele Gründe, wie ich auch den Geistern sagte, daß oft z.B. bei großen Versammlungen und in Kirchen, ein Redner sehr viele nötigt, ihre Gedanken auf das zu richten, was er sagt, und dann jeder in gleicher Weise denkt, und über dieselben Dinge mit dem anderen reden kann. Dies sagte ich aber nur der Erklärung wegen, weil es so die Geister besser verstanden.

#### **Von der Entfernung im anderen Leben.**

\*3644. Die Geister fingen an, darüber zu zweifeln, ob es Täuschung sei, d.h. eine Scheinbarkeit, daß die Geister so in Beziehung auf den Körper erscheinen, nämlich zur Rechten, zur Linken, ganz nahe, im Inneren, während sie glauben, daß dies ihr wahrer Ort sei, aber durch mein Denken wurde ihnen geantwortet, der Gedanke [oder das Denken] bewirke Verbindung, denn für den Gedanken gebe es keinen Ort, d.h. keine Entfernung, wie auch für das Sehen keine Entfernung vorhanden ist, wenn nicht Gegenstände sich entgegenstellen. Was der Gedanke im anderen Leben zu bewirken vermag, kann man durch die Vorstellungen erkennen, welche verbinden, und durch welche die Gesellschaften von Gleichgesinnten sich bilden, dann auch durch die Phantasien. Wenn schon die Phantasie machen kann, daß [ein Geist] oben erscheinen kann, wenn er unten ist, und umgekehrt unten, wenn er oben ist, usw., wieviel mehr wird das Denken wirken je nach der Beschaffenheit desselben! Denn im anderen Leben erhalten die Geister ihren Ort je nach ihrer Natur und innerer Anlage, gemäß der Anordnung des Herrn, wenn sich daher das Denken des Geistes verkehrt oder verkehrt worden ist, dann glaubt er, an einem anderen Ort zu sein, dies ist dann eine Täuschung, wenn aber der Ort beständig derselbe bleibt, dann ist es eine Erscheinung, 1748 den 21. Oktober.

#### **Daß in der Geisterwelt ein jeder glaubt, der andere sei nichts.**

\*3645. Ein jeder von denen, welche durch einen Träger [Subjectum, Sendung] reden, glaubt, der Träger sei nichts [als sein Werkzeug], sondern er sei es, der durch ihn rede, der Träger aber glaubt, er sei der Sprechende, und die durch ihn reden seien nichts, und so glaubt in einer Gesellschaft von bösen Geistern jeder, der andere sei nichts, weil sie fast gleiche Vorstellungen haben, so glaubt jeder,

er sei der, welcher denkt. Da sie nun, wie gewöhnlich, voll Ärger waren, daß sie nichts sein sollten, so durfte ich sie fragen, ob sie nicht auch jetzt glaubten, daß der andere nichts sei, und auf diese Frage erwiderten sie, sie hielten ihre Träger für nichts, und als nun einer von diesen zum Träger gemacht wurde, und andere über ihn befragt wurden, so sagten sie, er sei nichts, weil sie glauben, sie seien alles. Auf diese Weise konnte man von einem zum anderen fortschreiten, und jeder, der vorher glaubte, daß er alles sei, wird dann von den anderen belehrt, daß er nichts sei. Daher durfte ich ihnen sagen, warum sie denn so in Ärger gerieten, da sie doch selbst von den anderen, und die anderen von ihnen, und so auch alle bösen Geister von ihren Genossen sagen, sie seien nichts, und somit alle in den Augen der anderen nichts seien? Wie, wenn das alles nur Täuschung sei? Ob sie dann nicht wirklich ein Nichts seien im Vergleich mit dem Herrn, der allein das Leben sei? 1748 den 21. Oktober.

### **Von einem hellstrahlenden Lichte.**

\*3646. Es erschien mir ein sehr hellstrahlendes Licht in einem dunklen Kamin, wie eine Flamme, die aber nicht aus brennendem Holz hervorkam, durch dieses Licht wurde bezeichnet, wie die Einsicht der Engel beschaffen ist im Verhältnis zur Einsicht der unteren Geister. Das Dunkel des Kamins bedeutet die Einsicht der unteren Geister, aber jenes Licht, welches hervorleuchtete wie eine sehr helle Flamme, bedeutet das Geistige, während das Flammende, von dem früher die Rede war, das Himmlische bedeutet. Es wurde mir auch gesagt, daß bei den Engeln ein solches Licht sei, d.h. daß sie in einem solchen Lichte leben, und sich gegenseitig sehen wie im hellsten Tageslichte, im Vergleich mit welchem das Licht der Sonne auf der Erde nichts ist, denn wie das Licht einer Kerze vor dem hellen Lichte der Sonne so verdunkelt wird, daß es gar nicht erscheint, so verschwindet das Mittagslicht der Sonne vor jenem Lichte, und ist nur wie ein Schatten dagegen, wie das Licht, so bedeutet auch alles, was dem Lichte angehört, die Einsicht der Engel. 1748 den 22. Oktober.

### **Von den Heiligkeiten.**

\*3647. Unter den Arglistigen Geistern oder Sirenen ziemlich hoch über meinem Kopfe erschien ein Gewisser, und aus seiner Arglist, die größer und stärker war, als die der anderen, erkannte man, daß er ein Neuangekommener war, denn er folgte allen meinen Gedanken und Vorbildungen, und suchte seine eigenen hinzu zufügen, die sich auf einen Ehebruch bezogen und wie es mir schien, große List verrieten. Hieraus erkannte ich, daß er als ein neuer Arglistiger in ihrer Genossenschaft war, ich durfte sie daher näher betrachten, weil sie aber sich in der Höhe zu befinden glauben, so meinen sie auch, daß sie mir als klein erscheinen, denn eine Phantasie bringt die andere hervor. Da nun jener Geist erkannt wurde, so wollten die anderen, daß er sich aus ihrer Genossenschaft entferne, weil sie fürchteten, sie möchten sonst herabgestürzt werden, aber sie konnten ihn nicht dazu bewegen. Alsdann erschien er in ihrer Mitte, klein, mit einer Sphäre von Heiligkeit umgeben, wie in den Kirchen gewöhnlich der Herr mit einem Lichtschein umgeben auf Gemälden dargestellt wird, daraus konnte

man aber erkennen, daß er einer von denen war, welche sich auf der Erde als [Stellvertreter] des Herrn ausgeben, nämlich, daß er ein Papst gewesen war.

\*3648. Da er nun ein solcher war, redete ich mit ihm von verschiedenen Dingen, z.B. von Petrus und seinen Schlüsseln, die er zu haben vermeinte, er hatte aber eine so grobe Vorstellung von diesen Schlüsseln, daß er gleichsam eine Türe vorbildete, die in den Himmel führte, und in diese einen Schlüssel steckte, um sie zu öffnen, er sagte, ihm seien die Schlüssel des Petrus gegeben worden, und den Armen öffne er die Tür umsonst, aber die Reichen würden abgeschätzt, wieviel sie bezahlen könnten, denn was sie bezahlen, das sei heilig. Auf die Frage, ob er denn glaube, daß die von ihm Eingelassenen in dem Himmel bleiben könnten, antwortete er, das wisse er nicht, wenn sie nicht bleiben könnten, so müßten sie wieder fortgehen. Übrigens wollte er sich auch demütig zeigen, indem er sagte, er sei nichts, denn obwohl sich die Päpste „Knechte der Knechte Gottes“ nennen, wie ich schon gesagt habe, nehmen sie doch alle Macht für sich in Anspruch.

\*3648½. Ferner sagte ich, sie [die Päpste] könnten doch nicht wissen, ob die, welche sie einlassen, auch würdig sind, es seien vielleicht Räuber, die in die Hölle gehören, er antwortete aber, das mache ihm keine Sorge, wenn sie nicht würdig seien, so könne man sie fortschicken. Ich durfte ihm jedoch sagen, was unter den Schlüsseln des Petrus zu verstehen sei, nämlich der Glaube, der durch Petrus bezeichnet werde, und weil nur der Herr den Glauben gebe, so könne der Herr allein in den Himmel einlassen, und daß Petrus jetzt auch nicht erscheine, aber er blieb bei seiner Behauptung, daß Niemand von der Erde in den Himmel kommen könne, wenn der Herr nicht irgend einen Menschen die Gewalt gebe, ihn einzulassen.

\*3649. Von dem Herrn, den er Christus nannte, hatte er keine andere Meinung, als daß man Ihn verehren müsse, insofern Er ihnen jene Macht gebe, wenn Er sie aber nicht gebe, so meinte er, wie ich erkannte, daß man Ihn nicht verehren könne, denn nur im Auftrag und in der Person des Herrn könnten sie diese Gewalt auf Erden ausüben. Als ich ferner mit ihm von dem Inneren [Geistigen] sprach, daß es in das Äußere einfließe, hatte er über das Einfließende eine so unreine Vorstellung, daß sie fast an Kot und Schmutz erinnerte. So sind die beschaffen, welche sich Päpste nennen, und die auf Erden als die höchste Autorität in Glaubenssachen angesehen werden.

\*3650. Ferner sagte er, er glaube, daß er von Geburt an heilig gewesen sei, denn da er Papst geworden sei, so müsse er schon als heilig geboren worden sein, und diese Vorstellung schöpfte daraus, daß sie „Heiligkeit“ genannt werden.

\*3651. Hierauf wurde er von diesem Orte aus in die untere Erde versetzt, vor dem rechten Fuße, und unter diesem ist ein Land, wo die leben, welche sich für Heilige halten, somit kam er in die Gesellschaft derer, über deren Leben ich hörte, daß sie untereinander mit leuchtendem Angesicht erscheinen und auch als Fackeln, dann erscheinen auch bisweilen an ihnen leuchtende Flecken, wie bei leuchtenden Würmern [Leuchtwürmern], welche durch ihre Vorstellungen von Heiligkeit entstehen.

\*3652. Ihr Zustand ist aber schließlich von der Art, daß sie in der unteren Erde festgehalten werden, während sie die größte Begierde haben, in den Himmel zu kommen, sie glauben nämlich, der Himmel sei in der Höhe, da sie aber doch in der unteren Erde bleiben, geraten sie in große Angst, die im Verlauf der Zeit sich so steigert, daß sie im Innersten beängstigt werden. So führen sie ein Leben voller Angst, bis sie endlich erkennen, daß sie nicht heilig sind, und wenn sie dann von dort entlassen werden, so erscheinen sie sich selbst wie mit Kot bedeckt, so daß ein abscheulicher Kotgestank von ihnen ausgeht, wie von keinem anderen. Ein Solcher redete mit mir an meinem rechten Ohre und gestand dies ein. 1748 den 22. Oktober.

### **Das Streben der inwendigeren bösen Geister geht immer dahin, andere zu töten.**

\*3653. Ich befand mich in einer Straße und sah hier Messer, da wurde mir durch Phantasie vorgestellt, daß böse Geister mich ermorden wollten, denn diese sind so beschaffen, daß sie zu tun glauben, was sie in ihrer Phantasie haben. Daher stürzten sich viele mit Heftigkeit auf mich, und versuchten ihre Messer in meinen Nacken zu stoßen, fanden aber keine Möglichkeit, mich zu töten. Ich sprach mit ihnen und machte ihnen klar, daß ihr fortwährendes Streben sei, mich zu töten, aber sie würden vom Herrn zurückgehalten, so daß sie kaum wüßten, wonach sie trachten, sobald aber ihre Bande gelockert würden, ließen sie sich wieder fortreißen. Mit Beschämung mußten sie dies selbst eingestehen. 1748 den 22. Oktober.

### **Von der Wiedergeburt.**

\*3654. Der Mensch weiß nicht, auf welche Weise er das Vermögen zu reden und zu denken erlangt, in welchem so viel Wunderbares ist, daß man nicht den tausendsten Teil davon erforschen kann. Auch weiß er nicht, woher jenes Vermögen kommt und wie es sich verhält, ja, der Mensch lebt in einer solchen Unwissenheit, daß er kaum weiß, daß er ein solches Vermögen besitzt, und sich durch dasselbe von den unvernünftigen Tieren unterscheidet. Er weiß auch nicht, wie die Lunge sich gewöhnt zu atmen, und daß dieses Atemholen auf alle Handlungen im Ganzen und im Einzelnen einwirken, wie auch auf das Einzelnste der Sprache und der Stimme, wovon er nichts weiß. Ebenso wenig weiß er, wie das Atmen zu allen Vorstellungen des Denkens mitwirkt, und wie die Zunge zu allen Bewegungen beim Essen, Sprechen und Bilden der Töne hilft, und so ist ihm noch vieles andere unbekannt. Gleichwohl aber will er erforschen, wie der Herr den Menschen wiedergebirt, während dies doch in seinem Inneren vorgeht und seinen Gedanken ganz fern liegt. Daß die Wiedergeburt ohne Wissen des Menschen durch den Herrn bewirkt wird, kann man schon daraus erkennen, daß er gleichsam ein neuer Mensch wird. 1748 den 22. Oktober.

### **Von solchen, die aus dem geistigen Tode erweckt wurden.**

\*3655. Abermals hörte ich heute, daß solche, die geistig tot waren, und von denen ich früher schon gesprochen, wieder erweckt, d.h. durch Engel zum Leben gebracht wurden. Mit welcher Freude sie dies taten, nahm ich innerlich wahr, ihre Freude war wonnevoll, und erfüllte auch meine Brust mit einem

wonnigen Gefühle. Sie bekannten auch, daß sie glaubten, es aus sich selbst zu tun, aber dabei erkannten sie, daß es durch den Herrn geschah. Diese Engel regieren die linke Brust und wirken auf die Rippen. 1748 den 23. Oktober.

### **Von David und dem Papste.**

\*3656. Es wurde mir gezeigt, daß David der höchste im Himmel zu sein begehre, denn diese Begierde hängt ihm dadurch an, daß er in den Psalmen sich selbst meinte. Bisweilen wird ihm erlaubt, in die Höhe zu kommen, und zu glauben, er sei im Höchsten Himmel, und dies war auch heute der Fall. Als er aus der unteren Erde herausgelassen wurde, stellte er sich sogleich hoch oben in der entgegengesetzten Richtung dar, dabei war aber merkwürdig, daß er, wenn er gleichsam in den Himmel sehr hoch emporsteigen darf, den anderen Schritt für Schritt wie auf einer Leiter emporzusteigen scheint, obgleich keine Leiter da ist, und er ruht nicht eher, als bis er die größte Höhe erreicht zu haben glaubt, wo ihn dann Furcht ergreift, daß er hinabstürzen könne, was ich durch Mitteilung auch selbst fühlte.

\*3657. Wie er diejenigen, die in der inwendigeren Sphäre der Geister sind, unterjocht und sie nötigt, ihn als Gott zu verehren, wurde mir gleichfalls gezeigt. Zuerst kam der Papst, der vor kurzem bei mir war, wiederum zu denen, welche über meinem Kopfe waren, was ich deutlich erkannte, und nun war er mit David zusammen der ihn dazu bringen wollte, daß er ihn als Gott verehrte. David hatte sich nämlich schon früher für einen Gott erklärt, als er hoch oben war, und dies sah ich auch, und es wurde mir vorgebildet, wie es sich damit verhielt, daß er nämlich die, welche ihn nicht als Gott in der Höhe anerkannten, über Hals und Kopf hinabstürzte. Auch jetzt erschien mir einer, der wie mit dem Kopfe nach unten hinabgestürzt, und wie ein Bohrer herumgedreht wurde, es erschien aber kein Körper, sondern nur eine haarige Masse. Jetzt stellte er sich in seiner Phantasie vor, daß er den Herrn in die untere Erde bringe, damit er hier festgehalten würde, so ist er nämlich beschaffen, wenn er hoch oben ist und sich als einen Gott dargestellt hat. Weil nun die Päpste auf der Erde sich auch als Gott ausgeben, so wurde das, von welchem oben die Rede war, mit dem David zusammengesellt. Weil nun der Papst die Überzeugung hatte, daß er ein Gott sei, und David in der gleichen Überzeugung von sich war, so stritten beide mit ihrer Überzeugung gegeneinander, aber David siegte, weil er nicht nur in jener Überzeugung war, sondern auch in Grausamkeit und in der Überzeugung, daß er ihn unterjochen könne. Da ihre Überzeugungen von solcher Art waren, so kämpften sie gegeneinander, und da der Papst nicht nachgeben wollte, so hörte oder fühlte David, daß derselbe den Glauben an Christus bekannte, [:es wird nämlich solchen nicht erlaubt, Ihn Herr zu nennen, sondern Christus:], und nun behandelte er ihn in seiner Grausamkeit nach seiner Weise, wie er die heidnischen Völker behandelt hatte, indem er ihn nämlich herabstürzte und durch seine Phantasien den Kopf durchbohrte, worüber der Papst sich sehr beklagte.

\*3658. Dann quälte er ihn auch dadurch, daß er ihn in eine Tonne brachte, und zwar sehr schnell, weil er in einer solchen starken Phantasie war, und der Papst wurde durch diese Peinigungen sehr übel mitgenommen und klagte sehr, David

aber sagte zu ihm, er sei David, und vom Herrn sagte er, er habe Ihn gebunden und halte Ihn fest, und nun herrsche er allein im Himmel, dann fragte er ihn, warum er ihn nicht als Gott verehren wolle, und er werde ihm sein Reich zeigen. Als der Papst dies hörte, sagte er, David sei ein Heiliger, er verleugnete somit den Herrn, und folgte dem David nach, er wollte aber sein Reich sehen, er konnte aber nicht dazu gelangen, und nun kam der Papst zu der Überzeugung, daß er nichts sei, wenn er den Herrn verleugne, dessen Stellvertreter er gewesen sei, und er blieb daher bei dieser Überzeugung. Als David dies bemerkte, — denn in diesem Zustand kann er die Überzeugungen eines anderen sogleich erkennen, — verwandelte er ihn in eine Wolke, und warf ihn weit von sich hinweg in der Wolke, welche ich auch sah, in dieser hielt er sich für nichts, denn er war nun unsichtbar, gleichwohl aber redete er von dem Äußersten der Wolke aus mit mir. Hieraus erhellt, wie die Überzeugungen beschaffen sind, wenn sie aufeinander stoßen.

\*3659. Weil nun David ein Gott sein wollte, begab er sich nach vorne gegen die rechte Seite hin unter die inwendigeren Geister und unterjochte sie, weil er die Überzeugung hatte, daß er ein Gott sei, und daß er jeden durch seine Grausamkeit unterjochen könne, wie er dies auch während seines Lebens tat. Daher unterwarf er sich diese inwendigeren Geister, die ihn nicht als Gott anerkennen wollten, teils durch seine Bohrer, teils auch dadurch, daß er sie in Tonnen warf, und auch durch die Handlungen, von denen schon früher die Rede war, und dies tat er schnell, denn die Vorstellung der inwendig Überzeugung bewirkt, daß es schnell geschieht, und die inwendigeren Geister sind so beschaffen, [daß sie schnell wirken], er unterjochte daher viele in kürzester Zeit, andere verlockte er auf andere Weise, nämlich durch Beredung zum Ehebruch, indem er ihnen die Reize desselben einflößte, und so unterwarf er sich alle inwendigeren bösen Geister.

\*3660. Als er nun glaubte, den Himmel unterjocht zu haben, fürchtete er sich doch, noch weiter zu gehen, nämlich gegen die rechte Seite hin, wo die inwendigeren guten Geister zu wirken beginnen, weil er aus früherer Erfahrung weiß, daß er ihre Sphäre nicht ertragen konnte. Dennoch drang er in seiner Begierde und Selbstberedung zu ihnen hin, und wurde bei ihnen festgehalten, nun fing er an, Angst zu fühlen und einen leichenartigen Gestank zu empfinden, so daß er es nicht länger aushalten konnte, und er glaubte, er müsse zugrunde gehen, wenn er weiter fortschreite, und er wurde daher von da auf die untere Erde hinab geworfen. Ich habe erkannt, daß ihm dies früher schon öfter widerfahren sei, und daß er in gleicher Weise hinabgestürzt wurde, als er zum ersten Mal in die Sphäre der Engelgeister kam. Ich vernehme nun durch ihn, daß er es wagt, dorthin zu dringen, wenn er sich selbst beredet hat, daß er den Herrn gefesselt habe, und daß er aus diesem Grunde auch jetzt dahin kam, aber dennoch dort vieles erleiden mußte. Diesen Ort, d.h. den Himmel des Herrn, nannte er eine Hölle, weil er so schreckliche Qualen erlitt, als er dahin kam, da er in der entgegengesetzten Sphäre des Ehebruches und in der Grausamkeit lebt. Als er auf die untere Erde kam, drang er sogleich wieder nach oben, aus welcher Selbstberedung [Phantasie] er es aber tat, und ob er es vielleicht nochmals versuchen wollte,

weil er glaubte, der Herr sei von ihm in Banden gehalten, so daß er jetzt den Himmel einnehmen könne, weiß ich nicht.

\*3661. Wie stark die Selbstberedung [persuasio] derjenigen ist, welche als Gott verehrt sein wollen, und auch überzeugt sind, daß sie Götter seien, durfte ich auch erkennen. Ihr Lustreiz wurde [von mir] besonders in der linken Brustgend gefühlt, und drang von da durch die linke Brustwarze bis zum Zeugungsgliede hin, was sich mir auch mitteilte, denn diese Selbstberedung, daß man ein Gott, d.h. der Höchste sei, dem Nichts widerstehen könne, bringt einen solchen Lustreiz mit sich.

\*3662. Welches Atmen und welchen Lustreiz die Selbstberedung der Päpste, daß sie Götter seien, und alles durch den heiligen Geist reden, hervorbringe, wurde mir auch gezeigt und mitgeteilt, denn solchen Wahn hegen sie, wenn sie im Konsistorium [der Kardinäle] sitzen, und dann alles, was sie reden, für göttlich [d.i. für unfehlbar] halten. Jener Papst erschien bei mir in dem Zustand, in welchem er war, wenn er in dem Konsistorium saß und glaubte, alles, was er rede, sei göttlich, das Atmen in der linken Brust fühlte sich als ein freies mit weniger Empfindung, es war langsam und regelmäßig, und dadurch tief, es breitet sich frei bis zum obersten Teil der Brust aus, und erregt ein angenehmes Gefühl, durch die Selbstberedung, daß alles göttlich sei, was ein solcher [Papst] vorbringt, wenn ihm aber widersprochen wird, oder wenn ein anderer etwas vorbringt, das er gutheißen soll, obwohl es nicht von ihm ausgeht, dann fühlt er in seinem Unterleib etwas, das sich herumwälzt und kriecht [:was sich auch mir mitteilte:]. Wenn er dann glaubt, es sei göttlich, was er als sein Urteil ausspricht, dann hat er gleichsam ein Innwerden durch ein leiseres Atmen, welches gleichsam beistimmt. Daß die Päpste in ihrem Konsistorium so beschaffen waren, wurde auch von ihnen bestätigt, sie befinden sich unter dem linken Fuße, und diese Gefühle wurden ihnen mitgeteilt, sie gestanden sogleich zu, daß sie so beschaffen seien, und erkannten auch an, daß sie so gewesen seien, während sie als Päpste regierten.

\*3663. Ich kam auf den Gedanken, daß sie so leicht regiert würden, weil schon das Gefühl des Atmens darauf hin wirke, welches sie für ein inneres Gefühl und für eine Wirkung des heiligen Geistes halten, allein es wurde mir gesagt, daß sie nicht leicht regiert würden, weil sie eine entgegengesetzte Überzeugung haben. Es wurde mir daher gezeigt, von welchen sie regiert werden, nämlich von denen, welche oberhalb des Kopfes erscheinen, und welche Sirenen genannt werden, diese schleichen sich nämlich in alle Neigungen, damit sie herrschen und Schaden anrichten können, wovon schon früher die Rede war. Diese trachten nach nichts anderem, als durch Gefühle und Begierden sich einzuschleichen, um zu herrschen und Verderben anzurichten, und fürchten sich sehr anzugreifen, wenn nicht eine günstige Gelegenheit dargeboten ist, denn sie wissen, daß sie dann hinab gestoßen werden, auch sind sie arglistiger als die anderen. Von solchen werden die Päpste regiert, wenn sie diese Würde erlangt haben, und weil sie gegen alle Liebe sind, so sind sie im Inneren schlimmer als die anderen, und es erwartet sie deshalb eine schwere und härtere Hölle als die anderen, obwohl sie dies nicht glauben, weil sie vorsichtig sind und nur bei günstiger Gelegenheit



Böses tun, weil aber bei ihnen die Ordnung so verkehrt ist, daß sie die Neigungen mißbrauchen, um Schaden zu stiften, so rennen sie bei günstiger Gelegenheit in Freveltaten und Grausamkeit. Von solcher Beschaffenheit sind daher die Päpste, und die, welche ihnen am nächsten stehen.

\*3664. Es wurde bemerkt, daß über denen, zu welchen sich David erhob, noch feinere [schlauere) Geister sind, denn David ist darum von solcher [schlimmen] Beschaffenheit, weil während seines Lebens Geister durch ihn sprachen, so daß er sich zu ihnen erheben kann. Es wurde auch [von mir] erkannt, daß diese es sind, welche die Geister regieren, von welchen ich oben sagte, daß sie arglistiger als andere, und Sirenen sind, weil sie sich über ihnen befinden. Ob sie von unserer Erde stammen oder ob mehrere von ihnen auf anderen Erdkörpern sind, durch welche die Geister, wie durch David, reden, und die zugleich in der entgegengesetzten ehelichen Liebe sind, weiß ich nicht, sie erscheinen nicht, sondern fließen in das linke Auge ein, wie sie jetzt auch bei mir, als ich zu schreiben anfing, einigen Schmerz in demselben erregten, indem sie nicht entdeckt sein wollen, denn sie wünschen ganz im Verborgenen ihren Betrug zu üben. 1748 den 23. Oktober.

\*3665. Solche sind jedoch, wie auch David, obgleich er unter den bösen Geistern so scharfsinnig erscheint, daß er sehr hoch oben ist, gleichwohl weniger fein, als alle anderen, denn in der Sphäre der guten Geister erscheinen sie in höherem Grade schmutzig, ja sogar leichenhafter als andere, folglich sind sie auch von gröberer Art als alle, und dies sagte ich dem David und so auch ihnen, denn was ist unreiner, als der Kot, den er riecht und den er kennt, und dies sagte ich jetzt dem David und den anderen, die hoch oben sind. 1748 den 23. Oktober.

### **Von den Gegenständen der Menschen.**

\*3666. Es beunruhigt die Geister sehr, daß die Gegenstände bewirken, daß der Mensch über verschiedene Dinge denkt, ohne bestimmte Ordnung, indem sie meinen, das Leben des Herrn fließe nicht in alles, und jeden Einzelnen, und in alles und jedes einzelne ein, was sowohl die Menschen als die Geister denken, denn sie nehmen an, daß es so ganz regelmäßig zugehen, und eine Vorstellung aus der anderen der Ordnung gemäß fließen würde. Als ich hierüber mit den Geistern sprach, welche solche Zweifel hegen, und mich dabei auf der Straße befand, wurde mir zuerst gezeigt, daß es allgemeine Dinge gibt, welche die Gedanken der Menschen regieren, und manches Allgemeine so eingepflanzt ist, daß er gar nicht weiß, daß es in ihm ist, z.B. daß er alle Menschen, welchen er begegnet, nur leicht oder flüchtig sieht, wie auch die Straße, wo er geht. Diese Gegenstände entstehen aus dem Allgemeinen, daß der Mensch darauf denkt, daß er an keinen Menschen und keinen Gegenstand, der ihm auf der Straße begegnet, hinstoße, und auch, wenn er in einer anderen allgemeinen Vorstellung ist, berühren solche Gegenstände seine Augen nur flüchtig, und zwar so leicht, daß er, wenn er in einer anderen tiefen Vorstellung ist, sich derselben gar nicht erinnert. Eine solche allgemeine Art des Denkens ist auch den unvernünftigen Tieren angeboren, so daß sie sich hüten, jemand zu stoßen, oder von jemand verletzt zu werden. So ist es namentlich etwas Allgemeines, den Mond und die

Entfernungen zu wissen, insofern das dazwischen Liegende macht, daß man die Entfernung erkennt, und über solche allgemeinen Dinge denkt weder der Mensch, noch das Tier nach, sondern man weiß die Entfernung aus dem Bewußtsein, daß er ferne liegt, und dadurch bekommt man auch das Allgemeine der Vorstellung. Was die Vorstellungen der Menschen anbelangt, so sind sie nur allgemein, und zwar je nach den Begierden und anderen Umständen derselben.

\*3667. Dagegen machten sie den Einwurf, daß die Gegenstände so wechselnd seien, bald dieser, bald jener, der sogleich das Denken anrege, aber ich durfte ihnen darauf antworten, daß solche Dinge zufällig erscheinen und somit der Vorsehung des Herrn angehören, die man keineswegs durchschauen kann, über solche Dinge kann man in Ewigkeit fort Zweifel erheben, und dennoch bleibt es Wahrheit, daß sie zufällig sind, und somit von der Vorsehung des Herrn herrühren. Sie wollten aber diese Dinge erkennen und dennoch ihre Skrupel beseitigen, aber ich sagte ihnen, daß sie diese in alle Ewigkeit nicht beseitigen könnten, weil immer unzählige neue Erscheinungen folgten, und wenn sie so gesinnt seien, dann bewirke jeder Zweifel, daß sie nichts sehen. Als ich dies gesagt hatte, bestätigten sie es auch, denn das kleinste Stäubchen vor der Pupille macht das Auge blind. 1748 den 23. Oktober.

\*3668. Daß die Gegenstände nur Gefäße sind, und die Augen so regiert werden, daß einige Gegenstände genauer, andere schwächer, und viele gar nichts sehen werden, und daß sie somit Gefäße sind, erhellt aus dem, was ich schon früher gesehen und erkannt habe, daß nämlich der Herr aus verschiedenen und mannigfachen Gegenständen vor den Engeln eine herrliche und genau zusammenhängende Form von Dingen gebildet habe, wovon schon früher die Rede war. 1748 den 23. Oktober.

\*3669. Zuletzt sagte ich noch den Geistern, daß die welche solche Zweifel und Einwürfe bilden, daß sie nichts glauben wollen, wenn sie nicht alles und jedes erkennen, nichts anderes wünschen und beabsichtigen, als zerstören, und daß dies folglich aus ihrer bösen und arglistigen Natur hervorgehe, aus derselben, durch welche sie aus Selbstliebe einen jeden zu verderben und zu töten wünschen, denn wie sie solche Einwürfe machen, so ist die Folge, daß sie die Wahrheiten, und somit auch das, was zur Wahrheit gehört, zerstören wollen. Wären sie anders, dann würden sie nur wünschen, die Wahrheiten des Herrn zu bestätigen. 1748 den 23. Oktober.

\*3670. Solche allgemeinen Dinge gibt es noch viele andere im Menschen, so daß er z.B. sehen kann, was ihm unbekannt ist, wie denn auch jede Begierde, sie sei klein und schwach, oder stark, etwas Allgemeines ist, das die Gegenstände des Sehens regiert, und auch die Rede. Man müßte sie in Arten und Gattungen einteilen, wenn man sich einigermaßen eine Vorstellung von ihnen bilden wollte. So z.B. bewirkt die Begierde zum Essen, daß der Mensch bei allem, was er sieht, daran denkt, ob er es zu seinem Bedarf kaufen solle. Die übrigen Dinge sieht er nur wie im Dunkeln, ohne besondere Beachtung, und nur wegen der allgemeinen Gründe, von denen gleich oben die Rede war. So ist auch eine allgemeine Vorstellung, welche sehr auf die Augen einwirkt, der Gedanke an die Frauen oder weibliche Personen, wenn dieser herrscht, dann sieht der Mensch

auf alles, was sich auf die Frauen bezieht, und heftet sein Denken daran, und dadurch kommt er zu der allgemeinen Vorstellung seines Denkens, und zwar seines inneren Denkens an dieselben, die übrigen Dinge aber sieht er nur flüchtig und ohne besondere Betrachtung, sondern nur im Allgemeinen, wovon schon oben die Rede war.

\*3671. Wenn die Geister in einer allgemeinen Vorstellung sind, dann rufen sie, wie ich bemerkte, alle Gegenstände hervor, welche sie in meinem Gedächtnisse finden, und eignen sich dieselben ebenso an, wie der Mensch die Gegenstände seines Sehens, oder der Rede eines anderen, früher hatte ich dies nicht bemerkt, aber es kam doch so oft vor, daß ich, wie ich glaube, kaum aufzählen könnte, welche und wieviel Gegenstände sie in meinem Gedächtnisse fanden. Es waren ebenso viele Gefäße, welche sich ihren Vorstellungen anschlossen, je nach der Beschaffenheit der Gefäße oder Vorstellungen, wie auch gemäß ihrer allgemeinen Vorstellung und ihrer Beschaffenheit, also auf verschiedene Weise gemäß ihren Naturen, und so weiter. Dies wurde mir auch gezeigt.

\*3672. Daß der Herr die Gegenstände meines Sehens so in Ordnung brachte, und dadurch schöne und liebliche Vorbildungen vor den Engeln stattfanden, wovon schon früher die Rede war, kam nicht von meinen Gegenständen her, daß sie nämlich so geleitet und verbunden wurden, wie ich gedacht hatte, sondern die Vorbildungen waren es, welche die vielen und verschiedenen Gegenstände ordneten und bestimmten, so daß sie Gefäße waren. Die Gegenstände gingen somit aus den Vorbildungen hervor, nicht die Vorbildungen aus den Gegenständen, bei allem also, was dem Herrn gefiel vorzubilden, mußte es geschehen, daß das Auge d.h. der Blick des Auges auf solche Dinge gerichtet wurde, welche Gefäße bilden konnten, und welche dann zugleich durch Vermittlung, wie auch vom Herrn selbst, durch andere Wege, vermöge der Vorbildungen näher bestimmt wurden. 1748 den 24. Oktober.

### **Von dem Pulsschlag der Ehebrecher und der Grausamen.**

\*3673. Ich durfte auch den Pulsschlag der Ehebrecher und Grausamen beobachten, bei denen, die oberhalb des Kopfes waren, wo sich auch David befand, daß nämlich der Pulsschlag von außen her auf der linken Seite war, so daß nur die äußerste Haut der Brust wie das Herz pulsierte, dieses Pulsieren konnte ich auch fühlen, und somit erkennen, daß es nicht innerhalb, sondern außerhalb des Körpers ist, und folglich nicht im größten Menschen selbst, sondern außerhalb desselben. 1748 den 24. Oktober.

### **Von David.**

\*3674. Ich sprach heute mit David, der sich oberhalb meines Kopfes befindet, und hier so beschaffen ist, daß er glaubt, er sei feiner [schlauer] als die anderen, weil der heilige Geist durch ihn geredet habe. Er gestand offen, daß er, was er geschrieben, nicht verstanden habe, er habe zwar gedacht, daß gewisse Geheimnisse darin enthalten seien, aber welche Geheimnisse, das habe er nicht gewußt, auch habe er gewußt, daß ein gewisser Mensch in die Welt kommen werde, aber von diesem habe er keine nähere Kenntnis gehabt. Dies gestand er offen und beteuerte es gleichsam, und so auch, daß er alles und jedes auf sich und auf die

Juden angewendet habe, wie es der Buchstabensinn darstellte. Dabei sagte er, weil der heilige Geist durch ihn geredet habe, wie durch mich, so sei er auch so beschaffen gewesen wie ich, aber ich durfte ihm sagen, er habe keine Kenntniss vom Herrn gehabt, somit auch keine Erkenntnisse des Glaubens, und deshalb habe er auch das Innere [Geistige] des Wortes nicht erkannt, und sei bei dem Buchstabensinne stehen geblieben. Daß sich die Sache somit ganz anders verhalte, und daß Geister durch ihn geredet hätten, was er nicht verstand, könne daraus erhellen, daß er nicht im Inwendigen war, sondern nur im Äußeren, daß aber bei denen, welche im Äußeren sind, die Geister anders reden, nämlich so, daß jene das Innere nicht verstehen, obwohl sie das Einzelne [äußerlich] erkennen. Darauf konnte er nichts entgegnen, wie er auch nichts dagegen sagen konnte, daß er so beschaffen sei, weil er nur im Äußeren lebe.

\*3675. Ich sprach mit ihm auch über die Heiden, die er so sehr haßte, und auch darüber, daß Abraham ein Götzendiener gewesen, nämlich von den Heiden her, weil damals die vorbildliche [Noachische] Kirche zu Ende ging, und daß die Juden schlimmer gewesen als die Heiden, ferner, daß der Glaube nachher auf die Heiden übergegangen sei, und daß jetzt auch der Himmel zu ihnen komme, weil die Christen schlimmer seien, als die Heiden.

\*3676. Dann sprach ich auch mit ihm über das Wort, dies sei notwendig gewesen, damit eine Offenbarung vorhanden sei, denn die Offenbarung oder das Wort enthalte die Gefäße, durch welche die geistigen und himmlischen [Wahrheiten] eingeflößt werden, und dadurch werde Himmel und Erde miteinander verbunden, denn sonst würden sie getrennt und das menschliche Geschlecht dadurch zugrunde gehen. Ferner [redete ich] darüber, wie es sich mit den Heiden verhalte, die keine Offenbarung haben und doch selig werden, dies sind Geheimnisse, nur das wurde mir klar, daß es genügt, wenn eine Verbindung durch das Wort stattfindet. Das Übrige ist Geheimnis. 1748 den 24. Oktober.

### **Von den Gebeten.**

\*3677. Ich erkannte auch, daß die Gebete nichts wirken, wenn sie so beschaffen sind, daß man durch sie nur seine Übel abzuwenden beabsichtigt, und dabei glaubt: „Wenn ich nur gebetet habe, dann habe ich Vergebung der Sünden.“ Aber die Sünden werden nicht vergeben, wenn sie nicht mit einer gewissen Qual und innerlichem Schmerz aus dem Herzen entfernt werden, wie auch durch die Anerkennung ihrer Abscheulichkeit, nur auf diese Weise und infolge dessen haben die Gebete eine Kraft. Ich erkannte innerlich, daß es sich so verhalte, und daß widrigenfalls die Gebete, die Sakramente und die äußeren gottesdienstlichen Gebräuche nicht wirken, sondern den Menschen nur noch [in seinem Bösen] befestigen, denn er beruhigt sein Gewissen durch den Glauben, daß seine Sünden vergeben seien, wenn er nur gebetet und die Gnadenmittel angewendet habe, und dadurch kehrt er zu seinem abscheulichen Zustand zurück. Ein gewisser Geist wollte nämlich seine Sünden wegbeten, und dabei wurde mir Obiges durch geistige Anschauung klar.

\*3678. Einige pflegen auch bei allen allgemeinen Leiden und Unglücksfällen ihre Zuflucht zum Gebet zu nehmen. Solche befinden sich nach vorne ein wenig

gegen die rechte Seite hin, sobald sie nur etwas Schlimmes sehen, wenden sie sich sogleich zu einer gewissen Art des Betens, welche mich ganz ermüdete, denn dadurch glauben sie Hilfe zu schaffen, da doch dadurch keine Hilfe kommt. 1748 den 24. Oktober.

### **Von einem Hunde.**

\*3679. Im Schlafe erschien mir ein schwarzer Hund, den ich zuerst freundlich aufnahm, wie einen Haushund, wenn derselbe einen Knochen sah, an dem die Haut eines anderen Hundes war, wendete er sich mit Abscheu davon ab, daher war ich auch freundlich gegen ihn und hielt ihn nicht für böseartig. Nachher aber wurde mir gesagt, daß er die Knochen eines anderen Hundes verzehrt habe, und dann wies ich ihn mit Abscheu zurück, obwohl er sich mir nähern wollte. Als ich erwacht war, fragte ich, ob denn irgend jemand in einen Hund verwandelt worden sei, so daß er als ein Hund erschien, endlich wurde mir gesagt, daß es ein gewisser Geist sei, der auch gesprochen habe. Von diesem wurde gesagt, er sei so beschaffen, daß er gerne die Rolle anderer Personen übernehme, wie z.B. die des David, aber auch eines jeden anderen, und dann handle er nicht nur wie diese Personen, sondern verübe auch ihre Schandtaten, und nicht nur die des David, sondern auch die einer jeden anderen Person vollbringe er in Wirklichkeit, weil er dann wirklich so beschaffen sei. Solche sind nämlich, wenn sie die Rolle verbrecherischer Personen übernehmen, nachher so beschaffen, daß sie nichts anderes wissen, als daß sie wirklich diese Personen sind, und überzeugen sich nicht nur selbst davon, sondern auch andere. Solche sind es, welche durch Hunde vorgebildet werden, die die Knochen anderer Hunde verzehren. 1748 den 25. Oktober.

### **Von der Zerstreung derer, welche anderen hinterlistig nachstellen.**

\*3680. Heute Nacht, während ich schlief, bereiteten mir einige, die über meinem Kopfe waren, heimliche Nachstellungen, und sannten auf eine verbrecherische Schandtate, sie glaubten nämlich, wenn man irgend etwas entdecken könne, was ich, wie sie meinten, in meinem Leben begangen hätte, dann dürften sie sogleich über mich herfallen, denn das ist eine gewöhnliche Meinung bei ihnen, daß sie, wenn sie etwas Böses in einem Menschen entdecken, Erlaubnis hätten, ihn zugrunde zu richten. Es war aber etwas, was mir, wie ich glaube, vor mehreren Jahren im Traume begegnet war, und ich weiß nicht, ob es nicht ein Geist ist, der mich als sein Eigentum betrachtet. Das waren die hinterlistigen Nachsteller, und in solchem Bestreben waren sie während meines Schlafes, und als ich nun plötzlich erwachte, sah ich über meiner Stirne in einigem Lichte etwas Gefieder-tes, und als sie nun über mich losstürzten und mich verderben wollten, und mit ihrer Phantasie auf mich einwirkten, fühlte ich einen heftigen Wind, der plötzlich heranbrauste und sie augenblicklich zerstob. Wer sie waren und wohin sie geworfen wurden, darüber stellten die Geister, einer nach dem anderen, Vermutungen auf, daß sie aber aus ihren Gesellschaften vertrieben und Hartes zu erdulden hatten, erkannte ich im Inneren, denn wenn solche aus ihrer Gesellschaft so plötzlich vertrieben werden, so haben sie fast kein Bewußtsein mehr von sich, weshalb sie dann jammervoll gepeinigt werden.

\*3681. Ein solches Ende haben die zu erwarten, welche während der Nachtzeit einem Menschen nachstellen, während er schläft. Hieraus erhellt, wie der Herr alle Ränke und Pläne sieht und augenblicklich Hilfe bringt, dann aber auch, wie Er den Menschen bewacht, während er schläft, denn es ist verboten, einen Menschen im Geringsten zu beschädigen, wenn er schläft, oder auch, einen Verstorbenen [in böser Absicht] zu machen. 1748 den 25. Oktober.

### **Von dem Schleier.**

\*3682. Weil David ein Ruchloser war, so war er auch ein Träger [oder Sendling] der Ruchlosen, und es ist nicht nötig, seine Freveltaten im Einzelnen zu berichten, denn er hat nichts im Sinne als Ehebrüche und Grausamkeiten, nach diesen trachtet er und auf solche Frevel sinnt er, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen. Es war klar, daß er der Träger der Arglistigen war, die über meinem Kopfe sich befanden, und durch seine Vermittlung fingen sie an, offener als vorher ihre Freveltaten anzubahnen, und zwar deshalb, damit die Schuld auf David fallen möchte. Deshalb wurde David in einen Schleier gewickelt und in die untere Gegend gebracht, aber durch Phantasien und Beredungen, die ihm von einer teuflischen Rotte hoch oben eingegeben wurden, kämpfte er fast eine Stunde lang dagegen, und zwar mit einer solchen Hartnäckigkeit, daß es nicht zu beschreiben ist. Es wurden ihm fortwährend Phantasien eingeblöbt, die er durch seine Selbstberedung aufnahm, und dadurch stürzte er sich mit dem Schleier, durch Verkleinerungen des Schleiers, und auch ohne Schleier nach allen Weltgegenden hin, bald unten, bald in der Mitte, bald oben nach vorne, bald oberhalb meines Kopfes, bald hinter demselben, was nur durch Phantasie in Verbindung mit hartnäckiger Selbstberedung geschah, denn solche Widersetzung im Schleier und mit dem Schleier deutet auf solche Dinge hin.

\*3683. Nachher fing er auch an, sich als Wahrsagergeist zu benehmen, nämlich nach Art der Geisterbeschwörer andere aufzufordern, daß sie emporstiegen, dabei setzte er sich auf meinem Kopfe fest, was er vermöge seiner Selbstberedung und seiner Vorstellung als Geisterbeschwörer tat, die ich vorher nicht gekannt hatte, und die sich nicht beschreiben läßt, nur daß es eine Selbstberedung ist, verbunden mit der Vorstellung, daß man jeden nach belieben hervorruufen könne. Ob David diesen Wahrsagergeist schon während seines Lebens hatte, kann man nicht daraus erkennen, denn wenn er glaubte, der, welchen er beschworen, werde emporsteigen, stiegen Hunde und Schlangen herauf, welche ihn selbst und namentlich sein Geschlechtsglied zerrissen hätten, wenn er nicht geflohen wäre.

\*3684. Gleich nachher wurde ihm gesagt, daß er wie ein Hund sei, und schon deshalb von anderen wie ein Hund behandelt werden könne, weil er ihr Träger sei, dies wurde auch von den Arglistigen oberhalb meines Kopfes bestätigt. Da dies nun gegen die Überzeugung von seinem Ansehen war, weil er über die anderen zu herrschen und aus sich zu handeln glaubte, so ward er darüber entrüstet, daher hüllte er sich gleichsam in den Dunstschleier seines Ansehens, und versank. 1748 den 25. Oktober. — Die, welche so mit David sprachen, sind

solche, die sich ganz besonders für den heiligen Geist ausgeben, man sehe weiter unten.

### **Von den Gesellschaften im anderen Leben und von der Liebe.**

\*3685. Es erschienen Geister rings um mich her, wie schon einige Mal, die gleichsam in keiner Gesellschaft waren, sondern frei umherschweiften, was durch ihre Phantasie bewirkt wird, indem sie glauben, solche Geister zu sein, daß ihre Sphäre wie unsichtbar sei, und daß sie dadurch im Weltall herum-schweben können. Ihre Selbstberedung teilte sich mir mit, und diese war so beschaffen, daß sie glaubten, keiner Gesellschaft anzugehören, sondern unsichtbare, frei im Weltall schwebende Geister zu sein.

\*3686. Ich redete daher mit den Geistern, welche, durch verschiedene mir gezeigte Erfahrungen bekannten, daß sie Gesellschaften bilden, sich gegenseitig sehen, miteinander sprechen, beisammen wohnen, in sehr starkem Lichte, wie mir früher ein solches mehrmals gezeigt wurde. So ist es bei ihren guten Geistern und Engeln, anders aber bei den Bösen, die sich nicht gegenseitig erscheinen, außer bei bestimmten Gelegenheiten, von welchen auch schon die Rede war. Daher ist das Leben nach dem Tode dem leiblichen Leben darin ganz ähnlich, daß sie sich sehen, in Gesellschaften leben, wohnen, sprechen, ihre Vorstellungen und Glückseligkeit sich mitteilen, und zwar so, daß sie weiser reden, als sich beschreiben läßt, und mit unbegrenzter Glückseligkeit.

\*3687. Wie schon früher, erkannte ich, daß es einzig und allein die Liebe ist, welche die Geister und Engel zu Gesellschaften vereinigt, und daß somit die Liebe das Bestimmende ist, wie auch, daß dem, der keine Liebe hat, alles umherirrend, unstet, verworren und unsichtbar erscheint. Der Herr allein, der die Liebe ist, aus welcher die Barmherzigkeit hervorgeht, bestimmt daher alles, und ordnet die Gesellschaften je nach den Verschiedenheiten der Liebe, und daher auch die Himmel und die himmlischen Dinge. 1748 den 25. Oktober.

### **Von denen, welche sich mehr als andere für den heiligen Geist ausgeben.**

\*3688. Die Arglistigen, welche über meinem Haupte sind, und die ärgsten Arglistigen, welche noch höher oben sind, von welchen ich früher schon sagte, daß sie die Päpste regieren, wurden nun in Ansehung ihrer Beschaffenheit offenbar, und zwar durch David, den sie zum Träger benützten, und durch den sie sich offenbarten, weil sie in der Überzeugung waren, daß nicht sie, sondern David es tue, und daß sie somit keine Schuld hätten. Jetzt hatten sie den David als Träger, von dem sie sagten, daß sie ihn wie einen Hund behandeln könnten, und daß er sich ganz nach ihren Gedanken und ihrem Willen benehmen müsse, während sie ohne einen solchen Träger im Verborgenen handeln, außer bei günstiger Gelegenheit, d.h. aus Furcht. Jetzt aber wurden sie offenbar, was ihnen auch gesagt wurde und jetzt wieder gesagt wird, nämlich daß sie vor allen anderen die Ruchlosesten sind, und obgleich sie im Verborgenen handeln wollen, dennoch, wenn sie einen solchen Träger bekommen, auf den sie die Schuld werfen können, mehr als alle anderen ruchlos, Ehebrecher und Grausame sind.

\*3689. Solche sind die, welche den Papst regieren, und ihm ein solches Atmen einflößen und ihm den Glauben beibringen, daß ihn der heilige Geist inspiriere, während doch sie es sind, und diese geben mehr als alle anderen sich für den heiligen Geist aus, während sie doch die Ruchlosesten unter allen sind, wie oben gesagt wurde. 1748 den 25. Oktober.

\*3690. So sind auch ihre Vorstellungen, wenn sie gegen mich gerichtet sind, aber durch geistige Anschauung zurückgewiesen werden, da sie gleichsam eine Sphäre von giftigen Schlangen bildeten.

\*3691. Sie waren es auch, die bei mir ihre Träger hatten, während ich schlief, und die mir durch Hinterlist den Tod bereiten wollen, aber zerstoßen wurden, worüber oben.

\*3692. Kurz, sie sind die Ruchlosesten unter allen, und ihr Gift ist von der Art, daß sie durch das Heilige und durch die Gefühle desselben Hinterlist verüben, wobei sie keine andere Absicht haben, als den Herrn und was dem Herrn gehört, somit auch allen Glauben zu zerstören, und zwar auf die möglichst ruchloseste Weise, unter dem Scheine der Religion. 1748 den 25. Oktober. So sind daher die Päpste beschaffen und ihre Gehilfen, die auch nach der Herrschaft streben.

### **Von der Wahrheit.**

\*3693. Ich habe erkannt, daß der Herr, welcher die Liebe und daher auch die Barmherzigkeit ist, in den Himmel, und dadurch in die Geisterwelt einfließt, weil aber in dieser die himmlische Liebe in ihr Gegenteil verwandelt wird, nämlich in [böse] Begierden, so wird die himmlische Ordnung zerstört, jedoch was in dieser Ordnung ist, wird durch die Liebe in jeder Wahrheit des Glaubens befestigt, weil aber [fast] keine himmlische Liebe vorhanden ist, sondern in Begierden verwandelt wurde, so sind es die Wahrheiten des Glaubens, welche getrennt von der Liebe, unterrichten und [zur Liebe] zurückführen müssen, was doch die umgekehrte Ordnung ist. Infolge dessen sind es nicht mehr die inneren Bande, welche regieren, sondern jetzt muß der Mensch durch die äußeren Bande regiert werden, äußere Bande sind die, welche durch die bürgerliche Gesellschaft gebildet werden, aber die inneren Bande, welche aus der Erkenntnis der Glaubenswahrheiten hervorgehen, sind auch nur äußerliche Bande, welche aber wenn sie den Menschen überzeugen, sein Gewissen bilden müssen, das wahre Gewissen aber ist das, welches aus der himmlischen Liebe, und somit vom Herrn stammt. Wie sich jedoch jene innere Bande, welche zugleich äußerlich sind, durch die Überzeugung von den Glaubenswahrheiten bilden, und wie sie sich im anderen Leben verhalten, wurde mir noch nicht zu erkennen gegeben. 1748 den 25. Oktober.

\*3694. Hieraus erhellt, was ein Leben der Überzeugung ist, daß nämlich der Mensch, wenn er von den Wahrheiten oder von den Erkenntnissen des Glaubens überzeugt ist, doch nur in einem Leben des Lichtes ist, d.h. einem Verstandesleben, welches Leben je nach den Überzeugungen, die der Mensch aus dem Glauben empfangen hat, sehr verschieden ist. Wenn der Mensch sich eine Überzeugung von den Erkenntnissen oder Wahrheiten des Glaubens gebildet hat, so ist er dennoch nur in einem Leben des Lichtes, und dieses Leben kann



nicht eingehen in das Leben der Liebe, weil dies gegen die Ordnung ist, denn aus der Liebe wird das Leben der Überzeugungen [d.h. des Glaubens] geboren, denn nur wer im Leben der Liebe ist, der ist [wahrhaft] in den Erkenntnissen des Glaubens, und dann wird er durch alles in denselben bestärkt, wer aber nur in einem Leben der Überzeugung ist, der kann nicht in dem Leben der Liebe sein, weil seine natürliche Beschaffenheit [idoles], die das Leben seiner Liebe ist, nichts als Böses ist, daher steht dieses Leben ganz im Widerspruch mit jenem. Dies ist auch der Grund, weshalb die natürliche Beschaffenheit oder die Natur [d.h. der alte Mensch], und somit das Leben seiner Begierden, erst zerstört werden muß, ehe irgend jemand in den Himmel kommen kann, denn das Leben des Lichtes kann keinen in den Himmel einführen, wo nichts als gegenseitige Liebe herrscht, 1748 den 25. Oktober.

\*3695. Diejenigen, welche in der Überzeugung des wahren Glaubens sind, haben dies vom Herrn empfangen, denn zum wahren Glauben gehört auch, daß derselbe nur vom Herrn kommt, weshalb man nur durch den Herrn zur Glaubens-Überzeugung gelangen kann, und weil diese vom Herrn stammt, so wird ihr auch die barmherzige Liebe beigegeben, und zwar vom Herrn, wodurch dann eine Verbindung entsteht. Denn alles, was vom Herrn stammt, wird auch mit Ihm verbunden, weil es von Ihm ausgeht, obgleich die natürliche Beschaffenheit des Menschen nichts als Böses ist, was gleichfalls zum wahren Glauben gehört, nämlich so, daß man es nicht nur weiß, sondern auch davon überzeugt ist, folglich, daß man nur durch die Barmherzigkeit [des Herrn] selig wird.

\*3696. Alles was vom wahren Glauben verschieden ist und zur Überzeugung wird, hat ein Leben in sich, was dem wahren Leben entgegen ist, es gibt daher unzählige Arten des Lebens aus Überzeugung, wie auch des natürlichen Lebens, das Leben der Überzeugung bildet die Schale, und das Leben der Natur bildet den Kern, und diese verbinden sich meistens, wenn wahre Überzeugung vorhanden ist, denn die Überzeugung fließt ein und bändigt die Begierden, wie dies auch die Begierden zu tun pflegen, wenn sie zur Überzeugung werden. 1748 den 25. Oktober.

### **Von den Ehebrüchen.**

\*3697. Weil die, welche sich hoch über mir befinden, auch innerlich Ehebrecher sind, so sagte ich zu ihnen: „daß die Ehebrüche teuflisch sind, wird schon durch den einen Umstand bewiesen, daß die Ehen bestimmt sind, das Geschlecht der Menschen fortzupflanzen, und somit auch die Gesellschaften auf Erden und im Himmel, dies ist die göttliche Bestimmung, [:was sie auch anerkannten:], deshalb ist alles teuflisch, was die Ehen zerstört oder verdirbt, und die Fortpflanzung unmöglich macht“. 1748 den 25. Oktober.

### **Daß die Antwort zurückwirkt.**

\*3698. Einer von den Geistern oberhalb meines Kopfes sagte etwas zu mir mit Unwillen, und schien mir augenblicklich zu antworten. Er sagte, ich solle ihm auch so antworten, aber ich durfte ihm sagen, daß nicht ich es tue, sondern daß er eine solche Antwort erhalte, wie er geredet habe. Da er aber dennoch glaubte, daß ich aus mir redete, so sagten andere Geister, einer nach dem anderen, und

zwar drei, vier oder fünf, der Reihe nach, daß ich aus ihnen gesprochen hätte. Hieraus erhellte, wie alles und jedes zurückwirkt, und alles seine Ordnung hat, so daß sogleich die Antwort, d.h. die Rückwirkung so erfolgt, wie jemand gesprochen hat. Es verhält sich damit ebenso wie mit dem Bösen, welches von Allgemeinen aus auf den zurückwirkt, welcher Böses beabsichtigt oder Böses tut. 1748 den 25. Oktober.

### **Von den Sirenen und von den magischen Künsten.**

\*3699. Sirenen sind diejenigen, welche in der Welt ihren Lüsten frönten, und einzig nur in der Welt und in der Befriedigung ihrer Selbstsucht ihr Vergnügen suchten, und weil sie in diesen Genüssen lebten und auch in der bürgerlichen Gesellschaft in besonderen Ansehen stehen wollten, so setzten sie ihr Leben einzig und allein in ein vornehmes Wesen, und gewöhnten sich so, äußerlich ehrbar zu erscheinen, und sich auf tausenderlei Weise durch äußeren Glanz Zutritt in den Gesellschaften zu verschaffen, wie auch durch Heuchelei ehrbar, und wo möglich auch fromm zu erscheinen, um eine gewisse Herrschaft auszuüben, so daß sie ein Leben der Heuchelei führten. Solche erscheinen von außen auch ehrenvoll, sowohl durch ihr vornehmes Wesen als durch ihre Heuchelei. Dabei nehmen sie wie die anderen fleißig Anteil an dem Gottesdienst, sind aber dessen ungeachtet ohne Sinn für das Edle, Gute und Wahre, sehen im Inneren nur auf ihren eigenen Nutzen, während sie nach außen für das Wohl anderer zu sorgen scheinen, weil sie aber ohne Gewissen, d.h. ohne inneren Menschen handeln, und zu schlechten Handlungen mehr als andere geneigt sind, so halten sie die Ehebrüche für nichts, und üben dieselben auch im Leben, so weit es im Verborgenen geschehen kann, damit sie vor der Welt und den ehrbaren Gesellschaften einen guten Schein bewahren. Da sie nun die Ehebrüche für nichts achten, so folgt, daß sie auch die übrigen bösen Triebe nicht scheuen.

\*3700. Im anderen Leben benehmen sie sich ebenso, und ergreifen ohne Gewissen, das für sie ein unbekanntes Ding ist, alle schlimmen Künste, die man in der Welt gar nicht kennt, aber sehr wohl im anderen Leben, solche Geister beunruhigten mich heute während der ganzen Nacht im wachen Zustand, so daß ich lernen konnte, wie sie beschaffen sind, nämlich, daß sie die Redlichen leicht für sich gewinnen, und zwar so sehr, daß sie ihnen als Gegenstände ihrer Tätigkeit dienen und in alle ihre Neigungen eindringen, und ihnen bei allem vorspiegeln, daß es edel, fromm, barmherzig und unschuldig sei. Auf diese Art werden sie leicht getäuscht, so lockten auch einige von solchen in der heutigen Nacht viele Gesellschaften an sich, welche sonst ganz redlich sind, und die äußere Haut im Gebiete der Geschlechtsorgane, der Lenden, und der Brust bilden, und diese Gesellschaften waren zu meiner Verwunderung zahlreicher, als ich jemals geglaubt hätte, denn es wurde mir gezeigt, daß sie die ganze Haut auf der vorderen Seite des Körpers bis zu den Füßen herab bildeten.

\*3701. Die magischen Künste, wodurch sie dieselben anlockten, waren zahlreich, so z.B. überredeten sie dieselben zuerst durch eine Vorbildung, daß der Herr mit ihnen geredet und das Versprechen gegeben habe, daß Er sie in den

Himmel aufnehmen wolle, wenn sie einige Strafen erduldet hätten. Ferner konnten sie, während sie bei mir waren, so reden, als ob sie an einem anderen Orte wären, wo sich Gute befinden, so daß sie ihre Stimme bei der Gesellschaft der Guten gehört wurde, als ob sie dort wären, auch konnten sie zugleich bei anderen sein, und diese überreden, je nach ihrer Gemütsart, somit konnten sie bei mehreren zu gleicher Zeit sein, und gleichsam wie Gegenwärtig erscheinen, was durch magische Kunst geschah, indem sie den Vorstellungen folgten, die sie ihnen einflößten, was in der anderen Welt leicht zu machen ist, und dadurch konnten sie diejenigen finden, welche einfließen. Wenn nun ein solcher Geist so vielen Gesellschaften als Träger diene, so konnte er eine jede leicht auffinden, und dadurch konnte er einer jeden Neigungen einflößen, die ihrem Genius angemessen waren, indem er sich bloß an die Gedanken anschloß, welche einfließen. In welcher Weise aber sich jener Geist einschlich, habe ich nicht erkannt, es lag aber in seiner Natur, weil er sich in der Welt ebenso eingeschlichen hatte. Ebenso wissen diese Geister auch Unschuld zu erheucheln, indem sie ein Kind darstellen, welches sie aufnehmen und küssen. Das eine aber wurde mir gezeigt, nämlich wie ein solcher sie zu überreden wußte, indem er vor den Gesellschaften eine helleuchtenden Feuerschein rings um sein Haupt darstellte, was sie für ein Zeichen des Verständigen, des Himmlischen und Engelhaften hielten. Daß er diese Vorbildung in Gegenwart vieler machte, erkannte ich jetzt, und wenn diese Flamme erscheint, dann sind sie sogleich überzeugt, daß es Engel seien, vielleicht ist es wirklich so bei ihnen. Von den anderen magischen Darstellungen die ähnlich waren, will ich nicht reden. Zu ihren Künsten gehört auch, daß sie sich plötzlich dem Anblick der anderen entziehen und sich unsichtbar machen.

\*3702. Er war außerdem auch ein Träger [Sendling] der bösen Genien, die ihm solche Dinge eingaben, und weil er sowohl ein Träger der bösen, als auch der guten Genien war, so konnte er dadurch in einem Leben der Überzeugung [in vita persuasio] sein, denn je mehr Gesellschaften zusammenwirken, desto mehr sind sie in einem Leben des Innewerdens und der Tätigkeit. Ich sagte daher zu denen, welche in den guten Gesellschaften waren, es sei ein großes Unrecht, daß sie zugleich mit bösen, ja mit den allerschlimmsten Genien einen und denselben Träger hätten, während sie doch wüßten, daß dieser weibliche Geist schon einige Mal in der Gehenna erschien, und daß er durch mich redete, während ich schlief, und daß er auch jetzt wieder magische Künste treibe, wenn sie sich mit einem solchen Träger verbänden, so wäre dies ebenso, als wenn sich Belzebub mit einem Guten in Verbindung setze, was doch ein Greuel sei, auf diese Weise könnten sie mehr als je betrogen werden, denn ein solcher Betrug sei größer als alle anderen, und wenn sie ihre Vorstellungen in einem Träger vereinigten, so wären sie gleichsam in sich selber, was doch ein Greuel und verabscheuungswürdig sei. Gleichwohl war die Beredungs-Sphäre dieser Geister, weil so viele Gesellschaften in ihm vereinigt waren, so stark, daß ich sie kaum überzeugen konnte, denn durch seine überredenden Vorstellungen und Vorbildungen war er doch bei ihnen, und schien dadurch alles zu bestätigen. Es wurde auch gezeigt, wie groß die Übereinstimmung und der Widerspruch bei ihnen war, und zwar

durch weiße Wolken in blauem Grunde, [:denn es waren inwendigere Geister:] wenn diese Wolken aufwärts stiegen, so bezeichnete dies die Übereinstimmung, wenn sie sich aber seitwärts wendeten, so wurde dadurch bezeichnet, daß sie anfangen, uneinig zu werden, und wenn sie sich abwärts senkten, so bedeutete es, daß sie wirklich ganz verschiedene Meinungen hatten. Übrigens verwickelten sich auch die Wolken auf mannigfache Weise und stellten sich in verschiedener Form dar, auf solche Weise werden die Vorstellungen der inwendigeren Geister vorgebildet.

\*3703. Es waren auch einige von den Gesellschaften zugegen, welche, wie ich schon bemerkte, die Haut [am größten Menschen] darstellten, und diese wollten auch bisweilen Vernünfteleien vorbringen, aber ich erkannte hierbei deutlicher als je, daß solche Vernünftelei die größte Torheit ist, und daß die, welche so vernünfteeln, gar nicht erkennen, was das Wahre und Gute ist, und zwar desto weniger, je mehr einer vernünfteelt, weil er durch sein Vernünfteeln nur danach strebt, weiser zu erscheinen als die anderen, und sich selbst auch wirklich so erscheint. Ich erkannte auch deutlich und sagte es ihnen, daß solche kein Innewerden haben, während die Einsicht und Weisheit darin bestehe, daß man sogleich ohne Vernünftelei innerlich wahrnimmt, ob etwas wahr und gut ist, denn die, welche wirklich verständig und weise sind, folglich die, welche Engel sind, werden sogleich inne, ohne alle Vernunftförderung, ob etwas wahr und gut sei [oder nicht,] — wie es auch bei den Menschen bekannt ist, daß die Verständigen und Weisen augenblicklich erkennen, was wahr und gut ist, während andere stundenlang vernünfteeln, oder ein ganzes Buch darüber schreiben, auf solche Vernünfteleien achtet man gar nicht, sondern lacht darüber, und betrachtet sie als wertlos. Dies ist auch allgemein bekannt. Deshalb wurde ich unwillig über solche Vernünftler, und durfte immer ihre Sophistereien widerlegen. Die, welche die schwammige Haut vorbilden, sind meistens solche, die im irdischen Leben durch Vermengung des Wahren und Guten und durch philosophische und wißtümliche Erörterungen nur solche Beschaffenheit bekommen haben, und weniger gesunde Vernunft besitzen als die Ungelehrtesten.

\*3704. Die, welche die äußere Haut bilden, sind solche in der Welt, welche sich leicht überreden lassen, und zu beschränkten Verstandes sind, als daß sie beurteilen könnten, ob etwas wahr oder falsch, gut oder böse ist, und von diesen gibt es viele Arten und Gattungen, z.B. die, welche sich durch eine erheuchelte Liebe zu den Kindern, oder durch scheinbare eheliche Liebe leicht von den äußerlichen [Menschen] täuschen lassen, zu diesen gehören die, welche die Haut im Gebiete der Geschlechtsorgane bilden, die aber, welche sich leicht durch erheuchelte Leiden zum Mitleid bewegen lassen, gehören zu denen, welche die Haut der Brust bilden usw. Die Haut ist auch wirklich so beschaffen, denn sie läßt sich durch äußerliches Streicheln [und Frottieren] täuschen.

\*3705. Es wurde mir auch vorgebildet, wie beschaffen solche Geister werden, nämlich daß sie zuletzt gleichsam wie Skelette [Gerippe] werden, die von Kopf bis zur Ferse nichts als Haut und Bein sind, so daß nichts Lebendiges an ihnen bleibt und zur Erscheinung kommt. 1748 den 26. Oktober.

\*3706. Die, welche vernünfteln, sind von zweierlei Art, wie schon gesagt wurde, nämlich solche, die nicht wissen, was wahr und gut ist, und über alles Wahre und Gute Vernünfteleien anstellen, und um so weniger erkennen, je mehr sie vernünfteln, die andere Art bilden die, welche gegen das Wahre und Gute vernünfteln, und es zu zerstören trachten, diejenigen aber, welche die Wahrheiten durch Gründe verteidigen, sind keine Vernünftler, sondern Bestätiger der Wahrheit, diese erkennen innerlich das Wahre und Gute, und bestätigen es durch Vernunftgründe, 1748 den 26. Oktober.

\*3707. Unter den magischen Künsten, die er verübte, war auch die, daß er das Wahre und Gute, was ich sagte, wegnahm, so daß sie es nicht hörten, statt dessen schob er etwas Falsches oder Böses unter, so z.B. als ich von den Ehebrüchen und der Gehenna redete, brachte er an deren Stelle ein helleuchtendes Licht, so daß sie gar nicht wußten, was ich sagte. Dies ist auch ein magisches Werk, nämlich die Vorstellungen eines anderen wegnehmen, so daß sie nicht zu den Gesellschaften gelangen, für welche sie bestimmt sind, und dafür entgegengesetzte Vorstellungen unterzuschieben.

**Daß man im anderen Leben nur zu einem solchen Leben gelangt, wie man es sich durch seine Handlungen angeeignet hat.**

\*3708. Die Geister wunderten sich, daß sie im anderen Leben neue Künste lernen und ausüben, und meinen deshalb, sie bekämen jetzt durch ihre Tätigkeit ein schlimmeres Leben, so daß sie Böses zum Bösen hinzufügten. Aber ich erkannte, und sagte es ihnen auch, daß sie in kein anderes Leben kommen, als in das, was sie sich durch ihre Handlungen angeeignet haben, wenn sie in diesem Leben sind, so ist es gleich, ob sie die alten Künste, oder neue ausüben, es ist dann nämlich einerlei, welches Böse sie tun, ihr altes, oder neues, denn dadurch bekommen sie kein schlimmeres Leben, sondern üben nur dasselbe Leben aus, welches sie sich durch ihre Handlungen [auf Erden] erworben haben, denn es wird vom Herrn dafür gesorgt, daß sie nicht darüber hinausgehen.

\*3709. Was die Kinder anbetrifft, die auch in ihr früheres Leben versetzt werden, daß sie aber nicht durch ihre Handlungen erworben, sondern durch Vererbung erhalten haben, so verhält sich die Sache bei ihnen so, daß bei ihnen die angeborenen Begierden herrschen, und damit diese vermindert werden, oder auch, damit sie einen Abscheu dafür bekommen und sich dadurch derselben enthalten, werden sie in dieses Leben versetzt, und dies geschieht namentlich deshalb, damit sie belehrt werden, daß nur Böses in ihnen ist, denn sonst würden sie glauben, sie wären vollkommen, weil noch kein wirkliches Böses in ihnen ist. 1748 den 26. Oktober.

**Fortsetzung von den Sirenen.**

\*3710. Zu ihren magischen Künsten gehört auch, daß sie anderen Zorn, und viele andere Triebe einflößen, und zwar mit einer so wirksamen Überredung, daß sie sich selbst töten, denn sie wissen, daß sie nicht sterben können, und wenn die Sirenen jemand zu einer solchen Tat beredet haben, dann glauben sie ein Recht über ihn zu haben, weil er ein Mörder ist, klagen ihn deshalb an, und machen es bekannt. Es gibt überhaupt nichts, es sei Gutes oder Böses, Wahres

oder Falsches, wobei sie nicht danach streben es zu ihrem Vorteil, und somit zu etwas Magischem zu verwenden, und zwar so, daß die anderen es nicht bemerken, denn sie sinnen nur auf solche Dinge. Deshalb reißen sie auch Glaubenswahrheiten und Gutes an sich, aber nur deshalb, um andere zu täuschen. Deshalb können sie gar nicht lernen, was wahr, gut und heilig ist, denn sie verkehren und entweihen es. 1748 den 26. Oktober.

### **Daß heutzutage nichts als Selbstliebe und Weltliebe herrscht.**

\*3711. Es wurde mir gesagt, daß fast alle, die aus der Welt kommen, nichts anderes denken, als recht groß zu werden, und alles zu besitzen, und daß fast keiner für das allgemeine Beste sorgt, was sie kaum kennen, obwohl sie unter dem Vorwand des allgemeinen Besten nur für Befriedigung ihrer Triebe tätig sind. Ich erkundigte mich über diejenigen, die nur Handel treiben, wie in Holland, und nichts auf Ehrenstellen halten, aber es wurde mir gesagt, daß sie auch so beschaffen sind, weil sie wegen ihres Reichtums und großen Vermögens mehr als andere geachtet sein wollen. Anders verhält es sich mit den Geizigen, denn diese sind die Schmutzigsten, und bekümmern sich nichts um Ehrenstellen und Vergnügungen, sondern suchen die Befriedigung ihrer Selbstliebe und Weltliebe nur im Anschauen ihrer Schätze, und sind daher noch schlimmer.

### **Fortsetzung von den Sirenen.**

\*3712. Besonders wissen sie durch Heuchelei den Charakter eines anderen nachzuahmen und ähnliche Vorstellungen anzunehmen, und dadurch versuchen sie denjenigen zu täuschen, welche sich durch die Liebe zu den Personen, die ihnen ähnlich sind, führen lassen. Im anderen Leben kann solche Gleichheit der Gesinnung auf verschiedene Weise dargestellt und vorgebildet werden, so daß man es nicht beschreiben kann. Solche Gleichheit der Gesinnung wußte der Träger einiger Personen heuchlerisch darzustellen, welche geliebt wurden, und zwar nur deshalb, damit er die in der unteren Geisterwelt gehörig täuschen konnte, und bisweilen ist die Nachahmung so täuschend, daß man sie kaum erkennen kann. Überhaupt trachten solche vor allen anderen durch andere in die Welt zu kommen, weil sie ungemein arglistig sind, denn sie wissen sich durch gute Neigungen einzuschmeicheln, wobei sie aber keinen anderen Zweck haben, als den Eigenen Nutzen und Besitz, von den geistigen und himmlischen Dingen aber wissen sie nichts, sondern betrachten sie nur als etwas Äußerliches, wodurch sie sich einschmeicheln können, und dabei haben sie eine sehr große Beredungskraft, wobei sie sich nur nach ihren Arten und Gattungen unterscheiden. 1748 den 26. Oktober.

\*3713. Den größten Teil der Sirenen bilden die Frauen, und zwar auch solche, die während ihres Lebens auf Erden sehr gefeiert waren, weil sie in äußerlicher Pracht und Herrlichkeit lebten, was ihre höchste Freude war, und sie wurden daher höher als andere geachtet, ihre Arglist aber lassen sie nicht merken, und auch ihren Zweck nicht, man kann ihn doch erkennen. 1748 den 26. Oktober.

\*3714. Zwei Tage hindurch waren Sirenen bei mir, und belästigten mich sehr, wie sie aber beschaffen waren, erkannte man daraus, daß sie, sobald sie sich überlassen waren, die schmutzigsten Dinge trieben, deren Schändlichkeit, wie

ich hörte, man gar nicht beschreiben kann. Und zwar trieben sie diese Schändlichkeiten unter sich, woraus man erkennen kann, daß bei ihnen kein inneres Band, das sie zurückhält vorhanden ist. Sie haben weder ein Gewissen oder Erkenntnis des Bösen, noch weniger eine Überzeugung vom Guten und Wahren, sondern ihr Inneres ist ganz aufgelöst und zügellos, und nur äußere Bande des äußeren Anstandes und der scheinbaren Ehre wirken zurückhaltend bei ihnen um ihrer Zwecke willen, und vielleicht mehr als bei anderen, ihr Inneres aber ist so ohne alle Bande und Schranken, daß sie, sobald nur die äußeren Bande entfernt werden, alle Frechheit unter einander ausüben, und ohne Scheu, ohne Scham, und ohne Beachtung eines inneren Gesetzes, sich den ruchlosesten, schändlichsten und schmutzigsten Greueln hingeben. Von solcher Art sind ihre Gesinnungen und Gedanken, während doch jeder Mensch erkennen kann, ob ein Gesetz des Gewissens ihn zurückhalten will, und zwar daraus, daß er dies oder jenes gar nicht denken will, weil es böse, oder ruchlos, oder abscheulich ist, und wenn ein solcher Gedanke in ihm erwacht, so fühlt er Furcht, oder Scham, oder Schauer, oder wird auf andere Weise zurückgehalten. Das sind die inneren Bande, in welchen der Mensch erhalten wird, aber die Sirenen sind ohne alle Bande.

\*3715. Die Sirenen können auch im anderen Leben nicht belehrt werden, denn sie haben keinen Sinn für das Wahre und Gute, das sie sehen und hören, weil sie nur im Äußeren leben, aber sie reißen das Gute und Wahre sogleich als Mittel an sich, um andere zu betrügen, zu verderben, sich bei ihnen einzuschmeicheln, und sie zu täuschen, oder auch, um es zu magischen Künsten zu verwenden, denn alles, was bei anderen fromm und heilig ist, betrachten sie nur als ein äußeres Mittel für ihre Zwecke, weil bei ihnen nichts Inneres ist, was sie zurückhält und nötigt, und das ist ihnen gleichsam etwas ganz Unbekanntes.

\*3716. Besonders versuchen die Sirenen, die Menschen ganz in Besitz zu nehmen, und zwar das Innere durch das Äußere, was sie bei mir zwei Tage lang, und früher, während mehrerer Tage versuchten, sie bemühten sich eifrig, in die Sinne, ja sogar in den Geschmack einzudringen, auf diese Weise wünschen sie, in das Innere des Menschen einzudringen. Die Ehebrecher und Grausamen, von denen früher die Rede war, wünschen das Äußere des Menschen in Besitz zu nehmen, aber diese das Innere, was ich einige Tage hindurch erfuhr, indem sie sogar in meinen Geschmack eindringen wollten und alles, was ich aß, an sich rafften, es ist dies eine Entsprechung davon, daß sie alles, was zu meinem Wissen und Erkennen gehört, sich aneignen möchten, um dadurch mich in Besitz zu nehmen und so durch einen anderen wieder in die Welt zu kommen, das sind dann innere Besessenheiten. Man scheint hieraus schließen zu können, daß heutzutage viele in solcher Weise besessen sind. Ein jeder möge sich prüfen, ob in seinem Inneren etwas dahin wirkt, daß seine Gedanken zurückschrecken und Abscheu fühlen gegen ruchlose, abscheuliche und schmutzige Handlungen, und er sich auf irgend eine Weise im Inneren d.h. in Betreff seiner Gedanken davon zurück halten läßt, oder ob es bloß äußere Bande sind, welche ihn abhalten, und er nach Entfernung dieser Bande vor den Gesetzen solche Frevel zu tun wünscht, oder wirklich tut. Ist der Mensch wirklich so beschaffen, dann

wird er innerlich von solchen Sirenen besessen, denn diese Besessenheit existiert noch heutzutage, während bei den Juden, namentlich zur Zeit des Herrn die äußerliche Besessenheit stattfand.

\*3717. Der Mensch erwäge daher, ob er nicht etwa ein solcher [innerlich] Besessener ist, ich rede nämlich aus Erfahrung, denn ich habe viel mit ihnen gesprochen, und ihre Einflüsse und Bestrebungen deutlich empfunden, auch durfte ich erkennen und fühlen, in welcher Weise sie dabei verfahren, und noch vieles andere, was ich nicht mitteilen kann, denn sie wirken im Inneren, und sehr vieles wurde mir nur durch Vorbildungen gezeigt, z.B. wie ihre Phantasien beschaffen sind, die aber bei mir nicht einwirken durften, weil sie schrecklich und Schauer erregend sind, aber sie wurden mir fast alle durch Vorbildungen gezeigt, so z.B. daß sie sich, als sie in mein Inneres eindringen wollten, nackt und rücklings über meinen Kopf beugten, sich dann nach rechts und links wälzten, sich zwischen meinen Füßen krümmten, mit dem Kopfe nach unten und mit den Füßen sich nach oben wendeten, usw. was alles zu ihren magischen, wahrsagerischen, und ruchlosen Phantasien gehört, die aber bei mir nicht zugelassen wurden, damit sie nicht in meinem Gedächtnis haften und dadurch auch von den Geistern gesehen werden möchten. Außerdem taten sie noch vieles unter sich, was ich aus demselben Grunde nicht sah, sondern nur hörte.

\*3718. Bei mir waren sie eine ganze Nacht hindurch in der Phantasie, daß sie mein Gedächtnis ganz einnehmen wollten, und hefteten daher ihre Gedanken auf solche Dinge [in meinem Gedächtnisse], indem sie glaubten, auf diese Weise könnten sie eindringen und mich in Besitz nehmen. Ich beobachtete ihre Hartnäckigkeit, welche so groß war, daß ich mich darüber wunderte, ihre Phantasie war so hartnäckig, daß es sich nicht beschreiben läßt, und zwar geschah dies, während ich schlief, denn sie wünschen zu wirken, wenn der Mensch schläft, aber auch, wenn er wacht, dies tun sie besonders, um alle inneren Bande desselben aufzulösen.

\*3718½. Es wurde mir aber vorgebildet, daß sie durch nackte, rote Pferde fortgetrieben wurden, auf welchen nackte, kleine, rötliche [Burschen] saßen, und dadurch wurden sie von vorne nach hinten getrieben. Nachher wurde mir auch gezeigt, wohin sie gingen, nämlich, wenn sie in das Innere einzudringen glauben, und zwar in das, was zum Hirn gehört, werden sie durch die Absonderungs-Wege daselbst fortgeschafft, ich glaubte, sie würden auf dem Wege des Schleims in die Nase geleitet, aber es geschah nicht auf diesem Wege, sondern durch die Poren des Schädelbeins gegen die äußere Haut hin, und es schien, als ob sie von vorne her in eine gewisse unreine Sphäre gebracht würden, wie in eine weiche Grube.

\*3719. Aber vermöge des aufgelösten Schmutzes, den man wegen seiner Weichheit und wegen der Sphäre der schmutzigen Grube nicht sah, in welche sie gebracht wurden, schienen sie aufgelöst zu werden, und ich erkannte, daß es die kleinen Höhlen in der äußersten Kopfhaut waren, welche die Wohnung der Läuse bilden, und wo sie auch geboren werden und wachsen, es ist aber bekannt, daß diese zu den unreinsten Dingen gehören, weil sie meistens bei denen vorkommen, welche mit abscheulichen Grinde bedeckt sind und auch bei



Leichnamen. Solche Geister sind es, welche in das Wissen und den Verstand des Menschen eindringen, und ihn dadurch in Besitz nehmen wollen, auch möchten sie alle seine Erkenntnisse durch Magie verwandeln, und durch dieselben sich einschleichen, um die Menschen in ihre Gewalt zu bekommen. Solche gibt es aber auch in dem Leben auf Erden, und diese können die Menschen durch ihr äußeres Benehmen an sich locken, und gleichsam bezaubern, so daß sie sich in ihre Gesellschaft begeben, und dadurch werden sie verführt, so daß sie das Äußere dem Inneren vorziehen, und daher durch solche vom Inneren abgezogen werden.

\*3720. Die anderen [weiblichen] Sirenen, die sich durch die Neigungen einschleichen, glaubten gegen die Brustgegend vorzudringen, wurden aber von da in die Lenden versetzt, und zwar, wie ich bemerkte, durch die äußere Haut, und ich erkannte, daß solche die Poren in Besitz nehmen, welche den Schweiß absondern, welche ganz abscheulich sind, wie man besonders durch das Mikroskop erkennen kann, auch bilden sie gleichfalls Schlupfwinkel für die Läuse, namentlich zwischen den Lenden. Das ist also das Ende und der Ausgang derselben, so daß sie in den schmutzigsten Auswurfstoffen leben.

\*3721. Wer keinen Glauben an den Herrn hat, wird von solchen in Besitz genommen, und kommt zuletzt unter sie im anderen Leben, wo er ihnen dann beigesellt wird, und sein Leben in den abscheulichsten Auswurfstoffen zubringt. 1748 den 27. Oktober.

\*3722. Ich habe beobachtet, daß solche alles Unzüchtige [venerea], was in mir von der Kindheit an gedacht wurde, aus meinem Gedächtnisse hervorrufen konnten, ohne daß man ihnen Widerstand leisten konnte, und sie sagten es mir auch mit lauter Stimme. Ihre Kunst ist so groß, daß sie nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Geistern aus ihrem Gedächtnisse hervorrufen könnten, was von körperlichen und unzüchtigen Dingen in ihnen war, so daß sich die Geister darüber beklagten, daß solche Dinge bei ihnen offenbar werden, die Wirkung der Sphäre jener Sirenen ist nämlich von der Art, daß sie in das körperliche Gedächtnis der Geister eindringt, was sonst gar nicht erlaubt wird.

\*3723. Dies haben sie von ihrem leiblichen Leben her an sich, wo sie beständig nur darauf dachten, die Seelen der anderen an sich zu fesseln und gleichsam zu bezaubern, und dies taten sie aus verschiedenen Absichten, vorzüglich aber, um sie, wenn sie dieselben an sich gefesselt hatten, zu beherrschen und zu ihren Knechten zu machen, somit um die Seelen der Menschen zu unterjochen. Deshalb liegt in der anderen Welt fortwährend in ihrer Sphäre der Trieb, das Innere der Menschen in Besitz zu nehmen, und diese Sphäre war es, die auch bei mir eine solche Wirkung hatte, daß sie sogar in meinen Geschmack eindringen wollten, und daß sie, wenn ich aß, so taten, als wenn sie es wären, die mit ihren Händen und Lippen die Speisen ergreifen und sie verzehren wollten. Dies geschah durch die Sphäre ihrer inwendigen Phantasien, die sich so darstellt, denn der Geschmack und die Zunge entsprechen dem Inwendigen. 1748 den 27. Oktober.

## **Daß die materiellen Vorstellungen des Menschen Gefäße bilden für die Vorstellungen der Engel.**

\*3724. Auf der Straße redete ich mit den Geistern darüber, daß die Vorsehung des Herrn im Letzten [d.h. in den äußeren Ereignissen] so verworren und unzusammenhängend erscheint, wie die verschiedenen Materialien, die zum Bau eines großen Palastes herbeigeschafft worden sind, sie werden vom Baumeister berechnet, herbeigeschafft, und dann in verschiedene Haufen zusammengestellt, dann werden sie für den Palast hergerichtet und fertig gemacht, aber Niemand außer dem Baumeister kann erkennen, daß ein solcher Palast aus diesen Haufen von Material hervorgehen wird, und doch ist alles berechnet, und alles so eingerichtet, daß es zusammengefügt werden kann.

\*3725. Während ich mich mit diesen Gedanken beschäftigte, wurde gesagt, daß solche Gedanken vom Himmel einfließen, wo es sich nicht um den Bau von Palästen handelt, sondern von unzähligen und verschiedenen Dingen, welche aber gleichwohl in den Gedanken der Menschen durch die Erbauung von Häusern und Palästen dargestellt werden. Es gibt nämlich unzählige innere [geistige] Dinge, die sich mit dem Errichten von Gebäuden vergleichen lassen, sowohl im Allgemeinen, wie die Vorsehung des Herrn, wie auch in unendlich vielen anderen Dingen, wie ein jeder wissen kann, z.B. in den Vorstellungen des Menschen, wie sie gebildet werden, und Unzähliges dergleichen. Hieraus folgt aber, daß die Gedanken des Menschen die Gefäße sind, welche die Vorstellungen der Engel aufnehmen.

\*3726. Es wurde aber eingewendet, daß das Böse von den bösen Geistern erregt werde, und dann erst von den Engeln verhindert werde, und daß somit die Anfangspunkte [Initiativen] in den Geistern liegen, und gleichsam in die Himmel einfließen, wo sie dann in Schranken gehalten werden. Aber es wurde ihnen vermöge des Innewerdens geantwortet, daß alles Gute des Herrn, welches durch den Himmel in die Geisterwelt einfließt, in Böses verwandelt wird, und somit auch das, was Böses wird, von den Vorstellungen der Engel herkommt. Dieses Böse bei den Geistern ist es, wodurch sie das Böse bei den Menschen erregen, und welches dann zum Himmel zurückkehrt. Da aber der Herr durch den Himmel einfließt und dadurch auch Böses entsteht, so folgt doch daraus nicht, daß Er in den Himmel oder in die Engel einfließe, um das Böse zu unterdrücken, denn weil Er in Beides einfließt, so wird das Wahre durch die Engel bei den Menschen bekannt, und diese hemmen und mäßigen das Böse der Geister, und bekennen dabei, daß der Herr es tut, obgleich sie selbst es zu tun scheinen. Dadurch vom Herrn die Geisterwelt in einem solchen Gleichgewicht erhalten und in einer solchen Ordnung, und ein jedes Böse hat gleichsam sein Gegengewicht und seine Schranken, und wenn das Böse das Übergewicht und dadurch die größere Macht erhielte, so würde sogleich die Geisterwelt [durch ein Gericht] wieder so geordnet werden, daß das Gleichgewicht und der entsprechende Gegendruck hergestellt würde. 1748 den 26. Oktober.

\*3727. Die Sinnestäuschung derer, welche anderer Meinung waren, wurde auch noch durch die Antipoden [oder Gegenfüßler] widerlegt, denn wenn sie nicht wüßten, daß es Gegenfüßler gebe, und daß wir selbst alle 12 Stunden Antipoden

sind, so würde es keiner glauben, denn er würde denken, man müßte [von der Erde] herabfallen. Als Grund führte ich an, daß die Schwere in jedem kleinsten Teile des Menschen es sei, welche ihn gegen die Erde hindrückt, und da in allem eine solche Sphäre der Schwere sei, so erscheine dem Menschen das Oben und Unten gemäß der Schwere, dies wurde auch noch durch andere Erfahrung über die Zentripetalkraft bestätigt. Als sie dies gehört hatten, waren die Geister zufrieden, 1748 den 26. Oktober. — Ich sagte ihnen auch, daß die Flüssigkeiten im menschlichen Körper ihr Oben und Unten nicht haben je nach der Sphäre außerhalb des Körpers, sondern bei ihnen wird das Oben und Unten und die Richtung nach den verschiedenen Himmelsgegenden je nach ihren Bestrebungen [Tätigkeiten] gebildet, worüber viel zu sagen wäre, und daher erkennt das Blut und die anderen Flüssigkeiten kein Aufwärts und Abwärts im Körper an, das von außen bestimmt würde, was gleichfalls durch Erfahrung bestätigt wurde.

### **Von den Sirenen.**

\*3728. Plötzlich kam ein gewisser Geist zu mir, — [:es war Paulus, wie ich inne wurde:] und fragte, ob ich Böses von ihm gesagt habe, aber ich antwortete ihm, daß ich jetzt gar nicht an ihn gedacht hätte. Hieraus erkannte ich, daß die bösen Geister oberhalb meines Kopfes vermittelt der Sirenen anfangen, mit anderen wie aus mir zu reden, während ich im wachen Zustande bin, und daß sie auch mit anderen so geredet haben, es geschah durch eine Art von wellenförmiger Bewegung, welche von den Geistern über meinem Kopfe herab ging, und ebenso hatten sie auch mit anderen wie aus mir geredet. 1748 den 26. Oktober. — Sie fahren noch immer fort, auf solche Weise zu reden, und zwar schmutzige Dinge, aber ich höre nichts davon, es herrscht gleichsam eine Stille um mich her, und ich vernehme nichts, aber die Geister, welche es hören, sagen, daß es schmutzige Dinge seien, dagegen die Sprache, sei wie von mir, aber doch nicht wirklich von mir, weil sie Schmutziges redeten. Dabei hielten mich jene nicht nur in einem Zustande des Nicht-Wahrnehmens, sondern auch in einem gewissen angenehmen Gefühl, von solcher Art sind die Sirenen.

### **Von den Vorstellungen.**

\*3729. Daß der Mensch über zusammengesetzte Dinge Vorstellungen hat, deren er sich nicht bewußt ist, und zwar ein jeder seine besondere, kann man daraus erkennen, daß jedem, wenn er sich an Städte und Gegenden, oder an gewisse Begebenheiten und andere Dinge erinnern will, immer etwas einfällt, wodurch er die Sache von anderen unterscheidet und erkennt, sei es nun von einem Ort hergenommen, oder von etwas Gesehenem, oder daß er dort etwas erlitten hat, was einen tiefen Eindruck auf ihn machte. Das Letztere fällt ihm dann zuerst ein, nicht aber ein Name, oder ein Wort. So z.B. wenn er an Mailand denkt, da fällt ihm zuerst ein, daß dort oft Nachts Menschen umgebracht werden, denkt er an Prag, so denkt er sogleich daran, daß daselbst in den Straßen heimliche Durchgänge sind für die Mörder während der Nacht, oder es fällt ihm ein, daß die Juden daselbst heimlich Christen umbringen, und ebenso bei anderen Orten.

\*3730. Ferner wurde [mir] gezeigt, daß die Menschen nicht wissen, was eine Vorstellung [idea, innere Anschauung] ist, denn wenn [die Geister] im Denken

über die Vorstellung festgehalten wurden, verschwanden sie, so daß man nichts von ihnen sah, deshalb sagte ich, daß die Menschen heutzutage nicht wissen, was eine Vorstellung ist, aber gleichwohl spricht man auch im gewöhnlichen Leben von Vorstellung oder Ideen, indem man sagt: „Nach meiner Vorstellung verhält es sich so“, oder auch: „Das ist meine Vorstellung von der Sache“, dadurch wird aber nur ein Denken im Allgemeinen bezeichnet, hieraus erhellt nun, daß die Menschen nichts von den inneren Dingen, und folglich von den inneren Menschen wissen, da sie nicht erkennen, daß das Denken in Vorstellungen besteht, d.h. aus Vorstellungen zusammengesetzt ist, und daher können sie, weil sie nicht wissen, was das Denken ist, dasselbe auch nicht von dem Willen gehörig unterscheiden, ja sie wissen kaum, daß sie ein Denken haben, weil sie auch über den inneren Menschen nicht nachdenken, daher haben sie auch nur einen ganz unbestimmten Begriff von demselben, obwohl sie anders denken, als sie reden, und handeln, und daraus erkennen könnten, [daß es einen inneren Menschen gibt]. Ich sagte ihnen daher, die Vorstellung sei einer von den kleineren Gedanken, aus welchen das Denken zusammengesetzt sei, vielleicht kann man dies verstehen. Hieraus ersieht man auch, daß das Innere genau verbunden ist mit dem Äußeren, so daß der Mensch nur in den Sinnen des Körpers und im Körper lebt, in welchem das Innere ist.

\*3731. Im anderen Leben dagegen habe ich seit mehreren Jahren nicht einen einzigen Geist kennengelernt, der nicht wüßte, was eine Vorstellung ist, denn dies wird von mir [oder durch mich] wahrgenommen, und sie wundern sich jetzt, daß die Menschen so beschaffen sind, während sie doch auch so waren, und noch so wären, wenn ich nicht einen bestimmten Begriff von der Vorstellung hätte.

### **Von den Quäkern.**

\*3732. Während des Schlafes erschien mir Abraham Schönström, [1735 Hofjunker oder Kammerherr bei König Friedrich I.], bei dem ich innere Arglist und Bosheit vermutete, was ich aus seiner äußeren Erscheinung schloß. Ich will aber dennoch nicht behaupten, daß er auch in seinem Inneren so beschaffen sei, früher erschien er mir auch wirklich als ein anderer, von dem ich einen etwas besseren Begriff hatte, gleichwohl aber dachte ich, daß er im Inneren böse sei, besonders weil er die anderen gegen sich sehr gering schätzte. Solche erschienen mir, während ich schlief, und sie trugen Kleider, die äußerlich von vielem Golde glänzten, wie auch bei den Franzosen die Kleider mit goldenen Blumen verziert sind, und diese Blumen verbreiteten sich von den Kleidern aus bis zum Angesicht, so daß dasselbe oft mit goldenen Schnüren geschmückt und gleichsam bekleidet war.

\*3733. Als ich erwachte, sprachen Geister mit mir, und sagten, sie seien Quäker, meine Meinung über diese Sekte war, daß sie in Ansehung ihres Lebens ehrbar und rechtschaffen seien, denn ich hatte nichts anderes über sie gehört. Ich sprach mit ihnen von der Heiligkeit, weil sie den Glauben haben, daß sie vom heiligen Geist geführt werden. Sie sagten, Heiligkeit sei, dem Handel obliegen, allein ich durfte ihnen sagen, Handel treiben sei nicht Heiligkeit, sondern wenn sie den

Handel mit Redlichkeit und Barmherzigkeit betrieben, dann sei er etwas Heiliges, dies verstanden sie und sagten, es sei so.

\*3734. Außerdem wurde ein hoher spitziger Turm vorgebildet von grauer Farbe, als ich ihn aber näher betrachtete, fing der Turm an von oben her zu verschwinden, und man erblickte nur noch die mittleren Teile, welche grau waren.

\*3735. Die Geister wollten erforschen, wie jene [Quäkergeister] im Inneren beschaffen seien, sie konnten aber nicht, denn sie wollten nichts bekannt werden lassen, dies haben sie von ihrem leiblichen Leben her an sich, damit nichts kund werden sollte, was auch mir mitgeteilt wurde. Als jene ihr Inneres untersuchen wollten, sagten sie, es sei genug, daß sie von Niemand Böses reden und keinem etwas Böses zufügen, was sie denn noch mehr wollten? 1748 den 27. Oktober. — Ich erfuhr auch, daß sie nur wenig sprechen, und daß sie infolge dessen nichts veröffentlichen von dem, was sie denken, auch wurde gesagt, daß sie keine fest bestimmte Glaubenslehren haben, außer daß sie Eingebungen von Geistern haben.

\*3736. Wenn sie daher innerlich so beschaffen sind, wie sie vorgebildet wurden, dann gibt es von ihnen, wie ich durch Nachdenken über jene beiden Punkte erkannt habe, zwei Gattungen, und zwar eine sehr schlimme, die kein Gewissen haben, und eine zweite, die deshalb nicht gut sind, weil sie die anderen gegen sich verachten.

\*3737. Ich durfte ihnen sagen: „Wenn ihr behauptet, daß ihr von Niemand Böses redet und keinem etwas Böses zufügt, so ist dies für die menschliche Gesellschaft etwas Gutes, aber im anderen Leben darf man auch nichts Böses denken und innerlich böse sein, dies wird in den Gesellschaften des anderen Lebens nicht geduldet, weil hier nicht eine solche Sprache und solche Verhältnisse sind wie in der Welt, sondern alle Vorstellungen und Gedanken den anderen mitgeteilt werden. Wenn ihr nun im Inneren böse seid, so beschädigt ihr die Gesellschaften im anderen Leben aufs Ärgste, denn hier werdet ihr nur nach den Vorstellungen eures Denkens erkannt, denn in diesen besteht hier die Sprache.“

### **Wie das Innere durch das Äußere vorgebildet wird.**

\*3738. Während ich schrieb, sprach ich mit einem Geiste darüber, daß die äußeren Dinge der jüdischen Kirche das Innere vorbildeten, und die äußeren Dinge verglich ich mit einem Apfel, in welchem Unzähliges verborgen liegt, und weil die inneren Teile des Apfels bildlich dargestellt wurden, so konnte die Vergleichung fortgesetzt werden, insofern der Apfel im Inneren nicht nur solche Stoffe enthält, welche auf den Geschmack und auf den Geruch sich beziehen, sondern auch Samenkapseln und Kerne, in welchen eine wunderbare Kraft liegt, einen neuen Baum hervorzubringen, und nicht nur einen, sondern unzählige Bäume, so daß sie die ganze Erde erfüllen könnten und sogar für ewige Zeiten, und dies ist sein Innerstes, auf diese Art wird im Innersten des Apfels das Unendliche und Ewige vorgebildet, und somit der Herr selbst, und folglich in allen Teilen, welche außerhalb der Kräfte dieses Samens sind, denn sie alle wirken im Ganzen und im Einzelnen zusammen für die ewige und gleichsam unendliche Beschaffenheit [und Wirkung] derselben. 1748 den 27. Oktober.

### **Wie das Wahre und Gute vom Herrn erweckt wird.**

\*3739. Ich erkannte ganz deutlich, daß die Sirenen und auch andere, wenn sie etwas aus dem Gedächtnisse des Menschen herausnehmen, ihre Vorstellungen ganz darauf hinrichten, wie sie es bei schmutzigen und schlimmen Dingen tun. Alsdann treten sogleich aus dem Gedächtnisse des Menschen solche Dinge hervor, die er im Leben gedacht hat, und zwar eins nach dem anderen, denn das, was im Gedächtnisse des Menschen ist, entspricht ihren Vorstellungen. So ist es auch bei dem Menschen, wie ein jeder bei sich selbst erkennen kann, wenn er nämlich seine Gedanken auf gewisse Dinge richtet, so wird der Reihe nach das hervorgerufen, was in der allgemeinen Vorstellung liegt, an diese Dinge denkt er dann sogleich, und bisweilen spricht er auch darüber, und hierdurch bildet sich auch seine ganze Sprache.

\*3740. Die Geister wunderten sich, daß sie, wenn sie etwas sagten, sogleich eine Antwort erhielten, ich erkannte aber, daß die Antwort, nämlich das Wahre und Gute, was im Gedächtnisse des Menschen enthalten ist, durch das Allgemeine erweckt wird, was vom Herrn durch den Himmel einfließt, so daß keine Antwort des Wahren und Guten aus dem Gedächtnisse hervorginge, wenn nicht dieses Einfließen vom Herrn stattfände. Da nun deutlich erkannt wurde, daß es die Vorstellung der Engel sei, welche [eine solche Antwort] erweckte, so durfte ich antworten, daß es so sei, und auch die Engel fragen, ob es nicht vom Herrn geschehe, weil durch sie, und es wurde gesagt, es verhalte sich so, und daß die allgemeine Sphäre des Herrn in gleicher Weise durch den Himmel das Wahre und Gute erwecke, was im Gedächtnis des Menschen ist und ihnen dann als Antwort gilt. Hieraus ging auch klar hervor, daß alles Leben vom Herrn stammt. 1748 den 27. Oktober.

### **Von denen, welche das Wort und den Gottesdienst verachten, und annehmen, man müsse beides nur zulassen, damit die Menschen in Banden gehalten würden.**

\*3741. Es zeigte sich vorne eine Schar von Geistern, welche von der Seite der Gehenna aus heraufstieg und nach vorne hin in die Höhe kam, aus ihrer Sphäre wurde erkannt, daß sie den Herrn für gering achteten und sich hoch erhoben, was man aus der Sphäre ihrer Phantasien deutlich erkennen konnte, denn diese verbreiteten sich und dauerten fort. Sie befanden sich oben nach vorne, und wirkten durch wellenförmige Schwingungen, durch welche sie auch redeten, denn dieses Reden war schon öfters durch solche wellenförmigen Bewegung bewirkt worden, und diese Bewegung senkte sich gegen das linke Knie, und verbreitete sich bis zur Fußsohle, und noch unter dieselbe, durch die Sohle wird aber das Größte ihrer Phantasien bezeichnet, durch das Knie dagegen, das was feiner ist, das Knie und der Fuß sind aus Knochen gebildet, daher sind die, deren Rede durch wellenförmige Schwingung auf jene Körperteile fällt, von solcher Beschaffenheit.

\*3742. Dies wurde auch durch einen Träger derselben offenbart, welcher sagte, daß er gegen den Herrn wirke, weil er aber so zum Ärgernis redete, wurde er

ganz deutlich verstoßen, und zwar gegen die Seite der Gehenna gestürzt, von welcher unten [die Rede sein wird].

\*3743. Da sie von solcher Beschaffenheit waren, wurden sie von der Vorderseite her, wo sie über meinem Kopfe sich befanden, nach der linken Seite hin und dadurch nach hinten und nach oben gebracht, denn dahin verlangten sie zu gehen, um noch andere zu ihrer Hilfe herbeizurufen. Sie wollten nämlich herrschen und die Höchsten sein, und rühmten sich auch oft, daß ihnen Niemand schaden könne, und daß sie keinen fürchteten. Als sie nun dahin gingen, schienen sie nach rechts und links herum gebogen und gleichsam durchbohrt zu werden, und dies bedeutete, wie man mir sagte, daß ihren Gedanken eingeflüßt wurde, davon abzustehen, denn es könne sonst ihnen zum Bösen gereichen, daher machten sie auch Halt und gingen nicht weiter.

\*3744. Als sie hier waren, bemerkte ich, daß sie von daher [darüber] redeten, und zugleich in der Nähe der Gehenna, worüber ich mich wunderte, aber es wurde mir gesagt, daß sie glauben, sich hier oben zu befinden, während sie doch in der Nähe der Gehenna seien, und es liege in ihrer Phantasie, daß sie immer glauben hoch oben zu sein, und diese Phantasie stamme aus ihrem Hochmut, der sie dahin erhebt, sie seien aber doch nahe bei der Gehenna, wo sich ihre Wohnung befindet.

\*3745. Dann erschien mir ein Angesicht, welches schwarz und am Kopfe mit einer weißen Binde umwickelt war, als ich ihn fragte, was dies bedeute, so vernahm ich, es bedeute, daß jene Geister solche seien, welche das Wort des Herrn für schwarz ansehen und glauben, es nütze nur dazu, um das gemeine Volk in den Banden des Gewissens zu halten. Daß eine weiße Binde um den Kopf war, hatte diese Bedeutung, auch erkannte ich, daß solche den Gottesdienst für nichts achteten, und ebenso den Herrn, aber dagegen alles sich selbst und ihrer Klugheit zuschreiben, sie trachten also nach Herrschaft durch ihre eigene Klugheit, wie auch viele [in der Welt] sind, wenn sie eine hohe Stellung und wichtige Ämter haben.

\*3746. Ferner wurde gesagt, daß ihr Wohnsitz in der Nähe der Gehenna sei, wo sich die Drachen befinden, so daß also die Wohnung der Drachengeister da sei, wo sich solche befinden, deshalb streben sie immer höher, und schreiben alles und jedes ihrer Klugheit und ihrem Verstande zu, was im eigentlichen Sinn die Drachen bezeichnet. Sie befanden sich somit dort, obwohl sie hoch oben erschienen, und ihr Träger, von welchem oben die Rede war, wurde zu jenen hinabgestürzt.

\*3747. Auch wurde ich belehrt, daß sie sich im irdischen Leben durch den glücklichen Erfolg ihrer Bestrebungen die Überzeugung angeeignet haben, daß sie alles ihrer Klugheit zuschreiben dürften, daher wurde gesagt, daß sie nicht augenblicklich bestraft werden, wenn sie in das andere Leben kommen, weil sie in jener Überzeugung leben, sie würden sonst gebrochen [vernichtet] werden, sondern sie werden nach und nach bestraft, so daß sie von ihrer Selbstberedung abgebracht und unterrichtet werden können. Bei den Drachen zu wohnen, welche fliegende Schlangen sind, sei schon eine schwere Strafe, aber diese Geister seien doch nicht arglistig, denen, die arglistig sind, gehe es schlimmer.

\*3748. Solange sie anwesend waren, sahen sie nichts, denn ihre Vorstellung von den Geistern ist von der Art, daß sie glauben, ein Geist sei nichts als ein schwankender Lufthauch, denn solche haben keinen Begriff von Geistern, und die Vorstellung, welche sich von ihnen aus verbreitet, ist auch so beschaffen. Denn solchen, welche den Geist als ein Nichts betrachten, denen erscheint im anderen Leben nichts, als etwas Leeres, sie erklärten auch, daß sie nichts sähen, indem sie nicht wußten, ob sie selbst Geister seien, oder ein hohler Dunst der Atmosphäre. 1748 den 27. Oktober.

\*3749. Ihr allgemeiner Sinn war, wie ich erkannte, daß sie glauben, sie vermöchten alles, und daß sie im anderen Leben als Götter verehrt sein wollen, aber ich durfte ihnen sagen, daß sie obwohl sie glauben, alles tun zu können, auch wenn ihrer Myriaden wären, dennoch von einer einzigen Fliege verjagt werden könnten. Darüber waren sie entrüstet, aber ich zeigte ihnen, daß sie durch das leise Rauschen eines Windes in Schrecken versetzt würden, indem sie glaubten, eine Rotte stiege aus der Hölle hervor und treibe sie hinweg, worüber ich noch weiter mit ihnen redete.

#### **Von einem gewissen Tausendkünstler.**

\*3750. Ein gewisser Geist hatte seine Freude an Kunststücken, ohne anderen Nutzen, sondern nur um groß zu tun, daß er solche Künste verstehe. Dieser redete mit mir, und zwar auf so besondere und gekünstelte Weise, wie ich vorher noch nicht beobachtet hatte. Der Ton seiner Rede war breit, und bestand in Schwingungen, rein von einer kaum wahrnehmbaren Luftströmung, die sich um seinen Mund bewegte, aus dem seine Rede kam. Er sagte, er könne so reden, als ob viele zugleich sprächen, aber ich sagte ihm, daß ich dergleichen schon früher gehört hätte, dann konnte er wie aus einem entfernten Orte reden, ohne daselbst zu sein, ja auch, wie an mehreren Orten zugleich, so daß man glauben konnte, er sei an mehreren Orten zugleich gegenwärtig, und dies bemerkte ich auch während einiger Augenblicke, aber ich erklärte ihm, daß es zwar solche Kunststücke gebe, und man solche Täuschungen hervorbringen könne, dies geschehe aber bei ihm, um damit zu prahlen, bei den Magiern aber, um Verderben anzurichten, besser wäre es, wenn er etwas Gutes dadurch bewirken könne, indem er, wenn er könne, bei passender Gelegenheit andere belehre, damit sie sich vor den Täuschungen der Magier hüten könnten. Außerdem habe diese Kunstfertigkeit bei ihm keinen Nutzen, wenn nicht etwa gute Geister durch ihn die Einfältigen über dergleichen Dinge belehren und überzeugen wollten, daß die Magier [Zauberer] solche Dinge treiben. 1748 den 28. Oktober.

#### **Von den Quäkern.**

\*3751. Von den Quäkern sagte ich, wie ich auch innerlich wahrnahm, daß sie von der Art sind, daß sie in den Wahrheiten des Glaubens sich nicht belehren lassen, sie hängen hartnäckiger als irgend eine Genossenschaft an ihren Phantasien, nicht nur dadurch, daß sie viel darüber nachdenken und dadurch sich befestigen, sondern auch, weil fortwährend ein Geist in ihre Gedanken einfließt und sie in ihrem Glauben bestätigt, daß der heilige Geist mit ihnen rede. Daher weisen sie alle Lehrwahrheiten zurück, und wenn sie dieselben von anderen



hören, sagen sie: „Wozu das? Wozu das?“, wie dies auch bei mir einer sagte, wenn ich nur ein Wort redete, so sagte er: „Wozu das? Ich sehe nicht ein, wozu das sein soll!“ und bei dieser Rede blieb er lange, sie wollen somit nicht belehrt sein, und verwerfen sogleich, was von anderen kommt, indem sie sagen, sie verstünden es nicht. Es wurde daher von anderen Geistern gesagt, die Quäker seien die Heiden unter den Christen. Am hartnäckigsten dringen sie darauf, daß nichts bekannt gemacht werde von dem, was sie allein wissen, und was sie denken, sie stritten darüber mit mir und mit den Geistern, welche ihre Geheimnisse kennen zu lernen wünschten, aber ihr Wunsch war vergebens, und da einige Vorbildungen gezeigt wurden, welche auf die Geheimnisse ihres Lebens hindeuteten, und die Geister, wie gewöhnlich, Vermutungen aufstellten, was sie bedeuteten, so machten sie ihnen ganz abscheuliche Vorwürfe dagegen, um sie zu bewegen, daß sie aufhören sollten.

\*3752. Über dieselben wurde noch Folgendes vorgebildet: Es erschien ein Weib in meiner Nähe, den Rücken mir zuwendend, und mit dem Gesicht gegen den Herd einer Küche zugekehrt, wo ich ein brennendes Feuer sah. Nachher erschien ein Tisch, an welchem einige rechts nach vorne saßen, und dann ein schön gekleidetes Weib, welches auf dem Kopfe eine ziemlich breite weibliche Haube von purpurner Farbe hatte, und vor dem Tische auf einem Bette lag. Bald darauf sah man die Sohle ihres linken Fußes, an welcher das Fleisch ohne Haut, somit das rohe Fleisch erschien, und zwar nahe an der großen Zehe, von welcher die Haut noch nicht abgezogen war, und nachher erschienen kleine Hunde, die auf mich zuliefen. Was aber alles dies bedeutete, weiß ich nicht. 1748 den 27.128. Oktober. — Jene Geister flossen auch in die Umgegend des männlichen Gliedes ein, aber wie ich fühlte und ihnen auch sagte, nur in die Knochenteile daselbst.

### **Daß die Vorstellungen der Geister in die materiellen Dinge auslaufen.**

\*3753. Schon früher sagte ich, daß die Geister, wenn ich an einen anderen Ort, oder in ein anderes Zimmer kam, sich sogleich wie fremd fühlten, und nicht wußten, wo sie waren, und daß dasselbe auch der Fall ist mit den Kleidern, wenn sie gewechselt wurden, wodurch sie dann eine ganz andere Vorstellung bekamen. Ein deutlicher Beweis, daß sie mit ihren Vorstellungen bis ins Materielle eindringen, und ohne diese als abwesend erscheinen, ist folgendes: Es standen zwei kleine, schneeweiße Gefäße [im Zimmer], welche beim Tee gebraucht wurden, aber einige Mal bemerkte ich, daß einige Geister wollten, daß ich das eine, andere, daß ich das andere Gefäß [Tasse?] gebrauchen sollte. Ich bemerkte ein förmliches Streiten bei denen, welche sich über mir befanden, und daß es die Kindlichen waren, welche das zweite Gefäß, welches schöner und kleiner war, vorzogen. Von den Geistern, die sich oben befanden, wurde ich dagegen angeregt, das schönere und kleinere Gefäß zurückzuweisen, als ich aber in diese Vorstellung einging, wurden die Kindlichen unwillig und wollten sich entfernen. Damit sie aber zurückgehalten würden, wurde mir von anderen Geistern eingegeben, ich solle das kleinere Gefäß zerbrechen. Als ich nun diese Vorstellung aufnahm, gerieten diese Geister in Furcht und Schmerz, kamen zu mir und baten, ich möchte es doch nicht tun, und ich fühlte, daß sie sonst sich

entfernen würden. Aus dem Gefühl ihrer Furcht und ihres Schmerzes erkannte ich, daß ihre Vorstellungen auf diesem Gefäß ruhten, und daß sie nicht mehr zugegen sein könnten, wenn es weggenommen würde. Hieraus erhellt, wie die Vorstellungen der Geister in die materiellen Dinge auslaufen, und vermöge einer gewissen Vorbildung erkannte ich, daß sie gleichsam ihren Fuß zu verlieren glaubten, wenn dieses kleine Gefäß weggenommen würde. Und so verhält es sich auch mit den anderen Dingen. 1748 den 28. Oktober. — Es sind auch Geister zugegen, welche meine Bücher als das Letzte ihrer Ordnung betrachten, es sind dies nur Bücher, in welchen ich diese Dinge eintrage, und von diesen ziehen die einen dieses, die anderen jenes Buch vor.

**Die zerstreute [unbestimmte] Vorstellung der Geister erregt die Vorstellung, daß keine Gesellschaft derselben bestehe.**

\*3754. Wenn solche Geister zugegen sind und wirken, die keine Vorstellung von Geistern und geistigen Dingen haben, wie die, von welchen oben die Rede war, die nämlich ihrer eigenen Klugheit alles zuschreiben, und das Wort und den Gottesdienst verachten, indem sie sagen, beides seien nur Gewissensbände für das gemeine Volk, — dann erscheint, obgleich sie sprechen, nur etwas zerflossenes, wie ein leerer atmosphärischer Dunst, aber keine Gesellschaft, und noch weniger irgend eine Ordnung, denn es verschwindet gleichsam alles aus ihrer Vorstellung, was Einteilung und Bestimmtheit bewirkt. Ich sprach auch mit ihnen darüber, daß, wenn es auch anders erscheine, dennoch alle Ordnung vom Herrn aufrecht erhalten werde, und dies sehe man auch am gestirnten Himmel, der auch für den Blick des Menschen ganz ohne bestimmte Ordnung erscheine, aber trotz dieses Scheins sei alles auf das Beste geordnet. So könne auch keiner gehörig reden, wenn er nicht in einer Gesellschaft ist, auch schon früher zeigte sich etwas Ähnliches, 1748 den 28. Oktober.

**Es gibt Träger [d.h. Sendlinge der Gesellschaften], welche einander entgegenwirken, durch welche aber dennoch vom Herrn Gutes eingegeben wird.**

\*3755. Es war ein Sendlingsgeist [oder Träger] in mir, während der ganzen Nacht, durch welchen ich ein sehr wonniges und beseligendes Gefühl hatte, und zwar während der ganzen Nacht, obgleich böse Geister dieses wonnige und selige Gefühl beständig wegzuschaffen suchten. Später entfernte sich der Geist in mir nach unten, und sagte, daß er dieses wonnige Gefühl bewirkt habe, und ich fühlte auch deutlich, daß das äußere Liebliche sich jetzt verlor. Gleichwohl sagte er, daß er mir entgegen sei und das wonnige Gefühl zu verhindern suchte. Hieraus wurde mir klar, daß der Herr entgegengesetzte Träger verwende, und sogar auch böse, durch welche Er Liebliches einflößt. Als Grund wurde mir angegeben, daß ein solcher keine Aufnahmefähigkeit für das Wonnige habe, denn wenn er dieses hätte, dann würde er sich jenes Gefühl aneignen und dadurch wegnehmen. Hieraus erhellt, daß auch böse Geister verwendet werden, um die wonnigen Gefühle zu befestigen und sie dem Menschen anzueignen. 1748 den 28. Oktober.

**Daß die bösen Geister nicht wissen, was das Wahre ist, und auch nicht, was das Böse ist.**

\*3756. Ich sprach mit den bösen Geistern darüber, daß sie nicht wüßten was das Wahre, und auch nicht, was das Böse sei, und ich bewies ihnen ganz klar, daß sie alles, was wahr und gut ist, Falsches und Böses nennen, und daß sie auch so fühlen und inne werden, daher können sie das Wahre und Gute nur als Falsches und Böses erkennen und empfinden. Was das Böse anbelangt, so erkennen und fühlen sie auch dieses nicht, weil sie das Falsche als Wahres, und das Böse als Gutes auffassen, da dieses mit ihrer Natur übereinstimmt. So wissen sie also nichts, da sie weder das Gute, noch das Wahre, weder das Böse, noch das Falsche erkennen. Sie konnten mir darauf nichts entgegnen, sondern sie blieben nur fest in ihren Phantasien, deshalb durfte ich ihnen sagen: „Wenn ich auch sage, daß ihr nichts [aus euch] tun könnt, so erklärt ihr sogleich, dies sei falsch, und empfindet es als etwas Böses, und wenn ich euch dann sagte, ihr könntet alles tun, so würdet ihr glauben, das sei wahr, und es als etwas Gutes und Angenehmes empfinden.“ Das hören sie jetzt und schweigen, der Schluß daraus ist, daß sie nichts [wahrhaft] erkennen und fühlen. 1748 den 28. Oktober. — Hieraus erhellt, daß sie kein Leben haben, denn das Leben besteht im Erkennen des Wahren und im Wollen des Guten.

\*3757. Was das Leben des Körpers betrifft, so sprach ich nachher auch darüber mit den Geistern, und sagte z.B. daß manche Menschen die Straßen der Stadt genau kennen, andere den Schmutz der Straßen wegfegen, und wieder andere Schuhe machen können, usw. darauf sagten sie, daß solche doch auch Leben hätten, aber ich durfte ihnen antworten, daß dies nur ein Leben der unvernünftigen Tiere sei, denn diese verstehen solche Dinge, die sich auf den Körper beziehen, mehr und besser als der Mensch, wenn sie Schuhe brauchten, so würden sie dieselben besser machen, als sie der Mensch für sich macht, wie man an ihren Nestern sieht, die sie so geschickt zu bauen wissen, aber weil sie keine Schuhe brauchen, so verstehen sie auch ihre Bereitung nicht. So ist dies daher ein Leben der unvernünftigen Tiere, weil es sich nur auf das Körperliche bezieht. Würden die Tiere Kleider brauchen, so könnten sie dieselben geschickter und schöner herstellen als die Menschen, deswegen sind sie auch weit schöner gekleidet als die Menschen. Hieraus kann man schließen, daß wir die Dinge, welche sich auf den Körper beziehen, mit den Tieren gemeinsam haben.

\*3758. Was aber das wahrhaft menschliche Leben betrifft, so ist es nicht ein solches, welches die Tiere mit uns gemeinsam haben, denn die Tiere verstehen alles, was ihnen nötig ist, besser und tun es auch besser und geschickter, als die Menschen, aber das wahrhaft menschliche Leben ist das, welches sich auf das ewige Leben, und somit auf die Seele bezieht, denn der Mensch lebt wegen des ewigen Lebens, und nur durch dieses ist er ein Mensch, und dieses besteht in der Erkenntnis des Wahren und im Wollen des Guten, aber dieses Leben ist bei den bösen Geistern nichtig, ja sogar tot, wie man sagt. Dies sieht man auch deutlich an denen, welche in das andere Leben gekommen sind, denn die, welche nur wenig geistiges Leben haben, sind zuerst wie Holzstücke [Klötze] und haben

fast gar kein Leben, es wird jedoch bei ihnen nachher erweckt. 1748 den 28. Oktober.

### **Daß die Menschen Gefäße sind.**

\*3759. Ich sprach mit den Geistern darüber, daß im Gedächtnisse des Menschen die Gefäße sind, in welche ihre Vorstellungen ihren Ausgangspunkt und ihre Grenze finden, und deshalb können sie bisweilen nicht anders reden als diesen Gefäßen gemäß. Diese Gefäße werden von guten Geistern regiert, diese Geister von Engeln, und alle vom Herrn, bisweilen aber auch unmittelbar vom Herrn, und deshalb können die Geister nicht anders reden, als gemäß der Regierung dieser Gefäße, denn hierhin lenken sie ihre Vorstellungen, und hier haben sie ihre Grenzen. Übrigens sind auch die Geister Gefäße und regen den Menschen zum Reden an, und zwar werden diese Geister wieder teils von inwendigeren bösen, teils von eben solchen guten regiert. 1748 den 28. Oktober

### **Was das Inwendigere ist.**

\*3760. Einige Geister wußten nicht, was das Inwendigere [interiora] des Wortes bedeute, aber sie wurden belehrt, daß das Inwendigere [oder der geistige Sinn] die Glaubenserkenntnisse bezeichne, somit das, was Sache des Glaubens ist, und was die Propheten durch äußere Dinge [und Handlungen] vorbildeten. Ebenso verhält es sich mit dem, was der Herr sprach, wie z.B. Petrus den Glauben bezeichnet. 1748 den 29. Oktober. — So bezeichnet auch, wie schon gesagt wurde, der Baum der Erkenntnis [des Guten und Bösen] die inwendigeren Kenntnisse, durch welche die Älteste Kirche irreführt wurde, das Land Kanaan und das Neue Jerusalem bedeuten den Himmel des Herrn, die Opfer, die Kleider Aarons und die vorbildlichen Gebräuche der (jüdischen) Kirche bedeuteten den Herrn, und somit auch den Himmel, deshalb kann nun ein jeder wissen, was das Inwendigere des Wortes ist.

### **Von den Quäkern.**

\*3761. Diese Nr. fehlt in der Übersetzung. (im Original?)

\*3762. Ich redete mit den Geistern der Quäker, die sich ziemlich hoch oben nach vorne hin befinden, und die von da aus mit mir redeten, und sagten, sie seien von Ewigkeit her Geister, und somit der Heilige Geist, ich durfte ihnen aber sagen, daß kein Geist von Ewigkeit sei, ob sie denn nicht wüßten, daß sie Menschen gewesen seien, dies könnten sie schon daraus erkennen, daß sie neuangekommenen Geister an sich ziehen, damit sie mit ihnen auch der heilige Geist seien, aber nur Einer sei von Ewigkeit, nämlich der Herr, welcher heilig d.h. die Heiligkeit selbst ist. Als ich dann sagte, von Ihm komme alles Gute und Wahre, alle Unschuld, aller Friede und alle barmherzige Liebe, zogen sie sich in sich selber zurück, als ob im Inneren gleichsam [:gissna:] wäre, wodurch sie das Vermögen zu denken haben. Zuletzt sagten sie aus sich, daß sie irgend woher stammten, aber sie wüßten nicht, von wem, allein das war eine Lüge von ihnen, denn sie haben, wie ich erkannt habe, den Glauben, daß sie aus sich leben, denken und reden, wie auch, daß sie alles aus sich tun können. Deshalb haben sie auch schon vieles versucht, aber im Verborgenen, denn sie wirken so geheim, daß kaum irgend ein Geist weiß, was von ihnen geschieht, aber verge-

bens. Weil sie aber sagten, sie könnten alles, und überzeugt waren, daß sie Menschen gewesen seien, und sich dennoch für Heilige erklären [ausgeben], so sagte ich ihnen, und auch andere ihnen mit deutlichen Worten, daß sie unreine Geister seien, und noch weit unheiliger als Mist, Unrat und Kot, und nicht als ein abscheulicher Auswurf. Dies wurde ihnen offen erklärt, und sie konnten nichts darauf erwidern.

\*3763. Diese Nr. fehlt in dem Original. (Anm. des Übersetzers.)

\*3764. Sie wirken auch auf die unteren Quäker-Geister, denn diese schweben, wenn sie aus dem Leben kommen, wie alle zu ihren Abgöttern hineilen, zu ihnen hin, und werden dann von ihnen geführt. Diesen flößen sie, wie im Leben, ein, daß sie anderen durchaus nichts sagen sollen, daher haben sie auch eine solche Sphäre, und bilden einen ärgeren Kot, als andere Geister. Sie haben eine Sphäre, welche wirkt, daß die anderen nicht mit ihnen zusammen sein können, sondern daß sie selbst getrennt von den anderen leben, und die anderen nicht zu ihnen gehen dürfen.

\*3765. Es wurde [mir auch] geoffenbart, welchen Gottesdienst die Quäker eingeführt haben, der aber ihnen allein bekannt ist und den sie vor allen geheim halten, und dieser Gottesdienst ist so ruchlos, greuelhaft und abscheulich, daß sie, wenn die Christen ihn kennen würden, aus der menschlichen Gesellschaft wenden müßten und nur unter den wilden Tieren des Waldes leben dürften.

\*3766. Sie haben eine ruchlose Gemeinschaft der Weiber, ihre Frauen sagen nämlich [bisweilen], sie seien vom Teufel besessen, und könnten nur dadurch von demselben befreit werden, daß ein Mann, vom Heiligen Geist getrieben, bei ihnen schlafe. Dann setzen sich die zu diesem Zweck eingeladenen Männer an einen Tisch herum, [:der mir vorgebildet wurde:] und warten auf die Wirkung des Heiligen Geistes, und wenn sie die Einwirkung ihrer eigenen Geister fühlen, dann sagen sie, der heilige Geist treibe sie dazu an, bei ihnen zu liegen. Dies tun sie auch, und sagen, hierdurch sei der Teufel ausgetrieben worden, und die Weiber hätten den heiligen Geist bekommen und seien dadurch frei von ihren Sünden, also durch schändliche Ehebrüche. So besteht ihr Kultus, d.h. ihre Heiligkeit, in ruchlosen Ehebrüchen, und hierdurch erlangen sie [ihrer Meinung nach] nicht nur Vergebung der Sünden, sondern es wird ihnen Heiligkeit mitgeteilt und zugeschrieben. Von den Frauen werden die Männer in Gegenwart ihres Ehegatten eingeladen, und zwar solche, denen das Weib vor anderen gewogen ist, und dann legt sie sich in eben demselben Zimmer in ein Bett, und erklärt, sie sei vom Teufel besessen, und verlangt von dem befreit zu werden, der vom heiligen Geist dazu angetrieben wurde, die Männer warten nun, wie in ihren kirchlichen Versammlungen, auf das Einfließen des Geistes, dann sagen sie, sie seien es, und legen sich zu ihr, und so tun sie gegenseitig.

\*3767. Was das Einfließen ihrer Geister anbelangt, so wurde mir einigermaßen gezeigt, daß dasselbe nicht mehr so gefühlt wird, wie früher, sie wurden nämlich früher in einen Zustand des Zitterns versetzt, so daß der Geist ihren ganzen Körper konvulsivisch erregte, heutzutage aber empfinden sie nur eine Erschütterung an der linken Seite ihres Bauches und am linken Arm gleich oberhalb der flachen Hand, [:ehemals auch in den Händen selbst:], und dann erheitert sich die

linke Seite ihres Angesichts. Ich fragte, ob nicht die Geister auch in ihre Gedanken einflößen, so daß man die Einwirkung deutlich erkenne, aber dies wurde mir noch nicht erlaubt zu wissen.

\*3768. Ich sagte ihnen, daß dieses Verfahren verabscheuungswürdig sei, da hier vier ruchlose Greuel zusammen wirken, die erste Greuelthat [sagte ich] liegt darin, daß die Gemeinschaft der Weiber zu abscheulichen Ehebrüchen führt, die zweite liegt darin, daß sie solchen Frevel unter dem Schein der Heiligkeit tun, und in dem unreinsten Treiben etwas Heiliges finden wollen, und zwar so, daß sie sagen, dadurch werde der Teufel ausgetrieben, während gerade hierdurch der Teufel in sie fahre, und ihnen Vergebung der Sünden vorspiegele. Die dritte Greuelthat besteht darin, daß sie auf diese Weise alle Bande des Gewissens lösen, wodurch bewirkt wird, daß sie mehr als sich beschreiben läßt, zu Moder und Kot werden, und die vierte Greuelthat liegt darin, daß auf diese Weise durch die Menschen die Geister mit ihren Weibern Unzucht treiben. Denn die Geister beherrschen den Menschen nicht so, daß sie auf ihn einwirken bei den Dingen, welche körperlich sind, z.B. beim Reden, Essen, Spaziergehen, ehelichem Zusammenleben, denn solche Dinge geschehen durch das allgemeine Einfließen, die Geister wirken nur auf die Gedanken und Begierden ein, niemals auf solche Handlungen. Deshalb ist ihre Unzucht viel abscheulicher, als die der Sodomiter. Dies sagte ich auch ihren Geistern, welche sich für den heiligen Geist ausgeben, und zwar, daß durch sie, wie gesagt, vier solche Greuelthaten begangen werden. Darauf entgegneten sie nichts, und können auch jetzt nichts entgegenen. Ich durfte auch erkennen, daß sie, wenn sie solchen Frevel mit den Weibern treiben, kaum noch ihr Bewußtsein haben, sondern sie werden dann von ihrem sogenannten heiligen Geist so eingenommen, daß sie fast außer sich sind. Daraus können sie nun erkennen, ob ihre Weiber den heiligen Geist empfangen haben, während sie doch einen Teufel aufnehmen. Darin besteht ihr Sakrament des Abendmahls, während sie [das wahre Abendmahl] verworfen haben, was mir auch vorbildlich dargestellt wurde.

\*3769. Ich fragte, ob sie auch mit den Jungfrauen und Töchtern anderer, und mit Mägden solchen Frevel begehen, und es wurde mir gesagt, dies sei wirklich der Fall, dies wurde mir gezeigt durch eine Türe, die sich in ein Zimmer öffnete, dessen vorderer Teil in grauer Farbe erschien, diese Türe war offen, und ein Mann ging hinein, und dann wieder heraus, und hielt sich an den Wänden gleichsam gegen einen Hund hingewendet, den ich aber nicht sah, dann aber erschien ein Bett mit einer roten Decke. Hierdurch wurde bezeichnet, daß solche Freveltaten geschehen, aber im Geheimen, denn die Eltern sind nicht dagegen, wenn die Mädchen sagen, es sei ihnen vom heiligen Geist so befohlen worden, weil aber hier auch äußere Bande eintreten, z.B. daß die Töchter noch Jungfrauen sind und somit heiraten sollen, und die Furcht sie möchten Kinder bekommen, und ihre Schandtaten dadurch vor den Menschen bekannt werden, während sie doch vor den anderen heilig und schuldlos erscheinen wollen, deshalb geschehen solche Dinge im Verborgenen.

\*3770. Daraus erhellt, weshalb sie sich von diesem fluchwürdigen Kultus nicht abwendig machen lassen, nämlich sowohl darum, weil diese unreine Lust ihnen

sehr reizend erscheint, als auch, weil sie in dem Wahn stehen, daß der heilige Geist durch sie rede, und da sie alle Vorwürfe des Gewissens zurückweisen, daß ihre Taten fluchwürdiger als andere sind, so können sie auch nicht durch andere belehrt werden, sondern weisen sie mit viel Verachtung und Hohnlachen zurück, und sagen, sie verständen sie nicht.

\*3771. Es erschien auch ein Mann, welcher heraufstieg und auf einer Art von Bühne, wie sie für Possenreißer errichtet wird, hervortrat, es wurde gesagt, daß dieser ihr Vorgänger [oder Stifter ihrer Sekte] gewesen sei. Er redete nun und sagte, daß er niemals solche Greuel begangen und gar nicht gedacht habe, daß es dergleichen gebe.

\*3772. Dies wurde in Gegenwart des heiligen Geistes derer, die jetzt zugegen sind, geschrieben. Sie versuchten zuerst, ruchlose Gedanken gegen den Herrn einzuflößen, welche Lästerungen ich nicht aussprechen will. Hieraus zeigte sich deutlich, von wem ein solcher Geist ausgeht, nämlich von dem allerschmutzigsten Teufel, und deshalb wurde mir auch gesagt, daß ihre Hölle tiefer sei als die Hölle der anderen, nämlich da, wo der abscheulichste Unrat hinkommt, von solcher Beschaffenheit ist die Hölle ihres [sogenannten] heiligen Geistes.

\*3773. Über das Leben der Quäker wurde ich belehrt, daß sie gleichsam Judasse seien, denn sie lieben den Reichtum ohne Hinblick auf einen Zweck, nur um ihn zu erwerben und zu besitzen.

\*3774. Wie diese Geister beschaffen sind, die sich lift den heiligen Geist ausgeben, wurde mir kundgegeben ich hörte nämlich, daß sie verschiedene Lästerungen gegen den Herrn ausstießen, und hieraus erhellt, daß sie keineswegs vom Herrn, sondern vom Teufel ausgehen. 1748 den 29. / 30. Oktober.

\*3775. Übrigens werden sie Christen genannt, und ich habe sie in ihrer Versammlung gehört, wo sie zufällig auch von Christen redeten, es verhält sich damit aber so, daß sie nach ihrer Lehre drei Personen anerkennen, auch das Wort erkennen sie an, kümmern sich aber nichts um dasselbe, denn sie behaupten, sie seien auch vom heiligen Geist erfüllt. Sie kennen daher auch etwas vom Herrn, und predigen auch hie und da [von Ihm], aber die Sache verhält sich hierbei in folgender Weise: die Geister bei ihnen können nicht anders reden als nach den Lehrsätzen, die in ihrem Gedächtnisse sind, denn wenn die Geister einen Menschen führen, so glauben sie, sie selbst seien der Mensch, und nehmen sein Gedächtnis, und somit auch seine Lehrsätze in sich auf, die sie von anderen in ihren Versammlungen gehört haben, daher können sie nicht anders predigen. Dies ist nämlich ein allgemeines Gesetz, daß die Geister nichts gegen die Lehren und Überzeugungen der Menschen [bei denen sie sind] vorbringen, noch etwas aus ihrem eigenen [Wissen] hinzufügen können, was nicht im Gedächtnis jener [Menschen) liegt. Daher predigen sie wie die anderen, gleichwohl aber kümmern sie sich nichts um den Herrn, sondern nur um den heiligen Geist, wie auch die Katholiken den Herrn anerkennen und von Ihm predigen, aber im anderen Leben ganz feindlich gegen Ihn gesinnt sind. So ist es auch bei den Quäkern, und deshalb wissen sie im anderen Leben nichts vom Herrn und sind Rebellen gegen Ihn, indem sie sich für den heiligen Geist ausgeben, an den sie während ihres Lebens fortwährend gedacht haben, denn auf den heiligen Geist haben sie

in ihren Versammlungen und auch sonst fortwährend gewartet. Da es nun so ist, und die Geister, welche durch sie reden, glauben, sie selbst seien diese Menschen, so ist die Folge, daß solche sich im anderen Leben den Früheren anschließen, und dann sich als den heiligen Geist betrachten, denn wer während seines Lebens fortwährend glaubte, daß er aus dem heiligen Geist geredet habe, und der heilige Geist eine Person mit ihm bilde, der muß im anderen Leben so beschaffen sein, daß er der heilige Geist zu sein glaubt, und dann reden solche wieder durch andere.

\*3776. Daß sie die christlichen Glaubenslehren und den Herrn verwerfen, erkannte ich auch auf der Straße durch einen Stock, mit welchen sie mein Auge treffen wollten, wodurch bezeichnet wird, daß sie die Glaubenslehre vom Herrn gänzlich verwerfen und hassen. 1748 den 30. Oktober.

\*3777. Da sie so beschaffen sind und von solchen Geistern geführt werden, welche die Glaubenslehre und somit auch den Herrn verwerfen und hassen, da sie ferner sich nichts um das Wort kümmern und die Sakramente verwerfen, so kann man [leicht] erkennen, wie sie in Ansehung ihres Lebens beschaffen sind. Sie glauben sogar, daß ihr ruchloses eheliches Zusammenleben und Gemeinschaft der Weiber vom heiligen Geist stamme, denn da sie überzeugt sind, daß der heilige Geist [durch sie] redet und Befehle erteilt, und da sie sinnlich erregt werden, so folgt, daß sich dies auch auf ihre geschlechtliche Vermischung ausdehnt, und daß sie von den Geistern zu diesen Greueln angereizt werden.

\*3778. Ich redete jedoch mit ihnen über die Ehe, daß die Ehen oder die eheliche Liebe die Grundlage aller Liebe sei, auch wurde von ihnen bestätigt, daß durch die Ehen die Fortpflanzung der menschlichen Gesellschaft, und folglich auch der himmlischen Gesellschaften bewirkt werde, daher wurde auch mit der ehelichen Liebe ein größeres Wonnegefühl des Körpers als mit allen anderen Trieben verbunden, denn die Lustgefühle verhalten sich je nach der Notwendigkeit der Zwecke, und daher gewährt die eheliche Liebe mehr Freude und Glückseligkeit als jede andere Liebe, so daß eine gute Ehe der Himmel auf Erden ist, und somit ist sie die himmlische Liebe, aus welcher alle anderen Arten der Liebe stammen, indem sie aus der Liebe des Herrn, oder aus seiner Barmherzigkeit, gegen den Himmel, die Kirche und das ganze Menschengeschlecht vom Herrn allein herabsteigt. [:dies sagte ich ihnen jetzt:] Hieraus erhellt, wie heilig die Ehen gehalten werden müssen, da sie dies hörten, konnten sie nichts darauf antworten. Aber einige von ihnen, die zu den unteren Geistern gehörten, kamen dann zu mir und sagten, sie hätten sich schwer versündigt, sie waren sehr betrübt, daß sie nun so beschaffen waren, und man sagte mir, daß sie zu den Besseren [jener Sekte] gehört, und auch erkannt hätten, daß es sich so verhalte, aber weil sie unter ihnen lebten, konnten sie nichts sagen. 1748 den 30. Oktober.

\*3779. Auch auf der Straße erkannte ich ihre wollüstigen Begierden, als ich, wie ich glaubte, Weiber von den Quäkern sah. 1748 den 30. Oktober.

\*3780. Ich bemerkte, daß sie nicht so arglistig sind wie andere, aber daß eine Art von heimlicher List bei ihnen herrscht, wenn sie jedoch im Zorn sind, stoßen sie rückhaltlos Schmähungen aus. Außerdem handeln sie mit heimlicher List,



aber ohne, daß man es merkt, dies haben sie von ihrem irdischen Leben her, denn so benahmen sie sich auch bei mir mit einer heimlichen, kaum bemerkbaren Arglist.

\*3781. Hieraus, nämlich an den Quäkern kann man erkennen, wie gefährlich es ist, wenn auf unserer Erde die Geister mit den Menschen reden, oder die Menschen ihre Aufmerksamkeit auf die Wirkungen der Geister bei ihnen richten, wenn sie selbst nicht im Glauben an den Herrn stehen. Leben sie aber in diesem Glauben, dann schadet es ihnen nicht, denn der Herr befreit [und beschützt] sie, dagegen wenn sie nicht im Glauben stehen, wie die Quäker und Schwärmer [enthusiastae], dann lassen sie sich nicht nur leicht bereden, daß der heilige Geist in ihnen sei, sondern sie werden auch zu Freveltaten erregt und angereizt, denn die ganze Geisterwelt ist [jetzt] frevelhaft und schwärmerisch, und sucht mit allem Eifer den Menschen in Besitz zu nehmen, aber der Herr weiß es zu verhüten, und sorgt für den Menschen. 1748 den 30. Oktober. — Dies wurde in Gegenwart jener Geister geschrieben.

**Daß der Mensch nicht anders wissen kann, als daß er aus sich selbst lebe.**

\*3782. Dies wurde bei einem Geist nachgewiesen, der aus anderen redete, es wurde ihm auch gesagt, daß andere Geister durch ihn reden, und daß er glaube aus sich zu reden, weil jene anderen Geister ihm Begierden und Ansichten einflößen, deshalb kann er nicht anders denken, als daß er aus sich rede. Als ich dies gesagt hatte, konnte ich bemerken, daß er es anerkannte, und daher schien er sich von dieser Gesellschaft zu entfernen. Damit ich dies erkennen möchte, geschah es mir jetzt, wie früher schon mehrmals, daß die Geister mir ihre Begierden und Beredungen einflößten, und doch wußte ich dann nicht anderes, als daß ich aus mir redete. Ich sagte ihnen darüber, daß die Geister dem Menschen keine Überzeugungen [Meinungen] einflößen können, wenn er dieselben nicht schon vorher hatte, wohl aber können sie Begierden einflößen, und dann aus diesen die Überzeugungen, wie es gewöhnlich geschieht. Auch erregen sie nicht nur Begierden, sondern erhitzen dieselben auch sehr, bisweilen bis zu schändlichem Zorn und Wahnsinn. Dies sieht man, wenn der Mensch heftig zürnt und auf nichts anderes denkt als auf Rache und Mord, dann fühlen sich die Geister in ihrer Lust d.h. in ihrem Leben, denn nichts macht ihnen mehr Freude. Daraus kommt aber für den Menschen die Folge, daß er nach dem Tode, auch ein solcher Geist wird. 1748 den 30. Oktober.

\*3783. Daß die Geister Überzeugungen [anderer] annehmen können, hat seinen Grund darin, daß sie kein körperliches [äußeres] Gedächtnis haben, sondern das des Menschen für sich verwenden. Würden die Geister auch ihr körperliches Gedächtnis behalten, so würden sie den Menschen ganz in Besitz nehmen, so daß er nicht mehr Herr über sich und sei Leben wäre, als ein Besessener, deshalb ist es den Geistern nicht erlaubt, ihr körperliches Gedächtnis zu gebrauchen, denn dann würde das menschliche Geschlecht zugrunde gehen. 1748 den 30. Oktober. Den Geistern ist auch nicht erlaubt, sich an vergangene Dinge zu erinnern, dies vermag nur der Mensch, jedoch bleibt auch bei den Geistern alles und jedes zurück, was sie früher gesehen und gehört haben, aber es ist ihnen

nicht erlaubt und nicht möglich, sich an solche Dinge zu erinnern. Der Herr allein gestattet zuweilen, daß sie aus ihrem Gedächtnis etwas zurückrufen, was sie früher gesehen und gehört haben, wie z.B. daß sie gelitten haben, und wie oft dies der Fall war, wie ich selbst auch gehört habe. 1748 den 30. Oktober.

### **Von den Quäkern.**

\*3784. Wenn die Geister ihre Lehren und die Geheimnisse ihres Gottesdienstes erforschen oder sie belehren wollten, so bemerkte ich immer, daß sie sich durch verschiedene Kunstgriffe wegwendeten, indem sie von anderen Dingen redeten, und auf andere Gegenstände hinzuleiten wußten, die oft nicht sehr anständig waren, dadurch brachten sie dieselben von ihrem Erforschen ab, denn sie wollen mit anderen weder über ihre Lehre, noch über die der anderen reden, obwohl sie die Lehrsätze anderer gerne hören, aber nur so, daß sie nicht ihnen selbst eingeprägt, oder als wahr dargestellt werden, somit nur im Geheimen, und so daß der, welcher redet, es nicht bemerkt, [daß sie zuhören]. Weil sie nichts von solchen Dingen reden, damit nicht ihre Lehren und Geheimnisse an den Tag kommen, ist ihre Sphäre von der Art, daß die anderen Geister nicht mit ihnen zusammen sein können, sie werden vielmehr unwillig und zornig, weil sie alles so verbergen und sich von ihnen abwenden, denn die Geister können es nicht ertragen bei ihnen zu sein, wenn sie ihre Geheimnisse nicht erkennen können, weil sie sehr neugierig sind, und deshalb leben die Quäker-Geister getrennt von ihnen.

\*3785. Mit denen, die den heiligen Geist bei den Quäkern darstellen, nimmt es ein solches Ende, daß es ihnen und den anderen so vorkommt, als ob sie wie wilde Schweine in dichten Wäldern umherirrten, sie wurden in großer Menge von den Geistern gesehen, und von einem Engel, der dies näher erklärt, wurde mir gesagt, daß sie in dichten Wäldern gleich wilden Schweinen umherschweiften. Dies kommt von ihrem Leben her, denn sie sind geizig, und leben daher in solchem Schmutz wie die Schweine, es wurde auch gesagt, sie seien keine Eber, sondern [gewöhnliche] Schweine. 1748 den 1. November.

### **Daß der, welcher sich für frei hält, weniger frei ist.**

\*3786. Ich erkannte heute, was ich schon durch frühere Erfahrung wußte, daß die Geister, wenn sie durch einen anderen reden oder denken, demselben ihre eigenen Begierden und Überzeugungen einflößen, deshalb glaubt dann der andere Geist, daß er aus sich rede und denke, denn wer aus Begierde und Überzeugung redet, der glaubt es aus sich und in voller Freiheit zu tun. So weiß ich auch aus Erfahrung, daß die Geister, welche durch einen anderen reden, diesen anderen als ein Nichts zu betrachten pflegen, und daraus ersieht man, daß der, welcher aus sich zu denken und zu reden glaubt, und somit in Freiheit zu sein, gerade dann am meisten ein Knecht ist, und in den Augen der anderen als ein Nichts erscheint, kaum als ein Sklave, denn sie können sich seiner wie eines leblosen Instruments bedienen. Dennoch aber sind die Geister unwillig und zürnen, wenn man ihnen dieses sagt, weil sie gerne in den Augen anderer für geringer als Sklaven gelten wollen, wenn sie sich nur in ihren eigenen [Augen]

als Herren erscheinen. Deshalb ist der in einem weit besseren Zustande, welcher erkennt, daß andere ihm ihre Gedanken und Reden einflößen.

\*3787. Ganz anders aber verhält es sich mit denen, welche im Glauben stehen, d.h. vom Herrn geführt wurden, diese können auch erkennen, daß nichts von ihnen stammt, sondern alles ihnen durch Engel vom Herrn zu Teil wird, und weil ihnen durch den Herrn gute Neigungen nebst der Erkenntnis des Guten und Wahren eingeflößt werden, welche sie aber, wenn sie nicht darüber nachdenken, aus sich selbst zu haben scheinen, so glauben sie im Zustande völliger Freiheit zu sein. Sobald ein solcher aber anfängt, das Gute und Wahre sich zuzuschreiben, so weiß es der Herr, verleiht ihm ein Nachdenken über sich selbst, und unterrichtet ihn auf verschiedene Weise, daß er nicht aus sich, sondern aus dem Herrn [lebt und handelt], und zwar belehrt Er ihn durch lebendige Erfahrungen, bis er in den Zustand der Wahrheit kommt und dann wieder die seligste Freiheit genießt. Das ist es dann, was [wahre] Freiheit genannt wird. 1748 den 31. Oktober.

\*3788. Das ist es auch, was ich jetzt schon mehrere Jahre hindurch vermöge lebendiger Erfahrung gelernt habe, so daß es zu dem gehört, was ich durch Belehrung besser als vieles andere weiß.

\*3789. Die Geister, welche weiter oben nach vorne sich befinden und zu den bösen gehören, brachen in Wehklage aus, als sie diese Wahrheiten hörten, weil sie nicht wollen, das es so sei, aber ich sagte ihnen, daß sie sowohl von den anderen, die durch sie reden, als auch aus denen, durch welche sie reden, erkennen könnten, daß es sich wirklich so verhalte, und somit auch, daß sie die Sklaven anderer seien, und von denen, welche ihnen Böses einflößen, für nichts geachtet werden. Ich fragte sie, ob es nicht besser wäre, wenn sie von guten Geistern, und somit vom Herrn geführt würden, was mit dem Gefühl der Glückseligkeit verbunden sei, während sie doch nur innere Qual empfinden, weil sie es nicht wollen. Aber sie bleiben doch dabei, daß sie lieber nicht wissen wollen, daß es sich so verhält, obwohl sie wohl wissen, daß es so ist. 1748 den 31. Oktober.

### **Von der Wohnung der Quäker.**

\*3790. Während des Schlafes erschien mir ihre Wohnung, sie besteht in einer geräumigen Küche, wo sich mehrere Betten, eines über dem anderen befanden, in dem oberen liegen die, welche schlafen, ich sah einen Mann, der sich dahin begab, und sich schlafen legte, dann ging eine Magd zu ihm und legte sich an seine Seite, aber er wendete sich von ihr weg auf die andere Seite, so taten auch andere. Nachher schienen einige dort zu liegen, sämtlich nackt. In einem Bette weiter unten lag Niemand, unterhalb dieses Bettes aber lagen ihre Kinder, es waren lauter Knaben. In eben dieser Küche erschien ein schlechtes Rad, das von Wasser getrieben wurde, in der Mitte aber befanden sich Fässer, welche zugedeckt waren, ob warmes Wasser darinnen war, sah ich nicht, aber ein Feuer ergriff die Deckel dieser Fässer, aber sie sagten, dies könne man leicht löschen und kümmerten sich daher nicht weiter darum. Als ich erwachte, erinnerte ich mich dieses Traumes, und dessen, der in dem oberen Bette lag, dieser erwachte

jetzt aus seinem Schlafe, und redete mit mir darüber, wie auch über das Rad und die Fässer, so daß ich daraus erkennen konnte, daß ihre Wohnungen so beschaffen seien. Was aber die Betten bedeuten, weiß ich noch nicht, außer daß sie zu ihrer Religion passen, und daß das Liegen in dem oberen Bette ihre Religion bezeichne, das untere Bett, wo nur mein Vater und ich selbst lag, bedeutete das Wort, was weiter unten das Lager, wo ihre Kinder waren, bezeichnet, weiß ich noch nicht, das schlechte Rad, das von Wasser getrieben wurde, bedeutet ihre geistigen Dinge, das Feuer aber, das auf den Deckeln der Fässer brannte, bedeutet die himmlischen Dinge, was aber in den Fässern war, weiß ich nicht. 1748 den 1. November.

### **Von einer vorbildlichen Darstellung.**

\*3791. In einem Mittelzustand zwischen Wachen und Schlafen, der aber dem Schlafe näher war, wurde mir in wunderbarer Weise ein Zahn dargestellt, aber nicht in der Form und Ähnlichkeit eines Zahnes, wie man denselben in wachen Zustand sieht, sondern ich nahm nur innerlich wahr, daß es ein Zahn war, der gleichsam ein sehnliches Verlangen bezeichnete, und sich wie in eine kleine Masse von geronnener Milch verwandelte. Diese Vorbildung stammte aus der Sprache der Himmlischen, und durch den Zahn wurde bezeichnet, daß sie sehr wünschten, daß auch das Natürliche eine solche [himmlische] Beschaffenheit erlangen möchte. Hieraus konnte ich erkennen, was für Vorstellungen in diesem Zustande durch inwendigere Geister gegeben werden können, gleichwohl wird erkannt, was diese Vorbildung bedeutet, obgleich keine Form und Erscheinung eines Zahns vorliegt, sondern nur die innerliche Wahrnehmung eines Zahns, damit man daraus erkennen möchte, was die natürlichen Dinge bedeuten, statt des Zahns war nur etwas Breites und Flaches dargestellt worden.

\*3792. Einige glaubten während ihres Schlafes, sie müßten mich angreifen [überfallen], sie träumten auch wie ich selbst, daß sie ein Kastell angreifen sollten, und nach dessen Einnahme müßten sie mich angreifen. Während des Traumes erwachte ich und redete mit ihnen, sie glaubten aber, sie wären wach, und sprachen von dem, Kastell [Schloß], welches sie angreifen müßten, und dann würden sie mich in Besitz nehmen und ausplündern. Sie meinten, sie wären ganz wach, was mir auch durch sie bemerkbar gemacht wurde, aber ich erklärte ihnen, daß sie im Traumzustand seien, was sie nicht anerkennen wollten, dennoch sagten sie dann, es sei wirklich so. Das Leben solcher ist so beschaffen, daß sie im wachen Zustande zu sein glauben, während sie träumen, und dann solche Phantasien haben. 1748 den 1. November.

### **Von den Quäkern.**

\*3793. Während einiger Tage waren Quäkergeister bei mir, welche sagen, sie wären der heilige Geist, und zwar wurden einige in die Geisterwelt geschickt, denen gesagt wurde, daß sie Quäker gewesen seien, und die anderen wünschten ihnen zu zeigen, wo sie gewesen, und wie sie auf Erden beschaffen gewesen seien, denn dies kann im anderen Leben leicht geschehen, wenn es der Herr erlaubt und gestattet. Da diese nun einige Tage bei mir waren, so konnte ich erkennen, wie sie beschaffen sind, nämlich, daß sie behaupten, sie seien von

Ewigkeit, und zwar der heilige Geist, aber um den Herrn bekümmern sie sich gar nicht, sondern, wenn ihnen Freiheit gegeben wird, stoßen sie Schmähungen gegen Ihn aus, aber nur heimlich, gemäß ihrem Charakter und Gewohnheit, daß sie nichts offen heraus sagen. Daher erkannte ich, daß ihre Arglist darin besteht, daß sie ihre Gedanken nicht an den Tag zu legen wagen, aber dagegen alles im Verborgenen tun, sie fürchten beständig, es möchte sie jemand hören, und deshalb baten sie auch, ich sollte sie allein lassen, dann wollten sie vieles sagen. Sie sind daher im Geheimen arglistig, indem ihre natürliche Beschaffenheit sie antreibt ihre eigenen Gedanken zu verbergen. Durch diese Art von Arglist unterscheiden sie sich von anderen Arglistigen.

\*3794. Weil ich ihnen schon früher in Betreff ihrer Weibergemeinschaft und ihrer ruchlosen und verabscheuungswürdigen Ehebrüche mehreres gesagt hatte, und so auch, daß sie dadurch das innere Band, d.h. das Gewissen, zerstörten, so gaben sie sich alle Mühe, diese Schändlichkeiten als etwas erlaubtes darzustellen, begingen sie aber, soweit es im Verborgenen geschehen konnte, dagegen machten sie sich ein Gewissen über Dinge, die an sich gleichgültig [indifferent] waren. Auf diese Weise wollten sie ihre abscheulichen Ehebrüche als etwas Erlaubtes entschuldigen, wodurch ihr Gewissen nicht verletzt werde, auch wollten sie mich glauben machen, daß es ihre wirklichen Ehefrauen seien, und sie somit über sie verfügen könnten, ferner, daß sie bei ihren Eheschließungen zu diesem Behuf einen Vertrag machten, aber ich gab ihnen zu wissen, daß die Ehe das hauptsächlichste Band des Gewissens sei, nicht nur, weil sie durch die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes die wichtigste Pflanzschule für die irdischen und himmlischen Gesellschaften sei, sondern auch, weil alle Verbindungen aus ihr stammen, denn die eheliche Liebe sei bekanntlich das Prinzip aller Arten der Liebe und folglich aller Verbindungen der Menschen.

\*3795. Denn alle Verwandtschaften und Verschwägerungen auf Erden haben ihren Ursprung in der Ehe, und daher kommen die Namen der Eltern, Kinder, Brüder, Schwestern, Blutsverwandte, nähere und fernere Verwandte, und ebenso in den Himmeln, wo man die Liebe des Herrn gegen den Himmel und die Kirche als eine Ehe betrachtet. Daher ist die eheliche Liebe der Ausgangspunkt, und aus diesen haben alle Liebesarten ihren Ursprung, und alle Verwandtschaften und Verschwägerungen werden von der ehelichen Liebe hergeleitet und gebildet und sind somit Ableitungen derselben. Daher kommt es, daß die Bande des Gewissens in ihr hauptsächlich ihre Begründung haben.

\*3796. Sie teilten mir auch mit heimlicher List den Gedanken mit, daß ja doch die Erzeugung von Kindern stattfinde, obgleich eine Gemeinschaft der Frauen bestehe, aber ich antwortete ihnen, daß auch in Sodom Kinder erzeugt worden seien, und doch sei es, wie sie wüßten, fluchwürdig gewesen. 1748 den 1. November.

### **Von den Quäkergeistern.**

\*3797. Den Quäkergeistern, welche sich für den heiligen Geist halten, wurden dann die Bande gelockert, und nun stürzten sie sich sogleich mit ihren Phantasien auf einen, der bei mir war, weil sie aber nur in ihren Phantasien so verfuhr-

ren, wie sie im Leben zu tun pflegten, so konnten sie diesen Geist nicht aufre- gen, sondern sie glaubten nur ihn zu sehen und zu mißhandeln. Man kann dies eine täuschende Phantasie nennen, indem sie glauben, es sei dieser [Geist], aber es ist nur ihre Phantasie, die an seiner Stelle tritt, und welche denen, die dies nicht wissen, so erscheint, als ob es wirklich derselbe wäre, wenn es aber der Herr gestattet, so erkennt jener, daß nur eines ihrer Phantasiebilder eine solche Gestalt annimmt, als ob er es selbst wäre, so daß also kein wirkliches Subjekt da ist, sondern nur eine zu diesem Bilde gestaltete Phantasie, die somit nur ein luftiges Wesen ist. Von der Art sind die Täuschungen dieser Geister, die somit ganz ihrer Natur entsprechen, weil sie sich für den heiligen Geist halten, und zwar glauben sie dies, und somit auch, daß sie von Ewigkeit seien.

\*3798. Als sie nun ihre Phantasiegebilde zu mißhandeln suchten, indem sie es bald in die Tiefe warfen, und dann wieder in die Höhe brachten, denn auch unterwegs gegen Felsen zu schleudern suchten und auch zu Ehebrüchen nötig- ten, da zeigte sich deutlich den Geistern sowohl als auch mir, ihre ruchlose Sphäre des Ehebruchs, welche wahrhaft teuflisch ist, denn in dieser Sphäre ist nichts als Ehebruch, und wo nur irgend ein Subjekt ihnen begegnet, suchen sie ihn durch die Sphäre des Ehebruchs zu erregen, und die ganze Sphäre ist gleichsam so beschaffen. Von dieser Art ist die Sphäre ihres heiligen Geistes, welche ziemlich lange von ihnen ausströmte.

\*3799. Von der Höhe nach vorne, wo sie sich befanden, wurden sie dann in die Tiefe hinabgestürzt vor dem rechten Fuß, und von hier strömte hauptsächlich die gräuliche Sphäre des Ehebruchs von ihnen aus, weil diese aber von teuflischer Natur ist, so darf nichts von ihr berichtet werden, ja es wird mir nicht erlaubt, dieselbe im Gedächtnis zu behalten.

\*3800. Als sie in der Tiefe waren und hier betrachtet [angeblickt] wurden, erschienen sie ganz mit Haaren bedeckt, so daß sie nur eine haarige Masse bildeten, wodurch bezeichnet wird, daß nichts als unreines Natürliches in ihnen ist.

\*3801. Nun erschien aber plötzlich vor mir in kleiner Entfernung ein Geist, der mit einem schönen weißen Hemd [indusio] bekleidet war und ein menschliches Angesicht hatte, sein Haupt war unbedeckt, außer mit Haaren, wie die Menschen erscheinen, wenn sie ihren Kopf entblößen, dann bildete sich aber sogleich eine dunkle Wolke unter ihm, in welche er versank und verschwand. Da ich nicht wußte, wer dieser Geist war, und warum er in die Wolke versank, tauchte er bald darauf im Dunkeln mit seinem Kopfe empor, und schien eine Flasche roten oder dunkelgefärbten Weins zu haben, welche er austrank, und dann verschwand er wieder.

\*3802. Es wurde mir gesagt, daß dieser ein solcher sei, der alle besiegen, aber von niemand besiegt werden könne, dann erschien er im Dunkeln, wie er bei den Seinigen in der Tiefe war, und diese konnten nicht begreifen, warum er nichts ausrichten konnte, da sie doch von ihm, wie er von sich selbst, die Überzeugung hatten, daß er alles vermöge und fast allmächtig sei. Auch nannte er sich, wie ich hörte, Herr, weil er glaubte, daß er von dem Herrn ausgegangen, und somit der vom Herrn ausgehende heilige Geist sei.

\*3803. Nachher wurde mir von ihm, und wie ich glaube, auch von anderen gesagt, daß er glaubte, er sei in heiliger Weise geboren, und von Mutterleib her ohne Flecken, denn ein solcher ist in der Welt geboren worden, und zwar, wie er glaubte, wurde er durch einen Geist derselben in ruchlosem Ehebruch empfangen, somit empfangen und geboren vom heiligen Geiste aber durch Hilfe eines Mannes, und doch so, daß er von Ewigkeit sei. Dadurch haben, wie mir gesagt wurde, auch die anderen die Meinung, daß sie solche ruchlose Greuel vollbringen dürfen. Es erschien auch in meiner Nähe ein Angesicht, wie von einem häßlichen und greuelhaften Menschen, über diesen wurde gesagt, daß nur er und seines Gleichen solchen dunkelroten Wein trinken, welchen er für einen himmlischen Wein hielt, das ist oder bedeutet vielleicht ihr Abendmahl, daß sie auf Erden, oder in der anderen Welt solchen Wein trinken.

\*3804. Aber jene Flasche drehte sich um ihn herum, auf eine in der anderen Welt gewöhnlichen Weise, so daß er gleichsam eine neue Schale empfing, und nachdem er mit dieser gleichsam körperlichen Schale umgeben war, zog er sich nach vorne in einige Entfernung zurück, und hier legte er diese Schale wieder ab, hierauf tauchte etwas kleines, schneeweißes, wie ein Mensch aus ihm hervor, und nun kam er wieder in meine Nähe zurück, aber etwas höher, und redete von da aus mit mir, wie vorher. Unter anderem sagte er, er habe so den alten Menschen ausgezogen und den neuen angezogen, er redete jedoch wie früher, so daß er nicht unter den äußeren Geistern war. Es geschah aber durch seine Phantasie, daß er sich so darstellen konnte, indem er glaubte er habe so den anderen Körper, den er an sich hatte, abgelegt und sei als neuer Mensch hervorgegangen, und somit sei er nun der heilige Geist von Ewigkeit, es war vielleicht das, was er vom heiligen Geist in sich zu haben glaubte, und jenes abgelegte Körperliche war das, was er von seinem Vater her an sich hatte.

\*3805. Es sind dies, besonders solche, die aus so abscheulicher Vermischung erzeugt wurden, und diese halten sich dann für heiliger als andere, und glauben, auf heilige Weise geboren zu sein, und solche sind es auch, welche zu solcher schändlichen Unzucht antreiben, und in den Quäkern sind, wenn sie in so ruchloser und abscheulichen Weise mit den Weibern Umgang pflegen, denn solche sind unter allen die Geilsten, und, wie ich erkannte, mehr als die anderen in der Überzeugung, daß ein solcher Ehebruch erlaubt sei, und aus dieser Überzeugung handeln sie auch, was ich fühlte, denn aus dieser Überzeugung wirkte er auf das Atmen meiner Brust ein.

\*3806. Aber auch sein Ausgang [d.h. sein nachheriger Zustand] wurde mir gezeigt, indem dieser kleine, schneeweiße, vor allen sich als heilig betrachtende Geist, schwarz und hart wurde wie eine Mumie, so daß er kaum von einer Mumie zu unterscheiden war, so wurde aus einem schneeweißen in einen schwarzen, aus einem heiligen in einen höchst unreinen Geist verwandelt, denn weil sie [innerlich] so beschaffen sind, werden sie in das Gegenteil verwandelt.

\*3807. Hierauf wurde er um eine Achse, d.h. um eine quer gelegte Stange herumgewickelt, und durch hin und Herwälzen in eine lange dunkle und dichte Platte verwandelt, die in kurzer Zeit so lang wurde, daß sie von jener Achse oder jenem Stock wegen ihrer Länge nicht mehr gewälzt werden konnte. Dies ist ihre

Strafe dafür, daß sie behaupten, von Ewigkeit zu sein, daher werden sie in solches verwandelt, was ohne Ende und somit immer etwas Natürliches bleibt.

\*3808. Als er hierauf gegen meinen Kopf hin gewälzt wurde, erschien auf der langen Platte [lamina] eine Schlange in gleicher Größe, und diese Schlange richtete sich auf, so daß ihr Schwanz nach oben stand, und ihr Kopf auf meinem Haupthaar war, und dann wurde mir ein Gedanke an jene Schlange eingegeben, welche durch den Baum der Erkenntnis die Eva verführt hatte.

\*3809. Die übrigen, welche in der Tiefe waren, erregten durch ihren Hauch die Gegend meines linken Ohres, und auch die linke Seite des Kopfes, und durch ihr Anhauchen drangen sie so ein, daß sie in der linken Seite des Kopfes einigen Schmerz erregten, hierdurch wird ihr verkehrtes Wissen bezeichnet, was sie einflößen.

\*3810. Als ich heute Nacht aufwachte, fühlte ich plötzlich in den Haaren auf meinem Kopfe viele kleine Schlangen, und ich nahm innerlich war, daß solche [Geister] mir während der Nacht nachgestellt hatten, um mich in Besitz zu nehmen, aber vergebens, sie waren nur durch ihre Phantasien in meinen Haaren, wo ich sie fühlte, es waren also viele, die sich gegen mich vereinigt hatten, ich hörte auch, daß sie viele zusammenberufen hätten.

\*3811. Das Ende solcher, welche behaupten und überzeugt sind, daß sie in Reinheit geboren, und dadurch der heilige Geist seien, während sie doch mehr als andere ruchlose und abscheuliche Ehebrecher sind, ist von der Art, daß sie in den schmutzigsten Kot verwandelt werden, weil sie alle Bande des Gewissens zerrissen haben. Ein solches Los erwartet alle, bei welchen das Band des Gewissens durch solche [Schandtaten] aufgelöst ist, und ich erkannte, daß sie notwendig in solchen Unrat zerfallen müssen, je nach dem Grade der Auflösung der Gewissensbande, einige wurden daher in ekelhaften Nasenschleim verwandelt. Dies ist aber nur der Anfang ihres Endes, denn nachher werden sie von allen ihren Genossen getrennt, und sitzen unter Qualen einsam da, zuerst wie faule Rinde, oder schmutzige Hefe und dergleichen, und wenn sie von ihren Genossen getrennt sind, erscheinen sie wie schreckliche Bilder des Todes, nur durch das innere Leben sind sie noch in einiger Verbindung, was sie aber nicht wissen, denn wenn ihnen alle Verbindung mit den inwendigeren [Geistern] entzogen würde, so würden sie alles Lebens beraubt. Wenn sie nun lange Zeit, vielleicht mehrere Jahrhunderte, so dagesessen sind, dann ist ihr Äußeres wie tot und gleichsam verhärtet, dann erst können sie einigermaßen umgestaltet werden und bei äußeren Gesellschaften verweilen, aber nur sehr wenig aus eigenem Antrieb, und die in so verkehrter Überzeugung sind wie die, bei denen das Band des Gewissens gänzlich gelöst ist, vermögen fast gar nichts aus eigenem Willen.

\*3812. Ich habe erkannt, daß solche, die nur noch so wenig von ihrem Leben haben, zwar bei Gesellschaften sich aufhalten können, aber kaum ein Bewußtsein davon haben, daß sie existieren, sie sind dann gleichsam Subjekte, die in Betreff ihres Eigenen leblos sind, und in den Gesellschaften nur als Einschiebsel zur Verbindung dienen, wie dies mit manchen Wörtern in der Sprache zu geschehen pflegt, welche nur zur Verbindung dienen, während sie auf den Inhalt keinen Einfluß haben, weil sie nichts Wesentliches enthalten. Ob solche Geister



auch noch zu Trägern dienen können, durch welche andere reden, ohne daß sie selbst etwas davon wissen, daß sie selbst es sind, weiß ich noch nicht gewiß, aber es scheint so zu sein, denn sie wissen fast nichts von sich. 1748 den 1.u.2. November.

\*3813. Vor zwei Tagen, wenn ich nicht irre, erschien mir ein Gefäß, in welchem sich Milch, Butter und etwas wie Käse oder Brot befand, was aber dies bedeutet, weiß ich noch nicht, ob es vielleicht etwas in Betreff der Kinder bedeutet, was nach ihrer Geburt statt der Taufe geschieht, oder etwas anderes, weiß ich gleichfalls noch nicht.

\*3814. Es redete ein Geist mit mir, der ziemlich hoch oben nach vorne sich befand, er sagte, er sei Penn, von dem Pennsylvanien seinen Namen hat, er sprach gut, und weil er erkannte, daß solche [schlimmen Geister] zugegen waren, so beteuerte er, daß er nicht von der Art gewesen sei, das Leben dieser sei abscheulich, und er wolle keinen Teil daran haben. Er sprach und beteuerte noch vieles, dessen ich mich nicht mehr erinnere.

3815. Einige Quäker von denen, welche zuerst in großer Anzahl Quäker wurden, sagten, ihre Geister seien damals unmöglich Quäker gewesen, und daher seien sie anders beschaffen, als die [anderen] Quäker, aber ich antwortete ihnen, daß fast alle Geister der Geisterwelt so beschaffen seien, daß sie die Menschen in Besitz nehmen möchten, „auch weiß ich, [fügte ich hinzu], daß jeder von euch heiliger Geist genannt zu werden wünscht, wenn nur solche Subjekte da sind, die euch anerkennen und anbeten.“ — Es waren auch aus der Geisterwelt solche zugegen, von denen sie regiert wurden, daher wurden sie jetzt noch mehr von schwärmerischen Bewegungen ergriffen, wie dies bei allen enthusiastischen Geistern zu geschehen pflegt. Aber es kamen auch noch Quäkergeister hinzu, als sie in diesen Zustand gekommen waren, denn diese stimmen am meisten mit ihrer Natur überein, und lassen keine anderen in ihre Gesellschaft eintreten, denn ihre Natur ist ganz verschieden von der Natur der anderen. 1748 den 1. u. 2. November.

### **Von einem, der größer sein wollte als die anderen.**

\*3816. Ein gewisser Geist sagte zu mir, ich sei nichts, aber ich antwortete ihm: „Ist es nicht gut, daß du so bist, wie du bist? Oder darf jemand wünschen, größer zu sein, als er ist? Denn jeder ist ja nur ein kleines Teilchen unter den Myriaden von Myriaden. So bist auch du, und willst dennoch größer sein, da du doch, wenn du wahren Glauben hast, nicht größer sein kannst, als du bist, nämlich fast ein Nichts unter so vielen. — Wenn ein jeder größer sein wollte, als er ist, was würde daraus entstehen? — 1748 den 2. November.

### **Von den Sphären.**

\*3817. Wie die Sphären einander entsprechen und gegenseitig angeregt werden, wurde mir klar, als ich bei einem Pferdestall vorüberging und den Geruch vom Pferdemit fühlte. Sogleich beklagten sich die guten Geister, daß sie diesen Geruch nicht ertragen könnten, weil sofort die Sphäre von Vernünfteleien aus dem Natürlichen ihnen entgegenkomme, und also sie die entsprechende Sphäre fühlten. Hieraus kann man unter anderem erkennen, wie sich bisweilen die

Gegenstände der Gerüche und der anderen Sinne verhalten, wie auch die Gegenstände der verschiedenen Gedanken und der Phantasie, denn diese alle bilden Sphären, mit welchen geistige und himmlische Dinge in Entsprechung stehen, und folglich auch die Sphären derselben, welche je nach der Beschaffenheit der Geister anregend wirken, denn die Sphären sind gleichsam die Atmosphären der Geister, in welchen sie leben. 1748 den 2. November.

### **Vom Unterschied zwischen den Tieren und den Menschen.**

\*3818. Alles was die Tiere tun, ist bei ihnen natürlich, weil ihre Zwecke im Natürlichen ihre Grenze haben. Es scheint, als ob die Tiere ihre Zwecke aus dem Geistigen und Himmlischen hätten, z.B. in Betreff der ehelichen Liebe, wie bei den Tauben und anderen Vögeln, wo sich bestimmte Paare zusammengesellen, dann auch in Ansehung der Liebe zu ihren Jungen, und zu ihren Genossen, mit denen sie einmütig zusammenleben, wie dies viele Tiere tun, besonders die Vögel, wie auch die Schlangen, die Insekten, z.B. die Bienen, sie halten Freundschaft miteinander in ihren Vereinen und in der Regierung derselben, was auf den ersten Anblick als etwas Geistiges und Himmlisches erscheint, aber es ist doch nicht so beschaffen, denn ihre Zwecke gehen nur auf Weltliches und Irdisches. Nur aus dem Zwecke läßt sich erkennen, ob etwas geistig und himmlisch ist [oder nicht], etwas anderes ist es, von einem geistigen und himmlischen Zwecke angetrieben zu werden, und etwas anderes, dieselben aufnehmen, und sie als Zweck zu betrachten, denn wenn der Aufnehmende nicht selbst als tätig seiner bewußt ist, dann ist in ihm nichts von der Beschaffenheit, wie diese in dem ist, der dazu antreibt.

\*3819. Auch verstehen die Tiere keine Künste und Wissenschaften, wie z.B. Mechanik, Physik, Philosophie und viele andere, und doch leben sie in denselben, und zwar in den tiefsten Geheimnissen derselben, wie der Körper des Menschen, und wissen durch ihr natürliches Gefühl viel mehr als der Mensch durch alle seine Künste und Wissenschaften. Sie können z.B. ihre Nester bauen, Gewebe spinnen wie die Spinnen, sich in seidene Häuschen einschließen wie die Seidenraupe, schöne Zellen bilden und in einander fügen wie die Bienen, und noch vieles Andere. Dies sind die Kenntnisse, welche die Tiere besitzen, und die der Mensch mit seinen Wissenschaften nicht erreicht, daher sind die Wissenschaften und die Künste solche Dinge, welche der Mensch mit den Tieren gemeinsam hat, und deshalb haben beide das natürliche Leben als Zweck im Auge, denn die Zwecke laufen in das Natürliche aus.

\*3820. Dagegen hat der Mensch vor den Tieren den Vorzug, daß er die höheren d.h. die inneren Dinge, nämlich die geistigen und himmlischen, denken und betrachten kann, was die Tiere nicht können, auch kann der Mensch die Gesellschaften des anderen Lebens als Zweck vor Augen haben, wenn sich aber die Zwecke des Menschen nicht auf das beziehen, was zum geistigen und himmlischen Leben führt, d.h. auf die geistigen und himmlischen Dinge, oder auf das geistige und himmlische Gute und Wahre, dann hat er kein anderes Leben als das des Tieres, denn durch die Zwecke allein zeigt es sich, von welcher Art und wie beschaffen das Leben ist, wie auch, daß das Geistige und Himmlische zum

Leben der Menschen gehört, so daß sie Aufnahmegefäße desselben sind. Daher sind diejenigen, welche in das andere Leben kommen, ohne einigermaßen über die geistigen und himmlischen Dinge belehrt zu sein, gleichsam wie hölzerne Bilder, so daß sie fast ohne alles Leben erscheinen, bevor sie über die Erkenntnisse des Glaubens unterrichtet und in dieselben eingeführt sind. Hieraus erhellt nun, was für ein Leben diejenigen haben, welche nichts anderes als körperliche, weltliche und irdische Dinge vor Augen haben, würde sich daher der Herr ihrer nicht erbarmen, und ihnen das Vermögen des Verstandes [d.i. des vernünftigen Denkens] geben, so würden sie verschwinden, wie die unvernünftigen Tiere. 1748 den 2. November.

**Die bösen Geister haben beständig das Streben Böses zu tun.**

\*3821. Oftmals wenn ich auf der Straße ging, bemerkte ich, daß sie [d.i. die bösen Geister] mich unter die Räder eines Wagens werfen wollten, wie dies schon oft von ihnen geschehen ist. Heute erkannte ich auch deutlich, daß sie fortwährend in einem solchen Bestreben sind, ich konnte dies innerlich wahrnehmen, während sie wieder dasselbe zu tun versuchten, und zwar wurde ich inne, daß die Sphäre ihres Strebens fortwährend so beschaffen ist und ihr Leben bildet, daß aber auch der Herr fortwährend die Menschen bewahrt, und jenes Streben gehemmt wird. Hieraus erhellt aber auch, daß der Mensch verloren wäre, wenn nicht der Herr in jedem, ja auch im kleinsten Augenblick, den Menschen, ja sogar den kleinsten seiner Schritte behütete, denn von solcher [schrecklichen] Art ist das Streben der Geisterwelt. 1748 den 2. November.

**Von den Geistern, welche verschieden reden, aber doch das Gleiche denken.**

\*3822. Es kamen heute Geister zu mir nach vorne, denen aber eine unreine Sphäre vorausging, ich glaubte daher, daß unreine Geister kommen würden, aber es waren vielmehr Gegner oder Feinde derselben, und nahmen ihre Stellung oberhalb meines Kopfes. Daß es Feinde [der unreinen Geister] waren, erkannte ich daraus, daß sie denselben durch ihrem Anhauch Beschwerden verursachten, und noch aus anderem, was auf Feindschaft hindeutete.

\*3823. Diese Geister redeten mich an und sagten, sie seien Menschen, aber ich sagte ihnen, sie seien nicht Menschen, die einen Körper haben, sondern Geister, jedoch auch insofern Menschen, weil alles, was im Geist ist, zum Menschlichen und schließlich zu einer dem menschlichen Körper ähnlichen Form hinstrebt, dagegen hatten sie keinen Widerspruch, denn sie bestätigten es. Ferner sagten sie, daß sie als Menschen untereinander unähnlich seien, d.h. eine Gesellschaft bilden, in welcher keiner den anderen gleich sei, weil es mir aber unmöglich schien, daß eine Gesellschaft aus Ungleichen bestehe, so sprach ich mit ihnen darüber, daß sie dennoch vom Herrn zu einem Zwecke vereinigt werden könnten, so daß eine gemeinsame Ursache zu einem Ziele hinführe, aber sie sagten, sie seien so beschaffen, daß jeder von ihnen anders rede, und sie dennoch das Gleiche denken.

Nach der # 3823 kommt in der deutschen Übersetzung die # 3834, in der englischen Übersetzung ist es genauso.

\*3834. Dies erläuterten sie auch durch ein Beispiel, nämlich der eine sage, der welcher nichts ist, sei der Kleinste im Himmel, der andere aber sagte, eben dieser sei der Größte, und doch sei Beides wahr, und so weiter. So auch von den bösen Geistern, die oberhalb meines Kopfes waren, sagte der eine, sie seien böse, der andere, sie seien gut, wieder andere, sie seien in der Mitte zwischen den Guten und Bösen, aber mit großem Unterschied, indem die Bösen erkennen, daß sie böse sind, die Guten aber, daß sie doch nützlich sind, und so auch die in der Mitte Stehenden, [erkennen], daß es andere gibt, die noch schlechter sind, und wieder andere, durch welche mehr Nutzen geleistet werden kann, und so auch bei anderen Dingen. Ihr Innewerden sei also ein und dasselbe, die Ausdrücke ihrer Rede aber seien so verschieden, daß sie ganz ungleich zu sein scheinen.

\*3835. Den bösen Geistern sind diese unerträglich, weil sie sich nichts von ihnen aneignen können, sie erkennen das Innere ihrer Anschauung, und daher beklagten sich die bösen Geister über sie, daß sie sagten, sie seien gut, weil sie erkennen, daß sie auch den Guten Nutzen leisten, indem sie oft Böses abwenden, diejenigen strafen, welche die Guten angreifen, und auch durch Versuchungen [der Guten], weil sie aber böse sind, so können sie jene [guten Geister] nicht ertragen, und sind daher sehr feindlich gegen sie gesinnt. Jene aber schlossen sich an mein linkes Ohr an und sagten, sie seien gute Geister, und es sei nur ihre Sitte, so zu reden. Es wurde von ihnen gesagt, daß sie versammelt wurden, aber nicht wissen, woher sie kommen, und ich selbst erkenne, daß die bösen Geister von ihnen sehr beunruhigt werden, und daß die bösen Geister sie dagegen auf alle Weise anfechten, weil sie solches nicht ertragen können. Ich erkannte auch, daß die Sphäre der bösen Geister ihnen sehr zuwider war, und weil sie auf die Bösen so feindlich einwirken, so müssen sie notwendig dieselben gleichsam als Begleiter haben, denn die Bösen sind die Subjekte, auf welche sie in solcher Weise feindlich einwirken, daher ist eine beständige Feindschaft zwischen ihnen, sie sind somit bestimmt, die Bösen zu beunruhigen. Ihre Gesellschaft, welche eine herumschweifende ist, wurde gleich einem Mann oder durch eine Frau vorgebildet, welche in einem Gemache sich befand, und in einem Anzug, der sich in eine Toga von blauer Farbe verwandelte, der Mann erschien in grober Gestalt.

\*3836. Hieraus erhellt, wie eine und dieselbe Vorstellung, wenn sie in die Rede, d.h. in das Äußere übergeht, verschiedene Vorstellungen der Rede hervorbringt, wie auch, daß aus einer Vorstellung, welche in mehrere gute Gesellschaften einfließt, mehrere Vorstellungen der Rede entstehen, so daß die Verschiedenheit, die aus einer Vorstellung hervorgeht, eine unendliche ist, und was so in vielen Gesellschaften geschieht, wurde hier in dieser einen dargestellt, von welcher man auf die allgemeinen Gesellschaften schließen kann, ja sogar auf den ganzen Himmel und die Geisterwelt.

\*3837. Ich erkannte, daß [jene Geister] den Isthmus im Gehirn darstellen, welcher zwischen dem kleinen und dem großen Gehirn ist, aus welchen und durch welchen die Nervenfasern sich in verschiedener Weise ausbreiten, und wohin nur immer dieselben gehen, wirken sie im Äußersten auf andere Weise,

während sie in ihrem Ausgangspunkt, ganz in gleicher Weise wirken. Ferner stellen sie auch die Ganglien dar, in welcher der Nerv einfließt, und von da fließen mehrere Nerven aus, und verzweigen sich nach verschiedenen Seiten hin, und diese wirken dann im Letzten [d.i. an ihren Endpunkten] auf verschiedene Weise, aber weil sie von einem Ganglion [oder Nervenknotten] ausgehen, so wirken sie doch aus einem Prinzip [Anfangspunkt], gleichwohl aber wirken sie dem Anschein nach im Letzten in ungleicher Weise, während sie doch in Ansehung des Zwecks, der nur einer ist, gleich sind, und so ist es in vielen Dingen. 1748 den 2. u. 3. November.

### **Vom heiligen Geist.**

\*3838. Es erschien auch ein gewisser feiner Geist bei mir, welcher ein Träger derjenigen Arglistigen ist, die sich oberhalb meines Kopfes befinden, und diese fanden in ihm einen solchen Träger [subjectum], weil er glaubte, er werde vom heiligen Geiste getrieben, wie auch, daß er selbst der heilige Geist sei. Denn die, welche wie die Quäker im Leben glauben, daß sie so vom heiligen Geiste getrieben werden, glauben dann im anderen Leben leicht, daß sie der heilige Geist seien, weil sie während ihres leiblichen Lebens überzeugt waren, daß er in ihnen sei, und diese eignen sich vorzüglich zu Trägern derer, welche als heiliger Geist verehrt sein wollen.

\*3839. Es wurde aber [von mir] erkannt, daß er kein Gewissen hatte, und ein Ehebrecher war, weil er die Ehebrüche für nichts achtete. Man konnte dies aus Verschiedenem erkennen, was er einflößte, indem er Ehebrüche einflößte, jedes Band [des Gewissens] löste, sich an Abwechslung [der Frauen] ergötzte, ob sie in der Ehe lebten oder nicht, ohne Gewissen, mochte der Gatte, oder die Ehegattin [dadurch gekränkt werden]. Dies alles nahm ich deutlich wahr, durch das, was von ihm eingegeben [inspiriert] wurde, und derselbe gab auch einem anderen Geiste den Gedanken ein, daß er sich weder um die geistigen, noch um die bestätigenden natürlichen Wahrheiten kümmern solle, er möge sich vielmehr verachten und sich mit Ekel von ihnen weg wenden, da sie wertlos und nichtig seien.

\*3840. Er wurde nun plötzlich von Engelgeistern scharf angeblickt, welche ganz genau inne werden, daß solche Geister zugegen sind, denn diese verkehren die Gefäße, d.h. die Gedanken oder Vorstellungen, so daß sie nicht einfließen können. Als er nun so angeblickt wurde, dehnte er sich plötzlich nahe vor meinen Augen zu einer langen Binde aus, in welche er eingewickelt und sich selbst überlassen wurde, um abzuwarten, was er tun werde, er versuchte sich aber herauszuwickeln und drehte die Binde auf verschiedene Weise, [:je nach seinen inneren Phantasien, die ich nicht erkennen konnte, sondern ich sah nur an der Binde, wie er sich benahm:]. Bald darauf wickelte er sich in das Ende der Binde durch das Innere seines linken Auges, und drang in das Hirn ein und von da wieder rückwärts bis zur Verbindung des Sehnervs, dann vom Auge aus warf er sich in die Haare des Kopfes, wodurch bezeichnet wurde, daß er, weil er der heilige Geist sei, alles Geistige und Natürliche in Besitz nahm und somit alles wissen wollte, wie dies seine Meinung vom heiligen Geist war. Bald darauf aber

verschwand die Binde d.h. der lange Schleier, der einer Binde ähnlich war, und dann machte er sich unsichtbar, wodurch er zeigen wollte, daß er, wie er meinte, der heilige Geist sei, weil unsichtbar, und zwar tat er dies vor dem linken Auge, wo vorher seine Gegenwart deutlich erkannt worden war. Auf diese Art wollte er glauben machen, daß er der heilige Geist sei, nachher stellte er etwas Leuchtendes dar, was aber nur dunkel erschien und gleichsam das Licht des heiligen Geistes sein sollte, von dem sie viel zu predigen pflegen, unter welchen sie aber nur ein dunkles Licht verstehen, nicht aber ein helles Verstandeslicht.

\*3841. Hierauf wurde mir durch ein Gespräch mit diesen und anderen gezeigt, daß es die waren, die sich oberhalb meines Kopfes befanden, und daß die Arglistigsten unter allen die seien, die sich für den heiligen Geist halten. Diese wirkten nämlich auf den, welchen sie als Träger bekommen hatten, und wollten durch ihn zeigen, daß sie der heilige Geist wären. Hieraus kann man erkennen, wie im anderen Leben diejenigen beschaffen sind, die sich für den heiligen Geist ausgeben. 1748 den 3. November.

### **Wie die inwendigeren bösen Geister einfließen.**

\*3842. Die Arglistigen, welche oberhalb meines Kopfes sind, flossen eine Zeitlang auf mich ein, und bisweilen in so feiner Weise, daß ich gar nicht wußte, daß es von ihnen herrührte, dann aber wurde mir ein deutlicheres Erkennen gegeben, und heute ein noch deutlicheres, so daß ich beobachten konnte, wie sie in das feinste Denken des Menschen einfließen, und dieses Einfließen ist von der Art, daß der Mensch gar nicht erkennen kann, daß es von ihnen herkommt. Durch ein genaues, mir vom Herrn verliehenes Aufmerken erkannte ich dies so genau, daß ich fast alle ihre gemeinsamen Einflüsse wahrnahm, wäre mir aber dieses Aufmerken nicht verliehen worden, so hätte ich nicht erkannt, woher sie kamen, und noch weniger, daß sie von denen herrührten, die über meinem Kopfe sich befanden, sondern ich hätte geglaubt, sie seien in mir und von mir, wie auch die anderen Menschen meinen, ja mit Bestimmtheit glauben, nun aber kann ich deutlicher als früher erkennen, daß [diese Einflüsse] von den Geistern herrühren. Als sie aber bemerkten, daß ich über ihre Einflüsse nachdachte, wurden sie sehr unwillig und wollten sich entfernen, wie sie sagten, aber sie wußten nicht wohin.

\*3843. Das was von ihnen einfloß, war gegen den Herrn, und gegen das, was zum Glauben gehört, sie schmeichelten jeder Begierde, die sich darbot, und wenn sie einen Menschen in irgend einer Begierde festhalten können, dann sind sie in ihrem Leben und Lustreiz, was ich ihnen auch sagte, sie glauben dann wie ein Mensch zu leben, denn sie eignen sich das Leben desselben an, als wäre es ihr eigenes, weil sie in dem gleichen Leben sind, daher sind sie dann auch mit dem Menschen in der gleichen Gesellschaft. Wenn sie aber gegen ihn kämpfen, wie sie dies bei dem tun, der sich von ihnen nicht verderben lassen will, sondern fest im Glauben beharrt, dann können sie nicht mit ihm leben, denn er ist nicht in der Strömung ihres Lebens. Sie flößen hauptsächlich den Trieb zu Ehebrüchen und zum Haß ein, und geben sich alle Mühe, jedes Band des Gewissens zu vernichten, wie sie dies auch bei mir in hohem Grade zu tun versuchten. Sie sind

daher Ehebrecher im höchsten Grade und ohne alles Gewissen, und doch sind es vorzüglich solche, die sich für den heiligen Geist ausgeben, und die Arglistigsten von ihnen sind noch über meinem Kopfe, diese nehmen ihre Stellung oberhalb des Kopfes, und unterscheiden sich je nach der Höhe, weil sie sehr hochmütig sind, sich für den heiligen Geist halten, und dadurch den Menschen zu beherrschen glauben.

\*3844. Sie fließen in untergeordnete Geister ein, die bei den Menschen sind, und diese wissen nicht anders, als daß sie der Mensch seien, aber in diese fließen dann diejenigen ein, die oberhalb des Kopfes sind.

\*3845. Sie werden jedoch vom Herrn vermittelt des Himmels regiert, nicht durch inneres Einfließen, weil sie kein Gewissen haben und gegen allen Glauben feindlich gesinnt sind, sondern durch äußere Bande, denn so waren sie auch in ihrem Leben beschaffen, indem sie für ihr eigenes Leben, und für den Verlust der Ehre und des guten Namens fürchteten, dies und noch anderes bilden die Bande, durch welche sie regiert und zu solchen Handlungen gelenkt werden, welche der Herr gestattet und zuläßt, so daß alles, was von ihnen geschieht, wenn es nicht böse ist, aus Erlaubnis, und wenn es böse ist, aus Zulassung geschieht, denn durch solche äußeren Bande werden sie auch zu manchem Guten angetrieben, aber nicht durch ihr Inneres.

\*3846. Die Engel aber, deren Stellung in der Nähe des Kopfes ist, werden vom Herrn regiert, teils unmittelbar, teils durch den Himmel, und zwar vom Inneren aus, sie haben aber keine Gemeinschaft oder Verkehr mit denen, welche oberhalb des Kopfes sind, sondern sie regieren nur die Träger derselben. 1748 den 3. November.

### **Von den Banden des Gewissens.**

\*3847. Weil die Arglistigen, die sich oberhalb des Kopfes befinden, gar kein Gewissen haben, sondern alle Bande desselben aufgelöst sind, so wissen sie gar nicht, was das Gewissen ist, daher wollten sie mich auf den Gedanken bringen, daß man sich auch aus dem was an sich unschuldig [indifferent] ist, ein Gewissen machen müsse, und daher machen sie durch Einfließen alles, was ihnen vorkommt, ohne Unterschied zu einer Gewissenssache, und so bewirken sie bei denen, die ein Gewissen haben, über alles, es mag wahr oder falsch sein, Bedenken, daß es gegen das Gewissen sei, dies oder jenes zu tun, so auch bei mir z.B. daß ich an einen bestimmten Orte essen oder etwas einkaufen müsse, weil es fromme Leute seien. Daher kommen dann auch die falschen Gewissen, daß nämlich gleichsam Gewissensbisse entstehen, wenn sich die Menschen über das oder jenes ängstigen, was keine Sünde ist. Ich durfte aber jenen Geistern sagen, daß sie doch gleichsam vom Gewissen abgehalten werden, wenn sie das Böse nicht tun können, denn auch der Teufel ist so beschaffen, daß er durch sein Gewissen, nämlich durch seine Angst, oft so geleitet wird, daß er das Böse nicht denken, reden und tun kann, und so verhält es sich auch bei manchen Menschen.

\*3848. Ich wurde auch inne, was schon an sich klar ist, daß nämlich das Band des Gewissens immer im Verhältnis steht zu dem Grade und der Vorzüglichkeit des Guten und Wahren, so daß das stärkste Band des Gewissens dem Herrn

gegenüber bestehen muß, und dann auch gegenüber dem, was von ihm kommt, wie besonders in Betreff der ehelichen Liebe, welche als die Heiligste aller Liebesarten betrachtet werden muß, dann die Liebe zu den Kindern, und alle Arten der Liebe, die nach den Graden der Verwandtschaft und der Verschwägerung sich ordnen, und deshalb verhalten sich die Bande des Gewissens genau wie die verschiedenen Arten der Liebe. 1748 den 3. November.

### **Daß die Naturen sich durch die äußeren Verhältnisse bilden.**

\*3849. Durch die Geister, welche oberhalb meines Kopfes sind, und die mich abhalten wollten, diese Dinge zu schreiben, erkannte ich, daß der Mensch durch die äußeren Bande eine solche Natur bekommt, daß er gleichsam als gut erscheint, nämlich durch die Furcht für sein Leben, seinen guten Namen, seinen Gewinn und andere Dinge, die er liebt, und daß diese Befürchtungen, welche nur äußere Bande sind, eine solche Natur [Charakter] in den Menschen bilden, daß sie sich nicht nur hüten, entdeckt zu werden, und daher [das Böse] nur im Verborgenen tun, sondern sogar gleichsam als fromm und redlich erscheinen, während sie doch im Inneren Wölfe sind, wie auch diese arglistigen Geister, die sich oberhalb meines Kopfes befinden. Hieraus erhellt, daß im anderen Leben die Strafen es sind, welche zuletzt bei den Geistern eine solche Natur bilden, daß sie vom Bösen abgehalten werden können, sie erkennen zwar diese äußeren Bande nicht an [als etwas Gutes] aber sie werden durch dieselben so in Furcht gehalten, daß sie durch dieselben von vielem Bösen wenigstens abgelenkt werden können, denn diese [Strafen oder Bande] haben gleichsam eine solche Natur bei ihnen bewirkt. 1748 den 3. November.

\*3850. Bei den Engelgeister gibt es nur Bande des Gewissens, und ihr Gewissen haben sie vom Herrn.

### **Die bösen Geister versuchen mich anzufechten.**

\*3851. Als ich zu Bette ging, machten die arglistigen Geister über meinem Kopfe allerhand Pläne um mich zu verderben, und zu diesem Zweck die ganze Hölle, und alle bösen und verderblichen Geister herbeizurufen. Anfangs brachten sie auch den Drachen auf ihre Seite, weil er aber von ihnen schlecht behandelt wurde, so durfte er sich von ihnen losmachen, dann versuchten sie die ganze Hölle aufzurufen, mich so zu umringen und von allen Seiten anzugreifen, und dann schließlich mich ganz zugrunde zu richten, was sie auch früher schon oft vergebens versucht hatten. Es schien auch, als ob ich zu ihnen emporgehoben wäre, weil viele oberhalb meines Kopfes mich durch ihre Phantasie zu sich emporhoben, damit ich ganz von ihnen umgeben wäre, weshalb auch der Drache und das schmutzige Jerusalem tiefer unter mir erschienen, worüber sich der Drache beklagte. Ich erkannte, daß sie durch unschuldige Personen auf mich einwirken wollten, unter welchen sie sich diejenigen verbargen, welche sie herbeiriefen. Sie riefen auch den David herbei, der mit seinem Angesicht und seinem Körper vor mir erschien, mit seinen Instrumenten in der Hand, aber er versank wieder in eine dunkle Wolke. Während sie nun ihren Phantasien nachgingen und alles taten, was sie konnten, lag ich in Sicherheit und fürchtete nichts, ich dachte nur nach über das, was sie taten, da sie aber endlich erkannten,



daß ihre Bemühungen vergeblich seien, zogen sie sich zurück und bekannten, daß sie sich vergebens bemüht hätten. 1748 den 4. November.

### **Von den natürlichen Dingen.**

\*3852. Es gibt Geister, welche sich um die natürlichen Dinge gar nichts kümmern, was ich beobachten konnte, während ich einiges über natürliche Dinge schrieb, sie betrachteten dieselben als unbedeutend und wertlos, weil sie nur mit den geistigen Dingen sich beschäftigen wollen. Ich sprach viel mit ihnen darüber, daß die natürlichen Dinge zur Bestätigung der geistigen Wahrheiten dienen, besonders bei solchen, die noch im Körperlichen sich bewegen, sowohl Menschen als Geister, und daß solche, wenn man vom Körperlichen abstrahiert, nichts begreifen, weil das Natürliche und Körperliche die Grundlage ihres Denkens bildet, dann auch deshalb, weil die Ordnung im Materiellen ihre Grenzen habe, wenn daher manche Geister diese Grundlage verlieren, so glauben sie keinen Punkt zu haben, auf dem sie stehen können, so daß sie ihre Füße zu verlieren meinen. Ich sagte auch noch manches andere, was sie auch anerkannten, denn sie ließen meine Gründe gelten, wiewohl sie sonst fest bei ihren Gründen zu bleiben schienen. Sie sagten, es sei wohl wahr, daß das Körperliche und Natürliche an und für sich keinen wert habe, aber weil die Menschen und Geister so beschaffen seien, daß sie nicht nur durch jenes mehr Bestätigung finden als durch andere [geistige] Gründe, sondern auch mehr dadurch innerlich ergriffen werden, und weil man auf unzählige Verschiedenheiten Rücksicht nehmen müsse, um etwas Nützliches zu leisten, deshalb sei es nicht anders möglich, als daß man [das Natürliche] zur Bestätigung anwende. Ich fügte noch hinzu: „Wenn die Mädchen und Frauen erfahren, daß es im anderen Leben Paradiese gibt, so werden sie mehr als sonst zu den Erkenntnissen des Glaubens hingezogen, und durch solche und ähnliche Dinge gleichsam wie durch Säulengängen in diese [Erkenntnisse] eingeführt.

\*3853. Es wurde ihnen daher erlaubt, flammende Feuer darzustellen in einem dunkeln Kamin, wo sich an der einen Ecke Kohlen befanden, und über den Kohlen erschien, aber ebenso dunkel, etwas Lebloses, Knöchernes, und dann sagten sie, dies bedeute, daß das Licht der körperlichen und sinnlichen [Vorstellungen] ebenso beschaffen sei. Nachher erschien eine stärkere und höher lodernde Flamme unter Holzstücken, aber diese waren dunkel und wollten sich nicht entzünden. Hierdurch, sagten sie, werde die Beschaffenheit des natürlichen Lichtes bezeichnet. Die Flamme war nur gelb, wie bei einem Holzfeuer, aber ich durfte ihnen sagen, die Flamme würde hell auflodern, wenn das Feuer, welches aus dem entzündeten Rauch sich erhob, entfernt wäre, nämlich das Natürliche, welches durch den entzündeten Rauch des Feuers bezeichnet wird, welcher diese dunkle Gelb verursacht, daß also das Helleuchtende, d.h. das Geistige innen sei, was durch die helle Flamme bezeichnet werde.

\*3854. Dann erschien auch durch sie ein Weib in kurzem Gewande von grünlich gelber Farbe, deren Angesicht durch das Gewand verhüllt war und dadurch unsichtbar wurde. Sie sagten, durch solche Frauenkleider könne das Natürliche und Körperliche auch vorgebildet werden, aber ich dachte, daß die Geister und

Menschen, wenn sie ohne Kleider und somit nackt sich zeigten, ganz häßlich und schandbar erscheinen würden, und daher sei es besser, daß sie bekleidet seien. 1748 den 4. November.

#### **Von Einem, der bei mir schlief.**

\*3855. Es wurde ein Geist zu mir geschickt, der in einem solchen Schläfe war, daß er sich um die Anfechtungen der bösen Geister gar nicht bekümmerte, und ich durfte auch erkennen, daß der Schlaf mancher so beschaffen sei, daß sie sich für ganz sicher halten, weil sie vom Herrn geschützt werden. Dies erkannte ich aus dem Zustand des Schlafes und dann auch aus der Sphäre. Die bösen Geister fochten sie zwar an, aber sie bekannten selbst, daß sie nichts ausrichten konnten. 1748 den 4. November.

\*3856. Sie stellten mir auch dar, wie das Bild derjenigen beschaffen sei, welche sich nicht um das Natürliche, noch weniger um das Körperliche, sondern nur um das Geistige bekümmern, nämlich durch Vorbildung eines schönen nackten Weibes, welches mir nur die Seite zuwandte, so daß mir die Schulter und ein Teil des Armes erschien, auch war sie im Besitz eines schönen Haares. Es wurde mir zugleich mitgeteilt, daß diejenigen, welche nur am Geistigen ohne das Natürliche sich erfreuen, so beschaffen sind. 1748 den 4. November.

#### **Daß die Geister glauben, sie seien so, wie der Mensch denkt.**

\*3857. Wenn ich über Personen und auch über Orte nachdenke, und zwar ohne mir deutlich bewußt zu sein, daß ich mich anderswo befinde, und nur der Gedanke, abgezogen vom körperlichen, mich beschäftigt, dann wissen die Geister, besonders die, welche ziemlich weit entfernt von mir sind, nicht anders, als daß dieselben Personen, an welche ich gedacht und mit welchen ich gesprochen habe, gegenwärtig seien, und auch an dem Orte, an welchen ich gedacht habe. Dies habe ich mehrmals beobachtet und ihnen gesagt, auch können sie es nicht leugnen, weil sie einigemal bekannt haben, daß es sich wirklich so verhalte, denn sie sind ohne Bewußtsein von einem Orte und solcher Dinge, aus dem sie schließen könnten, daß es nur ein Denken sei, und zwar um so mehr, je weiter sie entfernt sind, aber die welche als Träger [oder Sendlinge] in der Nähe sind, haben dasselbe Bewußtsein, wie der Mensch, z.B. das Bewußtsein von dem Orte, von den Personen und vielen anderen Dingen, ohne welches der Mensch nicht in einer Gesellschaft sein kann. Bei denen, welche mit sich reden und abstrakt denken, d.h. durch ihr Denken reden, wissen daher die Geister nicht anders, als daß es sich in Wirklichkeit so verhalte, und deshalb empfinden solche [Menschen], während ihres Denkens, Ärger, Zorn, Neid, Haß, weil sie so von den Geistern aufgeregt werden, die nicht anders wissen, als daß [jene Personen] gegenwärtig sind. 1748 den 4. November.

#### **Von den Sirenen.**

\*3858. Die Sirenen wünschen besonders, in einem Körper zu sein, und während ich aß, wollten sie auch essen, und sogar nicht nur die Speisen gleichsam mit ihren Lippen fassen, sondern auch meine Hand an ihren Mund führen und dadurch den Geschmackssinn in Besitz nehmen. Ich wurde mehrere Tage durch sie belästigt, und um das zu bekommen, was ich aß, z.B. Mandelkuchen, Birnen,

Tauben, bildeten sie diese Dinge den Engelgeistern vor, welche dann vermöge der entsprechenden Bedeutung nichts anderes wußten, als daß es solche Dinge seien, nämlich inwendige oder geistige Dinge, welche sie mit Zufriedenheit betrachteten, während doch die Arglist jener [anderen Geister] darin bestand, daß sie diese Dinge nur deshalb vorbildeten, damit sie meinen Körper in Besitz nehmen könnten, während es doch streng verboten ist, daß Geister die Funktion des Essens und des Geschmacks in Besitz nehmen. 1748 den 4. November.

#### **Von denen, welche während der Nacht Nachstellungen bereiten.**

\*3859. Es waren auch solche zugegen, welche mir zur Nachtzeit nachstellten, während ich schlief, als ich erwachte, fühlte ich einen großen Geist im Rücken, der langsam herab gestoßen wurde, und während des Herabstoßens fortwährend rauhe Töne seiner Sprache hören ließ. Die Geister wußten nicht, wohin er versenkt wurde, aber ich fühlte, daß er gegen die Hinterbacken kam und von da in die Kot-Hölle. Dem Menschen während des Schlafes nachstellen, ist nämlich ein abscheulicher Frevel, deshalb ziehen sie sich solche schweren Strafen zu. 1748 den 4. November.

#### **Vom allgemeinen natürlichen Sinn.**

\*3860. Von denen, welche den allgemeinen Sinn bilden, habe ich schon früher gesprochen, heute aber, als ich zu Bette ging hörte ich ein donnerartiges Getöse in der ganzen Gegend meines Hinterkopfes, es war anhaltend, und kam von einem höheren Orte über dem Hinterhaupte herab, es wurde auch von den Geistern vernommen, wer aber die waren, von denen es ausging, konnte ich nicht erkennen, auch konnten sie nicht reden, wie die anderen, daher wurde mir gesagt, daß sie den allgemeinen Sinn der unfreiwilligen Tätigkeiten, oder des kleinen Gehirns darstellen, wie die, welche ich früher sah, den allgemeinen Sinn der freiwilligen Tätigkeiten. Ferner wurde gesagt, daß sie die Gedanken des Menschen wohl innewerden, aber nicht darstellen und aussprechen können, wie auch das kleine Gehirn alles inne wird, was das große Gehirn tut, aber nicht bekannt macht, d.h. nicht so denken und sprechen kann, wie das große Gehirn, welches mehr dazu befähigt ist. Man sagte mir von ihnen, daß sie alles inne würden, aber weil ich dies innerlich wahrnahm und sie meine Gedanken nicht anregten, wie die früheren und anderen Geister, so konnte ich nur aus den Behauptungen der anderen erfahren, daß jene alle Gedanken ganz genau erkennen, wie sie jetzt behaupten, denn das große Hirn ist [immer] in der Unruhe, das kleine aber in der Ruhe.

\*3861. Als ihre deutliche Einwirkung auf das ganze Gebiet des Hinterkopfes, und somit das donnerartige Getöse aufhörte, wurde mir ihr Einwirken gezeigt, daß es sich nämlich in den äußersten Teilen des Körpers ausbreite, zuerst lief ihre Einwirkung in das ganze Angesicht aus, dann zog es sich gegen die linke Hälfte des Gesichtes und gegen das Ohr hin, welche Wirkung ich durch das Einfließen eines sehr milden etwas kühlen Windes empfand, es zog sich somit dieses Einwirken vom ganzen Gesichte zur linken Seite desselben, dann zum Ohr hin, wo es deutlich einige Zeit blieb. Hierdurch wurde angedeutet, wie die Einwirkung dieses allgemeinen Sinnes der unfreiwilligen Tätigkeiten in der

ersten Zeit beschaffen war, und wie sie fortschritt, und heutzutage in der Gegend des linken Ohres ist. Das allgemeine natürliche Einfließen verbreitet sich besonders über das Angesicht und in die Gegend der Lenden, das Übrige hängt mehr von dem Willen ab, d.h. von den Muskeln durch die Nervenfasern des Gehirns, aber bei dem Gesichte ist es nicht so, wie man daraus erkennt, daß der Geist, d.h. die Neigungen des Menschen, dem Angesichte gleichsam eingeschrieben sind, und daß auch die Neigungen und Begierden sich von Natur aus, ohne den Willen des Menschen, sich in dem Angesichte zeigen, z.B. Furcht, Achtung, Scham und alle Arten der Freude, von welchen ich [schon früher] sagte, daß solche Gefühle in dem Angesichte des Menschen erscheinen, wie auch einem jeden bekannt ist, daß der Mensch sogleich aus dem Angesichte erkennt, welche Veränderungen in seinem Gemüte eintreten, und zwar vom kleinen Gehirn aus durch seine Nervenfasern.

\*3862. Ferner wurde gezeigt, daß der allgemeine Sinn auch auf das Gebiet der Lenden einwirke, und zwar durch ein ähnliches Einfließen von Außen, wie von einem Anhauch, der die Lenden berührte, aber nicht die Zeugungs-Glieder, denn das allgemeine Einwirken des kleinen Gehirns erstreckt sich nicht nur auf das Angesicht, sondern auch auf die Lenden, in welchen mehrere Nerven des kleinen Gehirns zusammenfließen, zum Behuf der Fortpflanzung, welche eine natürliche Wirkung ist, auch weiß der Mensch nicht, wie sich dabei alles zusammenfügt, denn die Fortpflanzung ist fast in allem unabhängig von dem Willen als Menschen, auch wurde gesagt, daß die Hauptursache der Bewegungen dieses Gebietes in der Fortpflanzung liegen, daß es aber auch in zweiter Reihe daher komme, daß der Mensch sitzen und dabei die unteren Teile zu verschiedenen Diensten bewegen kann. Dies wurde auch bestätigt, weil der Zweck der Fortpflanzung zu den Hauptzwecken [der Schöpfung] gehört.

\*3863. Was das Fortschreiten betrifft, daß nämlich der allgemeine natürliche Sinn das Gesicht, und zwar zuerst das ganze Angesicht einnimmt, dann die linke Seite des Gesichtes, und zuletzt nur das Ohr, so durfte ich erkennen, daß vor alten Zeiten, wo die Menschen noch gleichsam im Zustand der Unverletztheit waren, das natürliche Einwirken, und somit auch das des kleinen Gehirns sich sogleich auf dem ganzen Angesichte zeigte, und sowohl die Veränderungen der Neigungen, oder des Himmlischen, welche sich auf die rechte Hälfte des Angesichtes beziehen, hervortreten ließ, als auch die Veränderungen des Geistigen, welche sich auf die linke Hälfte beziehen. Als aber die Neigungen zum Guten aufhörten, und schändliche Begierden an deren Stelle traten, da zog sich jene natürliche Einwirkung auf die rechte Seite des Gesichtes zurück und begab sich in die linke Seite desselben, auf welche sie durch das Geistige einwirkt, somit in umgekehrter Ordnung, nämlich nicht vom Himmlischen aus auf das Geistige, d.h. von der rechten Seite her auf die linke, sondern vom Geistigen aus auf das Himmlische, d.h. von der linken Seite aus, es ist aber nicht erlaubt, von der linken auf die rechte Seite, d.h. vom Geistigen aus auf das Himmlische zu wirken, deshalb wird die rechte Seite des Angesichtes vom Herrn behütet, daß nicht von der linken Seite her die Einwirkung bis zur rechten Seite sich erstrecke, was deutlich durch den [verkehrten] Glauben geschieht, daß

der Glaube ohne die Liebe zum Guten sein könne, denn ein solcher Glaube kann nicht in die Neigungen des Guten, und somit in das Himmlische eingehen, und ist deshalb von demselben getrennt, heutzutage aber ist es der wißtümliche oder der Gedächtnis-Glaube, durch welchen die Menschen in den Himmel eindringen wollen, obgleich sie keine Neigung zum Guten, d.h. keine Liebe haben, denn sie meinen, daß sie erlöst werden, wenn sie nur den Glauben haben, wenn auch das Leben entgegengesetzt und voll böser Begierden ist.

\*3864. Daß dieser allgemeine Sinn sich gegen das Ohr hin zurückgezogen hat, bedeutet, daß er heutzutage hier sich befindet, und daß nur ein Glaube aus dem Gehör, und folglich ein Gedächtnisglaube vorhanden ist. Im Allgemeinen wird hierdurch, nämlich durch das natürliche Einfließen des Gemütes, d.h. der Gesinnung und der Neigungen in das Äußerste, angedeutet, wie der Mensch im Inneren beschaffen ist, denn wenn das Innere mit dem Äußeren übereinstimmt, dann offenbart es sich im Angesichte, wie bei den Bewohnern der anderen Erdkörper, die zugleich mit ihrem Gesichte sprechen, so daß man schon aus ihrem Angesichte erkennen kann, welches ihre himmlischen und geistigen Neigungen sind, und somit auch das Angesicht spricht.

\*3865. Hierauf wurde gezeigt, wie sich heutzutage das Einfließen in das Angesicht verhält, indem dieses Einfließen kein natürliches, sondern ein gemachtes und heuchlerisches, und folglich nur ein scheinbar natürliches ist, insofern es freiwillig, angenommen ist und das natürliche nur nachahmt. Denn der Mensch nimmt durch Gewohnheit eine solche Beschaffenheit und somit auch eine solche Natur an, daß er mit seinem Gesichte Gutes heuchelt, während er Böses denkt, und diese Heuchelei des Gesichts ist heutzutage so gewöhnlich, daß es solche gibt, welche die Natur so genau nachahmen können, daß man nicht anders glauben kann, als daß sie wirklich so denken, diese Kunst verstehen die einen mehr, die anderen weniger, obgleich bei den Meisten noch etwas von dem Rest des Natürlichen hervortritt.

\*3866. Dann wurde mir auch gezeigt, wie heutzutage diejenigen [Geister] beschaffen sind, welche den allgemeinen natürlichen Sinn darstellen, es fand nämlich ein Einfließen statt, aber nicht ein donnerartiges Getöse, sondern nur ein ziemlich kühler Einfluß von denen, welche gegenwärtig jenen Sinn darstellen, und dieser Einfluß verbreitete sich über das ganze Angesicht, sowohl auf der rechten, als auf der linken Seite, aber dieses Einfließen war ein schnelles, gleichsam in Schwingungen und starken Kräften eindringend, und zwar fing es in der Gegend der Augen an und endigte auch hier, indem es sich von dem linken Auge aus gleichsam über das Gesicht ausbreitete.

\*3867. Wie diese Geister beschaffen waren, wurde mir auch einigermaßen gezeigt, so daß ich es erkannte, es waren aber ruchlose Dinge und abscheuliche Greuel, die vorgebildet wurden, wie z.B. große Hunde, Füchse, und häßliche Tiere, welche gegen Menschen, Unschuldige und Kinder, losgelassen wurden, um sie abscheulich zu zerfleischen, und diese Schauspiele wurden, weil sie so abscheulich und zahlreich waren, mir nur dunkel gezeigt, gleichwohl aber sah ich, daß es ruchlose und abscheuliche Dinge waren, welche durch die Metzerei-

en der Spanier in Amerika erklärt wurden, bei denen sie die Heiden durch Bluthunde aufsuchten, und sie grausam zerfleischten.

\*3868. Von solcher Beschaffenheit sind heutzutage diejenigen, welche den allgemeinen natürlichen Sinn darstellen, denn jetzt sind die Nervenfasern des großen Gehirns in das Gesicht eingedrungen, und diese bewirken heutzutage das, was nicht zu ihrer Funktion, sondern zu der des kleinen Gehirns gehört. Ich sah, wie sie abscheulich verfahren und solche Metzeleien [Ianienas] verübten, sowohl während ich wachte, als auch während ich schlief, aber es wurde mir nicht erlaubt, diese Dinge im Gedächtnis zu behalten, es wurde mir nur gesagt, daß sie in dunklen Orten wohnen, und daß sie Diebe, Räuber und solche sind, welche gegenwärtig den äußeren natürlichen Sinn darstellen. Deshalb befinden sich auch die Räuber, von welchen ich schon früher gesprochen habe, unter dem Hinterkopfe, sie wohnen aber da, wo Anfangs die Wohnung der himmlischen [Geister] war, jetzt aber die der ärgsten Diebe und Räuber ist, welche Schandtaten verüben. So sind heutzutage diejenigen beschaffen, welche im Gesichte den allgemeinen Sinn besonders der Christen darstellen, und weil dieselben besonders Ehebrecher sind, so bewirken sie auch das Allgemeine der Ehen, vorzüglich bei denen, die in hohen Würden sind.

**Daß sie durch ihre eigene Vorstellungen bestraft werden.**

\*3869. Es waren einige [Geister] bei mir, die keine Träger hatten, aber dennoch durch höchst schmutzige Vorstellungen einzufließen versuchten, daher machten sie ihre Vorstellungen nahe bei mir sichtbar, wie dies im anderen Leben häufig geschieht, daß die Gedanken sichtbar dargestellt werden, oder daß die Geister durch ihre Phantasien etwas als sichtbar darstellen können, während es doch nur ihre Phantasie ist. Daher stellte ein Weib durch ihre Phantasie ein Kind vor mir dar, was, wie ich erkennen durfte, nur eine Phantasie irgend Jemands war, die sichtbar dargestellt wurde. Das Weib wurde nun zu ihrem sichtbaren Kinde hingeführt, und dann genötigt, mit ihrem Munde etwas wie einen [kleinen] Hund zu fassen und somit dem Hunde oder einer Maus im Munde gegen meinen Rücken hin zu fliehen, wo sie dann schrecklich gequält wurde, nämlich durch Erbrechen, und in abscheuliche Dinge verwandelt wurde, durch welche solche Greuel vorgebildet werden, denn das, was sie im Sinn hatte, war etwas sehr Arglistiges.

\*3870. Ein anderer brachte auch durch seine Phantasien etwas Ähnliches hervor, was aber einen Mann bezeichnete, jedoch sogleich als etwas Unbeseeltes und Schmutziges aus Holz erschien, auch dieser wurde genötigt, seine Phantasie [in sich] aufzunehmen, durch welche er dann herumgewälzt wurde, und aus dieser Phantasie, die ihn wie eine Binde umstrickte, konnte er sich nur durch eine ziemliche Strafe herauswinden. 1748 den 5. November.

\*3871. Übrigens wurde ich die ganze Nacht von sehr vielen solchen und sehr schlimmen Geistern, die mich umgaben, angefochten, so daß die [anderen] Geister bei mir fast die Hoffnung aufgaben, daß ich von denselben befreit werden könnte. Sie sagten mir dann, ich sei die ganze Nacht hindurch vom Herrn beschützt worden, denn es waren die schlimmsten Geister, nämlich

solche, wie ich sie oben beschrieben habe, die teils unter dem Hinterkopfe wohnen, teils solche waren, die heutzutage den unreinen und allgemeinen natürlichen Sinn darstellen, somit eine große Schar von Dieben, Räufern, Ehebrechern und Ehebrecherinnen.

### **Vom Reich des Herrn.**

\*3872. Einer, der im leiblichen Leben sehr mächtig gewesen war, hatte auch im anderen Leben noch den Trieb, über andere zu herrschen, allein es wurde ihm gesagt, daß er nun in einem anderen, ewigen Reiche sei, und daß seine Herrschaft auf Erden mit seinem Tode aufgehört habe und gleichsam gestorben sei, hier aber werde ein jeder nur nach seinem Guten und Wahren geachtet und nach der Gnade des Herrn, in welcher er stehe, und wie auf Erden jeder nur geachtet werde wegen seiner Schätze, und wegen der Gunst bei seinem Fürsten, ebenso sei es auch in diesem Reiche, die Schätze aber seien hier das Gute und Wahre, und die Gunst bei dem Fürsten sei die Gnade des Herrn, wenn er aber auf andere Weise regieren wolle, dann sei er ein Rebell, denn er befinde sich jetzt in dem Reiche eines anderen. Nach dem er nun so ein wenig ermahnt worden ist, redet er jetzt nicht viel.

\*3873. Ich erkannte auch, daß ein solches Gleichgewicht besteht, daß das Böse auf den zurückfällt, der Böses beabsichtigt und tut, und ebenso besteht auch die Ordnung, daß der, welcher gute Zwecke tat, und daher auch Gutes und Wahres beabsichtigt und tut, zu diesem Guten gelangt, so daß die Guten ihn entschuldigen und alles bei ihm zum Besten wenden, wenn nur sein Zweck gut war, und daß er dadurch seinen Lohn empfängt. 1748 den 5. November.

### **Von einem schönen Vogel. Die Bewohner des Mars.**

\*3874. Es wurde mir gezeigt, daß ein schöner Vogel die Bewohner des Mars bezeichnet, ich sprach auch heute mit ihnen darüber, daß der, welcher durch die Lenden bis zur Brust emporstieg und mich bereden wollte, daß er der Herr sei, und der einen Vogel in die Höhe hob und dann frei ließ, diejenigen bezeichnet, welche meinen, sie wären in den wahren Erkenntnissen des Glaubens, denn der Herr sei in dem Guten und Wahren des Glaubens, dadurch bereden sie sich und wissen, daß sie in dem Herrn seien. Sie sagten aber, sie seien nicht in den Erkenntnissen, sondern in den Neigungen, und ich durfte ihnen sagen, daß durch die Neigungen, welche in den Erkenntnissen liegen, sobald auch die demütige Erkenntnis damit verbunden ist, daß sie [aus sich] nichts sind, der Herr alles [in ihnen] sei. So liegt auch in der Neigung oder der Liebe zum Ehegatten, daß die eheliche Liebe das Grundprinzip aller Liebe sei, denn die echte eheliche Liebe hat nicht nur in sich alle Erkenntnisse in Betreff der ehelichen Liebe, sondern erkennt auch alle anderen Liebesarten, die der Ordnung aus ihr abgeleitet sind, somit auch die Liebe zu den Kindern, wie aus der Anordnung derselben deutlich hervorgeht.

\*3875. Weil aber bei den Bewohnern unserer Erde fast ganz vergessen ist, was die eheliche Liebe ist, so kann man nur noch besonders an den Vögeln erkennen, daß in der ehelichen Liebe alle Erkenntnis liegt, nicht nur wie sie sich vereinigen, sondern auch, wie sie zusammen ihre Nester bereiten, Eier legen, dieselben

ausbrüten, ihre Jungen decken, beschützen, ernähren und vieles andere, so folgt aus der Neigung alle Erkenntnis, und deshalb ist der, welcher die Liebe zum wahren Glauben hat, in der Erkenntnis aller seiner Wahrheiten, wenn aber jene Neigung aufgehört hat, dann müssen die Erkenntnisse auf einem anderen Wege mitgeteilt werden, nämlich auf dem äußeren Wege d.h. durch das Gehör. Es scheint zwar den Unkundigen, als ob es der Herr wäre, denn durch die Erkenntnisse des Glaubens wird erkannt, daß der Herr diese mitteile, weil es aber nur Erkenntnisse sind und keine Neigungen, so sind sie nur Bilder des Herrn und ohne Leben, gleichsam wie jener Vogel, der in ein glänzendes, lebloses Bild verwandelt wurde, aber dennoch flog und schön erschien, aber gleichwohl ohne Leben war. Es wurde mir auch lebendig gezeigt, wie sich die Erkenntnisse verhalten, welche nicht aus der Neigung hervorgehen, sie sind wie solche schön glänzende Vögel, die aber leblos sind, und zwar wurde es mir dadurch gezeigt, daß kein Innewerden vom Herrn dabei war, daß sie vom Herrn herrührten, sondern bei allen, daß sie aus dem Eigenen stammten, aber dennoch bemerkte ich, wiewohl nur leise, daß sie von mir herkamen, denn dies war der Zustand einiger Bewohner des Mars, die sich über mir befanden, welche mir ihr Eigenes einflößten, in diesem Zustand fühlte ich, daß sie [die Erkenntnisse] aus mir waren, somit nichts Echtes, und dieser Zustand tritt ein, wenn die Neigung aufhört, das Prinzip der Erkenntnisse zu sein, und doch die Erkenntnisse dieselben bleiben, aus innerer Wahrnehmung habe ich auch erkannt, daß der sehr schön glänzende Vogel diese Bedeutung hat.

\*3876. In leiser [Gedanken] Sprache redete ich mit ihnen darüber, daß auch in die Erkenntnisse des wahren Glaubens entsprechende Neigungen eingegossen werden können, doch dieses verhalte sich so, wie bei den Begierden, wenn die Gedanken dieselben aufregen. Wenn aber die Neigungen zum wahren Glauben wirklich vorhanden sind, dann werden sie vom Herrn in die Erkenntnisse des wahren Glaubens eingegossen und lebendig gemacht, dann werden sie wie der andere Vogel, der gut war, obgleich von dunklerer Farbe. Hieraus wurde mir klar, daß jener [schönglänzende] Vogel die Bewohner des Mars bezeichnete, nämlich diejenigen, welche jetzt allmählich beginnen, von dem Zustand der Unschuld, wie sie ihn nennen, abzuweichen, und gleichwohl noch glauben, der Herr sei in ihnen, bei diesen findet kein Innewerden mehr statt. 1748 den 6. November.

### **Von den Träumen.**

\*3877. Heute Nacht träumte ich und nach dem Erwachen redete ich mit zwei [Geistern], die ich im Traum gesehen, und sie erkannten es an, daß sie es gewesen seien, nachher redete ich mit einem Engelgeiste, in welchen wie ich wahrgenommen hatte, während er im Zustand des Schlafes war, etwas vom Herrn einfloß, was er auch anerkannte. Hieraus wurde mir klar, daß es verschiedene Arten von Träumen gibt, einige fließen durch Geister ein, welche die Rolle der Personen spielen, die im Traume gesehen werden, und zwar genau so, wie es im Traum erscheint, eine andere Art von Träumen, von der ich schon früher gesprochen, bilden die, welche von denen hervorgebracht werden, welche oben



nach vorne sich befinden, aber auch von anderen, und diese [Träume] sind meistens Vorbildungen, und auch bei diesen kommen Personen vor, aber es sind nur Vorbildungen derselben, die dritte Art der Träume kommt vom Herrn, entweder mittelbar durch den Himmel, oder unmittelbar von Ihm. 1748 den 6. November.

#### **Von dem Zustand des Friedens.**

\*3878. Über meinem Kopfe war ein Geist, der mit mir sprach, aus dem Tone [der Rede] erkannte ich, daß er im Zustande des Schlafes war, während er mit mir redete, und zwar so sprach, als ob er nicht im Schlafe wäre. Er fragte dieses und jenes, und zwar wie die, welche im Wachen Zustande sind, und mit solcher Klugheit, daß er wachend nicht klüger hätte reden können, so daß nichts an einem Traum erinnerte, als der Ton seiner Rede. Ich erkannte, daß höhere gute Engel durch ihn redeten, und er im Schlafe ihre Worte aufnahm und wiedergab. Ich fragte ihn über diesen Zustand, und er sagte, er sei in einem solchen Zustand, daß er nichts anderes als Gutes und Wahres rede, und erkenne sofort, wenn es etwas anderes wäre, wäre es etwas anderes, so würde er es nicht zulassen oder aussprechen. Er befand sich in diesem Zustand, wie ein Wachender, aber weil er im Zustand des Schlafes war, so sagte er, es sei dies ein Zustand des Friedens. Ich selbst fühlte das Wonnige dieses Zustands, weil ich selbst in einem ähnlichen Zustand der Liebe war, denn ich bin ohne alle Furcht und Sorge für die Zukunft. Auf diese Weise können solche [Schlafende] Nützliches wirken. 1748 den 6. November.

#### **Von einer unverständlichen Vorstellung, ferner von einem Vogel und von den Bewohnern des Mars.**

\*3879. Ich redete mit dem, der im Zustand des Friedens war, und vernehme jetzt in Betreff desselben, daß solche den längs des Hirns laufenden Blutleiter [sinus longitudinalis] darstellen, denn dieser liegt zwischen den beiden Hemisphären des Hirns, und als ich im ruhigen Zustand war, und mich gar nicht darum kümmerte, daß die Hemisphären des Hirns sehr unruhig waren, denn ich war sicher in der Mitte,

\*3880. kamen einige Geister, die sich eindrängten, und zwar gegen die Vorderseite des Kopfes, so daß jener genötigt wurde, sich auf die eine Seite zurückzuziehen, obgleich er dableib, er zog sich aber zurück, um jenen Raum zu geben, damit ich erkennen möchte, wer und wie beschaffen sie seien, er sagte mir auch, daß er zurückweiche. Jene Geister aber wirkten ein wie eine gelinde Strömung, und eine Zeitlang fühlte ich nichts, denn sie flossen wie sanfte Wellen ein und sprachen dabei miteinander, aber weder die Geister bei mir, noch ich selbst konnte verstehen, was sie unter sich redeten.

\*3881. Von den Engeln wurde ich vermittelt der Geister belehrt, daß es Bewohner des Mars seien, die so miteinander sprachen, daß kein Geist sie verstehen konnte, sie belehrten mich auch, daß dieselben unter sich eine solche Sprache haben, damit sie kein Geist verstehen könne, wenn sie daher nicht wollen, daß man erkenne, was sie sagen, so reden sie auf diese Weise miteinander, und wenn die Geister dann nicht begreifen können, so entfernen sie sich. Da

ich jedoch nicht begreifen konnte, daß eine solche Sprachweise möglich sei, — denn jede Sprache hat doch Vorstellungen, und eine Sprache ohne Vorstellungen hielt ich für unmöglich, — so sagten sie, in jener Sprache seien auch Vorstellungen enthalten, aber diese seien auf eine bestimmte Weise gebildet, und daher für andere unverständlich. Deshalb hüten sie sich, etwas von einer Neigung [oder Gefühl] hineinzulegen, denn wenn der Sprechende etwas von einer Neigung hat, dann erkennen sie dieselbe sogleich, allein jene sprechen in Vorstellungen, die ohne bestimmte Neigung gebildet sind. Nun erkenne ich, daß auch dies eine Gewohnheit ist, die nicht gut ist, denn ohne Neigung und Gefühl sprechen, das ist gleichfalls ein schön glänzender Vogel, denn wo keine Neigung ist, da ist auch kein Leben, obwohl Leben vorhanden zu sein scheint und daher der Vogel doch fliegen kann, der Vogel bedeutet nämlich das Denken, und der schön, wie Perlen, glänzende Vogel [avis margaritica] das Denken ohne Gefühl. Ich erkenne auch, daß die Bewohner des Mars diese Sprache angenommen haben, weil sie nur in den Erkenntnissen sind, und vom Gefühl sich ferne halten, insofern es das Prinzip [oder die Quelle] der Sprache ist, daher reden sie in solcher Weise, somit nur aus dem Denken, und nicht aus dem Gefühl [affectio] und dies bedeutet der schön glänzende Vogel.

\*3882. Von welcher Art jene Vorstellungen sind, darüber wurde ich auch von ihnen belehrt, denn weil sie mittelst der Lippen sprechen, nämlich vermöge der verschiedenartigsten Bewegungen der Lippen, so ist es nur denen genau bekannt, die diese Sprache anwenden, und sie sehen die Unterschiede der Bewegungen und der Formen in den Lippen, dann auch die leisen Bewegungen der Falten, und die Berührungen mit der Zunge, besonders mit der Zungenspitze, welche auch mitwirken und sehr verschieden sind, aber den Bewohnern unserer Erde ganz unbekannt sein müssen. Dadurch bilden sie ihre Vorstellungen, und nur während sie denken, stellen sie solche einfache Formen dar, welche dann immer mehr zusammengesetzt werden. Dies kann man auch aus der Wörtersprache erkennen, in welcher gleichfalls solche einfache und in verschiedener Weise zusammengesetzte Formen sind, nach welchen sich die Zunge, der Gaumen, die Nase und die Lippen richten. Bei den Bewohnern des Mars sind jedoch diese Formen noch feiner, weil sie nur mit den Lippen reden, und daher ist ihre Sprache weit vollständiger [plenior] als die Wortsprache, solcher künstlicher Formen bedienen sie sich, so oft sie ihre Vorstellungen ausdrücken, und wenn sie dann reden, verhüten sie so sehr als möglich, daß eine Vorstellung [idea] ihres Denkens hervortrete, und sie wissen dieselben sehr geschickt zu entfernen, so daß nur eine bloße Vorbildung ihrer Gedanken stattfindet, ohne die Grundvorstellung ihres Denkens, aus welcher die anderen ihre Rede sogleich verstehen könnten.

\*3883. Sie hüten sich aber auch sehr, daß nicht die Vorstellung ihres Denkens offenbar werde, welche sie den anderen zu entziehen und dadurch zu verbergen wissen. Daß es eine solche Sprache gebe, nämlich durch bloße Vorbildungen der Ausgangspunkte [Prinzipien] des Gehirns und der organischen Formen derselben erkannte ich schon früher, aber jetzt habe ich erkannt, daß ich auf solche Weise so reden könnte, daß die anderen mich nicht verstehen können, und ich

habe auch mit Engelgeistern so gesprochen, dann sagten aber die anderen Geister, daß sie mich nicht verstanden, dies geschieht jedoch nur, wenn die Vorstellungen durch die Formen heimlich entfernt werden. Es wurde mir aber nur einige Mal erlaubt, in solcher Weise zu sprechen, und nachher nicht mehr, wenn ich später sprach, so bediente ich mich der Sprache der Vorbildungen in Verbindung mit den Vorstellungen, und diese wurden von den anderen verstanden. Die Geister des Mars sagten, daß sie sich sehr hüteten, eine Neigung zu zeigen, denn dadurch erkennen die anderen Geister, was sie denken, d.h. was sie sprechen. Auch hieraus erkennt man, daß ein solches Reden durch den schön-glänzenden Vogel bezeichnet wird, namentlich wenn es zur Übung und Gewohnheit wird.

\*3884. Als sie so miteinander redeten, wurde mir innerlich mitgeteilt, daß ich an die Beschämung denken sollte, wenn die Geister unserer Erde so beschaffen wären, daß sie Scham fühlen könnten, während [wenn] sie andere Geister anfechten, dann würde ich Scham fühlen, und dies würde gut wirken, so daß sie nicht angefochten würden. Während ich dies dachte, erkannten die Geister des Mars an, daß dies der Gegenstand sei, wovon sie miteinander gesprochen hätten, aber sie hätten geglaubt, daß es von Niemand verstanden werde. Sie konnten nicht begreifen, woher es komme, daß es doch entdeckt worden sei, aber ich sagte ihnen, es sei dennoch von den Engeln verstanden, und dadurch meinem Denken mitgeteilt worden.

\*3885. Nachher flossen die Geister des Mars von oben her in mein Angesicht ein, durch ein fühlbares Einfließen, wie von einem ganz zarten Regenstreifen, aber ich durfte ihnen sagen, daß dies ein äußeres Einfließen sei, und daß sie nicht auf diese Weise in die Vorstellungen der Bewohner [des Mars] einfließen könnten. Es wurde mir jedoch zu erkennen gegeben, daß ihre Sprache dieselbe sei, wie früher, aber ihre frühere gewöhnliche Sprache sei von der Art, daß sie sich durch Veränderungen im Angesichte eine Sprache bilden, und diese Veränderungen stellen sie dann vorbildlich dar, denn wo das Besondere ist, da ist auch das entsprechende Allgemeine, und darin besteht das Gewöhnliche ihrer Rede.

\*3886. Ob sie in dieser Weise in die Bewohner ihres Erdkörpers einfließen, weiß ich noch nicht gewiß, wenn sie aber so einfließen, ist es nicht gut, denn dann fließen sie nur in das Äußere des Gesichtes ein, und nicht durch Vorstellungen, was nur bei denen möglich ist, welche in den bloßen Erkenntnissen ohne Neigung [Gefühl] sind. Vielleicht wollten sie andeuten, daß das Innere derjenigen, die so beschaffen sind, auf das Äußere übergeht, und somit durch das Äußere eine Gemeinschaft mit den Geistern besteht. 1748 den 6. November.

\*3887. Eine solche Sprache hat das an sich, daß sie nicht aufrichtig ist, denn die Aufrichtigsten wollen, daß auch die anderen und der gesamte Himmel erkennen, was sie denken, wenn sie dagegen eine solche Sprache gebrauchen, nehmen sie dadurch die Gewohnheit an, von anderen zu reden und über sie zu richten, und dadurch sich für besser zu halten, als die anderen, denn dies bringt eine solche Sprache, namentlich bei den Geistern, mit sich. Dies sagte ich in Gegenwart derer, die so beschaffen sind.

\*3888. Diejenigen, welche in den Erkenntnissen sind, und sich von den Neigungen fernhalten, so daß sie, wie ich erkannt habe, aus sich reden, ohne ein Innewerden, durch welches sie wissen, ob es vom Herrn kommt, — diese stellen die innere Membran [Haut] des Schädels dar, an welche sich nach außen die Hirnschale anschließt. Wenn sie aber anfangen, sich einer solchen Sprache zu bedienen und Freude daran zu finden, dann fangen sie auch an, diejenige Membran darzustellen, welche sich an die Knochen des Schädels anschließt und sich hier verhärtet, denn dadurch entstehen die Knochen, dadurch verlieren sie das Leben, welches das Äußerste bildete. Wenn sie nämlich ihre Freude an den Vorstellungen haben, die sie aus sich bilden, dann fangen sie an, Böses von anderen zu reden, von sich aber Gutes, und dadurch die anderen gering zu schätzen und sich zu erheben, und dieses Leben beginnt dann knorpelartig, und hernach knöchern zu werden. Wenn sie nun glauben, daß kein anderer ihre Sprache verstehen könne, kommen sie zuletzt dahin, das sie vom Himmel Böses reden und vielleicht auch vom Herrn, und dadurch verwandelt sich ihr himmlisches Leben in ein Nicht-Leben.

\*3889. Ich durfte ihre Redeweise vergleichen mit der Sprache der Possenreißer [Komödianten] auf unserer Erde, welche die Fingersprache reden und mit verdrehten Worten, oder auch auf andere Weise, worüber dann auch die Ernsthaften lachen, 1748 den 6. November. — Ich durfte noch hinzufügen, daß sie, um nicht von den anderen verstanden zu werden, die Vorstellungen des Denkens den anderen in Ansehung der Neigungen entziehen, und allmählich auch ihre eigenen. Was bleibt dann noch übrig, außer etwas Äußeres, wie bei den Wörtern unserer Erde, in welchen kein Leben ist, wenn sie nicht auf Vorstellungen beruhen? Durch Gewohnheit, und besonders, wenn sie Freude an einer solchen Sprechweise haben, entsteht ein solcher Zustand, daß sie nur aus den Formen Schlüsse bilden, und dann haben sie nur äußere Vorstellungen, also nicht einmal solche, wie die Geister, und dadurch entsteht dann jenes Verknöcherte, das kein Leben hat. Dies sagte ich ihnen.

### **Von Dippel.**

\*3890. Ich sprach heute mit Dippel, und fragte ihn, was er von den Geistern geglaubt habe, er sagte, er habe zwar geglaubt daß der Geist nach dem Tode fortlebe, aber nur ein dunkles Leben führe, er habe so, und nicht anders glauben können, weil, wenn man das Leben vom Körper wegdenke, nur etwas Dunkles zurückbleiben könne. Er konnte nicht anders denken, weil er das Leben nur im Leben des Körpers fand, und doch die Existenz des Geistes glaubte, von dem er aber nur die Vorstellung wie von einem Gespenste hatte. Weil er jetzt in einem so dunklen Lebenszustand war, sagte ich ihm, daß [der Geist] im höchsten Lichte, in größter Einsicht, in Weisheit und in Glückseligkeit d.h. in den höchsten Freuden sein könne vermöge der Neigungen [Liebe] zum Guten. 1748 den 6. November. — Er bestärkte sich während seines leiblichen Lebens in seiner Meinung, weil er sah, daß die unvernünftigen Tiere auch ein Leben hatten fast wie die Menschen, weil er aber die Existenz des Geistes bekannte, so

glaubte er, daß dem Menschen noch etwas mehr verliehen sei als dem Tiere, was aber nur etwas Dunkles [Unbestimmtes] sei, tiefer drang sein Denken nicht ein.

\*3891. Weil Dippel unwillig darüber war, daß ich dies offen aussprach, so redete ich wieder mit ihm und legte ihm die Frage vor, wer wohl mehr verstehe, der welcher viel Falsches wisse, oder der, welcher wenig, aber Wahres wisse. Darauf konnte er keine andere Antwort geben als: „Der welcher wenig, aber Wahres weiß.“ Hierauf wollte er Vernünfteleien anfangen über den größten Menschen, und daß dieser in die menschlichen Körper einfließe, daher fragte ich ihn, wie er das erkläre, daß das Denken, welches geistiger Natur ist, die Muskeln des ganzen Gesichts und alle Sprachorgane bewege, und daß der Wille, der doch etwas Geistiges ist, die Muskeln des ganzen Körpers bewege, die etwas Körperliches sind. Er wußte aber nicht, was er antworten sollte. Ich sprach auch noch über das Bestreben [des Geistes], und fragte ihn, ob er denn wisse, daß das Bestreben die Handlung hervorbringe, und daß die tätigen Kräfte immer wieder zum Streben zurückkehren, er erklärte aber, das wisse er nicht. Deshalb sagte ich zu ihm, wie er denn vernünftig denken könne, da er nicht einmal die Gesetze des Denkens kenne, denn das bloße Vernünfteln verhalte sich wie ausgestreuter Staub, der ohne Zusammenhang ist, auch hierauf konnte er nichts antworten. 1748 den 6. November.

### **Von der Freiheit.**

\*3892. Ich erkannte, und sprach auch darüber mit einem guten Geiste des Mars, der bei mir war, nämlich, daß dem Menschen die Freiheit gelassen werde, und daß er, wenn er nicht gebessert werden kann, während er frei zu handeln glaubt, auch nicht durch Wunder gebessert werden kann, oder dadurch daß er durch Gewalt dazu gezwungen und vom Bösen abgehalten wird, denn was nicht freiwillig, sondern durch Zwang geschieht, pflanzt keinen Glauben ein, der im anderen Leben bleibt. Das ist der Grund, weshalb dem Menschen die Freiheit gelassen wird, und diese ihm niemals entzogen wird, so daß er es weiß, wenn er es aber nicht weiß, z.B. wenn ohne sein Wissen seine Begierden vom Herrn gelenkt werden, so glaubt er dennoch mit Freiheit zu handeln. Daher wurzelt der Glaube nur in der Freiheit ein, was aber noch ein Geheimnis ist, es ist daher falsch, wenn viele glauben, daß der Herr den Menschen zum Guten nötige, und von dem freien Handeln, und somit von der Freiheit abhalte. 1748 den 6. November.

### **Von den bösen Geistern.**

\*3893. Es war ein Engel-Geist aus dem Mars bei mir, und da dieser erkannte, daß von den bösen Geistern so vieles in mein Denken gebracht wurde, so konnte er, weil er in einem feineren Innewerden war, auch erkennen, inwieweit die bösen Geister einfließen, und er wunderte sich, daß, wie er innewurde, von allen Seiten ein Streben stattfand, mir Böses zuzufügen. Weil dies aber nicht bis zu meinem Innewerden gelangte, so erkannte ich nur, daß in der Sphäre rings um mich böse Bestrebungen waren, daß sie aber von dem Herrn gehindert wurden einzufließen, es bestehen somit fortwährend Einflüsse des Bösen durch die mich umgebenden Geister. Wenn daher der Herr mich nicht fortwährend beschützte,

so würde ich jeden Augenblick zugrunde gehen, und so auch alle Menschen unserer Erde, 1748 den 6. November.

### **Von den Sphären.**

\*3894. Ich bemerkte, daß manche Geister, wenn ich Pferdemit sah, die daraus hervorgehende Sphäre nicht ertragen konnten, weil es eine Sphäre der Vernünftleien bei den Bösen war, und eine solche, die vielleicht das Wißtümliche bei den Guten bestärkte. So z.B. auch, wenn ich Butter auf meinem Brot aß, wurden manche Geister, d.h. eine Gesellschaft von Geistern so unwillig, daß sie meine Zunge zu beschädigen suchten, und zwar deshalb, weil die Butter das Himmlische bedeutet und daher auch die Sphäre der Guten, welche die Bösen nicht ertragen konnten, weshalb ich mich lange Zeit der Butter enthalten mußte, ebenso gefiel ihnen das eine [z.B. Tee] mehr als das andere, bloß deshalb, weil sie dadurch eine Sphäre fühlten, die weniger geistig war. So auch bei vielen anderen Dingen, welche ich essen oder trinken wollte, z.B. Milch und andere Speisen, woraus deutlich zu erkennen war, daß die Entsprechung einer geistigen oder himmlischen Sphäre, die man gesehen hat, sich erhält, und dann [von manchen Geistern] nicht ertragen werden kann, noch vieles ähnlicher Art begegnete mir, aber ich konnte nicht weiter darüber nachdenken. 1748 den 6. November.

### **Von höchst unzüchtigen Dirnen.**

\*3895. Es kamen oberhalb meines Kopfes einige weibliche Geister, die mit sanfter wellenförmiger Bewegung heranschwebten, und von der Stirne her bis zur Mitte des Kopfes einwirkten, ich wußte aber nicht, was für Geister es waren. Dann erschienen sie aber schneeweiß und nackt, was bezeichnen sollte, daß sie unschuldig seien, denn die Unschuldigen stellen sich nackt und schneeweiß dar, aber auch die Nichtunschuldigen, wenn sie in einem solchen Zustande sind, daß sie unschuldig zu sein glauben. Da aber andere Geister zugegen waren, und dies von jenen bemerkt wurde, so wirkten sie zuerst wie mit Händen stark auf den Kopf ein, gleich darauf wendeten sie ihren Körper von der Rechten zur Linken und von der Linken zur Rechten wie einen Zylinder herum, dann drehten sie sich in horizontaler Richtung, wie beim Veitstanz zu geschehen pflegt, was alles bedeutete, daß sie sich vor den Augen der anderen Anwesenden als unschuldig darstellen wollten, um sich dadurch ihrem Anblick zu entziehen, denn auf solche Weise werden ihre Gedanken vorgebildet, und namentlich, daß sie sich vor den Augen der anderen als ganz unschuldig darstellen wollten. Da sie aber dennoch von den anderen Geistern angefochten wurden, entzogen sie sich dem Verkehr mit derselben, wie auch sonst, durch die ihnen gewöhnlichen heftigen Bewegungen des Körpers, und auf diese Weise machten sie sich von ihrer Gesellschaft los. Da aber solche Geister noch mehr auf sie eindringen, wendeten sie sich mit den Füßen nach oben, und dem Kopfe nach unten, wodurch sie sich ganz von ihrer Gesellschaft losmachten.

\*3896. Sie bewegten sich rückwärts, indem sie sagten, sie wollten nichts mit den Männern zu tun haben, und hätten auch nichts mit ihnen zu tun gehabt, sondern sie hätten ohne Männer unter sich gelebt, aber es waren Geister zugegen, welche

im Leben so beschaffen waren, daß sie am meisten für solche entbrannten, die sie für unschuldig, keusche Jungfrauen hielten, oder für Nonnen in den Klöstern, und man bemerkte ihre Leidenschaft, welche größer war als bei anderen, als diese hörten, daß jene Geister unschuldig seien, kamen sie in Feuer, denn solche werden erhitzt, und haben nur deshalb so große Begierden, weil es unschuldige [Mädchen] sind. Diese werden daher von den Männern am meisten verfolgt, und dies ist auch der Grund, weshalb auch die Unreinen sich für unschuldig ausgeben, nämlich damit sie mehr als andere geschätzt werden.

\*3897. Sie waren beisammen hinter meinem Rücken, und suchten einen Ort, wo sie allein sein konnten, zuletzt entfernten sie sich [scheinbar] bis ans Ende der Welt, aber ich bemerkte, daß sie nur höher hinter meinem Rücken waren, wo ich früher noch keinen weiblichen Geist bemerkt hatte. Da sie nun gleichsam am Ende der Welt hinter meinem Rücken waren, dann sagten sie untereinander, daß keine Männer zugegen wären und sie somit anfangen könnten, aber ihre schändlichen unzüchtigen Handlungen wurden mir nicht gezeigt, außer daß eine von ihnen sich als Mann verkleidete, und hier ergötzen sie sich mit ihrer ruchlosen Geilheit.

\*3898. Es erschien mir auch eine Vorratskammer, wo Apfel, Zitronen und andere Früchte der Art waren, die sie als Lieblingsspeisen genossen, nachher erschienen auch ziemlich große gläserne Becher, voll Wein mit Zucker, durch welche bezeichnet wurde, daß sie sich auch jetzt mit solchen Genüssen ergötzen.

\*3899. Was nachher aus solchen wird, durfte ich auch erkennen, nämlich folgendes: Wenn sie in solchen abscheulichen Lüsten befangen sind, kümmern sie sich um nichts, sondern die Männer und die natürlichen Arten der Verbindung mit denselben sind ihnen zuwider, folglich hegen sie auch Widerwillen und Ekel gegen die Ehen, und wenn sie auch Ehen schließen, finden sie kein Vergnügen in denselben, so gänzlich ist bei ihnen die eheliche Liebe erloschen und ihnen zum Ekel geworden. Daher haben sie auch nur selten Kinder, und lieben sie nicht, wenn sie solche haben, dies ist die Folge von dem Erlöschen der ehelichen Liebe, nur schändliche Begierden, die ihre Seele mit abscheulicher Wollust nähren und beschäftigen, befriedigen sie, sie werden daher meistens ganz gemeine feile Dirnen, und dann sind sie häßlicher als alle anderen, denn sie kümmern sich nichts um Anstand oder äußere Bande, weil sie alle Scham verloren haben. Daher haben die, welche von so schändlicher Lust getrieben werden, alles freudige Gefühl verloren, welches sonst die geschlechtliche Liebe mit sich bringt, daß es sich aber wirklich so verhält, habe ich erkannt.

\*3900. Ferner wurde mir gezeigt, wie sie zuletzt im anderen Leben beschaffen sind, sie erscheinen nämlich wie Knochengerippe, gleichsam ganz verknöchert, in Betreff des Schädels und der Rippen, so daß nichts von Fleisch zu sehen ist, es wurde mir gesagt, daß sie dadurch alle Lebenskraft verlieren. Was später aus ihnen wird, weiß ich nicht, doch vermute ich, daß sie fast ohne alle Empfindung als Geister existieren, und noch solche Dienste tun müssen, wie ich schon früher beschrieben habe, 1748 den 7. November. — Ich erkannte auch, wie ihr Einfließen wirkt, nämlich daß es Schmerzen im Schambein hervorbringt, welches sich

am vorderen Teil des Beckens befindet, als Grund wurde mir gezeigt, daß sie selbst verknöchert sind. 1748 den 7. November.

### **Von den Bewohnern des gestirnten Himmels.**

\*3901. Als ich einen Auszug machte von dem, was ich von jenen Geistern aus einem Erdkörper der Sternenwelt, die in ihrem Denken bis zur neunten Nutzwirkung fortschreiten, niedergeschrieben hatte, waren einige von ihnen bei mir, und auch ihr Gott erschien über ihrem Haupte, wie früher. Sie redeten bisweilen mit mir, aber nur sehr wenig, denn sie waren sehr schweigsam. Sie sagten, sie könnten zwar mit mir reden, und sie wunderten sich, daß sie es könnten, aber so wie hier mit mir zu reden, sei für sie etwas sehr Dunkles, so daß sie kaum wüßten, was sie sagen sollten, dies komme daher, daß in unserer Sprache nichts von ihrem Leben sei. Sie haben somit eine Sprache, in welcher ihr Leben ist, und dieses haben sie aus der neunten Nutzwirkung, bis zu welcher sie fortschreiten, daher haben sie eine solche Sprache, die durch unsere Vorstellungen fast gar nicht ausgedrückt werden kann, und ihre Sprache würde daher für uns ebenso dunkel sein, als die unsrige für sie, denn wo das Leben ist, da ist auch die Sprache, und zugleich auch das Licht und das Verständnis der Sprachen.

\*3902. Ich bemerkte auch, wie schon früher, daß diese Geister, wie auch andere, wenn ich durch die Straßen ging, obwohl sie fast den ganzen Tag bei mir waren, dennoch nichts beobachteten, weil sie nichts darüber dachten, nicht einmal das bemerkten sie, was vor meinem Auge stand, z.B. Bücher, Karten und dergleichen, obwohl sie diese Dinge durch meine Augen sehen können. Hieraus läßt sich erkennen, wie die Geister beschaffen sind bei solchen Menschen, durch welche sie nichts sehen, nämlich, daß sie sich um nichts kümmern, und daß sie auch bei anderen nichts sehen und hören. 1748 den 7. November.

### **Wie schwer es sei, ein Leben des Glaubens zu führen, für die, welche nicht im Glauben stehen.**

\*3903. Einige Geister, welche hoch oben über dem Kopfe sich befanden, und nicht zu den Bösen gehörten, sondern zu denen, welche im Glauben sein wollten, waren in der Sphäre, [welche ihnen zeigte], daß sie nicht aus sich selbst denken und reden könnten, denn dies wird bei den Geistern deutlich erkannt. Als sie in diesem Innewerden waren, sagten sie, so könnten sie nicht leben, denn das Leben fiel ihnen jetzt wirklich schwer, ich durfte ihnen aber sagen: „Wenn es wahr ist, daß ihr nicht aus euch denken und reden könnt, warum wollt ihr denn nicht gerne in der Wahrheit leben?“ Aber dies half nichts bei ihnen, sondern es war ihnen dennoch schwer zu leben. Ich durfte ihnen dann sagen, daß die Engel gerade dann sich glücklich fühlen, wenn sie inne werden, daß sie nicht aus sich leben, aber dieser Trost machte auch keinen Eindruck. Hieraus konnte ich erkennen, wie schwer es sei, ein Leben des Glaubens zu führen, auch für die, welche gut sind.

\*3904. Ein gewisser Geist, der mir im Leben unter seinen Zeitgenossen bekannt war, und mehr als die anderen wußte, was Glaube, und was Erkenntnis des Glaubens ist, kam zu mir, und sagte, daß er jetzt gar nichts wisse, sondern in einer solchen Dunkelheit sei, daß er gar nicht erkennen könne, was wahr sei. Ich



weiß aber, daß er zu denen gehört hatte, welche nicht nur die Erkenntnisse des wahren Glaubens mehr als die anderen kannten, sondern sie auch mit Eifer verteidigten, und doch sagte er jetzt, daß er in einer solchen Dunkelheit sei, daß er gar nichts wisse. Ich durfte ihm aber sagen, daß er in diesen Zustand der Dunkelheit oder der Unwissenheit nicht dadurch gebracht worden sei, daß er nicht wisse, was wahr ist, denn das wisse er besser als andere, sondern dadurch, daß im anderen Leben die Wahrheiten sich bestätigen müssen, daß sie Wahrheiten des Glaubens sind. Denn wenn auch jemand im Lichte der Erkenntnisse ist, und sein Leben damit im Widerspruch steht, so bleibt er nicht das was die Wahrheiten des Glaubens gegen sein Leben bestätigt, sondern das, was sein Leben gegen die Erkenntnisse des Glaubens bestätigt [oder begründet], und wenn ein solcher Kampf besteht, so ist die Folge, daß er in Dunkelheit und Unwissenheit kommt, in welchen Zustand ich auch gebracht wurde, ehe ich die Gabe erhielt, mit Geistern und Engeln zu reden. Ich konnte ihn damit trösten, daß dieser Zustand es ist, in welchen zuerst diejenigen versetzt werden, welche in den Wahrheiten des Glaubens sind, während ihr Leben nicht damit übereinstimmt, es ist dies eine Art von Abödung, und dann erst pflanzt der Herr die Wahrheiten ein, und dann beginnt das Licht der Wahrheiten aus dieser Dunkelheit und Finsternis allmählich hervorzuleuchten.

\*3905. Er blieb aber dennoch in diesem dunklen und finsternen Zustand, oberhalb meines Kopfes, und dadurch wurde er so belästigt, daß ich deutlich inne wurde, wie dieser Druck meinen Kopf gleichsam nach vorne bewegte, wenn ich nicht im Bette läge, so würde mein Kopf nach vorne sinken und dann sich hin und her bewegen. In solcher Weise empfand ich seine Belästigung, und sie war wie der Druck eines Gewichtes, das nach vorne drückte, und dann rings gegen die Seiten hin. Hieraus erkannte ich, welchen Einfluß dieser verwirrende dunkle Zustand hat.

\*3906. Er wich nachher etwas zurück, und dann redete ich mit ihm und mit dem, welcher bei ihm war und sagte: „die Liebe ist es, welche alles und jedes näher bestimmt, aber ohne Liebe ist alles verworren, weil gänzlich unbestimmt, auch gibt es verschiedene Arten und Gattungen der Liebe, und die Unterschiede derselben, durch welche sich die Gesellschaften unterscheiden, sind unzählig und unbegrenzt, und das Leben des Himmels, und somit auch der Gesellschaften des Himmels ist ein Leben der Liebe, nämlich so, daß ein jeder den Nächsten mehr liebt als sich selbst.“ Dieses Leben bildete ich ihm so vor, daß er es inne wurde, und nach dieser Vorbildung erkannte er, daß er von diesem Leben soweit entfernt war, daß er es nicht für möglich hielt, jemals in den Himmel zu kommen, denn er fühlte, daß seine Selbstliebe damit in Widerspruch stehe, sein Innewerden teilte sich mir mit, und so auch, wie sehr er sich vom Himmel entfernt fühlte. Weil er zu zweifeln anfang, ob denn eine solche Liebe möglich sei, so durfte ich ihm sagen, daß sie möglich sei, und aus der ehelichen Liebe, in welcher er selbst gewesen war, erkenne man, daß die Ehegatten einander mehr lieben als sich selbst, und so auch ihre Kinder. Er erkannte daher jetzt an, daß sie möglich sei, weil sie auch in der ehelichen Liebe möglich ist, und in den aus ihr abgeleiteten Liebesarten, denn auch den Freunden ist es möglich, mehr für den

Freund zu sorgen, als für sich selbst, da er nun in dieses Leben versetzt wurde, so erkannte er an, daß solche Liebe möglich sei.

\*3907. Überhaupt, ist es die Barmherzigkeit des Herrn, welche aus Seiner Liebe gegen das menschliche Geschlecht hervorgeht, welche allem seine bestimmte Richtung gibt, zunächst den Himmeln und ihren Gesellschaften, ohne die Liebe des Herrn würde alles und jedes unbestimmt, ja gar nicht sein, und deshalb ist der Herr alles in allem, 1748 den 8. November.

\*3908. Ich selbst beobachtete, und es wurde mir auch gesagt, daß die, welche durch die Ehe während ihres irdischen Lebens sich glücklich fühlten, auch im anderen Leben glücklich werden, so daß also das Glück ihres Lebens in der Welt auch ihre Glückseligkeit im anderen Leben ist, die aber, welche in ihrer Ehe unglücklich lebten, weil sie gegen ihren Ehegenossen Verachtung, Widerwillen und Haß hegten, werden auch im anderen Leben unglücklich. 1748 den 8. November.

### **Daß die bösen Geister sich Kräfte aus Anderen zu verschaffen wissen.**

\*3909. Ich beobachtete [heute] einen weiblichen Geist, welcher ein Träger böser Geister war, welche ruchlose Gedanken einflößten, und zwar mit Beredungskraft, die anderen Geister beobachteten, teils aus Neugierde, teils weil sie ihr Denken von dem, was ich schrieb, abwendeten, mit großer Aufmerksamkeit, wie ein solcher Träger sich benahm und was mit ihm geschehen werde. Daher richteten sich die Blicke und die Gedanken vieler auf dieses Weib, welches als Träger [Sendling anderer Geister] gekommen war. Hierdurch wurde aber die Denkkraft dieses Weibes vermehrt, denn je mehr die Blicke vieler sich auf eine Person richten, desto stärker wirkt sie ein, wie ich schon früher bemerkt hatte, daher zog sie die Blicke der anderen mit magischer Kraft auf sich, und zwar dadurch, daß sie aufnahm, was von ihnen einfloß, und auf diese Weise kam sie denen nahe, von welchen der Einfluß kam. Es wurde aber den Geistern gesagt, daß hierdurch die Kraft jenes Trägers vermehrt würde, deshalb zogen sie sich von ihr zurück, und überließen sie den Bösen allein, und nun verlor sie ihre Kraft, wie man erkennen konnte, darüber wunderten sich die Geister. 1748 den 8. November.

### **Daß diejenigen, welche ein Gewissen haben, im anderen Leben sich noch bessern können.**

\*3910. Es wurde mir gesagt und ich wurde es auch inne, daß solche, welche in Phantasien und Irrtümern befangen sind, wenn sie nur die eheliche Liebe heilig gehalten, und besonders für diese ein Gewissen gehabt haben, und somit alle, die überhaupt ein Gewissen gehabt, im anderen Leben gebessert werden können, obwohl sie oft hartnäckig waren, d.h. hartnäckig an ihren Neigungen und falschen Ansichten festhielten. Diejenigen dagegen, welche kein Gewissen hatten, besonders die, welche die Ehebrüche für nichts geachtet hatten, und auch im Übrigen im Leben ohne Gewissen handelten, erscheinen im anderen Leben gleichsam ohne alle Bande, und somit ohne Verbindung mit dem Himmel. Besonders die, welche ohne Gewissen die Ehe gebrochen, sind gleichsam von allen Banden los, und können nicht mehr so gebessert werden, daß sie in den

Himmel kommen können, wenn sie nicht gleichsam alles Bewußtsein von sich verlieren, wie Gebeine, in welchen aber doch noch einiges Leben sein muß, denn ein bloßer Knochen ohne Leben kann dem menschlichen Körper keinen Dienst mehr leisten. 1748 den 9. November.

### **Von den Geilen.**

\*3911. Es erschien mir ein blauer mit Sternen erfüllter Himmel, und unterhalb desselben etwas Finsteres wie ein rauher Felsen, aus diesem stieg ein Geist herauf, der über meinen Kopf flog und von da aus mit mir redete, er sprach aber wie die, welche nicht viel Vernünftiges haben, was man aus der Sprache erkennt, und wie solche die nicht in einem geistigen, sondern in einem natürlichen Zustand sind. Dann kamen Geister oberhalb meines Kopfes, welche wie eine weiche, fast wässerige Masse auf das Gehirn wirkten. Wie diese beschaffen waren, wußte ich nicht, aber die anderen Geister sagten, sie meinten zwar, daß dieselben mit einander redeten, aber sie könnten ihre Sprache nicht verstehen, bisweilen sprachen sie [mit ihnen], aber wieviel sie von dem, was sie redeten, verstanden, konnte ich nicht erkennen. Diese hervorragende Masse setzte sich in verschiedener Weise an meinem Kopfe fest, eindringender als die anderen, bis sie die Hirnschale in Besitz nahmen, von da aus wollten sie, wie sie meinten, noch tiefer durch ihre Phantasien eindringen, aber sie konnten nicht, indem sie nur in den Knochen der Hirnschale blieben.

\*3912. Sie blieben hier die ganze Nacht hindurch, und sie, wie auch einige andere meinten, sie seien hier so fest eingedrungen, daß sie nicht mehr losgetrennt werden könnten, ich erkannte aber, daß es solche waren, durch welche andere einwirkten, männliche und weibliche, die von Geilheit erfüllt waren, und zwar bloß deshalb, um sich durch ihre geilen Lüste zu ergötzen, also nicht, wie feile Dirnen, die nur Gewinn suchen, sondern die, welche durch jene weiblichen Geister einfließen, hatten keinen anderen Zweck als ihre geile Lust zu befriedigen. Nachher wurde mir gesagt, daß diejenigen Geister, welche sich so fest in dem Knochen der Hirnschale anhefteten, die Träger solcher unzüchtigen Geister seien, und auch nur als solche Träger dienen könnten, da sie wenig Leben hätten, somit könnte man nicht erkennen, wie sie beschaffen wären, sie gehörten zu den Vorsintflutlichen, die nach ihrer Abödung, nur noch als Träger gebraucht werden konnten, und nur soviel Leben behielten, wie die Gebeine im menschlichen Körper, oder, wie bei diesen, in den Knochen des Kopfes, denn die Vorsintflutlichen werden, wie ich schon früher gesagt habe, abgeödet und gleichsam Skelette, oder leblose Gebeine, und nachher wird ihnen wieder etwas Leben eingeflößt, aber sie sind sich ihrer Persönlichkeit fast gar nicht bewußt, und dienen nur als Gebeine, in welche die anderen Geister einfließen können.

\*3913. Weil sie aber von solcher Beschaffenheit waren, so können sie die Beredungen der Vorsintflutlichen aufnehmen und gleichsam in sich versenken, und dadurch so schwächen oder mäßigen, daß sie nicht in das Hirn eindringen, und durch ihre Kälte dasselbe angreifen und beschädigen können. Denn die Aufnahmegefäße dieser gräulichen Beredungen sind so beschaffen wie die Knochen der Hirnschale, und diese sind aus derselben Substanz wie die Häute

des Hirns, die aber zu Knochen verhärten und das Gehirn vor Angriffen schützen. So saugen auch die zerstoßenen Skorpione das Gift ein, weil sie von derselben Beschaffenheit sind, und schützen dadurch die anderen, daß sie nicht durch die Bisse der anderen Skorpione sterben. Jene Geister behalten nichts von ihrem Wesen, als daß sie geil sind, und die Geilheit zu ihrem Zwecke machen, 1748 den 9. November.

\*3914. Es wurde mir gesagt, daß ihre Abödungen sich öfter wiederholen, so daß sie wie Skelette werden, wie sich auch bei anderen die Abödungen wiederholen, damit sie zum Gehorsam gebracht werden für das, was im anderen Leben ihre Geschäfte bildet, denn im anderen Leben wird ein jeder in seine Funktion oder Nutzwirkungen eingeführt, wozu eben die Abödungen dienen, die nur diesen Zweck haben. 1748 den 9. November.

### **Von der Liebe.**

\*3915. Ich erkannte auch, daß es Verschiedenheiten der Formen, und somit des Denkens gibt, welche sich somit auf das Falsche und Wahre beziehen, daß aber die Liebe unabhängig ist von diesen Formen, indem sie diese Formen hervorbringt, während sie durch die Verschiedenheiten der Form hervorgebracht zu werden scheint. Durch die Liebe, wie sie auch je nach ihren Subjekten beschaffen sein mag, wird auch das Lustgefühl [jutum Ditas] hervorgebracht, welches der Liebe eigen ist. 1748 den 9. November.

### **Von den Parabeln.**

\*3916. Ich erinnere mich, daß ich mehrmals inne wurde, wie die Rede der Engel und Engelgeister sich die Parabeln [oder Gleichnisse] umsetzte, wie auch, daß sie sich zu Vorbildungen von Gärten, Feigen und anderen Dingen in den Träumen gestalteten, bisweilen bildeten sie auch Gastmähler vor, so daß ich sah, wie die Gäste zusammen aßen, und zwar mehrmals. Ich erwähne dies hier, damit man wisse, daß die Ideen [Vorstellungen] der Engel und Engelgeister auf solche Weise vorgebildet wurden, und dadurch zu Gleichnissen, Darstellungen von Gärten und Gastmählern werden, von welchen der Herr so oft gesprochen, und mit welchen er den Himmel verglichen und bezeichnet hat. 1748 den 9. November.

### **Vom Gedächtnis.**

\*3917. Ferner wurde mir durch Erfahrung gezeigt, daß, wenn Geister aus ihrem Gedächtnisse von Einzeldingen einwirken, der Mensch dann nicht anders weiß, als daß er dasselbe schon früher gekannt habe, und dies wurde mir auch heute wieder gezeigt. Daher jene Erinnerung, von welcher schon Cicero sagt, daß es scheine, als ob man schon früher etwas gewußt habe. Hieraus erhellt, welche Verwirrung entstehen würde, wenn die Geister aus ihrer Erinnerung an besondern Einzeldingen, und nicht aus dem Gedächtnisse des Menschen einwirken würden. Früher wirkte auch auf mich ein Geist aus seinem eigenen Gedächtnisse ein, und damals wußte ich nicht anders als daß ich das, [was er mir sagte], schon gewußt hätte, während ich doch nichts davon wußte, auch hieraus erkennt man, welche Verwirrung entstünde, wenn die Geister ein Gedächtnis für einzelne Dinge hätten. 1748 den 9. November.

### **Daß im Menschen nichts Wahres ist.**

\*3918. Es wurden bei mir wissenschaftliche Dinge durch Verschiedenheiten der Form vorgebildet, und auch die Verschiedenheiten des Falschen durch Verdrehung derselben, als ich mit dieser Vorbildung beschäftigt war, behaupteten einige Geister, daß auch im Menschen die Fähigkeit zur Bildung des Wahren sei, und daß somit auch Verschiedenheiten der dem Menschen eigenen Form durch Fortschreiten nach vorne möglich sei, wodurch das Wahre vorgestellt würde. Die anderen Geister aber hatten die Meinung, daß auch das Wahre Eigentum des Menschen sein könne, und andere meinten, die Veränderungen der Form könnten vom Herrn so vorwärts gebracht werden, daß Leben von Ihm in dieselben einfließen könnte und dadurch das Wahre sich herausstellte.

\*3919. Aber die guten Geister und auch die Engelgeister wurden hierüber unwillig und sagten, man werde mich aus dem Himmel verstoßen, wenn ich eine solche Meinung hegte, dann wurde ich belehrt, daß das Wahre durchaus nicht bei den Menschen als sein Eigentum sein könne, denn alles Wahre stamme aus der Liebe, in dem Menschen sei aber nichts als Böses, nämlich Selbstliebe und Weltliebe, und daher sei alles falsch, was vom Menschen herkomme.

\*3920. Ferner wurde ich belehrt, daß, je mehr die Verschiedenheiten sich rückwärts wenden, desto mehr Falsches dadurch bezeichnet werde, und daß es da, wohin es sich während des irdischen Lebens zurückgezogen hat, auch nach dem Tode bleibt, und daß es nicht zum weniger Bösen, und folglich weiter nach vorne, wo auch das Böse ist, fortgeleitet wird, sondern daß der Mensch nur in der Weise gebessert wird, daß er in dem geringsten Grade seines Bösen stehen bleiben, oder vom Herrn darin erhalten werden, und dadurch vom Wahren und Guten angeregt werden kann. Daher wurde mir schon früher dargestellt, daß ein Geist gleichsam schwebend vom Bösen abgehalten werde, damit er vom Wahren und Guten angeregt werden könne, je mehr er sich daher zurückwendet, desto mehr stürzt er sich in das Böse, und deshalb ist es nur die Abhaltung vom Bösen, welche durch die Abödungen bewirkt wird, und in diesem Zustande fließt dann Gutes und Wahres vom Herrn ein. Dies habe ich heute erfahren, und zum Teil auch schon früher.

\*3921. Daraus kann man auch einigermaßen erkennen, wie sich der Regenbogen oder auch die Regenbogenhaut des Auges [iris] verhält und die unzähligen Veränderungen desselben. 1748 den 9. November.

### **Von den Geilen.**

\*3922. Es gibt Geile, welche keinen anderen Zweck als die Befriedigung ihrer Geilheit haben, wenn sie Frauen haben, so kümmern sie sich nicht um die Ehen außer wegen der Befriedigung ihrer Lüste, denn das ist ihr Zweck, bei ihren Ehen wünschen sie sich keine Kinder, weil sie während der Schwangerschaft ihrer Gattin nicht die Wollust mit ihr pflegen können, denn der Zweck regiert alles bei ihnen. Daher sind sie auch geneigt, auch noch mit anderen Frauen, außer der ihrigen, unzüchtig zu leben, und diese verlocken sie durch schändliche Künste, und verderben dadurch auch solche, welche sonst gute Frauen geworden wären. Wenn solche geile Männer bei ihrer Gattin ihre Lüste nicht befriedigen

können, so wird sie ihnen zum Ekel, und dann leben sie mit feilen Dirnen, daher werden auch oft ihre Frauen zu solchen Dirnen, und kümmern sich nichts mehr um die Pflichten der Ehe und um die Erzeugung der Kinder. Solche Männer sind zur Unzucht mit feilen Dirnen geneigt, wenn sie sich fürchten, die Frauen anderer zu verführen, denn auch, weil sie einen Widerwillen gegen ihre eigenen Frauen haben, und überhaupt die Ehefrauen verachten, weil sie wissen, daß sie selbst eine solche haben, dagegen während ihrer Ehe Unzucht mit feilen Dirnen zu treiben, halten sie für nichts, wenn sie nur ihre Lüste befriedigen können, auch kümmern sie sich nichts darum, wenn ihre Frauen auch so werden. Solche wohnen [als Geister] ziemlich hoch über dem Kopfe, aber etwas nach hinten, sie wirken auf die Eichel des männlichen Gliedes, welches sich dadurch entzündet und Schmerzen empfindet. Mit solchen habe ich [heute] geredet.

\*3923. Es erschienen mir auch solche Frauen, die nur Befriedigung ihrer Lüste zum Zweck hatten, die eine war in einer Art von Küche, einen Herd sah ich aber nicht, jedoch erkannte ich, daß ein dunkler Kamin darinnen war. Ich sah sie im Rücken, sie streckte ihre Hand gegen eine Seite des Hinterbackens, und war mit einem einfachen dunkel grauen Gewande bekleidet. Die unzüchtigen Männer, die zugleich arglistig und boshaft sind, ziehen solche in ihre Gesellschaft, und verwenden sie zur Ausübung ihrer Arglist und Bosheit, und durch ihre Bosheit sinnen sie auf Pläne, wie sie durch ihre Phantasie Kinder hervorbringen und in das Bett eines anderen legen können der Freude an Kindern hat, damit sie ihm die Phantasie beibringen, als wäre er ein Ehemann, und ihn zu verbotenen Umgang mit Frauen reizen, hieraus erkannte ich deutlich, daß nicht nur Bosheit, sondern auch abscheuliche Arglist in ihnen herrscht, so daß sie auch durch Unschuldige ihre argen Künste ausüben wollen.

\*3924. Ein solches unzüchtiges Weib, welches ich in der Küche sah, hatte ein Messer in der Hand, und in ihrer Phantasie war das Bild eines Kindes, die Phantasien dieses Weibes stellten sich durch verschiedene Umdrehungen ihres Körpers dar, sie drehte sich schnell im Kreise herum, mit Messern in der Hand und mit dem Phantasiebild eines Kindes. Gegen das Kind hatte sie die grausame Phantasie, es zu töten, weil solche Weiber so beschaffen sind, daß sie nur die Befriedigung ihrer Lust als Zweck kennen, und daher die Kinder töten, weil sie sie nicht wünschen, sondern durch ihre Geilheit gleichsam zerstören. Nachher machte diese Frau verschiedenartige Wendungen, um Genossen herbei zu locken, denn sie war aufgereizt von solchen Boshaften und Arglistigen, von welchen ich oben gesprochen habe, als ich später vom Schläfe erwachte, erschienen rings um mich viele ruchlose weibliche Geister, als diese aber von Engeln scharf angeblickt wurden, stellten sie sich als zusammengeschlungenes häßliches Gedärme dar, in zwei Knäueln, das eine Knäuel war abscheulich und blutig, das andere hellgelb, aber diese Eingeweide waren so abscheulich, daß mich bei ihrem Anblick ein Schauer ergriff. Hieraus erkannte ich, daß es Zauberinnen waren, voll Bosheit und Arglist, auf diese Weise wurde aufgedeckt, was sie zu tun beabsichtigten, denn sie wurden genötigt, ihre Schandtät zu bekennen. 1748 den 9. November.

### **Von der edlen Nachkommenschaft der ältesten Kirche.**

\*3925. Ganz hoch über dem Haupte sind diejenigen, welche eine edle Nachkommenschaft der ältesten Kirche bildeten, von diesen nahm ich innerlich wahr, daß der Herr durch sie jene Arglistigsten regiert, die hoch über dem Haupte sich befinden. Sie redeten von da aus mit mir, und ihre Rede floß wie Perlen, von ihnen ging eine schöne Aura hervor wie von kleinen Perlen, und auch ihre Wohnungen wurden mir gezeigt, aber nur dunkel, es waren prächtige Paläste von großer Länge, wie große Gebäude, die von beiden Seiten sich entsprechen, sie erschienen in purpurfarbigem Glanz, abwechselnd vom Blauen bis zur Farbe des Morgenrots, weil ich sie jedoch nur dunkel sah, kann ich sie nicht weiter beschreiben, als daß sie sehr umfangreich, prachtvoll und mit den schönsten Farben geschmückt waren. Es wurde mir gesagt, daß dort diejenigen wohnen, welche eine edle Nachkommenschaft der ältesten Kirche bildeten, durch welche der Herr die arglistigsten Geister oberhalb des Kopfes regiert.

### **Von den Arglistigen oberhalb des Kopfes.**

\*3926. Die Arglistigsten oberhalb des Kopfes sannern auf ruchlose Betrügereien, und nehmen dabei eine Art von Unschuld an, sie waren bei mir in der Gegend des Rückens, so daß mir, so oft ich daran dachte, ein Gefühl von Unschuld beigebracht wurde. Es wurde jedoch entdeckt, daß es eine ruchlose Arglist war, und da es entdeckt war, schickten sie die Arglistigen, die in mittlerer Entfernung waren, über meinen Kopf, und ich fühlte dabei ein gewisses wellenförmiges Heranwogen wie von einem reinen wässerigen Dunst. Ich fragte, wer diese wären, und es wurde mir gesagt, es seien solche, die denen, welche hoch oben waren, versprochen hätten, ihnen beizustehen, damit ihnen wegen der Entdeckung der Arglist nichts Schlimmes widerfahre. Ich sagte zu ihnen, daß sie sich wegen solcher Dinge in schwere Strafen stürzen würden, aber, weil sie fein [schlau] waren, glaubten sie, man könne sie nicht bestrafen, in der Meinung, sie seien über die Bestrafung erhaben.

\*3927. Während meines Schlafes hatte ich von goldenen Münzen geträumt, die in einem Schranke gewesen, und verschwunden waren, ich suchte sie, fand sie aber nicht, andere Dinge von Gold fand ich zwar, aber die Münzen nicht, da kam ein Knabe, welcher zeigte, daß er solche goldenen Münzen habe, ich konnte aber nicht vermuten, daß er sie entwendet habe. Als ich erwachte, hörte ich, wie jene Geister schwere Strafen durch Zusammenbiegen erlitten, diese waren von der Art, daß sie aus dem feinen, in einen sehr groben Zustand versetzt, und durch die Strafen sehr empfindlich gequält wurden, sie wurden in eine grobe Sprache versetzt und ihnen Widerstreben eingeflößt, und gleichwohl durch die Pein zu folgen genötigt, trotz ihrer Arglist. Dann wurden sie zusammengebogen, d.h. durch Biegungen gebrochen und zerfleischt, und zwar an allen Gliedern von der Brust bis zu den Füßen. Es wurde gesagt, daß man ihren Kopf nicht so behandeln könne, und zwar, wie ich erkannte, deshalb, weil ihr Kopf hart und verknöchert ist, er würde brechen, wenn man ihn so behandeln wollte. Die also, welche glaubten, sie seien die Feinsten vor allen anderen, wurden in einen solchen Zustand gebracht, daß sie nur auf sehr grobe Weise reden konn-

ten, und die als Geister fast körperlos waren, wurden so körperlich, daß sie die Schmerzen und solche Behandlung mit ihren Körper empfinden konnten. Die Bestrafung ging von der größten Derbheit allmählich zur geringsten, und somit feineren über, dadurch wurde gezeigt, daß sie auch in ihrer scheinbaren Freiheit bestraft werden könnten.

\*3928. Die Bestraften waren solche, welche ganz hoch über dem Kopfe waren, und sich Fürsten, Päpste, heiliger Geist nannten, und höchst entrüstet waren, als ich ihnen sagte, sie seien lauter Arglist und Bosheit, und wer sie auch immer im irdischen Leben gewesen sein möchten, so seien sie, weil lauter Bosheit und Arglist, jetzt unter solchen die Geringsten, die man als Übeltäter ausstoßen müsse. Daher sind die, welche solche Frevel begehen, so verachtet, weil in der anderen Welt kein Ansehen der Person gilt, und jeder aus dem erkannt wird, was in ihm ist.

\*3929. Einer von diesen kam nach der Bestrafung zu mir, und ich durfte mit ihm vieles darüber reden, daß solche Bosheit und Arglist bestraft werden müsse, und um so härter, weil sie glaubten, sie seien der heilige Geist und Fürsten und Päpste, während sie doch von so arger Beschaffenheit seien. Solches und noch anderes durfte ich gegen ihre angemäße Würde sagen, indem die Engel über dem Haupte meine Rede leiteten. Weil dies gegen ihre angemäße Würde war, und sie an meinem rechten Ohr nicht fein, sondern grob redeten, wie auch ihre Vorstellungen grob waren, so war dies für sie eine Züchtigung und eine Ermahnung, solche Frevel nicht mehr zu begehen, und geschah daher zu ihrer Besserung, denn ich fühlte in mir keine Lust, sie zu strafen oder zu züchtigen, sondern nur, mit ihnen zu reden, nur gleichsam von außen fühlte ich, daß es für sie niederdrückend sei.

\*3930. Ihre Einwirkung ging, wie ich fühlte, in die linke Seite des Schambeins, in welchem sie durch ihr Einfließen Schmerz erregten.

\*3931. Auch ihre Wohnungen wurden mir gezeigt, es waren Kammern ohne Betten, aus gewöhnlichen grauen Steinen erbaut, wie man Ruinen von Tempeln oft aus solchen Steinen bestehen sieht, sie bekantten, daß sie in solchen Kammern wohnten.

\*3932. Es wurde [von mir] erkannt, daß sich solche selbst in die Strafen stürzen, wenn die Bosheit ihren höchsten Grad erreicht hat, denn man hat lange Geduld mit ihnen, dann aber geht das Gleichgewicht zugrunde, und dadurch ziehen sie sich selbst die Strafe zu. Sie werden dann wieder ins Gleichgewicht gebracht, und wenn sie sich durch Strafen ins Gleichgewicht bringen lassen, werden sie in die Hölle geworfen, um hier abgeödet zu werden. 1748 den 9. November.

\*3933. Die Arglistigsten und die Arglistigen sind überhaupt so beschaffen, daß sie aus den Vorstellungen der Menschen fast nichts anderes herausnehmen, als was unschuldig und himmlisch ist, und daraus bereiten sie Nachstellungen, indem sie es auf verschiedene Weise umwandeln, um den Menschen zu verderben, indem sie ihn zu Ehebrüchen und anderen Freveltaten verlocken, so daß dieses Nachstellen durch Unschuldiges und Himmlisches ihre ärgste Freveltat ist. Im Leben sind es solche, die das Heilige, Himmlische und Unschuldige als Vorwand und Mittel gebrauchen, um über alle auf Erden und im Himmel die



Herrschaft zu erlangen, wobei es ihnen ganz gleichgültig ist, ob sie durch Recht oder Unrecht dahin gelangen. 1748 den 9. November.

\*3934. Ich sprach mit ihnen darüber, daß sie ihre [schlimme] Natur dadurch bekommen, daß sie immer in ihren Schriften das Heilige, Himmlische und Unschuldige, woran sie selbst gar nicht dachten, als Vorwand gebrauchen, wie dies auch noch heutzutage die Sitte der Päpste und ihrer Anhänger ist. Ebenso machen es die Könige und ihre höchsten Beamten, sie schreiben und veröffentlichen Dinge, die offenbar falsch sind, und was sie alle als Falsches erkennen und obwohl sie gerade das Gegenteil denken, schämen sich doch Könige und Kaiser nicht, solche Dinge zu schreiben [und schreiben zu lassen], wenn sie nur anziehend geschrieben sind und ihre Ansichten bestätigen. So ist heutzutage die Christenheit beschaffen, aber so sind die Heiden nicht. 1748 den 9. November.

\*3935. Auch Folgendes bemerkte ich: Als ich das wegnahm, was sie arglistig gebrauchten, um mich zu verderben und Ehebruch einzuflößen, nämlich, als ich die Nummern wegnahm, mit welchen ich das bezeichnete, was ich exerziert hatte, flößten sie einem gewissen [Geiste] Unschulds-Gefühl ein, sowohl einem Träger, als mir, dann beklagten sie sich, daß sie nicht wüßten, was sie denken sollten. Ich glaubte, es sei etwas, was ihnen als Fuß diene, um darauf zu stehen, wie auch andere, von denen ich schon früher gesprochen habe. Als ich daher meinen Blick auf sie richtete, und zwar auf die Füße, wurden nicht diese angezogen, sondern ihre Geschlechtsteile, wodurch angedeutet wurde, daß sie Ehebrecher im höchsten Grad waren. 1748 den 9. November.

\*3936. Es wurde mir gesagt, daß sie nicht nur dieses [Ehebrecherische] beständig in ihrer Phantasie bewegten, sondern auch noch Schlimmeres, nämlich daß sie, wie man mir sagte, Pläne schmiedeten, um durch solche Dinge Verderben anzustiften, und zwar [machten sie diese Pläne] in ihren Wohnungen, die den Ruinen ähnlich waren. 1748 den 9. November.

### **Vom Gewissen.**

\*3937. Die, welche keine inneren Gewissensbände haben, und sich um dieselben nicht kümmern, wissen nicht einmal, was das Gewissen ist, daher versuchten sie, jede beliebige Sache, auch wenn sie ganz unschuldig war, als ein Band des Gewissens darzustellen, nämlich als Pflicht, z.B. die eheliche Pflicht. Allein es wurde ihnen kundgetan, daß nur solche Dinge Bände des Gewissens d.h. Pflichten sind, welche sich auf das Gute und Wahre beziehen, und daß sich diese verhalten je nach den Arten der Liebe, ihren Stufen und Verwandtschaften, die sich alle auf den Herrn beziehen, der allein das eigentliche Band ist und es uns zu erkennen gibt. 1748 den 9. November.

\*3938. Es ist bekannt, daß es auch unechte Gewissen gibt, z.B. alle Ketzereien, Phantasien, falsche Ansichten, die man sich zur Gewissenssache macht, oder welche die arglistigen Geister als solche Gewissenssache darstellen, die sie dann auch Bände und Pflichten nennen. 1748 den 9. November.

### **Was es heißt nichts sein.**

\*3939. Es wurde mir klar, was das „nichts sein“ bedeutet, nämlich, nichts als Böses sein, denn das Böse ist an sich der Tod, daher auch ein Nichts, im

Vergleich mit dem Leben, daß das Gute und Wahre alles ist, weiß jeder, daher ist das Böse und Falsche das Nichts. Daraus geht dann eine solche Demut hervor, daß man sich als ein Nichts erkennt, und zugleich das Bekenntnis im Inneren, daß man nichts Gutes und Wahres besitzt, sondern alles Gute und Wahre dem Herrn angehört. Es bedeutet auch, daß der Einzelne, im Verhältnis zum größten Menschen, ein so geringes Teilchen ist, daß er gleichsam als ein Nichts erscheint, denn durch den größten Menschen fließt alles und jedes ein, so daß der Einzelne wie ein Luftteilchen erscheint im Verhältnis zur Atmosphäre, oder wie ein Wassertropfen im Verhältnis zum Ozean, weil er also im Verhältnis zum größten Menschen fast nichts ist, so steht er in der Wahrheit des Glaubens, wenn er sich selbst für nichts hält im Verhältnis zum Allgemeinen, d.h. zum Guten und Wahren.

\*3940. Es bedeutet auch, daß der Mensch kein Leben aus sich hat, sondern daß sein Leben ein totes ist, weil es nur aus Organen besteht, und daß somit alles wahre Leben dem Herrn angehört, soweit er daher aus sich lebt, ist er nichts. Hieraus folgt, daß er nichts aus sich vermag, d.h. keine Macht aus sich hat, und dies anerkennen heißt anerkennen, daß man nichts [aus sich] ist. Weil der Mensch [von Natur] nur Böses hat, so kann er folglich nichts Gutes und Wahres haben außer vom Herrn, und wenn er nichts Gutes und Wahres aus sich hat, und nur das Gute und Wahre wahrhaft ist, weil es ewig ist, so folgt, daß der Mensch aus sich nichts ist. 1748 den 11. November.

### **Daß es viele Vorbildungen und noch mehr Veränderungen der Gesellschaften gibt.**

\*3941. Die Fortbewegungen von einem Orte zum anderen, die nicht bloß aus der Phantasie entstehen, bedeuten Veränderungen der Gesellschaften, denn alle Gesellschaften haben ihre bestimmte Lage, daher kommt jede Veränderung der Lage von einer Veränderung der Gesellschaft, dies ist nach meiner Beobachtung sowohl im Allgemeinen wahr, als auch im Besonderen, und deshalb verhalten sich die Veränderungen der Orte auf gleiche Weise, so daß auch der kleinste Schritt durch eine Veränderung der Gesellschaft entsteht.

\*3942. Und weil die Veränderungen der Orte aus den Veränderungen der Gesellschaften herkommen, und die Phantasien und Vorstellungen bewirken, daß sich dieselben in Ansehung der Orte verändern, so folgt, daß eine jede Vorstellung auch eine Veränderung der Gesellschaften ist, so daß sie durch die veränderten Gesellschaften einfließt.

\*3943. Daher sind die Veränderungen der Gesellschaften unzählig, und somit fließt auch jede Vorstellung aus unzähligen Gesellschaften, je nach der Ordnung, die vom Herrn eingerichtet und Ihm allein bekannt ist, 1748 den 11. November.

### **Von denen, die verknöchert sind.**

\*3944. Es wurde mir gezeigt, wie die anderen Geister durch diejenigen reden, welche verknöchert sind, und daß diese, je nach der Beschaffenheit der Knochen, nur wenig von dem erkennen, was sie reden, aber dennoch sprechen. Daher können sich besonders durch die Vermittlung dieser die Vorstellungen im

Materiellen begrenzen, denn sie bilden kein Hindernis, weil sie keinen Widerspruch dagegen haben, gleichwohl aber können solche, weil sie nichts von ihrem früheren Leben verlieren, wieder hergestellt werden, nachdem sie durch Abödung in einen solchen Zustand der Verknöcherung gebracht worden sind, daher werden sie mehrmals abgeödet, bis sie zu gewissen Nutzleistungen verwendet werden können. 1748 den 12. November.

### **Von dem Begriff der Liebe und des Himmels.**

\*3945. So oft der Himmel und die Liebe genannt oder gedacht wurde, entstand eine solch grobe Vorstellung oder ein so grober Begriff, daß man diese Vorstellungen und Begriffe kaum beschreiben kann, aber sie sind deutlich zu erkennen in der Geisterwelt. Diese grobe Beschaffenheit erschien in der Vorstellung, so oft die Liebe oder der Himmel gedacht wurde, und zwar ziemlich andauernd, wenn aber das überredende Leben der Geister hervorkommt, dann war die Vorstellung oder der Begriff fein, d.h. wie ein Licht, dagegen die Vorstellung der Liebe wie Klumpen [grumi] und die des Himmels wie eine dichte unbestimmte Masse.

\*3946. Ich sprach hierüber mit den Geistern und von den Ursachen dieser Erscheinung, und es ergaben sich drei Ursachen, weshalb die Liebe [bei den bösen Geistern] so grob und klumpenartig erschien, nämlich erstens, weil die eheliche Liebe ihnen Ekel erregt, was auch vorgebildet wurde, sie erregt ihnen Ekel, weil die Vorstellungen der Ehebrecher von der Ehe oder ehelichen Liebe so beschaffen ist, daß sie die Gattinnen und Ehefrauen verabscheuen, und hieraus folgt, daß ihre Vorstellung der Liebe so erscheint, so oft sie an dieselbe denken. Weil zweitens bei allen bösen Geistern die gegenseitige Liebe fehlt, dagegen der Haß herrscht, so folgt, daß der Haß die Ursache ihrer groben Vorstellung von der Liebe ist, so daß sie wie ein Klumpen erscheint. Weil aber drittens ein jeder von ihnen im Wahn steht, daß er ein Leben [aus sich] habe, und sein Denken sowohl, als sein Leben das allerfeinste sei, so kommt es auch daher, daß, so oft sie daran denken, ihr Leben ihnen wie ein Licht erscheint, dagegen das Leben der Engel und die Liebe, die ihr Leben ist, eine so grobe Vorstellung bei ihnen bewirkt, während doch im Gegenteil die Liebe das reinste, heiligste und ausgezeichneteste Leben ist, und die entgegengesetzten Liebesarten kein Leben haben, sondern nur etwas sehr Dichtes, sehr Grobes und Verworrenes, und somit ein nichts sind.

### **Von Aristoteles.**

\*3947. Ich vernahm etwas Tönendes, das meine Haut bewegte, somit einen bewegenden Ton, der vom Gesäß aus durch die linke Seite bis an das linke Ohr ging, und hier hervorzudringen suchte. Ich erkannte, daß es Geister waren, aber von welcher Beschaffenheit sie waren, konnte ich nicht erkennen, als sie dann mit Anstrengung emporgestiegen waren bis zum Ohre, redeten sie mit mir und sagten, sie seien Lehrer der Logik, der Metaphysik, und überhaupt solche, die sich mit ihren Gedanken in solche Dinge versenken, klagten aber dabei, daß sie jetzt ein elendes, dunkles Leben ohne innere Wahrnehmung führen müßten, ihre Rede war langsam, zögernd und rauh tönend.

\*3948. Übrigens redeten nur zwei mit mir oberhalb meines Kopfes, und es wurde mir gesagt, wie ich auch innerlich wahrnahm, daß es Aristoteles war und ein anderer, den ich nicht erkennen konnte. Jener redete ziemlich klar, wie ein Geist, der sich schon lange in der geistigen Welt befindet, ich redete bald mit ihm, bald mit denen, die an meinem linken Ohre waren, und zwar von solchen [philosophischen] Dingen. Hieraus erkannte ich erst, daß Aristoteles nicht so war, wie seine Anhänger, welche über seine Schriften philosophisch vernünftelten, sondern daß er einen ganz anderen Charakter hatte.

\*3949. Dann wurde Aristoteles in den Zustand versetzt, welchen er hatte, als er zuerst in die Geisterwelt kam, aber er schloß sich, was mich wunderte, an mein rechtes Ohr an, und redete hier zwar etwas heiser, aber vernünftig. Ich erkannte deutlich, daß er ganz anders war als seine Anhänger, er kam nämlich durch eigenes Nachdenken auf die Gedanken, die er niederschrieb, so daß also seine Philosophie aus seinem Nachdenken hervorging, und seine Bezeichnungen [Ausdrücke] nur solche Worte waren, durch welche er seinen Gedankengang näher beschrieb, und so kam er vom Denken aus zu seinen technischen Ausdrücken, die man später philosophische Kunstausdrücke nannte und zu einer Philosophie gestaltete. Was er aus der Freudigkeit seines Gefühles, das in ihm herrschte und zum Denken anreizte was er also aus seinem Gefühle und seiner Freudigkeit gedacht hatte, das schrieb er dann nieder, deshalb war er an meinem rechten Ohre, aber seine Anhänger, die nicht vom Denken aus zu den Kunstausdrücken kamen, sondern von diesen ausgingen, und eine Wissenschaft daraus machten, drehten die Ordnung um, und gingen vom oberflächlichen Staub zum Denken, von der Finsternis aus zum Licht, in welchem sie dann statt des Lichtes Finsternis fanden, kein richtiges Denken, sondern eine verworrene Masse, von da aus kamen sie auch zu einer gewissen Freudigkeit, welche ohne eine gewisse Neigung nicht möglich ist, aber bei solchen beruht die Freudigkeit auf Ehrbegierde und Sucht, sich auszuzeichnen, oder auch auf Gewinnsucht, solche Dinge haben aber keinen Wert bei denen, die aus wahrer Neigung und Freudigkeit denken und solche Systeme bilden. Dies war der Grund, weshalb Aristoteles sich an meinem rechten Ohre befand, der andere aber am linken Ohre.

\*3950. Ich sprach mit Aristoteles, der über meinem Kopfe war, darüber, daß ein Knabe eine halbe Stunde lang so philosophische, analytisch und logisch reden könne, daß Aristoteles mit ganzen Bänden die darin verborgenen philosophischen, analytischen und logischen Geheimnisse nicht beschreiben könnte, und doch weiß dieser Knabe gar nicht, daß er so denken kann. So kann z.B. auch ein Träger seine Künste zeigen, und alle seine Glieder kunstgerecht bewegen, wie von Natur, und sein Atmen demgemäß einrichten, wenn man aber untersuchen wollte durch Erforschung der Nervenfasern, die vom Gehirn ausgehen, wie dies alles sich vollzieht durch die Bewegungsnerven, durch die Muskeln des Zwerchfelles, durch das Atmen der Lunge, und durch die Zusammenwirkung aller dieser Organe, so könnte man, um es zu beschreiben, viele Bände damit füllen, während jener doch tanzen kann, ohne diese Dinge zu kennen. Ebenso verhält es sich mit dem Philosophien über solche Dinge, das zwar Vergnügen macht, aber keinen Nutzen bringt. Aristoteles war sehr damit einverstanden, und sagte, so sei

es wirklich, und daß es lauter unnütze und wertlose Dinge seien, welche man wie schlechten Staub, wegwerfen müsse, weil sie nur die Augen verdunkeln, während man in verkehrter Ordnung und in künstlicher Weise denken will, indem das Denken zwar zu solchen Kunstausdrücken führt, aber nicht von denselben ausgehen kann. So sprach Aristoteles, und er fügte hinzu: „Wenn einer ein Narr werden will, so mag er so verfahren.“

\*3951. Ich fragte, was für eine Vorstellung er sich vom höchsten Gott gemacht habe, da erschien mir Jemand oben links mit menschlichem Angesichte und rings um das Haupt mit einem strahlenden Kreis umgeben, und es wurde mir gesagt, daß Aristoteles eine solche Vorstellung von Gott gehabt habe, so daß er Ihn sich so darstellte. Er sagte, er habe so über Gott gedacht, und habe somit eine Vorstellung vom Herrn gehabt, doch jetzt bekennt er als ein guter Geist, und sagt, daß Er die Welt regiere, denn wer den Himmel regiere, der regiere auch das Weltall, beides könne man nicht voneinander trennen. Das sind seine eigenen Worte.

\*3952. Dann erschien mir ein Weib, welches die Hand ausstreckte und meine Wange streicheln wollte, da ich nicht begreifen konnte, was dies bedeute, sagte er, daß ihn bisweilen bei geschlossenen Augen eine solche Frau erscheine, die seine Wange streichle mit ihrer schönen Hand, er habe mit Engeln darüber gesprochen, und diese hätten erklärt, es seien solche [Frauen ] die man nicht Minerva, sondern Pallas genannt habe, sie gehörten zu den Geistern jener Zeit und stammten von den Angehörigen der alten Kirche, welche Freude an solchen Ideen gehabt hätten, wie die Geister, und sich mit solchen Gedanken beschäftigten, wie dies auch von den Stoikern und anderen bekannt sei, denn ehemals hätten die Menschen ohne Philosophie viel besser denken können, so daß sie einigermaßen mit den Geistern in Verbindung standen. Solche Geister freuten sich über Aristoteles, weil er richtig dachte, und deshalb erschien ihm bisweilen eine solche Frau, welche seine Wange streichelte, diese Frau war eine Vorbildung von männlichen Geistern, die um ihn waren und seine Träger [Sendling] hatten, so daß jene Frau nicht ein Geist war, sondern nur die vorbildliche Darstellung einer Frau, wie ich sie früher auch sah.

\*3953. Es wurde mir auch gezeigt, wie solche Geister ihn regierten, und zwar dadurch, daß diese Frau, deren Hand er so oft sah, sich sogleich wendete, wenn er mit ihr reden wollte, und sagte, er solle sie nicht berühren. Dann sah er, daß sich etwas an seinen Rücken anschloß und ihn gleichsam in Besitz nahm, dies war aber nur eine Vorbildung, wie solche Geister ihn regierten, denn sich im Rücken anschließen bedeutet jemand beherrschen.

\*3954. Welche Vorstellung er von der Seele oder von dem Geist hatte, welchen er Pneuma [Pneuma, Hauch, Geist] nannte, wurde mir in lebendiger Weise gezeigt, denn es wurde ein solcher dargestellt, wie er in seiner Vorstellung war, nämlich unsichtbar, wie aus Äther gebildet, gleichsam wellenförmig sich hin und her bewegend. Eine solche Vorstellung hatte er vom Geiste, auch sagte er, er habe erkannt, daß sein Geist nach dem Tode fortleben werde, weil sein Wesen ein inneres sei, das nicht sterben könne, weil es denken könne, aber den Begriff, welchen er jetzt davon habe, hätte er nicht haben können, er habe den Geist sich

nur wie einen Hauch gedacht, als das Allgemeine des Denkens, wie aber das Leben desselben beschaffen sei, habe er nicht denken können. Auch dies sind Worte des Aristoteles.

3955. Im Übrigen gehört Aristoteles zu den vernünftigen Geistern, während seine Nachbeter unter den Toren sich befinden.

#### **Von denen, welche das Ohr darstellen.**

\*3956. Es gibt Geister, welche das äußere Ohr, solche, die das innere, und solche, die das inwendigere Ohr darstellen. Die welche das inwendigere rechte Ohr darstellen, habe ich oft gehört, sie wollen reden und dann gar nicht aufhören, die aber, welche das linke Ohr darstellen, habe ich nicht so oft gehört, aber ich hörte, daß sie feinere Chöre bilden, was sie sagten, konnte ich jedoch nicht erkennen.

\*3957. Ich bemerkte, daß diese, in anderer Weise als die anderen, ihre Stellung verändern, so wie der Mensch sein Ohr in eine andere Lage bringt, wenn ich im Bette mein rechtes Ohr nach oben richtete, dann waren sie oben, wenn ich aber das rechte Ohr auf das Kopfkissen legte, dann hörte ich sie im Kissen und unten, sie beklagten sich auch darüber, wenn ich mich umwendete, so daß also die Stellung derer, welche das Ohr bilden, sich anders verhält, als die Stellung der übrigen Geister.

#### **Vom Herrn.**

\*3958. Ich sprach mit den Geistern darüber, daß man sich keine Vorstellung vom Herrn machen könne, indem sich keine passenden Worte finden, außer das Ewige und Unendliche, und daß nur das Ewige und Unendliche wahrhaft Ist, und daß dieses Ist allein lebt. Das was endlich ist, lebt nur durch den Herrn allein, nämlich durch das Ist, d.h. allein durch Ihn, der das Unendliche und Ewige ist. Da aber nur Ewiges von Ihm ausgesagt werden kann, so ist [für Ihn] das Vergangene, das Gegenwärtige und das Zukünftige das Ewige. Sie wunderten sich, daß ich sagte, das Gegenwärtige, aber es ist so, und obgleich man diesen Gedanken nicht begreifen kann, so ist es doch unser Gegenwärtiges für Ihn ein Ewiges. 1748 den 12. November.

#### **Von den Gegenfüßlern.**

\*3959. Ich sagte zu Aristoteles, daß es Gegenfüßler [Antipoden] gebe, und daß die Menschen immer nach 12 Stunden Gegenfüßler seien, was ich auch bewies. Er, wie auch die anderen, sagten, sie könnten nicht begreifen, wie sie dann mit ihren Füßen gehen könnten. Ich gab es als Grund an, daß die kleinsten Teilchen des Äthers auf die kleinsten Teile unseres Körpers, als auf ihr Zentrum, gravitieren, und somit nach unten, wo das Zentrum ist und beziehungsweise nach oben, dadurch erhalte unser ganzer Körper die Richtung nach oben und nach unten, und somit auch die Vorstellung davon. Dies gab ihm Licht und er sagte, so sei es, hieraus wurde auch klar, daß der Mensch, wenn er aus der dichten Atmosphäre, aus den Steinen und aus dem äußeren Körper vernünftelt, gar nicht begreifen kann, wie es ihm möglich ist, auf der entgegengesetzten Seite der Erde auf seinen Füßen zu stehen, aber sobald diese groben Vorstellungen entfernt werden, dann kommt er in ein gewisses natürliches Licht.

1748 den 12. November.

\*3960. Ich sagte auch zu Aristoteles, die Gelehrsamkeit sei heutzutage von der Art, daß die Scholastiker [oder Schulphilosophen], die sich Schüler des Aristoteles nennen, eine ganze Folioseite voll schreiben können mit lauter Schulausdrücken, z.B. Verwandlung der Substanz, Attribute, wesentliches Sein und dergleichen, und wenn man das so beschriebene Blatt lese, so werde es kaum von ihnen selbst, und von den anderen gar nicht verstanden, gleichwohl aber behaupten sie, daß es etwas Wichtiges sei. Sie halten solche Ausdrücke und Schreibereien für sehr gelehrt, während sie doch von der Art sind, daß ein vernünftiger Mensch, wenn er den Sinn davon entwickelt und jene Schulausdrücke entfernt, durch zwei Zeilen dieselbe Sache so klar darstellen kann, daß jeder, auch die Ungelehrten, versteht, was es sein soll, während die Gelehrten vermöge ihrer Schulsprache wenig oder nichts davon verstehen.

1748 den 12. November.

\*3961. Ich sah auch den Aristoteles, jedoch sein Angesicht nur dunkel, dagegen erkannte ich deutlich die Bedeckung seines Kopfes, sie war groß, rotbraun, und umgab den ganzen Kopf, ähnlich wie der Turban der Türken, aber nicht mit so vielen Falten, und auch umfangreicher, er trug ein langes Oberkleid, fast ebenso wie die Türken, 1748 den 12. November.

### **Vom Gedächtnis.**

und zwar deshalb, weil jeder, der aus seinem Gedächtnisse das Vergangene hervorruft, sich nicht nur über die Zukunft Sorgen macht, sondern auch darüber sich ängstigt, daß die Gegenwart nicht so ist, wie seine Vergangenheit, er ist somit in jedem Zustande betrübt, und dann will er auch, wie ich innerlich erkannte, aus sich leben, denn aus seiner Erinnerung leben, heißt gleichsam aus sich leben, was dem Geist nicht erlaubt ist, dem Menschen jedoch aus verschiedenen Gründen mehr gestattet wird als dem Geiste. Weil der Geist durch das Gedächtnis des Menschen glaubt, er selbst sei der Mensch, so würde er, wenn er von seinem eigenen Gedächtnisse Gebrauch machen könnte, glauben, er sei nicht der Mensch, sondern er selbst, wegen des Nutzens, dem er den Menschen leisten soll, ist es ihm daher nicht erlaubt, sein eigenes Gedächtnis zu gebrauchen, 1748 den 13. November.

### **Wie die Geister bei mir beschaffen waren.**

\*3963. Die Geister waren bei mir so, als ob sie[wieder] in der Welt wären, aber nicht so, wie bei anderen Menschen, denn bei mir waren sie nicht nur in Ansehung meines Gemütes und meines Gedächtnisses wie die Menschen, sondern auch in Ansehung ihres Gefühles, so daß sie glaubten, sie befänden sich ganz wie in der Welt, oder seien in die Welt zurückgekehrte. Sie konnten mich führen, durch meine Augen sehen, durch meine Ohren hören, was die anderen redeten, ja, wenn es ihnen erlaubt worden wäre, sogar in ihrer Sprache mit ihnen reden, in ihrer Schreibweise an sie schreiben [:was aber nicht erlaubt war: ] und durch meine Hände die anderen berühren, aber bei anderen Menschen war es anders, denn mein Zustand war vom Herrn so eingerichtet, daß ich von Geistern besessen sein konnte, ohne daß sie mir Schaden zufügen konnten, wie dies bei

anderen der Fall war, welche besessen waren und dann nicht mehr Herr über sich waren, während ich mir immer ganz gleich blieb. Anfangs war ich im Verkehr mit ihnen wie früher, ohne den geringsten Unterschied zu bemerken, und zwar einige Jahre lang, daher kann ein jeder, der im Glauben steht, so beschaffen sein, andere aber keineswegs, denn sie würden sogleich zugrunde gehen. Die Welt ist nämlich jetzt so beschaffen, daß jeder, der von Geistern besessen ist, sich sogleich in Lebensgefahr befindet, ein solcher innerer Haß herrscht heutzutage [bei den Geistern]. 1748 den 13. November.

### **Von den Trägern [oder Sendlings-Geistern.]**

\*3964. Es waren Sendlinge bei mir, über meinem Kopfe, die gleichsam auf mich drückten und wie im Schlafe redeten, aber gleichwohl sprachen sie gut und wahr, wie solche, die nicht im Zustande des Schlafes sind. Es flossen aber böse Geister durch sie ein, was ich aus verschiedenen Umständen und Betrügereien bemerkte, aber ihr Einfluß wurde sogleich beseitigt, wenn sie z.B. andere Personen darstellen, oder anderes versuchen wollten, woran ich mich nicht mehr erinnere, dies nahmen jedoch nur die Träger auf und es wurde von ihnen sogleich entfernt. Auf diese Weise wirkten gute und inwendigere Geister durch sie, und man könnte sie daher allgemein Träger nennen, ob aber solche auch bei den Menschen sind, weiß ich noch nicht.

\*3965. Aber die bösen Geister sagten, daß seien nicht ihre Träger, die sich nach ihnen richten, sie nähmen nur solche, die mit ihnen übereinstimmen, und ihrer Gesellschaft angehören, diese schickten sie als ihre Sendlinge aus, was ich selbst auch bisweilen bemerkt habe. Aber sie wurden gezwungen, auch durch jene Geister zu wirken, weil sie dann nichts Böses wirken konnten. Dieselben waren auch Träger von mehreren Gesellschaften der bösen Geister, wie ich bemerkt zu haben glaube, mit Einem Worte, sie sind allgemeine Träger, aber dennoch gute Geister, denn es fließen nur gute Geister in sie ein, und durch diese werden die Angriffe der bösen Geister abgewehrt. 1748 den 13. November.

### **Von den Ruchlosen.**

\*3966. Einige Geister über meinem Kopfe sprachen so wie diejenigen, welche durch einen Rheumatismus ihre Stimme verloren haben und tonlos [heiserheesa] reden. Diese waren sehr boshaft, und regten alles auf, was mir angenehm war, sie folgten genau mit ihrem Denken allem und jedem, in der Absicht etwas zu erlangen, wodurch sie mir nachstellen und mich verderben könnten. Im Einzelnen bemerkte ich, daß ihre Absicht war, auf alles genau zu merken, um zu schaden, zu zerstören und zu verderben. Es wurde ihnen gesagt, daß sie so notwendig nicht zu Kot, sondern zu Aas werden müßten. Es sind solche, die in der Welt die inneren Gedanken der anderen hervorlocken, indem sie schmeichelnd dahin wirken, das man ihnen erzählt, woran man seine Lust hat, dadurch locken sie immer mehr heraus und denken beständig darauf, wie sie solche Dinge an sich reißen, wodurch sie Schaden bringen können, der eine auf diese, der andere auf jene Weise, und wenn sie so, was sie wünschen, hervorlocken, dann erscheinen sie sehr einschmeichelnd, was ich selbst innerlich wahrnahm.



\*3967. Ich erkannte, daß solche mehr als die anderen ruchlos sind, nicht nur, weil sie abscheulich auf diejenigen einwirkten, welche das rechte Ohr darstellen, denn als ich diese erwähnte, waren ihre Gedanken gegen sie gerichtet, — sondern diese wurden auch von ihnen so angefeindet, daß es schien, als ob ein schwarzer Rauch aus einem verdorbenen Ofen hervorquölle. Jene beklagten sich daher, daß sie so angefochten würden, und zwar deshalb, weil das rechte Ohr auch solche Dinge bezeichnet, durch welchen sie die Gedanken des Menschen hervorlocken, so daß er sie ausspricht.

Diejenigen Geister aber, welche das rechte Ohr bilden, sind nicht so beschaffen, sondern redlich, nur daß sie gerne reden, und anderen mitteilen, was sie wahrnehmen.

\*3968. Dann schien es, als ob jene so arglistigen Geister sich von einer gewissen Gesellschaft losmachen wollten, indem sie sich nicht so wie die anderen herum bewegten durch Umdrehungen des Körpers, sondern wie durch ein Bohren, welches sich zuspitzte, und durch spiralförmige Windungen. Es wurde mir gesagt, diese seien die schlimmsten, weil sie so arglistig handeln, um sich von den Gesellschaften der anderen los zu machen, denn so wirken sie durch ihre Phantasien, und wenn diese ebenso durch Beredung einwirken könnten, wie durch ihre Phantasie, so wären sie noch schlimmer, weil sie aber ohne Beredungskraft sind, sondern nur durch ihre Phantasie wirken, so könnte man sie in der Geisterwelt dulden, gleichwohl aber sind sie aasartig, [cadaverosi].

\*3969. Sie sind so gesinnt, daß sie die anderen für nichts achten, wie sie auch mich im Inneren für nichts ansahen, indem sie glauben, daß sie alles zu tun vermöchten, wie auch die, welche in der Welt die Gedanken der anderen herauslocken, glauben, sie seien alles und die anderen nichts.

1748 den 13. November.

### **Von dem schwarzen Pferde.**

\*3970. Es gibt Geister, die alles zu haben wünschen, und doch sich nicht bestimmen können, etwas zu besitzen, und auch solche, welche alles zu Wissen wünschen, und doch sich nicht zu etwas entschieden hinwenden, um es zu erkennen, sie wünschen nur zu haben und zu wissen, haben aber nichts und wissen nichts. Solche durchliefen mit großer Begierde mein Gedächtnis, um recht viel zu sehen, aber sie wollten nirgends verweilen und sich an etwas Bestimmten erfreuen, z.B. an Palästen, die ich in gewissen Städten gesehen hatte, und welche mit Gemälden und anderen Kunstwerken geschmückt waren, aber sie entschlossen sich nicht etwas genau zu sehen, sondern sie wünschten alles und durchliefen alles, aber mit unbestimmter Begierde.

\*3971. Ich sah dann, wie sie beschaffen waren, nämlich, daß sie auf einem großen und edlen schwarzen Pferde saßen, aber das Pferd war wie von Ebenholz oder Marmor, und Hals und Kopf und Vorderteil war ohne Leben, nachher erschienen auch die hinteren Teile, welche stark und belebt waren, aber voll Kot. Von solcher Beschaffenheit sind die, welche keine entschiedene Richtung haben. 1748 den 13. November.

### **Von dem Einfließen des größten Menschen.**

\*3972. Es ist eine allgemeine Regel, daß nichts aus sich entstehen und bestehen kann, sondern aus einem anderen, d.h. durch einen anderen, wie auch, daß nichts in seiner Form erhalten werden kann, außer vermöge eines anderen, d.h. durch ein anderes, dies erhellt aus allem und jedem in der Natur, so kann auch der menschliche Körper nicht in seiner Form erhalten werden, außer durch die von allen Seiten auf ihn drückende Atmosphäre, wie bekannt ist, würde der Druck der Atmosphäre aufhören, so ginge die Form zugrunde. Weil dies nun Wahrheiten sind, so folgt klar und deutlich, daß nichts im Menschen, in seinem Körper, in seinem Hirn, in seinen Sinnesorganen, den inneren und den äußeren, in seiner Form erhalten werden kann, wenn es nicht entsteht, besteht, und in seiner Form erhalten wird durch anderes, und zwar durch etwas Allgemeines und Universelles, folglich durch den größten Menschen, wie auch der größte Mensch nur durch das Göttliche, d.h. durch den Herrn allein entsteht und besteht. 1748 den 13. November. Dies erkannte ich durch Innewerden.

### **Vom Ewigen.**

\*3973. Wie das unendliche Göttliche nicht vom Raum abhängt, so auch das Ewige nicht von der Zeit, daß aber vom Herrn den Engeln gleichsam eine Idee des unendlichen und ewigen Göttlichen eingepflanzt wird, erkannte man daraus, daß sie nicht wissen, was ein Raum ist, — denn auch die, welche am Ende des Weltalls sind, können im Augenblick gegenwärtig sein, — und so auch im Betreff des Ewigen, weil sie keine Vorstellung von Vergangenheit und Zukunft haben, sondern das Vergangene sowohl, als das Zukünftige ist in ihrer Gegenwart, worüber ich noch vieles sagen könnte. Auch liegt in ihrer Vorstellung nichts von Alter oder Tod, sondern nur das Leben, und daher auch nichts von der Zeit, sondern sie sind in ihrer ganzen Gegenwart, wie das Ewige. 1748 den 13. November.

### **Die Einwirkung der Geister auf die Zunge.**

\*3974. Die Geister aus Holland, welche das Inwendige weder aufnehmen, noch verwerfen, weil sie an das Inwendige nicht viel denken, aber obwohl sie es nicht aufnehmen, dennoch demselben gewogen sind, wirkten auf meine Zunge ein, aber nicht wie die, welche das Inwendige gar nicht zulassen, sondern verwerfen, und so einwirkten, daß sie verlangten, ich solle meine Zunge mit den Zähnen abschneiden, sondern die holländischen Geister wirkten nur von Innen auf die Zunge, was ich deutlich fühlen konnte, denn die Zunge entspricht dem Denken des Inwendigen, weil sie der Sprache [Rede] dient, wie auch den Erkenntnissen, weil sie dem Geschmack dient. 1748 den 14. November.

### **Von der ehelichen Liebe.**

\*3975. In einem mittleren Zustand zwischen Wachen und Schlafen nahm ich im Inneren deutlich wahr, daß die Freuden und Glückseligkeiten, die im anderen Leben aus der ehelichen Liebe hervorgehen, in Betreff ihrer allgemeinen oder universellen Arten unendlich sind, und die ward ich so deutlich inne, daß ich gar nicht daran zweifeln kann. Wenn nun schon die allgemeinen Arten der Glückseligkeit aus der ehelichen Liebe im anderen Leben unendlich sind, wie wird es

erst mit den besonderen Arten sein, welche wieder in jeder allgemeinen Art unzählig sind, und dann wieder mit den einzelnen Unterarten jeder besondern Art, usw. — Daß die Geister so reden müssen, wie sie denken.

\*3976. Wenn ein Geist anders redet, als er denkt, so wird dies sofort wahrgenommen, daher wird er genötigt, nicht anders zu reden [als er denkt], denn sonst kann er in keiner Gesellschaft sein, sondern wird sogleich ausgestoßen und verstümmelt, denn ein solches Benehmen verwirrt und trennt die Gesellschaften. Deshalb darf man im anderen Leben nicht anders reden, als man denkt, ist ein Geist böse oder denkt er Böses, so darf er auch Böses reden, weil er so denkt, denn dann spricht er Wahres, denn keiner darf etwas anderes sagen als das Wahre, d.h. was für ihn wahr ist, dies dehnt sich soweit aus, daß der, welcher Böses denkt, auch Böses redet, und somit das Wahre, weil er böse ist, usw.

1748 den 15. November.

### **Von dem, was die Erkenntnisse des Glaubens begründet.**

\*3977. Ich erkannte, daß die Erkenntnisse des Glaubens zuerst nicht anders begründet werden können als durch sinnliche und natürliche Wahrheiten, denn der Mensch kann nicht glauben ohne bestätigende Gründe, aber nachher, wenn diese Erkenntnisse begründet sind, beschenkt ihn der Herr mit einem Gewissen, so daß er ohne Begründungen glauben kann, und dann weißt er alle Vernünftleien zurück. Das ist die Sphäre der Engel, in welcher die bösen Geister nicht sein können, dagegen solange der Mensch im Zustand der Begründung ist, und mit ihnen sich in Vernunftförterungen einläßt, um sie von den Wahrheiten zu überzeugen, können diese Geister bei ihm sein, wie dies auch ein gewisser Geist, aber nicht aus sich, gesagt und bekannt hat. Wer aber fest bei den Prinzipien verharret, der weist alle Vernünftleien gegen dieselben zurück, ja er zürnt sogar, wenn einer gegen sie disputiert, 1748 den 16. November.

### **Von den Arglistigsten.**

\*3978. Mitten in der Nacht, als ich plötzlich erwachte, griffen mich einige Geister mit so feiner Arglist an, daß es nicht zu beschreiben ist, kaum daß die Engelgeister es beobachten konnten. Ich bemerkte sogleich, was es war, ich dachte aber nicht, daß es so ganz arglistig sei, ich erkannte es jedoch bald. Nachher wurde mir gesagt, daß solche durch besonderes Erlaubnis bei den Engelgeistern sich aufhalten, welche dieselben kaum anders, als durch ihre Wirkung bemerken können. Es sind solche, welche die Ehebrüche für nichts achten, obwohl man dies nicht entdecken kann, sie wissen es so zu verbergen, daß nicht einmal die Engelgeister es erkennen können. 1748 den 17. November.

### **Von den guten Werken.**

\*3979. Als ich über die guten Werke geschrieben hatte, kamen einige von denen, welche glauben, daß der Glaube ohne gute Werke selig mache, und dies im Leben des Leibes nicht nur gedacht, sondern sich auch darin begründet und davon überzeugt hatten. Sie kamen zu den unteren guten Geistern in der festen Überzeugung, daß man zur Seligkeit nicht der guten Werke, sondern nur des Glaubens bedürfe, jene aber wurden unwillig darüber, banden sie in einen Strick

und wälzten sie herum, so daß sie gleichsam in ihr Kleid sich verkrochen, und ein solcher kam gebunden zu mir.

\*3980. Die Ursache des Unwillens der guten Geister wurde ihm dann bekannt gemacht, und er wurde in den Zustand seiner Überzeugung versetzt, daß nur der Glaube allein gelte, die guten Werke aber keinen Wert hätten. Durch die Verbreitung seiner Überzeugung unter viele der Art, entstand eine solche schlimme Sphäre, daß die Geister meinten, sie müßten verschwinden, als ob sie ohne Leben wären, d.h. als ob sie sich in die Atmosphäre auflösten. Sie beklagten sich, daß sie auf diese Weise gar nicht wüßten, ob sie Geister wären, d.h. ob sie wirklich lebten, oder nicht lebten. Die Sphäre war so beschaffen, daß ihnen, indem man ihnen die guten Werke nahm, welche sie aus der Liebtätigkeit des Glaubens taten, dadurch gleichsam den stützenden Boden nahm, auf dem sie standen, d.h. das Letzte, nämlich die Wirkungen, oder das, worin die Nutzwirkungen auslaufen, und das sind die Nutzleistungen, welche die inwendigeren [Geister] hervorbringen, wenn man ihnen aber diese nimmt, so kommt es ihnen vor, als ob sie kaum noch lebten, sondern vielmehr in einer gehaltlosen [communi] Sphäre wären, gleichsam ein bloßes Denken. Eine solche Sphäre war aber für sie eine traurige, denn es lag nichts Bestimmtes in derselben.

\*3981. Als jener Geist in diesen Zustand versetzt war, wurde untersucht, was der Glaube in diesem Allgemeinen sei. Er war eine Sphäre, gleichsam ein bloßes Anschauen, ohne alle Bestimmtheit, und dadurch zerfloß alles in dem Geiste, so daß nur die Sphäre eines bloßen Anschauens übrig war. Sie sprachen aber dennoch und sagten, sie wüßten nicht, ob sie redeten, und was sie redeten. Dann wurde ihnen gesagt, es würde vielleicht anders sein, wenn ihre Vorstellung sich auf das richtete, was zum Glauben gehört, z.B. auf das Bekenntnis des Glaubens, aber die Sphäre blieb doch dieselbe, und war nur eine Anschauungs-Sphäre, welche sich nicht beschreiben läßt, ebenso zerfließend und allgemein, wie vorher. Man sagte ihnen, sie sollten beten, und lesen, was zum Glauben gehört, und nicht an den Glauben allein ohne die Werke denken, es verhalte sich nicht so, sie sollten das Wahre anerkennen, weil dann ihr Denken eine bestimmte Richtung bekäme. Alles, was man lese, sei von der Art, daß es seinen Endpunkt in dem finde, was zum Glauben gehört, ganz anders aber sei es, wenn sie immer nur denken, was der Glaube sei, oder was der bloße Glaube sei, und mehr noch, was der Glaube ohne Werke sei. Hieraus wurde mir klar, welche Vorstellung viele und die meisten, nebst dem, der ihr Verteidiger war, vom Glauben hatten und von dem, was zum Glauben gehört, sie hätten nur ein Anschauen und ein Denken desselben, und dadurch war ihr Glaube luftig, inhaltleer, und ein solcher, der sich verflüchtigt.

\*3982. Nachher kamen andere Geister und wurden in den Zustand versetzt, daß sie sagen konnten, was sie über den Glauben gedacht hätten, wenn er so beschaffen sei, [nämlich ohne Werke], diese hatten eine noch geringere Vorstellung von einem solchen Glauben, sie sagten, er sei nichtig und so verschwindend, daß er kaum noch gedacht werden könne, sie wüßten nicht, was der Glaube sei, wenn sie nur an den Glauben dächten. Sie fügten hinzu: Sie wüßten, was es heiße, Gutes tun oder ein gutes Werk vollbringen, dann könnten sie

erkennen, daß sie Gutes vom Herrn aufnehmen können, weil sie Gutes tun, dagegen ein bloßes Denken, und dieses kaum, das wüßten sie nicht, was es sei, diese Sphäre war für die guten Geister noch trauriger.

\*3983. Weil einige gute Geister eine solche Vorstellung vom Glauben hatten, sagten sie, es könne einen Glauben geben ohne gute Werke, es sei besser, wenn man sie das Gute der tätigen Liebe nenne, wiewohl man auch die guten Werke anschließen könne, aber Werke ohne Glauben seien eben nur Werke schlechthin [d.h. einfach ohne nähere Bestimmung].

\*3984. Wiederum wurde durch denkende Rede [Gedanken-Sprache] daran erinnert, daß man im anderen Leben Gutes tue durch Handeln, worüber ich schon früher gesprochen, und daß ohne solches Gutes die Engel gar nicht bestehen, und noch weniger Glückseligkeit haben könnten, denn in solchen Werken besteht ihre größte Glückseligkeit. Sie fügten hinzu, wenn man ihnen die Werke nehmen wollte, dann wolle man zugleich, daß der ganze Himmel und das ganze menschliche Geschlecht zugrunde gehe, dies sei die notwendige Folge, denn den Menschen Dienste zu leisten, die Geister zu unterrichten, diese wie auch die Verstorbenen, auferwecken, sich gegenseitig Liebesdienste erweisen, das sei es, was den Himmel und das menschliche Geschlecht zusammenhält, wenn man diese Werke wegnehme, so würden alle zugrunde gehen.

1748 den 17. November.

\*3985. Ich durfte auch jenen Geist fragen, was er von dem Leben im Himmel denke, ob er nur die geringste Freude fühle, wenn er müßig und ohne alles tätige Leben sei, d.h. ohne ein Leben, Gutes zu tun, aber solch ein müßiges Leben erschien ihm bei aller Freude in seiner Vorstellung als ein sehr trauriges und langweiliges Leben, denn dann würde alle Freude untergehen, sie würde wie nichts werden, oder wie etwas Unreines, und nach kurzer Zeit Ekel und Überdruß erzeugen, dagegen bei einem tätigen Leben finde nach seinem Gefühl viel Freude statt. Ferner sagte ich, was er für eine Meinung habe von den Geistern, welche, wie er wisse, den Menschen dienen und dienstbare Geister genannt werden, ob sie ihm dienten, oder was er von ihnen wisse, denn viele haben eine solche Vorstellung von den himmlischen Freuden, daß sie glauben, sie dürfen müßig sein und im Müßiggang Freude genießen. Daß es Geister gebe, die den Menschen Dienste leisten, wußte er, ob aber die Menschen nach dem Tode [fortleben oder dienen], wußte er nicht. Ich aber habe erkannt, daß ein müßiges Freudenleben kein Leben sei, sondern daß nur ein tätiges Leben Freude bringe, und eben durch seine Tätigkeit ein wahres Leben sei. 1748 den 17. November.

\*3986. Er sagte, er glaube, daß es geschaffene Geister gebe, welche dem Menschen dienen, aber daß die Menschen Geister würden, das habe er zwar geglaubt, jedoch nicht, daß sie solche Geister würden, die jemanden dienen, sie würden vielmehr nur in der himmlischen Freude leben. Diese aber dachte er sich als eine Freude ohne alle Tätigkeit, außer daß man Gott lobe und preise. Aber ich sagte ihm, den Herrn loben, preisen und ihn lobsingen sei kein tätiges Leben, der Herr bedürfe nicht solchen Lobes, sondern er verlange Werke der tätigen Liebe, und diesen gemäß empfangen man Glückseligkeit. Weil aber solche nur immer sich an die Vorstellung des Dienens hielten, nämlich, daß die Geister den

Menschen dienen, so können sie darinnen auch jetzt noch nicht von Freude und Glückseligkeit finden, sondern nur Dienstbarkeit. Daß es sich aber hiermit ganz anders verhält, und daß sie die innigste Glückseligkeit genießen, sehe man oben. Bevor sie [die Geister] zu solcher Liebe und Liebtätigkeit gebracht werden, haben sie davon keine andere Vorstellung, als die der Knechtschaft.

\*3987. Wenn daher der Glaube ein wahrer Glaube sein soll, so müssen die Erkenntnisse des Glaubens, welche ihren Grund in der Liebe haben, so eingewurzelt sein, daß der Mensch, wenn er nicht Gutes tut und nach den Erkenntnissen des Glaubens handelt, in seinem Gewissen einen Widerspruch fühlt. Deshalb tut jeder, der im wahren Glauben steht, Werke der Liebtätigkeit, und kann gar nicht anders, denn er wird so vom Herrn geführt.

3988. Jene Sphäre war so beschaffen, daß ich fast nichts Gewisses mehr wußte, und alle Gewißheit der Wahrheit schien verschwunden zu sein. Auch die Geister beklagten sich, daß sie dadurch nichts erkennen und sehen könnten, sie hatten nur noch eine Vorstellung, so daß gleichsam der ganze Geist zur Vorstellung wurde, und kaum wußte, was er redete, ja sich sogar wunderte, daß er reden konnte. Von solcher Art ist der Glaube der Lutheraner, wer sich darin begründet und bestärkt hat, daß der Glaube allein selig mache, der denkt gar nicht an die Liebe, weil er nicht an gute Werke denkt. Und weil solche die guten Werke entfernen, so entfernen sie auch die Liebe, und demgemäß leben sie auch, indem sie meinen, es genüge, wenn sie nur Glauben haben, dessen Wesen sie aber nicht kennen, und den sie für ein bloßes Anschauen oder Denken halten, was sie aber auch nur selten haben, außer wenn sie diesen Glauben gegen andere verteidigen und über denselben sprechen, im Übrigen wissen sie gar nicht, was der Glaube ist. So sind sie im anderen Leben, wenn sie in diesem Zustand in Betreff des Glaubens sind, der bei ihnen eine bloße, unbestimmte, ganz allgemeine Vorstellung, und somit nichts ist, wenn die Liebe genannt wurde, konnten sie dieselbe nicht anerkennen, außer durch die eheliche Liebe. 1748 den 17. November.

### **Von den Kreisbewegungen.**

\*3989. Ich bemerkte, daß die Kreisbewegungen, ihre Ausläufe oder Umschwünge im Allgemeinen übereinstimmten mit dem himmlischen Atmen, welches sich zu meinem Atmen verhält wie 3 zu 1.

### **Vom Herrn.**

\*3990. Die bösen Geister sind, wie gewöhnlich, fortwährend im Falschen und im Verleugnen in Betreff des Herrn, und ließen auch etwas dergleichen über die Engel einfließen, ich durfte ihnen aber sagen, sie sollten mir doch jetzt, wenn auch nur einen Engel zeigen, und somit, wo der Himmel sei, wo dieselben in aller Weisheit, Einsicht in gegenseitiger Liebe, in der Wahrheit und im Lichte leben, und außer den Engeln und dem Himmel auch diejenigen, welche den Herrn anerkennen, und daß Er das Leben aller sei, und daß sie von Ihm alles, was ihnen gelehrt wurde, und die Glückseligkeit haben, aber sie konnten es nicht. Wenn solche bei ihnen wären, so hätten sie mir dieselben während einer so langen Zeit, d.h. während 3½ Jahren zeigen können, aber sie vermochten es nicht. 1748 den 18. November.

\*3991. Ich erkannte ferner, daß der Mensch alle Reflexionen, welche er hat, um zu sehen und sich zu hüten bei seinem Ganzen, und auch alle anderen, von denen ich schon gesprochen, einzig vom Herrn hat, wie auch, daß er im Genuß seiner Sinne ist, daß er über alle Personen und Gegenstände, denen er begegnet, reflektieren kann, damit er nicht Schaden durch sie erleide, daß dies alles einfließt durch die Fürsorge des Herrn für einen jeden, denn ohne dieses Einfließen würde er keine Reflexion [Nachdenken] haben, so auch in allen anderen Dingen. 1748 den 18. November.

**Daß heutzutage kein Glaube da ist, und von dem Baume der Erkenntnis in der gegenwärtigen Zeit.**

\*3992. Die ganze Nacht hindurch wurde ich von bösen und grausamen Geistern beunruhigt, so daß ich einige Mal erwachte, und dann sah ich Knaben, welche von jenen gezüchtigt und gekämmt wurden, und zwar so grausam und gleichsam mit Beilen, daß das Blut vom Kopfe floß, auch erhielten sie Schläge auf den Rücken, kurz, die Phantasien waren grausam die ganze Nacht hindurch, und ich konnte mich nicht von denselben befreien.

\*3993. Nach dem Erwachen sah ich einen Baum, welcher, wie ich fühlte, der Baum der Erkenntnis sein sollte, er stand in der Höhe meines Gesichts, in einiger Entfernung, an dem Baume erblickte ich eine große Schlange, welche Schrecken einflößte, sie war an dem Baum hinauf gekrochen und erschien in der ganzen Länge des Stammes. Bald darauf verschwand der Baum, und nun erschien ein gelber Hund, dann wurde eine Kammer geöffnet, die in einem gelben Lichte wie von einem Kaminfeuer erhellt schien, und hier waren eine oder zwei Frauen, die durch eine Seitentüre hinausgingen, wo ein Herd war, der nicht deutlich erschien, und ich erkannte, daß es eine Küche war, an den Seitenwänden hingen Fleischstücke, welche, wie ich erkannte, schwarzes Menschenfleisch waren, dies sah ich in wachem Zustande.

\*3994. Es wurde mir der Gedanke eingegeben, daß sie Menschenfresser seien, ich weiß aber nicht, ob es dergleichen unter den Christen gibt.

\*3994½. Jetzt aber erkannte ich, daß dadurch der jetzige Zustand der Menschen, besonders in der Christenheit, und der Baum der Erkenntnis bezeichnet werde, wie er gegenwärtig ist, und daß es eine schreckliche Schlange ist, die sich an demselben erhebt, es bedeutet, daß alles mit Arglist und Bosheit erfüllt ist, und nichts als Haß herrscht, der so beschaffen ist, daß man, wenn er sich noch etwas steigerte, sogar Menschenfleisch essen würde, denn solchen Haß haben jetzt die Menschen.

\*3995. Ferner erkannte ich, daß heutzutage kein Glauben vorhanden ist, denn der Glaube stammt aus der Liebe, und wo der Haß herrscht, kann keine Liebe sein, und folglich auch kein Glaube.

\*3996. Noch ehe ich diese Dinge sah, erschienen schwarze Wolken, welche wie schwarze Teufel waren und Schrecken einflößten, dann erschien ein ganz schwarzer [Geist], und nachher ein anderer, der nicht so erschreckend war, was andeutete, daß ich diese Dinge sehen würde.

### **Von den Sirenen.**

\*3997. Die Geister, welche sehr hoch über meinem Kopfe waren, nämlich Sirenen im höchsten Grad, wurden von Angst ergriffen, als ich über sie schrieb, weil auch vom Papste und von David die Rede war, welche in die unteren Arglistigen einfließen, und sie erregten während des Schreibens einen ziemlich empfindlichen Schmerz in der Gegend meines Unterleibs. Dies bezeichnete ihre Angst, welche diese Wirkung hervorbrachte, weil sie nicht wollen, daß man sie entdecke und von ihnen schreibe. Ich sprach mit ihnen und erkannte, daß sie sich in die Gefühle einschleichen und Mitleid erregen konnten, als ob sie gut und redlich wären, dies taten sie auch und klagten über ihren Zustand, aber ich sagte ihnen, sie seien so beschaffen, daß sie auch die Rechtschaffenen verführen könnten, dies hätten sie aus ihrem leiblichen Leben mitgebracht, daß sie in Gegenwart anderer redlich zu sein schienen und sich einschmeicheln, während sie Grausamkeiten, Selbstsucht und Ehebruch im Sinne haben und beabsichtigen. Da sie solches im Sinne, aber Gutes im Munde führten, könnten sie sich in die Gesellschaften der Redlichen einschleichen, dies könne aber nicht geduldet werden, und deshalb könne ich auch ihr Los, d.h. den Zustand ihres Lebens nicht bedauern. 1748 den 19 November.

### **Vom Geschmack.**

\*3998. Ich sprach mit den Geistern über den Geschmacksinn, welchen sie nicht haben, aber doch etwas, woraus sie erkennen, wie es dem Menschen schmeckt. Sie sagten, es sei dies eine Art von Geruch, den sie nicht beschreiben könnten. Ich erkannte hierdurch, daß Geschmack und Geruch übereinstimmen, z.B. bei gewissen wohlschmeckenden Dingen, welche fast dieselbe Empfindung erregen, wenn man sie riecht. Dies wurde mir besonders dadurch klar, daß die Tiere ihre Speisen durch den Geruch erkennen, ob sie für sie geeignet sind, indem sie dieselben vorher durch den Geruch, und dann erst durch den Geschmack untersuchen. Also zeigt ihnen nicht der Geschmack, wie die Speise beschaffen ist, sondern der Geruch, und deshalb essen sie nichts anderes, als was für ihre Natur passend und gesund ist. Anders ist es bei den Menschen, der sich nach dem Geschmack richtet, und wenn nur der Geschmack angenehm ist, sich nicht darum kümmert, ob die Speise gesund ist oder nicht. 1748 den 19. November.

### **Daß die Sirenen oberhalb meines Kopfes Ehebrecher sind.**

\*3999. Die Sirenen, welche mehr oder minder hoch über meinem Haupte waren, glaubten nicht, daß sie Ehebrecher im höchsten Grade seien, deshalb wurden ihre Bande gelockert, und nun reizten sie die anderen zu Ehebrüchen mehr als alle anderen, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen, so daß jener Teufel in der Wolke, von welchem ich oben gesprochen, zu ihnen geschickt wurde, durch diesen wurden sie in Schrecken und Angst versetzt, und bekannten, daß sie Ehebrecher seien, auch schickten sie einen zu mir, daß ich sie von dem Schrecken, den jener Teufel erzeuge, befreien möge, allein ich sagte, daß ich dies nicht bewirken könne, und sie von solchen gequält werden müßten, wenn sie nicht anders würden. 1748 den 19. November. — Es sind dies nämlich solche, welche die anderen im Verborgenen aufreizen, aber dabei in Furcht sind, daß sie



entdeckt werden könnten, es sind größtenteils solche, welche Prälaten genannt wurden und nach der päpstlichen Würde strebten, dabei aber überzeugt sind, daß sie alle Sünden vergeben können, wie sie durch ihre Ablassbullen zu tun pflegen, wenn man ihnen nur Geld gibt, dann sagen sie, die Sünden und Ehebrüche seien vergeben, und dadurch bestärken sie die Menschen in ihren Sünden und nehmen ihnen das Gewissen des Wahren und Guten, welches sie selbst auch nicht haben, auf diese Weise teilen sie ihre Missetaten [Sünden] auch andern mit, welche außerdem unschuldig wären] 1748 den 19. November.

### **Von der Vorsehung.**

\*4000. Weil einige Geister, während sie mich in einem gewissen Dunkel festhielten, den Einwurf machten, daß die Vorstellungen durch die Gegenstände, welche man sieht, entstünden, nicht aber die Gegenstände durch die Vorstellungen, und daß somit nicht das Leben vom Herrn einfließe, sondern von den Gegenständen, die man sehe, und welche in so verschiedener Weise einwirken, so antwortete ich ihnen durch meine Gedanken, daß dies ebenso wäre, als wenn man sagte, die unzähligen Einwirkungen der Lunge auf die Muskeln und ihre Fasern, je nach der Stärke des Denkens und des Wollens, und auch die bewegenden Muskeln und Nervenfasern hätten einen Einfluß auf die Vorstellungen des Denkens und des Willens, nicht aber die Vorstellungen des Denkens und des Willens auf die Fasern der Muskeln und die Bewegungen der Lunge, während doch für jede Handlung unzählige Einwirkungen der Lunge je nach den Vorstellungen, und unzählige Bewegungen der Muskelfasern durch den Willen allein stattfinden, und zwar auf so verschiedene Weise, daß eine jede Faser ganz anders zu wirken scheint als die andere. Da nun diese Dinge, die doch in der untersten Natur sind, so beschaffen und so unbegreiflich sind, wie kann man da noch vernünfteln über das Einfließen des Lebens des Herrn in die Vorstellungen, und durch diese in die Gegenstände, weil sie auf so verschiedene Weise entstehen? abgesehen von vielem, was man darüber herleiten kann.

1748 den 19. November.

### **Von den Gedächtnissen der Geister.**

\*4001. Wenn die Geister ein Gedächtnis für materielle Dinge hätten, so könnte kein Geist bei einem Menschen sein, er müßte daher sterben, denn zwei Gedächtnisse, die zugleich wirken, sind nicht möglich, wenn nicht die Geister dem Menschen sein Gedächtnis nehmen, und aus dem ihrigen denken würden, dann würden sie, [nämlich die Menschen] zu gleicher Zeit reden, wie Besessene. Auch ist es keinem Geiste gestattet, den Menschen zu belehren, folglich auch nicht ihn zu führen, außer durch seine Begierde, sondern der Herr will allein den Menschen belehren und führen, was nicht möglich wäre, wenn die Geister etwas von einem körperlichen Gedächtnis hätten. 1748 den 19. November.

### **Von der Vorsehung und dem Einfließen.**

\*4002. Ich wurde von Geistern darüber angefochten, wie ein Einfließen des Lebens vom Herrn in [auf] alles und jedes des Menschen möglich sei, nämlich in alles, was er auf so verschiedene Weise denkt, in Ansehung der verschiedenen Gegenstände, die er sieht, und der Gespräche vieler miteinander, bald von

diesem, bald von jenem, und somit von hundert verschiedenen Dingen, wie denn solche übereinkommen, und anderen dagegen nicht, und wie dann solche Reden sich gestalten und keine anderen, wie auch in Betreff dessen, was durch den Rat eines einzigen Menschen erfolgt, woraus dann wieder andere Reihen [von Reden] hervorgehen, und noch über vieles, was sich auf das Einfließen und die Vorsehung des Herrn bezieht. In diesen Fragen wurde ich von den Geistern festgehalten bis zur Ermüdung, und konnte mich nicht losmachen. Es wurde mir dann vorgebildet, wie solche Erörterungen beschaffen sind, nämlich wie eine Kammer von grauer Farbe, die nicht gefegt ist, und voll Gerümpel, Scherben und anderen Dingen.

\*4003. Es ist genug, wenn man weiß, daß das Leben des Herrn in die unzähligen himmlischen Gesellschaften einfließt, und zwar in aller Verschiedenheit je nach den Verschiedenheiten der Liebe, d.h. von allen in verschiedener Weise aufgenommen wird, auch in der inwendigeren Welt der Geister wird es aus dem Himmel auf verschiedene Weise aufgenommen, je nach den Gesellschaften, dann in der unteren Welt [der Geister], wo die Vorstellungen noch mannigfaltiger sind, je nach den Aufnehmenden. Dann wird es auch wieder verschieden von den Menschen aufgenommen, je nach ihrem körperlichen Gedächtnis. Man kann daher gar nicht erkennen, wie alles dieses in seinem Ursprung beschaffen war, was sich daraus erklärt, daß es ins Gegenteil, d.h. in etwas ganz anderes verwandelt wird, je nach den Überzeugungen des Menschen, d.h. nach dem jeweiligen Zustand seines Gedächtnisses, und je nach dem Zustande der Gefäße und der Begierden, denn es gibt Zustände der Überzeugungen und der Begierden.

\*4004. Daß es sich so verhält, erhellt auch daraus, daß man im Letzten gar nicht wissen kann, wie sich [der Einfluß] im Inwendigen, und noch weniger, wie er sich im Innersten verhält, wie z.B. daß die Ideen [Vorstellungen] der Engel durch Tiere vorgebildet werden, und solche dann in der Geisterwelt [erscheinen], die Ideen der bösen Geister aber durch Windungen [circum flexiones] des Körpers und andere derartige Erscheinungen.

\*4005. Besonders wurde von ihnen darüber [gefragt und geredet], daß die Vorstellungen der Engel in unzählige verschiedene Vorstellungen fallen können, wenn sie in die untere Welt kommen, und dadurch auch bei den Menschen, wie z.B. daß schon die Vorbildung des Guten bei den Menschen in unzähliges Gutes, von welcher Art es auch sei, fallen kann, in seinem Gottesdienst, [oder auch Lebensweise], in Süßes, in Fettes, und somit in unzählige Dinge je nach seinem Zustande, ja sogar in das Gegenteil, und daß in der Mitte Liegende, daher kann man aus den Gegenständen des äußeren Gedächtnisses und des Gesichtes gar nicht erkennen, wie das beschaffen ist, was im Inneren, und noch weniger, was im Innersten verborgen ist.

\*4006. Außerdem bestehen die Gedanken oder Ideen der Engel nicht nur in Vorbildungen, welche sich auf verschiedene Weise verändern, wenn sie sich herabsenken, sondern auch in Gleichnissen, welche bei den Menschen unendlich verschieden aufgefaßt werden können, denn aus einer einzigen Vorstellung eines Gleichnisses geht Unzähliges für die Anwendung hervor.

\*4007. Wie aus einem Prinzip, gleichsam wie aus einem Samenkorn ganz Verschiedenes hervorgeht, was gar nicht im Samen erscheint, usw.

\*4008. Außerdem erkennt man auch hieraus, daß die Vorsehung des Herrn im Einzelnen wie im Ganzen ist, was schon aus dem erhellt, was Sache des Glücks [fortunae] ist, z.B. bei Spielen und in solchen Dingen, welche ganz als Zufall erscheinen, wie bei der Lotterie und bei anderen Dingen der Art, bei solchen Zufälligkeiten in der untersten Natur kann man nicht erforschen, woher sie kommen, und wenn dies in solchen Dingen der Fall ist, warum sollte es nicht ebenso sein in allen anderen Dingen, die man niemals erklären kann, weil sie zufällig, d.h. von der Vorsehung abhängig sind.

\*4009. Da nun das, was der untersten Natur angehört, nicht erforscht werden kann, wie könnte man das erforschen, was der inwendigen Natur angehört und aus dieser hervorgeht, und das, was der noch inwendigeren und der ganz inneren [Natur] angehört, wo es nicht so unbeständig zugeht, sondern dauernder besteht, aus dem Beständigen im Innersten gehen die unzähligen unbeständigen Dinge vermittelt der Grade im Untersten hervor.

\*4010. Hieraus läßt sich der Schluß ziehen, daß es besser ist, das alles nicht zu wissen, sondern einfach zu glauben, daß das Leben des Herrn in alles und jedes einfließt, und Seine Vorsehung alles und jedes regiert, als sich in die Erforschung solcher Dinge zu versenken. Es ist besser, denn wenn man [die Wege der Vorsehung] zu erkennen wünschte, müßte man sich in ein sehr weites Gebiet verlieren, als ich z.B. nur erkennen wollte, wie sich die Tätigkeiten der Muskeln zu den Vorstellungen der Gedanken verhalten, und zu den Bestrebungen und Kräften des Willens, bemühte ich mich viele Jahre hindurch, die sich damit verbindenden Bewegungen der Lunge, der Muskeln, der Fasern der Bewegungs-Nerven, wie auch ihre Verbindung und Einrichtung zu erforschen, und wie sich die Tätigkeiten des Gehirns verhalten, dann wie die Muskelfasern die Sehnen bald rückwärts, bald schräg, bald kreisförmig bewegen usw. Gleichwohl aber ließ sich die Handlung nicht daraus erklären, dies alles zu erforschen, würde eine Arbeit von vielen Jahren erfordern, und dann würde man doch das Allgemeine erkennen. Deshalb ist es besser, einfach nur zu wissen, daß der Wille in die Organe einfließt, und dies ist noch mehr der Fall bei den Dingen, welche sich auf das Einfließen des Lebens vom Herrn und auf Seine Vorsehung beziehen. 1748 den 20. November. — Diese Gedanken hatte ich zugleich mit den Geistern, nämlich durch Engel vermittelt der Geister.

### **Vom Gedächtnis.**

\*4011. Es stellte sich ein gewisser Geist dar, der während seines Lebens sich nur bemüht hatte, sein Gedächtnis zu füllen, und alle Einsicht und Weisheit in das Gedächtnis-Wissen setzte, indem er glaubte, daß der Mensch desto verständiger sei, je mehr Wissen er im Gedächtnis behalte, während vielmehr das Gegenteil der Fall ist, nämlich, daß der Mensch um so weniger verständig ist, je mehr er sein Gedächtnis mit körperlichen Dingen anfüllt. Es wurde mir auch die Beschaffenheit seines Lebens vorgebildet, nämlich durch ein Tier, welches mir in einem dunklen Lichte erschien, und zwar wie ein Pferd, wie eine Kuh, wie ein

Kalb und wie ein Hund. Es wurde zuerst ein Pferd vorgebildet, und dann erschien in eben demselben die Vorbildung der folgenden Tiere, so daß es gleichsam nur ein Tier war, in welchem alle diese Tiere waren, d.h. ein aus diesen zusammengesetztes Tier, es wurde gesagt, es sei kein Pferd und doch ein Pferd, keine Kuh und doch eine Kuh, kein Kalb und doch ein Kalb, kein Hund und doch [auch] ein Hund. So wird bisweilen ein Tier vorgebildet, in welchem wie durch Zusammensetzung die anderen enthalten sind.

\*4012. Er zeigte mir, wie er gleichsam in Falten auseinander gelegt [plicatus] würde, ob er wirklich so auseinander gelegt wurde, weiß ich nicht, weil ich im Schlafe lag, er zeigte ein schneeweißes Hirn, wie das Hirn eines Tieres, wenn es gekocht ist, es zeigte sich wenig Blut in demselben, bald darauf mehr, dann noch mehr, so daß es fast nur aus Blut bestand. Dadurch erkannte ich, daß er mit Schmerzgefühl so entfaltet worden sei, weil er mit einer harten Schwielen bedeckt war. Ich redete mit ihm, und dabei beklagte er sich, daß er all das Seinige verloren habe, aber er war wie ein Kind, das so redete, und wußte kaum, was er sprach. Er wurde durch einen Vogel vorgebildet, in welchem ein Lamm war. 1748 den 20. November.

#### **Fortsetzung über das Einfließen.**

\*4013. Die Handlungen fließen nicht in die Vorstellungen ein, somit auch nicht in den Willen und in das Denken, sondern das Denken und Wollen fließt in die Handlungen ein, ebenso auch die Vorstellungen der Engel durch die Vorstellungen der Geister in die Gedanken des Menschen, aber erkennen wollen, wie sie einfließen, heißt wissen wollen, wie die Nervenfasern sich in ihren Ausgangspunkten verhalten, die im Hirn sich wie ein Puls bewegen, und wie sie endlich in unzähligen Biegungen auf die Muskeln einwirken, ehe eine Handlung entsteht, so ist jede Vorstellung etwas Allgemeines, verhältnismäßig wie eine Handlung.

\*4014. Wie aber das Benehmen der anderen und die Mienen eines anderen durch die Augen eines anderen einfließen, wonach man über den Menschen urteilt, und besonders, wie die Rede des einen in die Vorstellungen des anderen einfließt, das kann man wissen, denn es erhellt deutlich, daß es durch Entfernung des Unteren [d.i. der äußeren Formen] geschieht, gleichsam durch Vernichtung desselben, denn sonst faßt man den Sinn der Rede nicht auf, die Worte als, das Materielle, werden sogleich entfernt, dann die zunächst liegenden Vorstellungen, hernach die inneren Vorstellungen über den Zweck des anderen, dann noch vieles andere, was aus der Rede des Menschen hervorgeht, ohne Beseitigung dieser Dinge kann man nichts genau auffassen, sondern nur so teilt sich der innere Gedanke der anderen mit, und stellt sich deutlich dar und gleichsam nackt und unverhüllt von dem Äußerlichen. 1748 den 20. November.

\*4015. Weil es solche Entfernungen des Unteren [oder Äußerlichen] gibt, so kann man hieraus erkennen, wie auch das Körperliche des Menschen, und auch sein körperliches Gedächtnis gleichsam sterben muß, damit der Geist sich darstelle, auch die Vorstellungen, welche den unteren Geistern eigen sind, müssen gleichsam sterben, damit ein Geist in den inwendigeren Ideen, d.h. in denen der Engelgeister sein kann, und dann auch diese, damit er ein Engel sein

kann, bei denen die Mitteilung unmittelbar ist, dabei erkennt man aber dennoch, wie auch die untergeordneten Vorstellungen vorgebildet werden können. Dies wurde in Gegenwart der Geister geschrieben welche über solche Dinge nachdachten. 1748 den 20. November.

### **Von der Allgegenwart des Herrn.**

\*4016. Diejenigen, welche nur in dem Letzten und aus dem Letzten denken, können nicht begreifen, wie der Herr allgegenwärtig sein könne, aber um es doch einigermaßen zu begreifen, muß man erkennen, daß es im anderen Leben keinen [materiellen] Raum und keine Zeit gibt, und daher sind alle so gegenwärtig, daß sie bei anderen ganz nahe sein können, wenn sie auch am Ende des Weltalls wären. Dies läßt sich einigermaßen auch daraus erkennen, daß die Seele des Menschen, d.h. sein Innerstes, überall in ihrem Körper gegenwärtig sein kann, und alle Organe, und alle Gedanken und alles, was zum Menschen gehört, wenn es auch noch so verschieden ist, so zu regieren vermag, daß alles im Zusammenhang bleibt, und dabei für alles im Ganzen und Einzelnen durch ihre Allgegenwart Sorge tragen kann, denn wenn sie nicht eine solche Fürsorge oder Vorsehung hätte, so würde augenblicklich alles zerfallen. Sie handelt aber vermöge ihres Zweckes, und weil sie das Innerste des Menschen ist, so sieht der Herr allein durch sie vor. 1748 den 20. November.

\*4017. Daß auch die Entfernungen nur auf Phantasien und Vorstellungen beruhen, zeigte sich mir oft klar, denn wenn ich sah, daß irgend ein Geist sich entfernte, oder in einer Entfernung sich befand, oder wenn ich wahrnahm, d.h. wenn ich mir vorstellte, daß er an einem anderen Orte sei, oder wenn ich mit einigen anderswo redete, dann nahm ich die Entfernung wahr je nach der Vorstellung aus dem Sehen und aus dem Denken, die somit vor mir oder durch mich gebildet wurde, denn die Geister sind augenblicklich [wieder] gegenwärtig. Daher ist der Ort gar nicht in Wirklichkeit vorhanden, sondern wo die Vorstellung ist, da ist der Geist, denn der Geist trennt sich nicht von der Vorstellung, und ohne Vorstellung wäre er kein Geist, denn sie ist sein Leben, daher ist der Geist da, wo sein Leben ist, bei den reineren Substanzen macht die Entfernung nichts aus, und noch weniger bei den inneren und innersten, somit bei dem Herrn gar nichts, daher ist Er allgegenwärtig und sieht alles und ordnet alles, 1748 den 20. November.

### **Von der Vorbildung der Engelsprache durch Wolken.**

\*4018. In der Welt der unteren Geister pflegen auch Vorstellungen und Reden der Geister durch verschiedene Formen von Wolken dargestellt zu werden, und mit diesen auch ihre Gefühle, denn wenn solche Dinge, die bei den Engeln sind, sich darstellen, damit die unteren Geister dieselben erkennen, begleitet sie zugleich ein gewisses Innewerden, welches anzeigt, was sie bedeuten. Es wurde z.B. ein längliches Gefäß vorgebildet, in welchem Milch zu sein schien, und dieses verwandelte sich in eine Wolke von gleicher Form, diese weiße Wolke aber konzentrierte sich gegen ihren Mittelpunkt, an der Vorderseite befand sich etwas Dunkles, welches bedeutete, daß die Engel übereinstimmten, aber gleichwohl noch einige Dunkelheit vorhanden sei. Dann wurde eine Wolke vorgebil-

det, welche fast hellglänzend war, und gleichsam in eine menschliche Form von derselben Farbe übergang, zugleich mit einem Innewerden des Herrn, aber eine schwarze Wolke an der vorderen Seite nahm dann den Anblick derselben hinweg, hierdurch wurde bezeichnet, daß die Engel von solchen Dingen sprachen, die zum Glauben an den Herrn gehören, aber was davon in die Welt der Geister drang, in Böses verwandelt wurde, somit in eine schwarze Wolke. Dann wurden zwei Pferdköpfe vorgebildet mit ihrem hervorragenden Maul, aber ein Teil des Maules wurde breiter und fing an, anders zu erscheinen, als ein Maul des Pferdes, und somit verschwand es, dadurch wurde das Verständige und Wißtümliche bezeichnet. 1748 den 20. November.

### **Von den Sirenen.**

\*4019. Man sehe Nr. 3997. Es wurde mir gezeigt, wie die Sirenen diejenigen gefesselt halten, welche sie in Besitz zu nehmen streben, nämlich, daß sie alles Einfließen von den Engeln zu verkehren suchen, aber dieses Einfließen findet fortwährend statt, wenn die bösen Geister Böses einflößen, denn die Engel wenden diese ab und reden dagegen. Wenn es aber den Sirenen erlaubt wurde, dann flossen sie in das Innere des Denkens ein, und wendeten alles ab, was vom Himmel einfloß, und verkehrten es, wohin sich nur immer mein Denken wendete, wurde es in Böses verwandelt, so daß ich zuletzt so ermüdet wurde, daß ich vom Schreiben abstehe mußte, denn sie flossen, wie ich erkannte, auch in das Inwendigere ein, was ich dann nicht erkennen konnte, sie haben gleichsam Schlangenaugen, welche ihre Blicke, d.h. ihre Gedanken nach allen Seiten gleichsam gegenwärtig haben.

\*4020. Ich vernahm innerlich und hörte, daß die Arglistigen sich jetzt mit den Arglistigsten über meinem Kopfe an sie [die Sirenen] anschlossen, und daß diese durch jene einfließen, ich hörte sie und ihre Pläne, und als ihnen gesagt wurde, daß sie davon abstehe sollten, weil sie in einen traurigen Zustand kommen würden, wenn sie dabei beharrten, so sagten sie, daß sie keineswegs davon ablassen könnten. 1748 den 20. November.

### **Von dem Glauben und von den guten Werken.**

\*4021. Ich sprach mit einem von denen, welche behaupten, daß der Glaube ohne gute Werke selig mache und fragte: Ist es nicht Wahrheit, daß ohne Liebe kein seligmachender Glaube möglich ist? Dies bejahte er. Nachher fragte ich ihn, ob die Liebe möglich sei ohne gute Werke, aber er zögerte mit seiner Antwort, weil er dachte, daß es Werke gebe, die getrennt sind von der Liebe, und weil er wußte, daß es nichts nütze, wenn er alle seine Habe dem Armen gebe, aber keine Liebe habe, [nach 1.Kor.13,3]. Dies begriff er, und daraus folgerte ich, daß der seligmachende Glaube aus der Liebe stamme, und die Liebe ohne gute Werke nicht möglich sei, wie auch, daß ein Glaube ohne gute Werke ein nichtiger [d.i. kein] Glaube sei, denn ein solcher Glaube ist nur ein Glaube an Meinungen, weil ein Glaube ohne gute Werke auch ein Glaube ohne Liebe ist. Er wollte, wie es schien, behaupten, die Liebe stamme aus dem Glauben, aber nicht, daß der Glaube aus der Liebe stamme. 1748 den 20. November.

\*4022. Ferner sagte ich ihm, der Himmel bestehe durch die Liebe, und dadurch habe er vom Herrn alle Erkenntnisse des Glaubens, welche für ihn notwendig sind und in welchen sie [die Engel des Himmels] jetzt leben, die aber, welche nur im Glauben ohne Liebe und folglich auch ohne gute Werke sind, haben keine Erkenntnis, und wissen nicht einmal, was der innere Mensch ist, denn ich vernahm von ihm, daß er es nicht wisse. Dies kann man dadurch begründen, daß der, welcher in einer unechten und falschen Liebe ist, vieles Falsch glaubt und sich darinnen bestärkt, denn dieses fließt aus einer unechten Liebe oder Begierde. Weiter sagte ich zu ihm: Viel besser sind diejenigen, welche gute Werke tun um des Gewissens willen, welches sie dadurch empfangen haben, daß der Herr befohlen hat, man solle den Armen geben und Gutes tun, denn die, welche aus einem solchen Gewissen handeln, setzen kein Verdienst in ihre Werke und werden in den Himmel eingelassen, aber die, welche sich darin bestärken, daß der Glaube ohne gute Werke selig mache, können nicht in den Himmel eingelassen werden, denn sie wissen nicht, was die Liebe sei, während diese doch alles in allen Dingen des Glaubens ist, 1748 den 20. November.

\*4023. Weil er nun sagte, wenn man es [nämlich den Glauben] richtig erkläre, so habe er die Wahrheit, so antwortete ich ihm: Es ist wahr, daß der Glaube selig macht, aber er macht nur so selig, wie er beschaffen ist, wenn der Glaube falsch oder unecht ist, so kann er nicht selig machen, sondern dies kann nur der wahre Glaube, der aus den Erkenntnissen des Glaubens, und somit aus der Liebe stammt. 1748 den 20. November. — Ferner sagte ich: „Die Päpstlichen sagen auch, der Glaube mache selig, aber was ist das für ein Glaube? Ein solcher, daß sie alles glauben, was der Papst gesagt und angeordnet hat, gehöre zur wahren Kirche, und dann, daß sie alles glauben, was ihnen ihre Priester sagen, von denen sie in Betreff des Glaubens ganz abhängen.“

### **Von einem Bad.**

\*4024. Es erschien ein Bad [oder Badezimmer] mit einer solchen langen Bank oder Lafwe [Sitzbank] wie bei uns, als dieses Badgemach erschien, empfand ich eine große Wärme, wie von einem Bade, und hier sah ich auf der einen Seite ein Weib, welches bald darauf in einer Wolke verschwand, die immer schwärzer wurde und sich herabsenkte. Auf der Bank erschienen wie drei Kinder, die ich aber nicht genau sah, diese redeten bald nachher und sagten, sie wollten nicht hier sein. Was dies aber bedeuten sollte, darüber stellten die Geister verschiedene Vermutungen auf, allein ich selbst weiß es noch nicht.

\*4025. Dann erschien ein anderer langer See, wie ein langes Bad, und hier befand sich ein Weib, welches unter ihren Händen ein Kind badete, aber was dies bedeutet, weiß ich nicht.

\*4026. Die ganze Nacht hindurch träumte ich von verschiedenen Dingen, welche materiell und körperlich waren, z.B. Spaziergängern, Gefahren und ähnlichen Dingen, und zwar ohne bestimmte Ordnung, und wenn ich hier und da aufwachte, hörte ich Engel-Chöre, von denen einer nach dem anderen sich herabsenkte, und diese hörte ich deutlicher als sonst. Ich erkannte, daß einige Geister da waren, die mich anfeindeten, und daß die Engel-Chöre vom Herrn

geschickt waren, um die Versuche der Bösen abzuwenden. Die Chöre schienen herabzukommen, aber was sie redeten, erkannte ich nicht, ich hörte nur das Getöse, wie es bei den Chören zu sein pflegt.

\*4027. Dann zeigte sich oberhalb meiner Stirne eine gewisse Helle von schönem gelblichen Glanz, und zwar durch gewisse Öffnungen, welche klein waren, aber größer in der Mitte. Im Inneren waren einige, welche wegen der Höhe klein erschienen und schneeweiß in einem sehr hellen gelblichen Lichte. Nachher erschienen wieder Öffnungen, aber in anderer Zusammenstellung, ganz regelmäßig wie die Zellen der Bienen, und durch diese blickten jene auf mich, und schimmerte auch das gelbliche Licht deutlich hindurch, später erschienen längere Öffnungen in gleicher Form, durch welche das Licht nicht so deutlich durchschimmerte, dann erschienen immer dunklere Öffnungen, und nachher ein gewisses schneeweißes Licht, welches aber auch nur dunkel erschien.

\*4028. Es wurde mir gesagt, daß hier die Wohnungen derjenigen seien, welche die inneren Nasenflügel, d.h. die Schleimhaut derselben, bilden, welche auch solche Öffnungen haben. Ich redete mit ihnen und sie sagten, daß sie durch diese Öffnungen, die sie gemacht hätten, sehen könnten, was unter ihnen sich befinde und auf was sie sich richten, und daß sie durch dieselben alle meine Vorstellungen sehen könnten, wie auch die, welche ich hatte, während ich schlief, und bisweilen auch das, was um mich her sei. Dies konnte ich nicht glauben, aber sie sagten es sei wirklich so, daß sie die Vorstellungen vorbildlich erblicken, z.B. was auf die Liebe sich beziehe, durch entsprechende Flammen, was sich auf den Verstand beziehe, durch entsprechende Lichter, usw., und zwar vermitteltst jener Öffnungen [Löcher], welche sie durch ihre Phantasie bilden, und dann Manches sehen können.

\*4029. Ich bemerkte auch folgendes: So oft die Engelchöre kamen, was einige Mal geschah, wurden die, welche sich hier befanden, fortgetrieben, und zwar gegen mich hin und gegen die unteren Regionen. Denn diejenigen, welche sich jene Öffnungen gemacht hatten, wollten erkennen, welche Engel-Gesellschaften bei mir waren, während ich schlief, was sie auch, wie sie behaupteten, sehen konnten, wie auch, woher sie stammten, dann erschien ihnen etwas sehr Schönes, in bunten Farben, wie schön gemalte Tapeten, sehr breit, mit Purpur-Farben, aber auf einer etwas dunklen Fläche, und daher in Form eines breiten Regenbogens. Sie sagten, hieraus hätten sie erkennen können, daß es Engel waren, welche zur Provinz des Auges gehören, ob zu der Region der Iris [Regenbogenhaut] oder zu der Retina [Netzhaut], weiß ich nicht. Weil jene Geister aber solche waren, welche sich bei denen, die die Höhle der inneren Nasenflügel bilden, einschleichen konnten, um mir, während ich schlief, Nachstellungen zu bereiten, wurden sie weggetrieben, daher wurde ich inne, daß sie fortgetrieben wurden, so oft die Engelchöre kamen, und zwar mehrmals, so daß ihrer eine große Menge war. Ich sprach dann mit ihnen, und jetzt sind sie bei mir, einige in der Gegend des inneren Gaumens, einige gegen den Magen hin, und einige in der Richtung gegen die Hinterbacken [oder das Gesäß].

\*4030. Ich erkannte, daß es solche sind, welche den Schleim der Nasenflügel darstellen, und sich hier einschleichen, um Nachstellungen zu bereiten, es sind



Ehebrecherinnen und haben kein Gewissen. Es wurde mir auch durch lebendige Erfahrung gezeigt, daß sie von solcher Beschaffenheit und ohne Gewissen sind, ich konnte nämlich fühlen, wie etwas mein Gewissen festhielt, aber jene haben kein Gewissen, sie wunderten sich, daß es Jemand gebe, der ein Gewissen habe. Daher entsprechen sie dem Schleim der Nasenflügel, und sind somit unechte und verwerfliche Geister.

\*4031. Es wurde mir ein heller Raum gezeigt, in welchem diejenigen leben, welche die innere [Schleimhaut] der Nase bilden, es war ein helleuchtender [Raum] der schön durchzogen war mit den Adern einer goldenen Flamme für die, welche die Neigungen daselbst bilden, und mit den Adern eines silbernen Lichtes durchzogen, für die, welche das Geistige daselbst bilden. Auch wurde mir gezeigt, daß sie auch solche Öffnungen [Foramina] haben, aber weder nach oben, noch nach unten, sondern auf der Seite, durch welche sie einen blauen, mit kleinen Sternchen schön geschmückten Himmel sehen, und daß bei ihnen ein solches Licht ist, golden und flammig für die Himmlischen, leuchtend wie Silber für die Geistigen, und sie sagten, daß bisweilen ein großes Licht erscheine, welches nicht durch jene Öffnungen eindringe, sondern in ihren Gemächern sei.

\*4032. Zweimal drang auch in die oberen Teile meiner Stirne gegen die Anfänge der Nase hin, eine so große Wärme, als wenn ich in einem Dampfbad wäre, und diese Wärme fühlte ich so deutlich, daß ich mich wunderte, es wurde mir gesagt, daß bei jenen eine solche Wärme sei, und daß auch Kinder bei ihnen seien, aber nur von zartem Alter. Ich erkannte auch, daß jene Frau, welche eine Wolke wurde und dann verschwand, während sie vorher in dem Badezimmer erschienen war, diejenigen bezeichnete, welche sich hinterlistig einschlichen, und wie ich oben sagte, den Schleim der Nase bildeten, und deshalb wie Schleim ausgestoßen wurden.

\*4033. Auch folgendes ist bemerkenswert: Als ich denen, welche oben in den Höhlen der Nase waren, mitteilte, was ich im Traume gesehen hatte, und zwar ausführlich und zweimal, wie ich spazierenging, mit welchen Personen, wie diese bekleidet waren, und daß ich spielte mit einem Ball [:boll:], indem ich denselben an die Wand warf und wieder fing, und noch vieles andere, — da sagten sie, daß alles dies genau übereinstimme und dasselbe sei, wie das, was sie untereinander gesprochen hätten, und daß es nicht im Geringsten anders sei, dies sei aber nicht eine solche Vorbildung, wie ich sie im Traume gesehen, sondern es seien die Gedanken ihrer Rede, welche sich so darstellten, so daß alles und jedes, was sie unter sich geredet hätten, dadurch bei mir im Traume vorgebildet worden sei. Auch teilte ich ihnen meine Wahrnehmung mit, daß eben dieselben Reden auch in unzählige andere Vorbildungen fallen und so dargestellt werden könnten, je nach dem Zustande der mich umgebenden Geister, und daher auch gemäß meinem Zustande, so daß auch unzählige und ganz andere Träume durch dieselbe Rede, d.h. durch dieselben Vorstellungen der Rede entstehen könnten, denn die Gedächtnisse der Menschen seien Aufnahmegefäße, welche die Vorstellungen je nach der Verschiedenheit ihrer Form und ihres Zustandes aufnehmen könnten.

\*4034. Heute bemerkte ich, wie auch schon früher, daß die bösen Geister genötigt werden, das zu reden, was ich beobachten soll, aber ohne daß sie es wissen, deshalb wurden auch jetzt jene Schleimgeister unwillig, daß sie so reden mußten, ohne aber zu wissen, daß sie deshalb und solches reden mußten, was ich durch sie beobachten sollte, es wird mir dann auch ein Innewerden gegeben, was ich beobachten [und niederschreiben] soll. Daher wissen die bösen Geister, wie sie mir selbst sagten, nicht, woher dieses kommt, und einige wollten sich deshalb des Redens enthalten, damit nicht dadurch etwas [von mir erkannt werde]. Hierdurch erkannte ich, daß auch das, was ich von bösen Geistern gelernt habe, mir vom Herrn allein gelehrt wurde, obgleich die Geister es aussprachen. Anders war es, wenn gute Geister mit mir sprachen, denn diese sagten offen, wie sich die Sache verhalte. 1748 den 22. November.

\*4035. Als jene Schleimgeister [muci] einfließen, erkannte ich, daß sie meine Zunge gegen einen hohlen Zahn hin bewegten, auch fühlte ich an der hinteren Seite des Halses ein Beißen wie von Läusen, und im Gesäß ein Kitzeln, was alles von ihnen herrührte.

\*4035½. Ferner redeten sie mit mir wie aus der Kehle oder Luftröhre, ohne Ton, als ob nur ein Wind sich bewege, und sagten, daß ihre Rede mit dem Menschen im Inneren so beschaffen wäre.

\*4036. Weil sie nicht wußten, was das Gewissen ist, so fragten sie mich, was ein Gewissen sei, und ich durfte ihnen sagen, es sei jenes innere Gefühl, wenn der Mensch gegen das Gute und Wahre handelt und es erkennt, denn der Mensch fühle, wenn etwas gegen das Gute und Wahre sei, und werde dann fühlbar zurückgehalten, wie dies auch bei mir der Fall sei. Ferner sagte ich, es sei [gebe] ein Innewerden, das vom Herrn gegeben werde und mit Schmerz verbunden sei, wenn der Mensch gegen das Gute und Wahre handle, und er fühle dann ein Bedauern, daß er gleichsam Tränen vergieße, und dies sei das Innerste Gewissen, denn so weinen sie auch, wenn etwas [von anderen] gegen das Gute geschieht. 1748 den 22. November.

### **Von der Besserung im anderen Leben.**

\*4037. Solange der Mensch im leiblichen Leben ist, kann er gebessert oder umgebildet werden, denn dann hat er ein körperliches [äußeres] Gedächtnis, in dessen Gefäße oder Vorstellungen die inwendigeren Vorstellungen eingegossen werden können, so daß sich für die Gedanken, durch welche die Ordnung hergestellt wird, ein Boden bereitet. Diese Vorstellungen oder Gefäße werden vom Herrn auf verschiedene Weise vorbereitet, nämlich durch die Verbindung mit solchen, welche mit anderen Vorstellungen des körperlichen Gedächtnisses übereinstimmen, so daß, wenn die eine erweckt wird, auch die andere naheliegende und verwandte erweckt werden, und dadurch zum Guten gelenkt werden kann, dann auch durch die Zerteilung einzelner Vorstellungen, so daß viele daraus werden, denn zuerst wird das Allgemeine eingeprägt, dann das Besondere, und dadurch wieder das Einzelne der besonderen Vorstellungen, welche mit einander in Zusammenhang stehen je nach der Anordnung des Herrn, denn es findet eine Verbindung statt wie bei Blutsverwandtschaften und Verschwäge-

rungen, und zwar in jeder einfachen, und mehr noch bei jeder zusammengesetzten Vorstellung, und so auch mit dem, was zu den Erkenntnissen des Glaubens gehört, auf welche sie hinblicken sollen, auf diese Weise werden die Vorstellungen vom Herrn gelenkt. Dann kommen auch noch Beweisgründe hinzu, welche alle in dem körperlichen Gedächtnisse sind, wo sich auch die Erkenntnisse des Glaubens befinden, und so geschieht alles nach der vom Herrn angeordneten Verbindung, abgesehen von vielen anderen Umständen.

\*4038. Dagegen im anderen Leben werden die Vorstellungen nicht in das körperliche Gedächtnis eingepflanzt, denn im anderen Leben ist es nicht erlaubt, das körperliche Gedächtnis zu gebrauchen, deshalb werden dort die Menschen nicht gebessert, sondern bleiben in dem Zustand, in welchem sie vorher waren, nur wird das Unreine und das Falsche des körperlichen Gedächtnis und der inwendigeren Vorstellungen durch Abödungen und Strafen bezähmt, daß es gleichsam abstirbt, und dann können [die Geister] Dienste leisten, wovon ich schon früher gesprochen. Das ist es, was man gewöhnlich sagt, daß der Mensch nach dem Leben hienieden so bleibe, wie er sich im irdischen Leben gestaltet hat, und deshalb werden die Geister im anderen Leben nicht gebessert, sondern abgeödet, so daß sie doch noch gewisse Dienste leisten können, was man auch deutlich bei denen erkennen kann, welche im irdischen Leben kein Gewissen gehabt haben, wie die Ehebrecher und Grausamen, solche werden gleichsam wie Kot [excrementa, Auswurf, Unrat] und sitzen da wie tote Klötze, später aber dienen sie als Träger, die nur sehr wenig Leben haben, aber nur durch Abödungen [vastationes] kann das bei ihnen weggenommen werden, was sie unfähig macht, Dienste zu leisten.

\*4039. Diejenigen dagegen, welche während des Lebens auf Erden ein Gewissen erlangt haben, wie auch die, welche Gutes und Wahres aufgenommen, erlangen im anderen Leben noch unendlich mehr, denn alle ihre Fähigkeiten werden unendlich vermehrt, wie auch die der Bösen die Befähigungen zum Bösen sich so vermehren, daß die, welche in diesem irdischen Leben nur ein wenig arglistig waren, es im anderen Leben in hohem Grade sind, und daher, auch solche werden, welche im anderen Leben sich mit Magie [oder Zauberkünsten] beschäftigen, dadurch stürzen sie sich in die Hölle, und ziehen sich Strafen und Abödungen zu, 1748 den 22. November. — Es gibt jedoch auch wißtümliche Kenntnisse, welche man sich im anderen Leben verschaffen kann, und die Fähigkeit, solche nach dem Tode aufzunehmen und anzuwenden ist größer, geht aber gleichwohl nicht über das Maß der Tätigkeit hinaus, das man sich hienieden erworben hat.

### **Von der Form.**

\*4040. Ich sprach mit den Geistern darüber, daß die Ehrbarkeit [honestum] alle moralischen Tugenden bezeichne, und daß der äußere Anstand [decorum] wegen der Ehrbarkeit stattfinde, somit aus der Ehrbarkeit oder ehrbaren Gesinnung hervorgehe, ebenso verhalten sich das Wesentliche und das Formelle, das Gute und das Wahre, das Himmlische und das Geistige, das Reale und das Nichtreale, 1748 den 22. November.

### **Daß nichts aus sich selbst sei.**

\*4041. Arglistige Geister, die sich über meinem Kopfe befanden, führten die anderen Geister daselbst durch bloßes Denken und Umdrehung desselben dahin, daß sie solches redeten, wovon sie glaubten, es gehe ganz aus ihnen selbst hervor, und obgleich es nicht mit ihrer Natur übereinstimmte, glaubten sie doch, es stamme aus ihnen, sie sagten z.B. ich solle etwas nicht tun, weil es nicht gelingen werde, und ich sollte es für Unsinn halten, dies redeten sie aus sich selbst, so daß sie nicht anderes wußten, es erschien als ihre Begierde und Überzeugung, aber es war eingeflüstert, wie es oft zu geschehen pflegt, es war nur ein Denken, d.h. eine bloße Richtung der Gefäße ihres Gedächtnisses, welche bewirkte, daß sie wie aus sich redeten. Daraus konnte ich erkennen, wie sie ihre Träger [subjecta] zum Reden bringen, nämlich durch ein bloßes Denken, welchem der Träger folgt, und das er ausspricht, dies wurde durch andere gezeigt, welche auch die Arglistigen zum Reden brachten. Der Eine von ihnen sagte, er brauche nur zu denken: „Jener soll so reden, wie ich denke!“ Woher aber sein Gedanke komme, das wußte er nicht, wie er selbst sagte.

\*4042. Daß nur die Direktion der Gefäße des Gedächtnisses die wirkende Ursache dabei ist, erkannte ich deutlich, so daß also, wenn die Gefäße des Gedächtnisses bei einem Geiste in solcher Weise dirigiert [oder geleitet] werden, derselbe nicht anders reden kann, als er spricht. Ich machte auch durch [andere] Geister diese Erfahrung, daß sie unbemerkt d.h. ganz flüchtig die Gefäße des Gedächtnisses in gewisser Weise einrichteten, und dann konnten die Geister nicht anders reden. Wenn aber andere aus sich reden wollten, dann fühlten sie, wie ich erkannte, etwas Trauriges, indem es erfolglos war, aber diese Empfindung läßt sich nicht näher beschreiben. Hieraus erhellt, daß eine fortwährende Disposition bei den Gefäßen des körperlichen Gedächtnisses im Menschen stattfindet, denn wie diese Gefäße geordnet werden, so reden die Geister, und die, auf welche zunächst eingewirkt wird, können somit nicht anders denken, denn die Gefäße des Gedächtnisses bilden den Boden, in welchen die Vorstellungen ihre bestimmte Form erhalten, und wenn diese Gefäße nicht passend eingerichtet sind, so können sie nichts aufnehmen, und wie sie eingerichtet sind, so nehmen sie auf, die Vorstellungen der nächststehenden Geister sind gleichsam an diese Gefäße gebunden.

\*4043. Die Gefäße des Gedächtnisses werden bei denen, die im Glauben stehen durch den Herrn geordnet [disponuntur], bei allen anderen vom Herrn durch Engel, nämlich im Allgemeinen und in mannigfaltig verschiedener Weise, auf andere Art können die Engel nicht gegenwärtig sein, denn das Besondere im Allgemeinen ist Sache des Menschen oder der Geister, daher können nicht noch andere Besonderheiten als jene des Allgemeinen übereinstimmen, denn nur so kann das Besondere in der allgemeinen Natur entstehen. Jedes Allgemeine enthält unzähliges Besonderes, das gleichsam verschiedene Töne von sich gibt, wie bei den musikalischen Instrumenten, sogar Entgegengesetztes [Dissonanzen], dies ist die allgemeine Sphäre, welche auch mehr oder weniger ausgedehnt sein kann, aber nicht nur das Allgemeine wird vom Herrn verändert, sondern es gibt auch unzählige Verbindungen der allgemeinen Dinge, so daß das Allgemei-

ne vieler wieder ein Allgemeines bildet, wie es auch Vermischungen der Begierden und unzählige Verbindungen von Neigungen gibt.

\*4044. Dann gibt es auch allgemeine Dinge, welche nicht so verbunden sind, daß sie eine Einheit bilden, diese sind gleichzeitig gegenwärtig, wie wenn der Mensch denkt und dennoch das Einzelne sieht, was ihm vorkommt. Diese allgemeinen Dinge [und Gedanken] kommen von den Inwendigeren, und dieses Inwendigere erscheint im körperlichen Gedächtnisse als ein Allgemeines, anders kann es nicht einfließen, denn diese bringt das äußerliche Gedächtnis in die rechte Ordnung in Ansehung der Verschiedenheiten. Dagegen die bösen Geister sind gleichsam verkettet mit den Besonderheiten des Gedächtnisses bei denen, welche Böses denken, daher sind nicht nur die zunächst stehenden Geister wie durch eine Kette [mit dem Bösen] verbunden, sondern auch die Entfernteren, es ist keine Kette, denn bei denen, die nicht im wahren Glauben stehen, wird das Besondere von den bösen Geistern hervorgebracht, bei denen aber, die im wahren Glauben stehen, ordnet es der Herr durch das Inwendigere, und auch das Einzelne durch den Himmel und die Engel. 1748 den 23. November.

\*4045. Es erschien ein großes Silberstück, das in die Tasche meines Rockes gebracht worden war, dann auch eine große Silbermünze, die sich in ein ziemlich dickes Silberplättchen verwandelte, welche die Tasche meines Rockes [oder Weste?] erfüllte. Dies bedeutete vielleicht die [Wahrheiten], die mir jetzt gegeben worden sind. 1748 den 23. November.

### **Von der Liebe.**

\*4046. Daß die Liebe die Grundlage ist, aus welcher und durch welche der Himmel besteht, kann man daraus erkennen, daß eine solche Harmonie und Übereinstimmung, und hierdurch eine allgemeine Zusammengesellung oder Verbindung sein muß, damit der ganze Himmel und die ganze Geisterwelt, d.h. das ganze menschliche Geschlecht von der ersten Schöpfung an, ein Ganzes bilden kann, wie alles und jedes in dem Menschen, in welchem Unzähliges ist, einen Körper, und somit auch einen Menschen bildet. Wenn in diesem Körper irgend etwas sich einen Vorzug vor dem Anderen anmaßte, und das Andere nicht mehr liebte als sich selbst, weil es im Anderen ist, so könnte der Körper nicht bestehen, was in der wahren Liebe ist, das hat in sich die Idee des allgemeinen Guten und des ganzen Menschen, im Vergleich mit welchem der Einzelne sich als nichts betrachten muß, wie allgemein bekannt ist. Wenn daher der Mensch nicht in der Vorstellung ist, daß er sich im Verhältnis zum Allgemeinen für nichts achtet, und somit den Nächsten mehr als sich selbst liebt, so kann er nicht in dem einen harmonischen Körper sein, sondern stößt sich notwendig insoweit selbst aus, als er von jener Liebe entfernt ist. 1748 den 23. November.

### **Von Leuchtern und Lichtern.**

\*4047. Sehr oft erschienen mir Leuchter, und ringsum ein Licht, das von den Leuchtern ausging, wievielmals ich diese Erscheinung hatte, weiß ich nicht genau, weil es sehr oft geschah, dann sah ich auch Flammen von verschiedener Größe und Farbe, und gestern sah ich ein trockenes [siccuim] Kohlenfeuer auf

dem Herde, wie auch sonst schon, das bisweilen mehr oder weniger trocken, [glimmend] war, wenn es am meisten trocken war, kam es an Farbe den Kohlen nahe, so daß es fast wie schwarze Kohlen erschien, was ich auch mehrmals sah. Gestern sah ich auch ein Herdfeuer, das mit Holz brannte, und von dem Licht ausging, dann auch zwei Leuchter [mit Lichtern], deren Flamme hell war, und daher auch ein solches Licht verbreitete. 1748 den 23. November.

### **Vom heiligen Geist.**

\*4048. Ich erkannte, daß die Menschen recht wohl hätten einsehen können, daß kein Geist heilig ist, besonders dadurch, daß der heilige Geist vom Herrn ausgeht, und dies bedeutet, daß der heilige Geist vom Herrn stammt, d.h. von Ihm ausgeht. Was anderes kann von irgend Jemand ausgehen, als was in ihm ist? Außerdem hat dies der Herr auch selbst offen erklärt, und durch sein Anhauchen gezeigt, daß die Jünger den heiligen Geist empfangen, und zwar von Ihm selbst. 1748 den 23. November. — Vom Herrn gehen alle Wahrheiten und Erkenntnisse des Glaubens aus, und diese gehören Ihm und beziehen sich auf Ihn, weil sie von Ihm sind. Die Erkenntnisse des Glaubens, alles Gute und alle Wahrheit, sind heilig, und gehen von Niemand aus außer vom Herrn, weil der Herr der Glaube und alles in allem des Glaubens ist, das ist es, was vom Herrn ausgeht, und wenn es durch Engel und Geister geschieht, so wissen sie nicht, daß sie reden, und dann können sie „heiliger Geist“ genannt werden, weil der Herr selbst es ist, der durch sie als durch Seine Organe und Werkzeuge ausgeht, 1748 den 23. November.

### **Von den Grausamen unter den Hinterbacken.**

\*4049. Unter den Hinterbacken befinden sich die Sümpfe der Grausamen, d.h. die schreckliche Hölle, wo sie sich mit Messern zu durchbohren streben, und zwar diese Messer einander in die Brust stoßen, wie Furien, und so jeder von denen, die sich dort befinden, aber wenn sie im Durchbohren begriffen sind, werden die Messer ihnen jedesmal weggenommen. Es sind dies solche, welche gegen ihre Mitmenschen einen solchen Haß gehabt haben, daß sie dieselben gänzlich zu verderben wünschten, daher haben sie im anderen Leben eine solche Hölle, 1748 den 24. November. — Es wurde mir gesagt, daß wegen ihrer schrecklichen Grausamkeit diese Hölle nur ein wenig geöffnet werde, damit ich sehen könne, wie der tödliche Haß beschaffen sei.

### **Von den Beredungen.**

\*4050. Es gibt zwei Leben, nämlich ein Leben der Beredungen, und ein Leben der Begierden, und diese treten heutzutage bei den Menschen hervor, welche glauben, daß der Mensch durch den Glauben allein selig werden könne, denn so trennen sie das Leben, durch welches man selig wird, von dem Leben des Körpers, wie das Denken vom Wollen, was eine Art von Heuchelei ist, als ob man anders denken, und wieder anders leben könne, und durch ein Leben des Denkens selig werde, dann wäre das Leben des Denkens im Himmel, und das Leben des Willens in der Welt, während diese beiden Leben doch nicht getrennt werden dürfen.

\*4051. Die, welche in einem solchen Leben der Beredung [d.h. einer falschen Ansicht] sind, werden ganz anders abgeödet als die, welche in einem Leben des Willens oder der Begierden sind, das Leben der Selbstberedung wird in der Art abgeödet, daß die Seele in völlige Unwissenheit versetzt wird, so daß sie gar nichts weiß, dann wird sie in eine Art von Verwirrung gebracht, daß sie, wenn sie über solche Dinge denkt, so verwirrt sich fühlt, daß sie fast Qual dadurch empfindet, so entstehen im Inneren verschiedene Schmerzen, welche Qual verursachen, wenn sie in das Leben ihrer Beredung zurückkehrt, und diese Qualen sind verschieden, je nach dem Glauben, den sie angenommen, und in dem sie sich bestärkt hat. Es wurde mir gezeigt, wie verwirrt sie werden, sie wissen gar nicht, was sie reden, und dadurch können sie zuletzt in ein Leben des wahren Glaubens zurückkehren, daher werden sie bei dem Leben einer Beredung des [falschen] Glaubens anders abgeödet, als es bei einem Leben der Begierden geschieht.

\*4052. Aber die, welche zwar in einem Leben der Selbstberedung und der Begründung sind, daß der Glaube selig mache, aber dennoch tätige Liebe üben aus dem Bewußtsein, daß es so von Gott befohlen sei, und kein Verdienst darein setzen, sondern alles dem Herrn überlassen, der so befohlen und gesagt hat, diese werden im anderen Leben selig. Ich sah einen Palast derselben, wo sie wohnen, oder vielmehr eine Art von glänzender Stadt, wo prachtvolle Gebäude sind, und an der Seite ein Palast mit einem Portal, mit Säulen von braunem geäderten Marmor, es ist ein schöner Palast, rings mit Säulen umgeben, alle Gebäude sowohl, als der Palast und das Forum [der freie Platz], welches groß erschien, wie auch die Straßen sind weiß, und zwar weiß wie Schnee, was ein Leben des Glaubens bezeichnet.

\*4053. Nachher sprachen Geister mit mir durch bloße Vorbildungen, und zwar bildeten sie diejenigen vor, welche in einem Leben der Überzeugung des Glaubens stehen, daß dieser selig mache ohne Werke, und auch, wie solche beschaffen sind. Die Vorbildungen der Geister, durch welche sie sprachen, waren zahlreich, z.B. Kohlen in einem Kamin, und darinnen eine kaum sichtbare Flamme, nur wie ein Licht, dann eine Flasche von brauner Farbe auf dem Kamin, in welcher nichts war, und die wieder verschwand, ferner glänzende Steine von heller Farbe, dann ein schlafender Mann mit einem weißen Hute, welcher eben erwachte, und zwei leere Tonnen. Dann erschien ein Weinkeller, in welchem sich einige der Art befanden, wo sich eine Tonne und ein Licht zeigte, und die hier verwirrt werden wie vom Wein, dann sah ich noch verschiedene andere Dinge, wie einige kleine Häuschen mit verschiedenen Schreibpul-ten, dann schwarze Wolken, welche wie Teufel auf Leitern in den Himmel steigen wollten, ferner solche, die einen Korb mit Reisig trugen, über welchen etwas Leuchtendes war, und diesen Korb hielten sie über sich empor, und noch manches andere, und diese Vorbildungen kamen von Geistern, deren Sprache somit in lauter Vorbildungen bestand.

\*4054. Den bösen Geistern wurde gleichfalls erlaubt, durch Vorbildungen zu reden, aber sie waren voll Torheit und ohne verständigen Sinn.

### **Wie die Geister in die Strafen rennen.**

\*4055. Ich habe erkannt, daß ein Geist sogleich in Strafe verfällt, wenn er über den wirklichen Zustand, den er sich im Leben verschafft hat, hinaus geht oder hinauszugehen versucht, nämlich in größeres Böses, damit er nicht im anderen Leben durch seine wirkliche Beschaffenheit oder Tätigkeit sich noch mehr Unheil bereite, dies beobachtete ich auch bei dem Drachen, die Strafe tritt sogleich ein, sobald er seine Grenze überschreitet. 1748 den 23. November.

### **Von einem Geiste, der oft den Teufel nannte.**

\*4056. Ein gewisser guter Geist, der aber von anderen [d.h. bösen] Geistern angereizt wurde, sagte, so oft er etwas Schlechtes sah: „das ist häßlicher und abscheulicher als der Teufel“, so daß es ihm zur Gewohnheit wurde, den Namen des Teufels auszusprechen, darüber wurden die Geister unwillig, weil er, obgleich er sich selbst darüber tadelte, doch immer wieder dieselben Worte gebrauchte. Er wurde daher in eine Decke [velum, Schleier] gehüllt wie in einen Sack, und dadurch in große Angst versetzt. Als er wieder befreit war, kam er zu mir, und ich bemerkte noch seine Angst und seinen Schrecken, er sagte auch, er habe nicht gehofft, daß er je wieder befreit werden könne. 1748 den 23. November.

### **Von den Begierden.**

\*4057. Ich wunderte mich, daß die Arglistigen, die Sirenen, die Ehebrecher und die Bösen überhaupt soviel Verstand und Kenntnis haben, Böses einzuflößen und zu tun, so daß ich nicht begreifen konnte, woher sie eine solche Befähigung haben, während ich doch wußte, daß sie während ihres leiblichen Lebens nichts der Art kannten, z.B. die Arglistigen, daß sie in höchst listiger Weise in die Gedanken und Neigungen einfließen und alles verkehren, — so auch daß die Sirenen und Ehebrecher solche magische Künste verstehen, wie sie in der Welt gar nicht bekannt sind, und doch treiben sie dieselben in der anderen Welt so, als ob sie die gleichen Künste und ähnliche Betrügereien schon im Leben hienieden verstanden hätten. Aber ich habe nun erkannt, daß die, welche in irgend einer Begierde, und somit auch in ihrem Lustreiz und in ihrer unsinnigen Liebe sind, in demselben Grade auch alles wissen, was zu dieser unsinnigen Liebe gehört, denn alle Bösen von derselben Art und von anderen Arten vereinigen sich und flüstern [ihre Kenntnisse] ein, und weil sie so beschaffen sind, so wissen sie nicht anders, als daß sie es schon kennen. Das Leben der Begierde bringt dies mit sich, denn wer in einer solchen Begierde, d.h. in einem so unsinnigen Triebe ist, der ist auch in der Kenntnis der entsprechenden Dinge, wenn er von anderen dazu angereizt wird. Inwieweit daher ein Geist in dem Leben der Begierden ist, insoweit ist er auch in der Erkenntnis dessen, was zu diesen Begierden gehört, dadurch besteht in dem anderen Leben so große Arglist und so große Bosheit.

\*4058. Dies erkennt man auch deutlich aus des der Liebe Guten und Wahren, soweit jemand durch den Herrn in der Liebe ist, soweit ist er auch in den Erkenntnissen, und diese kommen vom Herrn allein, sowohl unmittelbar, als auch durch den Himmel. 1748 den 24. November.



\*4059. Daß die Neigungen alle Erkenntnis bei sich haben, kann man deutlich an den Tieren erkennen, sowohl an denen, welche Begierden bezeichnen, und somit böse sind, als an denen, welche gute Neigungen bezeichnen, besonders die Vögel wissen alles und jedes, was zu ihrer Neigung gehört, worüber sich viel sagen ließe, z.B. wie sie ihre Jungen erzeugen und ernähren, wie sie sich ihren Lebensunterhalt verschaffen, wie sie für den zukünftigen Winter sorgen, wie sie ihre Wohnungen bauen, wie sie mit ihren Genossen leben müssen, und die Formen der Regierung kennen, und das alles wissen sie besser als der Mensch mit allen seinen Wissenschaften. Der Mensch würde auch nicht nötig haben, die Wissenschaften in künstlicher Weise zu pflegen, zu erlernen, und so viele Bücher über die Erziehung der kleinen und der größeren Kinder zu schreiben, und noch vieles Andere zu tun, wenn er in der Liebe des wahren Glaubens stünde, weil er aber in den Begierden ist, und vieles angenommen hat, was zu dem von der Liebe getrennten Glauben gehört, daher erkennt er nichts außer durch Wissenschaften, die mündlich oder schriftlich überliefert wurden, weil er alles, was aus der Liebe hervorgeht, erst erlernen muß. 1748 den 24. November.

### **Wie die Menschen erscheinen.**

\*4060. Es waren auch einige Geister zugegen, welchen erlaubt wurde, von mir aus zu irgend einem Menschen zu gehen, und von diesem aus mit mir zu reden, als er zu demselben kam und für ihn sorgen wollte, konnte er nicht, denn er konnte nicht vernehmen und auch nicht verstehen, was derselbe wollte. Er sagte daher, er habe erkannt, daß er für ihn wie etwas Schwarzes und Lebloses wäre, gleichsam eine schwarze Masse ohne Leben. So erscheinen die Menschen, wenn sie von den Geistern gesehen werden, denn das körperliche Leben ist verhältnismäßig so beschaffen, weil es eben körperlich ist. Dies durfte ich auch bei einem Mörder erkennen, indem er dalag wie eine schwarze Masse, daß er nämlich im Leben seines Körpers war, und derselbe sagte, er habe jetzt besser gelebt, als sonst, und dennoch erscheint er wie eine schwarze leblose Masse. Ich wurde belehrt, daß auch die Menschen, welche im Glauben stehen, in gleicher Weise wie leblos erscheinen, aber wie von Holz in menschlicher Form, und auch gemeinlich von solcher Farbe, 1748 den 25. November.

### **Von den Engeln.**

\*4061. Ich wurde belehrt, daß die Engel nicht so, wie es scheint, an ihren Orten zusammen gesellt sind, sondern daß die meisten ihren Geschäften und Nutzleistungen obliegen, und wo sie auch immer sein mögen, dennoch zusammen gesellt erscheinen, und wenn sie mit ihren Nutzleistungen beschäftigt sind, sind sie ebenso in Gesellschaft.

\*4062. Es ist dann einerlei, wo sie sich auch befinden, dennoch sind ihre Kräfte mit denen ihrer Genossen auf ihre Bestrebungen gerichtet, man darf sich daher keine solche Vorstellung von den Gesellschaften machen, als ob sie stets beisammen wären, und so die unteren Geister und Menschen regierten, sondern, wo sie auch sind, auch wenn sie bei ihren Nutzleistungen tätig sind, befinden sie sich in Gesellschaften, obwohl sie auch anderen beigesellt werden können, je nach den Nutzwirkungen. 1748 den 25. November.

### **Von dem Einfließen des größten Menschen.**

\*4063. Es wurde mir klar, was auch jeder andere wissen kann, daß der ganze Mensch durch die Atmosphäre, durch die Luft und den Äther zusammengehalten wird, und daß man die Richtung nach oben wahrnimmt, weil der Äther auf allen, auch die kleinsten Teile des Körpers drückt und gegen den Mittelpunkt gravitiert. Ohne den Druck der Atmosphären kann daher der Mensch nicht bestehen und auch nicht in seiner Form erhalten werden. Es ist auch bekannt, daß das Auge ganz gemäß allen Modifikationen des Äthers gebildet ist, und ebenso das Ohr gemäß den Modifikationen der Luft, sonst könnte es nicht so beschaffen sein, daß Auge und Ohr in Zusammenhang und Entsprechung mit dem Äther und der Luft stehen, beide entstehen und bestehen also gemäß denselben und werden durch sie bewegt und modifiziert, Augen und Ohren sind passive Kräfte, Äther und Luft aber aktive oder einwirkende Kräfte. Daher können die Atmosphären einfließen und einwirken, und nur dadurch können jene Organe bestehen, außerdem nicht.

\*4064. Ebenso könnte der ganze Mensch mit seinen beiden Gehirnen, und seinen Organen des Körpers, d.h. die ganze beseelte Maschine, und auch die Organe der inwendigen Sinne durchaus nicht entstehen und bestehen und auch nicht als Mensch leben, wenn nicht alles nach dem Einfließen des Herrn, und folglich des größten Menschen, gebildet wäre, und wenn nicht alle und jede inneren und äußeren Teile des Körpers dem größten Menschen entsprechen würden. Das Ganze und das Einzelne muß in genauester Entsprechung mit demselben stehen, damit ein solcher Mensch sein kann, stünde er nicht mit jenem in Zusammenhang, so würde er zerstieben. 1748 den 25. November.

\*4065. Der Herr allein fließt ein und bewirkt alles Gute und Wahre, und weil das menschliche Geschlecht so beschaffen ist, daß sein Dichten und Trachten nur böse ist, und vermittelt Überzeugung vom Falschen zum Wahren gelenkt werden muß, deshalb wirkt der Herr mittelbar durch den Himmel und die Geisterwelt, auf verschiedene Weise je nach der Natur eines jeden Menschen, deshalb wurde gesagt, Er wirke mittelbar durch den größten Menschen, denn würde der Herr ohne den größten Menschen, und unmittelbar einfließen, so könnte der Mensch nicht einmal eine Minute leben, gleichwohl aber stammt alles Gute und alles Wahre vom Herrn, wird aber durch den Einfluß der Engel und Geister gemäßigt. 1748 den 25. November.

\*4066. Es wurde eingewendet, wenn das Auge und das Ohr nach den Modifikationen der Atmosphären gebildet sei, so könne es nicht auch nach dem Einfließen des größten Menschen gebildet sein, allein ich erkannte, daß das Natürliche gar nicht entstehen könne ohne das Geistige, und also auch gar nichts ohne die Wirkung seines Prinzips, aus dem es stammt, entstehen und bestehen kann. Da nun das Geistige das Prinzip und der Ursprung des Natürlichen ist, so kann das Natürliche weder entstehen noch bestehen ohne den Einfluß des Geistigen, und es kann überhaupt gar nichts entstehen und bestehen, außer durch das, was außerhalb des Menschen ist, somit muß es geistige Dinge geben, mit welchen die natürlichen in Entsprechung stehen, und nicht nur die Atmosphären sind so

beschaffen, sondern auch alle Organe haben dieselbe Beschaffenheit. 1748 den 25. November.

### **Was es heißt nichts sein.**

\*4067. Ich nahm innerlich wahr, daß die Arglistigsten über meinem Kopfe miteinander redeten und mich zu verderben wünschten, aber sie sagten, sie könnten es nicht, weil nichts [zum Verderben] da sei, wenn aber etwas da wäre, dann könnten sie es, dadurch erkannte ich, daß etwas als Eigenes da sein müsse, damit sie es angreifen und verderben könnten, und daß dann die Arglistigen ein Recht darauf hätten. Weil nun dargestellt wurde, daß nichts vorhanden sei, so glaubten sie keine Macht zu haben, über das, was ihnen als nichts erschien, weil sie nichts hatten, was sie angreifen konnten, geschützt und sicher ist daher nur der, welcher in der Wahrheit des Glaubens erkennt und glaubt, daß er nichts sei. 1748 den 25. November.

### **Von der ältesten Kirche.**

\*4068. Es sprachen einige mit mir, welche zur edlen Nachkommenschaft der Ältesten Kirche gehörten, die hoch über meinem Kopfe waren, und von denen schon früher die Rede war. Als sie mit mir redeten, fielen die Arglistigsten, die auch sehr hoch oben waren, auf meinen Kopf herab, und drückten so auf denselben, daß ich es wie eine Last empfand, so daß sie in die Tiefe gesunken wären, wenn sie nicht auf meinem Kopfe einen Stützpunkt gefunden hätten, mein Kopf stand ihnen im Wege, und deshalb konnten sie nicht tiefer sinken.

\*4069. Die welche zur edlen Nachkommenschaft der ältesten Kirche gehörten, sagten, daß ihnen Macht gegeben sei, die Arglistigsten zu regieren, wenn sie ihren Hochmut oder Stolz von ihnen wegnehmen, der sie hoch oben erhält, dann sinken sie herab, und deshalb drückten sie auf meinem Kopf. Jetzt konnten sich die Arglistigsten gar nicht regen, sie sagten zwar von sich, daß sie auch hoch oben sein könnten, aber dies konnten sie nicht vermöge ihres Hochmutes, sondern weil sie diesen Ort durch den Herrn erlangt hatten.

\*4070. Nachher erschien auch die Nachkommenschaft jener edlen Angehörigen der Ältesten Kirche, welche aber gleichsam getrennt von diesen erschien, die mir zuerst erschienen waren. Sie erschienen anders als ihre Vorfahren, nämlich als etwas ganz Leeres, jedoch als Geister. Wenn die Geister die Vorstellung hegen, daß sie nur etwas Allgemeines, Atmosphärisches, im Weltall Herumschweifendes seien, dann erscheinen sie wie etwas Unbestimmtes und Leeres, aber diese erscheinen ganz inhaltslos, kaum mit einigem Innewerden, daß sie Geister sind, dies kam daher, daß sie, als jene Kirche sich zum Abfall neigte, glaubten, ihre Geister, d.h. ihr Leben nach dem Tode, werde so beschaffen sein.

\*4071. Nachher erschienen sie ganz getrennt von ihren Voreltern, sie waren unzufrieden, daß sie sich hier befanden, weil sie von jenen getrennt waren, wollten sie sich entfernen, daraus konnte ich schließen, daß sie auch hochmütig waren ...

... Nachher wurde mir gezeigt, wie die noch spätere Nachkommenschaft beschaffen war, und wie jene Kirche verderbt wurde, es zeigte sich nämlich durch ihr Einfließen auf die rechte Seite des Angesichtes, und dieses kon-

zentrierte sich am rechten Auge, wo die Neigungen sind, und dann drehte es sich gegen das rechte und linke Auge, denn das Leben ihrer Neigungen verwandelt sich in ein Leben der Begierden. Die alte Kirche bewahrte noch ihre Achse [Haltpunkt], welche Noah war, aber die Übrigen wurden so vorgebildet, nämlich als solche, die sich durch verschiedene Begierden fortreißen ließen. Sie waren nicht in Reiche vereinigt, sondern lebten als Familien und Stämme, welche dann in solcher Weise vom Guten und vom Wahren abfielen.

\*4072. Bald darauf öffnete sich eine Türe zu einem sehr kleinen Gemache, und hier erschien ein hochgewachsener Mann, angetan mit einem ganz weißen Talar, ähnlich wie ein Meßgewand [Chorhemd] in unseren Kirchen. Das Weiße desselben war sehr hell, und die Geister konnten nicht begreifen, wer dieser Mann sei.

\*4073. Dann erschien einer wie eine Wolke, in welcher sich mehrere bewegliche Sterne zeigten, die Falsches bedeuten.

\*4074. Nachher wurde mir mitgeteilt, daß der Mann mit dem schneeweißen Gewande diejenigen bezeichne, welche durch Noah vorgebildet wurden, und daß durch Noah die alte Kirche bezeichnet werde, welche von der ältesten Kirche her bei den Nachkommen als Kern oder Achse fort dauerte, und daß diese Überreste durch Noah bezeichnet werden, daß es aber nur wenige waren, zeigte sich dadurch, daß jener Mann in einem sehr kleinen Gemache erschien.

\*4075. Der, welcher als eine Wolke mit vielen Sternen erschien, bezeichnete eine Nachkommenschaft der Alten Kirche, welche bei ihrem Untergang so geworden und mit unzähligen Falschheiten [Irrtümern] erfüllt war, und zwar in Betreff ihres Gottesdienstes, der vorzüglich in Opfern und Bilderdienst bestand, wodurch sie in vieles Falsche geraten waren, nämlich zur Zeit Abrahams. 1748 den 26. November.

### **Von der Ehe.**

\*4076. Ich erkannte, daß, wer nicht in der Liebe des Glaubens ist, auch nicht in der wahren ehelichen Liebe leben kann, und obgleich er in der ehelichen Liebe zu leben scheint, so ist diese bei ihm doch nur eine Art von Ehebruch oder Geilheit, ein solcher liebt seine Gattin nur wegen der Befriedigung seiner fleischlichen Lust, und um sein irdisches Leben angenehmer zu machen, und auch seine Kinder liebt er um weltlicher Zwecke willen, denn in die [wahre] eheliche Liebe muß Himmlisches einfließen, nämlich das Himmlische des Glaubens. Dies wurde von den Vorsintflutlichen bestätigt, welche nur in Familien lebten, und deshalb mit ihren Ehegatten in lieblicher Weise zusammenleben konnten, aber sie waren dennoch so beschaffen, [nämlich Himmlisch]. Es findet daher auch im anderen Leben ein Wonnegefühl der Ehe und im Zusammenleben statt, damit beides auch den guten Gesellschaften [der Menschen] zu teil werden kann, was außerdem nicht möglich wäre. 1748 den 26. November. — Hieraus folgt auch, daß die eheliche Liebe so beschaffen ist, wie der Glaube.

### **Von der Liebe des Glaubens.**

\*4077. Als ich über den Glauben nachdachte, erkannte ich ganz deutlich, daß der Glaube allein nicht selig machen kann, da der Glaube nur im Denken

besteht. Denn was ist Glaube? Keiner leugnet, daß zum Glauben das gehört, was in den Glaubensartikeln, und somit in der Glaubenslehre enthalten ist, ohne Lehre gibt es keinen Glauben, die Lehre des Glaubens sagt aber klar und deutlich, daß die Liebe zum Nächsten ein Hauptgebot sei, ist diese aber ein Hauptgebot, so ist sie auch die Hauptsache in der Lehre des Glaubens, daher hat nur der Glauben, der seinen Nächsten liebt. Diejenigen müssen also unvernünftig denken, welche den Glauben von dem Leben der Liebe und vom Tun des Guten trennen wollen und behaupten, daß der Glaube allein selig mache, auch ohne daß man den Nächsten liebt wie sich selbst, folglich, auch ohne das Leben der Liebe, 1748 den 26. November.

\*4078. Der Glaube ist Leben, und leben nach den Lehren des Glaubens ist kein bloßes denken, denn aus der Frucht erkennt man den Baum.

### **Vom Einfließen.**

\*4079. Sehr oft habe ich bemerkt, daß alles, was die bösen Geister einflößen, aus ihrem Eigenen [proprium] stammt, denn aus diesem fließen sie ein und die Vorstellung des Eigenen ist immer darin enthalten, denn sie wollen den Menschen regieren, und dulden nicht, daß der Mensch etwas sei. Dagegen was vom Himmel kommt, das scheint, als wäre es das Meinige, und ich wurde es auch so inne, weil [die Engel] wollen, daß die Gemeinschaft mit dem Himmel so beschaffen sei, daß der Mensch fast nicht anders weiß, als daß es von ihm stamme, und somit aus seinem Willen, während daß, was von den Geistern stammt, zur Knechtschaft führt. Dies hat der Himmel vom Herrn, damit dem Menschen das angeeignet werde, was Ihm gehört, nur wird auch dabei ein Gefühl eingeflößt, daß es vom Herrn komme, aber dieses Gefühl ist von der Art, daß man es kaum bemerken kann. 1748 den 26. November.

### **Von der Tatsünde.**

\*4080. Ich erkannte ferner, daß der Mensch sich hüten soll, Böses zu tun, ehe es zur wirklichen Tat wird, sobald es aber eine wirkliche Tat ist, dann wird es Gewohnheit, und endlich zur Beschaffenheit und zur Natur, und dadurch geht es auch auf die Nachkommen über. 1748 den 26. November.

### **Von den sanften Lüften.**

\*4081. Ich befand mich in so lieblich abwechselnden und so sanften Lüften [auris], die sich gar nicht beschreiben lassen, und ich erkannte, daß es unzählige Verschiedenheiten derselben gibt, es erschien mir auch eine wie Gold glänzende Aura, mit einer Mannigfaltigkeit des Gefühls, die ich kaum fühlen konnte.

### **Von den Ehebrechern.**

\*4082. Es gibt Ehebrecher, welche vermittelt der ehelichen Liebe und der Liebe zu den Kindern Nachstellungen bereiten. Ein solcher war bei mir, und wollte ganz im Verborgenen sein, weil er fürchtete, es möchten einige zugegen sein. Er stieg aus dem Boden empor nach vorne in der Gegend der Gehenna, gleich einer unsichtbaren Luft, und schien gleichsam Binden von sich zu entfernen, die sich ihm entgegenstellten, wodurch angedeutet wurde, daß er in solcher Weise alle Hindernisse zu entfernen suchte, damit er in solche Häuser

kommen könnte, wo sich schöne Frauen befanden. Nachher trat er aus seinem Körper heraus, wie ein schneeweißes, kleines Kind, als ob dies sein Inneres wäre und kam dann zu mir. Dadurch deutete er an, daß er den Schein der Unschuld annahm, damit niemand etwas Böses bei ihm vermuten möchte. Als er zu mir kam, senkte er sich nach unten gegen die Lenden hin, und schlang sich um beide Lenden herum, und zwar um die inneren Teile derselben, welche die keusche eheliche Liebe bezeichnen, dann zog er sich durch den Fuß hinab und zwar durch eine spiralförmige Windung, wodurch er andeutete, daß er sich durch solches einschleichen wolle, was den anderen lieblich ist, und als er immer weiter drang, wurde er fast unsichtbar, so daß man ihn kaum bemerken konnte, dadurch wurde seine Phantasie bezeichnet, daß er verborgen sein wollte vor dem Ehemann, um nicht als ein solcher zu erscheinen.

\*4083. Er wurde aber an seinen Platz zurückgestoßen, und jenes schneeweiße Bild wurde schwarz, worüber er sich wunderte und unwillig wurde, weil er nicht so erscheinen wollte, denn nun erschien er häßlich vor den Augen der anderen. Dann sagte er, worüber ich mich wunderte, [daß nämlich ein solcher sich noch aus etwas dergleichen ein Gewissen machte], daß er nicht unzüchtig mit der Gattin eines anderen leben dürfe. Denn solche sind gewöhnlich ohne Gewissen, und wundern sich, wenn jemand in seinem Gewissen fühlt, daß man keinen Ehebruch begehen dürfe, denn so ist gegenwärtig die Christenheit beschaffen, sie lachen über die, welche ein Gewissen haben, und verachten sie, indem sie glauben, solche Lüste hätten nichts zu bedeuten, und wer nicht so wie sie sei, gehöre gar nicht zur guten Gesellschaft, sondern habe sich von ihr zurückgezogen.

\*4084. Was ich von solchen sah und inne wurde, ließ mich erkennen, daß solche im Umgang mit dem Ehemann sich ganz unschuldig zeigen, und anfangs auch bei der Gattin desselben, damit sie Zutritt finden, sie stellen sich keusch, so daß man an nichts Böses bei ihnen denkt, auch können sie sich bei dem Ehemann so benehmen, daß er nichts argwöhnt, und so auch bei der Frau in Gegenwart des Mannes, er wird vom Mann und von der Frau gelobt, die ehebrecherische Gattin lobt ihn vor den Ohren ihres Mannes, rühmt ihn als keusch und als guten Freund, und so mehrere Jahre lang. Jener lobt gleichfalls beide im Umgang mit anderen, rühmt ihre eheliche Liebe, worüber er ganz vernünftig spricht, dann auch von ihren Kindern und anderen Verhältnissen, und spricht ganz wie ein Unschuldiger, während er doch gar kein Gewissen hat und während seines äußeren Scheins ein Ehebrecher ist.

\*4085. Solche befinden sich in der Hölle unterhalb der Hinterbakken, und zwar leben sie im abscheulichsten Kot, und werden bis auf die Knochen abgeödet, weil sie zu den Arglistigsten gehören, und zwar so, daß ihr Äußeres unschuldig erscheint, während ihr Inneres ganz abscheulich ist, sie trennen somit den inneren Menschen der häßlich ist, von dem äußern so sehr, daß nichts im äußeren Menschen davon erscheint. Solche kommen zuletzt unter jene Räuber, welche heutzutage den allgemeinen Sinn der unfreiwilligen Organe darstellen, und von welchen schon früher die Rede war.

### **Daß manche Geister an anderen Orten erscheinen können.**

\*4086. Manche böse und arglistige Geister sind zwar in der Hölle, erscheinen aber in der Geisterwelt, wie jene Arglistigen über meinem Kopfe, sie sind in der Hölle unterhalb der Hinterbacken, wie ja auch die, welche sich hier befinden, erklärten, daß sie mit den Arglistigen über meinem Kopfe vereint seien. Daß sie aber so hoch oben erscheinen, kommt von ihrer Phantasie, wird diese ihnen genommen, so sind sie sofort in ihrer Hölle, wie ich auch deutlich erkannte, als sie herabsanken und auf meinem Kopfe drückten. So ist es auch bei den anderen, die in der Gehenna und in der Wohnung der Dämonen sind, wenn die Phantasie der Magie und der Arglist über sie kommt, dann scheinen sie anderswo zu sein, solange ihre Phantasie andauert, aber sie sind dennoch in der Hölle, und jener Ort ist nur ihre Phantasie, 1748 den 27. November. — So gibt es noch viele andere.

### **Von der Veränderung der Orte.**

\*4087. Ich erkannte auch, daß die Geister sich gar nicht von einem Orte zum anderen bewegen könnten, wenn nicht die Gesellschaften in der göttlichen Ordnung, und so geordnet wären, daß sie einer jeden Sache, wie auch der Vorstellung und der Phantasie eines jeden entsprechen, und daß die göttliche Anordnung der Gesellschaften bewirkt, daß der Mensch Vorstellungen habe, und folglich auch denken und reden kann, infolge dessen kann er sich auch von einem Orte zum anderen bewegen, dieses Weggehen und Fortschreiten [der Geister] ist aber nur Phantasie und Sinnestäuschung, und verhält sich je nach der Verschiedenheit ihrer Vorstellung oder Phantasie, und somit auch nach der Phantasie der Gesellschaften, welche einfließen, und von denen die, welche in der Vorstellung und Phantasie sind, solche Eindrücke empfangen. Daher erscheinen Veränderungen des Ortes und andere Dinge z.B. Fortschreiten des Körpers, Umdrehungen, Zusammenbiegungen, Zerreißen und dergleichen mehr, 1748 den 27. November.

\*4088. Als ich dies niedergeschrieben, bemerkte ich, daß die mich umgebenden Gesellschaften darüber vernünftelten, dieses Vernünfteln, floß aber nur ganz im Allgemeinen ein, so daß ich nichts Genaueres erkannte, sondern nur etwas Dunkles und Verworrenes, was in meinem Hirn einen widerwärtigen dumpfen Schmerz erregte. Daher würde der Mensch, wenn alle Vernünfteleien der Geister einfließen könnten, in ein allgemeines Dunkel versetzt und von einem dumpfen Schmerz ergriffen werden, aber nichts genaueres erkennen, wenn daher der Mensch gleichwohl eine bestimmte Vorstellung empfängt, so beruht dies darauf, daß der Herr verhütet, daß solche verworrenen Gedanken einfließen. Wie die Vernünftelei solcher Geister beschaffen ist, erkannte ich auch schon früher aus einer hellen ins Blaue spielenden Wolke, welche sich bald erhob, bald senkte, bald eine andere Wendung machte, und dies bezeichnete die Vernünftelei mehrerer Gesellschaften, ja schon vor vielen Jahren bemerkte ich bei mir, daß ein solcher dumpfer Schmerz meinen Kopf belästigte, wenn ich in einer dunklen Vorstellung war. 1748 den 27. November. Wenn ich aber von einer

solchen Vorstellung befreit wurde, verschwand der Schmerz, wie der Nebel vor dem Licht [der Sonne].

\*4089. Hieraus erhellt, wie derjenige beschaffen ist, der nicht im Leben der Liebe steht, daß er nämlich nicht im größten Menschen, und folglich nicht im Himmel sein und sich in denselben bewegen kann, er wird wie ein Toter, denn nichts steht in Entsprechung mit seinen Phantasien, dagegen je mehr er im Leben der Liebe, d.h. in der Liebe des Glaubens steht, desto besser und desto beweglicher ist sein Leben, denn dann entspricht alles dem, was zu den himmlischen Gesellschaften gehört. Hieraus geht aber klar hervor, daß der, welcher in der Beredung des Falschen und in einem Leben der Begierden ist, sich notwendig aus dem Himmel entfernen muß, auch stellt sich das Leben selbst durch seine Beweglichkeit dar. 1748 den 27. November.

\*4090. Hieraus konnte ich deutlich erkennen, daß die Geister, und mehr noch die Engel, beständig miteinander sprechen, und ihr Leben wie die Menschen durch Sprechen, durch vernünftige Erörterungen, und durch Nachdenken über verschiedene Dinge betätigen, je nach dem Einfließen, und nicht anders wissen, als daß sie es aus sich selbst tun, während es doch von allen Seiten einfließt, denn jeder ist durch den Herrn vermöge einer wunderbaren Form gleichsam ein Mittelpunkt, aber diese Form kann Niemand begreifen, man kann somit nur sagen, daß eine solche Form besteht, daß ein jeder wieder ein Zentrum [für andere] bildet, 1748 den 27. November.

#### **Von den Banden.**

\*4091. Ein Ehebrecher, von dem schon früher die Rede war, sagte [zu mir], daß er durchaus nicht in der Sphäre von solchen Geistern sein könne, die in wahrhaft ehelicher Liebe gelebt hatten, denn er werde dadurch geängstigt und gleichsam zusammengedrückt. Er sagte auch, daß er keineswegs [von seiner Liebe zum Ehebruch] abstehe könne, und ich erkannte hieraus, daß die, welche durch tödliche Sünde in solcher oder in anderer Weise böse geworden sind, nachher nicht mehr davon ablassen können, und daß die fortgesetzte Todsünde fortwährend im Denken lebt, und den Menschen zu solchen Vergehungen anreizt, und daß, so oft die Tat aufs Neue vollzogen wird, etwas hinzugefügt wird, so daß die Sünde zur Natur wird, und der Mensch sich nur noch wenig um die äußeren Bande kümmert, dies bringt die mehrfache Vollziehung des Bösen mit sich, daher ist später auch kein äußeres Band für solche vorhanden. Ich erkannte, daß solche böse Neigungen nur durch die Bande des Gewissens, d.h. durch ernstliche Busse entfernt werden können, somit nur dadurch, daß sie [lebendigen] Glauben vom Herrn empfangen. 1748 den 27. November

#### **Von einem Papste.**

\*4092. Ein gewisser Papst bekannte, daß er in seiner Jugend und auch später so geil und unzüchtig gewesen sei, daß er schließlich einen Ekel vor dem ganzen weiblichen Geschlecht bekommen habe, so daß er es fast gar nicht mehr sehen wollte.



### **Von Einem, der meine Hände berührte.**

\*4093. Als ich [heute] meine Hände faltete, bemerkte ich, daß ich gleichsam nicht selbst, sondern ein anderer es tat, es war ein gewisser Geist, welcher sagte, er fühle ganz deutlich, daß er statt meiner die Hände halte, so daß sich mein Gefühl einem anderen ganz mitteilte, und dieser meine Hände mit vollem Gefühl in Besitz genommen hatte. 1748 den 28. November.

### **Von einer Sibylle.**

\*4094. Als ich zu einem sehr berühmten Römergeist sagte, daß er vom Herrn geweissagt habe, nämlich daß Er in die Welt kommen und das ganze Menschengeschlecht erretten werde, wurde er sehr aufmerksam, und wurde bald darauf von einem heiligen Beben ergriffen, welches, wie ich bemerkte, vom Kopfe bis zur Brust drang. Dann sagte er, aus den sibyllinischen Büchern habe er erkannt, daß Einer kommen werde, der über den ganzen Erdkreis herrschen sollte, aber ich teilte ihm mit, daß derselbe über das Weltall und alle, die es bewohnen, herrsche. 1748 den 28. November.

### **Vom Einfließen des Lebens vom Herrn und von Seiner Vorsehung im Allereinsten.**

\*4095. Als ich über das Einfließen des Lebens vom Herrn und von Seiner Vorsehung im Allereinsten schrieb, erkannte ich deutlicher als sonst und mit vielfacher Bestätigung, daß es sich wirklich so verhalte, und gar nicht anders sein könne, obgleich tausend Vernünftleien, vermöge der Sinnestäuschungen, die Sache anders darstellen, aber dies alles zu erörtern, wäre zu weitläufig, deshalb ist es besser, es einfach zu glauben. 1748 den 28. November. — Das Allgemeine der Anschauung der Engel umfaßt zu gleicher Zeit so Unzähliges, daß es nur wieder als ein Allgemeines erscheint, und zwar in Vorbildungen und Gleichnissen, aus welchen wieder Unzähliges hervorgeht, und dies wird je nach dem Zustand der Aufnehmenden in Ansehung ihrer Ansichten und Begierden aufgenommen, ja sogar in das Entgegengesetzte verwandelt, je nachdem der Zustand des Aufnehmenden ist, und auch in solches, was zwischen den Gegensätzen in der Mitte liegt. So kann daher fast alles durch die Anschauung der Engel dargestellt werden, indem sie so Unzähliges enthält. Wieviel mehr muß aber das Leben des Herrn enthalten, in welchem Unendliches liegt, so daß es gar nichts gibt, was irgend einen hindern könnte, aus demselben Gedanken oder Vorstellungen zu empfangen, hauptsächlich durch Seine Barmherzigkeit, die sich auf alles erstreckt, was zur Liebe und zum Glauben gehört. Dadurch wird aber auch von den Verkehrten Unzähliges und ganz Verschiedenes in entgegengesetzter Weise aufgenommen.

\*4095½. Wenn schon die Vorstellungen Eines Menschen, welcher so spricht, daß tausend ihn hören, in verschiedener Weise aufgenommen werden, welche [Vorstellungen] doch demselben Grade angehören, wie sollten da nicht die inwendigeren Anschauungen, welche im Vergleich mit den äußeren Unzähliges enthalten, verschieden aufgefaßt werden! Und da diese inwendigeren Anschauungen von den inneren stammen, welche verhältnismäßig unendlich mehr enthalten, und diese wieder von den innersten, bei denen doch alles noch endlich

ist, wie muß es erst bei dem Herrn sein, welcher der Unendliche ist, und im Vergleich mit welchem alles Unzählige innerste wie Nichts ist! Denke nur betrachtend über das Göttliche nach, dem von Ewigkeit her das Allereinzelnste als gegenwärtig erscheint, und frage dich dann, ob es etwas geben könne, was nicht [durch Ihn] einem jeden dargestellt wird.

### **Vom Leben.**

\*4096. Das Leben des Menschen und sein Geist müssen übereinstimmen, wenn es ein wahres Leben sein soll, nämlich der Liebe der aus dieser stammenden Erkenntnisse des Glaubens, die es bestätigen. Ein solches Leben wahrhaft engelmäßig, wie es auch das der Ältesten Kirche war, als aber die verschiedenen Arten der Liebe sich allmählich in Begierden, und dadurch in Falschheiten [Irrtümer] verwandelten, entstanden die schrecklichen Beredungen der Vorsintflutlichen, und somit ein Leben der falschen Neigungen. Nach der Sintflut wurde das Leben getrennt und zwei Leben daraus gebildet, nämlich ein Leben der Begierden, welches blieb und durch Vererbung übertragen und vermehrt wurde, aber das Leben des Glaubens wurde für sich und von jenem getrennt, so daß ein Leben des Glaubens, ja sogar der Erkenntnisse des Glaubens möglich wurde, und dies ist das Leben der Kirche nach der Sintflut, zuletzt aber, da sie die äußeren Gebräuche [beim Gottesdienst] nicht mehr verstanden, wurden sie in ein solches [äußeres] Leben eingeführt, und auch in die Gebote des Gesetzes, welche sie auch nicht verstanden. Daher gibt es auch heutzutage ein Leben des Glaubens ohne Liebe, welches aber nicht in den Himmel eingehen kann, wenn es nicht der Herr zuvor mit dem Leben der Liebe verbunden hat.

1748 den 28. November.

### **Von den Trägern.**

\*4097. Die Arglistigen oberhalb meines Kopfes wußten sich Träger zu nehmen aus den weiblichen Geistern, welche zugegen waren, ohne daß es die anderen bemerkt hatten, und die hier ganz verborgen zu sein glaubten, worüber ich mit ihnen sprach. Ehe sie aber Träger [oder Sendlinge] wurden, wissen sie nicht, ob sie dazu passend sind, heute nahmen sie zwei derselben, aber die eine Frau wendete sich sogleich, als sie einwirkten, zurück und verschloß sich gleichsam, so daß sie sich gänzlich weigerte, nachher umgab sie sich gleichsam mit einer Umhüllung, um ihnen nicht zu dienen.

\*4098. Dann war noch eine andere da, welche sich heimlich über meinem Kopfe verborgen hielt, und zwar unter der Quernaht an der linken Kopfseite, diese bemerkten die Arglistigen oberhalb meines Kopfes und nahmen sie als Träger, aber sie blieb stumm, so daß sie dieselbe nicht bewegen d.h. zum sprechen bringen konnten, dann senkte sie sich ein wenig herab. Als diese untersucht wurde, zeigte sie sich arglistiger als jene, denn sie verkehrte die Gefäße, und zeigte sich nicht da, wo sie war, sondern an einem anderen Orte nach vorne links, und zwar in Form einer langen Schraube [helix], als man sie aber an ihrem Ort als eine feste lange Schraube entdeckte, zeigte sich deutlich, daß sie zu den Arglistigeren gehörte, und bei näherer Erforschung fand man, daß sie von der Art war, daß sie nicht bei ihrem Manne bleiben wollte, sondern unter mancherlei

Vorwand sich außer dem Hause herumtrieb, und mit Männern Ehebruch verübte, zuerst wurde sie noch von einem Band der Scham bewogen, irgend einen Vorwand zu erdichten, wenn sie aber als solche bei ihrem Manne offenbart werden, dann gehen sie offen in die Hurenhäuser [lupanaria] und treiben dort ihre Arglist. Solche halten sich [als Geister] in den Nähten des Hirns auf, und wollen auf diesem Wege ins Gehirn eindringen, sie bilden dann eine Art von Sirenen. 1748 den 29. November. — Als die Arglistigen noch immer über meinem Kopfe blieben, konnte sie dieselben in Ungeheuer verwandeln, wie auch in Affen und ähnliche Tiere, worüber sie sich beklagten, es wurde ihnen nicht gestattet, eine solche zu ihren Träger zu nehmen.

### **Daß der äußere Gottesdienst ohne den inneren nichtig und wertlos ist.**

\*4099. Ich sprach mit den Geistern darüber, daß die Gefühle [affectiones] Gebärden d.h. ein Äußeres hervorbringen, das gleichsam ihren Leib bildet, so z.B. bringt die Demut des Herzens Kniebeugung und andere Gebärden mit sich, das innigste Mitleid der Tränen, somit hat das Innere eine äußere Form des Gottesdienstes, so daß der Mensch z.B. fleißig die Kirchen besucht und dergleichen mehr, wer aber seinen Gottesdienst nur ins Äußere setzt, der ist ein Heuchler, und nimmt gewisse Gebärden und Gebräuche an, welche denen ähnlich sind, die aus dem Inneren hervorgehen, und so machen es auch manche Prediger, welche sich an solche Dinge gewöhnen, um Rührung hervorzubringen, während sie doch nur äußerlich sind. So entsteht ein Gottesdienst im Äußeren, der aber wertlos ist, wenn er nicht aus dem Inneren hervorgeht.

1748 den 29. November.

### **Vom Nichts.**

\*4100. Die Geister können es vor allem nicht ertragen, wenn man ihnen sagt, daß sie [aus sich] nichts seien, aber ich sagte ihnen, daß sie immer etwas seien, aber alles, was sie sind, stamme vom Herrn, denn es sei Gutes und Wahres, und auch, daß sie das Gute und Wahre erkennen, darüber denken und es verstehen können, sei vom Herrn, aus sich selbst aber seien sie nichts. 1748 den 29. November. — Dann sagte ich ihnen auch, sie seien desto mehr etwas, je besser sie das Gute und Wahre aufnehmen und verstehen könnten, und in noch höhere Grade, je mehr sie selbst gut und wahr seien, weil sie desto mehr vom Herrn aufnehmen.

### **Von den Arglistigsten.**

\*4101. Es ist zum Erstaunen, wie die Arglistigsten oberhalb meines Kopfes, welche Päpste und ähnliche Würdenträger waren, sobald sie etwas Reines und Unschuldiges erblicken, sich gar nicht enthalten können, es an sich zu reißen, um durch dasselbe anderen Nachstellungen zu bereiten. Wenn etwas ganz Unschuldiges vorkam, z.B. wenn ich auf der Straße meine Schritte zählte, so machten sie daraus einen ruchlosen Grund, um Nachstellungen zu bereiten, so daß sie jeden Unschuldigen mit Messern zu durchbohren wünschten. Aber solche Geister haben dennoch Furcht für sich, weil sie schon so oft bestraft wurden. Sie sprachen untereinander wie im Zustand ihres früheren Lebens, daß

ich zur Inquisition gebracht werden solle, weil ich gegen den Papst [geschrieben]. 1748 den 29. November.

### **Von der Sprache der Geister.**

\*4102. Die Geister, welche mich umgaben, wo sie auch sich befinden mochten, sprachen während der ganzen Nacht von einem mir bekannten Gegenstand, so daß ein fortwährendes Reden und Vernünfteln stattfand, weshalb ich einige Mal in der Nacht von meinem Schläfe erwachte, auch floß ihr Reden durch Vorbildungen in meinen Traum ein, und sie sagten, sie müßten fortwährend reden, und hätten so viele Gründe und Vernunftbeweise über diesen Gegenstand, daß es fast unglaublich sei. Ich erkannte auch, daß sie eine unermessliche Reihe von Vernunftleien, fast bis ins Unglaubliche, über diesen einen Gegenstand vorbrachten. Ferner erkannte ich und sagte es auch, daß die bösen Geister vieles Schattenhafte [Nichtige] ersinnen, was gar nicht zur Sache gehört, und davon wieder viel anderes Unbedeutendes und auch Phantasien anschließen, welches ebenso wie jenes im Traum zum Vorschein kommt, usw., 1748 den 30. Nov. — Außerdem scheinen sie miteinander wie Menschen zu sprechen, denn daran denken sie nicht, daß sie nur durch ihre Gedanken reden, mit mir aber reden sie ganz so, wie ein Mensch mit dem anderen.

### **Von den Nachkommen Jakobs und ihrer Kirche.**

\*4103. Über diese wurde mir mitgeteilt, daß sie zuletzt so in falsche Meinungen versanken, daß nichts als Falsches ihre Gemüter einnahm, schon zur Zeit Jakobs, und daß sie dann abgeödet wurden, wie es im anderen Leben mit denen zu geschehen pflegt, welche in einem Leben voll Beredungen des Falschen sind, so daß sie nichts mehr vom wahren Gottesdienst erkannten, und ihnen erst einige Kenntnisse desselben beigebracht werden mußte. Dies geschah auch wirklich, denn sie waren in einer solchen Unwissenheit und Finsternis, daß sie weder das sittliche, noch das bürgerliche Gesetz kannten, nämlich, daß man nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen dürfe. Weil aber das Leben ihrer Begierden, das sie von Jakob her hatten, so beschaffen war, so konnten sie nicht gebessert d.h. umgebildet werden, weder durch Wunder, noch durch Propheten.  
1748 den 30. November.

### **Von der Liebe.**

\*4104. Ich erkannte, daß der, welcher im irdischen Leben seinen Nächsten wie sich selbst liebt, im anderen Leben die Fähigkeit erlangt, den Nächsten mehr zu lieben als sich selbst, denn das Gute der Liebe wird unendlich vermehrt. Das Leben auf Erden ist von der Art, daß man nicht weiter kommen kann, als den Nächsten wie sich selbst zu lieben, weil man im Körperlichen lebt, wenn aber dieses verstorben ist, dann ist die Liebe reiner, und wird zuletzt eine Engelartige Liebe, welche darin besteht, daß man den Nächsten mehr liebt als sich selbst.  
1748 den 30. November.

### **Die Liebe ist das Leben.**

\*4105. Ich sprach mit den Geistern über die Liebe, nämlich, daß die Liebe das Leben sei, und ohne Liebe kein Leben möglich sei, und weil die Geister so

beschaffen waren, so wurden die entgegengesetzten Liebesarten [oder Triebe], wie die Selbstliebe und die Weltliebe und die daraus fließenden Lustgefühle dargestellt, und es wurde von ihnen erkannt, daß, wenn nicht Liebe zu etwas, oder eine Begierde als Fortsetzung derselben vorhanden ist, d.h. wenn kein Lustreiz aus irgend einer Liebe vorhanden, auch kein Leben da ist, was in der Geisterwelt deutlicher erkannt wird als bei den Menschen, und sie sagten aus innerer Wahrnehmung, daß durchaus kein Leben möglich sei, wenn nicht irgend eine Liebe und ihr Lustreiz vorhanden sei, und sie wüßten nicht, ob es ohne diese irgend ein Leben gebe. Wie ohne die Wärme des Frühlings und des Sommers nichts wachsen könne, so könne auch ohne Liebe in der geistigen Welt nichts existieren. Hieraus wurde klar, daß die wahre Liebe das einzige wahre Leben sei, und daß es außer dem Leben der Liebe kein Leben gebe.

1748 den 1. Dezember

### **Von der alten Kirche.**

\*4106. Die alte Kirche, welche Noah genannt wird, und ihre Fortsetzung, welche Sem genannt wird, ist gleichfalls über dem Haupte, doch nicht sehr hoch oben. Solche, welche aus ihr stammen, haben heute mit mir geredet, und sagten, daß sie der alten Kirche angehörten. Sie flossen in sanfter Weise ein durch die Gegend des Kopfes in die Gegend der Brust, gegen das Herz hin, doch nicht bis zum Herzen selbst. 1748 den 1. Dez.

### **Vom Zustand der Höflichkeit.**

\*4107. Im anderen Leben gibt es auch solche, die in einem Zustand der Freundlichkeit [Humanität] leben, den man gewöhnlich den Zustand der Höflichkeit [oder Artigkeit, status civitis] nennt. Es ist dies ein angenehmer und lieblicher Zustand, in welchem ich mich auch eine Zeitlang befinden habe. Solche fürchten Niemand, und führen ein sanftes und angenehmes Leben, kommt ein Geist zu ihnen, der nicht gut ist, so reden sie freundlich mit ihm, als ob er so gut wäre, daß er dies oder jenes [Falsche und Böse] gar nicht tun könnte. Dadurch wird dieser Geist dann auch in einen Zustand der Höflichkeit versetzt und benimmt sich entweder gut, oder er entfernt sich, denn der [freundliche] Sinn des einen regt auch den anderen an, sie sagen daher in diesem Zustande durchaus nicht, daß einer böse sei, und das ist bei ihnen kein Zustand der Heuchelei, sondern sie meinen es aufrichtig, denn sie reden immer mit Freundlichkeit, und dieser Zustand findet sich bei denen, welche während ihres Lebens in der Welt glücklich und gut in der Ehe lebten und die Kinder lieb hatten. 1748 den 1. Dez.

\*4108. Als andere zu ihnen kamen, welche bösartig waren, konnten diese nicht bei ihnen aushalten, ohne Angst zu empfinden, wie ich selbst von einigen gehört habe, daß sie dort nicht bleiben konnten, denn das freundliche Benehmen erregte ihr Gefühl wie in der Welt, und sie wollten sich nicht als böse zeigen, wie das auch in der Welt zu geschehen pflegt, daß nämlich auch ein böser Mensch sich nicht als solcher zeigen kann, wenn man eine gute Meinung von ihm hat. Weil aber doch das Innere der Bösen im anderen Leben deutlich hervortritt, so geraten sie in Angst und entfernen sich, sie möchten böse sein, aber sie wagen es nicht.

### **Von dem, was im anderen Leben geschieht**

\*4109. Es wurde von mir beobachtet und mir auch mitgeteilt, daß alles was der Mensch im irdischen Leben getan hat, im anderen Leben gleichsam zurückkehrt, denn es finden hier fortwährend Zustands-Veränderungen statt, in welche die Geister versetzt werden, so daß kein Zustand in ihrem Leben auf Erden war, der nicht wiederkehrte, also auch Haß und andere Leidenschaften, und nicht nur, was er tat, sondern auch was er dachte, und zwar alles, was er von seiner Kindheit an bis zu seinem letzten Lebenstage getan und gedacht, ja sogar die Personen, gegen welche er offen oder heimlich Haß hegte, diese sind augenblicklich in Person zugegen, und dadurch kommen sie dann in traurige Zustände. Dabei ist aber wohl zu merken, daß bei denen, die böse waren, alle ihre Gedanken und Handlungen sich lebendig darstellen, dagegen ist es nicht so bei denen, die gut waren und im Glauben standen, sondern bei diesen stellen sich alle ihre Zustände des Guten, der Liebe und der Freundschaft dar zugleich mit einem Gefühl der höchsten Wonne und Glückseligkeit. 1748 den 1. Dez. — Erfahrung, daß nichts Böses in mir war. —

\*4110. Diese Zustände kehrten mehrmals zurück, und weil es viele Zustände sind, indem der Mensch offenen oder heimlichen Haß, oder auch heuchlerische Freundschaft im Inneren gehegt hatte, so findet eine große Verschiedenheit dabei statt, dann tritt auch anderes Schlimmes wieder hervor, z.B. Selbstsucht und Weltliebe, oder auch Ehebrüche, die er begangen hat, alles dieses kehrt nicht nur zurück, sondern wird auch vor den Geistern und Engeln offenbart, mit Scham und Schmerz für den Betroffenen. Auf diese Weise erleidet er nicht eine, sondern mehrere Arten von Bestrafung, und so oft er sich wieder als ein solcher bezeigt, erleidet er die Strafe, welche seinem Bösen und seinen Übeltaten angemessen ist, gleichwohl erwartet ihn noch eine Art der Bestrafung, und folglich eine Hölle, welche seinem herrschenden Bösen oder Übeltun entspricht, 1748 den 1. Dez.

\*4111. Solche Strafen dauern dann lang, viele Jahre, ja sogar Jahrhunderte hindurch, wie bei den Drachen und bei David, und mit denselben ist eine Abödung [vastatio] verbunden, und dennoch folgt eine letzte Abödung, indem ein solcher von seinen Genossen getrennt wird, und weil er dann fast gar keinen Verkehr mit anderen hat, so sitzt er in Finsternis und in Qualen, fast ohne Leben, bis er so geworden ist, daß er noch einigen Nutzen leisten kann, auf diese Weise steigt er fortwährend zur letzten Stufe seiner Bestrafung hinab.

\*4112. Aber nicht so verhält es sich bei den Redlichen und Guten, die im Glauben stehen, sondern durch Wonnen und Glückseligkeiten steigen sie fortwährend empor, bis sie in den Himmel der Engel kommen, 1748 den 1. Dez.

### **Von dem tatsächlichen oder wirklichen Bösen.**

\*4113. Ich erkannte auch, daß das Böse, solange es nur in den Gedanken ist, nicht in solcher Weise wiederkehrt, sobald es aber zur Tat geworden ist, dann geht es in den Willen über, und Denken und Wollen schließt einen Bund, und somit wird der ganze Mensch verdorben. Aus dem Denken kann das Böse

entfernt werden, ehe es in den Willen übergeht, ist es aber im Willen, dann ist es nicht mehr leicht auszurotten, denn dann nimmt es auch die Gedanken ein.

1748 den 1. Dez.

### **Von der Ältesten Kirche.**

\*4114. Es wurde mir oberhalb meiner Stirne ein flammendes Licht gezeigt, und es sprachen solche mit mir, die der Ältesten Kirche angehört hatten, und welche sagten, ein solches und noch stärkeres Licht sei es, in welchem sie sich befänden. 1748 den 7. Dez.

### **Von dem Doppelleben der Geister.**

In jedem Geiste sind zwei Leben, die er aus dem leiblichen Leben mitgebracht hat, und welche bleiben, während ihm der Gebrauch des körperlichen Gedächtnisses entzogen ist, nämlich das Leben seiner angenommenen Überzeugung und das Leben seiner Begierden. Was das Leben seiner Überzeugungen anbetrifft, so wunderte ich mich, daß die Geister so miteinander reden, und alles was sie denken und reden mit so vielen Gründen oder auch Vernünfteleien bestätigen können, daß es kein Mensch glauben kann. Denn sie bringen so vieles und so Verschiedenes zur Begründung ihrer Ansichten vor, und sie sind so geschickt dazu, daß ich mich oft sehr darüber wunderte. Ich wurde belehrt, daß diese so mannigfaltigen und verschiedenen Beweisgründe, die sie in Bereitschaft haben und welche ihnen gleichsam stets gegenwärtig sind, aus dem Leben ihrer Überzeugungen stammen, denn wenn ein Geist in seiner Überzeugung ist, dann erweckt er sogleich aus dem Gedächtnisse des Menschen, bei dem er ist, alles Bestätigende, was in dem Gedächtnisse desselben vorhanden ist, denn die Überzeugung von einer Sache regt sehr an, wie jeder wissen kann, daher sind die Gespräche der Geister mit so vielen Beweisgründen angefüllt.

Bei denjenigen Menschen aber, deren Inneres nicht so geöffnet ist, daß sie mit Geistern reden können, verhält es sich anders, denn diese werden mit solchen Geistern verbunden, welche fast ganz gleiche Überzeugungen haben, denn zwei entgegengesetzte Überzeugungen würden nicht beisammen sein können. Anders aber ist es bei mir, damit ich erkennen kann, wie die Geister beschaffen sind, wenn nun ein Mensch seine Überzeugungen verändert, so werden ihm andere Geister beigesellt, und daher ist die Überzeugung des Geistes bei ihm ebenso beschaffen wie die Überzeugung des Menschen, und der Geist erweckt fortwährend das, was dieselbe begründet und bestätigt, überhaupt wird ein solcher Geist in die Ansichten des Menschen eingeführt und nimmt dieselben in sich auf, was ich aus Erfahrung weiß.

Das Leben der Begierden ist für sich, wenn aber die Begierden sich mit der Überzeugung verbunden haben, dann wirken beide Leben. Daher ist es gut für den Menschen, daß er sich nicht von Falschem beredet, sondern sich im Wahren begründet, denn von der einmal angenommenen Überzeugung kann er nicht leicht abgewendet werden.

### **Von dem Leben der Überzeugung.**

\*4115. Das Leben, welches auch nach dem Tode bleibt, ist ein Leben der Überzeugung und ein Leben der Begierde. Wenn ein Geist in dem Leben seiner

Überzeugung ist, so erweckt er alles, was im Gedächtnisse des Menschen ist, was mit seiner Überzeugung übereinstimmt, wie es der Mensch aus sich erkannt hat, dies kann ich aus Erfahrung sagen. Wenn Geister in ihrer Überzeugung zugegen waren, erweckten sie alles, was mit ihrer Überzeugung übereinstimmte, so daß ich mich bisweilen wunderte und nicht begreifen konnte, woher ihnen eine solche Klugheit, List, Schlaueit kam, und zugleich der Scharfsinn, Dinge aufzufinden, die sie gar nicht kannten. Ich glaubte, daß sie es aus ihrem körperlichen Gedächtnis nähmen, aber dies ist nicht der Fall, sondern sie nehmen es aus dem Gedächtnis des Menschen, welches ihnen diesen Dienst leistet. Sobald der Geist in seine Überzeugung kommt, dann wird sogleich das Entsprechende erweckt. Daß in den Geistern ein solches Doppelleben ist, welches gleichsam in einem Instinkt besteht, welches aus den Begründungen und Überzeugungen des irdischen Lebens zurückgeblieben ist, und durch den vieles Andere, was zur Bestätigung dient, erweckt wird, so daß die Überzeugungen noch viel scharfsinniger als im irdischen Leben begründet werden durch Gründe, die er vorher gar nicht gekannt hat, das ist mir aus vielfacher Erfahrung zur Gewißheit geworden.

\*4116. Es gibt auch ein Leben der Begierde, welches aber ein ganz anderes Leben ist, denn das Leben der Überzeugung bezieht sich auf das Wahre und Falsche und auf die Begründung des Wahren, und bildet sich durch die Erkenntnis der Dinge, dagegen das Leben der Begierde bezieht sich auf das Böse und Gute, somit auf alles, was Liebe oder Trieb genannt wird.

\*4117. Man kann erkennen, daß die Überzeugung während des Lebens auf Erden die Begierden in Zaum halten kann, wenn z.B. jemand sich überzeugt, daß die eine Speise gesünder ist, als die andere, obwohl sie weniger gut schmeckt, oder gar einen widerwärtigen Geschmack hat, so daß sie ihm zuwider war, ehe er jene Überzeugung bekam, so zieht er sie doch der anderen vor, und nach einiger Zeit schmeckt sie ihm sogar angenehm und gut, so daß er also das Widrige und Bittere dem Angenehmen und Süßen vorzieht, auf solche Weise zähmt er seine Begierde, und so auch in anderen Dingen. Dagegen pflegt das Leben der Begierde meistens auch zur Überzeugung zu werden, denn was man heftig liebt, das begründet man durch vieles, bis man sich überredet hat, [daß es gut sei], dies läßt sich durch viele Beispiele erläutern und bestätigen.

\*4118. Das Leben der Begierde bleibt den Geistern, und es erweckt in dem Menschen verschiedene Begierden und dadurch auch die Bestätigung desselben, wie mir aus vielen Erfahrungen klar wurde.

\*4119. Bei dem Menschen befinden sich Geister, welche die gleiche Überzeugung und die gleiche Begierde haben wie er selbst, und diese Geister kann man die Träger vieler anderer nennen, die Überzeugung und die Begierde des Menschen zieht sogleich diejenigen Geister an, die ihm gleich sind. Eine jede Vorstellung stellt den ganzen Menschen dar, und dadurch den ganzen Geist, und wenn die Vorstellung d.h. das Bild desselben sich darstellt, so ist er sofort auch zugegen, so ist die Ordnung im anderen Leben, wie mir durch sehr viele [Erfahrungen] zur Gewißheit wurde. Immer jedoch bleibt die allgemeine oder herrschende Überzeugung, und somit auch die herrschende Begierde, und auch von derselben Art sind auch die Geister bei dem Menschen, so lange bis seine



Überzeugung und seine Begierde sich ändert, z.B. wenn er umgebildet und wiedergeboren wird, infolge dessen treten dann andere Geister bei ihm ein.

\*4120. Hierüber sprach ich mit Geistern, die es auch notwendig anerkennen mußten, denn alles stimmt mit dieser Erfahrung überein, nur glauben die Geister, sie nähmen das, was sie reden, aus ihrem eigenen körperlichen Gedächtnis, es wurde ihnen aber mehrmals bewiesen, daß sich die Sache anders verhalte.

### **Alles und Jegliches im Wort bildet Gefäße.**

\*4121. Alles, was im Buchstabensinn des Wortes enthalten ist, bildet allgemeine Gefäße, und zwar so allgemein, daß unzähliges Himmlisches und Geistiges, Gutes und Wahres in dieselben gleichsam eingegossen werden kann, diese Gefäße sind oft nicht schön gestaltet, weil ganz allgemein, aber weil die Menschen so beschaffen sind, daß sie nur durch die sinnlichen Dinge verständlich werden, und auch nur körperliche und ganz gewöhnliche Dinge wissen wollen, so sind die Gefäße so beschaffen. So z.B. wird gesagt, daß alles Übel vom Herrn komme, da doch keines, auch nicht das geringste Übel von Ihm stammt, aber weil der Mensch durch körperliche und dunkle Vorstellungen verständlich werden will, so wird auf solche Weise begründet, daß der Herr alles regiert und für alles sorgt, wer daher einfach und ohne allen Vorbehalt glaubt, daß alles von Gott kommt, und Er allein es ist, der alles regiert und bewirkt, der kann [ohne Nachteil] bei einer solchen Meinung verbleiben, und so auch glauben, daß Gott den Menschen versuche, und dergleichen mehr.

\*4122. Dennoch aber kann sich an diese Gefäße das Wahre anschließen, so z.B. daß der Herr alles wirke, vorsehe und vermöge, das Böse aber nur mittelbar durch böse Geister wirke, aber so einrichte, daß alles und jedes Böse sich in Gutes verwandle, so nimmt denn das eine Gefäß den entgegengesetzten Sinn in sich auf, und schließt sich an jede Wahrheit an. Denn es ist auch wirklich eine Wahrheit, daß nichts Böses existieren oder entstehen könnte, wenn es der Herr nicht zuließe, ferner ist es auch eine Wahrheit, daß alles, was Er zuläßt, durch böse Geister geschieht, und daß er nicht Böses zulassen würde, wenn der Mensch nicht so böse wäre, daß er ohne Böses oder Übel nicht gebessert werden kann. Damit also die Worte des [göttlichen] Wortes für einen jeden passend sind, deshalb sind sie so allgemein [d.h. so unbestimmt], daß sie einem jeden Dienste leisten können, darüber habe ich heute mit den Geistern gesprochen.  
1748 den 8. Dez.

### **Von den Offenbarungen.**

\*4123. Es gibt Geister, welche nicht wollen, daß man von geoffenbarten Wahrheiten rede, aber ich sagte ihnen, daß diese die Stelle der Wunder vertreten, und daß man ohne diese gar nicht erkenne, daß es ein solches Buch gibt, und daß die Menschen es nicht kaufen, nicht lesen, nicht verstehen, nicht davon angeregt würden, kurz daß sie es nicht glauben, nicht achten, und nichts von den inneren Wahrheiten des Wortes hören wollten, welche sie für Phantasiegebilde halten, höchstens einige Gelehrte, die es meistens verwerfen.

1748 den 9. Dez.

### **Daß in der Ehe unzählige Arten von Glückseligkeit liegen.**

\*4124. Schon früher habe ich in einem Zustand zwischen Wachen und Schlafen erkannt, daß die allgemeinen Arten der Glückseligkeiten, die in der Ehe liegen, unzählig seien. Dies teilte ich den Geistern mit und sagte, daß man dies nur in einem inwendigeren [tieferen] Zustand begreifen und anerkennen könne. Sie wurden daher vom Herrn in einen inwendigeren Zustand versetzt, und dann sprachen sie mit mir und sagten, jetzt hätten sie erkannt, daß unzählige Arten von Glückseligkeiten in der ehelichen Liebe enthalten seien. 1748 den 10. Dez.

### **Vom Gedächtnisse der Geister.**

\*4125. Wenn den Geistern erlaubt würde, ihr körperliches Gedächtnis frei zu gebrauchen, so könnten sie gar nicht unter anderen Geistern sein, denn dann würden die bösen Geister sogleich erkennen, was ein jeder Böses gedacht und getan hat, denn im anderen Leben teilen sich alle Vorstellungen mit, und sie würden daher nur das Böse und Falsche in ihm herausnehmen und dann auf ihn losstürzen, ihn fortwährend anfeinden und quälen, deshalb weiß der Herr allein, was ein jeder Mensch gedacht und getan hat, ehe er ein Geist geworden ist. 1748 den 11. Dez.

### **Vom Angesicht eines Affen.**

\*4126. Es erschien mir heute die Gestalt eines Affen, und es wurde mir gesagt, daß dadurch solche Menschen bezeichnet werden, welche sich alles aneignen, was anderen eigentümlich ist, um sie zu betrügen, solche können im anderen Leben einen jeden nachäffen, und nicht nur seine Vorstellungen, sondern auch die bildlichen Ausdrücke seiner Sprache und vieles andere darstellen, und so alles, was dem anderen schmeichelhaft ist. 1748 den 11. Dez.

### **Von den Höllen der Unseligen.**

\*4127. Ich lag heute im Schlafe und wurde in demselben von einem Geiste belästigt, der sich in ein Tier verwandelte, das sich gar nicht beschreiben läßt, der Körper war der eines Menschen und zugleich eines wilden Tieres, mit so schrecklichen Gliedern, daß man sie gar nicht beschreiben kann. Hieraus läßt sich erkennen, wie die Bösen, wenn sie in eine inwendigere Sphäre kommen, angefochten und gequält werden.

\*4128. Nachher sprachen Engelgeister im Schlafe durch Vorbildungen mit mir, aber diese Vorbildungen waren so beschaffen, daß ich während ich schlief ganz deutlich erkennen konnte, was sie bedeuteten, so daß ich auch ganz in ihrer Sprache war, die eigentlich keine Sprache, sondern eine Vision war mit deutlichem Innewerden dessen, wie sich die Sache verhielt. Dadurch wurde mir angedeutet, weshalb ich jene schrecklichen Dinge gesehen und so Unangenehmes erlitten habe. Die Erklärung war ausführlich und mit deutlichem Innewerden verbunden, und ich gab auch Antworten durch die gleiche Anschauungssprache, als ich aber erwachte, konnte ich mich nicht mehr darauf besinnen, noch weniger es aussprechen, ich wollte es niederschreiben, konnte aber nicht, denn das Geschaute war von der Art, daß es nicht in einen Sinn fällt, der durch Worte ausgedrückt werden kann. Auch hieraus erkannte ich deutlich den Zustand der Seligen in der inwendigeren Sphäre, daß nämlich ihre gegenseitigen

Mitteilungen durch Vorbildungen des inwendigeren Denkens stattfinden, die sich nicht näher beschreiben lassen. Sie genießen daher das höchste Glück, weil hier das Gleichartige verbunden ist mit dem Innewerden einer Seligkeit, die unaussprechlich ist. 1748 den 22. Dez.

### **Daß die bösen Geister gehorchen müssen.**

\*4129. Ich sprach mit mir, d.h. ich dachte bei mir nach, wie das Wort „Rippe“ zu verstehen sei, nämlich der Rippe, aus welcher das Weib gebildet wurde, und die bösen Geister dachten und redeten ebenso mit sich wie ich, bald darauf sagten sie, daß sie es auch so gemacht hätten, und dennoch nachher das Gegenteil gedacht hätten. Hieraus durfte ich erkennen, daß, während der Herr die Gedanken und die Rede des Menschen durch Engel regiert, die bösen Geister auch in gleicher Weise denken müssen, und dann nicht anders wissen, als daß sie aus sich so denken. Ebenso verhält es sich mit einem Prediger, der ein schlimmes Leben führt, wenn er Gutes predigt, denken auch die bösen Geister in ihm dasselbe und regen es an, wenn aber der Prediger wieder in seinem Leben ist, dann herrschen die bösen Geister. Dadurch wurde mir auch ganz klar, wie auch die Bösen Gutes reden können. 1748 den 29. Dez.

### **Von den bösen Geistern.**

\*4130. Beständig und schon Jahre lang haben böse Geister mit der größten Schlaueit und Bosheit, mit Arglist, durch Drohungen und unzähligen Ränken sich bemüht, das zu zerstören, was ich über den inneren Sinn des Wortes geschrieben, aber ich kann diese Ränke nicht im Einzelnen beschreiben, weil sie schon Jahre lang dauern.

\*4131. Ich bemerkte schon oft, daß die Geister und Engel durchaus nichts Wahres aus sich selbst finden und sagen können, so oft sie sich selber überlassen wurden, etwas der Art zu finden, konnten sie es nicht, alles was sie so auffassen, ist nicht wahr, so z.B. was den inneren Sinn des Wortes betrifft, konnten sie durchaus nicht aus sich selber finden, einige Mal wurden die Geister darüber unwillig, und ich erkannte, daß sie deshalb nicht diesen Sinn finden konnten, weil sie es aus sich selber tun wollten. So kann auch der Mensch, der aus sich selbst wirkt, niemals etwas Gutes tun, oder etwas Wahres denken, obgleich es ihm so scheint, aber es ist doch Falsches. So auch, wer sich auf seine Klugheit verläßt, glaubt aus sich recht zu handeln, aber es wendet sich immer zum Bösen, wenn auch nicht im irdischen Leben, wie er glaubt, doch im anderen Leben. Hieraus erhellt, daß alles Gute und Wahre vom Herrn kommt.

1749 den 4. Januar.

\*4132. Im Allgemeinen ist der Zustand der Geister und Engel verhältnismäßig ein Zustand des Schlafes, denn wenn sie in dem gegenwärtigen [Zustande bei mir] sind, sehen sie diese Dinge deutlich, der aber alles von Ewigkeit sieht und auch den inneren Zusammenhang aller Folgen, ist im Zustand des Wachens, somit der Herr allein. Es wurde mir gezeigt, daß es bei jenen ein Zustand des Schlafes sei, denn ich fiel mit ihnen zugleich in einen Schlaf, und in diesem Zustande glaubte ich ganz so zu sein [wie sie], nachher aber durfte ich erkennen,

daß es nicht so sei. Daher können die Geister und die Engel nichts aus sich tun, was wahr und gut ist.

### **Daß, was von mir geschrieben wird, als hypothetisch erscheinen werde und mit Flecken.**

\*4133. In einem lieblichen Traume war ich bei einem großen Gastmahle, in einem hellglänzenden Unterkleid, weil ich aber ohne Rock war, schämte ich mich, ich ging deshalb hinaus, um einen Rock [vesten] anzuziehen, einen dunkelgrauen anzuziehen, wurde verboten, daher gab ich dem Diener einen anderen „ut ställa saxer“ wahrscheinlich: von der Schere [saxer] weg, oder vom Haken weg, — diesen zogen sie mir an, er war linsgakl (linsenfarbig = braun) von Farbe, mit langen Taschen [manticae] oder Schößen, und auf der rechten Seite waren Flecken. Als ich erwachte, sprach ich mit einer Nachkommenschaft der ältesten Kirche, welche sich oberhalb meines Kopfes befand, über die Bedeutung meines Traumes, diese glaubten, es bedeute, daß muß [meine Auslegung nicht durch so viele Parallelstellen begründet werden sollte, sondern ohne solche würde sie wie ein ganz weißes Unterkleid [citicium], wenn aber durch so viele Stellen begründet, wäre sie gleichsam wie in diesem Rocke. Ich sagte aber und erklärte es durch verschiedene Gründe, daß es so sein müsse, denn heutzutage sei die Welt so beschaffen, daß sie einen solchen Rock bei Weitem einem solchen Unterkleid [oder Hemd] vorziehe, ich zeigte auch, daß die linsgaht Farbe das Hypothetische andeute.

\*4134. Durch verschiedene geistige Vorbildungen zeigte ich auch, wie man das [von mir] Geschriebene ansehen würde, wenn es nicht durch Parallelstellen bestätigt wäre, die man nachlesen könne, die geistigen Vorbildungen geschehen durch ein hellglänzendes Licht, das in verschiedenen Farben schnell und schön strahlte, als ob es selbst geistig wäre, dies geschah aber schnell durch Veränderungen der Formen, und zwar so, daß eine geistige Form in die andere verwandelt wurde, in wunderbarer Weise, es ist dies die geistige vorbildende Sprache, durch welche geistige Dinge ausgedrückt werden.

\*4135. Es wurde ferner die rechte Seite eines menschlichen Rücken gezeigt, der an den Armen nackt war, wodurch bezeichnet und ausgedrückt wurde, daß jetzt nur diese Seite gezeigt werde, weil nur von der Ältesten Kirche gehandelt werde, während doch das Wort so beschaffen sei, daß es, wenn man die vordere Seite des Menschen zeige, alles im Weltall, sowohl den Himmel als die Erde, von Ewigkeit zu Ewigkeit, und alles in allem umfasse. 1749 den 9. Januar. — Solches bedeutet die vordere Seite.

### **Vom Pulsschlag des Herzens.**

\*4136. Ich durfte den Pulsschlag des Herzens im Hinterkopf fühlen, der Puls des Herzens bei den Geistigen war schnell, vibrierend und stark, oder der Puls des Herzens bei den Himmlischen ist langsam, fast wie der des Menschen, jedoch leise und nicht vibrierend, die Zeit des geistigen Pulses verhält sich zur Zeit des Himmlischen wie  $2\frac{1}{2}$  zu 1, und dies deshalb, damit der himmlische Puls durch die Geistigen fortgesetzt werde, und somit vom himmlischen ausgehe. 1749 den 10. Januar.

### **Wie sich das Böse und Falsche verhält.**

\*4137. Alles, was nur immer von dem Eigenen der Engel, der Geister und Menschen hervorgeht, ist böse und falsch, und auch nicht das Geringste von Wahrem und Guten können sie hervorbringen, je mehr sie sich selber überlassen werden, desto mehr Böses und Falsches bringen sie hervor. Deshalb entsteht auch so viel Unglück, welches, wenn auch nicht in der Gegenwart, doch allmählich und später an den Tag tritt. Insoweit sie aber aus dem Herrn wirken, insoweit bringen sie Gutes und Wahres hervor, weil der Herr das Gute und Wahre ist. Hieraus kann man erkennen, woher das Böse und Falsche kommt, denn wie auch immer die Bösen Gutes tun wollen, so können sie es doch nicht, so im Ganzen und Einzelnen. 1749 den 11. Januar. — Daß es sich so verhält, erkannte ich ganz deutlich.

### **Von den Unglücksfällen.**

\*4138. Ich erkannte, daß denen, die bei [in] dem Herrn sind, keine sogenannten Unglücksfälle oder zufällige Übel widerfahren können, es waren nämlich böse Geister zugegen, als mir von einem Pferde Gefahr drohte, aber sie wurden plötzlich weggetrieben. Die bei mir waren, sagten, aus solchen Vorgängen könnten sie erkennen, wie die Geister beschaffen sind, welche Unglücksfälle herbeiführen. Dies wurde nachher bestätigt. 1749 den 14. Januar.

### **Von den bösen Geistern.**

\*4139. Ferner erkannte ich, warum die bösen Geister scharfsinniger sind als die guten, oder die Kinder des Reiches, wie auch, weshalb die Bösen angreifen und die Guten sich nur verteidigen, nämlich, weil die Bösen auf nichts anderes denken, als Böses und Schaden zu tun, darin besteht ihr Lustreiz, aber nicht so bei den Guten. 1749 den 22. Januar.

### **Daß die Geister wie gegenwärtig erscheinen.**

Ich dachte zugleich mit den Geistern darüber nach, daß die Geister wie gegenwärtig erscheinen, obgleich sie weit entfernt sind, und daß sie als gegenwärtig wirken, als ob sie anwesend wären, man kann auch nicht anders glauben, weil man ihre Gegenwart fühlt. Aber es verhält sich hiermit, wie mit dem Ton der Lippen im Ohre eines Fernstehenden, in welchem er vernommen wird, als ob dieser selbst der Sprechende wäre, während doch der Ton aus der Kehle und von der Zunge [eines anderen] kommt, ebenso verhält es sich mit dem Blicke, der in die Ferne sehen kann, obgleich das Auge an seinen Orte bleibt. So kann auch der Gedanke in die weite Welt hinausgehen, es ist somit nur ein täuschender Schein, denn der Ort kann nicht dem Gedanken zugeschrieben werden, sondern gehört der organischen Substanz, aus welcher er kommt, und weil der Gedanke anregend wirkt, so glaubt man nicht anders, als daß der Geist selbst in demselben sei, es ist daher die aus der Wirkung hervorgehende Täuschung, obgleich es ist, als ob er gegenwärtig wäre. 1749 den 2. Febr.

### **Von der neuen Kirche, welche Enoch hieß, 1. Mose 4,26.**

Es sprachen einige mit mir, welche jener Kirche, die Enoch hieß, angehört hatten, von welcher am Ende des 4. Kapitels im 1. Buche Mose die Rede ist,

diese hatten die Liebtätigkeit als Prinzip ihres Glaubens. Ich fühlte, daß sie ganz sanft herankamen, nahe am Haupte von oben her, auch sprachen sie bescheiden und sagten: „Wir leben unter einander in tätiger Liebe, und jeder leistet dem anderen Freundschaftsdienste.“ Aber über Gott denken sie nicht sehr viel, doch immer einiges. Hieraus erkannte ich, daß ihre Liebtätigkeit eine Liebe der Freundschaft war und einigermaßen auch eine Liebtätigkeit des Glaubens, sie leben in Ruhe und Frieden, wie gute Bürger, und keiner tut dem anderen etwas zu Leid, 1749 den 4. Febr.

### **Die Sprache der Engelgeister, und das Denken derselben.**

\*4140. Dies läßt sich kaum in allgemeinsten Weise beschreiben, z.B. daß ihre Vorstellungen sich in verschiedener Weise an die Sachen anschließen und in den Sachen sind, und diese Sachen sind dann gleichsam Gefäße oder Mittelpunkte, von welchen vieles ausgeht, wie bei der Sonne [oder wie von einer Sonne]. Wenn vom Wahren und Guten die Rede ist, so kann beides auf vielerlei Weise vorgebildet werden, und sie selbst können bei diesen Dingen und in diesen Dingen sein, und dadurch ihre Vorstellungen verbreiten. Sie können auch Vorbildungen machen, in welchen und bei welchen sie sind, z.B. hellglänzende goldene Leuchter, welche mit verschiedenen Zieraten geschmückt sind, die ebenfalls vorbilden, wenn z.B. ein so gestalteter Leuchter Subjekt oder Gefäß ist, so leiten sie daraus unzählige Verschiedenheiten vieler Subjekte zugleich ab, sie bilden Gedanken aus jedem Gefühl, z.B. aus einem Seufzer, aus einem Lächeln und anderen ähnlichen Dingen, in solchen Dingen kann vieles verborgen liegen, denn ein jedes derartiges Gefühl z.B. ein Lächeln, entsteht aus vielen Ursachen, und diese nebst den Ursachen dieser Ursachen, die dem Menschen ganz unbekannt und unerforschlich sind, liegen darin als Formbildende. Aus diesen Dingen bilden sich auch verschiedene und vielfache Sphären, wie die verschiedenen Sphären der Güte mit ihrem Lichte, nebst der Milderung des Lichtes, die durch Unzähliges bewirkt wird, durch Gefühle und unzählige Formen derselben, durch Entfernungen, die sie durch ihr Denken bewirken, weicht das zurück, was sie fern haben wollen, und indem sie so die Sphären der Dinge und der Vorbildungen mischen, entstehen unendliche Verschiedenheiten, und so zu sagen eine unendliche Verschiedenheit von Verschiedenheiten. 1749 den 12. Febr. — So z.B. was Psalm 144,12 steht, daß die Töchter sein sollen wie die ausgehauenen Ecksäulen nach dem Bilde eines Palastes, hier bedeuten die Töchter das Gute, und dieses kann durch Vorstellungen der Engel vorgebildet werden, und zwar lebendig in der Weise der Engel, und mit unzähligen Verschiedenheiten.

### **Von den Excrementen.**

\*4141. Ich habe gesehen, wie die weiblichen Geister, welche in Wollüsten lebten, sich mit lehmartigen Excrementen beschäftigen, sie treiben diese Excremente des Körpers vorwärts, und fahren beständig damit fort. Es wurde mir gesagt, daß sie dabei sehr erfreut sind. d.h. ihre Lustreize darin finden, denn die Wollust verwandelt sich in solche Lustreize, es gibt aber auch andere [weibliche Geister], welche keinen Lustreiz dabei empfinden, sondern nur

Abscheu und Zwang, man sagte mir, daß diese männlichen oder weiblichen Geister solche sind, die aus angenommenen Grundsätzen die Wollüste allem anderen Vergnügungen vorziehen, 1749 den 14. Febr.

#### **Von den Wohnungen.**

\*4142. Einige Mal beobachtete ich während des Schlafes, daß in meinem Garten zu Stockholm verschiedene Wohnungen für Tauben waren, und zwar nahe am Boden, mit steinernen Eingängen und Umzäunungen, und im Inneren befanden sich hübsche Gemäcker, ich wunderte mich, daß sie in [meinem] Garten waren, ohne daß ich es wußte, und daß auch Gemäcker im zweiten Stock waren, zu welchen man mittelst Leitern steigen mußte, und von da in den dritten Stock, wo man Hirten, Wiesen und Haine sah. Auch in der heutigen Nacht träumte ich lebhaft, daß eine Wohnung in meinem Garten wäre nahe am Erdboden mit einer Kammer, und redete hier im Traume mit dem Bewohner derselben. Als ich erwachte, redete ich mit solchen, die mir wie im Traume antworteten, nahe am Erdboden befanden sich Künstler, ich sprach mit ihnen über die Schätzung ihres Vermögens, 1749 den 16. Febr. 4.

#### **Von dem Materiellen der Worte.**

\*4143. Als ich einige Worte aus meiner Sammlung nahm, um sie in das, was ich schrieb, einzufügen, so trug es sich zu, daß ich auch ein Wort herausnahm und einfügte, welches nicht in meinem Gedächtnisse war. Da entstand sofort eine Veränderung der Geister, einige Geister kamen herbei, und andere beklagten sich sehr mit Betrübniß, daß sie so nicht bleiben könnten, sondern vertrieben würden, was mir seltsam vorkam. Der Grund war, weil andere Geister an ihre Stelle traten, welche mit Vorliebe an den Worten, d.h. an dem Materiellen der Sprache festhielten, während die früheren mehr auf die Gedanken achteten. So durfte ich durch Erfahrung lernen, daß nicht diese Geister und jene beisammen sein konnten, wegen ihrer entgegengesetzten Sphäre, denn die, welche sich an das Materielle [d.h. an den Buchstaben des Wortes] hängen, nehmen denen, welche nur denken wollen, das Vermögen zu denken, aber die Engelgeister entfernten sie, weil diese innerhalb der Sphäre des Denkens sind, und so das Innere der Gedanken regieren. Jene Geister aber wollten das Äußere meines Denkens regieren, was ihnen nun genommen wurde, weil sie durch Beredungen einwirken, 1749 den 17. Febr. — Hieraus erhellt, daß die vernünftig denkenden Geister nicht zusammen sein können mit den wißtümlichen Geistern, sondern ganz getrennt sind.

#### **Von dem Eigenen.**

\*4144. Die Geister werden unwillig und beklagen sich, wenn sie inne werden, daß ein anderer sie führt, sobald sie dies bemerken, ist es ihnen unerträglich, wenn sie es aber nicht bemerken, machen sie sich keine Sorgen darüber, denn dann glauben sie sich selbst zu führen, d.h. aus sich selber zu denken, zu reden und zu handeln. Dies geschah einige Mal, und es wurde ihnen gezeigt, daß sie es nicht ertragen könnten, auch wenn sie bemerkten, daß sie von mir geführt wurden, und wie schwer es sei, sie zu überzeugen, daß sie nicht aus sich leben.

Ganz anders aber ist es bei den Engeln, indem diese gar nicht wünschen, aus sich selber zu denken, zu reden und zu handeln, 1749 den 14. Febr.

### **Von der Ältesten Kirche.**

\*4145. Die Angehörigen der Ältesten Kirche hatten ein inneres Atmen, somit aus dem inneren Menschen, welcher im Verkehr mit Engeln und Geistern stand, später wurde aber dieser Weg verschlossen, und das Atmen wurde ein Äußeres, und daher auch keine Gemeinschaft mehr mit jenen, und auch kein Sprechen mit ihnen. 1749 den 19. Febr.

### **Die Reden der Engel fallen in solche Vorbildungen, wie sie im Worte sind.**

\*4146. Es wurde mir einige Mal während des Schlafes gezeigt, daß geistige Engel untereinander darüber sprachen, daß das von mir Geschriebene nicht wahr sei, da glaubte ich im Schlafe Unzucht, ja sogar Ehebruch zu verüben, auf diese Art bildete sich in meinem Träumen vor, was jene redeten. Aus diesen und anderen ähnlichen Erfahrungen kann man ersehen, daß die Reden der Engel in solche Vorbildungen fallen, wie sie im Wort enthalten sind, ja auch in dieselben Worte, und dies wurde auch bestätigt, nämlich dadurch, daß ich auch nach dem Schlafe, der so unruhig war, darüber nachdachte, weil mir gegeben wurde, es zu erkennen, und auch die anderen Geister es jetzt anerkannten.

\*4147. So verhielt es sich auch damit, daß ich auf meine Zunge beißen wollte, als sie gegen das Inwendige [des Wortes] Gedanken hegten, und auch anderes der Art.

\*4148. Hieraus kann man erkennen, daß die Träume daher kommen, wenn sie vorbildlich sind. 1749 den 21. Febr.

### **Daß die heiligen Wahrheiten an einem bestimmten Ort des Kopfes gefunden werden können.**

\*4149. Als die Engelgeister darüber gesprochen hatten, daß es nicht der wahre innere Sinn sei, den ich in diesen Tagen oder an diesem Tage [in dem Worte gefunden und] niedergeschrieben habe, so wurde ihnen gestattet, zu untersuchen, ob ich das Wahre geschrieben, und nun durchforschten sie [das Geschriebene], nämlich in meinem Kopfe und zwar tief und gründlich, so daß ich das deutliche Gefühl hatte, wie ihre Gedanken eindringen, und zwar an einem bestimmten Orte der linken Seite des Kopfes, und es wurde ihnen gesagt, daß sie hier forschen sollten, was auch geschah. Hieraus kann man ersehen, daß bestimmte Wahrheiten und Falschheiten an bestimmten Orten des linken Kopfes gefunden werden, worüber ich mich sehr wunderte, aber es ist nicht anders, so daß also das Wahre und das Falsche seine Orte im Haupte hat. Wenn Falsches vorhanden ist, so ist hier der Kopf verhärtet und schmerzt, wenn er von den Engelgeistern untersucht oder durchforscht wird, und man empfindet Qual, sind aber Wahrheiten daselbst, dann ist die Stelle des Kopfes weich und schmerzlos. Auf diese Weise kann [der Kopf] von den Engelgeistern untersucht werden, 1749 den 21. Febr.



### **Von den Geistern, welche über die Zukunft sich Gedanken machen.**

\*4150. Es gibt Geister, welche über die Zukunft nachdenken, weil sie in der Welt diese Gewohnheit und Beschaffenheit hatten, diese haben dem Anschein nach ein breites Angesicht, aber es ist gar kein Angesicht, sondern nur eine breite Fläche desselben, und zwar dünne Fläche, ohne Leben, nur gleichsam eine hölzerne Scheibe, auch reden sie nicht, sondern denken nur immer. Durch solche entsteht im Menschen ein so unbestimmtes Gefühl, daß er nichts deutlich denken kann, und dadurch wird sein Gemüt ganz unbestimmbar [i.e. charakterlos]. So ist der Zustand derjenigen, die sich immer über die Zukunft Gedanken machen, und dadurch sich verzehren und abmagern, sie haben schließlich keinen Verstand. 1749 den 22. Febr.

### **Von einem sonderbaren Einfließen.**

\*4151. Ich träumte von einem gewissen Mann im Hause des Komturs des Ritterordens, welcher mir die Bettdecke nahm, cum stora bolstert, mit einem großen Polster, dann auch einen Rock, der mit Fuchspelz gefüttert war, und noch einen langen Fuchspelz, und ich redete mit ihm, es war Carl Broman, der mir die Sachen nahm und mir sagte, daß er sie wieder zurückbringen werde. Er glaubte, es sei erlaubt, diese Dinge wegzunehmen wegen eines gewissen Gesetzes, ich aber kam in Entrüstung und sagte, er müsse alles zurückgeben, wenn er dies nicht wolle, so möge er es behalten, er habe aber kein Recht, diese Effekten wegzunehmen, ich war nämlich anwesend, aber krank. Als ich dies geträumt hatte, erwachte ich und dachte über den Traum nach, da hörte ich über mir solche, welche hintereinander sagten: Es ist recht! und dann: Es ist nicht recht! Allein diese waren mit ganz anderen Gedanken beschäftigt, die mit meinem Traume keine Ähnlichkeit hatten, sie sagten auch, daß ganz andere Gedanken von ihnen einfließen würden. Sie erklärten das Polster in meinen Traume bedeute für sie eine Segnung, der lange Fuchspelz aber die Sabbatruhe der Segnungen usw. und dennoch floß ihre Rede so bei mir ein und stand ganz im Zusammenhang mit ihrem Gespräche.

\*4152. Ich redete mit ihnen darüber, daß ein solches Einfließen kein Einfließen von Entsprechungen sei, sondern ein ganz anderes, auch erkannte ich, daß auf ganz andere Weise oder auch durch Träume dasselbe geschehen könne, das Einfließen der Entsprechung sei aber ein ganz anderes, denn bei diesem fließe das Geistige in das Natürliche ein und stelle sich in demselben dar, wie die Liebe sich als Wärme, die Einsicht sich als Licht darstellt, und wahrhaft entsprechend sind, und dieses Einfließen ist so beschaffen, daß nicht wieder etwas Natürliches im Geistigen erkannt wird. Jenes Einfließen war somit ein unbegreifliches.

\*4153. Hieraus kann man erkennen, in welcher Weise das Einfließen der Engel in verschiedene Gegenstände je nach der Beschaffenheit der Aufnehmenden sich ganz verschieden gestalte, wie ich dies auch durch andere Erfahrung deutlich erkennen konnte, z.B. daß die Reden der Engel in verschiedenen Vorbildungen sich darstellen, wie z.B. durch Beißen auf die Zunge und ähnliche Dinge. Hieraus erhellt auch, daß alles und jedes, was die Gedanken bildet, einfließt,

obwohl es wegen der Verschiedenheit und Ungleichheit derselben nicht so erscheint. 1749 den 15. Febr.

### **Von den Gesellschaften.**

\*4154. Im anderen Leben gibt es Gesellschaften für alles, was in die Gedanken und in die Begierden eines Menschen kommen kann. Als Beispiel in Betreff der Gedanken diene Folgendes: Wenn ich über irgend einen Gegenstand nachdachte, der im Worte nicht offenbart, sondern verborgen war, nämlich über die Arche des Noah, dann stellten sich Gesellschaften ein, 1. von solchen, die nichts anderes erwogen, als das, ob man so etwas enthüllen dürfe, 2. Andere, ob es auch wahr sei, 3. wieder andere, ob man es bekannt machen dürfe. Den größten Teil bildeten die, welche erörterten, ob es eine solche Arche gebe, wie auch, ob sie so beschaffen sei, so gab es sehr viele Gesellschaften, sobald man darüber disputierte, ob sich die Sache so verhalte, kamen sie auf unzählige andere Dinge, so daß sie nur in äußeren Gegenständen sich bewegten. Wie beschaffen sie sei, darauf gingen sie nicht ein. Sehr viele Gesellschaften wurden auch zerstreut, weil sie die Erkenntnis der Sache hinderten, überall blieben sie verwickelt in der Untersuchung, ob es möglich sei, und dann, ob es sich so oder anders verhalte, daher irrten sie in der äußeren Oberfläche umher. 4. gab es auch Gesellschaften, welche aus dem Eigenen Vermutungen aufstellten, die eine so, die andere wieder anders, in langer Reihenfolge. 5. gibt es Gesellschaften, welche nicht wollen, daß die Wahrheit entdeckt werde, einige aus Unwillen, weil sie nicht als die höchsten gelten, einige aus Hartherzigkeit, einige aus Trägheit, einige weil sie wollen, daß die anderen auch mit Mühe untersuchen sollen, wie sie sich bemüht haben, andere, damit die Versuchung fortdaure, nur zu dem Zweck, damit der Mensch oder der Geist verzweifle, unwillig werde, in Zorn gerate, und sich in alles Böse und Unvernünftige stürze. Zu diesen sagte ich, daß ein solcher Zweck teuflisch sei, weil dadurch die Versuchungen nutzlos würden, und noch viel anderes sagte ich über den Zweck, andere dachten aber wieder ganz anders. 6. Aber die Guten wollen die Wahrheit erkennen und lehren, sie wollen, daß sie allen eröffnet sei, sie wünschen nichts mehr als alles mitzuteilen, was sie wissen und dadurch alle von Versuchungen und Übeln zu befreien. Es gibt somit unzählige Gesellschaften. 1749 den 26. Febr.

### **Von den Überschwemmungen.**

\*4155. Durch Erfahrung wurde mir zu erkennen gegeben, was eine [geistige] Überschwemmung sei, sie ist von zweierlei Art, eine Überflutung von Begierden, die in der rechten Seite des Kopfes sind, und eine Überflutung von Phantasien [d.i. falschen Meinungen], welche auf der linken Seite ihren Sitz haben. Wenn der Mensch vom Herrn beschützt wird, daß keine Gesellschaften von bösen Geistern bei ihm eindringen, dann ist er frei und erhaben über den Einfluß solcher Gesellschaften, sobald er aber sich in solche Gesellschaften versenkt, tritt eine gewisse Überflutung ein, denn dann wird er ihnen gleich, er wird unwillig, zürnt, denkt, verzweifelt und wünscht wie sie. Dagegen inwieweit er von ihnen abgehalten wird, insoweit ist er am Ufer, d.h. in Sicherheit, oder innerhalb der Arche, also mehr oder weniger, er ist folglich auf der linken Seite

des Kopfes, wo das ist, was zum Verstand und zum Denken gehört, oder auf der rechten Seite, wo das ist, was zum Willen oder zu den Begierden gehört, so weit er also in jene Gesellschaften sich versenkt, soweit wird er auch überflutet. Es ist wie eine Überschwemmung, denn es geht ebenso dabei zu, daher wird dieser Zustand mit vielen Wassern verglichen. Bei Manchen ist die Überflutung stark auf der linken, und schwach auf der rechten Seite, und folglich ist sie unendlich verschieden. Dies kenne ich aus Erfahrung, denn lange wurde ich vor der Überflutung geschützt, während andere Geister in derselben waren, nachher aber wurde ich auch versenkt, und erkannte die Ähnlichkeit dieses Zustandes mit einer Überschwemmung. So verhält es sich mit den Versuchungen. 1749 den 26. Febr.

### **Die eheliche Liebe.**

\*4156. Die eheliche Liebe wurde gemeiniglich da vorgebildet, wo Paradiese waren, und zwar durch Lüste, die hell wie Diamanten glänzten, und wie von Rubinen und feurigen Brillanten funkelten. Hier befanden sich einige, die ich im Leben nur wenig gekannt hatte, und als diesen die eheliche Liebe so vorgebildet wurde, wunderten sie sich über die Wonne und Lieblichkeit, und sagten, solche Wonnen und solches Leben könne man sich gar nicht in Gedanken vorstellen, wie gesagt, fast alles führt bei dieser Liebe zu der innigsten Wonne des Herzens. In solcher Weise wurde hier die eheliche Liebe vorgebildet. Ich sprach hierauf mit einem von diesen darüber, daß die eheliche Liebe aus der himmlischen Ehe, somit aus dem Herrn und aus Seiner Barmherzigkeit gegen das Geschlecht der Menschen stamme, und daß sie der Quell und der Grund aller Liebesarten sei, nach welchen die himmlischen Gesellschaften eingeteilt sind, er wunderte sich, daß die Menschen dies nicht wissen und sich nichts darum kümmern. 1749 den 1. März.

### **Von einer Auferstandenen.**

\*4157. Eine gewisse Frau, welche mir während ihres Lebens wohlbekannt war, befand sich jetzt im anderen Leben, und ich sprach mit ihr nach dem Tode, ungefähr 4 bis 5 Wochen lang, sie ist, wie ich glaube, ebenso beschaffen wie die anderen. 1749 den 1. März

### **Von den Mächtigen und Reichen.**

\*4158. Ich kenne einen, der während seines Lebens auf Erden zu den Mächtigsten gehörte, und nun unter den Seligen ist, auch kenne ich einen anderen, der zu den Reichsten gehörte, und nun auch unter den Seligen ist, beide kannte ich wohl während ihres irdischen Lebens, also hindert Macht und Reichtum nicht, daß man in den Himmel kommen kann. 1749 den 1. März.

### **Von der Sehkraft der Geister.**

\*4159. Aus vielen Umständen erkannte ich, daß die Sehkraft der Geister untereinander ausgezeichnet ist, so daß sie nicht anders wissen, als daß sie die anderen ganz genau sehen, ja auch sich selbst, und daß sie auch den Tastsinn haben. Davon könnte ich viele Beispiele anführen, wie ich denn auch, wenn ich in diesem Zustande war, die Geister genau sehen und berühren konnte, also wie

im Zustande des Wachens mit aller Empfindung des Sehens, des Hörens und des Fühlens. Die Geister erklärten auch oftmals, daß sie sich untereinander sehen, und auch die Kleider, die Körper, die Hände deutlich erblicken. Auch die Vorbildungen sehen sie im hellsten Lichte, wie dies auch geschah, wenn ich ihnen Vorbildliches darstellen durfte, so daß sie auch das Einzelne genau sahen, ja diejenigen, welche in einer inwendigeren Sphäre waren, sahen vieles schon vermöge ihres gewöhnlichen Denkens, überhaupt sah ich sie [nämlich die Geister] mehr als tausendmal, wenn ich nicht irre, ihre Gesichte, ihre Körper, und ihre Vorbildungen wie im hellen Tageslicht, auch in ihren Wohnungen sah ich sie, usw. 1749 den 5. März.

#### **Von einem gewissen guten Geist.**

\*4160. Eine gewisse Frau, die ich im Leben wohl gekannt hatte, konnte schon nach einigen Wochen unter den Seligen sein, und war auch in Gesellschaft mit den Seligen, und ich erkannte, daß ihr Inneres aufgeschlossen war, und sie fühlte und erkannte alles ganz richtig usw. Sie war in einem paradiesischen Leben, und als sie mich erblickte, sagte sie: „das ist nicht die Glückseligkeit, sondern das, was im Innern ist“, darüber wunderten sich die Geister, auch erkannte sie den Herrn an, aus dem Inneren her, und darüber wunderten sich auch die Engel, 1749 den 5. März. — Auf Erden gehörte sie zu denen, welche in Reichtum, Pracht und hohen Würden standen.

#### **Von dem Eigenen der Geister.**

\*4161. Es waren heute Geister bei mir, welche aus ihrem Eigenen bestimmen wollten, was ich schreiben sollte, sie waren so beschaffen, daß es sich kaum beschreiben läßt, sie begrenzen die Vorstellungen, daß ich nicht mehr wußte, was nützlich und was unnütz sei, sie nehmen alle Ausdehnung des Denkens hinweg, sie konzentrieren es so, daß man fast gar nichts erkennen kann, sie sind wie von Holz, sie machen den Menschen zu ihrem Sklaven, und lassen ihm keinen freien Willen, sie begehren ihn ganz in Besitz zu nehmen, während dagegen der Mensch, wenn er in der Gesellschaft der Engel ist, seine volle Freiheit hat und unbeschränkte Ausdehnung seines Denkens, und dann kann er erkennen, was gut und wahr ist. Bei jenen aber findet das Gegenteil statt. 1749 den 5. März.

#### **Von dem Bösen und dem Eigenen.**

\*4162. Ich erkannte innerlich, daß der Mensch die Ursache des Bösen ist, und dies erhellt daraus, daß der Mensch glaubt volle Freiheit zu genießen, so daß nichts gegen seinen Willen [von ihm] geschieht, denn sonst könnte ihm nimmermehr der Glaube eingepflanzt werden. Der Glaube wird den Menschen nur in der Freiheit eingepflanzt, aber keineswegs durch Gewalt, Zwang, Furcht oder Wunder. Da es nun ein ewiges Gesetz ist, daß der Mensch glauben soll, volle Freiheit zu genießen, so ist klar, daß er selbst die Ursache des Bösen ist. 1749 den?. März.

### **Wie sich die Geister an Andere erinnern.**

\*4163. Es wurde mir heute gezeigt, wie lebendig die Vorstellung der Personen ins Gedächtnis zurückgerufen wird, welche die Geister in der Welt gekannt haben. So wurde von einem meiner Verwandten sein Mörder so lebendig in Erinnerung gebracht, daß ich ihn sah wie auf der irdischen Welt, ganz so, wie er gewesen war, und zwar zwei oder dreimal, und der Verwandte sagte, daß er das Vermögen desselben gehabt und ihm nicht zurückgegeben habe, worüber er sich beklagte, und darüber sprach er mit denen, die zugegen waren. Aus seiner Antwort konnten die Engel deutlich erkennen, welche Absicht er dabei gehabt habe, nämlich teils, daß er sich das Geld aneignen, teils anders darüber vertilgen wollte. Durch die Erfahrung wurde mir ganz klar, in welcher Weise sich die Geister an andere erinnern, und zwar so lebhaft, als ob sie noch in der Welt lebten, und weil hier eine Mitteilung der Vorstellungen stattfindet, so stellt sich eben dieselbe Person sogleich als gegenwärtig dar, wie es auch heute geschah, und dies geschieht augenblicklich, ganz leicht, ganz in der Nähe, oder auch in einer kleinen Entfernung je nach seiner Stellung, wie dies in der anderen Welt gewöhnlich ist, auch erkannte ich, daß die Engel sogleich aus seiner Antwort inne wurden, was für eine Absicht er gehabt habe, so daß also nichts verborgen bleibt. 1749 den 8. März.

### **Von der Zurückrufung der Zustände des Menschen.**

\*4164. Ich sah, hörte und erkannte, daß die bösen Geister in den Zustand ihrer Kindheit, ihres Knabenalters versetzt wurden, und dann wurde geschildert, wie sie beschaffen waren. Hieraus erkannte ich, daß jeder Zustand des Menschen zurückkehrt, und zurückgeführt werden kann, und daß durch alle seine guten Zustände die Zustände des Bösen ermäßigt werden. 1749 den 9. März.

### **Von der Überflutung der Bösen.**

\*4165. Ich machte öfters die Erfahrung, daß ich festgehalten, und gleichsam gegen das Inwendigere hin erhoben wurde, und dadurch kam ich in Verbindung mit den Guten und wurde von den bösen Geistern abgehalten, ich erkannte und fühlte, daß die bösen Geister, wenn ihnen nur ein wenig die Zügel gelassen würden, mich sogleich mit ihren Beredungen und Grundsätzen des Falschen und Bösen überfluten würden, und zwar in dem Maße, als man ihre Bande lockerte. 1749 den 9. März.

### **Daß die Geister vorzüglichere Fähigkeiten haben als die Menschen.**

\*4166. Wie die Vorstellungen [Ideen] der Geister beschaffen sind im Verhältnis zu denen der Menschen, kann man daraus erkennen, daß dieselben im Denken sind. Ein Mensch kann in einem Augenblick denken, was er nicht in Stunden aussprechen oder schreiben kann, in einem solchen Denken sind auch die Geister, aber nicht in einer Dunklen, wie der Mensch, sondern in einem klaren und bestimmten Denken, so wie wenn jemand auf einem Gemälde alles zugleich dargestellt sieht, denn [bei dem Denken der Geister] schließen sich auch die geistigen Vorbildungen an, die sich nicht beschreiben lassen, kurz, eine einzige dunkle Vorstellung wird von den Geistern durch viele andere vorgebildet und sichtbar für das Verständnis dargestellt. Dies geschieht bei den Engelgeistern in

noch höherem Grade, d.h., wie sich der Mensch zu den Geistern verhält, so verhalten sich die Geister zu den Engelgeistern, und die Engelgeister zu den Engeln. 1749 den 10. März.

### **Von der Natur der Geister.**

\*4167. Weil den Geistern nicht erlaubt ist, ihr Gedächtnis für einzelne oder besondere Dinge zu gebrauchen, so haben sie ein inwendigeres Gedächtnis, was man aber nicht eigentlich ein Gedächtnis nennen kann, sondern ein Vermögen zum oder für das Gedächtnis der besonderen Dinge, wie es der Mensch hat, wenn er nicht aus diesem Gedächtnis denkt. Der Mensch denkt oft in solcher Weise, weiß es aber nicht, obwohl das Gedächtnis für die besonderen Dinge der Grund und Boden [planum] ist, von welchem aus er denkt, aber immer bleibt ihm dadurch die Bestätigung zum Denken. Von solcher Art sind die Geister, und dadurch höher begabt als der Mensch, sie sind bei dem Menschen, damit sie aus dem Gedächtnis desselben denken, denn sie sind [wesentlich] Fähigkeiten und Kräfte, und dann wissen sie nicht anders, als daß sie der Mensch selbst sind, und daß auch wirklich die besonderen Erinnerungen des Menschen ihnen dann angehören, ist mir durch viele Erfahrungen zur Gewißheit geworden. Ich sprach mit ihnen darüber, daß es sich so verhalte, aber sie werden unwillig darüber, denn sie glauben, alles Besondere, was sie reden, stamme von ihnen, wenn ich ihnen aber bewies, daß sie auch durch meine Zunge reden und alle Sprachen kennen, die ich kenne, und daß sie die, welche ich nicht kenne, auch nicht kennen, dann waren sie überführt und schwiegen still. Das Gedächtnis des Menschen ist für sie die unterste Grundlage [planum], auch dadurch wurden sie überführt, daß ich ihnen sagte, sie würden, wenn sie bei Wahnsinnigen wären, auch wahnsinnig sein, bei den Vernünftigen aber seien sie vernünftig, obgleich sie meinten, daß Alles ihr Eigentum sei. Mit Einem Worte, bei ihnen ist ein Leben der Prinzipien, und diesem Leben gemäß denken sie vernünftig, und wenn dieses Leben in das Gedächtnis des Menschen einfließt, so erweckt es das Ähnliche, dies wurde mir durch viele Beobachtungen klar und deutlich, das Leben ihrer Begierden erweckt Begierden [in dem Menschen], sie erscheinen gleichsam als die Instinkte [Triebe] des Lebens. 1749 den 11. März.

\*4168. Ich sprach hierüber mit den Geistern, welche sich beklagten, daß sie sich an die Einzelheiten in ihrem Gedächtnis nicht erinnern könnten, obwohl sie ein solches Gedächtnis hatten, sei ihnen doch nicht möglich, etwas aus demselben herauszunehmen. So beklagte sich auch einer, der vor Anderen die griechische Sprache studiert und verstanden hatte, aber ich sagte zu ihm, wozu er denn solche Dinge im anderen Leben brauche, ob dieselben dem nicht bloß Mittel seien, um Einsicht zu erlangen, da er nun vernünftig sei, so brauche er nicht mehr jene Mittel. Aber, was wunderbar ist, wenn bei den Geistern ihr früheres Leben zur Anschauung gebracht wird, nämlich was sie getan und gesagt haben, so erinnern sie sich wieder an Alles, als ob sie das beste Gedächtnis hätten, so daß sie also ein Gedächtnis für Orte, Handlungen, Reden usw. in sich haben, 1749 den 11. März.

### **Von den Kindern.**

\*4169. Es gibt mehrere bestimmte Gesellschaften, welche für die Kinder Sorge tragen, es sind besonders solche aus dem weiblichen Geschlecht, welche während ihres irdischen Lebens die Kinder zärtlich liebten. Die Kinder, welche gut, oder wie sie sagten schön sind, bringen sie nach einer bestimmten Sitte dem Herrn dar, und sie werden [von Ihm] aufgenommen, wie mir gesagt und gezeigt wurde, 1749 den 12. März.

### **Von den Lauen.**

\*4170. Daß das laue Wasser Brechen erregt, hat seinen Grund darin, daß die geistige Lauheit auch so beschaffen ist, denn die geistigen Dinge haben eine Einwirkung auf die natürlichen, was ich den Geistern und den Engeln sagte, und sie erkannten es auch an. Als ich an laues Wasser dachte und zugleich an die geistige Lauheit, waren Geister zugegen, welche gleichsam sich zu erbrechen schienen. Hieraus kann man erkennen, wie das Einfließen beschaffen ist. 1749 den 12. März.

### **Vom Glauben.**

\*4171. Es war ein gewisser Geist zugegen, der während seines irdischen Lebens den Grundsatz gepflegt hatte, daß der Glaube selig machen könne, nämlich der Glaube des Athanasius, welchen sie auch den Kindern lehren. Als er nun mit mir über den Glauben sprach, sagte ich zu ihm: „Was ist der Glaube, wenn er nicht ein Wissen und Erkennen ist, und nicht die Wirkung beabsichtigt, daß der Mensch gut werde? Dann ist er nichts, als ein bloßes Wissen, und töricht ist, wer glaubt, ein bloßes Wissen oder Erkennen mache selig, während doch alles Wissen nur den Zweck haben soll, daß der Mensch gut werde, noch törichter ist, wer solche Ansichten in sich aufnimmt und sich aus denselben Grundsätze macht, so daß er an sie glaubt.“ Es wurde ihm hierauf Licht gegeben, daß er innerlich erkannte, es sei wirklich so, und er bekannte nun vor den anderen, daß er sich getäuscht habe, und daß der Glaube nur dazu sei, daß der Mensch gut werde, d.h. damit er mit Liebtätigkeit beschenkt werde. 1749 den 12. März.

\*4172. Einer von den Geistern sagte, er habe nichts Gutes in sich, und könne somit nicht selig werden, aber man sagte ihm, er solle den wahren Glauben annehmen, daß alles Gute vom Herrn komme, und daß er also auch mit Liebtätigkeit beschenkt werden könne. Daraus erkannte ich, daß die Erkenntnis, nämlich, daß alles Gute vom Herrn komme, vorausgehen muß, und daß ohne diese Erkenntnis dem Glauben keine Liebtätigkeit geschenkt wird, somit geht die Erkenntnis des Wahren voraus. 1749 den 12. März. — Es wurde ihm ferner gesagt, daß er wissen könne, daß vom Herrn alles Gute stammt, aber er könne nicht den Glauben erlangen, daß er es anerkennt, wenn er nicht tätige Liebe habe, durch diese nur könne man jenes anerkennen, aber nicht durch einen Glauben ohne Liebtätigkeit.

### **Von der Nutzwirkung.**

\*4173. ich sprach heute mit den Geistern über die Nutzwirkung, aber sie wurden unwillig, daß ich soviel über die nützliche Tätigkeit sprach, allein ich sagte ihnen, daß nichts ohne Nutzleistung sein dürfe. In der Welt und in jedem Reiche

fragt man: Wozu nützt dies? und bei den Menschen: Wozu ist er zu brauchen? Wenn einer nicht zu brauchen ist, so wird er als unnütz zurückgewiesen. Warum sollte dies nicht vielmehr im Reiche des Herrn geschehen, aus welchem alle nützliche Tätigkeit stammt! Dann wurde gemäß den Anschauungen der Engelgeister gleichsam eine Sphäre oder Aura der Nutzwirkungen vorgebildet, und es wurde erklärt, daß im Reiche des Herrn nichts ohne Nutzwirkung sein dürfe, in dieser Sphäre fingen sie an, die Flucht zu ergreifen, und sagten, sie könnten in derselben nicht atmen. 1749 den 13. März [Montag].

#### **Von den Vorsintflutlichen.**

\*4174. Ich wurde heute unter besonderen Schutz gegen einen Berg hingeführt, wo sich Vorsintflutliche befanden, als ich in die Nähe des Berges kam, strömte mir eine Kälte entgegen, welche den unteren Teil meines Rückens ergriff, die Kälte an dieser Stelle bedeutet die größte Verkehrtheit. Dieser Berg ist vermöge ihrer Phantasien wie ein konvexer Bogen gebildet, welcher sie rings umgibt, und innerhalb dessen sie sich befinden. Als dann sprach ich mit ihnen, und sie sagten, sie hätten viel über Gott nachgedacht, aber die Überzeugung gewonnen, daß es keinen Gott gebe, die Menschen seien Götter, somit auch sie selber, durch Träume bestätigten sie diese Meinung. Sie sagten dies mit lauter Stimme, außerdem glauben sie auch, daß sie in Wäldern leben. 1749 den 13. März.

#### **Von der Schönheit der ehelichen Liebe.**

\*4175. Es erschien mir eine Schönheit, die bis aufs Kleinste vollkommen war, sie war aber gleichsam mit einer Wolke umhüllt, damit ich sie nicht sehen sollte, und zugleich durfte ich erkennen, daß es die Schönheit der ehelichen Liebe sei, sie war von der Art, daß, wie ich innerlich wahrnahm, man nicht anders sagen kann, als daß es die [vollkommene] Schönheit selbst sei, weil die eheliche Liebe so gebildet ist, daß sie die Schönheit selbst ist, und das Innerste des Gemütes ergreift, und daher stammt aus ihr alle Schönheit. Ich sah auch, wie die Vorbildungen derselben beschaffen sind, es sind Regenbogen, die in verschiedenem Blau schimmern, und auch goldener Regen. 1749, den 19. März.

#### **Von der Vorbildung und Verherrlichung des Herrn.**

\*4176. Ich durfte berichten, woher und was die Verherrlichung des Herrn sei, jedoch so, daß ich der Ordnung nach schöne Vögel vorbildete, wie sie, wenn sie Hunger haben, Körner und kleine Stückchen Brot verzehren, dann auch Kräuter, die ihnen wohlschmeckend sind und auch Sand, und wie sie dann trinken, und sich einander lieben und gleichsam küssen, und bei allem die Lust ihres Lebens fühlen. Nachdem sie dann ein wenig geruht haben, bis sich ihre Nerven durch ihre Nahrung gestärkt haben, dann beginnen sie, schön zu singen. Dies durfte ich der Reihenfolge nach gleichsam lebendig vorbilden, denn diese Vorbildungen erscheinen wie lebend. Dann faßten die Engel dies alles mit himmlischem und geistigem Sinne auf, und folglich nicht als bloße Vorbildungen, sondern in himmlischer Weise, wie ich innerlich wahrnahm, hieraus erkannte ich, was eine Verherrlichung des Herrn ist, und wie die Vorbildungen bei den Engeln beschaffen sind. 1749 den —



### **Wie Manche beschützt werden.**

4177. Ich erblickte einen gewissen Geist, der von bösen Geistern ein wenig gegen die unteren Regionen gedrängt wurde, aber es erschien ein Engel schwebend über ihm, wodurch jener befreit wurde, auch wurde mir gesagt, dies sei ein Zeichen, daß die Guten von den Bösen befreit würden. 1749 den 22. März.

### **Von den Holzspaltern.**

Manche sind lange so beschaffen, andere aber nur eine kurze Zeit, wenn sie Holz spalten, so hat es den Anschein, als ob etwas vom Herrn unter dem Holze sei, so daß das Holz ein Verdienst bedeute, je mehr aber vom Herrn in dem Holz erscheint, desto länger müssen sie in diesem Zustande bleiben, wenn aber jener Anschein zu verschwinden anfängt, dann neigt sich ihre Abödung dem Ende zu, und zuletzt, wenn gar nichts mehr vom Herrn erscheint, ist ihre Abödung vollendet, und dann werden sie zum Himmel erhoben, was ich gleichfalls sah, wo sie dann einige Zeit zwischen Wahrem und Falschem schweben.

1749 den 22. März.

### **Daß nichts ohne Ursache und Zweck ist.**

\*4178. Ich erkannte ganz deutlich, daß nichts, auch nicht das Geringste bei den Menschen, in seinem Handeln, Reden und Denken ohne Ursache, und keine Ursache ohne Zweck entstehen kann, und weil der Herr der Zweck selbst ist, und alles und jedes von Ihm stammt, so kann gar nichts, auch nicht das Geringste ohne einen Zweck in seiner Ursache existieren, 1749 den 23. März.

### **Von Bekannten.**

\*4179. Während der ganzen Nacht waren mehrere Bekannte um mich, und obgleich ich schlief, war ich mit ihnen und bei ihnen unter anderen Personen, als ich erwachte, erkannte ich, daß sie es wirklich waren und redete auch mit ihnen, zweitens träumte ich, daß ich in einen zerstörten Tempel gekommen sei, wo nur noch Trümmer vom Altare [altanen] übrig waren, und als ich in eine derselben kam, fing ich an einzusinken, und kam dadurch in Schrecken [:hissna:], daß ich in die Tiefe hinabstürzen könnte, hierüber erwachte ich. Der Traum bedeutete, wie heutzutage der herrliche Tempel des Herrn, Sein Wort beschaffen sei, daß nämlich nur solche Trümmer übrig seien, welche leicht zusammenfallen.

1749 den 26. März.

### **Von den Reisen der Geister.**

\*4180. Wenn die Geister von einer Gesellschaft durch andere Gesellschaften hindurchgehen, um wieder zu ihrer eigenen zu gelangen, von der sie entfernt sind, scheinen sie eine Reise zu machen, und glauben von einer Gegend in die andere zu kommen. Dies wurde nun auch von mir erkannt, und zwar in den Provinzen der Lenden, der Füße, der Fußsohlen, wo sie [mit mir] redeten und sagten, daß sie hier seien, aber nicht hier bleiben könnten, und weiter gehen, das heißt, weiter zu gehen und gleichsam zu reisen glauben, während doch nur Veränderungen [Wechsel] der Gesellschaften stattfanden. 1749 den 26. März

### **Von den Wohnungen.**

\*4181. Meine Bekannten, nämlich meine mütterlichen Vorfahren, erzählten mir, daß sie hübsche Wohnungen hätten, wo sie sich befänden, sie konnten mir aber dieselben nicht zeigen, damit nicht andere Geister eine Vorstellung [oder Anschauung] davon bekämen. Sie sagten, solche Wohnungen würden ihnen gegeben, und diese veränderten sich, auch seien sie daselbst fortwährend in Geschäften. Sie wollten mir dieselben beschreiben, aber sie konnten nicht, aus dem schon angegebenen Grunde, sie konnten nur sagen, daß sie so beschaffen seien, ihnen fortwährend gegeben würden, und daß sie sich darüber freuten.

1749 den 26. März.

### **Von den Nutzleistungen.**

\*4182. Meine Mütter sagten auch, daß mein Vater öfters abwesend sei, und sie wüßten nicht, wohin er reise, er kehre aber immer mit großer Freudigkeit zurück. Hieraus erkannte ich, daß er von dem Herrn zu verschiedenen Nutzleistungen bei den Menschen bald hierhin, bald dorthin geschickt werde, weil seine Freude in einem tätigen Leben besteht, und es wurde mir auch gesagt, daß er ohne ein tätiges Leben keine Freudigkeit haben könnte, daher kehrt er immer nach Vollbringung seiner Geschäfte mit großer Freudigkeit zurück. 1749 den 26. März. — Hieraus erhellt, daß die Geister zu verschiedenen Nutzleistungen ausgesandt werden.

### **Von den Menschen vor der Sintflut.**

\*4183. Ziemlich hoch über meinem Kopfe befanden sich viele, die in meine Gedanken einfließen und sie gleichsam in Fesseln hielten, und dadurch in Dunkelheit, indem sie einen ziemlich starken Druck ausübten. Die Geister, welche bei mir waren, wurden ebenso gleichsam in Banden von ihnen gehalten, so daß sie nur wenig denken konnten, außer dem, was von jenen einfloß, so daß sie ganz unwillig wurden. Es wurde mir gesagt, daß es Solche seien, die kurz vor der Sintflut gelebt hatten, und von welchen die Nephilim stammen, von welchen im Worte die Rede ist, denn hier wird gesagt, daß vor der Sintflut diejenigen gelebt haben, die von den Nephilim stammten. Ich erfuhr, daß bei diesen eine starke Beredungskraft stattfand, und zwar durch ein solches Einfließen, aber nicht so stark, als bei denen, welche [durch die Sintflut] umkamen.

1749 den 26. März.

### **Von dem Worte des Herrn und von der Sprache der Engel.**

\*4184. Die Sprache der Engel ist von der Art, daß alles lebt, was sie denken und reden, bei allem empfangen sie ein Innewerden des Lebens vom Herrn, ja sie stellen auch das, was zum Leben gehört, lebendig dar, so z.B. wenn sie von irgend einer Neigung des Willens oder des Verstandes reden, so haben sie dieselben gleichsam lebendig, mit allem, was darinnen liegt, mit Leib und Seele, was unzählig und unaussprechlich ist. Nur die allgemeinste Vorstellung davon ist bei dem Menschen, und zwar gleichsam tot, weil materiell und verschlossen. So auch, wenn eine Neigung geschildert wird, kann Unzähliges darüber gedacht und geschrieben werden, das alles ist aber bei den Engeln beisammen, und zwar das Inwendige, aus welchem es der Ordnung und Reihenfolge nach zusammen-

gesetzt wird, wie z.B. die Form des Körpers, d.h. was zum Körper gehört, wird von ihnen aus der ganzen inwendigen Form und Struktur der Fasern, der Gefäße und Muskeln erkannt, nach ihrem Zusammenhang und ihren Verbindungen, und somit auch nach ihrer Form. Dies läßt sich auch aussprechen, denn dies alles ist bei den Engeln lebendig, von solcher Art ist nämlich ihr Denken und ihr Sprechen.

\*4185. Das Wort des Herrn ist von der Art, daß, wenn es von dem Herrn vor den Engeln dargestellt wird, alles lebendig ist, so daß der tote Buchstabe ins Leben übersetzt, nebst Unzähligem, was in den einzelnen Worten und in der Verbindung der Worte liegt, daher sind die Aussprüche des Wortes dort sehr bekannt, und gelten nur als Gefäße oder Behälter solcher lebendigen Gefühle, und zwar mit unendlicher Mannigfaltigkeit und in unaussprechlicher Weise.

\*4186. Es wurde mir gegeben, einiges mit Engelgeister darüber zu reden, aber nur wenig, doch durfte ich dabei erkennen, daß die Sache sich wirklich so verhalte. 1749 den 27. März.

### **Von dem Leben der Geister und der Engel.**

\*4187. Ein jeder hat sein besonderes Leben, und kommt in sein eigenes Leben, wenn er in die andere Welt eintritt, hier sind die Gesellschaften, die das gleiche Leben haben.

\*4188. Es gibt viele Arten und Unterarten dieses Lebens, und die Gesellschaften sind nach diesen Verschiedenheiten ihres Lebens eingeteilt, ein jeder hat dort die Gesellschaften, die seinem Leben entsprechen, jede Art dieses Lebens bildet wieder mehrere Gesellschaften, von denen eine jede ihr besonderes Leben hat. Der Mensch oder Geist befindet sich in diesen Gesellschaften je nach den Veränderungen seines Zustandes, aber nur in einer hat er sein allgemeines oder herrschendes Leben, in welches er immer zurückkehrt, außerhalb dieser Gesellschaften kommt er nicht leicht, kommt er aber so weit, so wird er wieder innerhalb der Gesellschaften eingeführt, denn außerhalb dieser, und besonders der ihm zunächst entsprechenden, findet er nicht den Lustreiz seines Lebens, er fühlt vielmehr Unlust und Mißvergnügen. 1749 den 28. März.

### **Daß die bösen Geister, welche sich für sehr klug halten, weniger begabt sind als die anderen.**

\*4189. Einige böse Geister oberhalb meines Kopfes, welche, wie ich glaube, früher nicht bei mir waren, wirkten in feiner Weise [subtiliter] und hielten sich auch für fein [d.i. sehr klug), aber ich durfte ihnen sagen, daß sie von gröberer Natur seien als die anderen, je klüger die Bösen seien, desto weniger scharfsinnig seien sie. Es wurde ihnen auch gesagt, daß ihr Böses von besonderer Art, und folglich ein zusammengesetztes Böses sei, somit sei das Böse, aus welchem ihr Böses zusammengesetzt ist, feiner. Diejenigen Bösen aber, welche nicht so fein sind, können nach außen böse sein, aber nicht so sehr nach Innen, daher sind sie nicht von so grober Natur. 1749 den 30. März.

### **Vom Allgemeinen.**

\*4190. Wie sich das Allgemeine verhält, und beziehungsweise das Besondere, und daß es kein Besonderes geben kann ohne ein Allgemeines, erkennt man an

denen, die im anderen Leben sind. Wenn sie reden und denken, was aus dem allgemeinen Einflusse hervorgeht, dann sind auch allgemeine Einflüsse vorhanden, welche das regieren, was sie reden und denken, und dann ist auch Besonderes vorhanden, welches sich dem Allgemeinen anschließt, außerhalb der Sphäre dieses Allgemeinen können ihre Gedanken und Reden nicht umherschweifen, das Allgemeine bestimmt die Grenzen und zugleich die Beschaffenheit, das Allgemeine der Beschaffenheit ist das Herrschende, aber es ist auch zugleich verschiedenes Allgemeines vorhanden, welches die Gedanken, die Rede, und auch alles Übrige in wunderbarer Weise beherrscht. Wenn einer innerhalb der Sphäre des Allgemeinen redet und denkt, so tut er es wie aus sich, denn sein Gefühl ist so, daß er nicht anders weiß, wenn er aber denkt und redet, was nicht recht paßt zu seiner allgemeinen Sphäre, dann hat er das Gefühl, als wenn er es nicht aus sich tue, je nach dem Grade der Entfernung von seiner Sphäre, er wird dann wie abwesend oder entfernt von sich wahrgenommen und gehört zwar mehr oder weniger, insoweit er nicht innerhalb seiner Sphäre ist, er ist sich aber dessen nicht bewußt, sondern er denkt und handelt gleichsam gemäß der Entfernung von seiner Sphäre. Ebenso wirkt er auch auf andere, und von dem Gefühl, welches dadurch zurückbleibt, läßt sich noch vieles sagen, aber ich kann es jetzt noch nicht [tun]. 1749 den 1. April.

#### **Von der Entsprechung.**

\*4191. Wiederum redeten einige innerhalb der Sphäre der Engelgeister mit mir, während ich im Schlafe lag, und ich träumte, mein Vater sei ins Wasser gefallen und untergesunken, ich aber hätte ihn herausgezogen und fortgetragen. Als ich dann erwachte, sagten jene Geister, sie hätten über das gesprochen, was ich aus dem Worte geschrieben, das Wort war aber bei mir früher durch meinen Vater, wie er im Leben war, vorgebildet worden, daher verwandelte sich ihr Gespräch [bei mir] in eine solche Vorbildung. 1749 den 1. April.

#### **Was Ehe und eheliche Liebe sei.**

\*4192. Die Ehe ist eine solche Liebe, bei welcher der Mann seine Gattin, und beide wechselseitig sich so lieben, daß sie Eins sein wollen, und beide alles, was sie haben, gegenseitig einander geben wollen. In dieser gegenseitigen Hingabe, daß jedes von Beiden nicht sich, sondern dem anderen angehören will, besteht die eheliche Liebe, daher kommt es auch bei jeder anderen Liebe, daß sie gegenseitig ist, doch nicht in solchem Grade, jede andere Liebe besteht im Wollen [dieser] Hingebung, aber nicht im Können gleicher Weise. Hieraus erhellt, daß die eheliche Liebe die Fundamentalliebe und der Himmel selbst ist.

\*4193. Diejenigen dagegen, welche sich alles aneignen wollen, was dem anderen gehört, so daß sie was dem anderen gehört, zu ihrem Eigentum machen wollen, und den anderen für nichts achten, haben in sich die Hölle, denn ihre Liebe steht im Gegensatz mit jener [wahren] ehelichen Liebe, sie will nämlich dem anderen sein Leben und alles, was er hat, nehmen, und sich zu eigen machen. 1749 den 2. April.

### **Die Bestrafung gewisser Geister, die zum Gebiete der Ohren gehören.**

\*4194. Es gibt Geister, welche sich einbilden, sie seien mächtiger als andere, und könnten aus sich handeln, und wieder andere, welche Genien von gleicher Art sind, diese werden unter die Ohrgeister, d.h. unter die geschickt, welche die knorpelartige Haut des linken Ohres bilden. Hier werden sie von diesen geführt und genötigt, aus ihnen zu reden, und zwar am linken Ohre, was mit Innewerden und Widerstreben, oder auch ohne vieles Widerstreben geschieht, je nach den Arten derer, die so regiert werden. Die welche sich außerhalb derselben befanden, hielten sich für einsichtsvoll, und ich konnte nichts derartiges von ihnen vermuten, ihre Sprache läßt sich nicht beschreiben, aber auf diese Weise werden sie gezüchtigt, einige von ihnen sind unwillig, wenn sie wieder befreit sind, und zürnen, daß sie so gezwungen werden, und reden so töricht. 1749 den 2. April.

### **Von den Sphären, vom Instinkt, und von der Erweckung der Vorstellungen bei den Menschen.**

\*4195. Ein jeder Geist, und mehr noch jede Gesellschaft von Geistern haucht eine Sphäre aus, die aus ihren Prinzipien, d.h. aus dem Leben ihrer Prinzipien oder Überzeugungen, bei den bösen Genien aus dem Leben ihrer Begierden hervorgeht. So entsteht die Sphäre der Geister, und diese daher gleichsam eine Sphäre ihrer Instinkte [inneren Triebe], und wenn diese Sphäre vorhanden ist, so wirkt sie als etwas Allgemeines, und wenn sie auf das Gedächtnis des Menschen einwirkt, so erweckt sie alles, was mit ihr übereinstimmt, aus demselben, aus diesem reden die Geister, in der Meinung, daß sie aus sich reden, überreden aber den Menschen, daß es von ihm herrühre. Wenn eine solche Sphäre herrscht, dann erscheint alles, was erweckt wird, wenn es auch ganz falsch ist, als Wahres, und wirkt bestätigend, das, was als bestätigend hervorgeht, ist zahlreich und so mannigfaltig, daß ich mich wunderte, woher sie es gleichsam gefunden haben, während es doch nichts anderes ist als ihre allgemeine Sphäre, die es hervorruft, denn weil die Geister kein äußeres Gedächtnis haben, so ist es, wie schon gesagt, gleichsam ein Instinkt, der sie beseelt. 1749 den 2. April.

### **Von den Sphären.**

\*4196. Es gibt Sphären, die auf das Sehen einwirken, von diesen war schon früher die Rede, und sie gehen von denen aus, welche die äußerste Haut des Auges bilden, diese Sphäre hat die Farbe wie brauner Marmor, aber bei denen, die inwendiger sind, ist die Sphäre gleichsam milchfarbig. Die Sphäre derer, die von der Ältesten Kirche stammen und sich oberhalb meines Kopfes befinden, zeigte sich wie mit Gold durchzogen, und auch wie von hellglänzenden und sehr schönen bunten Blumen erfüllt, läßt sich aber nicht näher beschreiben.

1749 den 3. April.

### **Von der Zurückhaltung.**

\*4197. Wenn ich mich bei den Abgeödeten, oder unter Höllischen befand, wurde ich bisweilen über sie erhoben und dadurch von ihnen abgehalten, so daß es also ein Zurückhalten, und dann wieder ein Einlassen gibt, und dann wieder eine Erhebung und gleichsam eine Zurückhaltung. 1749 den 3. April.

### **Von denen, welche den Menschen in Besitz nehmen wollen.**

\*4198. Es gibt Geister, welche während ihres Lebens auf Erden die Welt so sehr geliebt haben, daß sie dieselbe allem vorzogen, und zugleich über die anderen herrschen wollten, darin suchten sie die Freude ihres Lebens, und die, bei denen diese Lust bis zur Stunde ihres Todes fortbestand, suchen im anderen Leben die Menschen in Besitz zu nehmen, das heißt, durch einen Menschen in die Welt zurückzukehren, indem sie die toten und unreinen Dinge der Welt den geistigen und himmlischen vorziehen, die doch unendlich vollkommener sind als die Welt Dinge. Weil es nun heutzutage viele solcher gibt, so wurde für sie an der linken Seite tief unten eine neue Hölle gebildet, welche offen ist und von ihnen gesehen wird, auch wurde gesagt, daß sie schrecklicher sei als die anderen Höllen. Es schwebten einige daraus hervor, und man konnte wahrnehmen, daß dort Finsternis herrscht und Drachen und Schlangen. Wenn sie herankommen, werden sie dadurch erkannt, daß die Spitze eines Speeres vor ihrem linken Auge schwebt, als wollte sie eindringen, aber sie wird entfernt, dann umzückt sie der Speer in der Lendengegend, und dadurch werden sie von anderen unterschieden, auch scheinen sie, ehe sie herankommen, sich um den Speer zu drehen. Solche sind es, die vermitteltst eines Menschen in die Welt zurückkehren wollen, und wenn ihnen die Möglichkeit gegeben wird, wollen sie den Menschen ganz in Besitz nehmen, daher entstehen schreckliche Phantasien bei den Menschen, und bei Manchen kommt es dadurch soweit, daß sie sich selbst gewaltsam töten.

1749 den 3. April.

\*4199. Von solchen gibt es verschiedene Arten und Gattungen, und zwar auch von denen, welche die Welt lieb hatten, aber doch die Lust ihres Lebens nicht so gestaltet haben, diese haben keinen solchen Wunsch. Dann gibt es andere, welche auch die Welt geliebt haben, aber nur in einem Zustande des Schlafes erhalten werden, bis die Lust der Welt in ihnen gleichsam eingeschläfert ist, so daß sie die Welt vergessen. Diese sind einfältig und zum Teil sogar gut.

1749 den 3. April.

### **Von Träumen.**

\*4200. Heute Nacht träumte ich, und als ich erwachte redete ich mit Geistern, die mir sagten, sie seien als Wächter um mich gewesen und hätten diesen Traum hervorgerufen, und Wort für Wort eingegeben, was ich im Gedächtnis behalten hatte. Daraus erkannte ich nun noch bestimmter, daß die Träume aus der Geisterwelt stammen. 1749 den 4. April.

### **Von der Vorsehung des Herrn.**

\*4201. Ich hörte auch und erkannte, wie Geister unter sich über die Vorsehung des Herrn auch im Allereinsten redeten, aber Was sie sagten, läßt sich nicht näher beschreiben, denn ihre Rede war vorbildlich, und diese ist so eigentümlich, daß man sie nicht beschreiben kann. In einer solchen mit Vorbildungen verbundenen Vorstellung liegt mehr, als man auf vielen Blättern beschreiben kann, und vieles läßt sich gar nicht beschreiben. Das aber habe ich dabei erkannt, daß die Vorsehung des Herrn auch in den allereinsten Dingen ist, aber nicht in der Reihenfolge, wie der Mensch meint und sich vorstellt, und

zwar aus dem Grund, weil alles und jedes nach seiner Ordnung eingerichtet wird, auch das Zukünftige voraus gesehen und vorgesehen [herbeigeführt] wird, aber nicht durch Zufall, wie der Mensch meint, 1749 den 6. April.

### **Von den Sphären.**

\*4202. Wie die Sphären der Geister beschaffen sind, welche aus Übereinstimmenden, oder auch aus Nichtübereinstimmung und anderen Überzeugungen hervorgehen, wird ganz deutlich erkannt, es fließt nämlich etwas Allgemeines ein, was teils nicht übereinstimmt, teils übereinstimmend und beredend ist, und alles Einzelne stellt sich dann als Bestätigendes dar, so daß man gar nicht anders weiß, als daß es sich so verhalte. Je stärker eine solche nichtübereinstimmende Sphäre ist, desto stärker ist die Überredung, so daß ich oft gar nicht anders denken konnte, als daß das Falsche wahr, und das Böse gut sei, eine solche Kraft der Überredung hat die allgemeine Sphäre, und eine solche Kraft liegt auch in den besonderen Sphären, welche bestätigend wirken, denn das Allgemeine ist auch in dem Einzelnen, d.h. das Einzelne hat dieselbe Beschaffenheit vom Allgemeinen her. Als mir solche Sphären durch Farben gezeigt wurden, erschienen sie wie grobe Binden, oder wie Balken [tigna] meistens von dunkelblauer, doch auch von gelblicher Farbe, woraus erhellt, wie groß die Dichtigkeit der Sphären ist, welche zerstreut werden muß, und ringsherum erschien etwas hellgelb Leuchtendes, welche die Sphäre des Guten und Wahren bezeichnet, die noch nicht eindringen kann durch [in] die Sphäre der Beredungen. Aus solchen Binden oder Balken kann man wahrnehmen, wie groß die Sphäre ist, und daß, wenn diese abnehmen oder verschwinden, auch das Falsche sich vermindert. 1749 den 9. April.

\*4203. Hieraus läßt sich erkennen, wie sehr und wie leicht der Mensch im Bösen und Falschen bestärkt werden kann, wenn er nicht an das Wahre glaubt, das vom Herrn kommt, und daß ringsum ein jeder, der im Falschen und Bösen ist, von solchen dichten Sphären umgeben ist, welche nicht durchbrochen werden können, wenn nicht vorher und anhaltend das Falsche und Böse zerstreut wird. Diese Sphären erscheinen den guten Geistern und Engeln wie am hellen Tageslicht, aber ihre Sphären vertragen sich nicht mit denselben, es entsteht sogleich ein Widerstreben, und deshalb werden sie getrennt, würden sie vereinigt, so würden die, welche mit der Sphäre des Falschen und Bösen umgeben sind, große Qual erleiden, wenn aber durch Zulassung die Sphären des Falschen und Bösen die Übermacht erlangen, so geraten die Guten in Versuchung, und dann auch in Angst und Bangigkeit, es wird ihnen gleichsam das Atmen entzogen, so daß der eine in der Sphäre des anderen gar nicht leben kann, wenn nicht die Sphären in wunderbarer Weise gemildert werden. Einen jeden umgibt aber eine geistige Sphäre, wie auch eine natürliche und eine körperliche, und daß dies wirklich so ist, kann man aus dem von jedem hervorfließenden Dunst erkennen, der so groß ist, daß er den Menschen wie eine Mauer umgibt, was die Gelehrten durch viele Erfahrung bestätigt haben, 1749 den 4. April.

### **Von denen, welche glauben, alles habe einen Ursprung, und so könne auch Gott nicht von Ewigkeit sein.**

\*4204. Von denen, welche solches denken, wurde schon früher gesagt, daß sie an der Grenze des Weltalls seien, auch habe ich beobachtet, daß so oft eine solche Vorstellung bei mir entsteht, böse Geister einflüstern und die guten Geister sich ängstigen, welche sich in der Vorstellung der Zeit bewegen, denn solche können nicht anders denken als mit der Vorstellung von Zeit, und so, daß sie auch die Ewigkeit nur als eine [sehr lange] Zeit betrachten, während doch bei dem Herrn alles und jedes ewig ist, und die Vorstellung der Zeit mit der Vorstellung der Ewigkeit sich nicht vereinigen läßt. Durch eine solche Vorstellung werden die [guten] Geister geängstigt und belästigt, und geraten dann auf Gedanken an den Ursprung des Herrn, weil sie noch in der Vorstellung der Zeit sind. Sobald sie sich aber über diese Vorstellung erheben, so verliert sich die Angst und auch jene Gedanken, hieraus erkennt man, wieviel von der Zeit in den Anschauungen [der Menschen] liegt. Schließlich wurde ihnen gesagt und ihnen durch Anschauung eingeflößt, sie sollten darüber nachdenken, woher alles, und somit auch die Natur ihren Ursprung habe, ob etwa die Natur vor der Erschaffung der Welt gewesen und folglich von Ewigkeit sei, ferner ob Gott von Ewigkeit sei, oder die Natur, und wenn die Natur ewig sei, woher dann sie ihren Ursprung habe, was aber das Unterste ist, kann nicht der Ursprung des Oberen sein, denn es muß notwendig aus einem Inwendigen oder Oberen hervorgehen und bestehen, denn sonst wäre das Untere ein Nichts, ferner muß alles eine vorausgehende Ursache haben, denn die Ursache ist eher als das Verursachte [oder die Wirkung], auch muß jede Ursache einen Zweck haben, und dieser ist eher als die Ursache, und stammt aus dem Zweck an sich, d.h. aus dem ersten und letzten Zweck, und dieser ist das Ewige, d.h. er stammt von Gott, d.h. vom Herrn, durch diese Anschauung erkannten sie innerlich, daß entweder die Natur ewig sei, und dann hätte sie keinen Ursprung, oder daß der Herr [ewig ist], [von dem alles seinen Ursprung hat], und dadurch verlor sich ihre Beängstigung. 1749 den 9. April.

### **Vom Haß der Bösen gegen den Herrn.**

\*4205. Solche, welche während ihres Lebens in der Welt keinen Haß gegen den Herrn hatten, aber in der Selbstliebe und Weltliebe waren, das heißt, im Haß gegen den Nächsten lebten, und dabei gar nicht an den Herrn dachten, haben im anderen Leben einen tödlichen Haß gegen den Herrn. Die Ursache dieses Hasses liegt auch darin, daß sie bemerken, daß der Himmel und das Reich dem Herrn gehört, und weil solche nicht in den Himmel zugelassen werden können, und sich vielmehr in Strafen und Qualen stürzen, so schreiben sie dies dem Herrn zu, denn sie glaubten, sie könnten, wie sie auch immer beschaffen sein möchten, dennoch in den Himmel eingelassen werden, obgleich sie so beschaffen sind, daß sie, wenn sie in den Himmel kommen könnten, sogleich jede Gesellschaft, und jede Ordnung zerstören, und wünschen würden, sich alles zu unterwerfen. Weil sie nun deshalb nicht in den Himmel eingelassen werden können, und sich



selbst immer Strafen zuziehen, hegen sie einen solchen Haß gegen den Herrn.  
1749 den 10. April.

### **Daß das Böse sich bestraft, und von der Zulassung.**

\*4206. Vermöge der Ordnung, welche alles im Himmel und in der Hölle beherrscht, und von welcher ich schon an einer anderen Stelle gesprochen, ist, wie bekannt, die Einrichtung getroffen, daß alles Böse sich selbst bestraft, und daß somit das Böse sich selbst vertilgen muß. Eine solche Ordnung besteht, und dies wird Zulassung [pemptio] genannt, obwohl es ein universelles Gesetz ist. Ein solches Gesetz ist auch, daß die gegenseitige Liebe [d.h. Nächstenliebe] sich selbst belohnt, und ihr so geschieht, wie sie es dem anderen wünscht.

1749 den 13. April.

### **Von denen, welche in einem Körper, und in die Welt zurückzukehren wünschen.**

\*4207. Es gibt Geister, welche den Wunsch haben, wieder einen Körper zu bekommen und in die Welt zurückzukehren, und darum einen Menschen in Besitz zu nehmen, solche werden aber in ihrer Hölle festgehalten, damit sie nicht in einen Menschen kommen. Besonders die Ehebrecher und die Sirenen hegen einen solchen Wunsch, aber auch noch andere, sie werden aber bisweilen streng bestraft, damit sie vor dieser Begierde zurückschrecken. Durch die Strafgeister wird ihnen dann die Phantasie eingeflößt, als hätten sie einen Körper, so daß sie nicht anders wissen, als daß sie in einem Körper leben, und dann ist auch ihre Empfindung ganz so wie in einem Körper, dann werden sie verdreht, zerfleischt, an allen Gliedern auf verschiedene Weise gebrochen, mit dem Gefühl der schrecklichsten Schmerzen, und zwar so oft, bis sie vor jener Begierde zurückschauern. Schauer, Schrecken und Scham sind die äußeren Bande, welche solchen Seelen, d.h. solchen bösen Geistern angelegt werden.  
1749 den 13. April.

### **Von der Sprache der Engelgeister.**

\*4208. Ich habe die Sprache der Engelgeister innerlich wahrgenommen, aber weder gehört, noch verstanden, sondern nur durch den Sinn des inneren Gefühles erkannt, sie bestanden gleichsam in glänzenden Schwingungen. Sie sprachen eine Zeit lang mit einander, und es wurde mir gesagt, dies sei die Sprache der Engelgeister, aber diese glänzenden Schwingungen, welche vor dem inneren Gesichtssinn erscheinen, verändern sich je nach dem Zustand jener Geister, es war heute ein freudiger Zustand, und deshalb wurde nur dieser Zustand wahrgenommen, jener Glanz war gleichsam das Leben ihrer Freude. Über diese Sprache habe ich mittlerweile auch mit den Geistern gesprochen.

\*4209. Bei den bösen Geistern der inwendigeren Sphäre ist es nicht so, da zeigt sich kein Glanz, sondern etwas Dunkles, denn alle ihre Zustände, und auch ihre ganze Sprache, sind geschlossen. Es ist daher nichts Lebendiges darinnen, ihre Rede besteht gleichsam in verschlossenen Vorstellungen, aus welchen man aber erkennen kann, wie sie beschaffen sind, daher hat ihre Sprache im Allgemeinen etwas Dunkles, Trauriges und Abstoßendes. Über diese Sprache habe ich indessen auch mit den Geistern gesprochen.

\*4210. Ich durfte auch mit Engelgeistern reden, aber nur durch vermittelnde Geister, aber sehr vieles konnte ich nicht fassen, sondern nur das Hauptsächliche [Allgemeine], das heißt, durch allgemeine Vorstellungen, die ich selbst nur sehr allgemein und dunkel auffaßte, aber die Engelgeister nahmen sie ganz genau und bis ins Einzelne wahr, was ich auch selbst erkennen durfte.

1749 den 14. April.

\*4211. Was die Sprache der Geister anbetrifft, so sind die Vorstellungen in der Geisterwelt auf das Materielle und Körperliche gegründet, und die Vorstellungen, welche nicht materiell sind, werden von den Geistern begrenzt und gleichsam materiell gemacht, damit sie in diesen ruhen, und sie dennoch auffassen können.

\*4212. Aber die inwendigeren [i.e. reineren] Geister machen ihre Vorstellungen nicht so materiell, sondern mehr die Sachen selbst, und mit diesen Sachen verbinden sie ihre Vorstellungen, und diese Sprache der Vorstellungen ist so wunderbar, daß sie sich nicht beschreiben läßt. 1749 den 14. April.

### **Von dem Einfließen des Lebens der Bösen und der Guten.**

\*4213. Wenn diese bösen Geister durch ihre Vorstellungen, redend oder schwingend einfließen, so tun sie dies gleichsam als lebendige Wesen, sie sind aber nicht lebendig, sondern tot, sie erscheinen wie lebendig, aber sie sind gleichsam bleich [blutleer, lurida], und haben kein [wahres] Leben in sich, dieses lebendige, bleiche Wesen ist innerlich tot und finster, ebenso ist auch das Leben ihrer Prinzipien beschaffen, es erscheint wie ein Licht, aber es ist ein winterliches Licht. Anders aber ist das Leben der Guten. 1749 den 14. April.

### **Die Vorbildung bei den Geistern, der breite und der schmale Weg.**

\*4214. Von den Geistern kann alles vorgebildet werden, als ob es nicht gemalt, sondern ganz lebend wäre wie in der Welt, so z.B. Gärten, Haine, Paläste und viele andere Dinge, sie erscheinen, als ob sie wirklich da wären, aber es sind nur Vorbildungen, die zwar erscheinen, aber kein wirkliches Leben haben. Alles kann auf diese Weise dargestellt werden, auch die Gestalten der Menschen, und sehr viel anderes, aber diese Vorbildungen sind etwas Gemachtes, wie Gemälde, die für das Auge lebend erscheinen.

\*4215. Die Vorbildungen, welche nicht gemacht oder erdichtet sind, aber gleichwohl als solche erscheinen, sind diejenigen, welche vor den Blicken der Engel dargestellt werden, und zwar in einem Lichte, das aus der Ordnung der Dinge hervorgeht, durch welche solche Dinge vorgebildet werden. Diese Vorbildungen sind gleichsam die Urbilder [originals] von dem, was in der Welt ist, daher kommen die paradiesischen Gefilde und vieles andere, von den Engeln werden auch die bösen und die guten Geister untersucht, und dabei ist zugleich ein Innewerden, wie sie beschaffen sind.

\*4216. Es wurde auch der breite Weg, der zur Hölle führt, und der schmale Weg, der zum Himmel führt, vorgebildet, der breite Weg erschien schön und mit Bäumen bepflanzt, aber hier und da krochen Schlangen und Ottern umher, der schmale Weg aber war unangenehm und dunkel, aber ringsum denselben waren schön geschmückte Kinder-Engel, welche man jedoch nicht sah. Die Wanderer

wurden gefragt, welchen Weg sie einschlagen wollten, und da sie weder die Schlangen, noch die Kinder sahen, so sagten sie, sie wollten den breiten Weg gehen, wenn ihnen aber dann die Schlangen auf dem breiten, und die Kinder auf dem schmalen Wege sichtbar dargestellt wurden, dann überlegten sie zuerst, ob sie nicht den breiten Weg wählen sollten, dann aber sagten sie, sie wollten auf dem schmalen gehen. 1749 den 14. April.

#### **Von den Vorsintflutlichen.**

\*4217. Ich hörte einige Mal, wie sie unter einem mit Dünsten bedeckten Felsen lärmten und toben, ich hörte es nicht nur, sondern ich fühlte es auch unter der Ferse meines linken Fußes, es ist ein fortwährendes Streben, sich zu erheben, aber es bleibt immer nur beim Versuchen, sie wollen nämlich beständig sich in die Geisterwelt erheben und dieselbe durch ihre Beredungen gleichsam ersticken, aber sie werden abgehalten, und können nicht weiter als zum Versuchen kommen, die es aber hartnäckig immer wieder versuchen, werden durch Bisse [von Schlangen] wie Tote, damit sie einen Schauer empfinden, und sie werden auch tiefer hinabgesenkt, wo sich ein Fels befindet, der noch dichter mit Dünsten bedeckt ist. Hier schweifen sie gleich wilden Tieren in Wäldern umher, wobei sie sich auch bisweilen gegenseitig grausam mißhandeln.

1749 den 14. April.

#### **Von denen, welche behaupten, der Glaube allein mache selig ohne gute Werke.**

\*4218. Seit einem oder auch zwei Tagen habe ich gefühlt, daß eine Sphäre der Unzucht mich umgibt, welche besonders von unten her sich unter den Hinterbacken fühlbar machte. Ich konnte nicht begreifen, woher diese Sphäre komme, die mich so belästigte, aber es wurde mir gesagt, sie komme von denen, welche sich überzeugt haben, daß der Glaube allein selig mache und die guten Werke gar nichts dabei tun, sondern vielmehr verdammen und daher unrein seien. Solche sind unter den Hinterbacken, und leben in Zank und Streit, weiter habe ich nichts erkannt, durch sie steigt die Sphäre innerhalb des Körper an der linken Seite herab, und vermöge ihres Bestrebens, mehr als andere selig werden zu wollen, steigt sie dann fortwährend aufwärts, und zwar innerhalb der linken Seite des Körpers, und dann streben sie gegen das Herz und gegen den Kopf hin. Ich redete mit denen, die solche Grundsätze haben, und ich durfte sie fragen, was sie denn geglaubt hätten, weil sie sagten, der Glaube allein mache selig. Sie wußten es aber nicht, denn sie wissen nicht, was der Glaube ist, sondern nur, daß er selig mache. Wenn sie darüber dachten, so sagten sie nur, sie würden selig, wenn sie glaubten, daß Gott der Vater sie erschaffen, Jesus sie erlöst, und der heilige Geist sie gereinigt habe. Ich sagte, dies geschehe, wenn sie kein böses Leben führten. Darauf erwiderten sie, sie müßten freilich gut leben, wenn sie aber schlimm gelebt hätten, aber nur jenen Glauben hätten, so würden sie doch selig, und sollte es auch in der Stunde des Todes sein, und wenn sie auch während ihres ganzen Lebens schlecht gelebt hätten. Die weiter unten waren, sagten, sie wüßten nicht, was der Glaube sei, sie wüßten nur in einem Inbegriff, Vater, Sohn und Heiliger Geist, und außerdem wüßten sie nicht, was der Glaube

sei, denn der Mensch fasse in einem Satz zusammen, was er gelernt habe, und dieser sei bei ihnen: Vater, Sohn und Heiliger Geist, und durch dieses Wissen würden sie selig. 1749 den 15. April.

### **Von dem Monde im Himmel.**

\*4219. Es wurde mir auch ein glänzender Mond gezeigt, der mit mehreren kleinen Monden umgeben war, die ebenso glänzten, das Licht war fast wie Sonnenlicht und sehr lebhaft, ich fragte, was dies bedeute, die Geister glaubten, dieser Mond und die kleinen Monde rings um ihn, seien auf unserer Erde nicht sichtbar, ich wurde aber unterrichtet, daß der Herr den geistigen Engeln so erscheine, dagegen den himmlischen Engeln als Sonne, und von dieser komme ihr Licht im Himmel, somit sei das Licht der geistigen Engel aus dem Herrn, der ihnen als Mond erscheine, und obgleich der Herr nicht wirklich als Mond erscheine, so sei doch ihr Licht dem Lichte eines lebhaft glänzenden Mondes gleich, aber das Licht der himmlischen Engel wie das Licht der Sonne. 1749 den 14. April. — Dieser Mond erschien nicht auf der rechten Seite, wo der Herr [erscheint], sondern oben nach vorne.

### **Von den Sphären.**

\*4220. Ich sah einen Geist, der mit goldenen Gewändern bekleidet war, und bekam dadurch die Vorstellung, daß derselbe vermöge seiner Kleider beständig an sich denke, an seine Ehre und hohe Achtung, und daß er dies angenommen hat, auch wenn er etwas anderes denkt, und wer dies annimmt, der macht es sich zur Gewohnheit, und dieser Gedanke herrscht bei ihm, so oft er so bekleidet ist und andere sieht, und daher kommt die Sphäre seiner Ehre, d.h. seiner Selbstliebe. Ebenso verhält es sich mit allem anderen, was der Mensch sich so aneignet, und dessen gibt es mehr, als man sagen kann, und wenn er sich eine Vorstellung von dem gemacht hat, was zum Glauben gehört, so bleibt ihm diese Vorstellung und wird zur Gewohnheit, so daß er, so oft ihm etwas vom Glauben vorkommt, in der gleichen allgemeinen Vorstellung oder Sphäre ist. Solche Sphären sind es, die in der anderen Welt schon bei der ersten Ankunft [eines Geistes] deutlich erkannt werden, denn sie erregt bei den anderen, und auch bei mir, was mit ihr übereinstimmt, und dadurch wird die Nichtübereinstimmung erkannt, solche Sphären verwandeln sich gewöhnlich in Sphären des Geruchs, woher dann stinkende und kotartigen Gerüche kommen, je nach ihrer Beschaffenheit, sie verwandeln sich auch oft in sichtbare Sphären, wenn gleichsam die Formen der Sphären erscheinen, sie sind aber abscheulich, wenn sie von solcher Art sind, so auch die äußerlichen Höflichkeiten.

\*4221. Wie durch Gewohnheit und Tätigkeit eine solche Beschaffenheit angenommen wird, kann man aus sehr vielen Dingen erkennen, sie bildet sich so, daß der Mensch gar nicht weiß, daß er sie durch Gewohnheit angenommen hat, so z.B. seine Sprache, seine Art zu essen, sein Gang, was alles der Mensch lernt, denn wenn er es nicht lernte, so könnte er es nicht, ebenso lernt er sich beim Gehen zu hüten, daß er nicht an Jemand anstößt, aus der Sprache und den Mienen anderer zu erkennen, wie sie beschaffen sind, dann auch die Art, seine Arme zu bewegen, ja in Betreff aller Sinne nimmt man solche Manieren durch

Gewohnheit an. Hieraus erhellt hinreichend, wie der Mensch durch Gewohnheit annimmt, was ihm so natürlich wird, daß er gar nicht weiß, daß er eine solche Gewohnheit hat. 1749 den 15. April.

### **Vom Gewissen und von den Engeln.**

\*4222. Es wurde mir auch gegeben zu erkennen, wie sich das Gewissen bildet, der Mensch lernt, daß etwas wahr und gut sei, und wenn er dann daran denkt, so fällt es ihm ein, daß es etwas Wahres und Gutes ist, und zwar anfangs wegen irgend eines Zweckes, sei es um seiner selbst willen oder um der Welt willen, oder wegen des ewigen Lebens. Wenn sich dies öfters wiederholt, so wird es ihm Gewohnheit, so daß er gar nicht mehr weiß, daß sie aus einer Wahrheit stammt, die er gelernt hat. Dann werden nach und nach vom Herrn die Zwecke entfernt, die aus der Selbstliebe und Weltliebe stammen, und inwieweit sie entfernt werden, insoweit bildet sich Liebtätigkeit, so daß nichts mehr von Selbstliebe in dem Zwecke enthalten ist. 1749 den 15. April.

\*4223. Ich erkannte ferner, daß die Engel bei den Menschen sich um nichts anderes bekümmern, als um seine Zwecke, beruht sein Zweck auf Selbstliebe oder Weltliebe, dann sind sie demselben entgegen, entfernen ihn, soweit es ihnen möglich ist, und verwandeln ihn, in einen guten Zweck, ist dies gelungen, dann freuen sie sich, und soweit der Zweck aufs Gute gerichtet ist, soweit sind sie gegenwärtig, soweit er aber aufs Böse abzielt, so weit sind sie entfernt, gleichwohl aber wenden sie durch den Herrn vom Menschen alles ab, daß er sich nicht in das schlimmste Böse stürze, und zwar durch äußere Bande, die ihn anregen, und die bei den Menschen zur Gewohnheit werden. 1749 den 15. April.

### **Von den Zuständen.**

\*4224. Ein jeder Geist durchläuft alle möglichen Zustände, wenn er aber in den ihm vertrauten oder gewöhnten Zustand kommt, dann kommt er in sein eigenes Leben, auch erkannte ich, daß er, sobald er nur anfängt, in diesen Zustand zu kommen, sogleich wünscht, sich in den Zustand seines eigenen Lebens zu werfen. Weil er alle möglichen Zustände durchläuft, so fühlt er Angst oder Strafe, wenn er in entgegengesetzte Zustände kommt, und wenn er sich in schlimmes Böses stürzt, als das ihm angehörige, dann bestraft er sich, d.h. er zieht sich eine Bestrafung zu. 1749 den 15. April.

### **Von denen, welche den Menschen in Besitz zu nehmen wünschen.**

\*4225. Ich war heute bei solchen, welche den Wunsch haben, die Menschen für einige Tage, wenn auch nur auf zwei oder drei, ganz in Besitz zu nehmen, und so beschaffen sind, daß sie auf nichts anderes denken, als wieder in die Welt zu kommen. Die Gedanken solcher sind weltlich und körperlich, sie wissen gar nicht, was geistiges Leben ist, ihre Sphäre ist beständig voll Ehebruch. Sie befinden sich hoch über dem Rücken, und es sind nur äußerliche, sondern auch inwendigere unter ihnen, und Letztere in großer Anzahl, ihre Sphäre verwandelt sich gleichsam in eine Sphäre der Eingeweide, ihre Vorstellungen wurden auch durch Eingeweide vorgebildet, welche sie nachschleppen mußten, worüber sie dann sehr klagten. Einige unter ihnen fliegen gleichsam hin und her, und sie wünschten mit aller Gewalt, mich in Besitz zu nehmen, aber ich wurde vom

Herrn bewahrt. Sie bestehen aus solchen, die während ihres irdischen Lebens nur das Weltliche und Körperliche liebten und den Tod fürchteten, weil ihnen das weltliche und körperliche Leben das Teuerste war, und meistens waren sie so beschaffen, wenn sie im Mannes- oder Greisenalter waren. Die, welche als Knaben oder Mädchen gestorben sind, sind nicht so beschaffen, weil sie noch nicht von Selbstliebe und Weltliebe verlockt wurden, wenn diese ins andere Leben kommen, glauben sie ihr früheres Leben fortzusetzen, weil sie nicht von jener Liebe durchdrungen sind. Solche werden von dem Menschen abgehalten, und es wird ihnen einmal erlaubt, zu einem Menschen zu kommen.

1749 den 16. April.

### **Von der fortwährenden Reflexion, und von der Gegenwart des Herrn bei den Engeln, von den Sphären.**

\*4226. Schon früher habe ich erkannt, wie es sich mit dem fortwährenden Nachdenken [Reflektieren] verhält, daß es nämlich dem Menschen nicht angeboren ist, sondern ihm durch Gewohnheit von Kindheit an beigebracht wird, so daß es ihm zuletzt wie natürlich wird. So z.B. reflektiert er, wenn er umherwandelt, über das, was ihm begegnet, über die Bewegung seines Körpers und seiner Glieder, über seinen Gang, an welchen er nach und nach sich gewöhnt, denn wenn er es nicht lernte, würde er niemals auf seinen Füßen einhergehen können. Dergleichen Dinge gibt es viele, welche sich der Mensch angewöhnt und dadurch natürlich gemacht hat, so auch seine Sprache, und zwar nicht nur die Muttersprache, sondern auch andere Sprachen, die Gedanken werden zu Worten, ohne daß der Mensch daran denkt, durch die Übung, aber zuerst mußte er es lernen, ebenso die, welche Musik verstehen. Alles was der äußere Körper tut, muß auf diese Weise ihm beigebracht werden, die Muskeln, auch das Gesicht und das Gehör werden auf wunderbare Weise unterrichtet, wenn er spricht, ist das Gehör und der Gesichtssinn auf verschiedene Weise tätig, wenn er mit einer Person von hohem Stande spricht, so zeigt er in allen Gebärden seine Hochachtung, was ebenfalls erworben wird. Ebenso verhält es sich mit einem Menschen, der wiedergeboren wird, mit dem, was Sache des Gewissens ist, wie ich erkannt habe, sein Gewissen ist bei allem, was er denkt und tut, gegenwärtig, wenn er es auch nicht bemerkt, bei dem, welcher fromm ist, ist in gleicher Weise die Frömmigkeit gegenwärtig, ebenso der Gehorsam bei dem, welcher gehorsam ist, desgleichen die tätige Liebe, und die eheliche Liebe, wenn sie vorhanden sind. Sie sind gegenwärtig, obwohl der Mensch sich dessen nicht bewußt ist. Bei den himmlischen Engeln ist in ähnlicher Weise die Gegenwart des Herrn, obwohl sie es nicht wissen, wenn daher gesagt wird, daß man beständig an den Herrn denken müsse, so ist darunter nicht zu verstehen, daß der Mensch seine Gedanken fortwährend mit Bewußtsein auf Ihn richten soll, aber im Anfange mag es geschehen, bis dem Menschen verliehen wird, es fortwährend zu tun, auch ohne daß er daran denkt. 1749 den 17. April. — Daher kommen auch die Sphären des Glaubens.

## **Ein Gespräch mit denen, welche glaubten, daß der Glaube allein ohne die Werke selig mache.**

\*4227. Es wurde mir auch gezeigt, wie viele es davon gibt, die so geglaubt haben, sie sind ziemlich hoch oben an der linken Seite des Hirns, zuerst nach vorne, wie mir gezeigt wurde, dann von da fortschreitend fast ringsum, ich redete auch mit ihnen, und sie waren wirklich solche, welche glaubten, sie würden durch den Glauben allein ohne gute Werke selig, weil ich aber sagte, die tätige Liebe mache selig, und ausführlich über diese sprach, so feindeten sie mich die ganze Nacht hindurch an, sie sind nämlich hartnäckig in ihrer Rache, am meisten die Priester, welche jenen Glauben haben, was ich ihnen auch sagte, und wenn jemand etwas gegen sie tut, so unterlassen sie es nicht, ihn zu strafen, und verzeihen es also nicht. Dies konnte ich auch daraus erkennen, daß sie so hartnäckig während der ganzen Nacht mich anfochten, und am Morgen noch hartnäckiger wiederholen wollten, was sie vorher getan hatten.

\*4228. Am Morgen redete ich mit ihnen, und nun sagten sie, ich sei nichts, weil ich zu allem, zum Denken und zum Reden, angetrieben würde, und somit nichts aus mir selber täte, dies haben nämlich viele deutlich erkannt, denn ich bin auch jetzt seit vier Jahren in einem solchen Zustand, daß ich nichts aus mir dachte oder redete, aber dennoch sehe ich bisweilen, daß ich gleichsam es bin, der redet und denkt, sobald es aber untersucht wird, werden sogleich diejenigen gefunden, welche auf mich einwirkten. Als ich nun am Morgen mit ihnen sprach, durfte ich ihnen sagen, daß es so gerade gut sei, denn dann sei es nicht meine Schuld, wenn ich etwas Verkehrtes denke oder rede, sondern es komme von den bösen Geistern, und daher werde es mir auch nicht angeeignet [oder zugerechnet], wenn ich aber glauben würde, es komme aus mir selbst, dann würde es mir angeeignet, und dann würde ich zu dem Bösen noch ein wirklich Böses hinzufügen, wenn ich aber Gutes [denke und rede], dann sei es vom Herrn. „Auf diese Weise, sagte ich, schreibe ich mir wegen des Guten, was ich denke, rede und tue, ein Verdienst zu, und begehe somit auch keine Sünde. Wer daher so beschaffen ist, daß er glaubt, die Sache verhalte sich so, wie sie sich auch wirklich verhält, das heißt, wer im wahren Glauben, oder in der Wahrheit des Glaubens steht, der begeht nicht nur keine Sünde, und ist überzeugt, daß er nicht Böses tue, sondern dann glaubt er auch, daß die Sache sich so verhalte, wie sie sich in Wahrheit verhält, nämlich daß die bösen Geister es sind, oder waren, die ihn zum Bösen beredet haben, und daher wird ihm das Böse nicht zugerechnet.“ Weil nun die, mit welchen ich sprach, Prediger waren, so sagten sie: „Das ist gut, und so sind wir auch gesinnt, damit wir ohne Sünde sein können“, aber ich durfte ihnen sagen: „Ihr könnt keineswegs so gesinnt sein, wenn ihr nicht im Glauben der Liebtätigkeit steht, dieses ist aber kein Wissen, sondern ein Anerkennen und Glauben, wenn ihr ihn im Leben anerkannt habt, so werdet ihr ihn im anderen Leben noch mehr anerkennen, und dann müßt ihr auch zugleich anerkennen, daß keiner glauben kann außer durch den Herrn, und somit auch nur durch den Herrn dieses glauben und so gesinnt sein kann.“ Auch dieses gaben sie zu, weil sie gepredigt hatten, daß der Glaube vom Herrn allein komme. Ferner sagte ich ihnen: „Ihr habt allerdings so gepredigt, wenn einer etwas

Schlimmes tat, so sagtet ihr, er habe sich vom Teufel verführen lassen, aber wenn ihr gut gepredigt hattet, so sagtet ihr, der heilige Geist habe euch geführt, und ihr habt auch gebetet, daß der heilige Geist eure Gedanken und Reden leiten möge, aber obgleich ihr so gesprochen habt, so habt ihr es doch nicht geglaubt“, Dies erkannten sie auch an, und als sie in den damaligen Zustand ihrer Reden versetzt wurden, das heißt, in ihrer Selbstliebe, aus welcher sie so geredet hatten, so bekannten sie, daß es sich wirklich so verhalte. 1749 den 21. April.

### **Von der ehelichen Liebe.**

\*4229. Die eheliche Liebe ist die Grundlage aller Nächstenliebe, denn die Nächstenliebe besteht darin, daß man dem anderen mehr Gutes wünscht als sich selber, aber das Band der ehelichen Liebe ist noch ein engeres, sie empfängt nicht nur die größte Glückseligkeit dadurch, daß sie sich ganz dem Gatten hingibt, so daß sie im Geiste eins werden, sondern sie ist auch die Liebe zur Erhaltung des ganzen menschlichen Geschlechtes. Es ist die barmherzige Liebe des Herrn gegen das ganze Menschengeschlecht, welche in die eheliche Liebe einfließt, und daher fließt auch bei den Ehegatten in ihre eheliche Liebe die Liebe zur Erzeugung einer Nachkommenschaft und auch die Liebe zu den Kindern, und überdies sind beide Ehegatten so geschaffen, daß Geist und Gemüt bei ihnen immer inniger verbunden werden. 1749 den 21. April.

### **Von dem alleinigen Glauben und von den Ehebrüchen.**

\*4230. Was in der geistigen Welt existiert, das verwandelt sich je nach ihrer Beschaffenheit in Vorbildungen in der natürlichen Geisterwelt. Es waren, wie ich schon gesagt, viele zugegen, welche geglaubt hatten, sie könnten durch den Glauben allein selig werden, wie auch immer ihr Leben beschaffen sei, und wenn sie auch in Ehebruch, Haß, oder Schwelgerei lebten. Diese redeten heute untereinander von dem alleinigen Glauben, der von der Liebtätigkeit getrennt ist, aber dadurch entstanden in der Geisterwelt die abscheulichen Vorbildungen von Ehebrüchen, welche [mir] Schauer erregten. Hieraus geht deutlich hervor, wie solche geistige Dinge beschaffen sind, und daß die Sphäre derselben in die Sphäre des schmutzigsten Ehebruchs einfließt und mit dieser übereinstimmt.

\*4231. Anders aber ist es bei denen, welche glaubten, sie könnten durch den Glauben allein selig werden, aber dabei gut und redlich lebten, diese sind nicht so beschaffen. 1749 den 21. April.

### **Von der Veränderung in Betreff der Gesellschaften.**

\*4232. Ich habe bemerkt, daß die Geister, und mehr noch die Engel ihre Gesellschaften wechseln je nach den Veränderungen ihres Zustandes, und dies geschieht fortwährend. Sie werden aber vom Herrn und nach Seinem Wohlgefallen immer wieder in andere Gesellschaften versetzt, bisweilen habe ich auch deutlich bemerkt, daß ich in andere Gesellschaften versetzt wurde, und dann mich von denen entfernte, bei denen ich früher gewesen, und dadurch zu anderen kam. Dies erschien wie eine Wanderung oder Entfernung nach unten, nach links, nach rechts, oder auch nach oben, ich redete dann mit den Geistern, bei denen ich vorher war, als zu ferner Stehenden, worüber sie sich auch beklagten. Dann redete ich mit denen, zu welchen ich gekommen war, und so



kam ich der Ordnung nach durch verschiedene Gesellschaften bis zu derjenigen, bei welcher ich nach dem Wohlgefallen des Herrn jetzt bin. Dies geschah öfters mit mir, es ist immer wie eine Wanderung, heute kam ich zu einer gewissen freundlichen Gesellschaft. 1749 den 23. April.

### **Von einer freundlichen Gesellschaft im anderen Leben.**

\*4233. Es gibt viele Gesellschaften, welche man, weil sie es auch sind, freundliche Gesellschaften nennen sollte, und die einem jeden Freundlichkeit und Artigkeit bezeigen, wenn auch nicht aus dem Herzen, so doch mit dem Munde, dabei haben sie gleichwohl nichts Falsches oder Böses in ihrem Herzen, wenn sie z.B. ihrem Gaste sagen, seine Ankunft sei ihnen angenehm und willkommen, oder auch, sie hätten ein Geschäft, und wollten sich daher, wenn sie es erlaubten, entfernen, und dergleichen. Dennoch aber lügen sie nicht mit der Absicht, zu täuschen oder etwas Böses zu tun, sondern sie sind von ihrem früheren Leben her gewöhnt, so zu reden, so daß sie es beibehalten können. Es sind gute Geister, ich redete daher auch darüber mit ihnen, und ich durfte ihnen sagen, daß es nichts Unrechtes sei, so zu reden, weil nichts Böses darin liege, die Engel merkten auch nur auf die Absicht, den Zweck und den Willen, sie wissen ihre Worte nicht, wenn daher Absicht, Zweck und Willen, in denen das Leben liegt, gut sind, dann mögen die Worte fallen wie sie wollen, aber nur bei denen, welche es sich zum Gewissen machen, daß man nicht anders reden dürfe, als man denkt.

\*4234. Bei diesen befand ich mich heute Nacht, und schlief in ihrer Gegenwart, und redete mit ihnen, als ich erwachte, ich nahm innerlich wahr, daß es viele solche Gesellschaften gibt. Als ich mich entfernte, bildeten sie mir ein Luftgebilde [auram], aus Wagen und Pferden, wie es schien, bestehend, die aber klein und zahlreich waren, und so wie das ganze Luftgebilde, waren auch die Pferde und Wagen sehr schön, und dabei schimmerte etwas Blaues darüber, sie sagten, daß sie dies gewöhnlich tun, wenn ihre Gäste sich von ihnen entfernen.  
1749 den 23. April.

### **Vom alleinigen Glauben.**

\*4235. Diejenigen, welche sich in den Lehrsätzen begründet haben, daß der Glaube allein selig mache, und so den Glauben zu einem bloßen Denken gemacht haben, oder zu etwas, was sie nicht kennen, wurden sehr beschämt, als sie sahen, wie sie im anderen Leben beschaffen waren, und wie ihr Leben und das derjenigen, die gleiche Meinung hatten, sich gestaltete. Die, welche behaupteten, daß sie durch den alleinigen Glauben selig würden, und dabei nicht in tätiger Liebe lebten, sind es auch, welche den allgemeineren Sinn der Geister darstellen, ihre Sphäre ist eine abscheuliche Sphäre von Ehebrüchen, sie wirken auf einen Teil des Nackens oder des Hinterkopfes, und gehören zu den Unreinsten, so daß es kaum unreinere Geister gibt, was mir während einiger Tage gezeigt wurde, indem sie nichts anderes im Sinn haben als den Schmutz des Ehebruches. Dies wurde auch denen gezeigt, die sich in solchen Irrlehren begründet haben und sie lehrten, jetzt aber zu Schanden wurden. Ferner wurde gezeigt, daß diese es sind, welche das linke Knie verletzen. 1749 den 23. April.

## **Von den Strafen derer, welche den Menschen während seines Schlafes beunruhigen.**

\*4236. Ich erwachte, und hörte über mir die Geister, welche als Wächter während des Schlafes bei mir sein wollten, aber bald darauf schlief ich wieder ein, hatte einen betrübenden Traum, und erwachte dann. Es wurde mir gesagt, jene Geister seien es, welche die Träume bewirkt hätten. Alsbald waren Strafgeister zugegen, worüber ich mich wunderte, und bestrafte sie auf schreckliche Weise, indem sie ihnen gleichsam einen Leib und körperlich Gefühle beibrachten, und sie beständig vorwärts und rückwärts trotz ihres Widerstrebens zusammenbogen [:gnuggande:], so daß sie teilweise zerrissen wurden, sie hatten im Sinn, dieselben völlig zu töten, es waren aber größtenteils Sirenen.

\*4237. Ich wunderte mich, daß die Strafgeister so schnell zugegen waren, allein ich erkannte, daß es deshalb geschah, weil es notwendig ist, daß der Mensch in Sicherheit schlafe, wäre dies nicht der Fall, so würde das Menschengeschlecht zugrunde gehen, die schwere Strafe geht somit aus der Notwendigkeit hervor, und daß sie so plötzlich da sind und wissen, daß sie Vollmacht [zur Bestrafung] haben, beruht auf der schrecklichen Bosheit jener Geister, somit ebenfalls auf Notwendigkeit.

\*4238. Ich wunderte mich, daß es so viele waren, und daß alle gefunden wurden, eine Schar nach der anderen, die Strafe fand auch in meiner Umgebung statt bei anderen, die in Verbindung mit jenen standen, und sie wurden alle gefunden, obgleich sie verborgen waren, somit werden sie gefunden, wo sie auch sein mögen, darüber eben beklagten sie sich.

\*4239. Die Sirenen wollten die bestrafenden Geister durch verschiedene Kunstgriffe irre führen, dergleichen Kunstgriffe waren, daß sie sich plötzlich entfernen wollten, daß sich andere einstellten, welche die Strafgeister zum Zorn reizen, und dadurch die Strafen auf diejenigen hinleiten wollten, welche die, welche gestraft wurden, zu retten wünschten, und welche dann vorgaben, daß sie nicht straffällig seien, indem andere sagten, sie seien die, welche bestraft würden, die ferner den Strafgeistern die Vorstellung beibrachten, daß die, welche sie bestrafen wollten, Kinder seien, oder Engel, oder andere Gute, ja der Herr selbst, um dadurch der Strafe zu entgehen, oder auch, indem sie in eine feinere Sphäre eingingen, um gute Geister zur Hilfe herbeizulocken, und so taten sie noch vieles andere, und auch ruchlose Dinge. Dennoch konnten sie sich durch diese Kunstgriffe nicht retten, sondern wurden aufs Härteste bestraft.

\*4240. Daß dies auch in Betreff anderer Menschen so geschehe, welche sie während des Schlafes zu beschädigen suchen, erkannte ich, obgleich der Mensch es nicht weiß, denn wer nicht mit den Geistern reden, und durch den inneren Sinn bei ihnen sein kann, der kann solche Dinge nicht wissen, nicht hören, und noch weniger sehen, was im anderen Leben geschieht. 1749 den 26. April.

## **Daß vom Herrn allein alles Gute, und somit auch alles Wahre kommt.**

\*4241. Es wurde mir klar, daß vom Herrn allein alles Gute kommt, die Geister werden nur von ihrem Instinkt [oder inneren Trieb] geleitet, das heißt, von dem Geist und Engel kommt nur der Instinkt des Bösen, was aber gut ist, kommt

einzig und allein vom Herrn, so daß alles, was die guten Engel tun, einzig vom Herrn kommt. 1749 den 29. April.

### **Von den Engelgeistern und vom Wort, wie auch von den Gesellschaften.**

\*4242. Die Engelgeister sind von verschiedener Beschaffenheit, und daher genau in Gesellschaften abgeteilt, sie sind in mittlerer Entfernung zwischen den Engeln und den guten Geistern, die Engel fließen in sie ein, und sie selbst fließen in die guten Geister ein. Wenn sie in ihren Gesellschaften oder unter sich sind, so wissen sie nichts vom Menschen, aber sie fließen dennoch auf verschiedene Weise in den Menschen ein, nämlich ganz gemäß dem Wesen der Nächstenliebe bei denselben. Ich sprach mit ihnen darüber, und sie sagten, sie wüßten nichts von dem Menschen, ich erwiderte ihnen aber, daß ich ihren Einfluß ganz fühlbar empfunden hätte.

\*4243. Es gibt Gesellschaften, die unter sich freundschaftlich leben, so daß man sie Gesellschaften der Freundschaft nennen kann, die anderen Engelgeister lieben sie nicht so sehr, deshalb ist ihre Liebe gegen andere nicht stärker als die gegen ihre Genossen. Als diese kamen und über mir sich befanden, wurde mir alle Freudigkeit und alles Leben derselben entzogen, sobald ich etwas von dem las, was im 1. Buch Moses geschrieben ist, so daß, was mir übrigblieb, fast nichts Lebendiges, sondern etwas Trauriges und gleichsam Lebloses war. Daher ergriffen auch die nicht guten Geister und die bösen die Gelegenheit und entstellten vieles daselbst, so daß mir nicht nur kein angenehmes Gefühl erweckt wurde, sondern auch manches häßlich erschien, so daß es mir gänzlich als unbedeutend mißfiel und als nicht zusammenhängend, weshalb ich fast einen Widerwillen dagegen empfand. Als ich dies fühlte und ganz deutlich erkannte, daß mir, wenn ich las, alle Freudigkeit genommen wurde, durfte ich mit den Engelgeistern reden, und ich erzählte es ihnen und sagte, wie es sich damit verhalte. Sie sagten zu mir, sie wüßten nicht, daß ich existiere, und somit auch nicht, was bei dem Menschen vorgehe, aber sobald sie etwas Freudiges bemerkten, ergriffen sie es, und freuten sich darüber untereinander, sie entschuldigten sich, denn sie waren gut, aber durch die Unterredung mit ihnen erkannte ich, daß sie Genossenschaften der Freundschaft seien, die gegenseitig aufrichtig war, daß sie aber nicht wie die Engel andere mehr lieben als sich selbst.

\*4244. Dadurch wurde ich auch belehrt, daß sie oberhalb des Menschen sind, und nicht wissen, was in dem Menschen ist, sondern daß sie durch die Art dieser Freundschaft ihm seine Freudigkeit nehmen und dadurch Unlust hervorrufen, wie ich schon gesagt habe. Denn das freudige Gefühl in dem Menschen, welches unschuldig ist, ist das Unterste, in welchem die Freudigkeit der Engel ruht, deshalb lenken die Engelgeister, wenn sie nur sich im Auge haben, und günstiger für sich als für die anderen gesinnt sind, die freudigen Gefühle des Menschen auf sich hin. Darüber sprach ich mit ihnen, und sie erkannten es auch an.

\*4245. Ich durfte sie mit einer Wolke vergleichen, welche zwischen die Sonne und das Auge des Menschen tritt, die Wolke nimmt nämlich sogleich das Angenehme weg, was unser Blick empfand, und die Beraubung des Sonnenlichtes ist dann so beschaffen, wie die Wolke. Die, welche so beschaffen sind, daß

sie sich den anderen bei Weitem vorziehen, bilden sehr dunkle und dichte Wolken, die welche es weniger tun, bilden auch weniger dunkle Wolken, die aber sich den anderen gar nicht vorziehen, sind wie durchleuchtende [helle] Wolken. Ich sprach hierüber mit ihnen ziemlich lange, auch durch Vorbildungen.

Selbst auch wenn sie vermitteln, können sie den Augen das Licht entziehen, denn mit dem Leben des Lichtes, nehmen sie auch das Licht, dies habe ich beobachtet. 1749 den 30. April.

\*4246. Ich sprach ferner mit ihnen darüber, daß sie den Sinn dessen, was ich las, vollständig inne wurden, während ich fast nichts davon erkannte, so daß also ihr Innewerden in Betreff des inneren Sinnes dessen, was in [meiner] Schrift stand, zunahm, während es bei mir abnahm, worüber man sich sehr wundern kann. Es verhält sich hiermit ebenso, wie bei den Kindern, wenn sie das Wort lesen, oder auch bei anderen frommen Menschen, wenn sie das Wort lesen, es ist nur Weniges, was der Mensch inne wird, aber viel ist dessen, was die Engel inne werden, und zwar alles und jedes im inwendigen [interiori] und im inneren [interno] Sinn, sie erkennen somit solches, was gar nicht in die Vorstellung des Menschen kommt, wenn der Mensch bei dem Buchstabensinn stehen bleibt, denn dieser ist beziehungsweise Dunkelheit, und fast gar kein wahrer Sinn.

\*4247. Ich durfte ihnen aber sagen, daß es besser wäre, wenn der Mensch auch zugleich im Lichte wäre, dann würden sie eins mit ihm sein, und die Ordnung wäre vollständig.

\*4248. Bisweilen bemerkte ich auch, daß die Engelgeister, wenn sie aus mir beten wollten, oder auch, wenn sie wissen wollten, was ich las, mir auf verschiedene Weise das Denken entzogen, indem sie z.B. bewirkten, daß ich meine Aufmerksamkeit auf verschiedene Gegenstände richtete, die in meiner Nähe waren, so daß meine Vorstellung verdunkelt wurde, dadurch waren sie dann im Lichte, sodaß sie also in desto größerem Lichte des Verstandes waren, in je geringerem, und gleichsam dunklerem ich selbst mich befand.

\*4249. Ganz anders aber verhält es sich mit den Engelgeistern, welche den Nächsten mehr lieben als sich, denn nur die Selbstliebe, welche noch in jenen ist, ohne daß sie es wissen, bringt eine solche Wirkung hervor und solche Hemmung. 1749 den 30. April.

### **Vom Leben der Geister. Vom inneren Wachen. Von den Geistern, die ehemals z.B. dem Abraham erschienen.**

\*4250. Während des Schlafes in der heutigen Nacht, als ich gar nichts sah, wurde ich in einen Zustand des inneren Wachens gebracht, welches von der Art war, daß ich gar nichts anderes wußte, als daß ich wachend sei, ich dachte und sah ebenso, und war auch in der Überzeugung, daß ich wachend sei, so daß ich mich für völlig wach hielt. Es war aber ein inneres Wachen, das heißt, ein Wachen des Geistes in mir, nicht des Körpers, ich war im vollen Besitz meiner Sinne, in gleicher Stärke und Schärfe, ich glaubte, im Bette zu liegen mit einem kleinem Knaben, auch schien jemand in meiner Nähe zu sitzen, der ganz wie ein angekleideter Mensch erschien auch, in Betreff seines Gesichts und seiner

Sprache, er sagte mir seinen Namen, aber ich durfte ihm sagen, daß er, obwohl er als Mensch erscheine dennoch ein Geist sei, und dies konnte ich ihm dadurch beweisen, daß, als er mich mit seiner Hand und seinen Armen berührte, mein Arm durch ihn hindurchging, später war es auch anders, so daß er nicht hindurchging, sondern die Empfindung des Berührens ganz so war wie im Zustand des Wachens. Nachher kam ein anderer Mann mit einem größeren Gesichte, mit welchem ich auch sprach, er erschien ganz wie ein Mensch und war gleichfalls angekleidet, hierauf kamen andere, und darunter auch Frauen, die ich ganz deutlich wie am hellen Tage sah, und mit welchen ich auch redete, es erschien mir auch ein Bett mit schönen weißen Kissen, und sehr schön hergerichtet, in demselben lag auch ein kleiner Knabe. Dann erschien mir auch ein Mann, der in einem Zimmer eingesperrt war, und ich rief sogleich einen anderen herbei, welcher diesen Eingesperrten sehen sollte, und fragte ihn, ob er glauben könne, daß dieser eingeschlossene Mann ein Geist sei, während er doch völlig wie ein Mensch auf Erden erscheine. Zuletzt kam ich aus diesem Wachen meines Geistes in das Wachen meines Körpers, und wunderte mich, denn es war dunkle Nacht um mich. Dann redete ich mit denen, bei welchen ich während des inneren Wachens gewesen war, und hörte sie auch, sie sagten der Mensch könne leicht in einen solchen Zustand versetzt werden, aber heutzutage werde es nicht erlaubt, in einem solchen Zustand sei auch Abraham gewesen, als er die Engel sah, wie auch Lot und Gideon, als ihnen Engel erschienen. Ferner sagten sie, daß die Geister in einem solchen Zustande leben, und nicht anders wissen, als daß sie Menschen seien, und zwar nicht nur während des Schlafes, sondern auch mitten im Wachen des Menschen, wenn er umhergeht, was auch bei mir zwei oder dreimal geschah. Daraus durfte ich erkennen, wie es sich mit den Engeln verhielt, welche in der Jüdischen Kirche erschienen. Als ich anders als gewöhnlich erwachte, sah ich auch Geister, was sehr oft geschah.

1749 zwischen 1. u. 2. Mai.

\*4251. Als ich ganz erwacht war, dachte ich über jenes [innere] Wachen nach, und wünschte in den Zustand dieses Wachens zu kommen, denn dann wird der inwendige Mensch vom Herrn regiert.

### **Von der Vorsehung und den Wundern.**

\*4252. Ich erkannte innerlich, und redete auch mit denen im anderen Leben darüber, daß der Mensch nicht besser werden, und somit auch keinen Glauben empfangen und im Glauben befestigt werden könne, wenn er [immer] das erhält, was er wünscht, und dabei nicht weiß, wie es mit ihm steht, es muß vielmehr alles gegen seinem Wünsche gehen und gleichsam gegen seine Gedanken, und dann muß er dennoch glauben, daß der Herr alles und jedes regiert. Wenn der Mensch nicht so gehemmt wird, und dann nicht glaubt, wenn alles gegen seinen Wunsch und Meinung geht, so kann er keinen Glauben empfangen und in demselben befestigt werden. Wenn aber das Gegenteil der Fall, dann kommt er in Zweifeln und ins Leugnen, wenn ihm das Geringste widerfährt, was mit seinen Wünschen und Ansichten nicht übereinstimmt. Dies erkannte ich deutlich und redete mit denen im anderen Leben darüber. 1749 den 4. Mai.

### **Vom Instinkt der Geister, von ihrem Gedächtnis und von ihrer Liebe.**

\*4253. Die Geister haben kein Gedächtnis für besondere Dinge, aber ein anderes inneres, welches nicht wahrgenommen wird. Sie haben einen gewissen Instinkt, daß sie dies oder jenes je nach ihrer Natur und ihrem Zustand wünschen und begehren. Wenn sie etwas der Art wünschen, dann wird [von ihnen] alles aus dem Gedächtnis des Menschen hervorgerufen, was damit übereinstimmt, so ist ihr Einfluß beschaffen. Hieraus kann man erkennen, daß alles Leben, auch das des Verstandes, aus der Begierde, und somit aus der Liebe hervorgeht, denn je nachdem diese beschaffen ist, erweckt sie das, was Sache des Verstandes ist, und dies tritt dann in entsprechender Weise hervor, dies weiß ich aus vieler und mehrjähriger Erfahrung. Weil solche Geister es sind, welche wünschen, so wissen sie nicht anders, als daß sie auch die seien, welche denken bei dem Menschen, und bei mir glauben sie, daß sie auch die seien, welche aus sich über das Einzelne reden, denn alles gestaltet sich in Übereinstimmung mit der Begierde und Liebe, in welcher das eigentliche Leben ist. 1749 den 4. Mai.

### **Von den Banden des Denkens, und vom Gewissen.**

\*4254. Ich erkannte und erklärte es auch, daß die Gedanken ihre eigenen Bande [vinkula] haben, die, welche ein Gewissen haben, haben innere Bande, aber die, welche kein Gewissen haben, werden durch äußere Bande, z.B. heimliche Scham, Furcht, Ehrgefühl usw. vom Bösen abgehalten. Dies zeigt sich deutlich im anderen Leben, denn wenn ihnen [nämlich den Geistern] die äußeren Bande genommen werden, bleiben doch noch die Bande des Denkens, dadurch zeigt es sich, wie sie in ihren Gedanken beschaffen waren. Den Sirenen werden bisweilen die äußeren Bande genommen, dann erkennt man, daß einige ohne Scham sind, aber doch nicht unvernünftig, denn dieses Band wird nicht weggenommen, weil sie danach streben, vernünftig zu erscheinen.

\*4255. Die äußeren Bande werden weggenommen, wenn solche Gesellschaften [entfernt werden], welche die äußeren Bande bilden, z.B. die, welche ein tiefes Schamgefühl haben, usw. dies erkannte ich innerlich. 1749 den 5. Mai.

### **Von der Sprache und dem Denken der Engel.**

\*4256. Die Sprache und das Denken der Engel ist unaussprechlich, sie achten nur auf die Zwecke, und folglich auf die Nutzwirkungen, welche nach ihrer Zahl und Reihenfolge unaussprechlich sind, und für den Menschen unbegreiflich, sie sind im Vergleich mit den Vorstellungen des Menschen in weltlichen Dingen unzählbar. Aus den Nutzwirkungen, die zugleich Zwecke sind, geht ihre Sprache und ihr Denken hervor, und in diesen werden sie vom Herrn erhalten, denn das Reich des Herrn ist ein Reich der Nutzwirkungen und Zwecke, dadurch entsteht und besteht alles und jedes. Die Engel, welche den Menschen regieren, sehen auf nichts anderes, als auf die Zwecke, deren sich der Mensch [oft] gar nicht bewußt ist, und deshalb haben sie einen Abscheu vor denen, welche böse Zwecke haben, den Nächsten hassen, und Ehebrecher sind, weil solche die Ehre und die eheliche Liebe zerstören. Dies habe ich durch die Engel, die bei mir sind, deutlich erkannt. 1749 den 5. Mai.

### **Wie die Geister auf den Menschen einwirken.**

\*4257. Durch lebendige Erfahrung wurde mir gezeigt, wie die Geister die Gedanken der Menschen erwecken, sie reden so wie der Mensch denkt, oder der Mensch denkt so, wie sie reden, und zwar sind die ihnen zunächst stehenden [Geister] wie im Schlafe, und wissen nicht anders, als daß sie Menschen sind, was sie hervorrufen und unter sich besprechen, das denkt der Mensch, und sie sind in der gleichen Anschauung. Dies sind aber nur die zunächst stehenden Geister oder Träger, und in diese fließen die Entfernteren ein, und zwar auf andere Weise, usw.

\*4258. Wenn gute Geister zugegen sind und solches hervorrufen, was gegen die Begierden des Menschen und gegen das Leben dieser Begierden ist, dann entsteht ein Kampf und eine Beängstigung, und dadurch entsteht die Versuchung. 1749 den 5. Mai.

### **Das Gedächtnis nach dem Tode. Daß die Seelen und die Geister nicht wissen, wer sie waren.**

\*4259. Die Seelen der Abgeschiedenen wissen nicht, wer sie [in der Welt] waren, sie erfahren es nur durch die, welche die gleiche Vorstellung haben, dann werden sie gleichsam erweckt, und dann wissen sie es, aber bald nachher wissen sie es nicht mehr. Ich sprach mit den Geistern darüber, und sie sagten, wenn sie wüßten, wer sie gewesen seien, so würde es ihnen zum größten Nachteil gereichen, dann würden sie über sich nachdenken, und daraus entstünde viel Böses, z.B. Selbstliebe, eigenes Verdienst, dann würden auch die anderen es wissen, und würden sie zu ihren Götzen machen, wären es aber Feinde, dann würden sie ihrem Haß und ihrer Rachsucht ausgesetzt, und daher könnten sie nicht vervollkommnet werden, dagegen wenn sie nicht wissen, wer sie sind, dann können sie gebessert und vervollkommnet werden, indem sie nicht wissen, ob sie nicht vielleicht arm, gering usw. gewesen. 1749 den 6. Mai.

### **Vom Himmel und von der himmlischen Freude, und daß viele glauben, diese könnte einem jeden gegeben werden.**

\*4260. Es war heute ein Geist bei mir, welcher sagte, er hätte geglaubt, daß jeder die himmlische Freude haben könne, wie er auch immer gelebt habe, wenn es nur dem Herrn wohl gefiele, es wurde ihm aber von mir gesagt, dies sei nicht für alle möglich, weil sich viele ein Leben angeeignet haben, das mit den himmlischen Leben nicht übereinstimmt. Wenn solchen die himmlische Freude gegeben würde, so würde dadurch ihr Leben zerstört und fast vernichtet werden, so daß sie kaum leben könnten. Er sagte aber, es könnten doch manche Böse in der Welt zu gewissen Zeiten das Körperliche und Weltliche zurückweisen, deshalb glaube er, man könne nach dem Tode die körperlichen und weltlichen Dinge vergessen, und somit in den Himmel kommen, aber ich sagte ihm, dies sei nicht eher möglich, als bis das Leben, welches man sich angeeignet hat, zerstört wird, und ich zeigte ihm, daß dies in gewissen Zuständen bei Manchen, und sogar auch bei Bösen möglich sei, aber daß sie wieder zu ihrem Leben zurückkehren, wenn sich diese Zustände ändern. 1749 den 6. Mai.

### **Von dem alleinigen Glauben.**

\*4261. Ich redete heute mit solchen, welche glaubten, daß der Glaube allein selig mache, ihr Glaubensbekenntnis war, daß sie selig werden, wenn sie glauben, daß der Herr sie erlöst, von der Hölle befreit, und alle ihre Sünden weggenommen habe, und sie sagten, daß sie hiermit die Kranken und Sterbenden trösten, und auch so lehren. Sie fügten hinzu, daß manche bei ihnen auch in der Todesangst im Stande seien, diese Lehre aufzunehmen und fromme Gedanken dadurch zu haben. Aber es wurde ihnen [durch mich] gesagt, dies geschehe in Krankheiten und im Zustande der Angst, wo eine solche Einwirkung möglich sei, wenn solche aber zum Leben zurückkehren, sind sie eben so wie vorher, denn in jenem Zustande hörte das Eigene des Menschen auf zu wirken, er war gleichsam entfernt von seinem Willen, und in diesem und ähnlichen Zuständen wirkt der Herr ein, aber es hat keinen Bestand, wenn auch während der Angst das Bekenntnis und die fromme Gesinnung übereinstimmt, allein diese tritt sogleich wieder zurück, wenn der Mensch zu seinem vorigen Leben zurückkehrt. Auch im anderen Leben können [die Geister] zu demselben Bekenntnis gebracht werden, aber auch nur in dem gleichen Zustande, das heißt, im Zustande der Angst und der Furcht vor dem Sündigen.

\*4262. Ferner sagte ich ihnen, daß es ein gewisses frommes Gefühl [oder Stimmung] gibt, wie bei den Predigern, welches das gleiche Gefühl hervorrufen kann, nämlich das der Frömmigkeit und Andacht, und gleichsam ein Bekenntnis mit dem Herzen, aber dieses Bekenntnis ist doch nur ein äußerliches, mehr des Mundes als des Herzens, und kann sich in verschiedener Weise zeigen, wie man dies an Beispielen im anderen Leben erkennt. 1749 den 7. Mai. — Auch wissen sie nicht, was es heißt, daß Er die Sünde wegnehme, sie glauben, dann hätten sie das ewige Leben, und es sei nichts Böses in ihnen.

### **Von der Liebtätigkeit und vom Gewissen.**

\*4263. Ich redete mit Geistern und Engeln über die tätige Liebe und über das Gewissen, und erkannte, daß es sich hiermit in folgender Weise verhält: Wer in der tätigen Liebe ist und ein wahres Gewissen hat, der erfüllt alle Gebote des Dekalogs wie aus sich und kennt sie auch wie aus sich, sie sind ihm sämtlich gleichsam eingeprägt, so daß er sie nicht zu lernen braucht, auch erkennt er die Gebote der [weltlichen] Reiche, so daß er überall ein [guter] Bürger ist, denn alle diese Gebote sind gegen den Haß, die Rachsucht, gegen Ehebruch und Diebstahl gerichtet. Die, welche Liebtätigkeit und Gewissen haben, wissen wie aus sich alle Erkenntnisse des Glaubens, wie auch, ob Wahrheit und Güte in demselben enthalten ist, d.h. was das Wahre und Gute ist, sie können ferner wie aus sich ganze Bücher schreiben, und ohne Lehrer die richtigen Lehren darstellen, wie auch über alles Wahre und Gute predigen. Dagegen diejenigen, welche nicht in der tätigen Liebe sind, schöpfen alles aus ihrem Gedächtnis und ihren angenommenen Grundsätzen, und haben dennoch nur Falsches und Böses. Hierüber sprach ich mehrmals mit den Geistern, und es wurde von ihnen vollständig erkannt und anerkannt, daß dies alles in der Liebtätigkeit liegt, und folglich auch in dem wahren Gewissen. 1749 den 7. Mai.



### **Wie es sich mit der Liebtätigkeit und dem Glauben verhält.**

\*4264. Ich sprach mit den Engeln auch darüber, daß die Liebtätigkeit und der Glaube sich verhalten wie das Denken des Menschen, dieses ist nämlich so beschaffen, daß der Mensch nach allen analytischen, sehr verborgenen Gesetzen und Kenntnissen über alles, auch über das Tiefste und Innerste denken und reden kann, und bei seinem Denken gar nicht an jene Gesetze oder Regeln denkt, um aus ihnen das Denken zu lernen. Daher können die Ungelehrten ebenso gut und oft noch besser denken und reden, als die Gelehrten, und auch die Gelehrten richten sich nicht nach jenen Regeln, wenn sie denken und reden. Ebenso verhält es sich auch mit der Liebtätigkeit, wer nämlich in der Liebtätigkeit ist und lebt, der ist auch in allem, was Sache des Glaubens ist, d.h. in allen sogenannten Erkenntnissen des Glaubens, so daß er gar nicht an diese Erkenntnisse denkt, weil er sie in sich hat. Daher sind die Einfältigen, welche in der tätigen Liebe sind, besser unterrichtet, als die sehr gut Unterrichteten, welche nicht in der Liebtätigkeit sind. Der Mensch muß aber solche Erkenntnisse haben, weil er aus sich nichts von geistigen und himmlischen Dingen versteht, denn sie gehen über seine Fassungskraft, und weil er diese Erkenntnisse in solcher Weise besitzen muß, daß er durch sie wiedergeboren werde, und Liebtätigkeit vom Herrn empfangen kann, und dann kann er aus dieser handeln und jene höheren Dinge erkennen, und noch vieles andere. 1749 den 7. Mai.

### **Von Babel und der Entweihung, vom Drachen.**

\*4265. Es fand sich auch ein höchstböser Geist ein, der ein Entweiher [profanator] war. Dieser wurde erkannt, und weil er boshafter war als die anderen, so konnte er nur wie ein böser Genius durch eine Art von feuriger Erscheinung von den Engeln weggetrieben werden, und als er hinabgestürzt war, erschien er schwebend in der Mitte des Raumes. Die Sirenen wünschten ihn aber als ihren Träger zu haben, darum fing er an, stufenweise immer größer zu werden, so daß er zuletzt eine bedeutende Größe erreichte, und dies kam daher, weil er durch seine Phantasien viele, und gleichsam Scharen von Geistern herbeirief. Daher wurde er stark, und erschien dann wie ein großer Drache, der die Sirenen in seinen Leib zu ziehen wußte, worüber sich dieselben beklagten, denn nun konnten sie keinen Gebrauch von ihren Künsten machen, weil er sie als seine Untergebenen in Banden hielt. Mittlerweile sprach ich mit ihnen und mit ihm, sie sagten, sie wünschten von ihm los zu werden, da sie nichts tun könnten, er hatte nämlich Stricke, welche er von sich warf, und mit denselben umschlang er jene, dann packte er sie am Rücken und verschlang sie, was aber nur Vorbildungen waren. Hieraus erkannte ich, was unter Babel zu verstehen ist, denn zu diesem werden viele verlockt, weil es eine vielfältige Beschaffenheit hat, und alle solche zu überreden weiß. 1749 den 7. Mai.

### **Daß alles in der Neigung liege, und somit in der Liebtätigkeit.**

\*4266. Ich erkannte und erklärte es auch, daß alles in der Neigung [affectio] liege, und daß nur die Veränderungen der Neigungen die Vorstellungen und dadurch auch die Rede hervorbringen, wie auch, daß eine Neigung [oder Trieb] Unzähliges enthält, welches sich auf verschiedene Weise gestaltet, wenn es in

das Denken einfließt. Hieraus wurde mir klar, daß das Geistige von dem Himmlischen, oder der Glaube von der Liebtätigkeit, und das Wahre vom Guten hervorgebracht wird, und somit das Wahre so beschaffen ist, wie das Gute desselben. 1749 den 8. Mai. — Ich sprach über denselben Gegenstand mit Engeln, von welchen es erläutert und bestätigt wurde.

### **Daß das Denken und Reden der Engel sich nur auf die Zwecke bezieht.**

\*4267. Ich erkannte einige Mal, und redete auch mit den Geistern darüber, daß die Engel sich um nichts kümmern und nichts inne werden, als die Zwecke, und auch nichts anderes aus den Gedanken des Menschen herausnehmen, alles Übrige ist ihnen nicht bekannt, und beachten sie nicht. Ihr Denken und ihr Sprechen bezieht sich daher nur auf die Zwecke, und folglich auf die Nutzwirkungen, und deshalb liegt ihr Denken und ihre Sprache dem Innewerden des Menschen so ferne, weil dieses sich nur mit dem Einzelnen beschäftigt.

1749 den 9. Mai.

### **Wie auch die Geister in Ordnung gebracht werden.**

\*4268. Die Seelen und Geister werden im anderen Leben beständig in Ordnung gebracht, so daß keine Minute ist, in welcher nicht mehrfacher Wechsel und Herstellung der Ordnung stattfindet. Es gibt ja schon vielerlei Zustände bei dem Menschen, sowohl im Besondern, als auch im Allgemeinen, wieviel mehr noch bei so vielen Myriaden von Seelen, die vom Anfang der Schöpfung existierten, und noch täglich hierher kommen! Deshalb findet beständig ein Herstellen der Ordnung statt, und die Mittel für diesen Zweck sind unzählig. Eines dieser Mittel besteht darin, daß gewisse böse Geister bei den guten Geistern zugelassen werden, welche sofort ihre [schlimme] Sphäre mit sich bringen. Diese Sphären sind von der Art, daß sie auf alle anregend wirken, welche mit ihnen gleichartig sind, so z.B. werden durch die Sphäre der Geilheit alle angeregt, welche dieselbe Neigung haben. Hieraus wird dann erkannt, wie bei jedem diese Neigung mehr oder weniger stark ist, und dann werden sie in Betreff ihrer Zustände getrennt, bis der vorherrschende Zustand ihres Lebens zu einer bestimmten Nutzwirkung gelenkt oder verwendet werden kann. 1749 den 11. Mai.

### **Von den Trägern.**

\*4269. Ich bemerkte auch, daß die Geister einige von den ihrigen in andere Gesellschaften schicken, damit sie Gemeinschaft mit ihnen haben können, die bösen werden bisweilen in mehrere Gesellschaften gebracht, wie eine Spinne, wovon ich schon früher gesprochen habe, es sind solche, welche mit Erlaubnis in die Gesellschaften eindringen und sie aufregen, dadurch werden sie erforscht, wie sie in Ansehung ihres ganzen Lebens beschaffen sind, und werden dann je nach ihrer Natur und Beschaffenheit von einander getrennt, es wurde entdeckt, daß einige weibliche Geister in einer Gesellschaft waren, über welche sich dieselben sehr beklagten, und eine andere Gesellschaft erklärte, daß sie zu den Ihrigen gehörten. 1749 den 13. Mai.

### **Daß manche Geister die Lustreize wegnehmen können von der Gemeinschaft.**

\*4270. Ich wunderte mich, daß man mir sagte, einige Geister hätten meine Lustreize [oder meine Freudigkeit] weggenommen, ich war nämlich im Gefühl der Freude gewesen, z.B. in der Freudigkeit zum Schreiben, aber sie war mir jetzt entzogen, und ich befand mich im Gefühl der Unlust. Es wurde mir gesagt, die Geister über mir nach vorn seien es, die mir meine Freudigkeit genommen, jedoch ohne zu wissen, daß sie es getan. Man sagte mir und belehrte mich, daß es solche seien, welche mehr für ihr eigenes Wohl sorgen als für das der anderen, nur für ihre Genossen seien sie gut gesinnt, und wünschten ihnen ihre Freude mitzuteilen. Die nun so beschaffen sind, nehmen die natürlichen Lustreize, wo sie auch sein mögen, hinweg, die himmlischen Lustreize aber können sie nicht wegnehmen, um manche befindet sich ringsum gleichsam eine heitere Aura [Sphäre], wenn nun andere in diese eindringen, dann wird sie für den, von welchem sie ausgeht, verdunkelt, und von denen angeeignet, welche hinein kommen. Hierauf wurde mir auch gezeigt, daß die, welche Haß in ihrem Inneren hegen, aus verschiedenen Gründen, die Lustreize der anderen auf sich hinleiten, indem es ihnen Freude macht, daß der andere derselben beraubt wird, aber die, welche von Natur so beschaffen sind, daß sie sich nur durch den Lustreiz eines anderen Freude bereiten wollen, werden bei den Menschen nicht geduldet. Es wurde mir bewiesen, daß es wirklich so sei, worüber ich mich wunderte. Ein jeder eignet sich jedoch den Lustreiz des anderen immer nur gemäß seiner eigenen Natur an, aber die, welche dies nicht tun, sondern die Natur dessen annehmen wollen, der den Lustreiz hat, um dadurch denselben zu erlangen, werden ausgestoßen, denn dieses Verfahren ist ruchlos. 1749 den 14. Mai.

### **Daß gute Geister, und namentlich Engel bei den Menschen sind, die an der tätigen Liebe ihre Freude finden.**

\*4271. Bei dem Menschen sind Geister, und auch Engel, bei denen, welche in der tätigen Liebe [charitas] sind, befinden sich gute Geister, welche Träger [oder Emissäre] mehrerer Gesellschaften sind, welche durch die Engel einfließen, sie werden aber von dem Menschen je nach seiner Beschaffenheit, d.h. je nach seiner Liebe aufgenommen, wenn er in der Liebtätigkeit ist, und dann ist bei den Engeln ein freudiges und wonnevolles Leben, denn sie stehen in Verbindungen mit den Vorstellungen im Gedächtnisse des Menschen, denn in diesem haben sie ihre Grenze oder Ausgangspunkt, und deshalb können hier die Engel und die guten Geister in einem wonnevollen Leben sein. Anders aber ist es bei den bösen Menschen, weil die Gefäße seines Lebens nicht mit ihnen übereinstimmen, in diese kann zwar Gutes durch die Engel einfließen, aber es wird verkehrt, und sie können daher nicht bei ihm bleiben, denn bei ihm sind Widerstrebungen, welche man deutlich fühlt, auch hierüber sprach ich mit den Geistern. 1749 den 14. Mai.

### **Vom Einfließen.**

\*4272. Es wurde mir heute lebendig und fühlbar gezeigt, wie es sich mit dem Einfließen verhält, es besteht nämlich in den allgemeinen Neigungen [oder

Anregungen] und ist einem Flusse, oder unaufhörlichen Strömungen zu vergleichen, die fortwährend einfließen, d.h. es ist eine allgemeine Anregung, gleichsam eine beständige, aber in wunderbarer Weise wechselnder Strömung, gleichsam wie eine Strömung in der Atmosphäre stattfindet. Alle die in dieser Strömung sind, werden je nach ihrer inneren Beschaffenheit [genius] angeregt, denn sie wird je nach der Naturanlage eines jeden aufgenommen, und in dieser allgemeinen Strömung wirkt der Einfluß nach der Sinnesart eines jeden und mit aller Verschiedenheit, wie z.B. ein Rad im Inneren eines Werkes, das von einem allgemeinen größeren Rade in Bewegung gesetzt wird, oder wie im Körper aus der einen Bewegung des Herzens und der Lunge alle Bewegungen der Organe hervorgehen. So stehen auch alle im Ganzen und im Einzelnen innerhalb jener allgemeinen Strömung des Himmels, welche nur aus Neigungen besteht, die dadurch in Fluß gebracht sind, und dadurch wird alles angeregt, und zwar so, daß Niemand sich dieser Anregung entziehen kann. Ich sprach mit Engeln, als ich in einer solchen Strömung war, und sie zeigten mir in lebendiger Weise, wie diese allgemeine Anregung stattfindet und sich gleichsam wie ein Strom fortbewegt, wie auch, daß ich mich mit anderen Gedanken beschäftigen könne, und dennoch, wenn auch mit Veränderung, in dieser Anregung bleibe, und von dieser Strömung getrieben werde, d.h. im Allgemeinen durch sie bestimmt werde.

\*4273. Diese allgemeinen Strömungen der Neigungen finden in allen Graden statt, in den inneren Graden sanft und gleichmäßig, mit angenehmer Abwechslung, in den äußeren aber nicht so, sondern gleichsam unterbrochen und mehr stoßweise, daher kommt es, daß in den äußeren Graden so vielfach wechselnde Unbeständigkeiten [Strömungen] eintreten, ohne sichtbaren Zusammenhang, wie bei jeder Tätigkeit, aber sie werden dennoch von der allgemeinen Sphäre geleitet, je nach der Aufnahme und dem Zustande bei einem jeden.

1749 den 16. Mai.

Weil sich diese Dinge so verhalten, wie die Strömung der Atmosphäre, so sagte der Herr in Betreff der Wiedergeburt [zu Nikodemus], der Wind blase, aber der Mensch wisse nicht, woher er komme und wohin er gehe, völlig so verhält es sich mit dem Einfließen, welches durchaus nicht beschrieben und dem Menschen gezeigt werden kann, wenn er noch kein Geist ist, aber den Geistern kann es gezeigt werden und ist ihnen auch gezeigt worden. Hieraus wurde mir auch klar, daß das Einfließen des Lebens vom Herrn allein stammt, und daß dieses Leben alle so anregt, daß sie selbst zu leben glauben, und daß dieses Einfließen Barmherzigkeit [misericordia] ist, und aus demselben alle Neigungen der Liebe und des Wahren stammen, ferner, daß alles Leben bei einem jeden nur aus seiner Neigung, als aus seinem allgemeinen Wesen, bestehen kann, und daß er gar nicht lebt, wenn er nicht von einem Lustreiz oder ähnlichem Gefühl angeregt wird.

\*4274. Dadurch konnte ich erkennen, wie vom Herrn der Einfluß aller Dinge beschaffen ist, aus welchem alles im Weltall sein Leben hat, ferner, daß dadurch die Ordnung besteht, und daß alles desto mehr in seiner Ordnung ist, je mehr Übereinstimmung bei dieser Strömung herrscht, und daß daher die Tiere in ihrer

Ordnung sind. Darüber sprach ich heute mit den Geistern und zeigte ihnen, daß es sich so verhält.

**Daß alles Böse vom Menschen kommt, und daß das Böse vom Herrn vorausgesehen, aber nicht vorgesehen [d.h. gewollt und bewirkt] wurde. Zulassung.**

\*4275. Die bösen Geister wollen beständig das Übel der Strafe dem Herrn zuschreiben, aber es wurde ihnen schon oft gesagt, daß alles Böse vom Menschen stamme, und daß das Böse vom Herrn zwar vorausgesehen, aber nicht vorgesehen worden sei, denn wenn der Mensch so beschaffen ist, daß er glaubt, er könne selbst das Gute tun, dann gehört ihm auch das Böse, was er tut, und wird ihm angeeignet. Anders wäre es, wenn er glauben könnte, es sei nicht von ihm, sondern von bösen Geistern stammend, dann wäre er in der Wahrheit des Glaubens, und in dem eigentlichen Glauben, welcher aus der Liebtätigkeit hervorgeht, und dann würde ihm das Böse nicht angeeignet [und zugerechnet]. Ich durfte ihnen eine große, umfangreiche Bibliothek Vorbildern, was im anderen Leben leicht ist, hier, sagte ich, können alle Bücher mit Beweisgründen angefüllt werden, daß das Böse vom Herrn komme, jeder könnte tausend solcher Gründe vorbringen, aber dennoch wurde ihnen dargestellt, daß allen vom Rücken her eingeschrieben sei, daß alles Böse vom Menschen stammt, und daß es vom Herrn vorausgesehen, aber nicht vorgesehen worden sei. Auch sagte ich ihnen: „Wer dies nicht eher glauben will, als bis es ihm bewiesen wird, dem wird alles, was in jenen Büchern steht, darin bestärken, daß es sich nicht so [wie es wirklich ist] verhalte, sondern daß das Falsche das Wahre sei, aber dennoch verhält es sich so. 1749 den 17. Mai.

\*4276. Das Übel der Strafe fließt aus der Ordnung hervor, wenn das Strafübel nicht wäre, so würde die Ordnung verloren gehen, dann könnte einer vielen Schaden zufügen, und dann viele allen anderen. Weil aber eine solche Ordnung besteht, um alle zu erhalten, deshalb besteht auch die Zulassung [permissio]. Ebenso würde die Ordnung in jedem Reiche zugrunde gehen, wenn es keine Bestrafung gäbe, ja sie würde sogar zugrunde gehen, wenn der König den Verbrechern Verzeihung gewährte, was würde erst in einem so großen Reiche [d.h. im Weltall] geschehen! —

**Von denen, welche die Gestalt anderer Personen annehmen.**

\*4277. Es gibt Geister, welche die Gestalt anderer Personen so täuschend annehmen können, daß man kaum anders glauben kann, als daß sie wirklich jene Personen seien, dies tun sie nicht nur, wenn ihnen Strafe bevorsteht, um andere an ihre Stelle zu bringen und sich zu retten, sondern auch, wenn sie sonst in Schrecken oder Scham sind. Solcher gibt es viele, und es wurde ihnen gezeigt, wie ruchlos eine solche Verstellung sei. Sie wurden jammervoll durch Zerreißen und Hinundherstoßen bestraft, und dabei werden sie in der Meinung erhalten, daß sie auf andere die Schuld werfen könnten, und sie werden auch nicht eher von der Strafe befreit, als bis sie diese Gesinnung ablegen. Ein gewisser Geist hielt die Strafe sehr lange aus, und war dann doch wieder so beschaffen.

1749 den 17. Mai.

### **Von den Sirenen.**

\*4278. Manche Sirenen werden dadurch bestraft, daß sie in traurige und mißmutige Gesellschaften versetzt werden, bei denen nichts als Trübsinn herrscht, dadurch wird ihr arglistiger Sinn gebrochen, und es wurde gesagt, daß sie dadurch etwas von ihrem Verstand verlieren, und gleichsam unsinnig werden, 1749 den 17. Mai.

### **Daß die bösen Geister auch Gutes reden, und dadurch Dienste leisten können.**

\*4279. Durch Erfahrung habe ich erkannt, daß die bösen Geister in einen Zustand versetzt werden können, in welchem sie Gutes und Frommes reden, und zwar durch Entfernung des Körperlichen in gewissen Zuständen, so daß sie gleichsam außer sich sind, wie ja auch böse Menschen im Schrecken oder aus Scham so reden können, und auch so denken. Dasselbe können sie auch, wenn sie in den Zustand der Selbstliebe und der Weltliebe versetzt werden, wie manche Prediger. Ebenso auch, wenn ihr Sinn verdunkelt wird, so daß sie nicht wissen, was sie reden, indem ihnen durch Verfinsterung das Leben des Falschen genommen wird, was sonst hindernd entgegentritt, dann reden sie Gutes, indem sie mehr oder weniger mit ihrem Geiste abwesend sind. Ebenso können sie es, wenn sie ihrer Vernünftigkeit beraubt werden, was oftmals geschieht. Auf diese Weise werden die Geister im anderen Leben zum Guten geführt und dadurch abgeödet.

### **Von den Sphären der Neigung.**

\*4280. Alle Sphären der Neigung zum Guten und Wahren kommen vom Herrn, je mehr der Geist und der Engel dahin gebracht werden kann, daß er mit der Sphäre übereinstimmt, desto vollkommener ist er, sowohl nach seiner Beschaffenheit als auch nach seiner Stellung. Durch lebendige Erfahrung wurde mir gezeigt, wie einige Gesellschaften der Geister von der Sphäre der Neigungen, die vom Herrn ausgeht, so angeregt wurden, daß sie das Gute und Wahre wollen, dem Bösen und Falschen aber widerstehen konnten, während andere Gesellschaften der Geister in derselben Sphäre es nicht konnten. Ich durfte mit diesen in ihren Gesellschaften reden, und sie sagten, daß sie wirklich so beschaffen seien, und hieraus konnte ich die Unterschiede erkennen, wie eine Gesellschaft mehr oder weniger, eine andere gar nicht angeregt wird, und auch hierüber sprach ich mit ihnen. Jede Sphäre der Neigung bringt das mit sich, daß sie etwas Allgemeines hat, in welchem die Geister in Ansehung ihres Besonderen sind je nach ihrem Zustand, jetzt sagen sie, damals seien sie erzürnt gewesen, und erklärten auch, weshalb dies gewesen sei, sie fügen aber hinzu, es gebe auch noch andere Zustände bei ihnen, so daß sie anders sein könnten.

1749 den 21. Mai.

### **Von solchen, welche so abgeödet waren, daß sie nur noch wenig Leben hatten, — Der Schließmuskel des Afters.**

\*4281. Ich wurde an einen Ort geführt, wohin nur wenige kommen, wie mir gesagt wurde, hier war es finster, und sehr viele Seelen flatterten umher, die vor alter Zeit, nämlich vor zwei, drei und vier tausend Jahren gelebt hatten. Sie

gehörten zu denen, welche durch ihre Kirche Götzendiener wurden, wie auch jene Töchter der Kirche, welche zum Götzendienst sich hinwendeten. An ihrer Sprache merkte man, daß sie nur noch wenig Leben haben, sie war wie ein eintöniges Pfeifen, ganz wie bei Orgelpfeifen. Wenn andere durch sie redeten, dann fühlten sie noch einiges Leben in sich, sie redeten auch mit mir und sagten, daß sie jetzt hier leben müßten, ihren Zustand will und kann ich nicht weiter schildern, es ist ein trauriger Zustand, doch können sie noch einige Dienste leisten, nämlich für den After, so daß sie den Schließmuskel desselben und die in der Nähe befindlichen Teile regieren.

\*4282. So beschaffen werden die, welche Söhne oder Töchter der Kirche waren, und dann Götzendiener wurden, und sie sagten, daß sie nichts von Gott gewußt, und sich auch nichts um Ihn bekümmert hätten, in ihren Ehen hätten sie ein übles Leben geführt, und an nichts geglaubt, als an das körperliche Leben. Deshalb kamen sie nach dem Tode, und nach so langen Abödungen in einen solchen Zustand. Solche werden aber auch zuletzt nach Jahrhunderten die, welche der Kirche angehören, aber im Inneren Götzendiener werden, denn obgleich sie sich geistreich und artig unterhalten können, ist doch ihr Leben, obgleich es menschlich erscheint, nur ein tierisches Leben, und nach Jahrhunderten ist nur noch wenig geistiges Leben in ihnen übrig, und zuletzt werden sie nur zu den niedrigsten Diensten verwendet, wie zu solchen, die sich auf den After beziehen. 1749 den 26. Mai.

#### **Von den Zauberinnen.**

\*4283. Einige weibliche Geister wurden von den Sirenen getrennt, weil sie keine Ehebrecherinnen waren, sie wurden zu einer Gesellschaft vereinigt und zu feineren Geistern gemacht, welche lange bei mir waren, weil sie unter Aufsicht und Leitung von guten Geistern waren, wie auch von anderen feineren Geistern. Weil sie unter solcher Aufsicht und Leitung standen, erschienen sie lange ziemlich ordentlich, aber weil sie immer herrschen wollten und rachsüchtig waren, wurden sie von den Besseren getrennt und zu den Gesellschaften der Sirenen versetzt. Solche werden zuletzt, wenn sie abgeödet sind, so beschaffen, daß sie dem Schließmuskel der Harnblase Dienste leisten. 1749 den 26. Mai.

#### **Von der Unschuld und vom Schläfe der Geister.**

\*4284. Abermals beunruhigten mich böse Geister, während ich schlief, und wurden dann bestraft.

Als ich etwa eine Stunde und darüber wachte, schliefen die Geister um mich her, woraus man ersehen kann, daß während der Mensch wacht, die ihn umgebenden Geister schlafen können.

Einige sagten, als andere sich unruhig verhalten wollten, in ihrer Unschuld leise zu ihnen „Seid Stille, der Herr schläft.“ Weil sie dies in kindlicher Einfalt sagten, so wurde es ganz gut aufgenommen, und hieraus kann man erkennen, wie es sich mit der Unschuld verhält, nämlich daß sie angenehm ist, wenn sie auch das Wahre nicht weiß. 1749 den 1. Juni.

**Daß die ganze Geisterwelt immer schlimmer wird und schon geworden ist.**

\*4285. Während ich von Engeln geführt wurde, dachte ich an etwas Schlimmes das mir begegnete, weil die Geister es fast einstimmig auf mich hinleiteten. Ich dachte darüber nach, wie dies möglich sei, denn ich war in der Meinung, daß mir dadurch ein Unglück bevorstehe. Während ich nun darüber nachdachte, wodurch jenes Schlimmes entstanden sei, kam ich auf den Gedanken, daß ich vielleicht selbst schuld sei, während ich doch wußte, daß ich nicht im Geringsten von mir selbst geführt werde, sondern zum Bösen von bösen Geistern, jene Guten aber vom Herrn durch Engel, und zwar auch im Kleinsten, so daß nicht das Geringste vorkommt, wobei ich nicht geführt würde, was ich aus langer und vielfacher Erfahrung weiß. Auch ehe dies geschah, wußte ich es, indem mehrere Gesellschaften, welche aus 30, 50, 100, und 200 bestanden, mir gesagt hatten, sie selbst seien es, welche so [in mir] dächten, wollten, handelten und einflössen. Und dies sagten die Gesellschaften rings um mich her eine nach der anderen, und außerdem waren auch sehr schlimme mit ihrem Hochmut zugegen, von welchen mir gesagt wurde, daß es keine schlimmeren geben könne, und auch die Engel sagten vermittelt der Geister, daß sie nicht Widerstand leisten, d.h. mich antreiben könnten, anders zu handeln, denn so verhalte es sich mit dem Gleichgewichte, und in diesem werde ein jeder so schwebend erhalten, daß er ganz leicht bewegt werden könne. Als ich solche Gedanken hatte, und dennoch die Schuld des Übels auf mich hingeleitet wurde, wodurch ich mich unglücklich fühlte, so wurde mir gegeben, nachzudenken, wodurch dies habe geschehen können, ob vielleicht dadurch, daß ich durch mein früheres Leben so geworden sei, so daß es nicht anders gehen konnte, oder daß es vorausgesehen und dadurch gleichsam vorherbestimmt worden sei, und daß ich mittlerweile, wie alle Menschen und Geister, durch Lustreize und durch die Hoffnung auf Glückseligkeit geführt worden sei, und zwar lange Zeit, wie es auch im anderen Leben geschieht [von den Geistern], und dennoch vorausgesehen ist, daß sie unselig werden. Zuletzt aber wurde mir gegeben zu erkennen, daß der Herr alles zum Besten lenke, die Geisterwelt aber so böse sei, daß sich alles zum Bösen wende, und sie immer schlimmer werde, so daß das Übergewicht gleichsam bei ihnen sei, und da die Geisterwelt so beschaffen sei, so müsse auch der Mensch immer schlimmer werden durch den Einfluß der Geisterwelt, denn je schlimmer die Geisterwelt ist, desto weniger vermag das Gute, das vom Herrn einfließt, und desto weniger kann der Mensch zum Guten gelenkt werden. Die Geisterwelt verhält sich im Ganzen, wie jeder Geist und Mensch im Einzelnen, wenn er schlimmer wird, nimmt er das Gute weniger auf, und sein Böses kann dann weniger zum Guten gewendet werden, die Geisterwelt ist gleichsam das allgemeine Aufnahmegefäß, der Geist und der Mensch das besondere.

\*4286. Dies sagte ich den Geistern, und fügte noch hinzu, das herrschende Böse, von dem jeder einen Teil bilde, tue das Böse, und dies wurde auch durch Vorbildung aller, die mich umgaben, mitgeteilt, aber weil sie nicht anders konnten, da sie Geister sind, wurde es von ihnen verschmäht. Ferner sagte ich, das herrschende Böse sei der Teufel im eigentlichen Sinn, und daher auch die ganze böse Geisterwelt, und jeder einzelne böse Geist. 1749 den 28. Mai. — Sie



sagten hierauf, daß das Gleiche auch mit ihnen geschehe, weil es so eingerichtet sei, daß das Böse von der ganzen bösen Geisterwelt [bei ihnen] einfließe, und sie hätten somit keine Schuld, und ebenso hätten auch die Menschen keine Schuld, weil sich bei ihnen die Sache ebenso verhalte wie bei mir, aber ich durfte ihnen antworten, wenn sie glauben oder anerkennen würden, daß es sich so verhalte, dann würden sie [das Böse] nicht aus sich oder aus ihrem Eigenen tun, und dann wären sie unschuldig und frei, aber wenn sie nicht anerkennen und glauben, daß es sich so verhält, sondern daß sie aus sich selbst und aus ihrem Eigenen handeln, dann hätten sie die Schuld, und dann müsse ihnen das Böse zugeeignet werden. „Das bloße Wissen ist noch nicht anerkennen und demgemäß reden und tun, und wer es nicht anerkennt, der handelt auch nicht danach, aber dieser Beweisgrund liegt außerhalb eurer Anschauung und hat auch keine Kraft, dagegen wenn ihr es anerkennen und glauben könntet, dann würdet ihr von den bösen Geistern abgesondert und könntet zu den guten Geistern, und dann würdet ihr vom Guten, das heißt vom Herrn regiert.“

**Wie sich unzählige Gesellschaften zu einem Prinzip [Grundsatz] des Falschen vereinigen, und wieviel daher in einer Vorstellung liegt, und daß sie im Denken des Menschen sein Bild darstelle.**

\*4287. Ich erkannte deutlich, und sprach auch mit den Geistern darüber, von denen es auch anerkannt wurde, daß nämlich bei einer Vorstellung des Falschen unzählige Gesellschaften übereinstimmen, aber alle in verschiedener Weise, einige unmittelbar, andere mittelbar, einige wegen eines bösen, andere wegen eines guten Zweckes, einige aus Bosheit, andere in guter Absicht, so daß es also unzählige sind, welche eine Vorstellung des Falschen bilden. So z.B. ist es bei denen, welche den Glauben für wesentlicher halten als die tätige Liebe, oder die sich aus ihrer Frömmigkeit ein Verdienst machen, die einen tun es in Einfalt des Herzens, die anderen aus Bosheit des Herzens, die Überzeugung, welche der Mensch sich aneignet, oder das Lebensprinzip, das er angenommen hat, ist gleichsam ein Kern [oder Zentrum], wenn er in diesem lebt, dann bildet das Übrige gleichsam nur verschiedene Strahlen, die seine Vorstellung ausmachen. Dies wurde mir in lebendiger Weise gezeigt, ich redete nämlich mit diesen, und mit jenen, die in gleicher Vorstellung waren, rechts nach vorne und oberhalb meines Rückens, und alle hatten verschiedene Absichten, dennoch aber stimmten alle überein [in ihrer falschen Meinung]. Hieraus geht aber hervor, welchen Schaden es bringt, wenn der Mensch und der Geist im Falschen ist.

\*4288. Eine jede Vorstellung ist ein Bild des Menschen, und auch ein Bild einer solchen Gesellschaft im Allgemeinen, und zwar ist jeder anders wie der andere, der eine ist ein Bild dieser, der andere ein Bild jener Gesellschaft, und so entsteht ein Bild aller, aber verschieden je nach ihren Zustände, aber wie auch immer der Zustand wechselt, es bleibt doch ein allgemeines Bild der Gesellschaft, wenn sie in der gleichen [herrschenden] Ansicht oder Meinung ist. Aber die, welche in einer Vorstellung des Wahren sind, stehen ebenso mit den Gesellschaften der Engel in Übereinstimmung. 1749 den 29. Mai.

### **Von der Vorsehung des Herrn auch im Einzelnen.**

\*4289. Es war heute ein gewisser Geist zugegen, der sich in der Ansicht begründet hatte, daß nichts von der Vorsehung herkomme, sondern alles von dem Denken und der Klugheit des Menschen abhängt, wie auch vom Glück, aber was dies sei, wußte er nicht. Dieser gehörte zu den feineren bösen Geistern, weil er sich mehr mit dem Denken beschäftigte, als mit Gesprächen und Unterhaltung. Alles was er im anderen Leben inne wurde, nahm er nur zu dem Zweck auf, um für sich zu sorgen, damit er aus sich glücklich sein könnte, und dabei wirkte er mit ruchlosen Künsten vermöge seiner feineren Natur gegen die Guten. Als ich mit ihm redete, sagte er, er sei in seinem Himmel, wenn er so gesinnt sei, es könne keinen anderen Himmel geben, und diesen schaffe er sich selber, ich sagte ihm aber, dieser Himmel sei eine Hölle, und ein solches Glück verwandle sich in eine schreckliche Hölle, diese wurde ihm auch gezeigt. Er wurde nämlich so umgewandelt, wie er später sein würde, und nun schauderte er vor sich selbst zurück, und sagte, das habe er nicht geglaubt. Als Grund wurde ihm angegeben, daß er sich in solchen Grundsätzen bestärkt habe, und von den guten Geistern wurde gesagt, daß er schlimmer sei als die anderen durch sein feines Einfließen und Wirken gegen das Gute und Wahre.

\*4290. Hierauf wurde er in den Zustand seiner Kindheit versetzt, und gezeigt, wie er damals beschaffen war, und zwar vor den Engeln, auch wurde bewiesen, daß es nicht anders möglich war, indem er als Kind eine solche Beschaffenheit hatte, und es wurde nachgewiesen, daß alle Handlungen seines Lebens vom Herrn so geleitet wurden, daß er sich nicht in die aller ärgste Hölle stürzte, in welche er selbst gerannt wäre, wenn die beständige Vorsehung des Herrn nur im Geringsten aufgehört hätte. Die Engel können, wenn es ihnen vom Herrn gezeigt wird, wie mit einem Blick alle Handlungen im Leben eines Menschen erkennen, sowohl während er ein Kind, als auch während er ein Mann war, auch hieraus durfte ich erkennen, daß die Vorsehung des Herrn im Allereinzelnsten waltet. 1749 den 2. Juni.

\*4291. Er wurde auch gefragt, ob er jemals an das andere Leben gedacht habe, er sagte aber, er habe nicht daran geglaubt, und alles der Art verworfen, und zwar deshalb, weil er gesehen habe, daß vieles in Verwirrung und Unordnung sei, daß der Gerechte leide, der Gottlose triumphiere, und dergleichen mehr, wie auch, daß die Bösen auch ein glückliches Leben führen, und daß er selbst zugleich mit seinem Körper sterben werde, er sei daher höchst erstaunt, daß er erkenne, er sei noch am Leben.

### **Von den Wohnungen der Engel und ihrer paradiesischen Schönheit.**

\*4292. Die Engel haben ihre eigenen Wohnungen, in denen sie sich aufhalten, und dieselben sind prachtvoll, ich war dort und habe sie gesehen, und bewundert, sie sind für die Engel so wirklich und sichtbar, daß es nichts gibt, was wirklicher und sichtbarer ist. Die Wohnungen, die hier auf Erden die Menschen haben, sind kaum mit jenen zu vergleichen, auch nennen die Engel das, was auf dem Erdkörper ist, tot und ohne eigentliches Leben, das ihrige aber nennen sie das Wahre, gleichsam Lebende und Reale, denn sie genießen es mit allen

Sinnen. Die Architektur jener Wohnungen ist von der Art, daß alle wahre Baukunst von ihr stammt, und so mannigfaltig, daß man sie gar nicht beschreiben kann.

\*4293. Ich wunderte mich darüber, daß es in der anderen Welt solche Dinge gibt, da dies mit den gewöhnlichen Ansichten vom Leben der Geister gar nicht übereinstimmt, wie man auch nicht begreifen kann, woher solche Dinge stammen. Sie haben aber ihren Grund darin, daß der Herr den Engeln als Sonne erscheint, und daher haben sie ein Licht, welches das Licht der Sonne auf Erden weit übertrifft, und weil sie ein solches Licht haben, so findet auch ein Brechen des Lichtes statt, durch welches die Farben entstehen, ein Licht ohne Brechung ist nicht möglich, denn es gibt auch Schatten bei ihnen, daher haben sie solche prächtige und glänzende Farben, die ich oft gesehen habe, und deren Pracht sich nicht beschreiben läßt. Alles, was sich im anderen Leben befindet, ist keineswegs leer und hohl, wie Manche meinen, sondern substantiell im eigentlichen Sinn des Wortes, und die Quelle alles Substantiellen in der Natur, hier ist die Lebendige Substanz, d.h. das reinste Ätherische, und dies wird vom Herrn zu solchen Dingen gestaltet, die so wunderbar sind, daß man sie nicht beschreiben kann. Es genügt, daß ich sie gesehen habe, und zwar sehr oft, ich war dort, und redete mit den Engeln, welche sagten: „Diese Wohnungen sind wirklich existierend, aber nicht die auf der Erde, welche verhältnismäßig tot sind, und wenig Wert haben“. 1749 den 2. Juni.

**Von den wissenschaftlichen und gelehrten Dingen, welche keinen Wert haben, wenn der Mensch nicht dadurch gebildet wird.**

\*4294. Ich wurde durch die Wohnungen der Geister im Himmel geführt, weshalb ich auch solche Geister kennen lernte, welche sich im inwendigeren Himmel befinden, und redete auch mit ihnen ... Es geschah dies zu meiner Rechten, wo ein solcher Zustand der Ruhe herrschte, daß es sich nicht beschreiben läßt. Als ich nun in ihren Wohnungen mit ihnen redete, da erschienen die Geister hoch über mir, und einige wie umflossen von einem schwebenden Lichtglanz, da wo die Wohnungen derer waren, die der Ältesten Kirche angehört hatten. Ich sprach mit diesen Geistern oder vielmehr Engeln, aber so oft ich etwas Dogmatisches oder Wissenschaftliches vorbrachte, wollten sie es nicht zulassen, indem sie sagten, solches sei für sie nicht notwendig, und störe nur ihre Ruhe, denn sie lebten in diesen Wahrheiten und kannten sie wohl. Hierdurch und auch aus anderen Verhältnissen erkannte ich, daß die, welche bereits im Himmel sind, solche Lehrsätze nur dann vorbringen, wenn sie dieselben brauchen, und daß die Lehren nur dazu gegeben sind, damit der Mensch durch sie die rechte Beschaffenheit erlange, und daß sie somit den Menschen auf Erden Dienste leisten sollen, und solchen Seelen, die als Neulinge aus der Welt herkommen. Sie erkannten auch deutlich, ob ich in dergleichen Lehren ein Verdienst, oder auch eigenen Ruhm suche, und ihr Innwerden, ob etwas der Art in mir vorhanden sei, war so genau, daß man es gar nicht beschreiben kann. Auch durfte ich erkennen, wie die Vorstellungen der Engelgeister beschaffen sind, diese sind nämlich universell, und durch sie werden die Geister im Allge-

meinen unterschieden, doch auch diese lassen sich nicht näher beschreiben.  
1749 den 3. Juni.

### **Wie sich die Vorbildungen und Entsprechungen im Himmel verhalten, z.B. die Erkenntnis und das Essen.**

\*4295. Während ich auf der Straße ging, dachte ich an das Essen, d.h. was ich essen würde, und zwar dachte ich ziemlich lange daran, da erkannte ich, daß die Engel an nichts dergleichen dachten, sondern an Erkenntnis und Wissen, und daß dadurch in meinem Denken bei denen in der Geisterwelt der Gedanke an das Essen entstand. Ich sprach mit ihnen darüber, und wurde belehrt, daß es wirklich so sei, daß soweit die Rede von Erkenntnissen bei den Menschen sich in das gestaltet, was er als Speise genießt, und daß der Grund dieser Entsprechung darin liegt, daß die Erkenntnisse geistige Speisen sind, und das Leben der Geister durch dieselben genährt wird. Auch in anderen Dingen liegen solche Entsprechungen, welche der Mensch ohne Belehrung nicht erkennen kann, und sie sind so zahlreich, daß man sie nicht nach ihren Arten und Gattungen aufzählen kann. Von solcher Beschaffenheit ist das Einfließen des Himmels, wie ich dies auch durch viele andere erkennen durfte. 1749 den 4. Juni.

\*4296. So auch, wenn es sich [im Himmel] um das Verständnis gewisser Dinge handelt, und der Mensch an Pferde denkt, dann wird auch [in der Geisterwelt] von Pferden gesprochen, denn diese entsprechen. So entsprechen sehr viele, ja unzählige Dinge den geistigen Dingen. Hieraus kann man schließen, daß man im Himmel fast nichts über anderes spricht und denkt, als über den Herrn, sein Reich, Liebtätigkeit und Glauben, und über alles, was damit in näherer oder entfernterer Beziehung steht, und dies stellt sich dann in der Geisterwelt, und dadurch auch bei den Menschen in seinem Denken auf verschiedene Weise dar, je nach den äußeren Gegenständen, die er sieht oder hört, oder nach den inneren Gegenständen, die er in seinem Gedächtnis hat. So sah ich Pferde, und sogleich sagten die Geister, daß sie an Verstandes-Erörterungen [de intellectualibus] denken. 1749 den 4. Juni.

### **Von den Kindern im Himmel.**

\*4297. Die Kinder werden [im Himmel] erzogen und wachsen heran, sie werden erzogen durch Erkenntnisse, und zwar vom Herrn vermittelt der Engel, und wie sie an Erkenntnissen zunehmen, erscheinen sie immer mehr als Erwachsene, wie sich ihr Erkennen vergrößert, so auch ihr Geist und Gemüt. Dadurch erscheinen sie sich selber als Erwachsene und werden wie die Engel. Es wurde mir gesagt, daß es sich wirklich so verhalte, ihr Verstand und ihre Urteilskraft bewirke, daß sie als Jünglinge und als Männer erscheinen, sowohl vor sich, als vor anderen, und dies könne man durch Erfahrung erkennen. Dies wurde von den Engeln gesagt. 1749 den 4. Juni.

### **Von der Bestrafung derer, welche Kinder zu beschädigen wünschen, und welche Geister solches tun.**

\*4298. Die Sirenen und mehrere andere von denen, die mich umgaben, versuchten es, Kinder, die man zu mir geschickt hatte, und auch andere zu verletzen, aber sie wurden durch Herumdrehen und kreisförmiges Herumschwingen

sämtlich so bestraft, daß sie verwirrt wurden und gar nicht mehr wußten, wo sie waren, und wie unsinnig erschienen. Dieses Herumschwingen war wundervoll, es kam einer von diesen Geistern wieder zu mir und sagte, er könne diesen Zustand gar nicht beschreiben. Die Bestrafung ging fort und fort im Kreise ringsum, die Strafgeister aber waren solche, welche während ihres Lebens auf Erden sowohl im Inneren, als durch heimliche Handlungen andere zu verderben suchten. Es wurde mir gesagt, daß nur diese eine solche Strafe vollziehen könnten, die anderen nicht, weil es eine ganz besondere Strafe sei, sie waren wie toll, und auch das Umdrehen ihrer Gedanken war so beschaffen, und diese Tollheit wurde den männlichen und den weiblichen Geistern mitgeteilt, welche bestraft wurden. 1749 den 5. Juni.

### **Von der Hoffnung.**

\*4299. Daß das Leben der bösen Geister in ihren Begierden liegt, und daß sie sich in dem Maße von ihrem Leben entfernen, als ihre Begierden entfernt werden, wurde mir durch vielfache Erfahrung gezeigt, deshalb wird ihnen auch, damit sie leben und zu gewissen Nutzwirkungen bereitet werden, bisweilen erlaubt, in ihren Begierden zu leben, und sogar in der Hoffnung, Böses zu verüben, solange sie die Hoffnung haben, Böses zu tun, und alles nach Wunsch vollbringen zu können, haben sie ein kräftiges Leben. Dies wurde mir an solchen Geistern gezeigt, welchen das Gegenteil ihrer Hoffnung eingeflößt wurde, nämlich, daß sie nicht ausrichten könnten, was sie vorhatten, in diesen Gedanken wurden sie festgehalten und nun schienen sie zurückzuweichen [und kraftlos zu werden], weil sie nicht in ihrem Leben waren, indem sie die Hoffnung verloren, und je mehr sich ihre Hoffnung verminderte, desto mehr zogen sie sich zurück. Hieraus erkannte ich, daß ihre Hoffnung zugleich die Fortsetzung ihrer Begierde ist. 1749 den 6. Juni.

### **Daß manche Geister glauben, sie seien Menschen, und dadurch sich von anderen sehr unterscheiden.**

\*4300. Einige Mal war ein Geist bei mir, welcher ganz fest glaubte, daß er ein Mensch sei, und zwar so, daß er gar nicht anders wußte, als daß er ich sei. Er wurde mehrmals von mir getrennt und ihm gezeigt, daß er ein von mir getrennter Geist sei, aber er wollte es doch nicht glauben. Er behauptete hartnäckig, daß er selbst ich sei, und floß so stark in mich ein, daß ich bisweilen kaum wußte, was daraus werden sollte, und zwar tat er dies einige Mal. Er wurde auf verschiedene Weise bestraft und blieb dann eine Zeit lang fern, kehrte aber dann zurück, und benahm sich in gleicher Weise, es wurde ihm deutlich gezeigt, [daß er im Irrtum sei], aber er wollte es nicht glauben. Es wurde auch bewiesen, daß es ein gewisser Greis war, der schon während seines irdischen Lebens die fixe Idee hatte, daß er dieser oder jener zu sein glaubte.

\*4301. Auch andere Geister glauben, sie seien Menschen, und solche waren oft bei mir, aber doch mit großem Unterschied. Diese Meinung wird ihnen gegeben, damit sie dem Menschen dienen können, sobald ihnen dies aber zum Bewußtsein kommt, dann erkennen sie, daß sie Geister sind. Dies wurde durch viele Erfahrung bewiesen, und sie redeten mit mir darüber.

\*4302. Solche aber von denen ich vorher sprach, sind ganz anders, und haben sich ganz fest überzeugt, daher können solche nicht bei dem Menschen sein, denn sie würden ihn ganz in Besitz nehmen, sie nehmen nämlich alles hartnäckig in ihre Gewalt, mit der festen Überzeugung, daß sie selbst der Mensch sind, und können daher nur mit Mühe von demselben getrennt werden.

1749 den 7. Juni.

### **Von den Palästen in der anderen Welt.**

\*4303. Ein gewisser Geist bezweifelte, daß es in der anderen Welt Paläste gebe, in welchen die Guten wohnten, deshalb wurden sie ihm in lebendiger Anschauung gezeigt, er ging hinein, sah alles und sagte dann, es sei wirklich so, und er erkenne mit allen Sinnen, daß es sich so verhalte. Schon vorher war ihm nämlich gesagt worden, daß die Bauwerke, die in der Welt seien und für einzig in ihrer Art gehalten werden, im Vergleich mit jenen unbedeutend und gering seien, und daß er, wenn er wahrhaft gut sei, mit großer Abwechslung in Palästen wohnen könne, welche an Pracht und für alle Sinne befriedigende Harmonie alle architektonische Kunst in der Welt bei weitem übertreffen, und daß dies wahr ist, weiß ich selbst, denn ich habe sie oft gesehen. 1749 den 7. Juni.

### **Vom Weiterziehen der Sirenen.**

\*4304. Als ich erwachte, waren Sirenen rings um mich, und wirkten durch Einfließen auf meinen Willen ein, worüber ich mich wunderte, und zwar besonders deshalb, weil einige [Geister] glaubten, der Einfluß des Herrn sei auch nichts anderes, als daß er sie in Besitz nehme und regiere. Ich zeigte ihnen aber, welcher großer Unterschied dabei stattfindet, und als dies geschah, zogen die Sirenen in Menge zu anderen und flossen bei denselben ein, um sie zu unterjochen und zu regieren, wie ich deutlich bemerken konnte. Indessen sprach ich mit ihnen, und auch mit anderen darüber, wie sie beschaffen sind. Wo sie nur immer hinkamen, schlichen sie sich in alle Neigungen ein, stellten sich, als ob sie ihnen gleichgesinnt seien, und schmeichelten ihnen dadurch so, daß sie aufgenommen wurden. Sie zogen jedoch von einem Ort zum anderen, und machten es ebenso, sie wurden daher mit jenen Fliegen verglichen, welche äußerlich wie von Gold glänzen, aber sich im Kot aufhalten und innerlich unrein sind. Die Sirenen streben einzig nur danach, zu herrschen, und suchen durch gute und böse Mittel, besonders durch den Heuchelschein des Guten und Edlen, die Herzen der Besseren zu gewinnen, und wenn sie diese gewonnen haben, dann führen sie dieselben, wohin sie nur wollen, und zwar zu allem Schimpflichen und Unreinen. 1749 den 8. Juni.

### **Von denen, welche glauben, alles sei nur Phantasie.**

\*4305. Es war auch ein Geist zugegen, welcher Mehl zu mahlen schien, und an der Seite desselben sah man kleine Spiegel, ich konnte nicht begreifen, was dies bedeute, und meinte, daß so diejenigen erschienen, welche magische Künste treiben. Nachher sah ich einige luftige Gebilde, welche durch Phantasie hervor gebracht waren. Hierauf kam jener Geist zu mir und sagte, er sei der, welcher das Mehl mahle, und daß er die Vorstellung habe, daß alles und jedes nur auf

Phantasien beruhe, und somit nichts Wirkliches existiere, dadurch kam er in einen solchen Zustand, 1749 den 8. Juni.

### **Von den Sirenen.**

\*4306. Ich erkannte und fühlte deutlich, daß die Sirenen durch ihre magischen Künste bis in das erste Gebiet der Unschuld eindringen konnten, wo die Pflegerinnen der Kinder sind. Ich wurde deshalb dahin geführt, und kam unterwegs durch einige solcher Wohnstätten, und mit mir zogen auch Sirenen an der Seite meines Kopfes, diese waren so beschaffen, daß sie sich auch dorthin begeben konnten, wobei sie stets darauf sann, wie sie irgend einen Zauber bereiten könnten, wo sie hinkamen. Hieraus erkannte ich, wie gefährlich solche Sirenen sind. 1749 den 11. Juni.

\*4307. Es läßt sich gar nicht beschreiben, wie sehr die Sirenen im anderen Leben alle Kunstgriffe sich aneignen, was sie nur immer sehen und hören, das ergreifen sie als Mittel, um magische Künste zu treiben und dadurch zu herrschen. Und diese Künste bewahren sie in ihrem Gedächtnisse, üben sie, beraten sich darüber, und wissen sie im passenden Augenblick anzuwenden. Die Geister wunderten sich und konnten nicht begreifen, daß es solche Wesen gebe, denn sie sind im höchsten Grad boshaft, ohne jede Gewissensregung, voll obszöner Gedanken, sie wissen, wo sich Gesellschaften befinden, umschleichen und erforschen sie, und wirken auf alle nach ihrer Art, indem sie sich in die Neigungen und Gefühle einschleichen. Deshalb werden sie oft gezüchtigt und bestraft, dann halten sie sich ein wenig zurück, aber fallen bald wieder in ihren früheren Zustand, sie waren Wochen lang bei mir und belästigten mich sehr.

### **Warum es Strafen gibt, und daß die Geister in ihren körperlichen Zustand versetzt werden.**

\*4308. Ich wunderte mich bisweilen, daß die Seelen oder Geister bestraft, und bisweilen hart bestraft werden, während sie doch ziemlich gut reden, wenn sie im Zustand ihres Letzten sind, bei dem die äußeren Bande herrschen, oder auch in dem Zustande, in welchem sie waren, während sie predigten und die anderen zu überzeugen suchten. Solange sie in diesem Zustande erhalten werden, wissen und bekennen sie alles das, was zu den Lehren gehört, auch die Wahrheiten des Glaubens, und doch werden sie bestraft, allein der Grund ist, daß ihr Inneres nicht in Entsprechung mit ihrem Äußeren steht, wenn sie im Äußeren sind, dann glauben sie fromm und redlich zu sein, sobald aber das Äußere, nämlich jene Bande, sowie das Überredende der Predigt und der Wissenschaft weggenommen wird, dann tritt sogleich ihr Inneres hervor, welches das Gegenteil davon ist, und deshalb werden sie bestraft. Ich durfte auch den Grund erkennen, weshalb jenes Äußere keinen Wert hat, die meisten Geister versetzen sich nämlich in eine feinere Sphäre, wie die Sirenen, durch Kunst es tun, und auch andere, wenn sie aber in diese Sphäre kommen, dann wird ihr Inneres wirksam, und wenn die Seelen oder der Geist nicht gebessert wird, ehe er dahin kommt, dann setzt sich dort das Böse fort, und es bedarf einer längeren Zeit, um gebessert zu werden. Deshalb wird den Geistern, welche abgeödet werden, nicht erlaubt, in jene

andere Sphäre einzugehen, bevor sie abgeödet oder durch Strafen gebessert sind. In jener Sphäre sind aber die meisten höllischen Geister. 1749 den 17. Juni.

**Von der Verstellung, oder von denen, welche anders reden, als sie denken.**

\*4309. Es wurde mir heute auch gezeigt, wie diejenigen erscheinen, welche anders reden, als sie denken, d.h. solche, welche das Gute und Wahre des Glaubens predigten, aber nicht so beschaffen waren, sobald sie an andere Dinge dachten. Ein gewisser Geist von solcher Beschaffenheit wurde hoch erhoben und im Kreise herumgedreht, und nun erschienen Pfeile rings um ihn, welche gegen ihn gerichtet waren, woraus man erkannte, daß er so beschaffen war, denn die Pfeile scheinen sich auch gegen den Kopf derer zu richten, welche anders reden, als sie denken, und eigentlich nur so reden, um sich bei irgend jemand einzuschmeicheln. 1749 den 17. Juni.

\*4310. Ein gewisser Geist wunderte sich, und sagte, er rede doch so gut, nämlich mit anderen, und auch vom Glauben, und doch sei er so hart bestraft worden, aber es wurde ihm von den guten Geistern geantwortet, daß im anderen Leben nicht auf das geachtet werde, was einer rede, sondern auf das, was er denke, im anderen Leben merke man nur auf die Gedanken [d.h. auf die Gesinnung], es sei ein großer Unterschied zwischen dem Leben in dieser Welt und dem Leben nach dem Tode, denn dort gelte die Rede, hier aber das Denken, hier werde die Sprache der Gedanken aufgefaßt, und diese errege die, welche zugegen sind, und zwar um so mehr, da die Prinzipien des Falschen eine solche Sphäre mit sich bringen, daß sie die anderen hindern, frei über das Gute und Wahre zu denken. 1749 den 17. Juni.

**Von den Neigungen und von der Verstandestätigkeit bei denen, die nicht gehörig unterrichtet sind.**

\*4311. Im anderen Leben gibt es Geister, welche vom Guten und Heiligen tief ergriffen werden, aber nicht verständig genug sind, um zu unterscheiden, wenn es nur als gut erscheint, und nicht darauf achten, von wem es herkommt, und was für Umstände dabei obwalten, es sind dies solche, die sich nicht erleuchten ließen und daher kein Urteil haben, solche werden von Arglistigen, von Sirenen, und von Heuchlern, welche Gutes, Wahres und Heiliges erheucheln können, auf ihre Seite gebracht, und begünstigen sie dann. Einige aber sind so beschaffen, daß sie sich noch unterrichten lassen, aber nur langsam, diese geben den Arglistigen bisweilen große Macht. Hieraus kann man erkennen, was Neigung [und Gefühl] ist ohne Verständnis, nämlich daß die Neigung blind ist und leicht verführt wird, wenn der Mensch nicht nach seinem Verstande gehörig unterrichtet wird, wenn er auch natürliche Güte besitzt, d.h. von Jugend auf mit Güte des Herzens beschenkt wurde.

\*4312. Manche sind auch in Ansehung ihres Verstandes so beschaffen, daß sie etwas als Wahrheit rasch ergreifen, was im Allgemeinen wahr ist, und sich ohne Berücksichtigung der Umstände fest daran hängen, so z.B. die, welche wollen, daß die Guten in Versuchung geführt werden, damit sie noch besser werden, und nach diesem Grundsatz begünstigen sie die Versuchungen. Andere haben wieder andere Gedanken, aber auch diese werden von den Sirenen und Arglistigen



gewonnen und geführt, weil sie zu wenig Verstandnis haben. 1749 den 18. Juni. — Solche werden nicht wie die oben Bemerkten durch die erheuchelte Liebe und Unschuld verführt, sondern durch scheinbar gute Grundsätze.

### **Vom Gedächtnis der Geister.**

\*4313. Ich hörte, wie ein Geist mit einem anderen sprach, beide waren mir bekannt während ihres Lebens auf Erden, der eine beschrieb den Charakter des anderen, nämlich wie er gewesen sei und welche Meinung er von ihm gehabt habe, dann sprach er auch von einem Briefe, den er geschrieben hatte, und noch vieles, was damit zusammenhing, der andere erkannte alles an und schwieg. Hieraus konnte ich deutlich erkennen, daß die Geister auch ein Gedächtnis für einzelne Dinge haben, aber sie dürfen aus demselben nichts herausnehmen, außer wenn es vom Herrn erlaubt wird. 1749 den 25. Juni. — Er sagte dann, daß er noch vieles von ihm wisse und auch hervorzurufen wüßte, aber es wurde ihm nicht erlaubt.

### **Von dem Zustand der Furcht.**

\*4314. Es erschien heute auch ein Geist, der die Kinder, welche er sah, in Schrecken setzen wollte, dieser verbarg sich bei mir in der unteren Rückengegend, aber er wurde erkannt durch ein Messer, welches er gegen die Hand eines anderen schleuderte, es wurde aber zurückgeworfen und fiel auf ihn, dadurch offenbarte er sich, und bat jetzt flehentlich um Schutz, denn er war so beschaffen, daß er in der anderen Welt als gut erscheinen wollte, er bat mit so demütigen Worten, daß die Geister nicht wohl anders denken konnten, als daß er es wirklich so meine. Es wurde dann über den Zustand der Furcht gesprochen, nämlich daß es viele gebe, welche im Zustand der Furcht so gesinnt seien, daß man glauben müsse, sie seien gut, oder können wenigstens noch gut werden. Jener wollte auch den Herrn um Schutz anrufen, und sagte auch, er wolle in der untersten Hölle bleiben, er wisse, daß er es verdient habe, aber das alles sagte er nur aus Furcht, als er von den Engeln näher betrachtet wurde, sagten sie, er sei von höllischer Beschaffenheit, und deshalb wurde er auch in die Hölle geworfen. 1749 den 25. Juni.

### **Von den Komödianten in der anderen Welt.**

\*4315. Ich sprach in der anderen Welt mit Komödianten, diese sind so beschaffen, daß sie alles nachmachen, d.h. aufgreifen und darstellen, und zwar mit solcher Geschicklichkeit, daß kaum ein Unterschied zu bemerken ist, daher werden sie von den Gesellschaften als Mittel gebraucht, um die Vorbildungen recht ähnlich darzustellen. Sie waren nicht böse, und wurden nicht zornig, wenn man sie schalt, sondern sagten nur [:än det sa — zu deutsch = Es ist so.], als ob sie es nicht wahrgenommen hätten, aber nachher sprachen sie darüber. Sie können von Guten und von Bösen geführt werden, und stellen [im größten Menschen] die Zähne dar, dies wurde mir auch gezeigt, es wurden nämlich gleichsam krankhafte [hohle] Zähne dargestellt, und dadurch fühlte ich Schmerz [in meinen Zähnen]. Obwohl sie ziemlich gut sprechen, haben sie doch nur wenig Leben in sich. 1749 den 27. Juni.

### **Von der Sprache.**

\*4316. Es war heute ein böser Geist zugegen, der, wenn er das Wort „gut“ aussprechen wollte, nur so leise reden konnte, daß man es kaum als gesprochen vernahm. Als Grund wurde mir angegeben, daß er an das Gute dachte und sagte, er habe den Willen, gut zu sein, weil er aber in Wirklichkeit nicht so war, konnte er jenes Wort nicht aussprechen. Wenn man an etwas denkt, was nicht mit der natürlichen Beschaffenheit übereinstimmt, so kann man es [dort] nicht aussprechen, spricht es aber ein solcher dennoch aus, so wird es sogleich so gehört, als ob er abwesend wäre, oder ferne stünde, und die Engel erkennen, wie weit er entfernt ist. Die Sprache ist hier Sache des Gemütes und der Natur, wenn sie aber nicht an die Sache denken, dann können sie das Wort aussprechen, denn dann reden sie nicht aus dem Herzen und ihrer Natur gemäß, sondern nur mit dem Munde. 1749 den 1. Juli.

### **Vom Pulsschlag des Herzens.**

\*4317. Heute durfte ich den Herzschlag des Himmels fühlen, wie er im Allgemeinen ist, er war stark, und etwas langsamer als der meinige, mit ziemlich lautem Ton, und es wurde mir gesagt, daß ich jetzt im Pulsschlag des Herzens im Himmel sei, und ich wurde zugleich inne, daß ich unter den Kindern war, somit befand ich mich in der Mitte der Brust. Nachher durfte ich auch den Herzschlag des Himmels der Engelgeister fühlen, welcher weiter vorne oberhalb der Nabelgegend war, und schnellere Schwingungen [vibrationes - Schläge] zeigte. 1749 den 2. Juli.

### **Daß die Fähigkeiten der Geister, auch der bösen, vorzüglicher sind, als die der Menschen.**

\*4318. Ich sprach mit den Geistern darüber, daß gesagt worden war, sie seien unsinniger als die Menschen, und doch hätte ich auch gesagt, die Geister hätten größere Fähigkeiten als die Menschen. Ich erklärte nun, daß sie auch unsinniger, und so auch arglistiger und boshafter sein könnten als die Menschen, nach dem Verhältnis, in welchem die Geister zu den Menschen stehen. Dies wurde auch durch die Beispiele bestätigt, wie auch dadurch, daß die Geister sogleich die Gedanken des Menschen erkennen, und auch sogleich verkehren können, was eine größere Fähigkeit beweist, und ferner, daß ihre Sprache gleich der Gedankensprache der Menschen ist, obwohl auch boshaft, und daß sie so beschaffen sind, wie sie in ihrem Denken waren, aber noch scharfsinniger, der Mensch dagegen wird durch äußere Bande geleitet und sein Denken tritt nicht offen hervor, deshalb kann er auch nicht so unsinnig sein, der Unsinn der Geister aber ist, so zu sagen, ein höherer, 1749 den 2. Juli.

### **Vom Einfluß.**

\*4319. Bei dem Einfließen ist es wunderbar, daß Manche, welche einfließen, entfernter erscheinen, und dann reden andere Geister, sowohl entferntere, als auch nähere, und dadurch war ich mit ihnen in ihrer Gesellschaft, teils näher, und teils ferner, und zwar je nach den Gefühlen [Neigungen] bei dem Menschen, welche sein Leben bilden. Je mehr Leben, desto näher war das Einfließen, je weniger Leben, desto entfernter, je näher es ist, desto mehr werden die Neigung-

gen dem Menschen angeeignet, und bilden sein Leben, je entfernter, desto weniger. Bei dem, welcher im Glauben an den Herrn und in der Liebtätigkeit ist, richtet der Herr es nach seinem Wohlgefallen so ein, daß der Einfluß näher oder entfernter erscheint, und dadurch bekommt der Mensch ein neues Leben. Was entfernter einwirkt, bleibt nicht so fest haftend, sondern wird leicht wieder aufgelöst, was aber näher einwirkt, verschwindet nicht so leicht.

1749 den 3. Juli.

### **Von einer gewissen Art der Überredung und der Heuchelei.**

\*4320. Es erschien auch ein Geist, der während seines irdischen Lebens mir bekannt war, ich redete ihm zu, daß er sich entfernen möchte, er versicherte auch sehr, daß er es tun wolle, und schien sich Mühe zu geben, um sich zu entfernen, und es fand eine Art Kampf bei ihm statt, aber er entfernte sich doch nicht, und wurde noch durch eine Menge unreiner Geister verstärkt, welche unreiner waren als die anderen. Als er zuletzt in einen guten [Geist], d.h. in die Gesellschaft der guten Engel eindringen wollte, zeigte es sich, daß er ganz behaart erschien, und dann wurde er hinabgestürzt, denn er konnte nicht mehr in jener Sphäre leben. Es zeigte sich hierbei deutlich, daß er so beschaffen war, daß er gemäß seines Verstandes etwas tun wollte, aber nicht vermöge seines Willens, und zwar so sehr, daß er mit seinem Verstande überzeugt war, aber nicht mit seinem Willen, er war nämlich von seinem leiblichen Leben her so gewöhnt, daß er anders redete, als er in seinem Willen war, und zwar redete er mit Versicherung, so daß sein Verstand mit der Überzeugung seines Willens vereint zu sein schien, solche werden aber im anderen Leben jämmerlich gepeinigt, denn in diesem darf sich Niemand verstellen oder heucheln, sondern jeder muß so denken, wie er will, und so handeln, wie er denkt. 1749 den 7. Juli.

### **Von Paulus.**

\*4321. Dieser war lange Zeit nach vorne ein wenig gegen die rechte Seite hin, und es wurde ihm gezeigt, daß er zur Seligkeit gelangen könne, aber er redete, sobald ihm Gelegenheit gegeben wurde, beständig gegen die Wahrheiten des Glaubens, zuletzt wurde hoch oben ein gewisser Geist entdeckt, welcher sagte, daß er ihn [den Paulus] geführt habe. Dieser Geist redete sehr zuversichtlich, als der, welcher ihn selbst und alles in ihm regiert habe, er erklärte sich gleichsam für einen Gott, und hauchte eine Sphäre aus, als wäre er der Herr, er war aber ein Teufel, der in der Meinung war, er sei selbst jener Teufel gewesen, der nach der allgemeinen Ansicht den Adam und die Eva betrogen habe. Er wurde in die Hölle versetzt, in gewisse Höhlen, wo er bis unter meine Füße herumschweifte, und hier redete er, zuletzt stieg er in einer dichten Wolke herauf, welche aus seiner Phantasie hervorging. Nun redete Paulus mit ihm, was ich selbst hören durfte, er sagte, er wolle sein Genosse sein, und mit ihm gehen, und sie wollten sich zu Göttern machen. Daher vereinigten sie sich, und gingen miteinander ziemlich weit nach vorne, und wollten diejenigen betrügen, die sich hier befanden, aber wo sie nur hinkamen, wurden sie zurückgestoßen. Während ich schlief, wurde ich von Ehebrechern beunruhigt, als nun jene beiden bemerkten, daß ich beunruhigt wurde, leisteten sie jenen Beistand, und hielten mich hartnä-

ckig in so schändlichen Gedanken, daß ich mich kaum davon losmachen konnte. Die Ehebrecher oder vielmehr Ehebrecherinnen wurden nun bestraft durch die gewöhnliche Strafe, d.h. durch gegenseitiges Zusammenstoßen, und weil jene Beiden auch dabei waren, so wurde dieselbe Strafe streng an ihnen vollzogen. Hierdurch wurde nun allen bekannt, daß Paulus auch ein solcher Ruchloser [nefandus] ist, und daß er bisher aus gewissen Gründen befreit war, denn der Ruchlose erleidet seine Strafe wegen ruchloser Handlungen, worüber ich selbst mit ihm gesprochen habe, und nun befindet er sich unter solchen Rotten, welche umherschweifen, und zwar gemeiniglich, wo wüste Gegenden sind. 1749 den 10. Juli.

**Daß Niemand unmittelbar, das heißt, durch ein Wunder gut werden könne.**

\*4322. Ich sprach mit einem Gewissen [:es war Paulus:] darüber, daß Niemand durch ein Wunder gut werde, einige wunderten sich auch, daß sie nicht unmittelbar in den Himmel erhoben wurden, und daß sie nicht durch die Allmacht des Herrn in Stand gesetzt wurden, daß sie Engel sein konnten. Es wurde ihnen aber geantwortet, daß aus dem Bösen nichts Gutes werden könne, und daß Niemand in den Himmel kommen könne, bevor sein Böses zerstreut oder gebändigt sei, und dies könne nur durch die von Gott vorgesehenen Mittel geschehen, aber nicht durch Wunder. Auch wurde ihnen gesagt, daß nur wenig Leben übrig bliebe, wenn man ihnen das Böse nehmen würde, und es sei wunderbar, daß dies im anderen Leben durch Entfernung der bösen Gesellschaften geschehen könne. Weil nun jener Geist solche Ansichten geäußert hatte, so wurden die Gesellschaften von ihm entfernt, und nun erschien er als ein Kind, das mit seinen Händen zu schwimmen suchte, und es wurde gesagt, daß er jetzt weder reden noch denken könne, sondern bloß seine Ärmchen bewegen, wie ein neugeborenes Kind. So würden die Bösen, wenn sie durch ein Wunder gut werden wollten. 1749 den 10. Juli.

**Von dem eigentlichen Teufel, und von seinen Absichten.**

\*4323. Es erschien ein gewisser Geist, welcher sich für den Teufel hielt, welcher den Adam und die Eva verführte, und zu dem sich Paulus gesellte. Jener erschien wie ein anderer Geist, und redete nicht übel, sondern so, als ob er ein Mensch wäre, aber er war im Dunkeln. Ich war verwundert, daß er so beschaffen war, weil von ihm aus weder Haß, noch Rachsucht, weder Grausamkeit, noch Ehebruch fühlbar wurde, wie von anderen, aber ich wurde belehrt, daß er sich um solche Dinge nicht bekümmere, sondern nur um seine Zwecke, das Gute und Wahre zu zerstören, so daß er auf nichts anderes denke. Die Zwecke sind es auch, die den Menschen richten, und die, welche so beschaffen sind, sind die eigentlichen Teufel, denn sie wissen ihre Bestrebungen tief zu verbergen, und handeln aus jenem schlimmsten Zweck, und gebrauchen dazu alle Mittel, sie mögen gottlos oder heilig sein. 1749 den 13. Juli. [Donnerstag].

**Vom Endzweck, vom Leben der Geister, und von ihrem Gedächtnis.**

\*4324. Es wird den Geistern nicht erlaubt, unter einander so beschaffen zu sein, wie sie während ihres körperlichen Lebens in ihrer Gesellschaft waren, nämlich im Äußeren, so daß sie sich freundlich und gutartig gegeneinander stellen, denn

alles Äußerliche wird im anderen Leben ausgelöscht, die guten Handlungen ebenso wie die bösen, so daß der Geist nichts aus dem Äußeren tut, wie in der Welt, sondern alles aus dem Inneren, und zwar so, wie seine Gedanken und Neigungen beschaffen waren, die Geister handeln daher nach ihrem Zweck und nach ihrer Liebe, und so reden und unterhalten sie sich auch untereinander. Bisweilen werden sie auch in ihr Äußeres zurückversetzt, aber nur ein wenig und für Augenblicke, dann reden und denken sie ganz anders und handeln auch nach ihrem Willen, wie viele Prediger es tun, sobald aber das Äußere weggenommen wird, kennt man sie nicht mehr, dann sind sie andere, und ihre Zwecke und Triebe treten offen an den Tag, und somit verschwinden alle ihre Handlungen. Einige sagen, wenn sie in ihrem Äußeren sind, sie hätten Niemand beleidigt, sich gut und ehrbar benommen, auch gepredigt und der Kirche viel Gutes erwiesen, wenn aber das Äußere entfernt ist, dann zeigt es sich klar, aus welcher Absicht und aus welcher Liebe sie gehandelt haben, es gibt aber auch solche, die aus Unwissenheit in guter Absicht Böses getan haben, diese sind besser, usw. — Daher ist auch den Geistern das Gedächtnis für die einzelnen Dinge [ihres früheren Lebens] nicht gestattet. 1749 den 14. Juli. [i. a. Freitag].

**In der anderen Welt hat das Äußere keinen Wert, wie im leiblichen Leben, sondern nur das Innere gilt.**

\*4325. Ich sprach heute mit den Geistern über das Äußere des Menschen im irdischen Leben, nämlich daß sich alles Äußere auf die menschliche Gesellschaft, auf Ämter und Ehrenstellen, auf Vermögen, Haus, Kleidung, auf den Lebensunterhalt für sich und die Seinigen, und auf den guten Namen beziehe, denn das sind die Zwecke des äußeren Lebens in der Welt, dagegen im anderen Leben denkt man nicht an Ehrenstellen, Vermögen, Häuser, Kleider und Lebensunterhalt, daher hat man auch kein Bedürfnis nach solchen äußeren Dingen, auch bedarf man nicht den äußeren Anstand und das ehrbare Wesen, welches nur erheuchelt wird, und noch vieles andere, mit den äußeren Zwecken müssen auch die äußeren Dinge aufhören, daher wird der Mensch von diesem Äußeren getrennt, wenn er in die andere Welt kommt, besonders weil es nur erheuchelt ist und nicht mit dem Inneren übereinstimmt, er wird nun seinem Inneren überlassen, so wie es beschaffen war, und in welchem sein wahres Leben hätte bestehen sollen. Die Geister sind aber unwillig darüber, daß es ihnen nicht erlaubt wurde, in dem schönen Äußeren fortzuleben, in welchem sie waren und ehrenvoll erschienen, während sie im inneren böse waren, auch die Prediger waren unwillig, welche sagten, sie hätten gepredigt, gelehrt und Gutes getan, sie redeten auch gut und schön, wenn sie im Äußeren waren, wie sie es auch in der Welt getan hatten, indem sie sich nach dem richteten, was im Wort Gottes enthalten ist, sobald sie aber wieder in ihr Inneres versetzt wurden, waren sie teuflisch, denn dann traten ihre Zwecke und Absichten hervor, nämlich das Streben nach eigener Ehre, nach Geld und Gut, wie auch Haß und Bosheit, und viele andere böse Neigungen. Jedoch, was wunderbar ist, das alles wissen sie nicht, wenn sie im Äußeren sind, denn dann sind ihre Gedanken nur in diesem,

wenn aber das Äußere von ihnen getrennt wird, dann tritt das innere Böse offen hervor. 1749 den 6. Juli.

### **Von den Strafen.**

\*4326. Die Strafen des Zerschlagens und des Zusammenstoßens habe ich zu oft, und stundenlang gehört, als daß ich sie einzeln beschreiben könnte, lange waren sie unter dem linken Fuße gegen den rechten hin, und, was wunderbar ist, alle werden aufgefunden, welche Strafe verdient haben, denen aber, welche ohne Schuld zur Bestrafung gerufen werden, tut die Strafe nicht weh, wenn sie auch die Strafe erleiden, aber insoweit sie Teilnehmer an einem Vergehen waren, oder Ähnliches begangen haben, werden sie bestraft, was ich aus Erfahrung weiß.

\*4327. Übrigens wurde auch eine neue Strafe eingeführt, welche in einer Art von gemeinsamer Umdrehung Vieler besteht, und eine solche Verwirrung von Vielen hervorbringt, daß sie diese Strafe für sehr schwer erklärten. Sie war für die Sirenen bestimmt, und diese konnten ihr nicht entgehen. 1749 den 19. Juli. Mittwoch.

\*4328. Die Strafen werden in folgender Weise vollzogen, der welcher bestraft wird, wird von seinen Genossen, so sehr als möglich, in der gleichen Begierde erhalten, und nun wird untersucht, in wieweit er an derselben festhält, und wieweit er durch die Bestrafung sich von derselben entfernt, auch wird er nicht eher von der Strafe befreit, als bis er von derselben abläßt und sich soweit bessert, daß sie weniger stark erscheint, dies wird ganz genau erforscht. Einige halten hartnäckig an ihrer Begierde fest, aber sie werden nicht eher entlassen, als bis sie besser werden, die Strafe wird verschärft oder gemildert je nach der Hartnäckigkeit und Beschaffenheit des Menschen ? — [wahrscheinlich Schreibfehler anstatt „des Geistes“]. (Anmerk. des Übersetzers).

4329. Es gibt solche, welche in der Welt in hohen Würden standen, und doch solche Strafen, und zwar sehr oft, erleiden müssen, diese kommen erst durch viele Qualen in Furcht und Schrecken, und wenn sie sich daran erinnern, enthalten sie sich ihres Gelüsten. Soviel bewirken die Strafen, aber sie sind doch nur äußere Bande, die inneren Bande aber liegen im Gewissen, aber durch diese können sie nicht zurückgehalten werden, weil sie kein Gewissen haben. 1749 den 19. Juli.

### **Von den heidnischen Völkerschaften.**

\*4330. Ich redete auch mit Völkerschaften, welche Heiden gewesen, und nun Weise geworden waren, sie konnten die inneren Gegenstände des Denkens erkennen, und vieles besser, als die Christen in unserer Zeit, der Unterschied beider war fast so groß wie zwischen Mensch und Geist. Aus Einem Denkbilde erkannten sie eine ganze Reihe von Gedanken, und diese war für sie erfüllt von den Annehmlichkeiten der Weisheit. Am Wort hatten sie eine große Freude, weil, wie sie sagen, alles und jedes vorbildlich und bezeichnend sei, denn sie hatten auch während ihres Lebens diese Art zu denken. Die Christen wunderten sich und waren voll Ärger darüber, ich führte ein Gespräch mit denselben, welches ganz in solcher [vorbildlichen] Weise stattfand. Sie erschienen mir nach

vorne in einiger Entfernung, aber einige waren auch nahe bei mir, und durch ihre Sphäre empfand ich ihre Freude darüber, daß das Wort so beschaffen sei, nämlich voll Bezeichnungen, und daß die einzelnen Worte nichts anderes seien, als die Träger der Bezeichnungen [d.h. des geistigen Sinnes.] 1749 den 20. Juli.

#### **Vom Worte und von den Juden.**

\*4331. Es waren heute Juden bei mir, und diese konnten den inneren Sinn nicht im Worte erkennen, denn sie wollten bei dem Buchstabensinn stehen bleiben, damit sie alles und jedes auf sich anwenden und für sich in Anspruch nehmen können. Sie besprachen sich jedoch untereinander, was ich selbst hörte, darüber, daß sie zwar nicht begreifen könnten, was der innere Sinn sei, und daß es einen solchen gebe, aber dennoch wußten sie, daß etwas Geheimes, ja sehr große Geheimnisse in demselben enthalten seien, und zwar in den einzelnen Worten und Buchstaben. Daß es aber so beschaffen sei, und Himmlisches enthalte, gaben sie nicht zu, weil [von mir] geleugnet wird, daß alles und jedes im Worte sich nur auf sie beziehe, und daß sie allein die Auserwählten seien.

1749 den 21. Juli.

#### **Von den Juden und von Gabriel.**

\*4332. Ich fragte die Juden, was sie über den Gabriel glaubten, und sie sagten, er sei ein hoher Engel, es wurde ihnen dann gesagt, sie möchten doch sich bei anderen erkundigen, wo sich Gabriel befinde, daher fragten sie andere Geister, aber diese sagten, das wußten sie nicht, sie seien aber belehrt worden, daß unter dem Gabriel und den anderen Engeln, welche genannt werden, nichts anderes zu verstehen sei als gewisse Ämter [oder Amtsgeschäfte], es könnten daher Unzählige Gabriel genannt werden, wenn sie nur in einem solchen Amte stehen, dabei beruhigten sie sich. 1749 den 21. Juli. [Freitag]

#### **Von den Trägern, vom Denken und von der Sprache.**

\*4333. Schon mehrmals bemerkte ich, daß nur bei mir die Organe des Denkens in bestimmter Weise eingerichtet waren, und gemäß dieser Einrichtung redeten die Geister mit mir. Die Geister sagten, daß sie das Gleiche tun bei ihren Trägern [oder Abgesandten], nämlich daß sie nur denken, und der Träger nach ihren Gedanken redet, jedoch mit einiger Anleitung zum Reden, die nicht bekannt ist. 1749 den 25. Juli.

#### **Daß die bösen Geister unvernünftig sind und sich alle Mühe geben, auch andere in die Hölle zu bringen und dann zu quälen.**

\*4334. Ich redete heute mit den bösen Geistern, die mich fortwährend anfochten, und auch sowohl die Menschen als die guten Geister anfechten, und sagte ihnen, sie seien unvernünftig [insani], denn sie wollten und strebten, daß alle höllisch würden, indem sie dieselben vom Guten und von der Nächstenliebe abziehen und zur Selbstliebe, und somit zum Haß gegen alle hinführen, je mehr sie solche zum Bösen bringen, desto größer wird die Zahl derer, von welchen sie selbst gepeinigt werden, so daß sie sich selber fortwährend die Hölle bereiten. Würden sie aber nicht so sein, sondern verlangen, von Liebe zum Guten und Gerechten erfüllt zu werden, so würden sie sich die Seligkeit verschaffen. Denn

die Guten wünschen ja nichts mehr, als dem anderen, und somit auch ihnen ihre Glückseligkeit mitzuteilen, und auf diese Weise könnten sie sich den Himmel bereiten. Dies erkannten sie in ihrem gegenwärtigen Zustande an, und sagten, es sei wirklich so, aber sie seien gleichwohl nicht anders, weil von Natur so beschaffen. Jeder von ihnen glaubt nämlich, auf diese Weise herrschen zu können, aber sie stürzen sich einer auf den anderen, und nichts macht ihnen mehr Freude, als wenn sie andere peinigen können, und wenn es auch ihre besten Freunde sind. 1749 den 27. Juli. [Donnerstag].

#### **Vom Gedächtnis der Geister.**

\*4335. Die Geister reden untereinander nur aus ihrem inneren Gedächtnis, welches zu ihrem vernünftigen Gemüte gehört, während sie noch auf Erden leben, der Mensch dagegen spricht, solange er in der Welt ist, aus seinem körperlichen [d.h. äußeren] Gedächtnis. Das ist der Grund, weshalb alle Geister und alle Seelen unter einander reden können, welchem Lande und welcher Sprache sie auch immer angehört haben. Diese Sprache ist es auch, welche bei mir in die Wörtersprache fällt, und ähnlich verhält es sich auch bei den Menschen mit seinem Vernünftigen, aus welchem er denkt, seine Gedanken gehen auf gleiche Weise in Worte über, denn was er denkt, fällt ganz von selbst in seine Wortsprache. 1749 den 30. Juli.

#### **Von den Vorbildungen und Entsprechungen, Ehebrüche.**

\*4336. Wenn die, welche in der inwendigeren Sphäre, und auch die, welche an der Schwelle zum anderen Himmel sind, unter einander reden, so sprechen jene aus Sinnestäuschungen, und diese aus Scheinbarkeiten gegen das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebtätigkeit. Wenn ihre Rede in die Geisterwelt herabkommt, so bringt sie eine Sphäre der Unzucht und des Ehebruches hervor, und dann strömen die Bösen herbei wie die Raben zum Aas, und erfüllen die Sphäre mit Hurerei und Ehebrüchen und anderen obszönen Dingen, so daß jeder gute Geist zurückschauern muß. Deshalb werden im Wort die Verfälschungen und Verkehrungen des Wahren und Guten durch Hurerei und Ehebruch ausgedrückt und auch so genannt, hieraus erhellt, daß jene wirklich mit diesen in Entsprechung stehen. 1749 den 30. Juli.

#### **Von den Geistern, die bei dem Menschen sind.**

\*4337. Nachdem ich in einen Zustand mit Innewerden gebracht war, wurde mir durch lebendige Erfahrung gezeigt, wie es sich mit den Geistern verhält, die bei dem Menschen sind. Sie wissen nicht anders, als daß sie der Mensch selbst seien, was mir durch vielfache Erfahrung durch die Geister, welche bei mir waren, gewiß und bekannt wurde, sie denken daher ebenso wie der Mensch, und dadurch entsteht eine Sphäre der Gedanken und Neigungen, die mir gezeigt wurde, und in welcher dann die anderen Geister sind, und gemäß der Sphäre auf verschiedene Weise sprechen und angeregt werden, ein jeder nach seinem Zustande. Deshalb strömen nur solche Geister zum Menschen hin, wie er selbst ist, in dieser Sphäre bleiben sie, verstärken und verändern dieselbe, und erregen bei dem Menschen das, was ihnen entspricht, und zwar geschieht dies vermittelt der Geister, die bei dem Menschen sind. Denn der Mensch kann ohne



Geister, die ihm so beigegeben sind, als ob sie Menschen wären, gar nicht leben, aber wie die Sphäre, so sind auch die Geister beschaffen. Hiernach kann man sich denken, was für Geister bei denen sind, die nichts anderes denken und für nichts anderes Sinn haben, als für das, was ihre Begierden, ihren Haß, und ihre Rachsucht befriedigt, denn wo ein Aas ist, da sammeln sich die Raben.

1749 den 30. Juli.

### **Daß der Herr, Vater, Sohn und heiliger Geist ist.**

\*4338. Ich las heute in Gegenwart von Geistern, von ehemaligen Gelehrten und von Engeln das Athanasianische Glaubensbekenntnis, aber Niemand konnte etwas davon begreifen, ja selbst die Gelehrten konnten sich nicht dessen erinnern, was darin enthalten war, sie wußten zwar, daß sie es gelesen hatten, aber in ihrem Gedächtnis hatten sie nur das behalten, daß drei Personen seien, aber nur ein Gott, wie sie sagten. Als sie gefragt wurden, was sie darüber dächten, ob drei von Ewigkeit, das heißt, ob drei Ewige und Ungeschaffene seien, oder nur Einer, so konnten die Gelehrten keine andere Vorstellung fassen, als daß drei Ewige seien, was doch gegen das Glaubensbekenntnis des Athanasius ist. Als sie sich nun vorstellen wollten, ob Ein Herr von Ewigkeit sei oder drei, so konnten sie nicht anderes denken, als daß drei Herren seien, was ebenfalls gegen das Glaubensbekenntnis ist. Sie bekannten daher, daß sie nicht jenem Bekenntnisse gemäß geglaubt hätten, weil sie sich keine andere Vorstellung als von drei [Göttern] machen konnten. Hieraus kann man erkennen, daß Niemand anders als an drei Götter denken kann, obwohl man sagt, es sei nur Ein Gott. 1 749 den 1. August. [Dienstag].

### **Von den Phantasien.**

\*4339. Es ist sonderbar, daß die Phantasien der Geister so erscheinen, als ob sie in Wirklichkeit existierten, so z.B. wenn sie glauben, Kleider, Hüte, und dergleichen zu haben, und wenn von Kleidern die Rede war, so berührten und sahen sie dieselben nicht nur, sondern sagten auch, es seien wirkliche Kleider, aber diese können auch entfernt, und durch Phantasien andere an deren Stelle angezogen werden, ebenso können sie statt zwei Armen mehrere Arme erhalten, und dann wissen sie nicht anders, sagen es auch, daß es sich wirklich so verhalte. Dergleichen Sonderbarkeiten habe ich unzählige gesehen, und mit den Geistern darüber gesprochen, auch durfte ich ihnen sagen, daß es nur Phantasien seien, obgleich sie es für Wirklichkeit halten. Auch über die Ursache dieser Erscheinung sprach ich mit den Geistern, und wurde belehrt, daß alles, was vom Herrn kommt, wirklich ist, aber, was von Geistern kommt, nicht wirklich ist, obgleich es so erscheint. Es ist ebenso, wie wenn ein Mensch, der in seinen Phantasien lebt, das Böse für gut und das Gute für böse hält. Wenn die Phantasien der Geister nicht den Schein der Wirklichkeit hätten, so könnten sie selber gar nicht existieren, denn sie bestehen aus lauter Phantasien. Es verhält sich mit ihnen, wie mit dem Leben derer, welche glauben [geistiges] Leben zu haben, während sie tot sind, gleichwohl aber könnten sie nicht leben, wenn sie diesen Glauben nicht hätten, daher kommen auch jene Phantasien, aber die guten Geister haben keine solche Phantasien. 1749 den 4. August. [Freitag].

### **Was Vater, Sohn und heiliger Geist sei.**

\*4340. Der Herr hat befohlen, zu taufen im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, diese bedeuten im inneren Sinn nichts anderes, als das Gute und Wahre an sich, und alles Gute und Wahre, was von diesem stammt. Der Vater ist das Gute, der Sohn ist das Wahre, und der heilige Geist ist das Gute und Wahre, was von Ihm ausgeht, und dies alles ist im Herrn allein.

1749 den 5. August.

### **Was es heißt, nichts zu sein.**

\*4341. Ein guter Geist sprach heute mit mir, und sagte, er sei gar nichts, ich fragte ihn, was er sich dabei denke, daß er nichts sei, und nun merkte ich, daß er den Gedanken hatte, er sei nichts im Vergleich mit der Menge der Geister und dem Weltall, allein ich durfte ihm sagen, daß dies ein richtiger Gedanke sei, aber es seien auch noch andere Gedanken darin enthalten, nämlich, daß er keine Macht habe aus sich, daß er keinen Gedanken habe aus sich, ferner, daß er kein Leben habe aus sich, und hauptsächlich, daß er aus sich nur etwas Totes, Unreines, und nichts als Böses sei, das seien die [richtigen] Vorstellungen vom Nichtssein. 1749 den 5. August.

### **Vom inneren Gedächtnis und der daraus hervorgehenden Sprache.**

\*4342. Ich sprach mit den Geistern darüber, daß sie in ihrer Sprache, welche eine allgemeine, alle Sprachen umfassende ist, wenn sie miteinander sprechen, nicht einmal den Namen irgend eines Menschen, oder ein Wort der menschlichen Sprache hervorbringen können, sondern was sie mit mir reden, glaubten sie aus sich zu reden, allein es komme aus meinem Gedächtnis für körperliche und einzelne Dinge, in welchem ihre Vorstellungen in Namen und Worte einfließen. Dies gaben sie zu, und versuchten dann den Namen Abraham bei sich auszusprechen, aber sie konnten nicht, denn ihre Sprache besteht nicht in Worten, sondern in Vorstellungen, welche den Ursprung [die Quelle] der Worte bilden. Hieraus erkannte ich, und sprach auch mit ihnen darüber, daß gar nichts von einem Worte, und noch weniger von dem Namen eines Menschen, eines Reiches, einer Gegend zu einem Geist hindurch dringen könne, sondern bei dem Menschen gehe dieses zu Grund, und zum Geiste dringe nur der Sinn [der Worte], welcher so beschaffen sei, daß er, wenn er für den Menschen dunkel sei, bei den Geistern deutlich sei, und in bestimmte Vorstellungen übergehe. Wenn die Geister an eine Person, eine Stadt, oder anderes der Art denken, wovon sie von der Welt her eine Vorstellung haben, so stellen sie nur ihre Vorstellung dar, d.h. alles, was sie von einem Menschen, einem Reiche, einer Stadt gehört, gesehen oder aufgefaßt haben, und diese Vorstellung ist bisweilen zusammengefaßt, bisweilen geteilt, daher kommt dann ihre Rede, wie auch ein vollständiges Innewerden. Auf solche Weise habe ich auch schon oft mit den Geistern gesprochen, nämlich in ihrer Sprache, und sie erkannten alles deutlich, und in einem Augenblicke mehr, als man in einer Stunde aussprechen kann, weil sie zugleich soviel auffassen, als das innere Schauen und Denken darbietet, wodurch fast zugleich soviel dargestellt werden kann, daß man, um es zu sagen,

viel Zeit brauchte, oder mehrere Blätter vollschreiben müßte, was ein jeder erkennen kann, wenn er darauf merkt. 1749 den 6. August.

### **Von dem inneren Sinn des Wortes.**

\*4343. Wie es sich mit dem inneren Sinn des Wortes verhält, in welchem die eigentlichen himmlischen Wahrheiten enthalten sind, kann man aus dem erkennen, was ich auch heute mit den Geistern besprochen habe. Wenn man seine Gedanken auf einen Gegenstand fest richtet, und so das Wort liest, dann schließt sich in demselben alles und jedes an das Allgemeine des Gedankens und der damit verbundenen Neigung an, und dient als Bestätigung, daß es sich so verhalte und so zu verstehen ist, so daß fast gar nichts fehlt. Bei den Engeln gibt es nur ein Denken an himmlische Wahrheiten und gute Neigungen, in diesen werden sie vom Herrn gehalten, daher wird alles, was im Wort steht, in Übereinstimmung gebracht mit ihren Vorstellungen, und dadurch verliert sich alles, was dem Buchstabensinn angehört, und stellt sich ein ganz anderer Sinn heraus, welcher der innere Sinn ist, dieser wird dann angesehen und der Buchstabensinn verschwindet. Ebenso ist es bei dem Menschen, welcher in einer himmlischen Vorstellung [Wahrheit] ist, und dann das Wort liest, dann sieht er durch seine himmlische Vorstellung nur die himmlischen Dinge und nichts vom Buchstaben, ja sogar das Historische verschwindet. Dies kann durch vieles erläutert werden. 1749 den 8. August. [Dienstag].

### **Von den Sirenen.**

\*4344. Ich wunderte mich, daß es solchen [bösen Geistern] erlaubt wurde, so herumzuschweifen und andere durch ihre magischen Künste und schlimmen Beredungen anzufechten, aber dies hat seinen Grund darin, daß der Herr keinen in die Hölle hinabstößt, sondern solche durch sich selbst und durch das Böse, wenn es bei ihnen seinen Höhepunkt erreicht hat, in die Hölle gezogen werden. So geschieht es gewöhnlich, und deshalb verweilen die Bösen oft lange in der Geisterwelt, und der eine stürzt sich früher, der andere später in die Hölle hinab. Mittlerweile wird das Gute und Wahre, was sie noch haben, abgesondert, und gegen das Innere hin gesammelt, das herrschende Böse aber zur Reife gebracht, bis es sie durch sein Gewicht hinabzieht. Ich habe gesehen, daß manche Sirenen lange in der Geisterwelt waren und viele anfochten, immer durch die Begierde, über die anderen zu herrschen, und ihre Gemüter zu unterjochen, aber es wurde mir auch gezeigt, was aus ihnen wird, nämlich, daß sie ganz wie mit Haaren bedeckt erscheinen, zum Zeichen, daß nur das unreine Körperliche bei ihnen herrscht, und ihr Angesicht erscheint schwarz und nicht mehr menschlich. 1749 den 8. August.

Sie wollten mich durch ihre magische Beredungskunst zum Glauben bringen, daß man sie bedauern müsse, aber ich antwortete ihnen, daß Niemand Mitleid mit ihnen haben könne, sondern vielmehr mit denen, welche sie zu verderben wünschen, und von denen einer uns wichtiger sein müsse, als ihre ganze Rotte, und weil es gegen die Ordnung ist, das Böse zu bedauern, was den anderen fortwährend zu schaden, ja sie zu zerstören sucht, wie auch ein Richter diejenigen, welche er verurteilt, nicht bedauern kann, weil er das allgemeine Wohl und

das Gesetz der Ordnung im Auge hat, so verhalte sich die Sache. Wenn sie durch ihre magischen Beredungen Hilfe verlangen, so würden sie fortwährend nur Schaden anrichten. 1749 den 8. August.

### **Vom Gedächtnis.**

\*4345. Ich fragte einen Juden, welcher ein Gedächtnis zu haben glaubte, weil sie untereinander reden können, wie auf der Erde, aber dabei nicht wissen, daß sie aus ihrem inneren Gedächtnis reden, — ich fragte ihn, welches sein Name sei, und woher er komme, er dachte darüber nach und sagte dann, er wisse es nicht, und war verdrießlich darüber. Aber ich durfte ihm sagen, aus verschiedenen Gründen sei es gut, daß er es nicht wisse, aber wie er beschaffen sei, ob er gut oder böse sei, das wisse man in der anderen Welt und daran werde er erkannt. 1749 den 8. August. [Dienstag]

### **Vom Gewissen.**

\*4346. Ich sprach heute mit einem gewissen Geiste, der während seines Lebens kein Gewissen gehabt hatte, deshalb war er lange in einem dunklen Gemache, und sagte, er lebe zwar in der Finsternis, aber diese sei ihm lieber als das Licht. Ich sprach daher mit ihm über das Gewissen, aber er sagte, er wisse nicht, was das sei, ich unterrichtete ihn nun auf eine solche Weise, daß er es erkennen konnte, nämlich durch die unreine Denkweise, welche aus der Selbstsucht und Weltliebe hervorgeht. Ich sagte ihm, wenn er erkenne, daß alles, was gegen diese Selbstliebe und Weltliebe ist, gegen seine Gesinnung sei, und daß alles, was gegen diese ist, ihn beängstigt, wenn er sieht, daß etwas nicht so geschehe, wie er denkt, so könne er hierdurch erkennen, was das Gewissen sei, denn durch dasselbe entstehe eine Beängstigung, wenn etwas geschieht, oder wenn man sich gedrungen fühlt, etwas zu denken oder zu tun, was gegen das Gute und wahre ist, das Gewissen sei also vorhanden, wenn die Liebtätigkeit und die himmlische Liebe, welche ohne alle Selbstliebe und Weltliebe ist, und somit der Herr selbst, den Menschen regiere. Hieraus erkannte er, was das Gewissen sei, aber was Barmherzigkeit sei, wußte er auch nicht, ich sagte ihm aber, die Barmherzigkeit sei oft da, wo sie nicht erscheint. „Wenn z.B. jemand das zu tun strebt, was dem allgemeinen Besten entspricht, und die Bösen bestraft, und bisweilen auch andere, damit sie zur Ordnung gebracht werden, so ist dies Barmherzigkeit gegen das Allgemeine. So wird auch bei einem Krieg der Sieg beabsichtigt, und dadurch das allgemeine Beste und die Erhaltung der vielen [d.h. des Volkes], dann kann keine Barmherzigkeit stattfinden für die, welche fallen, weil im Zwecke die Barmherzigkeit für die vielen liegt, und so ist es auch bei vielen anderen Verhältnissen. Dagegen aus Eigennutz andere berauben, das ist Unbarmherzigkeit, weil dann der Zweck böse und selbstsüchtig ist, und gegen das allgemeine Wohl anstrebt.“ Hierdurch wurde er belehrt. 1749 den 9. August. — Ferner sagte ich: „Die Liebtätigkeit und die Barmherzigkeit müssen sich von dem einzelnen Nächsten zu vielen hinwenden, und von vielen zum Allgemeinen, vom Allgemeinen [nämlich Volk und Staat] zum Reich des Herrn, und vom Reich des Herrn zum Herrn selbst, weil dieser alles in allem ist.“ Daraus kann er nun erkennen, was Liebtätigkeit und Barmherzigkeit ist.

1749 den 9. August. [Mittwoch].

### **Von der Verachtung und vom Haß.**

\*4347. Oft schon sprach ich mit den Geistern über die Verachtung oder die Geringschätzung anderer, ich sagte ihnen, daß diese Geringschätzung keine Bedeutung habe, wenn man die anderen nicht im Vergleich mit sich oder aus Haß verachte, diese Verachtung ist es, welche in der anderen Welt Verdammnis bewirkt, dagegen ist es nicht verdamulich, wenn man andere geringschätzt, weil sie keinen Verstand, kein Talent, keine Geschicklichkeit für dieses oder jenes haben, also in Beziehung auf ihre Amtsverrichtungen, ihre Berufsgeschäfte oder anderes dergleichen, denn dies muß notwendig bei allen Menschen vorkommen, die in Gesellschaft leben, und der eine muß in Betreff des anderen überlegen, ob er mit ihm in Gesellschaft leben könne, also auch, wie er beschaffen sei, und ob er für sein Amt oder seine Geschäfte die nötige Geschicklichkeit habe. Eine solche Geringschätzung, wenn sie auch falsch ist und durch andere Gründe bewirkt wurde, die nicht näher beschrieben werden können, macht nichts im anderen Leben, und wird leicht entfernt, wenn der Mensch in der Liebe zu Gott und dem Nächsten ist, denn dort wird jeder danach geschätzt, wie er beschaffen ist. Jene Geringschätzung bleibt nur so lange, bis die tätige Liebe Raum gefunden hat. Es waren mir viele bekannt, die mich verachteten, und die ich auch geringschätzte, aber nicht im Vergleich mit mir, und auch nicht aus Haß, sondern aus solchen Gründen, wie ich oben angegeben habe. Eine Verachtung aus Haß findet aber statt, wenn einer einem anderen seine Ehrenstellen, sein Vermögen oder sein Leben zu nehmen wünscht, aber Verachtung im Vergleich mit sich ist es, wenn jemand die anderen im Vergleich mit sich für nichts achtet, diese Verachtung geht aus der Selbstliebe hervor. 1749 den 9. August.

### **Von den Heuchlern, was das Zähneknirschen bedeute, von den Geistern, welche gutgesinnt scheinen und doch böse sind, innere Bande.**

\*4348. Es waren Geister bei mir, welche auf der rechten Seite der Kinnlade, und zwar im Zahnfleisch und in den Zähnen selbst bis zum rechten Ohr hin Schmerzen bewirkten, ich glaubte, sie wären grob natürlich und körperlich, aber ich bemerkte, daß sie in feiner Weise in meine Gedanken eindringen und alles besser als andere beobachten konnten, wie auch, daß sie aus ihrem äußeren Denken gut redeten, so daß man aus der Sprache dieses Denkens nicht anders schließen konnte, als daß sie zu den Guten gehörten. Was sie so dachten und redeten, war alles vernünftig, aber gleichwohl bemerkte ich im Inneren, daß es nicht so beschaffen sei, sondern daß sie durch dieses Denken mit inwendigeren Geistern verbunden sind. Solche reden und denken auch während ihres Lebens in gleicher Weise, sind aber gleichwohl innerlich böse, denn sie haben nur sich und die Welt im Auge als Zweck, dies sind aber keine äußeren, sondern innere Bande, welche bei manchen sehr stark sind, aber es sind auch keine Bande des Gewissens, nach deren Lockerung sich [die Geister] auf die Erreichung ihrer Zwecke stürzen, da jedoch in der anderen Welt die Gedanken sich mitteilen, so wird diese Nichtübereinstimmung deutlich wahrgenommen, 1749 den 10. August. — Damit ich erkennen möchte, wie sie beschaffen seien, wurden die

inwendigeren bösen Geister entfernt, und statt derselben bessere Geister beigesellt, und jetzt sagte einer von jenen, er wisse nicht, was er rede, und habe somit kein Leben, denn sein inneres Leben bestand jetzt in jenem [guten Geiste]. Jene hatten Einfluß auf die Knochenhaut der Zähne, dann auch auf die Kopfhaut am rechten Ohr, in welchem sie einen heftigen Schmerz hervorbringen zum Zeichen, daß sie bösartig sind, denn die, welche keinen Schmerz bewirken, sind gutartig, und empfänglich für alles, was man denkt, jene Knochenhaut ist sehr empfindlich, man sagte mir, daß solche Geister zum Krebs mitwirken. — Hieraus erhellt, daß sich die Zwecke und Absichten sehr tief verbergen, die Zwecke stammen aus dem Leben. Wenn solche zugegen waren, während ich las, was ich über das Wort geschrieben, und dem Druck übergeben hatte, nahmen sie mir alle Freudigkeit, und erregten, ohne daß sie es wußten, ein Gefühl der Geringschätzung, weil sie während ihres leiblichen Lebens nur am weltlichen Leben Freude hatten, und in demselben ihren Himmel fanden, und daher alles verachteten, was sich auf den Himmel bezieht. Solche sind Heuchler, die Gutes reden, aber Schlimmes denken. Durch diese fühlte ich während einiger Tage ein Zusammenstoßen [Knirschen, stridor] der Zähne und einen starken Schmerz in den Wurzeln und in den Knochenhäuten derselben, und wurde öfters durch deutliche Erfahrung belehrt, daß er von einem solchen herrührte, denn wenn er [der Geist] sich entfernte, ließ der Schmerz nach, und zwar in dem Maß, als er sich entfernte, auch zog sich der Schmerz bisweilen in die Knochenhäute des Kopfes, je nach der Verschiedenheit seines Zustandes.

#### **Von dem Leben der Geister, der Engel und der Menschen.**

\*4349. Ich erkannte ganz deutlich, daß im anderen Leben nichts anderes Verbindung bewirkt, als das eigentliche Leben des Menschen, des Geistes und des Engels, wie das Leben beschaffen ist, so ist auch die Verbindung, sogar in den Gesellschaften, das was nicht zum Leben gehört, wird im anderen Leben nicht beachtet, denn bei ihnen geht alles aus dem Leben hervor. 749 den 13. August. — Deshalb sagte ich zu den Geistern, welche sich rühmten wegen ihrer verschiedenen Verdienste im Leben, wegen ihres Fleißes, ihrer Religion, wegen ihres Eifers und wegen des Guten, das sie getan hatten, besonders wenn sie solche sahen, welche sie nach ihrer äußeren Erscheinung für Böse hielten, daß man im anderen Leben bei ihnen nach nichts forsche, als was sie für ein Leben haben, und somit, was für ein Leben sie durch ihre Zwecke und ihre Liebe angenommen haben. Als ich dies sagte, konnten sie nichts entgegen, weil sie es vermöge ihrer eigenen Erfahrung anerkennen mußten. Die Vereinigung findet somit durch das Leben statt, aber nicht durch die Kenntnisse, auch nicht durch das Bekennen des Wahren, oder durch Angabe der Verdienste und der Handlungen, welche nicht aus der Liebtätigkeit hervorgingen.

#### **Von der ehelichen Liebe.**

\*4350. Aus dem, was ich heute mit den Engeln sprach, habe ich erkannt, daß bei denen, welche in der wahren ehelichen Liebe sind, das Innere gegen den Himmel und dem Herrn hin, aufgeschlossen wird, denn sie ist eine Neigung [affectio], welche von dem Herrn allein stammt, der in das Innerste einfließt, so

daß nicht beschrieben werden kann, wie sie beschaffen ist und wodurch sie entsteht. Weil sie in solcher Weise einfließt, so öffnet sich infolge dessen das Innere, und sie ist daher mit dem wahren himmlischen Gefühl verbunden und hat auch das Reich des Herrn bei sich, wodurch die Liebe gegen die Kinder entsteht, und weil sie daher auch fähig ist, himmlische Triebe aufzunehmen, so empfängt sie auch die Liebe gegen den Nächsten, denn diese geht aus der ehelichen Liebe wie aus einer Quelle hervor. 1749 den 13. August.

**Von den Heuchlern, die schon oben erwähnt wurden und von dem Knirschen der Zähne, von den abgelegten äußeren Hüllen, und von der Beschaffenheit der Vorbildungen.**

\*4351. Heute erschien wieder derselbe Heuchler, und als ich ihn wegtreiben wollte, war es als ob er äußere Hüllen ablegte, nämlich so, als ob er beim Weggehen sein Äußeres, wie eine Haut, zurückließe, und gleichsam wie ein [unschuldiges] Kind sich entfernte, und dies tat er nicht nur einmal, sondern mehrmals, und in einer bestimmten Reihenfolge, wie mir gesagt wurde. Dabei wurde er ein immer kleineres Kind, bis er gar nicht mehr erschien. Dadurch wurde ich belehrt, daß dies eine Vorbildung der Heuchler sei, ich sprach auch mit guten Geistern und mit Engelgeistern darüber, daß es vermöge dieser Vorbildung geschehe, daß die Schlangen ihre Haut abwerfen, denn durch die Schlangen werden die Heuchler vorgebildet und dadurch dann die wirkliche Darstellung derselben in der Natur. Die Geister suchten ihn, denn sie glaubten nicht, daß er in der abgelegten Umhüllung sei, weil er verschwunden zu sein schien, aber ich sagte ihnen, daß er noch immer da sich befinde, wo seine abgelegte Hülle sei, weil das Knirschen und der Schmerz der Zähne in der Knochenhaut der rechten Kinnlade bis zum Ohre hin fort dauerte, und dieser Schmerz abwechselnd sich an der rechten Seite ringsum verbreitete. Ich redete mit ihm, und er sagte, er denke nur, wie er sich von seiner Schuld befreien, und dadurch dem Gedanken entziehen könne, daß er so beschaffen sei, jene Vorbildung habe er nicht gekannt, sondern erst durch mich kennengelernt. Hieraus erhellt, wie die Vorbildungen beschaffen sind, aber auch, wie die Heuchler beschaffen sind. Schon früher habe ich ihm gesagt, wenn er in seine innere Natur komme, so würde er zu den ärgsten Teufeln gehören, aber solange er in seinem äußerlichen Denken bleibe, glaube er gut zu sein, und zwar deshalb, weil er während seines Lebens so beschaffen gewesen sei, daß er keinem offen Schaden zugefügt habe, sondern heimlich, so oft man es nicht entdecken konnte, habe er mit Niemand Mitleid gehabt, [:Bergenstierna:].\*[Bergrath, gest. 1740, mit Swedenborg verwandt]. Er allein war es, der mir einige Tage lang soviel Schmerz verursachte, was ich auf verschiedene Weise erfahren habe, wiewohl ich jetzt nur in Ansehung ihres Inneren und ihrer Träger nicht anders erkennen [denken] kann, als daß er allein es war. 1749 den 14. August.

**Von den Heuchlern und Arglistigen.**

\*4352. Auch die Geister redeten mit ihm und zeigten ihm deutlich, daß die Heuchler und Arglistigen weit törichter und unverständiger seien als die anderen, welche das Richtige und Wahre offen aussprechen. Es wurde erkannt, daß

er sich für sehr klug und weise gehalten habe, was aber niemand bemerkt habe, sondern alle hätten seine Heuchelei und Arglistigkeit erkannt, es sei ja schon fast jedem Menschen gegeben, zu erkennen, was Betrug und Heuchelei sei, und wie dieser Betrug und diese Heuchelei beschaffen sei, und zwar in allem, was er rede, und daß dieser Umstand die Heuchler von den anderen trenne, weil ihnen niemand vertraue, und das alles erkenne man schon aus einer kurzen Unterhaltung mit solchen. Wenn sie glaubten, daß es niemand sehen und erkennen könne, so komme dies von ihrer Torheit her, indem sie weniger begriffen als andere, so seien alle Arglistigen beschaffen. 1749 den 14. August. — Im anderen Leben ist dies noch mehr der Fall, aber jene bleiben doch in der Meinung, daß sie alles tun können, ohne daß es jemand wisse oder bemerke, während doch das gerade Gegenteil stattfindet.

### **Von den Heuchlern und ihren Phantasien.**

\*4353. Die Heuchler haben sich im irdischen Leben nur auf sich verlassen, und wenn sie mit einem Menschen redeten, dachten sie immer anders, während sie sich stellten, als ob sie glaubten, was sie sagten, auch zeigten sie sich fromm in ihrem Benehmen und so, als ob sie mehr als andere an die Wahrheiten glaubten, obwohl sie gar nichts glaubten, nicht einmal, daß es irgend eine Wahrheit gebe, noch weniger glaubten sie an ein ewiges Leben, an den Himmel, an den Herrn, mit dem Munde bekannten sie alles, aber nicht mit dem Herzen. Solche wurden in ihren inneren Zustand versetzt, und dann glaubten sie nichts, als was sie mit ihren Sinnen erkannten, dann haben sie auch schreckliche Phantasien, und dann können sie ganz unvernünftige Gebilde darstellen, wie sie z.B. ein Heer von Flöhen gegen die anderen bildeten und sie angriffen, sie wurden aber von Furcht ergriffen und flohen, und nun glaubten sie, in einem anderen Leben zu sein, und so noch vieles andere Alberne, sie konnten nämlich ihre Gedanken auf nichts Wahres richten, deshalb kommen sie in solche Phantasien, bei denen man an nichts Wahres glaubt, sondern an dessen Stelle die phantastischen Gebilde treten, die man hervorbringt. Nachher, als sie wieder in ihren gewöhnlichen Zustand versetzt waren, sprach ich mit ihnen darüber, und sagte, dies seien lauter innere Phantasien, während man doch wisse, daß sie früher öfters vom ewigen Leben, von den Wahrheiten und dergleichen gesprochen hätten. Sie erwiderten, das sei wahr, aber im Herzen hätten sie nicht daran geglaubt. 1749 den 14. August. — Sie sind sehr zu der Ansicht geneigt, daß es nichts Reales [Wirkliches] gebe, und so sind auch die Heuchler gewöhnlich, aber es gibt auch andere, welche die gleiche Ansicht haben. Die eigentlichen Heuchler aber sind die, welche äußerlich schmeicheln und Beifall geben aus Gründen der Selbstliebe, innerlich aber das Gegenteil denken.

### **Von den Kindern im anderen Leben.**

\*4354. Ich sah einen Garten, der aber nicht mit Bäumen bepflanzt war, sondern in demselben waren ziemlich hohe Laubengänge, und zu diesen führten Wege, hier sah ich eine Jungfrau spazieren gehen mit einem Kinde von 5 bis 6 Jahren. Sie war sehr hübsch gekleidet, und als sie in jenen Laubengang eintrat, waren sehr schöne Blumengierlanden über dem Eingang, welche einen Glanz verbrei-



teten, als sie eintrat. Es wurde mir gesagt, daß die Mädchen in dieser Weise die Kinder sehen, und ganz so zu lustwandeln scheinen, und so seien sie bekleidet und würden immer mit neuen Kleidern geschmückt je nach ihrer Vervollkommnung. Daß dies für sie lebendig erscheint, kann man daraus erkennen, daß es jedem Geist so erscheint. Ein Geist kann freilich nicht auf Wegen lustwandeln, die mit Steinen gepflastert oder mit Sand bestreut sind, auch kann er keine Gärten haben, wie sie auf der Erde sind, wohl aber solche, die der Natur der Geister entsprechen, es genügt, daß sie dies alles lebendig, und zwar lebendiger schauen und fühlen, als die Menschen in den Gärten dieser Welt, wie auch ich diese Dinge gesehen habe, während ich im Geiste war und auch sonst öfters, ebenso auch die Propheten. 1749 den 15. August.

### **Von den Heuchlern.**

\*4355. Von anderen Geistern habe ich gehört, daß jener Heuchler einen heftigen, aber dumpfen Schmerz in ihrem ganzen Körper erregte, und zwar einen solchen, der bei dem Menschen dem Schmerz in den Knochenhäuten entspricht und sehr heftig ist. Daher müssen solche von den anderen getrennt werden und in besonderen Höllen wohnen, wo ein solcher Einfluß nicht stattfinden kann, 1749 den 15. August.

### **Von einem Heuchler.**

\*4356. Es gibt heuchlerische Genien und heuchlerische Geister, jene wirken auf die Zähne der rechten Seite ein, auf das Zahnfleisch und die Kinnlade, und nach oben bis zur Hälfte des Kopfes, diese aber auf die linke Seite. Jener Heuchler wirkte auf die rechte Seite ein, weil er zu den Genien gehört, er konnte sich auch auf die linke Seite versetzen, aber dann hatte er kein Leben, obwohl er ziemlich viel sprach. Er redete dann wie ein Knabe, oder auch wie ein Kind, und dann kann er Knaben auf seine Seite ziehen, die noch keine Erkenntnisse haben, er gehört aber zu den allerschlimmsten, bisweilen machte er sich auch von seiner Haut oder Umhüllung los wie die Schlangen, und zwar in drei Absätzen, auch konnte er sich auf den Boden fortwälzen gleich einer Schlange, wie mir solche sagten, die es gesehen hatten. 1749 den 16. August.

### **Der Heuchler.**

\*4357. Jener Heuchler wurde in seinen äußeren Zustand versetzt, und dann redete er wie in der Welt oder wie die Prediger, dann wußte er nicht, daß er so beschaffen ist oder war, aber ich sagte ihm, daß die schlimmsten Prediger in gleicher Weise predigen, und auch daran glauben, während sie predigen, dann sind sie nämlich in einer äußeren Überzeugung, und denken über ihre Worte nach, indem sie von ihrem Geiste angeleitet werden, aus Gründen der Eigenliebe und der Weltliebe, so zu reden, dann glauben sie auch zuweilen, aus dem heiligen Geiste zu reden, was ich ihm auch sagte, und noch dazu, daß sie anders reden mit den Freunden im Hause, wenn sie falsch und arglistig sind, und anders mit einem jeden, sobald er seine Gesinnung kennt, aber dennoch denken sie im Inneren anders, so daß sie drei Zustände haben, aber in der anderen Welt legen sie den äußeren Zustand ab, dann auch den zunächst inwendigeren, dann bleibt nur ihr [wirkliches] Leben zurück, welches höchst unrein ist und voll Haß und

Grausamkeit, dies alles sagte ich ihm in Gegenwart mehrerer Geister. 1749 den 16. August. — Ich bemerkte, daß er, während er im äußeren Zustande war, besser begreifen konnte, daß er böse sei, als in dem zunächst inwendigeren, denn er sagte, er wisse nun, daß er so beschaffen sei, und zwar sagte er dieses so, daß man glauben mußte, daß er wirklich so denke, aber in dem zunächst inwendigeren Zustande sprach er nicht so.

\*4358. Nicht in der Übersetzung aufgeführt.

\*4359. Er wurde nun in eine Sphäre des Denkens versetzt, welche ein wenig inwendiger war, und aus welcher die zunächst befindliche äußere [Sphäre] redete, da wendete er sich nach rechts und nach links, so wie er das für ihn Passende inne wurde, zum Zeichen, daß er listig war, und sich nach jeder Meinung hinwenden konnte, wo er Ehre und Gewinn für sich sah. Er stellte sich jetzt auch so unschuldig, daß man kaum anders glauben konnte, als daß er so beschaffen sei. Ich konnte dies daraus erkennen, daß ich ein Widerstreben fühlte, als ihm etwas Böses zugeschrieben werden sollte, so daß er viele hätte überreden können, daß er unschuldig sei, er war auch wirklich unrein und ein Ehebrecher, obwohl man dies während seines irdischen Lebens nicht bemerkte, so sind alle beschaffen, welche kein Gewissen für das Rechte und Wahre haben. 1749 den 16. August. — Es wurde dann gezeigt, was für ein Unschuldiger er war, er erschien nämlich mit einem Rachen, und die Geister schauderten vor ihm zurück. Sie wunderten sich, daß man im anderen Leben solche Künste der Überredung so schnell, so geschickt und so zu Gebot stehend auffinden könne, es geschieht nämlich in einem Augenblick, aber es wurde ihnen gesagt, daß in der anderen Welt alle Fähigkeiten, auch die der Bösen, sehr zunehmen und wirksamer werden, denn dann wirken sie ganz aus ihrer Natur.

### **Von den Phantasien.**

\*4360. Ich redete mehrmals mit den Geistern darüber, daß die Phantasien bei ihnen gleichsam lebendig sind, sie glauben wirklich Kleider zu haben, und vieles andere, was körperlich scheint, und womit man viele Blätter füllen könnte, wenn man es aufschreiben wollte, die Ursache dieser Erscheinung ist, daß sie lauter Phantasien sind und ihr Leben nur aus Phantasien besteht, weil aus Falschen, so daß sie wirklich leben. Dies wurde vom Herrn so vorgesehen [und angeordnet], damit die Phantasien ihnen ganz als Wirklichkeit erscheinen. Ganz anders verhält es sich mit denen, welche im Glauben aus dem Herrn sind, diese haben keine Phantasien, sondern wirkliche Erscheinungen [apparentiae] mit aller Wonne und Glückseligkeit. Ich durfte jene Phantasien vergleichen mit körperlichen Dingen, die man deutlich sieht, aber das Wirkliche bei diesen ist nur wie ein Schatten und gleichsam ein Nichts, dagegen die Erscheinungen und Wahrheiten der Engel sind völlig real [oder wirklich], die Phantasien jener aber wie nichtige Schatten, daher können die Engel durch keine Phantasien beschädigt werden. 1749 den 19. August. [Sonnabend].

### **Von den Heuchlern.**

\*4361. Es stieg heute ein gewisser Heuchler empor, d.h. er wurde von bösen Geistern aus seiner Hölle hervorgerufen, welche sich nach vorne vor der

aasartigen Hölle befindet, dieser Geist gehörte zu den allerschlimmsten. Er war den anderen Geistern nicht bekannt und nur bei mir als Träger, und dieser verursachte mir durch jenen Heuchler den heftigen und stechenden Schmerz in den Zähnen und in der rechtseitigen Kinnlade. Er wurde aber zuletzt entdeckt, und dann mit einem Tuche umhüllt, aber nicht, wie andere, mit einem langen Tuche, aus welchem er sich hätte herauswickeln können, sondern wie mit einem pyramidenförmigen Sack, in dessen Inneren er war, dieser Sack wurde heftig in einen Kreis herumgetrieben, so daß jener schrie, daß er nichts dergleichen begangen habe, im Inneren des Sackes aber verwandelte er sich in ein Kind, und bewegte den Sack auf verschiedene Weise, bald nach rechts, bald nach links, bald wie schneckenförmig und nach vorne hin, wodurch alle seine Veränderungen vorgebildet wurden. Er blieb aber hartnäckig, so daß er sagte, er wolle lieber sterben, als nachgeben. Von solcher Art sind die Strafen der Heuchler, und darin besteht ihre Hölle. 1749 den 19. August.

### **Von dem Urteile eines Geistes, von dem Heuchler.**

\*4362. Als jener Heuchler in seiner äußerlichen oder körperlichen Sphäre war, überredete er die Einfältigen, die sonst gut sind, aber den von Außen Scheinenden glauben, — daß er ein guter Geist sei, er legte noch dazu freundliche Gefühle seiner Rede bei, welche so wirksam waren, daß sie sich überreden ließen. Weil sie aber noch so beschaffen waren, sprach ich viel mit ihnen, und sagte, jener sei ein Heuchler, und sein Benehmen sei nur äußerlich, aber sie glaubten es nicht, weil sie noch so beschaffen waren, wie viele in der anderen Welt, welche sich durch das Lockende einer äußerlichen Zuneigung verführen lassen, indem sie nicht wissen, daß das Angenehme und Wonnige aus dem Inneren kommt. Ich durfte ihnen daher zeigen, wie jener im Inneren beschaffen war, und zwar durch Vorbildungen und durch Vorstellung seines inneren Bildes vor ihnen, und nun schauderten sie zurück, und andere, die nach ihnen kamen, ebenso. Ich konnte sie vergleichen mit den Armen oder Händen jenes Heuchlers, denn solange sie ihn so umgeben, wird die Sphäre seiner Überredung, daß er gut sei, vermehrt, auch saugen solche die Strahlen der barmherzigen Liebe des Herrn auf, und verwandeln sie sogleich in solches, [was ihren Absichten dient], was ich ihnen auch sagen durfte. Deshalb wurde ich hart von ihm gequält, weil jene [Einfältigen] die höchste Freude durch seine Rede empfunden hatten, und auch aus anderen Gründen.

\*4363. Nachher wurde ihm erlaubt, sich zu verteidigen, und nun redete er aus seinem Äußeren wie in der Welt und brachte Beweisgründe vor, daß er nur Gutes gesprochen und nur Gutes gedacht habe, indem er vom Wahren, vom allgemeinen Wohl usw. gesprochen, auch alle anderen seien so beschaffen, daß sie sich selbst, und nicht das ganze Publikum im Auge hätten, und nur um ihrer selbst willen die Wahrheit und Gerechtigkeit pflegten, und noch viele andere dergleichen Vernünfteleien brachte er vor. Aber von den Trägern aus dem Himmel wurde ihm erwidert, daß er ein Dieb und ein Taugenichts [nequam] sei, daß er um seines Vorteils willen durch sein äußeres Benehmen das Publikum täuschen wollte, und daß er sein Amt nicht für das Vaterland, sondern für sich

verwaltet habe, die Beamten seien Glieder und Organe des Königs, der das Haupt sei, er aber habe im Gegenteil nur für sich gelebt, und könne nicht über die anderen urteilen, weil das Innere nicht äußerlich hervortrete, und weil er zu denen gehöre, die weder die Wahrheit, noch ein Gewissen haben, und deshalb könne er auch von anderen keine Meinung haben, das Innere zeige sich erst in der anderen Welt deutlich, jeder empfangen seinen Lohn oder Strafe in der anderen Welt nach seiner Beschaffenheit, auch wenn tausend ganz das Gleiche reden, so komme es doch nicht aus gleicher Quelle, auch liege keine Entschuldigung darin, daß viele ihm ähnlich seien, sondern allen werde vergolten gemäß dem, was sie [Innerlich] gewesen seien. Solches und wohl noch mehr wurde ihm gesagt, und weil nichts anderes als solches [Böse] bei ihm gefunden wurde, so erklärte man ihm, daß er notwendig in die Hölle gestoßen werden müsse, 1749 den 20. August. — Sein Vergnügen bestand in seiner Freude an schriftstellerischen Arbeiten, dies wollte er sich als ein Verdienst anrechnen, aber es war seine einzige Lust und Freude, die er allen anderen vorzog, aber nicht wegen des öffentlichen Wohles, sondern weil er Vergnügen dadurch empfand und seinen Gewinn vergrößerte, denn diese Arbeiten hatten ihm sehr großen Gewinn verschafft.

\*4364. Die, welche durch den Heuchler oder durch Hochmut betrogen wurden, waren sämtlich Vernünftler, diese Vernünftler wissen nicht, was gut und wahr ist, sondern lassen sich von solchen verführen und leiten, wohin sie wollen, und dies macht ihnen Vergnügen. Die Vernünftler bilden gleichsam die Arme und Hände der bösen Geister, sobald diese merken, daß sie vernünfteln, gewinnen sie dieselben durch Vernünfteleien für sich, und führen sie, wohin sie nur wollen, wobei sie ihnen Lust und Freude einflößen, obwohl alles falsch und arglistig ist.

### **Von den Heuchlern.**

\*4365. Als derselbe mit seiner giftigen Rede viele ergriffen [gerührt] hatte, welche sich nach vorne befanden, setzten sie sich, wie es ihnen schien, an einen Tisch mit köstlichen Speisen, hörten ihm zu, und wurden durch seine giftige Rede sehr erfreut. Aber nun wurde plötzlich dieser Tisch ihnen ins Gesicht geworfen, und durch seine Rede floß [ormrem Wurm, Schlange] ?] in ihr Angesicht ein, und dann wurden sie verstoßen und zerstreut.

\*4366. Der Heuchler blieb aber dennoch da und wendete sich zu anderen hin, indem er von anderen dazu angereizt wurde, da er aber in gleicher Weise eine Niederlage erlitt, so versuchte er es auch jetzt, wie eine Schlange seine Umhüllung abzuwerfen, und im Inneren derselben war er wie ein Kind, jetzt verwandelte sich aber das Kind in eine Schlange, in welcher mehrere andere enthalten waren, und dann kam es auch wieder in seine Hülle [oder Haut], und wurde nun verstoßen. 1749 den 21. August.

### **Ein unnatürlicher und sehr unreiner Geist.**

\*4367. Ein gewisser Geist, der während seines Lebens ganz ohne Gewissen war, dachte fortwährend darauf, andere ihrer Güter zu berauben, wobei er sich nichts darum kümmerte, durch welche Mittel es geschehen konnte, wenn es nur

geheim blieb und im Verborgenen, er war dem Jakob \*[St. Jobi ist wahrscheinlich Jacobi zu lesen. W.P.] ähnlich, und dachte heimlich nur auf die aller-schlimmsten Betrügereien und Ränke. Er wurde aber so umgewandelt, daß, was innen war, außen erschien, und was außen war, nach innen kam, was wohl geschehen kann, aber jetzt erschien er in einer erschreckenden Gestalt, nachher noch in anderer Weise, mit dem Kopfe nach unten und den Füßen nach oben, und zuletzt wurde sein Kopf ganz unnatürlich wie von Kot, und dann sank er in eine entsprechende Hölle unter den Hinterbakken.

1749 den 21. August. [Montag].

### **Daß der Abscheu vor Ehebrüchen und ähnlichen Lastern der Verstandes-seite des Menschen eingepflanzt ist.**

\*4368. Es wurde mir durch lebendige Erfahrung in mir gezeigt, daß der Abscheu vor solchen Vergehen, welche gegen die Natur sind, dem Menschen nicht natürlich ist, wie den Tieren, und folglich nicht in seinem Willen d.h. in seinem Natürlichen liegt, wie ich schon früher gehört habe, daß auch ein Ehebrecher einen gewissen Schauer oder Abscheu vor dem Ehebruch haben konnte, weil er gegen die Gesetze war, und daß somit sein Abscheu nur in seinem Verstande, aber nicht in seinem Willen oder Gewissen war, dasselbe war auch bei anderen der Fall. Wäre dieser Abscheu in ihrem Willen, dann würde er aus ihrer Natur hervorgehen, was aber nicht der Fall ist. Bei den Menschen der Ältesten Kirche dagegen lag er in ihrer natürlichen Beschaffenheit. 1749 den 21. August. — Darin liegt auch der Grund, weshalb jetzt die Erkenntnis des Glaubens vorausgehen muß, denn die Vorstellungen sind ihm [dem Menschen] nicht angeboren, er weiß nichts in der Kindheit, er muß alles lernen, damit es eingepflanzt, und eine Sphäre dadurch gebildet werden kann. So erfuhr ich auch wiederum, daß der Abscheu oder Schauer nicht während des Schlafes stattfindet, wäre jener Abscheu im Willensgebiete des Menschen, so würde er sich auch in den Träumen zeigen, und der Mensch könnte nicht dazu gebracht werden, anders zu denken.

### **Wie schnell die Strafen vollzogen werden, von den Strafen und vom Heuchler.**

\*4369. Ich war heute von teuflischen Genien umgeben, und zwar in Sachen des Heuchlers, denn der Heuchler hat eine solche Sphäre, daß er von allen Seiten die schlimmsten Geister zusammenbringt. Er schaut sich nämlich selbst und erfüllt die Sphäre mit seinem Bilde, dadurch versammelt er von allen Seiten her die Guten und die Bösen, die Bösen weil diese sich freuen, Nachstellungen zu bereiten und einen Heuchler als Träger zu haben, die Guten, um sie anzureizen, dem Heuchler ihre Gunst zu schenken, wenn er so fromm spricht und seine Unschuld beteuert, so daß er sich als unschuldig darstellt. Es waren daher auch viele weibliche Geister da, welche von gleicher Art waren, und zugleich mit den Unnatürlichen mich rings umgaben, so auch viele von der Hölle, welche weiter unten standen, und die ich vorher nicht bemerkt hatte. Zuletzt riefen sie die Strafgeister herbei, welche so beschaffen waren, daß sie sogleich wußten, wo sie sich befanden, was sie dachten und untereinander redeten, und dann behandeln

sie die, welche glauben, sie könnten alles, und hätten alle Kunstgriffe ausgesonnen, so, wie die Katzen die Mäuse behandeln, sie beachten ihre Künste gar nicht, ja sie fügten noch Spott hinzu, und dann zerfleischten sie dieselben durch Zusammenstoßen, und die Unnatürlichen durch Zerbrechen der Gebeine, so daß nichts mehr unverletzt an ihnen war, und so behandelten sie einen nach dem anderen. Sie verlangten sogar, daß sie ihre Künste üben sollten, was sie auch taten, aber alles war für diese ohne Wirkung, so wie die Katzen spielen, wenn sie eine Maus gefangen haben, so wurde dann der Reihe nach die Strafe an ihnen vollzogen. 1749 den 22. August.

### **Von den arglistigen und bösen Geistern, welche die unschuldigen Kinder zu peinigen wünschen, um sich an anderen zu rächen.**

\*4370. Während ich schlief und dann in einem Mittelzustand zwischen Wachen und Schlafen war, kamen sehr boshafte Geister, welche auf nichts anderes dachten, als Kinder und Unschuldige zu quälen, die ihnen nichts zu leid getan hatten, dabei gebrauchten sie als Vorwand, daß sie es um meinetwillen tun wollten, und bei diesem Vorwand blieben sie hartnäckig und sannten auf nichts anderes. Hieraus kann man erkennen, an was für Dingen die boshafte Geister Vergnügen finden und wie hartnäckig sie sind, denn sie denken auf gar nichts anderes. Sie wurden bestraft, und da sie sich in den Zustand der Unschuld eindrängen wollten, kamen andere Strafgeister, die feiner [schärfer] waren und sie peinigten, bis sie davon abstanden. 1749 den 23. August. [Mittwoch].

### **Vom jüngsten Gericht, und daß die Menschen jetzt verdorben seien.**

\*4371. Ich erkannte und sagte es auch, daß heutzutage nur noch wenig vom Guten des Verstandes übrig sei, bei den Vorsintflutlichen ging das Willensgebiet zugrunde, und dann wurde das Gute in das Verstandesgebiet eingepflanzt, und jetzt fängt auch dieses an unterzugehen, daher ist kein Glaube d.h. keine tätige Liebe vorhanden. 1749 den 23. August.

### **Daß die Gedanken in Vorbildliches fallen, wie bei den Gleichnissen des Herrn.**

\*4372. Als ich Samenkörner sammelte, erkannte ich, daß die Engelgeister [bei mir] an die letzten Zeiten dachten, wenn der gute Same von dem bösen geschieden wird, und so auch bei anderen Dingen, so daß also, was der Herr in Gleichnissen redete, solches ist, was die guten Geister sich vorbildlich darstellen, besonders wenn ein Mensch, der in der Liebtätigkeit lebt, an irgend einen Samen denkt, ohne dabei an himmlische Dinge zu denken, und so auch bei allen übrigen Dingen. 1749 den 24. August.

### **Die Künste der Sirenen.**

\*4373. Es wurde untersucht, wie sich die Sirenen bei ihren unreinen magischen Künsten benehmen, und man fand, daß sie sich in die Neigungen einschleichen, und aus denselben nehmen, was sie als nützlich betrachten. Dies ahmen sie nach wie die Affen, und zwar immer wieder, so z.B. wenn einer bei einem Freunde war, den er lieb hatte, so nehmen sie dann diese Neigung zu demselben, um die Freundschaften zu zerstören. Alle diese Neigungen sind verschieden je nach den

Personen, und zwar in natürlicher Weise je nach den Zuständen derselben, welche irgendwie bekannt sind, oder aus einem bekannten folgen. Solche Dinge nehmen sie, und zwar eines nach dem anderen, und machen sie nach, damit sie die Rolle jener Personen spielen und den anderen verderben können, und so verfahren sie in unzähligen Dingen. Ihre Natur ist so beschaffen wie die der Affen, an solchen Dingen ergötzen sie sich, und dann schweifen sie ringsumher wie eine ungeordnete Rotte, 1749 den 24. August. [Donnerstag].

### **Von der Unschuld, von der Hölle und von dem Heuchler.**

\*4374. Als die Rede von dem Zustande der Unschuld war, redete ich mit dem Heuchler, weil er während seines Lebens gelernt hatte, die Unschuld nachzuäffen, so daß er sogar das Gefühl derselben nachahmen konnte, um unter dem Schein der Güte und der Unschuld diejenigen an sich zu ziehen, welche im Äußeren waren. Aber ich sagte ihm, daß er sich dem Stande der Unschuld nicht einmal nähern könne, sondern bei diesem Zustande eine ärgere Hölle finden würde, als er je denken könnte. Ich zeigte ihm auch, weil er ein Lügenredner war, daß gleichsam tausend Spitzen von Schwertern und Spießen ihn im Inneren zerfleischen würden, wenn er sich nur näherte, deshalb erwarte ihn auch eine schwerere Hölle als andere, denn er mache sich kein Gewissen daraus, Unschuldige zu töten, worüber er sich schon zweimal [mit anderen] beraten habe. 1749 den 24. August. — Er wurde an die erste Schwelle geführt, wo ein Zustand der Güte herrschte, aber er wurde schon hier von einer solchen Seelenangst ergriffen, daß er schrie, er müsse vergehen, obgleich er die Güte nachahmte, und mit dem Munde und dem äußeren Gefühl nachäffen konnte, aber, was wunderbar war, nur das äußere Gefühl, denn wenn sein unreines Innere bis zum Äußeren hindurchging, so wurde es verändert. 1749 den 24. August.

### **Daß die Bösen keinen Freund achten, sondern alle zu peinigen versuchen.**

\*4375. Es erschien mir auch ein Bekannter, dem ich früher einen größeren Dienst erwiesen hatte als irgend ein anderer, und der mich immer als Freund betrachtet hatte, dieser war Monate lang bei mir, dachte aber fortwährend auf Böses, und gab sich alle Mühe, mich zu quälen, aber heimlich vor allen anderen. Ich sagte zu ihm, daß ich ihm Freundschaftsdienste erwiesen hätte, und noch anderes der Art, aber das wirkte gar nichts bei ihm, er hatte auch nicht den geringsten Grund, feindlich gegen mich zu sein, sondern nur die Lust, irgend jemand zu quälen, reizte ihn. Von solcher Art sind die Bösen in der anderen Welt, und diese Natur hatte er dadurch angenommen, daß er während seines Lebens ein solches Amt hatte, daß er andere unterstützen, aber auch zugrunde richten konnte, aber er dachte nur immer darauf, andere zu verderben, und kümmerte sich nichts um Unmündige, Witwen und Unglückliche, nur die Reichen berücksichtigte er, welche ihn zu Ehrenstellen erheben, oder ihm eine Summe Geldes geben konnten, damit er sie verschonen möchte, was er auch selbst bekannte. 1749 den 34. August.

### **Warum der Herr auf unserer Erde geboren wurde.**

\*4376. Ich habe nun erkannt, daß der Herr auf unserer Erde wollte geboren werden, weil unsere Erde zugrunde gegangen wäre, wenn er nicht geboren

worden wäre, und weil das menschliche Geschlecht auf unserer Erde hauptsächlich dem Körperlichen entspricht, welches nur mit dem Inwendigeren vereinigt werden konnte, wenn der Herr ein Mensch würde, und dies geschah, als die Entsprechung [der Erde mit dem Himmel] anfang unterzugehen, welche bestanden hatte, solange noch etwas von der himmlischen Kirche, d.h. von der Liebe zum Herrn vorhanden war. 1749 den 25. August. [Freitag].

### **Der ruhige Kampf des jungfräulichen Geschlechtes gegen die Bösen.**

\*4377. Heute Morgen bemerkte ich oberhalb meines Kopfes, daß die Bestrebungen und Angriffe der Bösen zurückgetrieben wurden, und zwar von denen, welche zum jungfräulichen Geschlecht gehören, aber diese schnellen, kurzdauernden Kämpfe und diese sittsamen Zurückweisungen der bösen Bestrebungen kann ich nicht näher beschreiben. Alles geschah in einigen Augenblicken, mit solcher Bescheidenheit, daß sie diejenigen, welche anzugreifen versuchten, gar nicht verletzten, und zwar ganz schnell, ohne vorausgehende Überlegung, als ob sie alle Angriffe voraussehen und sogleich zurückweisen könnten, jedoch auf solche Weise und so geschickt, daß sie nichts Feindliches gegen sie taten, sondern nur auf das Passendste ihren Angriffen entgegenwirkten. Es läßt sich daher gar nicht beschreiben, denn es war kein förmlicher Kampf gegen jenen, sondern nur ein sittsames, augenblickliches und doch ganz angemessenes Zurückweisen aller Angriffs-Versuche. Es waren aber solche, die dem jungfräulichen Geschlechte angehören, 1749 den 26. August.

### **Daß die Personen, welche andere in bösen Dingen unterrichten, zugleich mit der Vorstellung herbeigerufen werden.**

\*4378. Es wurde einige Mal von den Geistern aus meinem Gedächtnisse eine Tatsache hervorgerufen, und dann erschienen sogleich die Personen, mit welchen ich gesprochen und von welchen ich etwas gehört hatte, und stellten sich als gegenwärtig dar. Hieraus kann man erkennen, wie gefährlich es ist, andere über böse Dinge zu belehren, d.h. ihnen Ärgernis zu geben. 1749 den 29. August.

### **Daß sehr viele böse Geister um mich waren, die von den Engeln untersucht wurden.**

\*4379. Als ich heute erwachte, sah ich rings um mich her unzählige Schlangen und Ottern, einige ganz deutlich, einige weniger bestimmt, die mich rings umgaben, es waren böse Geister, die von den Engeln untersucht worden waren. Außerdem erschienen noch sehr viele böse Geister, und zwar als unzählige sich hin und her bewegende Sterne, ich wurde aber gleichwohl vom Herrn beschützt, und dies wurde auch wirklich durch eine aus Binden [Bändern] bestehende Umzäunung vorgebildet, außerhalb welcher die bösen Geister sich befanden. 1749 den 29. August.

### **Von den Höllen und von den Phantasien.**

\*4380. Heute sah ich und wurde auch darüber belehrt, wie sich die Höllen im Allgemeinen verhalten, hier herrschen nämlich die Phantasien, und diese scheinen gleichsam ganz lebendig zu sein, denn die Geister leben hier in lauter



Phantasien, und haben auch kein anderes Leben. Hätten sie dieses nicht, so hätten sie gar kein Leben, daher sind bei ihnen die Phantasien gleichsam lebendig für alle Sinne, was ich sehr oft durch Erfahrung erkannte, und worüber ich auch häufig mit den Geistern sprach. Sie sprachen: „Wir wissen wohl, daß es nur Phantasien sind“, aber ich antwortete ihnen: „So ist es freilich, aber gleichwohl empfindet ihr diese Phantasien mit allen Sinnen, mit Schmerz und Pein, und obwohl es nur Phantasien sind, so könnt ihr doch nicht auf andere Weise leben, weil ihr ganz und gar aus Phantasien besteht, da ihr nicht im Guten und Wahren des Glaubens lebt, die guten Geister und die Engel empfinden nichts dergleichen, weil sie in der Wahrheit sind.“

\*4381. Es gibt sehr viele Arten und Unterarten von Phantasien, und ebenso viele Höllen mit lebhaften Schmerzen und Qualen, und mit dem innerwerden dieser Zustände. Ich habe gesehen, wie sie sich in den Höllen durch ihre Phantasien gegenseitig quälen, sie binden einer den anderen so fest mit Stricken, daß der Geist gar nicht anders weiß, als daß er an Händen und Füßen gebunden sei, und dann wird er hingeworfen, wohin sie nur wollen, dann verwandeln sie ihn in ein wildes Tier, z.B. in einen Bären, oder sonst ein Tier, und binden ihn am Hals und Kopf, und sogar an den Zähnen an, und ziehen ihn fort, wenn er zögert. Dies geschieht aber mit sehr empfindlichen Schmerz, dann sah ich auch, daß sie Schlangen hinwarfen, und daß einer sie mit den Füßen zertreten mußte, daher sah man den Geifer der Schlangen an der ganzen Fußsohle, aber er wird genötigt, es zu tun. Durch diese und ähnliche Phantasien peinigen sie einander, und der, welcher quält, wird dann wieder ähnlichen Qualen unterworfen. Die Arten und Unterarten der Phantasien sind unzählig, je nach den Höllen, diese Art war so beschaffen, andere Arten sind anders. 1749 den 1. September.

### **Vom Zustand der Kinder und von den Überresten.**

\*4382. Es befand sich ein Kind von drei Jahren an einem Orte eines gewissen Landes, und ich selbst sprach heute mit Engeln über die Kinder, nämlich daß sie von guten Geistern und Engeln regiert werden. Die Engelgeister sprachen mit mir von oben her nach vorne in der Engelsprache, die nicht aus einzelnen Worten besteht, und ich durfte erkennen, daß sie zu den Gesellschaften gehören, wo Ruhe herrscht, denn ich fühlte die Ruhe ihres Gemütes, und zwar während ungefähr einer Stunde. Sie sagten, sie seien bei jenem Kinde, und dies wäre für sie ein Zustand der Seligkeit. Hierauf erkannte ich und sprach auch mit den Engeln darüber, daß bei den Kindern gleich nach ihrer Geburt sich Engel befinden, welche im Zustand der Unschuld sind, und später in dem Zustande der Liebtätigkeit, wie aber späterhin die Liebtätigkeit abnimmt, und zugleich mit ihr die Ruhe und Unschuld, und sich im Inneren verbirgt, so entfernen sich diese Engel, so wie der Mensch in ein Leben übergeht, welches mit der tätigen Liebe in Widerspruch steht, dies ist aber weniger der Fall bei denen, welche in der Liebtätigkeit beharren.

\*4383. Weil ferner ein Leben, das mit der Liebtätigkeit in Widerspruch steht, sich zur Liebtätigkeit verhält, wie der Winter zum Frühling in den kalten Zonen, so werden solche nicht wiedergeboren, sondern nur die, bei welchen sich das

Leben verhält, wie der Winter zum Frühling in den gemäßigten Zonen, usw. — Das Leben derer, welche dem Winter in den kalten Zonen ähnlich ist, ist allzu sehr im Widerspruch mit der Liebtätigkeit, als daß sie wiedergeboren werden könnten, denn dann verbergen sich die Zustände der tätigen Liebe, der Ruhe und der Unschuld, und können nicht wieder zurückgeführt werden, wenn jenes Leben nicht entfernt ist, und es kann nur bei denen gemäßigt werden, deren Leben dem Winter in den gemäßigten Zonen ähnlich ist. 1749 den 1. September.

### **Wie die Zustände des Bösen auch bei den Frommen im anderen Leben zurückkehren.**

\*4384. Die Zustände des Bösen gegen die Feinde kehren alle im anderen Leben zurück, und stellen sich den Feinden als gegenwärtig dar, auch bei den Frommen und Guten, denn alles kehrt zurück, aber nicht in der gleichen Weise, wer Haß hegte, dessen Haß kehrt zurück mit dem Willen, seine Feinde zu verderben, denn dieser Wille liegt im Haß, außerdem verbinden sich die Feindschaften auch mit Verachtung, wenn die Gegner fromm sind. Solche Zustände hatten viele, sie verachteten die anderen, betrachteten sie als ihre Feinde, und alles, was sie hatten, war ihnen dann ein Gegenstand der Verachtung und der Feindschaft. Sind sie aber beiderseits fromm und gut, dann fühlen sie weder Haß, noch Rachsucht, noch Arglist, deshalb werden sie dann leicht wieder geheilt, wenn sie erkennen, wie der andere [ihr früherer Feind] beschaffen ist, wenn aber der eine noch Haß hegt, dann werden sie getrennt, denn sie passen nicht zusammen, wenn aber Verachtung und Feindschaft vorhanden ist ohne Haß und Rachsucht, dann werden sie vom Herrn so geführt, daß sie nicht mehr Feinde werden, sondern der, welcher vorher gegen den anderen feindlich gesinnt war, wünscht und will dennoch nur das Beste des anderen, so feindlich dieser auch noch sein mag. Dies erkannte ich aus vielfacher Erfahrung, 1749 den 7. September.

### **Gespräch mit Juden über den Geiz.**

\*4385. Heute waren viele von den Juden bei mir, und ich sprach mit ihnen über das andere Leben, sie wußten gar nicht, daß sie sich in demselben befanden, sondern meinten noch in ihrem Körper zu sein. Als ich ihnen aber sagte, sie möchten doch darüber nachdenken, daß sie weder ihren Namen wüßten, noch wer sie gewesen, welchen Handel sie getrieben, wo ihr Haus war, wer ihre Diener und ihre Freunde waren, dann könnten sie erkennen, daß sie sich im anderen Leben befinden, sagten sie, sie seien wirklich Geister und wunderten sich. Sie sprachen mit dem gehörigen Nachdenken, und ich durfte sie fragen, was denn jetzt ihre Lust sei, sie antworteten „viel Geld zu haben“, und dies wünschten sie nicht wegen nützlicher Verwendung desselben, sondern nur, um das Geld zu besitzen. Allein ich durfte sie fragen, welche Lust sie jetzt zu haben wünschten, da es in der anderen Welt kein Geld gebe, und somit auch keine Lust an Geld, und sie seien daher arm und hätten nichts, da waren sie stille, und überlegten, welche Lust sie wünschten, da sie keine solche haben könnten, wie sie in der Welt hatten, und besprachen sich untereinander, indem sie anerkannten, daß, was ich sagte, wahr sei, und daß sie eine Lust suchen müßten, die für dieses Reich geeignet sei, in dem sie jetzt lebten. So werden sie allmählich zu

Gedanken über das andere Leben gebracht, sie sprachen aber noch viel über ihre Geschäfte in der Welt, usw. 1749 den 10. September.

### **Von der Freiheit.**

\*4386. Im anderen Leben erscheint volle Freiheit, und jeder handelt frei, wie aus vielem erhellt, auch die Bösen haben Freiheit, Böses zu tun, zu denken und zu reden, wenn es aus ihrem Leben hervorgeht, sie werden also ihrem Leben überlassen und im Leben ihrer Phantasien und Begierden erhalten, und in denselben noch sehr bestärkt, weil sie auf andere Weise nicht gebessert werden können, was zum anderen Leben gehört, wird in Freiheit eingepflanzt, und gar nicht durch Zwang, äußere Bande werden verschafft, aber so, daß sie zuletzt als Freiheit erscheinen. 1749 den 11. September.

### **Was das Verstandesleben sei.**

\*4387. Daß es ein zweifaches Leben gibt, ein Leben des Verstandes und des Willens, ist bekannt, aber ich erkannte und wurde belehrt, daß diese beiden Leben sich wie Sonne und Mond verhalten, die Liebe zum Guten ist die Sonne, und die Liebe zum Wahren ist der Mond, das Licht aus dem Willen kommt aus der Liebe zum Guten, das Licht aus dem Verstande aus der Liebe zum Wahren. Das Verstandesleben kommt somit aus der Neigung zum Wahren, wie aber der Mond nicht leuchten kann ohne die Sonne, sondern sein Licht von der Sonne hat, welches er dann reflektiert, so ist es auch mit dem Verstandesleben, wenn Neigung zum Wahren vorhanden ist, dann ist das Licht in demselben vom Herrn, wenn es aber aus Grundsätzen und Beredungen des Falschen sind, durch welche der Mensch angeregt wird, dann hat er seine Sonne, aus welcher sein Verstandeslicht kommt, aus der Selbstliebe und Weltliebe, welche einigermaßen entfernt ist, aber dennoch so anreizt, daß jenes Licht leuchtet, denn nichts wird erlernt ohne Neigung, aber der Ursprung der Neigung liegt in dem, was seine Sonne ist. Von solcher Beschaffenheit ist das Leben des Verstandes. 1749 den 12. September.

### **Von den Juden und ihrem neuen Jerusalem.**

\*4388. Ich sprach einige Mal mit den Juden, auch von ihrem neuen Jerusalem, und von dem Messias, den sie erwarten, sie sagten, wenn dieser komme, dann werde er ewig leben, ein sehr großer — König sein, und sie durch Wunder in ihr Land führen, alle Flüsse würden dann vertrocknen, und er werde große Schrecken erregen, nur die reichen Leute würden sie mit sich nehmen, diese würden alle ihre Reichtümer ihnen übergeben, aber doch zufrieden sein. Dort würden sie dann Städte mit lauter Palästen bauen, und rings von Engeln umgeben sein, wenn aber einer über die Grenze [des Landes] hinein käme, so müsse er sterben, auch würden sie in allen Freuden leben. Ich fragte, ob sie auch Eintracht unter einander haben würden, und jeder dem anderen Gutes wünsche, darauf sagten sie, dann seien sie so reich, daß sie dies tun könnten, aber in Betreff der Eintracht waren sie zweifelhaft. Ich fragte weiter, woher dann Freude käme, wenn nicht daher, daß jeder den anderen mehr liebe als sich selber, sie antworteten nur, sie würden alle in Reichtum leben. Vom Messias sagte er d.h. einer von ihnen, derselbe werde niemals sterben, er werde ein Gott sein, als ich nun sagte,

die schon Verstorbenen könnten doch nicht wieder kommen, sondern nur die, welche dann noch leben würden, da wußte er nicht, was er darauf sagen sollte. Ferner sagte ich: „Ihr solltet in dem Reiche, wo ihr jetzt seid, und welches ewig ist, Reichtum suchen, denn hier seid ihr arm, und der weltliche Reichtum gilt hier nichts, würdet ihr die himmlischen Schätze bekommen, dann wäret ihr glücklich, aber die weltlichen machen nicht glücklich. In diesem Reiche sind jetzt alle Juden, die seit der Zeit Jakobs gelebt haben, also ist dieses das größte Reich, hier müßt ihr euern Messias suchen, der alle reich macht, und dessen Reichtum ewig ist!“ — Da kam er in Verlegenheit, denn er wußte zuerst gar nicht, daß er schon im anderen Leben war, weil er dies aber nun erkannte, so sagte er, er wolle darüber nachdenken, der Messias müsse freilich in diesem Reiche sein, denn von da aus werde er kommen, deshalb wollten sie ihn nun aufsuchen. Ich sprach auch von ihrem unreinen Jerusalem, und sagte, der Messias sei nicht nur der König der Juden, sondern auch der Heiden, von welchen die Propheten gesprochen hätten, aber sie erwiderten, das sei anders zu verstehen, nicht die Heiden seien gemeint, sondern die Juden.

1749 den 14. September.

#### **Von den äußeren Banden.**

\*4389. Wie der Mensch vom Herrn durch äußere Bande regiert wird, wurde durch viele Gründe gezeigt, wenn etwas [Böses] nicht geschah, so erschienen als Ursachen Gewinn, Ehre, Ruf, Furcht vor den Gesetzen und vor dem Tode, dagegen wenn es geschah, verhielt es sich nicht so, dann wurde der Lustreiz, das Vergnügen, die Begierde vermehrt, so daß man an jene Bande nicht dachte, die Liebe [d.h. der Trieb zum Bösen] riß die Menschen mit sich fort und bewirkte, daß man nicht an jene [Bande] dachte, so ist es bei sehr vielen. Hieraus konnte ich erkennen, wie der Mensch durch äußere Bande vom Herrn regiert wird, die Begierde reißt ihn fort, und dann vergißt er, was ihn warnt, und so ist es auch, wenn andere Bande, d.h. andere Begierden einwirken. 1749 den 15. September.

#### **Daß die Geister die Vorstellungen der Gedanken und auch das Innere der Vorstellungen erkennen.**

\*4390. Ehe mein Inneres so aufgeschlossen war, daß ich mit Geistern reden konnte, stand ich in der Meinung, daß weder ein Geist noch ein Engel meine Gedanken erkennen und inne werden könne, sondern nur der Herr allein, und dies glaubte ich nur deshalb, weil es im Worte so gelehrt wurde. Da begegnete es mir einmal, daß ein Geist wußte, was ich dachte, denn er sprach mit mir darüber mit kurzen Worten, hierüber war ich erstaunt, besonders deshalb, daß die Geister meine Gedanken erkennen könnten. Hieraus erkannte ich, daß die anderen dieselbe Meinung hatten [haben], wie ich, nachher aber wurde ich durch vielfache und lebendige Erfahrung belehrt, daß die Geister nicht nur die Gedanken, sondern auch das Inwendige der Gedanken erkennen und die Vorstellungen in denselben, die Engel aber das noch mehr Inwendige, nämlich die Zwecke, und das Fortschreiten der Zwecke, was der Mensch nicht erkennt, und auch nicht erkennen kann, so lange er im leiblichen Leben ist, also auch das Gerings-

te, was der Mensch zu denken glaubt, erkennen somit die Geister und die Engel vollständig und deutlich.

### **Vom jüngsten Gericht.**

\*4391. Alles was der Herr vom jüngsten Gericht gesagt hat, ist durchaus nicht vom Untergang der Welt zu verstehen, sondern von der letzten Zeit der Kirche im Allgemeinen, und einer jeden im Besonderen. Diese Zeit ist vorhanden, wenn kein Glaube, d.h. keine Liebtätigkeit mehr da ist. Was z.B. der Herr von dem Brausen des Meeres gesagt hat, ist von den Ketzereien und Streitereien zu verstehen, daß die Sonne sich verfinstern werde, bedeutet, daß die Liebe zu Gott und die Liebtätigkeit verschwinde, daß der Mond sich verfinstert, bedeutet, daß der Glaube aufhören werde, daß die Sterne herabfallen, bedeutet, daß die Erkenntnisse des Glaubens sich verdunkeln, daß ein Volk gegen das andere aufstehen werde, bedeutet, daß die Bösen gegen einander streiten werden, usw. Der Herr redete in solcher Weise aus vielen geheimen Gründen, von welchen es sich hier nicht handelt. In gleicher Weise sprach Er bei Johannes, und durch die Propheten, wo von einem neuen Himmel und von einer neuen Erde, wie auch von einem neuen Jerusalem, d.h. von einer neuen Kirche, die Rede ist.

### **Vom Allgemeinen und Besonderen, von dem, welcher aus dem Allgemeinen das Besondere, und von dem, welcher aus dem Besonderen das Allgemeine sieht.**

\*4392. Ich sprach heute mit den Geistern viel darüber, wie man aus den allgemeinen Prinzipien denken, und von diesen aus das Besondere anschauen müsse, dann sieht man alles Besondere [Einzelne], von dem man Kenntnis hat, gleichsam unter sich, wie es ihm gleich ist, übereinstimmt oder nicht übereinstimmt, wie man es verstehen, aufnehmen oder verwerfen muß. Wer dagegen das Allgemeine vom Besonderen aus betrachtet, der geht fehl bei jedem Gegenstand seiner Anschauung, denn das Besondere beredet leicht [zum Falschen], so z.B. wenn einer das Wohl seines Vaterlandes in diesem oder jenem [Verfahren] findet, so gibt es viele Einzelheiten, welche dagegen stimmen, und dann verfängt er sich in diesen, weiß nicht, worin das Heil des Vaterlandes besteht, und geht auf verkehrte Ratschläge ein. Dies wurde durch viele Beispiele erläutert und von den Engeln bestätigt.

### **Von der Vorsehung des Herrn.**

\*4393. Auch von der Vorsehung des Herrn sprach ich viel mit den Geistern und Engeln, und sagte: „Die eigene Klugheit ist wie ein zerstreuter und dünner Dunst in der Atmosphäre im Vergleich mit der ganzen Atmosphäre, welche man nicht sieht, und jene Dünste fallen herab und bewirken nichts in der Atmosphäre. Mit der Klugheit [Vorsehung] ist es so, wie wenn einer in dichten Wäldern umherirrt und keinen Ausgang weiß, aber wenn er ihn findet, es sich selber zuschreibt, bei der Vorsehung aber ist es so, wie wenn jemand auf einem hohen Turm steht, die Irrwege des Menschen sieht, und ihn, ohne daß er es weiß, zum richtigen Ausgang hinführt. Daß aber dieser Mensch es sich zuschreibt, d.h. seiner eigenen Klugheit, wenn er etwas vom Weg erkennen kann, oder dem Zufall oder Glück, hat seinen Grund darin, daß er nur das ihm Nahe sieht, aber

nicht die fernen Grenzen, von denen er nichts sieht, er sieht nicht einmal etwas von den Grenzen in der Welt, noch viel weniger von denen in der anderen Welt. Auch dies wurde von den Engeln erläutert und bestätigt. Daß gar nichts ohne die Vorsehung des Herrn geschieht, wurde noch durch vieles näher erleuchtet, was in der Natur vorgeht, was dem Glück zugeschrieben wird und das Letzte der Vorsehung bildet, z.B. bei Handelsgeschäften, bei Spielen, und bei allen anderen Dingen der Art.

### **Von der Ankunft des Herrn.**

\*4394. Heute sprach ich mit den Engeln über das Leiden des Herrn, und von der jetzt in der Welt angenommenen Meinung, daß Er unsere Sünden dadurch weggenommen habe. Aber ich erhielt die Antwort, das Leben des Herrn und seine Kreuzigung habe zum Zweck gehabt, daß die Schrift erfüllt würde, wie Er selbst sagte, nämlich 1. weil die Vorbildungen der Jüdischen und der Alten Kirche Ihn darstellten, daß Er alles erfüllen sollte, weil es sich auf Ihn bezog, und daß keine vorbildliche Kirche hätte bestehen können, wenn sie nicht Ihn selbst, Sein Leben, und alles, was sich auf Ihn, den als Mensch Geborenen, darstellte, 2. weil die vorbildlichen Dinge sich auf die Vereinigung Seiner menschlichen Natur mit Seiner göttlichen, und auf die Versuchungen vor der Vereinigung bezogen, 3. die Vorbildungen deuteten daraufhin, daß die himmlische Wahrheit leiden, ja gekreuzigt werden müsse von den Juden, und daß Er ein Vorbild [Abbild] der himmlischen Güte und Wahrheit war, 4. die Welt hätte nicht gerettet werden können, wenn Er nicht selbst in die Welt gekommen wäre und das menschliche Wesen mit dem göttlichen vereinigt hätte, weil keine Güte und Wahrheit mehr vorhanden, und somit eine Trennung des menschlichen Geschlechtes und des Himmels eingetreten war. 5. Daß Er die Sünden der Menschen trug, ist nicht nach der gewöhnlichen Auffassung so zu verstehen, daß die Menschen nun ganz frei von Sünden seien, denn die einzelnen Sünden bleiben, sondern so, daß das menschliche Geschlecht nicht in den ewigen Tod verfallen könne, 6. wenn das menschliche Wesen des Herrn mit Seinem göttlichen Wesen vereinigt ist, so kann sich das göttliche Wirken auch auf das untere Gebiet der Geister ausdehnen, was ohne Sein menschliches Wesen nicht geschehen konnte, deshalb ist auch der Herr in Ansehung Seines menschlichen Wesens eine Sonne, welche [alle] erleuchtet, durch das Göttliche waren nur die Engel erleuchtet, somit die Bewohner des Himmels, und vermittelt dieser drang es auch in die unteren Gebiete, aber als das Himmlische nicht mehr durchdrang, und die Höllen sich stets vermehrten, so war diese Vermittlung nicht mehr genügend, und folglich wären alle zugrunde gegangen, zu welchen das göttliche Wirken nicht mehr hätte gelangen können. Siehe auch oben # 2259.

### **Von den Prüfungs-Geistern, und von einer Art derselben, welche das Unreine der bösen Geister aufregen.**

\*4395. Es gibt Geister, welche vor Begierde brennen, die anderen aufzureizen, um zu prüfen, ob sie böse sind, wenn sie nun Böses und Unreines bemerkt haben, dann regen sie es auf, und wenn einer seine Strafen erlitten hat, so rufen sie das Unreine wieder in sein Gedächtnis zurück, um zu sehen, ob der Geist

noch immer solche Gedanken habe, und dadurch erforschen sie, ob er noch so beschaffen sei, besonders wenn er schon Strafen erlitten hat, auf solche Weise rufen sie auch das Unheilige wieder hervor. Dies geschieht oft, und daher sagte ich zu ihnen, daß sie nicht so verfahren sollten, weil sie dadurch nicht nur andere verlocken, an solche unreine und gottlose Dinge zu denken, sondern auch andere, welche sich nicht sogleich wieder in die rechte Fassung bringen können, verurteilen und bestrafen wollen, während sie doch selbst keine Abscheu vor dem Unreinen haben, indem sie sich ohne Scham im Schmutze bewegen, und deshalb denen ganz gleich sind, welche von ihnen aufgeregt werden. Über diese wurde mir gesagt, daß sie solche seien, welche in der Welt begierig waren, das Böse anderer aufzuspüren, um ihnen Schaden zuzufügen. Übrigens haben auch die Strafgeister nicht nötig, die anderen so zu erforschen, denn sie wissen sogleich und augenblicklich, wer sie gewesen, und wo sie sind, auch ist es ihnen nicht unbekannt, daß es unnötig ist, aus Unreinem und Profanem das Unreine und Profane hervorzurufen, und dadurch die Gesellschaft zu beflecken. Wenn z.B. andere etwas Abscheuliches gegen das Heilige denken und deshalb bestraft werden, dann rufen später diese Prüfgeister [captoratores] jenes Abscheuliche wieder hervor, und forschen, ob jemand noch so denkt.

**Solche, die sehr schlimm waren, aber bei weltlichen Angelegenheiten [Vorkommnissen] gerecht und richtig dachten, nehmen die Wahrheiten des Glaubens leichter auf [nach dem Tode], als die, welche äußerlich wohl gesittet waren, aber Schlimmes dachten.**

\*4396. Ich kannte drei Männer [:Öfwerste i Sverige, Der Oberste [König ?] in Schweden — Gustaf Rudbeck, Prinz v. Dessau:], welche ein atheistisches Leben führten, an ein anderes Leben gar nicht glaubten und sehr viel Böses getan hatten, diese nehmen jetzt im anderen Leben die Wahrheiten des Glaubens an, weil sie mit dem Vermögen, dieselben aufzunehmen, beschenkt wurden, und zwar deshalb, weil sie bei ihren Vorkommnissen in weltlichen Dingen gerecht und redlich dachten. Dadurch hatten sie eine Grundlage oder einen Boden, nämlich das natürliche Gerechte und Redliche, in welches das Wahre des Glaubens eingepflanzt werden konnte, andere dagegen, welche über die heiligen Dinge [der Religion] Schlimmes dachten, nur äußerlich wohlgesittet und artig erschienen, und vor den Menschen als fromm und redlich erscheinen konnten, [: z.B. Adlerheim,\* Sekretär bei der königliche Bank, nahe verwandt mit Swedenborg gest. 1736 \*der zu den Schlimmsten gehörte, und Bergenstierna, der ein Heuchler war:] können die Wahrheiten des Glaubens nicht aufnehmen. Weil jene das Gerechte und Wahre dachten, aber den Glauben und das ewige Leben leugneten, und auch nicht an Himmel und Hölle glaubten, wurden sie von der Entweihung des Wahren, welches sie verspotteten, abgehalten, und konnten es daher nicht entweihen. Sie können jetzt das Wahre aufnehmen, ob aber auch das Gute, weiß ich noch nicht. Das natürliche, sittliche und bürgerliche Wahre ist ein Aufnahme-Gefäß für das Wahre des Glaubens, und in demselben liegt eine Art von Gewissen.

\*4397. Einer von ihnen sagte, er habe einige mal über das Wahre des Glaubens nachgedacht, aber dann sei er gleichsam von Wut und Raserei ergriffen worden [:Dessau:] und sei daher davon abgestanden, und dies war offenbar ein Zeichen, daß ihm nicht verstattet wurde, darüber nachzudenken, sondern er sollte im Äußeren bleiben und in diesem seine Raserei treiben.

### **Vom Schlafwachen, die Geister haben kein Gedächtnis für Einzelheiten.**

\*4398. Ich war in einem sogenannten Schlafwachen, und dieses ist ein solcher Schlaf, daß man nicht anders glaubt, als daß man wachend sei, und dabei denkt und prüft, ob es ein Schlaf oder ein Wachen sei, aber den Schluß zieht, daß es ein Wachen sei. Von solcher Art ist das Träumen, wenn es bei den Geistern stattfindet. Ich konnte dann beobachten, wie die Zustände der Geister beschaffen sind, nämlich, daß sie kein Gedächtnis für Einzelheiten [d.h. äußere Dinge] haben, und daß sie dann nicht aus dem Gedächtnis urteilen, sondern aus einer Überredung, welche einfließt. Ich Urteilte in diesem Zustande [des Schlafwachensleben] so über einige Dinge, während ich doch nichts aus dem Gedächtnisse für einzelne Dinge schließen konnte, so daß ich über Einzelnes keine Reflexion hatte, in einem solchen Traumzustand war ich schon früher einige Mal.

### **Daß die Geister und die Engel in den Neigungen des Menschen wohnen.**

\*4399. Durch Erfahrungen wurde ich belehrt, daß die guten Geister und die Engel bei dem Menschen nicht nur gegenwärtig sind, sondern auch in seinen Neigungen wohnen, denn eine jede Neigung hat eine große Ausdehnung, und weil bei dem Menschen die unterste Grundlage [für die Geister] in seinen Neigungen ist, deshalb geschieht ein solches Wohnen, wenn der Herr die Neigungen des Menschen belebt und ordnet. So sind auch z.B. die guten Geister in der Neigung zu Gärten, und haben in derselben Wohnungen. Es gibt aber zwei Arten von Neigungen, nämlich zum Wahren und zum Guten, oder Neigungen des Verstandes und des Willens, die Neigung zum Wahren bezieht sich auf die Form, die Neigung zum Guten auf das Wesen, so z.B. wer sich freut, wenn er von seiner Gattin gelobt wird, der ist in der Neigung zur Form, die eheliche Liebe selbst ist aber eine Neigung zum Wesen, aus welcher und wegen welcher die Neigung zur Form besteht, wie die Neigung zum Guten in der Neigung zum Wahren liegt. Dies weiß ich aus Erfahrung, und durfte auch mit Engeln darüber sprechen.

\*4400. Das Gegenteil findet bei den Bösen statt, denn bei diesen bildet das Falsche die Form, und das Böse das Wesen, in jenem Falschen und in diesem Bösen wohnen die bösen Geister und die bösen Genien, wenn sie bei dem Menschen in der Geisterwelt sind, denn hier leben sie in den unreinen Dingen.

### **Von den Heiden.**

\*4401. Es gibt Völkerschaften, welche während des irdischen Lebens von den Christen gehört haben, daß diese ein sehr schlimmes Leben geführt haben, nämlich in Ehebrüchen, Streit, Haß, Trunkenheit, dann haben sie dieselben verabscheut, weil solche Dinge gegen ihre Gesetze, Sitten und Religion waren. Solche Heiden fürchten sich mehr als andere, die Wahrheiten des Glaubens anzunehmen, weil sie diese Furcht und eine Art von Abscheu gegen die Christen



behalten. Solche werden dann von den Engeln belehrt, daß es zwar sehr viele Christen der Art gibt, und sie erkennen es durch Erfahrung, daß aber die christliche Lehre ganz andere Dinge lehrt [dictat], dann nehmen sie die Wahrheiten des Glaubens an.

### **Von dem Antonius, den man für einen Heiligen hält.**

\*4402. Ich erkannte innerlich, daß Antonius von Padua gest. 1231 zugegen war, etwas unterhalb d.h. in gleicher Richtung mit dem unteren Teil des Fußes, er erscheint wie in einem dunklen Gewande und mit strenger Miene. Ich sagte zu ihm, ob er glaube ein Heiliger zu sein, und darauf entgegnete er zuerst, er sei nichts weniger als heilig, aber ich wurde inne, daß er dennoch stolz war und ein Heiliger zu sein wünschte, ich sprach daher mit strengem Ernst zu ihm, auch wurde ich gewahr, daß er den Herrn nicht sehr anerkannte, deshalb sagte ich zu ihm, er habe doch während seines Lebens den Herrn verehrt und alles auf Ihn bezogen, daher komme seine Heiligkeit, es wurde noch Mehreres gesprochen, aber ich kann mich dessen nicht mehr erinnern. Wenn jemand zu ihm kommt, so wird er angeregt zu sagen, er könne niemand in den Himmel führen, ja, er wisse gar nicht, wo der Himmel sei, ich bemerke aber, daß er nicht weiß, was der Himmel ist, die Geister verhöhnen ihn, und er möchte sich daher von ihnen zurückziehen, aber er kann nicht.

### **Daß jede Veränderung des Ortes eine Veränderung des Zustandes anzeige.**

\*4403. Heute morgen beim ersten Erwachen erkannte ich deutlicher als je, daß ein Fortschreiten von einem Ort zum anderen nur Veränderungen des Zustandes bedeute, und daß dies im anderen Leben lebendig erscheine, mehr noch als dem Menschen, wenn er auf der Erde sich fortbewegt. Ich erkannte nun auch, daß kein Geist einen Schritt tun kann, wenn nicht alles und jedes vom Herrn in seine gehörige Ordnung gebracht ist, so daß die Gesellschaften auch der kleinsten Vorstellung und Neigung [des betreffenden Geistes] entsprechen, und es kann daher auch nicht das Geringste geben, dem nicht die Gesellschaft entspricht, und daß sie so ganz in Entsprechung stehen kann, ist vom Herrn, durch dessen Ausfluß [effluxus] d.h. durch dessen göttliche Sphäre alles, und somit auch die Gesellschaften in Ordnung gebracht werden. Das Fortschreiten von einem Ort zum anderen bedeutet daher nicht Fortschreiten von einer Gesellschaft zu einer anderen, und weil diese Gesellschaften eine stets gleichbleibende Stellung behalten gemäß ihren Unterschieden, so erscheinen die Veränderungen des Zustandes [der Geister] wie ein Fortschreiten, und dies habe ich so genau erkannt, daß mir gar kein Zweifel bleibt, und somit hat jeder Zustand seine bestimmte Stellung [oder Lage] innerhalb des größten Menschen, wie auch außerhalb derselben.

### **Von den Träumen und vom Einfließen.**

\*4404. Ich hatte heute wieder einen Traum, aber einen gewöhnlichen wie andere Leute, ein gewisser Geist sprach dann mit mir darüber, und als ich nach dem Erwachen alles von Anfang bis zum Ende erzählte, so sagten die Engel, daß dies ganz übereinstimme mit dem, was sie unter sich besprochen hätten, aber nicht als ob es dasselbe sei, was ich im Traume gesehen, sondern etwas ganz anderes,

nämlich das, in was sich die Gedanken ihrer Rede verwandelt haben, hätte ich im Traum gesehen, so daß es lauter Vorbildungen und Entsprechungen seien, und zwar so, daß alles genau übereinstimmte. Auch sprach ich mit ihnen vom Einfließen, nämlich, wie sich solche Reden verwandelt hätten in ganz andere Dinge, bei denen man gar nicht erkennen könne, daß sie aus einer solchen Quelle stammten, und daß sie so in Vorstellungen einfließen könnten, die auf verschiedene Weise entstanden seien. Sie sagten, daß alles bei ihnen in der Vorstellung ein passendes Bild hervorrufe, wie auch wirklich in meinem Traume eine Person vorkam, von welcher ich mir vorstellte, daß sie im natürlichen Wahren sei, und zwar wegen der Handlungen und Reden in ihrem Leben, bei den Engeln war nämlich die Rede von der natürlichen Wahrheit, und deshalb wurde jene Person im Traume dargestellt, und was sie redete und tat, folgte ebenso der Ordnung gemäß. Hieraus kann man einigermaßen erkennen, wie das Einfließen beschaffen ist, und daß als Träger [subjectum] festgehalten wird, was zuerst auf diese Weise sich darstellt, und das Übrige ebenso folgt, und somit von dem Träger ausgeht, daher stellte es sich als etwas Historisches dar.

### **Von den Ehen und Ehebrüchen.**

\*4405. Es waren heute gewisse Geister anwesend, welche mich mit ganz besonderer Geschicklichkeit anfochten, nämlich durch ein ganz zartes wellenförmiges Einfließen, wodurch sie schnell alle Gedanken [von sich] abwendeten, ihr Einfließen war eigentümlich, wie ich vorher keines gefühlt habe, nach vielen solchen Wendungen und Ränken, stellte ich ihnen Vorbildungen entgegen, damit sie von solchen Bestrebungen abgewendet würden, aber vergebens. Zuletzt redete ich mit einem von ihnen, und erkannte, daß er während seines Lebens der Anführer eines Heeres gewesen war, ich sprach dann mit ihm von der Ehe und von Ehebrüchen, und bemerkte, daß er die Ehebrüche während seines irdischen Lebens für nichts geachtet hatte. Ferner sprach ich mit ihm in der Sprache der Geister, welche ich durch Vorbildungen erläuterte, denn die Sprache der Geister ist von der Art, daß sie, wenn sie etwas ausdrücken, es gleichsam sichtbar darstellen, aber auf eine Weise, die ich nicht beschreiben kann, denn die Neigungen, Begierden und Anderes dergleichen stellt sich durch verschiedenes Licht ganz lebendig dar, und dabei in abwechselnder Weise. Diese Sprache wird sehr schnell verstanden, so daß man in einem Augenblick mehr ausdrücken kann als durch menschliche Rede in mehreren Stunden. Während des Gespräches sagte ich in Betreff der Ehebrüche, daß sie greuelhaft [nefanda] seien, obwohl sie vor denen, welche sie in dem Lichte ihres Lebens betrachten, als etwas Angenehmes erscheinen, daß sie aber greuelhaft sind, zeigte ich dadurch, daß die Ehe die Pflanzschulen des menschlichen Geschlechtes und daher auch des Himmelreiches sind, somit die Pflanzschulen aller Menschen auf Erden, wie auch aller Seelen, aller Geister und Engel in den Himmeln, und daß sie daher für heilig gehalten und niemals verletzt werden sollen. Daher sind auch die Ehebrüche im Wort und in den 10 Geboten so streng verboten, wie auch die bürgerlichen Gesetze in der ganzen Welt sie durchaus verbieten, weil sie abscheulich sind, ferner sagte ich, daß alle solche Ehebrecher,

wenn sie sich den himmlischen Gesellschaften nur nähern, ihren eigenen häßlichen Gestank empfinden und sich in die Hölle stürzen, und zwar deshalb, weil sie mit den Himmlischen im geraden Gegensatz stehen, und weil der Himmel und die Nächstenliebe, welche den Himmel macht, ihren Grund in der ehelichen Liebe haben, und weil das Reich des Herrn selbst eine Ehe ist, und alle eheliche Liebe aus diesem stammt, weil vom Herrn, der die Gemüter aufs Innigste verbindet, durchdringt und anregt. Ferner sagte ich ihm, daß das Licht seines Lebens, welches ehebrecherisch ist und somit ihm lieblich erscheine, sogleich in schreckliche und höllische Finsternis sich verwandeln würde, wenn es sich dem Himmel näherte, so daß er dann glauben müsse, daß sein Leben, aus welchem dieses schreckliche Licht komme, durchaus höllisch sei. Solches durfte ich ihm sagen, aber er antwortete, so etwas habe er in seinem Leben nicht gedacht, er wollte auch Vernünfteleien dagegen vorbringen, allein ich sagte ihm, daß er tausend Vernünfteleien [d.h. Gründe] entgegenstellen könne, die den Lustreiz seines Lebens begünstigen, so daß er ganz von ihnen verblendet werden und glauben könne, dies alles sei ganz erlaubt, er dürfe daher sich nicht auf solche Vernünfteleien einlassen, denn was ich ihm gesagt, sei vollkommen wahr, denn es seien himmlische und ewige Wahrheiten, und durch die Erfahrung selbst bestätigt, zuletzt bewies ich ihm noch, daß die Ehebrüche die eheliche Liebe zerstören, welche doch die Grundlage aller Liebesarten des Himmels sei. Da er auf diese Weise überführt wurde, geriet er in Unwillen, und konnte nichts mehr entgegenen, er sagte nur, so etwas habe er in seinem Leben weder gehört, noch gedacht. [so Eugenius.] — Weil er Vernünfteleien vorbringen wollte, sagte ich ihm auch, er müsse vorher die Wahrheiten, die ich ihm gesagt, widerlegen, und beweisen, daß es keine Wahrheiten seien, aber aus dem Lustreize seines Lebens dürfe er nicht sprechen, erst nachher wenn er überzeugt sei, daß jene Dinge auch im anderen Leben schändlich seien, könne er auf seine Vernünfteleien hinblicken und erkennen, wie sie beschaffen seien.

\*4406. Ferner ist es wunderbar, und bisher noch Niemanden bekannt gewesen, daß die Nächstenliebe und der im Himmel geltende Glaube, d.h. die Vorstellungen der Engel von der Nächstenliebe und dem Glauben, wenn sie in die Geisterwelt hinabkommen, wo die bösen Geister sind, sich in eine abscheuliche Sphäre des Ehebruches verwandeln. Daher kommt es, daß im Wort Untreue [Abfall von Gott] Ehebruch und Hurerei genannt wird, und zwar sehr oft, der Grund ist, weil, wie ich schon sagte, die Nächstenliebe im Himmel sich auf die eheliche Liebe gründet, d.h. von ihr abgeleitet ist, und daß daher im Gegensatz von ihr Sphären des Ehebruches entstehen.

\*4407. Er wurde nachher noch weiter zum Nachdenken geführt darüber, daß die Ehebrüche schändlich und abscheulich sind, indem ich sagte, dies könne er und jeder begreifen, wenn er das betreffende Gebot des Dekalogs, und die anderen göttlichen Gebote, wie auch die bürgerlichen Gesetze als Wahrheit anerkenne, und dann darüber nachdenke, dann werde er viel Bestätigung derselben finden. Ebenso, wenn er an das Unglück denke, das andere [durch Ehebrecher] erlitten, oder daran, daß er sich auf Tod und Leben rächen würde, wenn ein anderer seine Gattin entehre, wenn er dann begreife, daß es abscheulich sei, wenn ein anderer

so etwas verübe, und sich dadurch in dieser Ansicht begründe, dann erst könne er zuletzt alle Ehebrüche verabscheuen.

### **Von der ehelichen Liebe.**

\*4408. Ich sprach heute mit Engeln über die eheliche Liebe, d.h. von der Liebe zwischen zwei Ehegatten, die sich wahrhaft lieben, und sagte, diese Liebe sei unter allen Liebesarten die innigste, und von der Art, daß ein Ehegatte dem anderen in seinem Herzen und in seinem Gemüte sehe, so daß beide ineinander leben, d.h. daß das Bild und die Ähnlichkeit im Herzen der Gattin, und das Bild und die Ähnlichkeit der Gattin im Herzen des Gatten lebe, soweit beide den anderen in sich schauen, und im Innersten vereint sind. Dies wurde auch durch die Gedanken der Engel vorgebildet, ihre Gedanken lassen sich aber nicht durch Worte ausdrücken.

\*4409. Es wurde auch die Liebe der Geilheit vorgebildet, nämlich als eine äußere, die nicht in das Gemüt eindringt, sondern im Äußeren bleibt, es wurde mir mitgeteilt, daß diese Liebe sehr häufig mit der ehelichen Liebe verwechselt wird, während sie doch nur aus Geilheit [Geschlechtstrieb] hervorgeht, eine solche Liebe besteht auch, wenn ein Ehemann mehrere Frauen hat [Polygamie], bei einer solchen Ehe ist keine eheliche Liebe möglich, wie auch nicht bei denen, welche außer der Ehe noch andere lieben, denn die eheliche Liebe ist so beschaffen, daß sie nicht einmal den Gedanken an eine andere zuläßt, sondern ihn verabscheut, dagegen in der ehelichen Liebe, wenn sie eine wahrhafte ist, zeigt sich das Innerste des Gewissens.

### **Vom Gedächtnis.**

\*4410. Ich sprach mit einem Geist, welcher unwillig darüber war, daß er sich nicht an das erinnern konnte, was ihn während seines irdischen Lebens begegnet war, und daher nicht aus seinem körperlichen Gedächtnis reden konnte, allein ich entgegnete ihm, es sei genügend, daß er viel mehr und viel besser denken könne, als während des leiblichen Lebens, auch könne er jetzt alles besser verstehen, was im anderen Leben vorkommt, denn alles, was in der Welt ist, habe er verlassen, und befinde sich nun im anderen Leben, wo er alles habe, was er für dieses Leben brauche. Denn der Mensch, sagte ich, ist so beschaffen, daß er alles besitzt und empfängt, was ihm zum Führen und Genießen des Lebens, in dem er sich befindet, nötig ist.

### **Von der Sprache der Engel.**

\*4411. Die Sprache der Engel ist höchst ausdrucksvoll und bezeichnend, und wird auch durch wundervolle Modifikationen des Lichtes bewirkt, vermitteltst welcher die Gedanken sich durch ein verschiedenes Licht darstellen, das Licht selbst, welches in den Gedanken ist und sie begleitet, drückt alle Verschiedenheiten der Gefühle aus, und zwar so genau, daß sogleich die innere Beschaffenheit des Gefühles [oder der Neigung] hervortritt. Ich selbst redete einige Mal in dieser Sprache mit ihnen.

### **Von Paulus.**

\*4412. Paulus gehört zu den Schlimmsten unter den Aposteln, was ich durch vielfache Erfahrung erkannte, die Selbstliebe, welche ihn erfüllte, ehe er das Evangelium verkündigte, blieb in ihm auch nachher, und weil er fast in der gleichen Liebe war, so wurde er von dieser Liebe und durch seine Naturanlage dahin gebracht, daß er in Unruhe zu sein wünschte. Er tat alles in der Absicht, um der Größte im Himmel zu sein und die [12] Stämme Israels zu richten. Daß er auch späterhin so blieb, ist mir durch vielfache Erfahrung gewiß, denn ich redete mehr mit ihm als mit anderen, ja, er ist sogar so beschaffen, daß die anderen Apostel im anderen Leben ihn aus ihrer Gesellschaft verstoßen haben, und ihn nicht mehr als einen der Ihrigen anerkennen, namentlich auch deshalb, weil er sich einem der schlimmsten Teufel, der alles regieren will, beigesellte, und einen Bund mit ihm machte, um auch dasselbe zu erlangen. Außerdem tat er noch vieles andere, was zu berichten allzu weitläufig wäre. Wenn man alles beschreiben wollte, was ich von Paulus weiß, so müßte man ganze Bücher schreiben. Daß er seine Briefe schrieb, beweist noch nicht, daß er auch innerlich so beschaffen war, denn auch die Gottlosen können gut predigen, denn etwas anderes ist es, etwas wahrhaft sein, und wieder etwas anderes zu reden, und schreiben, was ich ihm auch sagte. Außerdem hat er auch in seinen Briefen nicht ein Wort von dem erwähnt, was der Herr selbst lehrte, auch nicht einmal eines von Seinen Gleichnissen, so daß er nichts aus dem Leben und aus den Reden des Herrn angenommen hat, was ich ihm gleichfalls sagte, während doch das eigentliche Evangelium bei den Evangelisten zu finden ist.

### **Von dem Buchstäblichen Sinn des Wortes und von den Heuchlern. Paulus.**

\*4413. Es erschien heute ein gewisser Geist, der für den inneren Sinn des Wortes unempfänglich war, weil er alles Verdienst in seine Handlungen setzen wollte, [:Paulus:]. Er war lange in einiger Entfernung von mir, und befand sich auch unter den Schlimmeren, denn er hat sich bereits den schlimmsten Teufeln beigesellt, er wollte für sich schon einen Himmel bilden von solchen, welchen er Freuden aus sich geben wollte, nämlich Freuden der Begierden und der Wohl-lüste, und er versuchte es auch, aber dadurch wurde er noch schlimmer, und deshalb hinabgestoßen. Ich redete dann mit ihm und sagte, das sei kein Himmel, sondern eine Hölle, und [sein Himmel] wurde auch in eine schwarze Hölle verwandelt. Er wollte hauptsächlich die Heuchler bei sich haben, worüber ich gleichfalls mit ihm sprach. Während einiger Tage waren solche Heuchler bei mir, was ich aus den Schmerzen in meinen Zähnen erkennen konnte, sie lagen fortwährend schweigend auf mir, und ich erkannte und sagte es auch, daß sie durch Paulus gekommen waren, welchem der innere Sinn verhaßt ist, und der Eifer dieses Hasses hat diese Wirkung, daß die Heuchler herbeigerufen werden, und daß dieses im Zusammenhang der Dinge liegt, denn die Heuchler glauben nichts, schätzen aber gleichwohl den Buchstabensinn des Wortes, weil sie aus demselben vieles entnehmen und das Volk damit überreden können, und dadurch bewirken, daß sie als fromm erscheinen.

### **Es ist eine Art Magie, wenn man Gutes tun will aus böser Absicht.**

\*4414. Wenn man gut werden, ja sogar gut machen will, und zwar in guter Absicht, so ist dies etwas Gutes, auch wenn die Menschen nicht wissen, daß es vom Herrn kommt, denn dadurch bekommen sie ein himmlisches Eigenes [proprium], diejenigen aber, welche sich aus bösen Zweck gut machen [d.i. scheinen] wollen, um über andere zu herrschen, andere zu verderben usw., diese haben eine Art Magie, nämlich jene aus dem Himmel, diese aus der Hölle. Ein solcher Magier wollte aus sich gut werden [:Adlersheim:], und ersann als Mittel, daß er einige Gute zu sich nahm, und um sich hatte, damit sie ihn gut machen sollten. Aber dies verwandelte sich für ihn in eine Hölle, denn sein Zweck war, Böses zu tun, also noch mehr Magisches zu tun. Er wurde daher gegen die untere Region hin gebracht, von wo er sich nicht erheben konnte. Hieraus geht hervor, daß es eine solche Magie gibt, ich sprach auch [mit ihm] darüber, daß sie so beschaffen sei.

### **Von den Heiden, von Cicero.**

\*4415. Cicero war bei mir, ungefähr einen Tag hindurch, wie ich glaube, und ich redete mit ihm von verschiedenen Dingen, er wunderte sich über die Zeichen [typos] in unserer Zeit. Dann sprachen wir von verschiedenen Dingen, auch von der Weisheit. Er sagte, die Weisheit gehöre dem Leben an, und von nichts anderem könne Weisheit ausgesagt werden, von diesem stamme auch die Einsicht, und dies wurde gleichfalls bestätigt, dann war auch von der Ordnung die Rede, diese sei in allen Dingen und stamme vom höchsten Gott, und daher bedeute Weise sein, der göttlichen Ordnung gemäß leben. Außerdem wußte er auch vieles von dem Herrn, und ich sprach mit ihm darüber und sagte, Er sei von Gott empfangen worden, habe aber das Menschliche [von der Mutter] ausgezogen und das Göttliche angezogen. Dies verstand er ganz gut und erkannte an, daß es nicht anders sein könne. Unterdessen versuchten aber böse Christen ringsumher verschiedene Ärgernisse einzuflößen, aber er kümmerte sich nichts darum, sondern erklärte, es könne nicht anders sein, und dies tat er mit innerer Überzeugung. Darüber wunderten sich jene Christen, er aber sagte mit lauter Stimme, er wundere sich nicht [über ihren Unglauben], denn sie hätten während ihres Lebens darüber nicht die richtigen Grundlehren [principia] aufgenommen, und bevor diese Grundlehren zerstreut seien, könnten sie das, was die wahre Lehre bestätige, nicht annehmen, ebenso wie die, welche sie nicht kennen, und nichts vom Herrn wissen.

\*4416. Ich erkannte auch seine Freude, als ich das prophetische Wort las, namentlich darüber, daß alle Namen und Worte eine innere Bedeutung hatten, und er wunderte sich sehr, daß die Gelehrten heutzutage keine Freude haben an diesem Studium, was ihnen doch mehr Freude und Nutzen bringen würde als jedes andere.

\*4417. Ich erkannte ganz deutlich, daß sein Inneres [interiora] aufgeschlossen war, aber bei vielen von den anwesenden Christen war es verschlossen, was ich ihnen auch sagte, denn bei ihnen herrschte die Begierde des Neides gegen ihn und Kämpfe des Unglaubens. Wenn jener, während ich im Worte las, inne

wurde, daß es so heilige Dinge enthielt, sagte er, er könne nicht zugegen sein, weil er Heiliges inne werde, in dem er nicht sein könne, so innerlich wurde er, der ein Heide war, davon ergriffen, während die Christen mit lauter Stimme erklärten, daß sie zugegen sein könnten, der Grund war, weil sie gar kein Gefühl für das Heilige hatten.

### **Von Augustus.**

\*4418. Ich redete heute mit Augustus, er war ein redlicher [probus] Mann, hatte aber eine besondere Sphäre von Autorität, indem er nicht wollte, daß ihn jemand anredete, er hielt auch mich durch diese Sphäre zurück, daß ich es nicht wagte [ihn anzureden], vielleicht weil er glaubte, daß dies eine zu große Dreistigkeit gegen ihn sei. Er zeigte mir ein rundes, oder vielmehr ovales Fenster, welches er in seinem Palast gehabt hatte, und sagte, durch dieses habe er diejenigen betrachtet, welche außen standen, und erforscht, wie sie beschaffen seien, und dem, der ihm wohlgefallen, habe er, wenn er auch nichts wußte, Ämter und Würden gegeben. Augustus war einige Stunden bei mir.

### **Von den Heuchlern, welche auf das Zahnfleisch schlimm einwirken, und von ihren Bestrafungen.**

\*4419. Während einiger Tage waren Heuchler bei mir, und verursachten Schmerz in den Zähnen, aber nicht einen so heftigen wie früher, zuletzt nur einen dumpfen und fast unfühlbaren, aber das Zahnfleisch war dadurch so beschaffen, daß die Zähne nicht mehr fest darinnen standen, so daß sie, wenn ich die Zähne der rechten Seite und das Zahnfleisch berührte, Schmerz empfanden [d.i. wehe taten] und zwar einige Tage lang. Zuletzt hörte ich, als ich vom Schlaf erwachte, daß sehr viele der Reihe nach bestraft wurden, und daß die Bestrafung der Länge nach und aufwärts über viele verhängt wurde, und diese Strafe bestand in einer eigentümlichen Art des Zerreißen. Ich erkannte, daß es die waren, welche Heuchler gewesen und so abgeödet waren, daß sie nicht mehr viel Leben hatten. Diese hatten sich um mich versammelt und eine Gesellschafts-Sphäre für sich gebildet, und dadurch eine Wohnung je nach der Form einer Gesellschaft, und zwar auf einer langen Strecke, weil rings um mich Heuchler waren, welche sie gleichsam in ihre Sphäre hineinzogen, denn wo Böses ist, da stellen sich auch böse Genien und Geister ein. Als sie bestraft waren, fühlte ich jenen Schmerz des Zahnfleisches nicht mehr. Hieraus kann man erkennen, welche Beschaffenheit die Heuchler haben, wenn sie abgeödet sind, nämlich, daß nur wenig Leben in ihnen ist. Außer jenem Schmerz fühlte ich nichts von ihnen.

### **Von den Sirenen, wenn sie während der Nacht den Menschen nachstellen und sie in Besitz nehmen wollen, und von ihren Bestrafungen.**

\*4420. Es umgaben mich auch Wochen lang Sirenen, auf der linken Seite nach oben, diese griffen mich durch ihre magischen Künste und gottlosen Ehebrüche an, und kamen endlich soweit, daß sie ganz wie in einem Körper reden konnten, und ich merkte aus ihrem Reden, daß sie ganz in der Welt zu sein glaubten, was sie auch sagten, und von anderen gehört und gesagt wurde. Dies ist ein Zeichen, daß sie völlig in die Welt zurückkehren und dadurch die Menschen in Besitz

nehmen wollten. Dies versuchten sie auch in der Nacht bei mir, während ich schlief, durch mancherlei Künste bemühten sie sich, in mich einzudringen, mich in Besitz zu nehmen und wie mir gesagt wurde, meinen Geist auszustoßen, und den ihrigen an seiner Stelle zu setzen. Man erkannte auch deutlich, daß sie dies wollten, sie warfen sich auf den Kopf nach oben, und taten noch vieles andere, aber sie wurden sehr streng bestraft, nämlich durch eine besondere Art des Zerreißens an Kopf und Beinen, welche ihnen gänzlich zerbrochen wurden, und zwar mit ungeheuren Schmerzen, und dies dauerte Stunden lang. Sie wollten durch ähnliche Künste täuschen, wie sie in der Welt angewendet hatten, nämlich durch Lügen und Erdichtungen, aber es wurde ihnen gesagt, das sei im anderen Leben vergebens, denn hier kenne man alle ihre Gedanken und Handlungen.

### **Von den Bestrafungen, und daß sie barmherzige Liebe sind.**

\*4421. Ich sprach heute mit Geistern, welche glaubten, es streite gegen die [göttliche] Barmherzigkeit, daß sie bestraft würden, aber ich sagte ihnen, daß es aus barmherziger Liebe geschehe, und daß es Unbarmherzigkeit wäre, wenn sie nicht bestraft würden, und hiervon wurden sie durch Beispiele überzeugt. Ich sagte, wenn ein Vater seinen Sohn oder seine Tochter nicht züchtigt, wenn sie ungehorsam sind und sich böse benehmen, dann ist es unbarmherzig, denn er führt dadurch seinen Sohn zu allem Bösen, und dadurch ist er gegen seine Kinder und gegen die anderen unbarmherzig. Daß es nicht gegen die Liebe ist, wenn er sie straft, geht daraus hervor. Ebenso ist es bei einem Könige, wenn er den Verbrechern verzeiht und sie nicht bestraft, so begeht er noch mehr Unbarmherzigkeit, denn dadurch duldet er die Bösewichte in seinem Reiche, und vermehrt noch ihre Zahl. Ebenso verhält es sich mit den Bestrafungen in der anderen Welt, wenn die Bösen [unter den Geistern] nicht bestraft würden, bis sie sich bessern, was immer geschieht, so würden sie nicht nur boshaft bleiben, sondern auch die Guten schädigen, was gegen die Barmherzigkeit wäre.

### **In welcher Weise viele das aufnehmen, was durch mich geschrieben wird.**

\*4422. Ich erhielt einen Brief, daß innerhalb zwei Monaten nur vier Exemplare [von meinen Schriften] verkauft worden seien, und dies wurde auch den Engeln bekannt gegeben. Diese wunderten sich zwar, sagten aber, daß man es der Göttlichen Vorsehung überlassen müsse, und diese sei von der Art, daß sie niemanden zwingen, obwohl es geschehen könnte, aber es sei nicht gut, wenn zuerst andere diese Schriften lesen würden, als solche, die im Glauben stehen, und bekanntlich sei es auch so bei der Ankunft des Herrn in der Welt gewesen, denn Er hätte die Juden auch zwingen können, Seine Worte und Ihn selbst aufzunehmen, aber Er zwang niemand dazu, ebenso geschah es bei den Aposteln, und dennoch fanden sich auch solche, welche ihre Lehren aufnahmen, und das waren die, welche schon Glauben hatten, und zu diesen wurden auch die Apostel gesandt. So zeigten sie auch noch, wie es sich mit den Übrigen in der Christenheit verhält, und zwar dadurch, daß Mehrere in den Zustand versetzt wurden, in welchen sie während ihres leiblichen Lebens waren, und dann wurde ihnen die Fähigkeit gegeben, über das nachzudenken, was ich über das andere Leben und in der Erklärung [des 1. Buch Mose] über den inneren Sinn geschrie-



ben habe. Dann wurden sie aber so erregt, als ob sie sich erbrechen wollten, und wiesen daher alles zurück, was sie auch sagten und bekannten.

### **Von der Vorsehung.**

\*4423. Ich sprach heute mit den Geistern darüber, wie es sich mit dem Leben des Menschen und in der Welt verhalte, und es wurde durch vorbildliche Darstellung gezeigt, daß die Gemüter [oder Herzen, animi] je nach den Veränderungen ihres Zustandes aufwärts und abwärts gezogen werden, und daß dennoch ein allgemeines Anziehen durch jene ganze Sphäre fortwährend stattfindet, nämlich der Gottlosen abwärts zur Hölle, und der Frommen aufwärts zum Himmel, aber ohne daß sie es wissen, denn wenn sie in der Höhe sind, dann schätzen sie alles [Irdische] gering, wenn sie unten sind, d.h. in der Demut oder in der Geringschätzung ihrer selbst, dann sind sie teils in Furcht, oder sie erkennen es an, und dadurch werden dann ihre Herzen oder die Zustände ihres Lebens beständig geleitet, und dann bildet sich etwas Herrschendes in ihrem Leben, was in der Mitte ihrer Sphäre liegt. So verhält es sich mit den Zuständen des Lebens in der Welt vermöge der verschiedenen Glücks- und Unglücksfälle, und so ist es auch in der anderen Welt eine Zeitlang, aber gleichwohl findet gleichsam ein allgemeines Anziehen nach oben, oder nach unten statt. So verhält es sich auch mit der Vorsehung, welche ruhig wirkt und immer nach oben zieht, der Mensch aber strebt nach unten, so daß seine Kraft überwiegt, und dadurch gelangt er zur Hölle, anders aber verhält es sich, wenn die Menschen in der tätigen Liebe sind, dann streben sie aufwärts zum Himmel. Dies alles wurde in Gegenwart der Geister [von mir] vorbildlich dargestellt, und dann kamen sie auch in diese Vorstellung, und wurden nicht nur wunderbar davon angeregt, sondern erkannten auch an, daß es sich so verhalte.

### **Von einem weiblichen Geiste, der völlig im Körper zu leben glaubte.**

\*4424. Es erschien ein weiblicher Geist, der mir in einem Mittelzustande zwischen Schlaf und Wachen erschien, aber der Schlaf war vorherrschend, und als ich erwachte, sprach ich mit den Geistern, welche über meinem Haupte waren, und sagte, jener Geist sei ein Weib, das in gleicher Weise mit den Geistern rede. Es wurde mir auch durch lebendige Erfahrung gezeigt, in welcher Weise sie mit ihm redeten, nämlich durch ein dunkleres Einfließen, das sich aber doch bemerklich machte, denn ich wurde in diesen Zustand versetzt. Die anderen [weiblichen] Geister wurden auch belehrt, daß es ein weiblicher Geist sei, der sich so benehme, und vielleicht jetzt glaube, in ihrem Körper zu sein, und ihnen erlaube, so mit ihr zu reden, um dadurch sich zu überzeugen. Dieser weibliche Geist [Foemina] wurde bewacht, daß ihm niemand schaden konnte, er bewegte sich in Form einer Schnecke, wodurch etwas Arglistiges bezeichnet wird, ob er aber arglistig war, um zu herrschen, oder um eines ähnlichen Lustreizes willen, den sie [er] im Auge hatte, konnte ich nicht erkennen. Hieraus erhellt, daß es Geister gibt, mit welchen man fast ebenso reden kann, wie mit einem Menschen. Es gibt auch Geister, welche gleichsam in eine körperliche Natur eindringen, und diese reden ebenso wie im leiblichen Leben, und glauben auch in ihrem Körper zu sein, dadurch übertragen sie das Innere auf das Äußere,

d.h. sie kommen dann zur Rotte der Sirenen, dann ist aber, wie ich glaube, ihr letzter Zustand nahe, denn sie dringen gegen das Äußere weiter vor, und das Innere wird dann zurückgezogen.

**Wie es zu verstehen ist, daß man über andere nicht richten soll, von der Gesellschaft, vom Inwendigen.**

\*4425. Ich sprach oft mit den Geistern darüber, was darunter zu verstehen sei, daß man über andere nicht richten soll, und sie stimmten darin mit mir überein, daß ein jeder über den anderen urteilen könne, in Betreff dessen, wie sein bürgerliches Leben beschaffen ist, und auch sein moralisches, insofern es mit dem bürgerlichen Leben in Verbindung steht, man darf urteilen, mit wem man gesellschaftliche Verbindungen anknüpfen könne, und man darf zu erkennen suchen, wie weit man einem anderen trauen dürfe, was für ihn passend oder nicht passend sei, damit man nicht betrogen wird. Es gibt nämlich Heuchler, Arglistige, Scheinheilige, Ehebrecher und böse Menschen von allen Arten, es gibt Weise, aber auch Toren, ferner gibt es Menschen, die gleichgültig für das sind, was das öffentliche Wohl betrifft, und sich selbst für wichtiger halten, andere sind wieder anders, daher kann niemand im bürgerlichen Leben bestehen ohne Reflexion, ohne Nachdenken, und ohne sich ein Urteil [über andere] zu bilden, besonders kann man ohne ein solches Urteil nicht erkennen, ob dieser oder jener brauchbar sei zur Verwaltung eines öffentlichen Amtes, usw.

\*4426. Was aber das Innere anbetrifft, das Leben des Glaubens und anderes der Art, darüber soll man nicht richten, das kennt der Herr allein, im Äußeren können tausend Menschen gleich erscheinen, ja sogar in gleicher Weise reden, und dennoch in jener Beziehung einander ganz unähnlich sein, denn die Zwecke oder inneren Absichten eines jeden lassen sich nicht erkennen, wenn man aber nach den Handlungen urteilt, so täuscht man sich. Ich sprach auch mit den Geistern darüber, daß das Reich im anderen Leben ein ganz anderes sei, und so auch die Form der Regierung, die Gesetze, ja auch die Kriege, nämlich gegen das Böse und Höllische, auch sind die gesellschaftlichen Verbindungen ganz anders, indem sich dieselben nach den Zwecken des inneren Lebens richten, solche Dinge treten im irdischen Leben für die anderen durchaus nicht hervor, und deshalb soll man nicht darüber richten. Aus vielfältiger Erfahrung weiß ich, daß solche, über welche die Welt in Betreff ihres Inneren ein schlimmes Urteil hatte, unter den Seligen sind, während umgekehrt die, welche man günstig beurteilte, unter den Unseligen sind.

**Vom Reichtum, von der Macht und Herrlichkeit im anderen Leben, von Pluto, von dem Willen.**

\*4427. Ich sprach mit einem Geist, der vorne, ein wenig nach unten sich befand, von dem ich glaube, daß er während seines Lebens groß und reich gewesen sei [e. russ. Kaiser], dieser sagte, man habe nichts im anderen Leben, keine Kleider, kein Gold und Silber, keine Diener, alle seien sehr arm, während sie im Leben das Gegenteil gewesen, nur die Phantasie brächten sie mit, daß sie glauben, dieselben zu sein, wie vorher, während dies doch nicht der Fall sei. Ich durfte ihm aber sagen: „Die Engel leben in großer Herrlichkeit, sie wohnen in so

prächtigen Palästen, daß alle Paläste in Ansehung der Bauart und Pracht gar nicht mit denselben verglichen werden können, und dabei findet noch eine Abwechslung statt in Ewigkeit. Aber obwohl sie in großer Pracht leben, sind sie doch sehr demütig, auch sind sie sehr reich, und wohnen in Atmosphären, welche dem Ansehen nach von Gold, Diamanten, Rubinen und Perlen glänzen, gleichwohl aber sind sie so gesinnt, daß sie herzlich gern alles und noch mehr den anderen geben, ja sogar alles dessen beraubt werden möchten, wenn nur andere dadurch erfreut würden. Sie sind ferner sehr mächtig, weil Tausende, ja Myriaden ihre Macht auf sie übertragen, so daß sie die Hölle unterjochen können, während sie doch so gesinnt sind, daß sie über niemand zu herrschen wünschen.“ Die Geister, welche mich umgaben, wunderten sich sehr, daß es sich so verhalte, obwohl es in Wirklichkeit so ist, aber die, welche reich und mächtig zu sein wünschen und begehren, haben gar nichts.

\*4428. Dann kam auch ein Geist, welcher sagte, er sei ein Pluto, [Gott des Reichtums bei den Griechen], und zu denen gehört, welche plutonische Geister genannt werden, diese leben in der Phantasie, daß sie unermeßliche Schätze von Gold und Reichtümer sehen, an welchen sie ihre Freude haben, und diese Phantasie haben sie aus dem irdischen Leben mitgebracht, weil sie so beschaffen waren, daß sie alle ihre Freude in solchen Dingen suchten, ohne dieselben nützlich zu verwenden. Ich durfte ihm aber sagen, daß diese Dinge so wenig Wert haben als der Kot der Erde, wenn er eine Kammer, ganz von solchem Gold angefüllt habe, und eine andere voll Kot und Unrat, so sei die eine nicht mehr wert als die andere. Ferner sagte ich: „Die Menschen suchen Gold zu bekommen auf der Erde, weil sie in diesem ihren Reichtum sehen, und glauben, dadurch alles in Besitz nehmen zu können, im übrigen besitzen sie aber nichts, als ihre Phantasie, das sind die Plutonischen Geister.“ Er sagte hierauf, es sei wirklich so, er sehe solche Schätze, aber sie verwandelten sich bisweilen in Kot, und wenn er einem anderen davon geben wolle, so verwandele es sich bei ihm in Kot, so daß es nichts wert sei, auch habe er keinen Nutzen davon, als diesen Schmutz, den man ein Phantasiebild nenne.

\*4429. Ich sagte auch von dem Reichtum der Welt, daß er an sich ohne Wert sei, aber der nützliche Gebrauch desselben sei etwas, wie der Gebrauch beschaffen ist, so ist auch der Wert beschaffen, je größer die Nutzleistungen durch diesen Gebrauch sind, desto mehr sind jene Reichtümer wert, ohne diesen Gebrauch aber sind sie nichts als Erdenstaub, und wer von diesem für sich nimmt, wird nicht geachtet, sondern verstoßen.

### **Vom Gedächtnis für besondere Dinge.**

\*4430. Ich hörte heute, wie ein Geist einem anderen, der zu den Sirenen gehörte, alle Verbrechen aufzählte, die er während seines Lebens begangen hatte, und zwar bis aufs Wort genau, schnell der Reihe nach, ohne zu stocken, indem er alles lebendig schilderte mit allen Umständen, nach der Sprechweise der Geister, mit voller Anerkennung von Seiten dessen, dem dies gesagt wurde. Dadurch wurde bewiesen, daß die Geister alles Besondere und Einzelne des Gedächtnisses in sich haben, und somit nichts verlieren, außer Fleisch und Bein, was sie

mit den unvernünftigen Tieren gemein haben, und somit brauchen sie sich nicht über den Tod zu betrüben, indem sie ja fortleben. Die Seelen, welche ihr körperliches Gedächtnis lieb hatten, und sich über den Verlust desselben betrüben, wurde bewiesen, daß sie gleichwohl alles und jedes in ihrem Inneren haben, aber dennoch wollen sie nicht, daß ihr Böses daraus hervorgerufen werde, und dadurch an den Tag komme, denn dann würden alle ihre Handlungen, Gedanken und Absichten vor den anderen offenbar werden. Als sie dies gehört hatten, wollten sie nicht mehr, daß diese Dinge bekannt würden, und daß ihr Gedächtnis für die besonderen Dinge und Einzelheiten aufgeschlossen werde.

\*4431. Es gibt aber solche Geister, welche diese Dinge hervorrufen können, sie gehören zu den Geistern des Merkur, und stellen das untere inwendige Gedächtnis und den Sinn desselben dar, es wurde mir gesagt, daß sie unter sich so beschaffen sind, und daß sie, wenn es ihnen erlaubt wird, auch bei anderen Geistern die Einzeldinge des Gedächtnisses sehen können. Hieraus kann man erkennen, daß der Böse in der anderen Welt für alle seine Gedanken und Handlungen Strafe erleidet, und daß, wenn er glaubt, nichts Böses getan zu haben, alles der Reihe nach mit allen Umständen aus seinem inneren Gedächtnis hervorgerufen wird, so daß er es anerkennen muß.

#### **Von der Ordnung, und daß die Geister wegen der Ordnung die Schuld des Bösen auf den Herrn werfen.**

\*4432. Nichts ist bei den Geistern gewöhnlicher als der Gedanke, daß alle Schuld, ja sogar alle Strafe und somit alles Übel vom Herrn herkomme, aber ich sprach mit ihnen darüber und sagte: „Es scheint nur so, die Ordnung selbst ist vom Herrn, nämlich, daß das Böse sich selbst bestrafe, und daß somit das Böse und Falsche in unbestimmbarer Weise auf die Urheber desselben zurückfalle, und daß dies zu den Gesetzen der Ordnung gehört. Weil aber die Menschen gegen die Ordnung handeln und gegen die Ordnung denken, und daher glauben, es sei recht und gut, daß sie nur sich und das Ihrige lieben, werfen sie alle Schuld des Bösen [und des Übels] auf den Herrn, während sie doch nur selbst schuld daran sind. Daß es ihnen so erscheint, ist Sinnestäuschung, denn jeder möchte eine Ordnung, die mit der Ordnung übereinstimmt, in welcher er lebt. Dies ist aber so, wie wenn einer, der gegen die gerechten Gesetze handelt und nach den Gesetzen bestraft wird, sich ärgert, auf das Gesetz zürnt und alle Schuld auf den Gesetzgeber schiebt, weil er solche Gesetze gemacht hat, während doch der Gesetzgeber nichts anderes als das allgemeine Wohl im Sinne hatte. Daher hat nur der [Mensch] die Schuld zu tragen, welcher gegen die Gesetze sündigt, ein solcher vermag nicht einzusehen, wieviel [Böses] für das Allgemeine in seiner Handlung liegt, sondern nur das Besondere, was mit seinem Willen übereinstimmt.“

#### **Von dem allgemeinen Besten.**

\*4433. Ich redete mit den Engeln in der Gedankensprache von dem allgemeinen Wohl, daß nämlich die, welche im leiblichen Leben auf das allgemeine Beste bedacht waren, auch im anderen Leben für dasselbe wirken. Das allgemeine

Beste ist im anderen Leben das Reich Gottes, also sind solche auch für das Reich Gottes, und somit für den Herrn, welcher alles in allem Seines Reiches ist. Soviel Eifer ein Mensch in der Welt für das allgemeine Beste hat, soviel hat er auch Liebe für das Reich des Herrn.

**Daß die Geister gar nichts aus sich vermögen und somit auch nichts aus sich sind.**

\*4434. Ich sprach auch mit den Geistern darüber, daß sie glauben, sie vermöchten etwas aus sich, denn sie rühmen sich gewöhnlich dessen, und weil ihnen erlaubt wird, nach ihren Phantasien und Begierden zu handeln, so glauben sie vieles tun zu können. Ich durfte ihnen aber sagen, sie sollten doch erkennen, daß alles, was sie denken, einfließt, und daß sie somit nicht aus sich denken können wie aus sich, und auch nicht handeln können wie aus sich, weil alles, was getan wird, aus dem Denken stammt, denn sie können nichts tun, ohne es zu denken und zu wollen. Weil sie nun nicht leugnen konnten, daß alles, was sie denken, einfließt, so konnten sie auch nicht leugnen, daß sie nichts aus sich tun können, wenn sie nicht wie etwas Unbeseeltes, oder wie ein unvernünftiges Tier sein wollten, und dennoch handelt auch dieses aus einer gewissen Begierde oder Neigung.

**Daß alle Glückseligkeit aus der Nächstenliebe, und die Nächstenliebe aus der ehelichen Liebe hervorgeht.**

\*4435. Es waren Geister zugegen, welche bezweifelten, daß alle Glückseligkeit aus der Nächstenliebe hervorgehe, sie wünschten sehr zu erkennen, ob es sich wirklich so verhalte, sie wurden daher in einen Zustand der Nächstenliebe versetzt, nach vorne, in einiger Entfernung und in mittlerer Höhe, und von da aus sprachen sie dann mit mir, nun sagten sie, daß sie eine Glückseligkeit empfänden, die sie gar nicht für möglich gehalten hätten, und dadurch machten sie kund, wie groß dieselbe sei, und wollten gar nicht mehr in ihren früheren Zustand zurückkehren. Es waren aber auch andere Geister da, welche nicht in diesen Zustand versetzt werden konnten, diese wurden auch in ihre Nähe gebracht, sagten aber, sie fühlten nichts davon. Dies geschah, damit man erkennen sollte, wie jeder von ihnen beschaffen sei.

\*4436. Ich wurde belehrt, daß in der Nächstenliebe eine Ableitung aus der ehelichen Liebe enthalten sei, nämlich, daß einer dem anderen angehören will, und zwar gegenseitig, was zum Wesen der ehelichen Liebe gehört, zur Nächstenliebe aber gehört, daß einer alles, was er hat, dem anderen mitteilen will, mit Ausnahme seines Lebens, aber die eheliche Liebe will auch dieses hingeben, hieraus kann man erkennen, daß die Nächstenliebe aus der ehelichen Liebe abgeleitet wird.

**Von dem Zustande der Seelen nach dem Tode, nach einem Traume.**

\*4437. Wie der Zustand der Seelen nach dem Tode beschaffen ist, wie sie sehen, empfinden und alle Sinne gebrauchen in Verbindung mit den Neigungen, wurde mir durch einen Traum gezeigt, in welchen ich versetzt wurde, denn während des Traumes ist das Körperliche betäubt und gleichsam tot, und bei mir noch im höheren Grade, weil bei mir der Geist mehr abgesondert vom Körper wirkt als

bei anderen. Ich sah nämlich eine Stadt, mit vielen Gebäuden, und den Jahrmarkt mit allerlei Arten von Gerätschaften für Meine Knaben, dies sah ich eine lange Zeit an, dann streifte ich durch die Stadt hin und her unter der Volksmasse, es waren Leute in großer Menge da. Ich sah alles so lebendig und deutlich, daß man es mit den leiblichen Augen nicht deutlicher sehen kann. Ich glaubte ganz wachend zu sein und dachte darüber nach, wie ich in diese Stadt gekommen sei, ob etwa durch ein Wunder, hie und da schien es mir, als ob ich das Vorkommende mit den Augen des Geistes sehe, und nicht mit denen des Körpers, und doch war alles so beschaffen, daß man die Wirklichkeit der Dinge nicht leugnen konnte, da alles so lebendig erschien, und dieses schauen dauerte eine Stunde lang. Als ich erwachte, wunderte ich mich, daß es nur ein Traum war, und wenn nicht andere Gründe dagegen gewesen wären, so hätte ich gewünscht, in diesem Zustand zu bleiben. Später redete ich dann mit den Geistern, welche diesen Traum herbeigeführt hatten.

### **Vom Einfließen des Herrn in die Kirche bei allen, und daß diese gleichsam das Herz bilde.**

\*4438. Es wurde mir gesagt, daß die Kirche des Herrn gleichsam das Herz und die Lunge sei, und daher in die anderen Menschen einfließe. Ich erkannte auch, wie es sich damit verhält, nämlich so, wie bei dem Menschen alle übrigen weniger wichtigen Organe [durch das Herz und die Lunge] leben. So ist es auch mit dem Reiche des Herrn auf einem Erdkörper, das Einfließen findet durch viele und Unzählige in einem jeden statt, wie es mir durch Erfahrung klar und gewiß wurde, es findet sogar durch viele, ja durch den ganzen Himmel ein Einfließen in jede Vorstellung statt je nach den Verwandtschaften, wie bei dem menschlichen Körper, oder auch wie durch viele von einander getrennte Muskeln, und noch durch viel mehr Fasern der Bewegungs-Nerven eine Handlung entsteht. Dies konnte ich auch durch Erfahrung erkennen, wie nämlich durch mehrere üppige Frauen zusammen doch ein schönes Ganzes entsteht, so gestaltet der Herr durch unzählige [Menschen und Geister] ein Ganzes nach Seinem Wohlgefallen. So verhält es sich auch mit der Kirche des Herrn auf Erden, die Engel des Herrn wohnen bei den Menschen, die in der Liebe zum Herrn und in der Liebe zum Nächsten stehen, bei diesen ist Er wie das Herz und die Lunge, und dadurch bei den Menschen auf der Erde. Wenn aber keine Kirche da ist, dann ziehen sich jene [Engel] zurück, und daher kann auch durch sehr viele Gesellschaften der Engel kein Einfluß stattfinden, nicht einmal in die zerstreuten oder getrennten [Teile der Kirche], denn nirgends besteht die nächste Verbindung, um dadurch den Einfluß auf andere überzuleiten, usw.

### **Von den Gesellschaften der Freundschaft.**

\*4439. Hoch über meinem Kopfe befinden sich Gesellschaften, welche man Gesellschaften der Freundschaft nennen muß, denn sie leben unter sich freundschaftlich, und somit im Lustreize der Freundschaft, aber nicht in dem Lustreize und Wonnegefühl der Nächstenliebe. Sie haben bei sich ein fast flammendes Licht und sehr viele Lustreize, in welchen sie sind, zugleich mit noch anderen Wonnegefühlen, sie waren zwei bis drei mal bei mir d.h. oben über mir, und

dann konnte ich erkennen, woher ihr Lustreiz kommt, nämlich, wohin sie nur immer kommen, leiten sie die Lustreize der anderen auf sich hin, aber die, welche sie dadurch berauben, sind dann im Dunkel und fühlen sich unglücklich. Sie sagten, das wüßten sie nicht, aber ich zeigte ihnen, daß es sich doch so verhalte. Auch mir entzogen sie in gleicher Weise das Lustgefühl [jucundum], und dann war ich in einem dunklen und traurigen Zustand, und dieser steigerte sich in dem Maße, als mein Lustgefühl von ihnen aufgenommen wurde. Ich durfte mit ihnen darüber reden und ihnen Vorwürfe machen, wurde aber belehrt, daß das Lustgefühl der Freundschaft so beschaffen sei, wenn nicht der Lustreiz der Nächstenliebe damit verbunden ist. Hieraus kann man deutlich erkennen, wie es sich im anderen Leben mit denen verhält, welche ihre Genossen [oder Freunde] mehr lieben als alle anderen, d.h. sie wegen ihres eigenen Lustgefühls lieben, schlimmer noch verhält es sich aber mit denen, welche aus Selbstliebe alle anderen ihres Lustreizes berauben und auf sich hinleiten, solche werden deshalb getrennt, und wenn sie zu einer Gesellschaft von Engeln kommen, so fallen sie herab wie Erdschollen oder Gewichte.

#### **Von dem höllischen und dem himmlischen Lustgefühl.**

\*4440. Ein gewisser Lehrer [doctor], der in hohem Ansehen gestanden war, und durch Gelehrsamkeit die anderen zu übertreffen glaubte, konnte im anderen Leben durchaus nicht erkennen, was ein teuflischer d.h. höllischer Lustreiz, und was ein himmlischer Lustreiz [oder Lustgefühl] sei, obgleich er darüber belehrt wurde und man es ihm durch lebendige Erfahrung zeigte, er betrachtete vielmehr in seiner Vorstellung das höllische und das himmlische Lustgefühl als ein und dasselbe. Er war aber inwendig ein Heuchler, und hatte vielleicht auch Heiliges entweiht, dabei sann er hartnäckig darauf, anderen Nachstellungen zu bereiten, und war schlaue genug, um arglistige Pläne zu machen, so daß er im Inneren eine giftige Schlange war, und deshalb wurde er in höllische Pein versetzt.

#### **Von der einfältigen Vorstellung über den Herrn, und daß Er alles regiert.**

\*4441. Einige Geister waren in Betreff des Herrn in der einfachen Vorstellung, daß Er alles und jedes regiere, die Einfachheit [Einfalt] dieser Vorstellung läßt sich nicht beschreiben, sie kann nur bei den Geistern vollkommen dargestellt werden, weil sie durch Erfahrung kennen, wie sehr die Gedanken einwirken, und daß auch die magischen Geister [Zauberinnen] durch das Einfließen der Gedanken und Neigungen wirken, und weil ein solches Einfließen bei ihnen ist, so wollen solche auch herrschen. Wenn nicht einer [nämlich der Herr] alles regierte, so würde alles zugrunde gehen, und eine solche Verwirrung entstehen, daß gar nichts bestehen könnte. Daher stammt die einfache Vorstellung vom Herrn, daß Er alles regiere, und die Einfalt jener Geister bestand auch darin, daß sie den Herrn nur als den Herrn betrachteten, ohne alles Nachdenken über das Göttliche, das Menschliche und das Heilige in Ihm, sie dachten Ihn nur als den Einen. Aus dieser Vorstellung floß auch der Gedanke [Glaube], daß Er alles und jedes, ja auch das Geringste der Gedanken regiere, und daß sie Seligkeit genießen, wenn sie von Ihm regiert werden, und dadurch auch in Sicherheit sind. Es

waren ihrer viele, und ganze Scharen nahmen ihre Vorstellung an und fühlten sich selig in ihr, namentlich deshalb, weil sie früher so viele Streitigkeiten und Vernünfteleien über den Herrn und den Glauben an Ihn gehört hatten, daher empfanden sie diese Vorstellung als eine süße Ruhe. Ich wurde auch in diese Vorstellung versetzt, und fühlte die Seligkeit, welche in dieser Einfalt des Herzens liegt, und erkannte zugleich, daß auch Unschuld in ihr liegt.

\*4442. Auf der rechten Seite hoch oben waren Engelgeister, welche in einer erhabenen Vorstellung waren, weil sie dachten, erkannten und hörten, und zwar vieles, über das Göttliche, das Menschliche und das Heilige des Herrn, deshalb wurde ich in die erhabenen Vorstellung versetzt, daß diese drei Eins seien, welche Vorstellung sich nicht näher beschreiben läßt, weil sie nur im anderen Leben möglich ist, Worte drücken diese Idee nicht aus. Das Göttlich war zunächst für die Himmlischen, das Menschliche für die Übrigen, die weiter unten sind, jedoch auch das Göttliche, aber für ihre Fassung eingerichtet, das ausgehende Göttliche bildete die ganze Sphäre, weil im Herrn nur heiliges Göttliches ist. Dies alles wurde vorgebildet durch die Anschauung der Engel, und zwar so, daß es Ein Ganzes war, das für den ganzen Himmel paßte, und in dieser Anschauung fühlten sie sich selig.

\*4443. Aus der früheren Vorstellung und aus dieser wurde ich inne, welche Seligkeit es ist, von Herzen zu glauben, daß der Herr das ganze Weltall regiert, und daß dieses das Wesentliche [principale Hauptsächliche] des Glaubens ist.

#### **Von der Vorstellung und vom Glauben.**

\*4444. Alles, was im Gedächtnis ist und von da in das Denken übergeht, besteht in Vorstellungen, so daß also die Dinge im Gedächtnis lauter Vorstellungen sind. Wie dunkel auch immer das Denken erscheint, so teilt es sich doch in verschiedene Vorstellungen, was man schon durch die Sprache, die aus dem Denken hervorgeht, schließen kann, indem die Vorstellungen in Worte fallen [d.h. sieh in Worte verwandeln].

\*4445. Außerdem wurde ich auch belehrt, wie es sich mit den Vorstellungen verhält, nämlich daß diese Vorstellungen in dem Menschen verbleiben und ihn überzeugen von dem, was er aus sich denkt, aber weniger von dem, was er von anderen hört, obgleich die Autorität derselben den Eindruck vermehrt, gleichwohl haften solche Gedanken nicht so fest, und überzeugen nicht so völlig, wenn der Mensch dieselben nicht auch aus sich gebildet hat, dann erst kommt auch die Selbstliebe und die eigene Anschauung hinzu, und dadurch pflanzen sich die von anderen herkommenden Gedanken in das Innere ein. In dem Maße, als der Mensch aus sich denkt, bleibt sein Gedanke in ihm, und wirkt überzeugend, aber nicht in dem Maße, als er aus anderen denkt.

\*4446. Aristoteles bildete seine Philosophie nach der natürlichen Ordnung, nämlich aus der Analyse [Zergliederung] seines Denkens, welches er dann beschrieb. Auf diese Weise hatte er schon vorher die Anschauung seiner Gedanken, und bildete daraus eine Philosophie in seiner Weise, indem er nämlich seine Gedanken für die anderen beschrieb und gleichsam nachzeichnete. Seine Anhänger dagegen bildeten ihre Philosophie in umgekehrter Ordnung,



nämlich aus solchen scholastischen Begriffen, welche man Logik und Metaphysik, oder auch Philosophie im Allgemeinen nennt, so daß sie ihre Vorstellungen erst aus dem Denken schöpften. Weil nun dies die verkehrte Ordnung ist, so geraten sie immer in Torheit und Finsternis in Betreff der inneren [Geistigen] Dinge, während Aristoteles zum Lichte gelangte. Denn wenn man die Vorstellungen [Ideen] über das Innere aus Schuldefinitionen oder Kunstausdrücken schöpft, so verfinstert man sich gänzlich, und daher kommt es auch, daß die Gelehrten noch weniger an die inneren Dinge glauben, als die Ungelehrten.

\*4447. Es verhält sich hiermit wie mit sehr vielen anderen Dingen, nämlich wie das Reden aus dem Denken sich verhält zum Reden mit der Zunge, und bei den Sachen des Glaubens, wie sich das Glauben aus der Liebe zum Guten verhält zum Glauben aus der Lehre des Glaubens, das Erstere ist die wahre Ordnung, das Letztere die verkehrte Ordnung.

### **Von der Hölle der Nephilim unserer Zeit, namentlich der Sirenen.**

\*4448. Ein ganzes Jahr hindurch waren Sirenen bei mir, und bedienten sich eines sehr unreinen und unheiligen [profanen] Trägers oder Vermittlers, sie waren zum Teil so, wie die weiblichen Sirenen in der Welt beschrieben wurden, nämlich sehr geschätzt wegen äußerer Schönheit, wie auch wegen ihres äußeren Benehmens und ihres sogenannten geistreichen Wesens. Aber die Sirenen, welche in dem eigentlichen Sinn des Wortes als Nephilim erscheinen, sind im Inneren äußerst unrein, und mehr als andere Zauberinnen und Ehebrecherinnen, die auch die schrecklichsten Greuel der Ehebrüche für nichts achten, und beständig sich bemühen, nicht nur das Gewissen der anderen zu zerstören, sondern auch den Leib zu töten und die Seele in die tiefste Hölle hinabzuziehen, kurz, in jenem Träger war eine konzentrierte Hölle der Gottlosigkeit, und so auch in den Übrigen dieses Gelichters.

\*4449. Diese Nephilim oder Sirenen haben schon oft bewiesen, daß sie die eigentliche Sphäre der Geisterwelt verkehren können, indem sie nämlich heilige Gutheiten und Wahrheiten, ja den Herrn selbst durch ihre Gedanken und Beredungen aufnehmen, und dann überall, wo sie hinkommen, die Beredung hervorrufen, daß der Herr in ihnen sei, und dadurch verderben sie die Sphäre ebenso wie die Vorsintflutlichen.

\*4450. Es würde zu weit führen, wenn ich sagen wollte, wie sie das Heilige mit dem Unheiligen vermengen, denn ich konnte dieses Unwesen ganze Jahre hindurch beobachten, sie achten gar nichts, mag es heilig oder profan sein, wenn sie es nur als Mittel gebrauchen können, um aufrichtige [endliche] Seelen und Geister zu verlocken und dann zu verderben, sie ergreifen alles Mögliche, in denselben hängen sich daran fest mit ihren überredenden Gedanken, und erfüllen sie mit verkehrten Neigungen, und zwar mit einer wunderbaren Gewandtheit je nach dem Charakter derer, welche sie an sich locken, durchschauen, und dann für sich gewinnen, und zwar auf sehr verschiedene Weise. Dies tun sie nicht nur bei einfachen beschränkten Geistern, sondern auch bei feineren, ja sie gelangen zuletzt soweit, daß sie auch Kinder verderben könnten, [wenn es zugelassen würde], es wurde mir aber nur gezeigt, daß sie es können.

\*4451. Wollte ich alle meine Erfahrungen hierüber niederschreiben, so müßte ich viele Blätter damit füllen, sie werden aber sehr streng und oft bestraft, aber auch diesen Bestrafungen wissen sie bisweilen durch magische und schmutzige Künste zu entgehen, indem sie sich durch ihre Phantasie in verschiedene Dinge verwandeln, was ihnen einige Mal gelang, einige Mal aber nicht. Sie wurden aber auf das Härteste bestraft durch Verdrehungen an Fleisch und Bein, und durch viele Qualen ihrer Phantasien. Wenn sie aber von den Strafen zurückkamen, waren sie doch nicht besser, sondern schlimmer geworden, und planten schrecklichere Greuelthaten als vorher. Ich müßte ein ganzes Buch schreiben, wenn ich dies alles im Einzelnen beschreiben wollte, denn ich habe während eines ganzen Jahres solche Erfahrungen gemacht.

\*4452. Sie wurden allmählich aus ihrer früheren Stellung in der Geisterwelt entfernt und zu einer weiter entfernten Hölle gebracht, und zwar in bestimmten Zeiträumen, dann zeigte es sich, für welche Hölle sie bestimmt sind, diese Sirenen wurden nach der linken Seite hin tief unter der Ferse nach vorne versetzt, zuletzt aber, als sie zu den schrecklichsten Verbrechen fortschritten und in ihrer Bosheit vollendet waren, wurden sie mit Schwefel und mit Feuer aus demselben umgeben, und zwar in Betreff ihrer phantastischen Vorstellungen und ihrer Beredungen. Sie brachten dann aus sich gleichsam einen inneren Menschen hervor, welcher nach ihren Wahnvorstellungen als ein Kind erschien, es war aber nur ein Phantasiegebilde, welches sich in Schwefelstoff verwandelte, weil es die Beschaffenheit desselben hatte, wie die Geister sagten, indem er nicht gelöscht werden könne, sondern fort und fort brenne. Dies ist ein Zeichen, daß ihr Wesen, überall wohin es dringt, durch Beredung Alle ansteckt, welche Ähnliches in sich haben, so daß dieses Feuer nur vom Herrn ausgelöscht werden kann, denn die Angesteckten glauben, es sei etwas Gutes, soweit sie dann jeden Lustreiz des Heiligen und des Unheiligen auf verschiedene Weise verbinden je nach ihrem Genius [oder Charakter].

\*4453. Zuletzt wurden sie in eine Hölle gebracht, welche links nach vorne sich befindet an der Seite, wo die Vorsintflutlichen sind, aber mehr nach außen, hier ist der Eingang, aber nun wollte ein Arglistiger, der von gleicher Natur war, nicht mit den anderen hineingehen, aber er wurde dennoch hineingebracht, und schwebend in jener Flamme festgehalten, welche sich dort befindet, jetzt sagte er, er habe noch nichts Angenehmeres empfunden, und deshalb folgte er nun mit der größten Freude. Die Sirenen gingen hier in Höhlen, und nachher mehr links nach vorne, hier kamen sie unter eine Wolke, auf welcher sie sich aber bemühten, wieder herauszukommen, sie war wie der Rauch aus einem Ofen, aber mit Schwefelfeuer vermischt. Weil aber hier nicht die für sie bestimmte Hölle war, wohl aber für andere, die von ähnlicher Art waren, suchten sie sich Wege unterhalb derselben, und gingen durch die Höhlen zurück gegen einen Teich hin, so daß ich glaubte, sie würden unter dem Teiche weiter fortgehen, aber dieser Weg durch Höhlen zog sich nach Außen, bis an die Grenze unserer Welt [oder Sonnensystems], aber etwas tiefer, aber hier war wie ein Meer von steigendem Wasser, in welches sie geworfen wurden, und somit in einem anderen Weltall, hier befinden sie sich jetzt.

\*4454. Hieraus erklärt sich, wie die Nephilim unserer Zeit beschaffen sind, und welches Los dieselben im anderen Leben erwartet, wie auch, daß jetzt eine Sintflut ist, durch welche sie zugrunde gehen, wie die Vorsintflutlichen, und fast in gleicher Weise, weil heutzutage auch die andere Seite, welche damals wieder hergestellt wurde, [nämlich die Sphäre des Verstandes] bei ihnen verdorben ist, indem sie zur Selbstberedung geworden ist, wie bei den Vorsintflutlichen mit beiden Seiten geschah.

\*4455. Sie drangen nun bei mir und anderen in alle Teile, nicht meines Denkens, sondern meiner Absichten ein, löschten sie aus, erstickten und verkehrten sie, so daß man nichts denken konnte, weil sie die Intentionen [Willensrichtungen] in Besitz nahmen, sogar solche Intentionen, von welchen ich gar nicht wußte, daß sie innerhalb der Sphäre meines Innewerdens waren, in welcher Sphäre sie oft waren und arglistige Ränke schmiedeten, hier regierten sie mein ganzes Wesen, ohne daß ich es wußte. So sind diejenigen beschaffen, welche heutzutage die Menschen in Besitz nehmen.

\*4456. Sie wollten sich aus dieser Hölle erheben, aber sie wurden wie die Vorsintflutlichen von ihren Genossen auf gleiche Weise mit Bestrafung hinab gestoßen.

\*4457. Wie sehr sie begehrten, andere in Besitz zu nehmen, kann man daraus erkennen, daß sie in das Atmen eindrangten und gegen das Herz hin, und dadurch bewirkten, daß sie in das Leben des Körpers eindrangten, sie versuchten auch in mein inneres Atmen einzudringen, und dadurch konnten sie, was mir früher nicht bekannt war, Teufel und Geister aller Art in mich hineinbringen, so daß sie alles von mir in Besitz nahmen, was ihnen unterworfen war. Auf diese Weise haften sie eine unmittelbare Gemeinschaft [mit mir] ja sie zogen sogar diese Natur [der Geister] an, so daß sie kaum an dieselben dachten, sondern, wohin sie nur ihre Gedanken richteten, brachten sie solche hin, ohne ihnen durch vorhergehendes Denken und Wollen Befehl zu geben. Auch zu anderen Geistern und Gesellschaften brachten sie solche [Teufel], was doch ein abscheuliches Verbrechen ist.

\*4458. Jener Träger konnte vor den Seinigen ein Bild von sich darstellen, und zu gleicher Zeit vor anderen wieder ein anderes Bild, vor den Seinigen brachte er das Bild einer Königin hervor, die in ihrem Schmuck auf einem Throne sitzt, und sich auf den Arm desselben lehnte, wie die weichlichen Frauen pflegen, vor den anderen aber stellte er ein Jammerbild von sich dar, wie wenn er etwas Unreines vor anderen wäre, und in dieser Gestalt erschien er ihnen, und zugleich in Gegenwart von vielen, was eine sehr starke Magie beweist, und worüber ich dann mit den Geistern redete.

\*4459. Diese Sirene wurde hierauf außerhalb unserer Welt nach der linken Seite hin versetzt, denn solche werden gleich den anderen von einem Ort zum anderen gebracht, bis sie zu ihrem eigenen, für sie bestimmten Ort gelangen, und ich hörte, wie sie hier davon sprachen, aber sie verwandelte die Sphäre des anderen Weltsystems gleichsam in eine [wie die des anderen], und dann drang sie weiter dahin, wo sie sagten, daß solche zu ihnen kommen, und sie glaubten, es seien Königinnen ihrem Ursprung nach, ich bemerkte, daß sie dieselben auch in

gleicher Weise behandeln, aber mit heimlichen Spott, und es wurde mir gesagt, daß solche hernach als Schweine erscheinen.

\*4460. Jener höchste unreine Träger hatte von denen bei sich, die er für sich gewonnen hatte, und welche mehr aus ihrem Natürlichen einfließen.

**Daß manche Geister aus der Hölle in die Geisterwelt versetzt werden um eines geringen Nutzens willen.**

\*4461. Ein gewisser Geist war eine Zeitlang im Verborgenen bei mir [:Spegel:] [Erzbischof in Uppsala] und hatte sich durch seinen Lustreiz zu herrschen und die Wahrheiten zu verkehren an mich geheftet, ehe er zu mir kam, wußte ich nichts von ihm, aber nachher wurde er entdeckt, daß er zu den Arglistigen gehörte, und im Verborgenen alles zu tun wagte. Er war so beschaffen, daß er die Wahrheiten gleichsam liebte und öffentlich bekannte, so daß die anderen Leute gar nicht anders wußten. Er zog auch andere an sich, um sie zu unterrichten, während er doch nichts von Herzen glaubte. Anfangs wurde er bestraft, aber auch während der Bestrafung übte er Arglist und redete durch andere. Dann wurde ihm auch eröffnet, was er gedacht und geredet hatte über das Göttliche, und daß er nicht daran geglaubt habe, was er auch nachher beibehielt, aber nur in seinen Gedanken. Hierdurch zeigte sich deutlich, wie aus dem körperlichen Gedächtnis entdeckt werden kann, was man früher getan und geredet hat. Er glaubte, er sei vorher nicht in der Hölle gewesen, deshalb wurde er dahin gebracht und ihm gezeigt, wo er gewesen war, nämlich unter den Hinterbacken, in einer Kothölle, und er erkannte, daß er hier gewesen sei, und dann von da in die Geisterwelt gekommen sei, es war der Erzbischof Spegel, [gest. 1714].

**Fortsetzung von den Sirenen.**

\*4462. Diese wurden in verschiedene Höllen gebracht, z.B. in eine Hölle gegen die linke Seite hin, deren Bewohner sagten, daß sie solche [weiblichen] Sirenen beherrschen [bändigen] könnten, aber diese wußten ihnen zu entgehen. Hernach kamen sie in andere Höllen, wo David war, der sie nach seiner Weise peinigen wollte, aber auch diesen täuschten sie und entflohen. Späterhin peinigte er sie doch, aber sie wußten den dortigen Geistern zu entgehen, und so auch in anderen Höllen. Dies vermochten sie deshalb, weil sie Profanes und Heiliges untereinander mischten, und sich zugleich in ihre innere Natur zurückziehen konnten, und zwar gemeinschaftlich. Während sie bei den Guten gleichsam wie Heilige erschienen, waren sie bei anderen schlau und listig, und bei den Profanen waren sie profan [unrein], und dies zugleich und in jeder Vorstellung. Alsdann sammeln sie Vorstellungen und vermehren sie allmählich, und bilden daraus solche gleichzeitigen Erscheinungen, bis sie endlich ganz und gar profan [d.h. entweiht und greuelvoll] werden.

\*4463. Sie wurden aber dennoch oftmals bestraft, und dann konnten sie durch allerlei Künste die anderen täuschen, und zwar Stundenlang, sie wurden aber bestraft durch Zusammenstoßen der einzelnen Teile, auch der kleineren, mit großer Qual, dann durch Umwälzungen rückwärts und vorwärts, wie dünne Bleche um einen Zylinder, durch Eintauchen in menschlichen Kot und dergleichen, weil sie dann für ihr Leben fürchten, so enthalten sie sich eine Zeitlang

von ihrem Bösen, und erkennen, daß sie durch keine Kunst den Strafen entgehen können.

\*4464. Es wurde mir auch gesagt, was für ein Ende sie nehmen, sie werden nämlich wie Leichname, und haben dennoch ein elendes Leben in leichenhaftem Verwesungs-Geruch, den sie immer bei sich haben, und zwar deshalb, weil sie nichts anderes wünschen, als in das Weltliche und Körperliche zurückzukehren. Von solcher Arglist ist ihr Ende. —

\*4465. Diejenige Sirene, welche ihr Träger war, hatte eine Sprache und ein Denken, wie wenn sie in ihrem Körper wäre, so daß man kaum einen Unterschied erkannte und fast nichts von einem Geiste in ihr war, dies hatte sie sich allmählich verschafft. Aus ihrem Reden und Denken kann man erkennen, ob sie wie ein Mensch reden und denken, oder wie ein Geist, dann auch, inwieweit sie körperliche Menschen, und inwieweit sie Geister sind. Wenn jene Sirene bei mir war, erfüllte sie die Sphäre, als wenn leibliche Menschen um mich her wären.

### **Von einem gewissen Bösewicht, Adlerheim.**

[Bank-Sekretär, gest. 1736].

\*4466. Dieser war mehrere Monate hindurch bei mir, Anfangs als ein Zauber-künstler [magicus], der die anderen übertraf, nachher aber dachte er auf nichts anderes, als wie er im Verborgenen herrschen, und anderen Böses zufügen könne. Verschiedenes Böse herrschte in ihm, besonders Ehebrüche, diese erfüllten sein Gemüt ganz und gar, und zwar während mehrerer Monate dachte er nur an diese, während andere bald an das, bald an jenes dachten. Ich weiß zuviel von ihm, als daß ich alles erwähnen könnte. Endlich wurde ihm gezeigt, wie sein Lustreiz beschaffen sei, nämlich durch einen pestartigen Ausschlag, der seinen Kopf bedeckte, und welcher ihm andeutete, daß alle seine Gedanken gleich schlecht seien, auch wurde ihm ganz deutlich gezeigt, von welcher Art dieser Ausschlag [oder Krätze - scabies] sei, nämlich daß er voll von abscheulichen Insekten war, welche Jucken verursachten und seinen Lustreiz bewirkten, ferner wurde ihm die Fähigkeit gegeben, zu erkennen, daß sein Lustreiz darinnen war, und daß derselbe solches in sich hatte und von solcher Beschaffenheit war.

### **Von einem gewissen Bösewicht,**

Bischof Barck [gest. 1733].

\*4467. Dieser gehörte zu den feineren Bösewichtern und höllischen Geistern, und zeigte sich in schwarzer Kleidung, früher unten nach vorne, nachher auf der linken Seite. Er beherrschte die anderen im Verborgenen, und reizte sie zu Schandtaten, das war sein Lustreiz. Während seines Lebens hatte er einen Freund, Namens Adelheim, [gest. 1763], der sein Genosse war, und mit dem er gemeinsam ruchlose Dinge trieb, ein gewisser Geist, der sein Sohn genannt wurde, war noch schlimmer.

### **Von einer höllischen Strafe.**

\*4468. Eine gewisse Zauberin [magica], welche den ruchlosen Träger der magischen Geister machte, fing an, sogar darauf zu denken, wie sie durch ihre Phantasie in die Lunge und andere Organe des Körpers eindringen könnte, je

nach den Erkenntnissen, die sie in mir fand, nur dadurch mich zu verderben, solches dachte sie, ohne daß ich es wußte, aber sie wurde alsbald entdeckt, und zwar hinten an meinem Rücken, und erlitt ziemlich schwere Strafen, aber sie hing dennoch solchen Dingen nach und wurde von anderen Zauberinnen unterstützt. Dann wurde zugelassen, daß sie etwas entdeckte, und weil sie mit ihren Gedanken hineindringen wollte und somit in eine himmlische Sphäre kam, so erschien sie vermöge dieser Erhebung gleichsam schwebend wie ein Gespenst und wurde so in der Schweben gehalten, und als sie zurückgeschickt wurde, sagte sie, sie habe ungeheure Qualen ausgestanden, auch eine andere machte solche Pläne, und wurde in gleicher Weise schwebend erhalten, und sagte, als sie zurück kam, die Qualen, welche sie erlitten, seien zu groß, als daß sie dieselben beschreiben könnte, und zwar waren sie deshalb so groß, weil sich beide durch ihre Vorstellungen bis zur ersten Grenze der engelischen Sphäre erhoben hatten. Dadurch verschafften sie sich eine solche Natur, daß sie sich durch ihre Phantasie mit ihren Gedanken so hoch erheben konnten, dadurch aber, weil sie nicht abstanden, wurden sie durch eine solche Höllenpein gequält.

#### **Von der inneren Beschaffenheit der Geister.**

\*4469. Was die innere Beschaffenheit der Geister anbelangt, so scheint sich diese jetzt wie etwas Unfreiwilliges zu verhalten, denn sie handeln nicht mit freiem Willen, weil sie aus ihrer inneren Beschaffenheit oder Natur wirken, welche sie sich angeeignet haben, also gleichsam aus einem Instinkt [Naturtrieb]. Daher ist das Freiwillige, das besonders mit dem äußeren Gedächtnis in Verbindung steht, bei ihnen verborgen, d.h. sie können keinen Gebrauch davon machen. Die aber, denen erlaubt wird, sich dieses Gedächtnisses zu bedienen, sind unselig daran, denn es wird ihnen dann erlaubt, sich in das Weltliche und Körperliche zu versenken, und dadurch nochmals zu vermodern [putrefacere], und Schrecklicheres zu erleiden als die anderen. Einer gewissen Zauberin wurde es erlaubt, weil sie es wünschte, und diese erfüllte dann die Sphäre der Geister in solcher Weise, daß sie gleichsam nicht mehr Geister, sondern Menschen waren, so redete sie auch und dachte sie.

#### **Von den Jesuiten.**

\*4470. Die Jesuiten erscheinen gleichsam oben, nach vorne, und zugleich oben am Rücken, als Träger hatten sie einen Geist, der sich in einer Hölle unter den Hinterbacken befand, der mich einen oder zwei Tage lang beunruhigte. Es wurde mir auch gezeigt, wie er im Leben erschienen war, nämlich mit einem boshafteu, von Verbrechen und Schandtaten gebrandmarkten Angesichte, die er begangen hatte, und durch ihn die Jesuiten, diese können nicht näher beschrieben werden, denn sie sind die gottlosesten [prophanissimi] unter allen. Es waren auch noch andere sogenannte Schüler der Jesuiten zugegen, sie waren von jenen getrennt, und hatten als Trägerin ein unreines Weib, oberhalb des Kopfes, und sie wirkten mit dieser zugleich unter den Hinterbacken in der Hölle, die abscheulichen Dinge, welche sie verüb

492

493

ten, lassen sich auch nicht beschreiben, sie wurden durch verschiedenartige Schlangen vorgebildet und durch Vipern, die wieder anders gefleckt, und mehr oder weniger giftig waren.

### **Vom Zustande der bösen Geister, bevor sie und wenn sie in die Hölle verwiesen werden.**

\*4471. Die bösen Seelen oder die bösen Geister kehren zuerst in ihr Leben zurück, dann üben sie in der Geisterwelt ihre Bosheiten aus je nach ihrer inneren Beschaffenheit, wenn sie aber über den Lustreiz ihres Lebens hinausgehen, werden sie bestraft, und zwar so oft, bis sie abgeschreckt werden, was 20, 50, 100, 200 Mal und noch öfter geschehen kann, gleichwohl wird vom Herrn dafür gesorgt, daß sie den Guten keinen Schaden zufügen, und wenn sie es dennoch versuchen, so wird es vom Herrn zum Guten gewendet, es sind dann Versuche, durch welche sie [die Guten] gestärkt werden. Wenn die Bösen ihr Leben einige Jahre lang so geführt haben und ihre Bosheiten verüben, dann sammeln sie ihr Böses, und werden zu lauter Bösen ihrer Art, das Gute aber wird ihnen genommen, und so wird endlich ihre Bosheit vollendet, wenn sie auch vom Tun des Bösen abgeschreckt sind. Auf diese Weise stürzen sie sich in die Hölle, wo ihres Gleichen sind, und hier quälen sie sich auf verschiedene Weise, gemäß ihrer sämtlichen magischen Künste, mittlerweile aber sitzen sie da wie Skelette oder Mißgestalten an Körper und Angesicht, bisweilen werden sie auch innerlich gepeinigt, und hie und da in ihre Lustreize versetzt, aber sie kehren dann wieder in den beschriebenen Zustand zurück. Nun wagen sie nicht mehr in die Geisterwelt emporzusteigen, denn sie wissen, daß sie sogleich in schwere Strafen verfallen, deshalb gehen sie in ihre Höllen zurück. Endlich nach mehreren Jahrhunderten, wenn sie solche Qualen erlitten haben, können ihre körperlichen Lustreize einigermaßen eingeschläfert werden, und dann werden sie bisweilen wieder in die Geisterwelt erhoben, um hier die niedrigsten Dienste zu leisten, da sie nur wenig Leben und fast gar keinen Lustreiz mehr besitzen. Es kommt nämlich keiner in das andere Leben, der nicht in der Welt geboren ist, und keiner wird gepeinigt oder gestraft, ohne das es ihm einigen Nutzen bringt, denn hier geschieht alles um der Nutzwirkung willen. So ist das Los der Bösen beschaffen.

\*4472. Wenn höllische Geister kamen, so stiegen sie in die Geisterwelt empor, aber ich bemerkte, daß sie nicht wagten, hier zu bleiben, sie erkannten so, wie ihr Zustand beschaffen war, und sagten auch, daß sie nichts ausrichten könnten, auch erkannte ich, daß sie dies durch die Bestrafungen gelernt hatten. Auf diese Weise sind dann die höllischen Geister überzeugt, daß es sich so verhält. Diejenigen aber, welche noch nicht in die Hölle verstoßen sind, wissen es nicht, ihr Lustreiz reißt sie fort und die Furcht vor der Strafe ist noch nicht überwiegend, wenn aber die Furcht vor der Strafe stärker ist [als ihr Lustreiz], dann ist ihre Vollendung [d.h. ihr letzter Zustand] nahe bevorstehend.

### **Fortsetzung von den Sirenen.**

\*4473. Die Bosheit jener höchst unreinen und gottlosen Sirenen nahm stufenweise immer mehr zu, indem sie zuerst in die Organe eindrang in Gemäßheit

meiner Kenntnis derselben, aber sie wurde bestraft und dadurch abgeschreckt, später wuchs ihre Bosheit und Gottlosigkeit, welche durch Beredungen und erheuchelte arglistige Neigung mehr und mehr sich steigerte, bis zu ihrem Höhepunkt, so daß sie sogar in die einzelnen Vorstellungen eindrang und sich mit ihnen verband, indem sie dadurch ganz und gar in meinem Geist eingingen, und mich dadurch in gottloser Weise mit sich zur Hölle hinabziehen wollte. Dies erklärte sie selbst offen und auch noch andere Schandtaten, deren ich mich nicht mehr erinnere, wollte ich alle ihre Zaubereien [magiae] und bösen Künste beschreiben, so müßte ich viele Blätter damit füllen, sie ließ sich in jeder Beziehung so zum Ärgsten fortreißen, daß sie mich gänzlich verderben und mit sich verbinden wollte, aber von da an fing sie an abzunehmen.

\*4474. Überall verdarb sie die Sphäre und erfüllte sie gleichsam mit körperlichen Dingen, und wo sie diese körperlichen Substanzen ausstreute, erschien sogleich eine Sphäre wie von leiblichen Menschen, sogar die Schritte [oder der Gang] eines jeden waren verschieden von denen der anderen Geister, so versenkte sie sich fortwährend in das Körperliche, und somit in die Hölle. Sie wurde stufenweise vom Rücken aus immer weiter hinab gebracht, und dabei mußte sie schwere und langdauernde Strafen erleiden, aber nachher wußte sie wieder den Strafgeistern zu entgehen, und blieb hartnäckig bei ihrer Bosheit, aber so, daß sie mehr und mehr an Kraft verlor, ich zweifle daher nicht, daß es ihr ebenso gehen werde wie den anderen Sirenen, wenn auch mit Unterschied.

\*4475. Es gibt Beredungen, die ganz von ihnen angenommen und ausgebildet sind, und ebenso auch Neigungen, die gänzlich erheuchelt und arglistig sind, beide wirken dann vereint, so daß die Unkundigen notwendig alles für wahr halten. Solche Beredungen und Neigungen sammeln die Sirenen und vermehren sie, und dann vereinigen sie sich allmählich in ihrer Sphäre, bis diese ganz erfüllt und vollständig ist.

\*4476. Jene höchst unreine und gottlose Sirene wurde in die gleichen Gedanken versetzt, welche sie früher im leiblichen Leben hatte, und nun glaubte sie in voller Freiheit zu sein, zu denken und zu handeln, wie es ihr beliebte, denn solche stehen fortwährend in dem Wahn, daß sie über alles, und zuletzt über das Weltall herrschen werden.

\*4477. Durch viele Erfahrung wurde ich belehrt, daß die Sirenen jede Vorstellung des Denkens, und jeden aus wissenschaftlichen Kenntnissen hervorgehenden Gedanken, in magische Dinge verkehren, wenn sie dieselben aus dem Menschen herausziehen, und zwar nur, um zu herrschen, und alle anderen zu verderben und sie höllisch [teuflich] zu machen. So drangen sie auch in meine Kenntnisse der körperlichen Organe ein, und versuchten, magische Künste daraus zu machen, und zwar ohne daß ich es wußte, aber sie wurden schwer dafür bestraft.

\*4478. Ja, die Sirenen brachten es soweit, daß sie sich auch um die Strafen nicht mehr kümmerten, sondern denselben durch magische Künste zu entgehen wußten, so daß die Strafgeister erklärten, sie könnten dieselben nicht mehr züchtigen, auch Hartes in der Hölle wußten sie zu vermeiden. Es wurde ihnen aber gesagt, daß alle Strafen ins Unendliche gesteigert werden, und auch



Tausende von Jahren dauern können, so daß dann jeder, welcher in seiner Torheit glaubt, daß er allem widerstehen könne, erkennen werde, daß dies Unsinn sei, und daß aller Trotz und Hartnäckigkeit nichts helfe, sondern je hartnäckiger sie sind, desto Schwereres müssen sie leiden, denn dieser hartnäckige Trotz muß gebrochen werden.

\*4479. Übrigens sind die Sirenen von der Art, daß kein Mensch, der Ehebrüche für nichts achtet, und sich dadurch in Betreff seines Denkens mit den Sirenen in Verbindung brachte im anderen Leben, vermeiden kann, von ihnen bis zum Ende seines Lebens gefangen gehalten zu werden, denn durch unzählige Dinge wissen sie auch das Geringste in seinen Gedanken zu lenken, und mit Lustreize zu verbinden, und dadurch zu bewirken, daß der Mensch zugrunde geht, besonders in unserer Zeit, da sich ihre Schar so vermehrt hat, und solche Geister eine Zeitlang in der Geisterwelt geduldet werden. Darum sollten sich jetzt die Menschen besonders vor wirklich verübten Sünden hüten, denn nur dadurch kann man vom Bösen abstehen, aber die zur Tat gewordenen Sünden bringen einen neuen Zustand hervor und werden gleichsam zur anderen Natur, wie dies z.B. bei denen der Fall ist, welche Diebstähle verüben, dadurch aber wird das Böse mit seinen Lustreizen verstärkt, und dann werden die Menschen durch die vermehrten Sirenen fortgerissen wie ein Stück Holz in einem Strome. Eine solche Rotte von Sirenen, die mehr als früher herumschweiften, vermehrt sich heutzutage sehr.

**Von der Vernünftelei mancher Menschen, daß die Sünden im anderen Leben abgestreift, und sie selbst dadurch in einem Augenblicke gerechtfertigt würden.**

\*4480. Weil die Meinung oder vielmehr die ketzerische Irrlehre, daß die Menschen, was für ein Leben sie auch geführt haben, in einem Augenblicke gerechtfertigt werden können, selbst noch in der Stunde des Todes, in der ganzen Christenheit, wo nur irgend eine Glaubenslehre besteht, immer herrschender wird, so stellten auch die Geister Vernünfteleien darüber an, und begründeten sich auch darinnen, weil sie sahen, daß einige plötzlich in den Himmel eingeführt wurden, und dann ihr Äußeres, wie es schien, so ablegten, wie man die Kleider auszieht, sie erkannten aber nicht, oder wollten es nicht erkennen, daß dies unter gewissen Umständen geschehen kann, wenn das Äußere gleichsam eingeschläfert ist, und daß also dieses Ablegen der Kleider nur eine Erscheinlichkeit ist, indem dann die äußeren Gesellschaften entfernt werden, und ein solcher Anschein entsteht, wenn nämlich solche in den Himmel erhoben werden, dann werden auch bei ihnen die äußeren Gesellschaften entfernt, denn sonst würde etwas Entgegenstehendes da sein, welches Widerstand leistete.

\*4481. Ich sagte ihnen, daß der Mensch alle Zustände des Guten und Bösen mit sich in die andere Welt nehme, wie auch alles, was er getan, gedacht, gelernt und geredet hat, ja auch das Kleinste und Geringste folgt ihm in das andere Leben, so daß er gar nichts verliert, und das alles kehrt allmählich wieder, wie es vom Herrn geleitet wird. Alle Zustände und Gedanken, Reden und Handlungen

verbleiben ihm auch im anderen Leben, und zwar auf ewig, so daß er ganz und gar Nichts verliert.

\*4482. Einige waren der Meinung, daß die, welche in den zweiten und in den dritten Himmel erhoben werden, ohne jenes Äußere seien, diese Vorstellung hatten sie gefaßt, aber ich sagte ihnen, daß auch diese alles bei sich haben, also auch die Engel, und daß sie sonst nicht bestehen oder leben könnten, was auch durch ein Gleichnis bestätigt wurde, wie nämlich ein musikalisches Instrument, ein Klavier, eine Violine und andere ähnliche keinen Ton von sich geben können, wenn sie nicht ein Holz [als Resonanzboden] haben, auf welchem die Saiten gespannt sind, dann aber ihr Ton genau so beschaffen ist, wie das Holz und die Beschaffenheit und Umfang desselben, ebenso muß eine Entsprechung des Äußeren mit dem Inneren vorhanden sein, damit die Engel bestehen können. Dies wurde auch noch dadurch näher beleuchtet, daß die Engel ohne das entsprechende Äußere sich verhalten würden, wie ein Körper ohne Füße, und die innersten [d.i. höchsten Engel] wie ein Kopf ohne Körper.

\*4483. Hieraus kann man nun erkennen, wie falsch es ist, wenn man glaubt, daß der Mensch in einem Augenblick gerechtfertigt werde, und alle seine Sünden in einem Augenblick abgestreift werden.

### **Von den Zusammengesellungen je nach den Neigungen und Begierden, wie auch nach der äußeren Erscheinung und den Phantasien, die Hüllen.**

\*4484. Es wurde mir zu erkennen gegeben, daß im anderen Leben alle Zusammengesellungen im Himmel je nach den herrschenden Neigungen zum Guten, in der Hölle je nach den herrschenden Neigungen zum Bösen stattfinden, und daß beide einen Gegensatz bilden und somit im Gleichgewicht stehen.

\*4485. Die Seelen können nicht sogleich nach dem Tode in ihre Gesellschaften, weil bei ihnen Phantasien vorhanden sind, die nicht aus ihren Begierden hervorgehen, d.h. solche Erscheinungen, die nicht aus ihren Neigungen fließen, solange ihre Phantasien nicht aus ihren Begierden, und die äußeren Erscheinungen nicht aus den Neigungen hervorgehen, werden solche Seelen bald dahin, bald dorthin getrieben, und zwar nach ihren Phantasien und äußeren Erscheinungen. Dies ist der Grund, weshalb die Seelen lange auf der unteren Erde verweilen, wie auch in der Geisterwelt, bevor sie an ihren bestimmten Platz kommen, und deshalb werden auch die, welche schon mit anderen zusammengesellt sind, bald nach oben, bald nach unten, bisweilen hin und her getrieben, weil sie nämlich auf Phantasien verfallen, oder in Erscheinlichkeiten kommen, welche mit ihren gewöhnlichen Phantasien und Erscheinlichkeiten nicht übereinstimmen.

\*4486. Kurz, das Wollen und das Denken muß ganz übereinstimmen, und weil beide in der Christenheit wegen der Gewöhnlichen Heuchelei nicht übereinstimmen, indem man in Mienen und Gebärden sich anders zeigt, als man denkt, deshalb werden die Christen nach ihrem Tode länger in der Geisterwelt behalten, und irren länger umher als die anderen, und sie lassen sich auch leichter zu anderen Gesellschaften verlocken, obgleich sie dann wieder in die für sie passende zurückkehren.

\*4487. Das Leben derer, welche sich [später] in die Hölle stürzen, besteht vorher nur darin, daß ihre Begierden herrschen und daraus ihre Phantasien hervorgehen, aber das Leben derer, welche in den Himmel erhoben werden, besteht vorher nur darin, daß die Neigungen zum Guten herrschen, und daraus die Erscheinungen des Wahren hervorgehen, d.h. bei ihnen herrscht das Gute und dadurch das Wahre.

### **Von einem inwendig Gottlosen oder von einem inwendigen Heuchler.**

[ :Lesel : ] [Er war Bergrat und starb 1747 . v. Kahl.]

\*4488. Es zeigte sich ein gewisser Geist, von dem ich während seines Lebens nichts anderes wußte, als daß er im Inneren tugendhaft gesinnt sei, da er nach Außen wohlgesittet erschien, er konnte mit Bestimmtheit sprechen, oder auch Gegengründe aufstellen, und dergleichen mehr, aber durch seine Gedanken hatte er sich in falschen Prinzipien begründet, namentlich gegen den Herrn, gegen das Wort Gottes und gegen die Glaubenslehren, wie aber seine Gedanken in Betreff des Guten beschaffen waren, kann ich noch nicht erkennen. Während seines Lebens auf Erden konnte er sich in eine Art Ekstase [Verzückung] versetzen, und dies wurde mir auch durch Erfahrungen gezeigt, indem er in solche Zustände versetzt wurde, und dann sagte, wie sich die Sache verhielt. Er sah nämlich gleichsam den Himmel offen, und weil er dann seine Gedanken auf irgend eine Person fest richtete, so zeigte sich alles, was er über diese Person dachte, was er selbst aber nicht wußte. Wenn nun ähnliche Geister in dieser Sphäre waren, so konnten sie einiges über jene Person und ihre Schicksale erraten, und dadurch erkannte er auch einiges, was er für eine hohe Offenbarung hielt. Es wurde ihm aber gezeigt, wie es sich damit verhalte, daß nämlich der Mensch in gleicher Weise etwas erschließen könne, aber nur ziemlich unbestimmt, weil er sich nicht alles ins Gedächtnis zurückrufen kann, wie solches auch bei inwendigeren Geistern vorkommt, wenn das Denken in der Vorstellung einer bestimmten Person festgehalten wird.

\*4489. Dieser Geist war lange Zeit unter mir verborgen, aber ich nahm innerlich ein Widerstreben gegen die Wahrheiten des Glaubens wahr, und wußte nicht, von wem es herrührte, aber es wurde entdeckt, wie auch, daß er höchst unreine Dinge sogar bei den höllischen Unreinen aufregte, denn sie hingen ihm an. Diese hatten ihre inwendigeren Gedanken von ihm, so z.B. wenn ich an Urin dachte, dann kamen sie sogleich auf solche Gedanken, welche gegen den Herrn und gegen die Wahrheiten des Glaubens waren, dadurch wurde das Unheiligste bei den höllischen unreinen Geistern aufgeregt, so daß ich nur mit Beschwerden urinieren konnte, dies wurde einzig dadurch bewirkt, daß sie inwendig Unreines gegen das Wahre dachten.

\*4490. Jener Geist konnte auch Wahrheiten aufnehmen, z.B. daß die Liebe und ihre verschiedenen Arten den Himmel bilden, daß ein Gleichgewicht bestehen müsse, und so auch anderes, aber dennoch war er so beschaffen, weil er sehr ruhmgerig gewesen war. Ehe diese Dinge entdeckt wurden, war man günstig gegen ihn gesinnt, aber nachher wurde er in einen Nachttopf und in eine Tonne versetzt, was aber keine Furcht bei ihm erregte, aber er wurde auch ein Räuber

genannt, und ihm gezeigt, daß er zu den Schlechtesten gehöre, dies hatte er früher nicht geduldet.

\*4491. Seine Einwirkung ging auf den Schädel und an einem Teile desselben oberhalb des großen Gehirns erregte er Schmerzen, und nachher auch oberhalb des kleinen Gehirns.

\*4492. Dann wurde er wiederum in eine Tonne, die mit Urin angefüllt wurde, versetzt, und hier glaubte er gleichsam in seinem Himmel zu sein, und sagte es auch, denn er bildete sich hier einen Himmel.

\*4493. Plötzlich aber erschien ein Geist oben nach vorne, bei dessen Ankunft jener Räuber sogleich von Schrecken ergriffen wurde und sich nach unten stürzte, er konnte jedoch nicht so tief hinab als er wollte. Er sagte, daß er jenen Geist fürchte, und gab gewisse Ursachen an, aber es wurde entdeckt, daß er jenen getötet hatte, und es wurde ihm gesagt, daß er auf verschiedene Weise darüber nachgedacht habe, wie er seinem Leben nachstellen könne. Hieraus kann man erkennen, von welchem Schrecken die Geister ergriffen werden, wenn solche zu ihm kommen, und daß sie schon bei der Annäherung derselben heftig erschrecken.

\*4494. Dann wurde aber auch ein Verbrechen entdeckt, welches er gegen eine Frau begangen, die er geschändet hatte, nämlich daß er sie durch eine magische Kunst tötete, von welcher [die Geister] redeten, und die den Menschen verborgen ist, aber dennoch ist sie einigen auf Erden bekannt, nämlich daß man andere töten kann, ohne ein Messer, oder einen Dolch, oder ein anderes Instrument zu gebrauchen, und zwar indem man sie durch einen Zauber des Atems beraubt. Diese Kunst hatte er verstanden, und durch dieselbe hatte er jenen Obenerwähnten, und dann auch dieser Weibsperson das Leben genommen. Diese wurde aber dadurch entdeckt, daß sie zu ihm hinflog und ihn küßte, und dann wurde er durch eine höllische Qual gepeinigt, daß diese aber ihm unschädlich und sogar angenehm war, wurde mir auch in wunderbarer Weise mitgeteilt, sie war für ihn etwas Angenehmes ohne irgend ein Merkmal des Abscheus. Einige sprachen nachher auch hierüber und sagten, daß sie dieselbe Kunst verstanden hätten.

\*4495. Jener war ein inwendiger Zauberer [magus] und ein inwendiger Unreiner [prophanus], voll tödlichen Hasses, gegen jeden, der ihm verhaßt war, deshalb hingen ihm die unreinen und schmutzigen Geister an als ihrem Anführer, und zwar vermöge ihres Inwendigen.

### **Von einer Ruchlosen, von den Zauberern, und von den Höllen derselben.**

\*4496. Jenes magische und ehebrecherische Weib, von welchem oben die Rede war, und die mich ein halbes Jahr hindurch vermöge ihrer Greuel mit Abscheu erfüllte, ich könnte vieles über sie schreiben und viele Bogen damit anfüllen, — verlor zuletzt teilweise ihre Gemeinschaft mit den anderen Geistern, und wurde nach vorne versetzt jenseits der Wüste der Räuber, nun stieg sie bei mir in der Gegend des Kopfes herauf, und machte sich hier durch ein gewisses fortwährendes Flüstern bemerkbar, wodurch sie sich mit einem Teile meines Kopfes in Verbindung brachte. Dies tat sie lange vermöge einer Kunst, die sie während ihres Lebens gelernt und geübt hatte, aber jetzt wurde sie in die Hölle der

Zauberer gebracht, welche zunächst jenseits der Räuberwüste sich befindet, aber nicht tief unten, auf einer gewissen Fläche, wo sich solche Männer und Weiber befanden, welche während ihres leiblichen Lebens magische Künste getrieben hatten, dann verband sie sich die ganze Nacht hindurch mit vielen Teilen meines Gesichtes, meines Mundes, wie auch meines Kopfes, und beharrte dabei während der ganzen Nacht, auch wenn ich bisweilen erwachte, bis ich mich zuletzt in Ansehung der äußeren Vorstellungen gebunden fühlte und ihre fast fortwährende Gegenwart in denselben empfand. Späterhin wurde auch bekannt, was sie in der Welt tat, nämlich, daß sie die magische Kunst von einem Gewissen lernte, dem sie Geld dafür bezahlt hatte, so daß sie, wenn sie nur wollte, zu Ehebrüchen verlocken konnte. Diese Kunst hatte sie auch ausgeübt, wenn sie mit irgend einem einen Ehebruch beging, indem sie scharf auf die rechte Seite seines Angesichts und auf die verschiedenen Teile desselben hinblickte, und bei sich leise magische Worte sprach. Daß sie solche Dinge bei ihren Ehebrüchen verübt hatte, beichtete ein gewisser Mann vor seinem Priester, er sagte wiederholt, daß er ruchlose Dinge von ihr gehört habe, die er auch kannte, und daß er selbst gestaunt habe, wie er so plötzlich von geiler Lust entbrannt sei. Dies wurde jetzt entdeckt, und bei näherer Untersuchung zeigte sich, daß sie 14 magische Künste verstand, während doch fast niemand während ihres Lebens etwas davon wußte.

\*4497. In dieser Hölle befinden sich die Zauberinnen, welche solche, wenn auch weniger gefährliche Künste getrieben hatten, aber die Hölle der schlimmeren Zauberinnen ist noch weiter entfernt, und erstreckt sich in die Tiefe, wohin auch jene zu den allerschlimmsten gebracht wurde, weil sie zugleich mit großem Verstande begabt gewesen war.

\*4498. Hieraus erhellt, wie die tieferen magischen Künste sich jetzt vermehren, und es wurde mir gesagt, daß heutzutage viele dieser Art in das andere Leben kommen.

\*4499. In dieser Hölle sind sie schreckliche giftige Schlangen.

**Von den ruchlosen Dingen, die in der Welt von solchen verübt werden, welche von anderen sehr geachtet sind. Vom Gedächtnis.**

\*4500. Jene Trägerin [Abgesandte] der Sirenen, von welcher oben die Rede war, nämlich daß sie ungefähr 14 Zauberkünste gelernt, und vermittelt dieser Ehebrüche begangen habe, und zwar gegen hundert, wie man entdeckte, machte sich im anderen Leben eine unreine Hölle. Dies wurde aber zuletzt dadurch entdeckt, daß sie in der Hölle war, und nun wurde sie von höllischen Geistern gequält, indem ihre Kehle gewaltsam erweitert wurde, und dann etwas Schreckliches, Feueriges hineinflog, wodurch sie gepeinigt wurde. Später aber wurde ihr gesagt, daß sie sich von diesem Orte fern halten solle, sie wurde nun ein feinerer [d.h. schlimmerer) Geist und flog den Rücken entlang, nachher aber versuchte sie wieder wie früher, schändliche und ruchlose Streiche zu verüben, und nun erschien die Wiege eines Kindes, wie über einen Grabhügel, und es wurde entdeckt, daß sie, während sie noch unverheiratet war, ein Kind geboren und dasselbe in einen Bachofen geworfen habe, wie auch, daß sie zwei ihrer Mägde

tötete, indem sie dieselben von einer Brücke in den Fluß hinabstürzte, weil sie etwas von jenem Verbrechen wußten, und die eine von ihnen es ihrem Priester gebeichtet hatte. Auch sann sie auf Mittel, wie diese im anderen Leben vernichtet werden könnten, so daß sie nicht zur Auferstehung gelangten, und zwar durch Entweihung heiliger Dinge. Auch noch andere Entweihungen [prophena] vollbrachte sie, indem sie Stellen der heiligen Schrift mißbrauchte und dadurch schändete. Auch erschien noch eine andere Entweihung, deren Bedeutung ich aber nicht kenne. Diese [Sirene] konnte alles, was ihr vorkam, zu ihren Ränken benützen, und zwar mehr als andere ihrer Art im anderen Leben, nämlich durch geheime Künste.

\*4501. Auch ein anderer Mann, der vor allen als achtungswert erschien, hatte durch magische Kunst zwei Menschen getötet, so sind heutzutage viele von denen, welche vor der Welt achtungswert erscheinen, und doch schlimmer als die Teufel sind.

\*4502. Jene Trägerin der Sirenen, oder vielmehr jene Hölle der Entweihung, wurde in verschiedene Höllen geworfen, nach vorne, an der Seite, unter den Füßen, wo ein Eingang sich öffnete wie zu einem großen Ofen, der in die Tiefe hinabging, und zwar nach links hin, dennoch aber wußte sie nach einigen Peinigungen zu entgehen, und täuschte die anderen meistens durch ihre arglistigen und magischen Ränke, so daß sie glaubte, sie könne auch die Höllen besiegen. Da wo sie die Schlimmsten sah, suchte sie dieselben durch Ränke an sich zu locken, um sich ihrer Beihilfe zu bedienen, ihre Redeweise war daher wie früher in der Welt, indem nun körperliche Sphäre aus ihr hervorging, und diese Sphäre erfüllte ihre Nachbarn [Nahestehenden], und diese schienen Kriegsgötter [gradivi Helden] zu sein, als sie weggingen, zum Zeichen ihrer Verbindung mit mir.

\*4503. Endlich zeigte es sich, was für ein Ende sie nahm, aus der Tiefe erhob sich ein Skelett, aber nicht ein [gewöhnliches] Skelett, sondern ein solches, an dem nicht nur das Fleisch entfernt, sondern auch die Gebeine in Fäden verwandelt waren, so daß nur noch ein zerrissenes, schmutziges Gewebe vorhanden war. Dieses erhob sich vor mir, über mich, und ich erkannte, daß sie zu ihrer Zeit eine solche Person gewesen, und nun in der Hölle so umgewandelt war, auch bemerkte ich, daß noch etwas vom Leben in ihr geblieben war, dann wurde mir gezeigt, daß sie durch Würmer verschiedener Art so zernagt worden war, und ich sah auch viele solche Würmer [an ihr].

\*4504. Zuletzt schauderten selbst die Höllen vor ihr zurück, wie vor einer abscheulichen Hölle, aber sie selbst dachte immer noch auf Künste, wie sie andere Geister, und bisweilen die allerschlimmsten mit mir verbinden könnte. Mit Schauer muß ich auch noch sagen, daß sie jenes Kind, ehe sie es in den Ofen warf, mit einem Messer zweimal durchbohrte.

\*4505. Diese magische und ganz unreine Trägerin wurde zuletzt in eine Hölle gebracht unter den Hinterbacken, und daselbst tief und direkt nach unten, und dort erschien etwas Dichtes, wie aus Dünsten, und vorher etwas Feuriges, was aber für sie selbst unsichtbar war, hier wurde sie von Weibern empfangen und

von ihnen durch scheinbare Schmückung verschönert, sie sann auch hier auf verschiedene Künste, aber sie wurden vereitelt.

### **Von der Macht der Engel.**

\*4506. Ich wurde nun in einen Zustand versetzt, daß ich in die Magier und die unreinen Geister außer mir beschauen konnte, und nun erschienen sie alle gänzlich machtlos, und ich glaubte, daß ich sie durch eine ganz leichte Anschauung alle bewegen und fortreiben könnte, wohin ich nur wollte, ich durfte es auch wirklich tun, was durch eine ganz geringe Vorstellung geschah. Hieraus konnte ich auf die Macht der Engel schließen, daß nämlich ein einziger Engel 100 und 1000 solche Geister außer sich sehen könne mit allen ihren Ränken, und sie alle regieren und führen kann, wohin er will. Wieviel mehr wird der Herr dies vermögen! Jene Geister erschienen jetzt ganz klein, fast wie nichts, wie wenn ein Mensch von einem hohen Berg oder Turm herab viele kleine Wesen zugleich sieht, und dann auch die Macht besitzt, sie alle nach belieben zu regieren.

### **Von den Zauberinnen.**

\*4507. Die Zauberinnen [magae], sowohl aus unserer, als aus der alten Zeit befinden sich links nach vorne in einer Hölle unter der Erde, von da wurden einige hervorgerufen und erschienen oben nach vorne auf der linken Seite, sie sprachen auch, aber was sie noch als Sprache übrig hatten, bestand fast nur aus einem Ton, wie von einer Pfeife, sie bekannten, daß sie [im Leben] so beschaffen waren, und ihnen nur noch wenig Leben übrig geblieben sei.

\*4508. Nachher zeigte es sich, daß sie noch ihr Vertrauen auf Stäbchen setzen, denn sie machen sich Stäbchen durch ihre Phantasie, und glauben durch dieselben eine gewisse Macht zu erlangen, aber die Stäbchen verschwanden gänzlich, und nun glauben sie, ihre Macht verloren zu haben. Sie schienen auch mit ihren Haaren der Länge nach gleichsam an einem Stäbchen zu hängen, aber es war nicht wirklich der Fall.

### **Von den Hindernissen der Gemeinschaft, die Träger.**

\*4509. Wenn irgend eine Gemeinschaft verboten wird, dann erscheint unterhalb etwas wie ein kleines unbekanntes Tierchen, ich habe ein solches gesehen und es wurde mir gesagt, dieses sei ein Zeichen, daß die Gemeinschaft aufgehoben werden soll.

\*4510. Die Zauberinnen verwenden auch dies zur Magie, und bringen eine Wolke dazwischen, oder einige [Geister], die ein solches Leben haben, daß sie alles aufnehmen, aber kaum etwas davon erkennen, und so verhindern sie gleichfalls die Gemeinschaften, sie glauben zwar, daß dadurch die Gemeinschaft mit den Engeln verhindert werde, aber dies ist nicht möglich, was ich auch durch Erfahrung erkennen durfte.

### **Von den Höllen und von den Höllischen und Unreinen.**

\*4511. Höllische Geister, sie mögen männlich oder weiblich sein, sind die, welche durch Bestrafungen sich nicht bessern lassen, diese werden zur Hölle hingeführt, die unreinsten Sirenen nebst den anderen, wurden oft und hart

gestraft, und zwar so hart durch verschiedene Qualen, daß es sich nicht beschreiben läßt, aber nachher sind sie dennoch dieselben wie vorher und noch schlimmer, solche sind es, die zur Hölle hingetrieben werden, und wenn sie mit Bösem erfüllt sind, stürzen sie hinab.

\*4512. In den Höllen sind sie so beschaffen, daß sie sich bestrafen lassen und sich vor den Strafen fürchten, denn hier werden sie jedesmal von ihres Gleichen bestraft, von solcher Art sind die Strafen in der Hölle, und durch Phantasien wie auch durch verschiedene, besonders magische Künste sind dieselben so schrecklich und vielfach, daß sie gar nicht aufgezählt werden können.

\*4513. Die, welche in der Geisterwelt bestraft werden und dadurch sich bessern lassen, kommen in einen besseren Zustand, weil sie die Besserung annehmen.

\*4514. Jene höchst unreine Trägerin wurde jedesmal sehr streng bestraft, und jedesmal wurde sie schlimmer, so daß sie zuletzt allen Strafen zu entgehen wußte und sich um dieselben nichts kümmerte. Sie wurde in verschiedene Höllen gebracht, was ihr auch wenig Sorge machte, sie machte vielmehr immer wieder neue Pläne und Ränke, so daß sie selbst hier herrschen und die Geister für sich gewinnen wollte, was ihr auch bei vielen gelang.

\*4515. Sie wurde auch tief nach links versetzt, was ihr anfangs Schrecken machte, nachher aber nicht mehr, man sagte mir, sie sei noch nicht ganz reif, was man daraus erkannte, daß sie wie etwas Luftiges frei schwebte und dadurch hin und hergetrieben wurde.

### **Von den Vorstellungen.**

\*4516. Es wurde in mir eine Vorstellung gegen einen gewissen Menschen hervorgerufen, mit dem ich als Knabe einen Streit gehabt hatte, diese Vorstellung war so lebhaft, daß ich ihn gleichsam vor mir erblickte. Hieraus kann man erkennen, wie die Vorstellungen sind, die man in der Jugend aufgefaßt hat, und wie sehr sie in uns bleiben, denn so oft ich ihn sah, erinnerte ich mich jenes Vorfalls, und glaubte, er wolle mich verfolgen, aber nur im Geheimen, weil er ein wohlgesittetes Leben führt.

### **Daß die Zauberinnen sich mit den Vorstellungen verbinden, auch mit den freiwilligen, was die Haare bedeuten.**

\*4517. Die Zauberinnen [magae] trachten am allermeisten danach, die Gemüter der anderen für sich zu gewinnen und sich mit ihnen zu verbinden, so daß sie, wie sie glauben, mit ihnen zusammenhängen, dies geschah auch mit mir in unaussprechlicher Weise, und in so vielfachen Arten, daß man sie nicht beschreiben kann, denn es würde unglaublich scheinen. Sie dringen in alle Teile des Schädels und des Körpers ein, und erforschen auf diese Weise, welche Gesellschaften aufgeregt werden, und diese verbinden sie mit sich auf unaussprechliche Weise, sie werden auch wirklich mit ihnen verbunden, wie auch durch das Eindringen in die Neigungen, so daß sie fast nicht getrennt werden können.

\*4518. Zuletzt kamen sie so weit, daß sie Künste erfanden, durch welche sie sich auch mit den freiwilligen Vorstellungen verbinden konnten, denn jede Vorstellung hat auch etwas Freiwilliges oder Unwillkürliches [spontaneum],



dessen sich der Mensch nicht bewußt ist, so daß in den Vorstellungen des Gedächtnisses oder des Denkens etwas Wollendes und etwas Unwillkürliches liegt. Dieses wissen sie dadurch aufzufinden, daß sie es in der Nacht tun und sich vermöge ihrer Einbildung an die Haare anhängen, welche am Hinterkopfe über dem kleinen Gehirn sind. Sie wissen, daß der Mensch während der Nacht im Unwillkürlichen [d.h. im Unbewußten] ist, und daß das Unwillkürliche [oder Unbewußte] aus dem kleinen Gehirn hervorgeht, wie auch, daß die am Hinterhaupte befindlichen Haare, solches bezeichnen, was sich anhängt, daher kommt auch das kämmen der Haare in der Hölle, die Haare bedeuten nämlich das Äußere Natürliche. Auf diese Weise wurde ich mit jener höchst unreinen Trägerin verbunden, und war dann in einem anderen Zustand, so daß ich weniger wie aus mir handeln konnte, als ich je als möglich gedacht hätte, meine Vorstellungen wurden gewaltsam und gegen meinen Willen geleitet.

\*4519. Um dieses zu erreichen, schieben [die bösen Geister] ihre Träger unter das Hinterhaupt, wo der allgemeine Sinn [das Gemeingefühl] sich befindet, man kann sie hier nicht sehen und nicht entfernen, wie das, was an anderen Teilen des Kopfes ist.

\*4520. In jene höchst unreine Trägerin [prophanissimum subjectum] fand nicht nur ein Einfließen von den Sirenen statt, welche sich über mir befanden, und von anderen ringsumher in der Geisterwelt, sondern auch von verschiedenen Höllen, sie konnte daher fast ebenso denken, wie früher in der Welt, und wenn sie etwas dachte, floß auf verschiedene Weise aus der Hölle solches ein, was darin bestärkte, und auch neue Gedanken, um es auszuführen, und so wurde sie von den Höllen bestärkt, denn auch während ihres irdischen Lebens hatte sie nach nichts anderem gestrebt, wo sie auch schon Verkehr mit ihnen hatte, und daher trachtet sie auch jetzt nach nichts anderem, als alle Höllen zu beherrschen, und deshalb ist sie der Vereinigungspunkt vieler Höllen.

### **Wie das Unwillkürliche [Spontane] zur Hölle hinzieht, das Angeerbte [oder Erbübel].**

\*4521. Ich erkannte, daß das Unwillkürliche, was das Anererbte des Menschen ist, fortwährend den Menschen abwärts zur Hölle zieht, daß aber der Herr durch das Willensvermögen ihn zurückzieht und erhebt, das Unwillkürliche [der unbewußte Trieb] ist das, was den Gemeinsinn bildet und seinen Sitz im Hinterhaupte hat, und mit diesem [Unwillkürlichen] verbanden sich [bei mir] jene Magierinnen. Durch innere Anschauung erkannte ich, daß sie so das Eigene des Menschen fortwährend nach unten ziehen. Weil aber das Unfreiwillige beständig mit dem Freiwilligen verbunden ist, so wird durch dieses der, welcher wiedergeboren wird, erhoben und gleichsam mit Gewalt [vom Bösen] abgehalten, was ich gleichfalls inne wurde.

\*4522. Ferner erkannte ich, daß die Geistigen so beschaffen sind, daß das Unfreiwillige sie in jedem Augenblicke abwärts zieht, aber der Herr sie fortwährend erhebt, und der Geist wendet sich dahin, wo die stärkere Kraft ist, denn wenn er das Gute der tätigen Liebe oder das Gewissen nicht aufnimmt, so muß er sich notwendig abwärts gezogen fühlen, und zwar mehr oder weniger.

\*4523. Ich empfand auch jenes feine Unwillkürliche [involuntarium], wie ein leises Wehen der Luft, das die ganze hintere Gegend [des Kopfes] einnahm. Das Unfreiwillige ist aber nichts anderes, als das von Geburt Anererbte, inwieweit der Mensch sich dem Anererbten gemäß bewegt, insoweit treibt er sich selbst zur Hölle hinab, inwieweit er sich aber von demselben entfernt, insoweit wird er erhoben. Dann wird aber auch durch wirkliche Sünden das Eigene vermehrt, und dadurch wächst die Kraft [des Bösen], von Kindheit an erscheint das feine Anererbte [Eigene] wie etwas Luftiges, aber es ist beständig gleichbleibend, und nichts als Böses, wenn aber die schlimme Tat hinzukommt, dann wird es gröber und schwerer.

### **Von der Freundschaft und ihre Liebe.**

\*4524. Ich hörte, wie die guten Geister unter sich von der Freundschaft sprachen und von der Liebe [amore], die in derselben liegt, sie sagten, Freundschaft sei zwar erlaubt, aber durchaus nicht die [egoistische] Liebe derselben, denn diese Liebe binde gleichsam die Herzen, und bisweilen ganz unähnliche Gemüter aneinander, was im anderen Leben viel Beschwerden verursache, zudem sei die Freundschaft nur auf die Annehmlichkeiten [Jucunda, Lustreize] des Lebens bedacht, welche von den Lustreizen und seligen Gefühlen des anderen Lebens abziehen, sie sei so beschaffen, daß sie gewöhnlich sich auflöst und zu nichts wird, wenn bei einem [der Freunde] die irdischen Güter, und somit auch die Vergnügungen aufhören, und dann trete Verachtung ein, wie groß auch vorher die [scheinbare] Liebe war. Wenn aber in einem Freunde oder Gefährten und Genossen etwas Gutes und Rechtschaffenes sei, das solle man lieben, als etwas an sich Gutes, möge es bei einem Genossen sich finden, oder nicht, der Freund solle aber jedoch erkennen, daß es wirklich Gutes sei, und sich nicht verblenden lassen, Freundschaft passe für das bürgerliche [anständige und gesittete] Leben, aber durchaus nicht jene [leidenschaftliche] Liebe der Freundschaft.

### **Von den magischen Künsten, welche unvernünftig [und lächerlich] sind.**

\*4525. Wie die magischen Künste beschaffen sind, wurde mir auch gezeigt, sie sind höchst abgeschmackt, wie bei Possenreitern [parioli]. Diese magischen Geister bewegen auf verschiedene Weise ihre Lenden und Füße, biegen dieselben, und auch den Leib und die Arme, besonders die Hände, welche sie gefaltet auf den Kopf legen, sie wenden sich auch nach allen Himmelsgegenden und beobachten dann, wie manches in der Geisterwelt diesen Gebärden entspricht. Dadurch stellen sich auch andere böse Geister ein, diese und jene an ihren Orten, einige haben Stäbchen, kurz, sie sind höchst abgeschmackte Possenreißer. Sie werfen sich oft zu Boden, drehen sich im Kreise herum, machen sich unsichtbar, andere aber üben magische Künste, indem sie ihren Hauch ausstoßen, und dabei an irgend etwas denken, z.B. an Blut, an den Lebensgeist, oder an etwas anderes, und bemerken dann, wie solche Dinge auf ihre Neigungen einwirken, welche sie den anderen einflößen, obwohl sie giftig und magisch sind, ihr ganzer Sinn geht auf nichts Weiteres, als daß sie von irgend etwas angeregt werden, was sie für gut halten, Adlerheim.

\*4526. Andere werden durch gewisse Vorstellungen getrieben und binden sich auf verschiedene Weise an diese Vorstellungen, die verschiedenen Arten der Verbindung wurde der Zahl nach als 40 angegeben.

\*4527. Die, welche in der Hölle der Magischen sind, wurden schon ehe sie dahin kamen, und auch während ihres Aufenthaltes daselbst, durch Erfahrung belehrt, daß jene [magischen Künste] gar nichts ausrichten, sondern reine Possen sind, denn hier üben sie sich zuerst gegenseitig in solchen Künsten, und dadurch quält einer den anderen, bis sie zuletzt gar nicht mehr wagen, etwas gegen einen anderen zu tun.

\*4528. Solcher Zauberkünstler gibt es sehr viele in der anderen Welt, sie erscheinen links nach vorne auf einem langen Wege, und weiter unten auf einer Fläche, es wurde [mir] gesagt, daß ihre Zahl ungeheuer sei, und sie bestehen sowohl aus solchen, welche schon auf der irdischen Welt magische Künste verstanden, als auch aus solchen, die nichts davon verstanden, aber ein Leben des Bösen führten und eifrig bemüht waren, alles zu wissen, ein solcher Eifer oder Begierde verwandelt sich in Lust zur Zauberei, so daß sie nichts mehr wünschen, als magische Künste zu erlernen, [:z.B. Adlerheim:].

\*4529. Es wurde ihnen, und zwar vielen, gezeigt, daß sie von anderen wie Marionetten bewegt werden können, sie erscheinen sich selbst als Marionetten, und ihre Körper, Arme, Hände, Füße wurden in gleicher Weise bewegt, wie mit Schnüren, die in den Händen derer waren, durch welche sie in Bewegung gesetzt wurden, jene ganze Fläche nach vorne wurde sogar in solche verwandelt, sie wunderten sich und waren unwillig darüber, ich aber pries die Macht des Herrn.

### **Von Denen, welche Haß gegen jemand haben, und daß solche Geister auch bei den Menschen sein können.**

\*4530. Ein gewisses Weib hatte im Inneren einen solchen Haß gegen Verwandte ihres Hauses, daß sie dieselben durch Gift zu töten trachtete, und weil sie glaubte, daß ich sie heiraten wollte und sich hierin täuschte, indem sie mit einem anderen Mann vermählt ward, einen solchen Haß gegen mich hegte, daß sie mich womöglich zu töten gedachte, [:Sara Hesselia:] [Pfarrerstochter in Dalnperlein und verwandt mit E. Swedberg. v. Kahl. p.31.]. Als sie bald nachher gestorben war, so geschah es, noch ehe ich wußte, daß sie mit Geistern reden konnte, daß sie mich mit einem Messer zu töten wünschte, und diese Begierde wurde so stark, daß ich mein Messer in einem Schrank verbarg, um es meinen Blicken fern zu halten. Jetzt wurde aber entdeckt, daß jenes Weib der Geist war, durch welchen die Begierde, so oft ich das Messer sah, auferweckt wurde, und sie hatte dieses Verlangen in meinem Gemüt so fest gehalten durch den Haß, welchen sie gegen mich hegte. Hieraus kann man erkennen, daß die Menschen von Verstorbenen angefochten werden können, welche ohne ihr Wissen einen Haß gegen sie gehegt hatten.

### **Von dem allgemeinen Charakter der Geister.**

\*4531. Auch die ärgsten höllischen Geister haben das Vermögen, die Wahrheit zu erkennen, so daß sie dieselbe völlig auffassen und verstehen, und in diesen Zustand werden sie bisweilen versetzt, zu meiner Verwunderung erkannten sie

alles aufs deutlichste, wenn vom Bösen in ihnen die Rede war, und zwar bis zur Überzeugung ihres Herzens und Gemütes, jedoch waren sie, wenn dieser Zustand vorüber war, dieselben wie zuvor.

\*4532. Es ist einzig der Lustreiz der Begierde bei den Bösen, und der Lustreiz der Neigung bei den Guten, der sie mit sich fortreißt, wenn der Lustreiz der Bösen nicht gebrochen wird, so hilft es nichts, wenn sie auch die beste Gabe des Verständnisses empfangen würden, denn dieser Lustreiz ist ihr Leben, was man hierdurch deutlich erkennt. Dies weiß ich aus vielfacher Erfahrung.

### **Von der allgemeinen Neigung zur Bejahung.**

\*4533. Es gibt nur eine allgemeine Neigung zur Bejahung, welche dem Menschen vom Herrn für die Wahrheiten gegeben wird, z.B. daß das Wort wirklich das Wort [Gottes] sei, daß der Herr wirklich der Herr sei, und daß die Vorsehung [des Herrn] auch im Allereinsten walte, wenn der Mensch in dieser Neigung ist, obgleich er sie nur dunkel in sich erkennt, dann werden ihm viele bestätigende Gründe vom Herrn eingeflüßt.

\*4534. Das Gegenteil findet bei denen statt, welche die entgegengesetzte Neigung zur Bejahung des Falschen haben, d.h. in falschen Prinzipien und Überzeugungen, oder in Zweifeln der Verneinung sind, und mehr noch bei denen, welche die Wahrheiten leugnen oder verneinen. Auch dies habe ich durch vielfache Erfahrung erkannt.

\*4535. Die mit Bejahung aufgenommenen Wahrheiten können auch durch viele Täuschungen [Irrtümer] begründet werden, dies schadet aber nichts, denn diese Täuschungen werden leicht zerstreut. Daher gibt es viele und verschiedene Arten des Gottesdienstes, aber auch dies schadet kaum etwas, wenn sie nur mit Liebätigkeit verbunden sind.

\*4536. Die im Knabenalter durch Bejahung aufgenommenen Wahrheiten werden bei reiferem Alter entweder befestigt, — und solche Menschen werden wiedergeboren, — oder sie nehmen ab, und werden nach und nach zu Zweifeln und dann zur Verneinung gebracht.

### **Vom heiligen Geist und von der Gabe des Verständnisses.**

\*4537. Oftmals habe ich es erkannt und auch gesagt, daß je mehr ein Geist wähnt er sei der heilige Geist, derselbe desto mehr von der Gabe des Verständnisses verliert, denn die Selbstliebe zerstört diese Gabe, und mehr noch bei denen, welche glauben, sie seien Götter von Ewigkeit. Dies wurde mir auch an einigen gezeigt, welche hoch oben waren und zu den Arglistigsten gehörten, diese haben eine größere Gabe des Verständnisses als andere, und können auch erkennen, daß sie unselig sind, und sogar bekennen, daß dies eine Folge ihres Lebens ist, und noch viele andere Wahrheiten wissen, aber sie bleiben dennoch in ihrer Beschaffenheit, durch Einblicken in das Auge eines solchen, wo die Gabe des Verstandes erscheint, wurde mir gezeigt, wie sehr die Selbstliebe eingedrungen war, und daß in demselben Maß das Licht ihres Auges umwölkt wurde, und gleichsam ein dichter Dunst entstand, so daß das Verständnis zugrunde ging.

### **Von den magischen Geistern.**

\*4538. Es gibt auch noch andere magische Künste, welche die Geister im anderen Leben verstehen, von welchen auch manche auf Erden dieselben gelernt haben, daß sie nämlich in die Vorstellungen und Lustreize der anderen eindringen, indem sie ihren Sinn fest darauf richten, und dadurch sich mit ihnen verbinden. Ein solcher war auch ein gewisser Geist, während er auf Erden lebte [Siverin:] [siehe Kahl p. 31.], und dieser zeigte, wie sie durch solches Verfahren jene Lustreize erwecken.

\*4539. Solche können auch über die Wahrheiten des Glaubens vernünfteln, sie können sagen: „Ich weiß, daß dies oder jenes wahr ist, wie auch, daß den Bösen das Wahre als Falsches, und das Falsche als Wahres erscheint.“ Aber dennoch sind sie höllisch, weil sie in den magischen Künsten sich den Lustreiz verschafft haben und die Meinung, daß sie dadurch Ehebruch begehen können, weil sie ihn schon früher geübt haben, wie ein anderer glaubte, daß er auf diese Weise andere töten könne, dieser Lustreiz bleibt in ihnen, und zieht sie zur Hölle.

\*4540. Durch deutliche Erfahrung durfte ich erkennen, daß auch die höllischen Geister die Wahrheiten anerkennen, davon überzeugt werden, und somit sie verstehen können, und dann gewinnt es den Anschein, daß man sie leicht bessern könne, weil aber der unreine Lustreiz ihres Lebens sie stets begleitet, sobald sie sich selber überlassen werden, so sind eben diese die ärgsten höllischen Geister und wie unvernünftige Tiere. Hieraus kann man erkennen, daß solche von den Wahrheiten des Glaubens eben so gut reden und vernünfteln können, wie andere, welche nicht in einem Leben des Bösen sind, und daß sie die Schlangen sind, von welchen in der Genesis [1. Buch Mose] die Rede ist.

\*4541. Übrigens waren heute während der ganzen Nacht eine Menge magischer Geister um mich her, auch solche, die aus der Hölle hervorgerufen worden waren, und nun ihre Künste übten. Ich erwachte einige Mal und wunderte mich, sie hatten sich rings um mich aufgestellt, oben, nach vorne, in langer Reihe, und hatten auch ihre unreinen Träger je nach ihren Künsten geordnet, und vermehrten diese Träger noch durch Phantasien, so daß man sie nicht finden konnte, obwohl sie hier erschienen. Sie suchten meine Gemeinschaft mit den Engeln wegzunehmen, wie sie glaubten, und taten auch vieles andere, aber alles vergebens.

Diese waren es, welche das Innere meines Körpers auf verschiedene Weise banden, und auch meine Vorstellungen, aber es war vergebens.

### **Von der plötzlichen Rechtfertigung.**

\*4542. Die Meisten bringen aus der Welt die Meinung mit, daß sie in einem Augenblicke Vergebung der Sünden erlangen können, und daß ihnen dann nichts von dem, was sie früher getan, zugerechnet werde, einige kommen sogar auf den unsinnigen Gedanken, daß sie auch ferner sündigen können, weil sie nach einiger Zeit augenblicklich Vergebung der Sünden empfangen, und so sind viele in verschiedenen Religionen beschaffen. Solche bringen auch die Einbildung mit, daß sie frei von allen Sünden seien, wenn sie nur durch ihre Phantasie ihr Unreines ausstoßen können, aber es wurde ihnen gezeigt, daß dies eine leere

Einbildung sei. Ein gewisser weiblicher Geist, der inwendig durch Vorbildung voll giftiger Schlangen war [:eine unreine Hölle:] glaubte, wenn sie nur diese Schlangen und unreinen Schlacken wie Kot entleeren könne, so sei sie frei, und sie versuchte es auch zwei bis drei Mal, ein solcher Wahnsinn entsteht dadurch, daß sie nicht auf ihr Leben achten, sondern sagen, der Glaube allein mache selig ohne Werke, und sie könnten auch noch in der letzten Stunde ihres Lebens gerechtfertigt werden, wie sie auch immer gelebt haben.

**Von Dr. Nordberg.**

[Nordberg war Pfarrer und Dr. der Theologie, er starb 1744, siehe Kahl, p. 27, Anm. des Übersetzers].

\*4543. Im Traume hatte ich heute unter meinem Geld ein Goldstück, das mir geschenkt worden war, da kam ein gewisser Geist zu mir, [:es war Nordberg, der meine Münzen zu sehen verlangte, und dann verwandelte er jenes Stück in anderes Gold, das nicht als Münze geprägt war, und dies tat er einigemal, bis er alles weggenommen hatte. Er befand sich, als ich erwachte, an meinem Hinterkopfe, und es wurde mir versichert, daß es Nordberg gewesen sei, und als solcher erschien er mir auch, und ich erkannte sogar, daß er sich kein Gewissen daraus gemacht hätte, wenn er einen Menschen um des Goldes willen verwundet, ja getötet hätte, und daß er auch etwas der Art getan habe, weshalb er auch unter denen in der anderen Welt so gesinnt, und somit ohne alles Gewissen war. Es wurde mir gesagt, ich solle darüber nachdenken, wie diejenigen beschaffen seien, welche als Geistliche der äußeren Form nach ehrbar erscheinen, [im Inneren aber geldgierig sind.] Ich sprach eine Zeitlang mit ihm über seinen Zustand und inneren Beschaffenheit.

**Vom Wachen der Guten und vom Traumzustand der Bösen, vom Gewissen.**

\*4544. Nordberg beklagte sich bei mir, daß er in einem solchen Traumzustand sei, und daher solches getan habe, allein ich sagte ihm, daß die Bösen, d.h. solche, die kein Gewissen haben, sich in einem solchen Schläfe befinden, weil ihr Inwendiges nicht mehr erweckt werden kann, wenn ihnen das Äußere genommen wird, dann hat ihr Inneres kein Licht mehr, und daher auch kein Wachen. Anders ist es bei denen, die ein Gewissen gehabt haben, und somit im Inneren anders waren [als im Äußeren], wenn diesen das Äußere genommen wird, dann kommen sie in einen Zustand des Wachens.

( Ende des dritten Bandes )